



**Universität
Zürich**^{UZH}

Komplexe Sprachräume erleben.

Zur Wahrnehmung der sprachlichen Vielfalt im Kanton Graubünden

Abhandlung

zur Erlangung der Doktorwürde

der Philosophischen Fakultät

der

Universität Zürich

vorgelegt von

Noemi Gioia Adam

Angenommen im Frühjahrssemester 2022

auf Antrag der Promotionskommission bestehend aus

Prof. em. Dr. Elvira Glaser (hauptverantwortliche Betreuungsperson)

Prof. Dr. Stephan Schmid

Zürich, 2022



Digitaler Anhang zur Dissertation „Komplexe Sprachräume erleben. Zur Wahrnehmung der sprachlichen Vielfalt im Kanton Graubünden“

vorgelegt von Noemi Gioia Adam

Digitale Dokumente

Kapitel 7

- 7.5_Fragebogen_Projekt Noemi Graf
- 7.5_Questionario_progetto Noemi Graf
- 7.5_Leitfaden Deutsch
- 7.5_Leitfaden Italiano

Kapitel 9

- 9_Leere Makrokarte und leere Mikrokarten für Lesbarkeit der Ergebnisse
- 9.1_Handgezeichnete Karten (MAK und MIK) aller Erhebungsorte
- 9.3_Übersicht alle erstellten *heatmaps*
- 9.3_Übersicht alle Gebietsbezeichnungen
- 9.3_Ergänzende *heatmaps* (Kap. 9.3.1.)

Kapitel 10

- 10.1_Oberkategorien und Subgruppen
- 10.3_Erklärung zu den Tabellen

Die Tabellen, in denen die einzelnen Äusserungen der Proband:innen aufgeführt und sortiert sind, liegen als Excel-Dateien vor und können bei Bedarf gerne eingesehen werden (Nachricht an noemi.adam@kulturforschung.ch).

Kapitel 11

- 11.1_Vorkommenshäufigkeiten der diskursiven Strukturen
- 11.1_Zitate der Proband:innen
- 11.2_Zitate der Proband:innen
- 11.3_Zitate der Proband:innen

Zürich, im November 2022



Universität
Zürich^{UZH}

Kapitel 7

Erhebung der Daten

Umfrage:

Sprachen und Dialekte in Graubünden

(Projektverantwortliche: Noemi Graf, 079 275 19 79, noemi.graf@kulturforschung.ch)

Schön, dass Sie sich die Zeit nehmen, mir ein paar Fragen zur Sprache zu beantworten. Das Ausfüllen des Fragebogens dauert rund 15 Minuten. Es gibt bei diesem Fragebogen keine ‚richtigen‘ oder ‚falschen‘ Antworten. Sie erfüllen den Zweck meiner Befragung am besten, wenn Sie die Fragen so wahrheitsgemäss wie möglich und „direkt aus dem Bauch heraus“ beantworten.

Vielen Dank für Ihre Mitwirkung an der Studie!

Die Daten werden vertraulich behandelt und dienen nur Forschungszwecken.

1. Name und Vorname
2. Geschlecht männlich weiblich
3. Alter:
4. Wie lange leben Sie bereits in der Gemeinde, in der Sie jetzt wohnhaft sind?
 Jahre
5. Haben Sie jemals woanders gewohnt? Wenn ja, wo?
-
6. Was machen Sie beruflich?
7. Welche Sprache(n) sprechen Sie an Ihrem Arbeitsplatz?
-
8. Was ist Ihre höchste abgeschlossene Ausbildung?

Primarschule	<input type="checkbox"/>	Wo?
Oberstufe	<input type="checkbox"/>	Wo?
Lehre / BMS	<input type="checkbox"/>	Wo?
Gymnasium / FMS / HMS	<input type="checkbox"/>	Wo?
Fachhochschule / Uni	<input type="checkbox"/>	Wo?
weitere	<input type="checkbox"/>	Wo?
9. Welche Sprache(n) sprechen Sie zu Hause?
-
10. Verstehen Sie Romanisch? Ja. / Gea. Italienisch? Ja. / Sì.

Bei den folgenden Fragen interessiert mich Ihre persönliche Meinung. Lesen Sie die Fragen jeweils gut durch. Bitte beachten Sie, dass Mehrfachankreuzungen nicht möglich sind. Wenn Sie sich einmal verschreiben, streichen Sie die falsche Antwort deutlich durch und markieren Sie die gültige Antwort.

11. Wie stark fühlen Sie sich als EuropäerIn, SchweizerIn, BündnerIn, usw.? Wenn etwas nicht auf Sie zutrifft, machen Sie bitte ein Kreuz bei ‚ich weiss nicht‘.

	sehr stark	stark	mittel	schwach	überhaupt nicht	ich weiss nicht
A) als EuropäerIn						
B) als Schweizer BürgerIn						
C) als BündnerIn						
D) als: (Bitte tragen Sie hier Ihren Wohnort ein.)						

12. Wie wichtig ist es für Sie persönlich, dass Sie als EuropäerIn, SchweizerIn oder BündnerIn usw. bezeichnet werden?

	sehr wichtig	wichtig	mittel	schwach	überhaupt nicht	ich weiss nicht
A) als EuropäerIn						
B) als Schweizer BürgerIn						
C) als BündnerIn						
D) als: (Bitte tragen Sie hier Ihren Wohnort ein.)						

13. Wie gut gefällt Ihnen der Dialekt, den Sie sprechen?

Sehr gut <input type="checkbox"/>	Gut <input type="checkbox"/>	Egal <input type="checkbox"/>	Nicht besonders <input type="checkbox"/>	Überhaupt nicht <input type="checkbox"/>
--------------------------------------	---------------------------------	----------------------------------	---	---

14. Wie gefällt wohl Leuten, die nicht aus Ihrem Ort kommen, Ihr Dialekt?

Sehr gut <input type="checkbox"/>	Gut <input type="checkbox"/>	Egal <input type="checkbox"/>	Nicht besonders <input type="checkbox"/>	Überhaupt nicht <input type="checkbox"/>
--------------------------------------	---------------------------------	----------------------------------	---	---

15. Welche Dialekte mögen Sie und welche mögen Sie überhaupt nicht?

... höre ich gerne.	... höre ich nicht gerne.
1.	1.
2.	2.
3.	3.

Bitte entscheiden Sie sich bei den folgenden Aussagen jeweils für eine der beiden Eigenschaften. Wenn Sie glauben, dass keine der beiden Eigenschaften einer Zeile zutrifft, dann machen Sie ein Kreuz in die Spalte, über der ‚weder-noch‘ steht. Wenn Sie zu Ihren Antworten etwas genauer ausführen wollen, können Sie dies gerne auf den Linien tun.

16. Das in Graubünden gesprochene Schweizerdeutsch ist...

	trifft sehr zu	trifft zu	trifft ein wenig zu	weder – noch	trifft ein wenig zu	trifft zu	trifft sehr zu	
charmant								plump
kultiviert								ungehobelt
präzise								ungenau
weich								hart
schön								hässlich
deutlich								undeutlich
freundlich								unfreundlich

.....

.....

.....

17. Hochdeutsch ist...

	trifft sehr zu	trifft zu	trifft ein wenig zu	weder – noch	trifft ein wenig zu	trifft zu	trifft sehr zu	
charmant								plump
kultiviert								ungehobelt
präzise								ungenau
weich								hart
schön								hässlich
deutlich								undeutlich
freundlich								unfreundlich

.....

.....

.....

18. Rätoromanisch ist...

Anmerkung: Unter „Rätoromanisch“ fasse ich alle in Graubünden gesprochenen Idiome zusammen. Rumantsch Grischun ist damit nicht gemeint.

	trifft sehr zu	trifft zu	trifft ein wenig zu	weder – noch	trifft ein wenig zu	trifft zu	trifft sehr zu	
charmant								plump
kultiviert								ungehobelt
präzise								ungenau
weich								hart
schön								hässlich
deutlich								undeutlich
freundlich								unfreundlich

.....

.....

.....

19. Italienisch ist...

	trifft sehr zu	trifft zu	trifft ein wenig zu	weder – noch	trifft ein wenig zu	trifft zu	trifft sehr zu	
charmant								plump
kultiviert								ungehobelt
präzise								ungenau
weich								hart
schön								hässlich
deutlich								undeutlich
freundlich								unfreundlich

.....

.....

.....

20. Die Südbündner Dialekte sind...

	trifft sehr zu	trifft zu	trifft ein wenig zu	weder – noch	trifft ein wenig zu	trifft zu	trifft sehr zu	
charmant								plump
kultiviert								ungehobelt
präzise								ungenau
weich								hart
schön								hässlich
deutlich								undeutlich
freundlich								unfreundlich

.....

.....

.....

21. Englisch ist...

	trifft sehr zu	trifft zu	trifft ein wenig zu	weder – noch	trifft ein wenig zu	trifft zu	trifft sehr zu	
charmant								plump
kultiviert								ungehobelt
präzise								ungenau
weich								hart
schön								hässlich
deutlich								undeutlich
freundlich								unfreundlich

.....

.....

.....

Zum Schluss möchte ich wissen, ob Sie sich vorstellen können, bestimmte Aktivitäten zu unternehmen. Bitte lesen Sie auch diese Aussagen aufmerksam durch. Ihre Antwort können Sie in den Spalten rechts ankreuzen. Wenn Sie sich für keine Antwort entscheiden können, dann machen Sie ein Kreuz in die Spalte, über der ‚weiss nicht‘ steht.

Anmerkung: Unter einer „Aktivität“ verstehe ich beispielsweise ein Theaterbesuch, ein Konzertbesuch oder die Teilnahme an einem Fest.

	ja	eher ja	eher nein	nein	weiss nicht
22. Ich kann mir vorstellen, an einer Aktivität auf Romanisch teilzunehmen, die an einem romanischsprachigen Ort in Graubünden stattfindet, wenn ein Freund / eine Freundin mitmacht oder den Anlass mitorganisiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
23. Ich kann mir vorstellen, einen Abend pro Woche einen Romanischkurs zu besuchen (an meinem Wohnort).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
24. Ich kann mir vorstellen, an einer Aktivität auf Italienisch teilzunehmen, die an einem italienischsprachigen Ort in Graubünden stattfindet (auch wenn ich die Sprache nicht perfekt kann).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
25. Ich kann mir vorstellen, einen Abend pro Woche einen Italienischkurs zu besuchen (an meinem Wohnort).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
26. Ich kann mir vorstellen, an einer Aktivität auf Romanisch teilzunehmen, die in meinem Wohnort stattfindet (auch wenn ich die Sprache nicht perfekt kann).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
27. Ich kann mir vorstellen, an einer Aktivität auf Romanisch teilzunehmen, die an einem romanischsprachigen Ort in Graubünden stattfindet (auch wenn ich die Sprache nicht perfekt kann).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
28. Ich kann mir vorstellen, an einer Aktivität auf Englisch teilzunehmen, die in meinem Wohnort stattfindet (auch wenn ich die Sprache nicht perfekt kann).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
29. Ich kann mir vorstellen, einen Politiker / eine Politikerin bei seiner / ihrer Wahl zu unterstützen, wenn ich weiss, dass er / sie alle drei Kantonssprachen beherrscht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

30. Ich kann mir vorstellen, an einer Aktivität auf Italienisch teilzunehmen, die in meinem Wohnort stattfindet (auch wenn ich die Sprache nicht perfekt kann).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
31. Ich kann mir vorstellen, einen Politiker / eine Politikerin bei seiner / ihrer Wahl zu unterstützen, wenn ich weiss, dass er / sie gut Englisch spricht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
32. Ich kann mir vorstellen, an einer Aktivität auf Italienisch teilzunehmen, die an einem italienischsprachigen Ort in Graubünden stattfindet, wenn ein Freund / eine Freundin mitmacht oder den Anlass mitorganisiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
33. (Bestehende) Gesetze, die das Romanische und das Italienische besonders schützen, sind meiner Meinung nach wichtig.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
34. Ich kann mir vorstellen, einen Abend pro Woche einen Englischkurs zu besuchen (an meinem Wohnort).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

35. Haben Sie weitere Bemerkungen zur sprachlichen Situation in der Schweiz, zum Fragebogen oder zur Studie?

.....

.....

.....

.....

.....

Wenn Sie alle Fragen beantwortet haben, vergessen Sie bitte nicht, mir den ausgefüllten Bogen bei unserem Treffen auszuhändigen. Ich freue mich auf das persönliche Gespräch mit Ihnen.

Herzlichen Dank!
Grazia fitg!
Grazie mille!

Sondaggio:

Lingue e dialetti nei Grigioni

(Resp. del progetto: Noemi Graf, 079 275 19 79, noemi.graf@kulturforschung.ch)

Grazie per mettersi a disposizione e dedicarmi un po' del Suo tempo. Il questionario mi servirà per raccogliere informazioni preziose su di Lei e sulle lingue che parla. È importante sapere che non esistono né risposte giuste, né risposte sbagliate. Ciò che conta è rispondere alle domande in modo onesto, seguendo il proprio istinto.

Grazie mille per la Sua collaborazione!

Il sondaggio è completamente anonimo e i risultati complessivi saranno utilizzati soltanto a fini statistici.

1. Nome e cognome
2. Sesso maschile femminile
3. Età:
4. Da quanti anni abita nel luogo dove è domiciliato ora?
 anni
5. Ha abitato in un altro luogo? Se sì, dove?
.....
6. Quale professione svolge?
7. Quali lingue parla sul lavoro?
.....
8. Quale è il Suo titolo di studio?

Scuola elementare	<input type="checkbox"/>	Dove?
Scuola secondaria	<input type="checkbox"/>	Dove?
Apprendistato / maturità professionale.....	<input type="checkbox"/>	Dove?
Maturità, dipl. magistrale / scuola comm.....	<input type="checkbox"/>	Dove?
Titolo universitario o simile.....	<input type="checkbox"/>	Dove?
altri.....	<input type="checkbox"/>	Dove?
9. Quali lingue parla a casa?
.....
10. Capisce Romancio? Sì. / Gea. Tedesco? Sì. / Ja.

Mi interessa la Sua opinione personale in merito alle seguenti domande. Si prega di leggere attentamente le domande. Si prega di notare che non è possibile dare più risposte per una domanda. In caso di errore, barri in modo esplicito la risposta sbagliata e contrassegni quella valida.

11. Quanto si sente forte come europeo/-a, svizzero/-a, grigionese, ecc.? Se qualcosa non fa per Lei, per favore metta una croce su 'non lo so'.

	molto forte	forte	così così	poco	per niente	non lo so
A) come europeo / europea						
B) come svizzero / svizzera						
C) come grigionese						
D) come: (Inserisca qui il suo luogo di residenza.)						

12. Quanto è importante per Lei personalmente, essere descritto come europeo/-a, svizzero/-a, grigionese, ecc.?

	molto importante	importante	così così	poco	per niente	non lo so
A) come europeo / europea						
B) come svizzero / svizzera						
C) come grigionese						
D) come: (Inserisca qui il suo luogo di residenza.)						

13. Quanto le piace il dialetto che parla?

Molto	Tanto	Mi è indifferente	Non tanto	Per niente
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

14. Cosa ne pensa: quanto piace alla gente che non viene dal Suo paese il dialetto che parla?

Molto	Tanto	Le è indifferente	Non tanto	Per niente
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

15. Quali dialetti Le piacciono e quali non Le piacciono affatto?

... mi piace sentirlo.	... non mi piace sentirlo.
1.	1.
2.	2.
3.	3.

Scelga una delle due proprietà per ciascuna delle seguenti affermazioni. Se ritiene che nessuna delle proprietà di una riga sia applicabile, metta una croce nella colonna centrale, dove c'è scritto 'nessuno dei due'. Per qualsiasi precisazione, può utilizzare le righe sotto alla tabella.

16. Lo svizzero-tedesco parlato nei Grigioni è...

	è molto vero	è vero	un po' è vero	nessuno dei due	un po' è vero	è vero	è molto vero	
affascinante								pesante
raffinato								rozzo
preciso								vago
dolce								duro
bello								brutto
chiaro								incomprensibile
gentile								scortese

.....

.....

.....

17. Il tedesco standard è...

	è molto vero	è vero	un po' è vero	nessuno dei due	un po' è vero	è vero	è molto vero	
affascinante								pesante
raffinato								rozzo
preciso								vago
dolce								duro
bello								brutto
chiaro								incomprensibile
gentile								scortese

.....

.....

.....

18. Il retoromancio...

Nota: Sotto "retoromancio" riassumo tutti gli idiomi parlati nei Grigioni. Il Rumantsch Grischun non è compreso.

	è molto vero	è vero	un po' è vero	nessuno dei due	un po' è vero	è vero	è molto vero	
affascinante								pesante
raffinato								rozzo
preciso								vago
dolce								duro
bello								brutto
chiaro								incomprensibile
gentile								scortese

.....

.....

.....

19. L'italiano è...

	è molto vero	è vero	un po' è vero	nessuno dei due	un po' è vero	è vero	è molto vero	
affascinante								pesante
raffinato								rozzo
preciso								vago
dolce								duro
bello								brutto
chiaro								incomprensibile
gentile								scortese

.....

.....

.....

20. I dialetti grigioni-italiani sono...

	è molto vero	è vero	un po' è vero	nessuno dei due	un po' è vero	è vero	è molto vero	
affascinante								pesante
raffinato								rozzo
preciso								vago
dolce								duro
bello								brutto
chiaro								incomprensibile
gentile								scortese

.....

.....

.....

21. L'inglese è...

	è molto vero	è vero	un po' è vero	nessuno dei due	un po' è vero	è vero	è molto vero	
affascinante								pesante
raffinato								rozzo
preciso								vago
dolce								duro
bello								brutto
chiaro								incomprensibile
gentile								scortese

.....

.....

.....

Infine, vorrei sapere se per Lei è possibile immaginarsi a svolgere una particolare attività. Si prega di leggere attentamente le seguenti affermazioni. Può spuntare una risposta nella colonna a destra. Se non riesce a decidersi, può mettere una crocetta nella colonna 'non lo so'.

Nota: Per "attività" intendo ad esempio andare a teatro, ad un concerto o ad una festa.

	si	penso di sì	penso di no	no	non lo so
22. Posso immaginare di partecipare ad un'attività in romancio che si svolge in un luogo di lingua romancia dei Grigioni, se un amico partecipa o organizza l'evento.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
23. Posso immaginare di frequentare un corso di romancio una sera alla settimana (nel mio luogo di residenza).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
24. Posso immaginare di partecipare ad un'attività in tedesco in un luogo di lingua tedesca nei Grigioni (anche se non parlo perfettamente la lingua).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
25. Posso immaginare di frequentare un corso di tedesco una sera alla settimana (nel mio luogo di residenza).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
26. Posso immaginare di partecipare ad un'attività in romancio che si svolge nel mio luogo di residenza (anche se non parlo perfettamente la lingua).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
27. Posso immaginare di partecipare ad un'attività in romancio in un luogo di lingua romancia nei Grigioni (anche se non parlo perfettamente la lingua).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
28. Posso immaginare di partecipare ad un'attività in inglese che si svolge nel mio luogo di residenza (anche se non parlo perfettamente la lingua).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
29. Posso immaginare di sostenere un politico durante la sua elezione se so che parla tutte e tre le lingue cantonali.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

30. Posso immaginare di partecipare ad un'attività in tedesco che si svolge nel mio luogo di residenza (anche se non parlo perfettamente la lingua).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
31. Posso immaginare di sostenere un politico nella sua elezione sapendo che parla bene l'inglese.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
32. Posso immaginare di partecipare ad un'attività in tedesco che si svolge in un luogo di lingua tedesca dei Grigioni, se un amico partecipa o organizza l'evento.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
33. Le leggi (esistenti) che proteggono in particolare il romancio e l'italiano sono, a mio avviso, importanti.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
34. Posso immaginare di frequentare un corso di inglese una sera alla settimana (nel mio luogo di residenza).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

35. Ha ulteriori commenti sulla situazione linguistica in Svizzera, sul questionario o sullo studio?

.....

.....

.....

.....

.....

Se ha risposto a tutte le domande, non dimentichi di consegnarmi il modulo compilato durante il nostro incontro. Sono felice di poterLa incontrare al più presto personalmente.

Grazie mille!
Grazia fitg!
Herzlichen Dank!

Leitfaden

Karte MAK

- 1) Ich zeige Ihnen hier eine Karte. Bitte zeichnen Sie Sprachräume / Gebiete ein, in welchen gleich gesprochen wird. Bitte nummerieren Sie die Gebiete. Sie können so viele Gebiete einzeichnen, wie Sie möchten.
- 2) Können Sie die Sprechweise dieser Gruppen benennen und beschreiben? Warum gehören diese Orte / Gebiete Ihrer Meinung nach zusammen? Was können Sie mir dazu erzählen? Was verbinden Sie sonst mit den von Ihnen eingezeichneten Gebieten?
- 3) Was sind die Merkmale der von Ihnen unterschiedenen Dialekte/Sprachen? Können Sie beschreiben, wie die Dialekte/Sprachen klingen oder diese Dialekte/Sprachen nachmachen? Können Sie Beispielwörter oder Beispielsätze nennen? Woran erkennen Sie Sprecher, die aus diesen Gebieten kommen? Fallen Ihnen Personen ein, die typisch für diese Sprechweise sind? Wenn ja, welche?
- 4) Und wie klingt es, wenn die Personen aus den Orten [deutsch] [romanisch] [italienisch] sprechen?
- 5) Wenn Sie eine Region nennen müssten, die Ihnen besonders sympathisch ist und eine, die Ihnen besonders unsympathisch ist, welche würden Sie dann nennen?
- 6) Gibt es auch Unterschiede in der Mentalität?
- 7) Was glauben Sie, wie bewerten andere Schweizer Ihren Dialekt? Und was glauben Sie, wissen andere Schweizer über Ihren Dialekt und Ihren Wohnort?

Karte MIK

- 8) Bis wohin wird gleich gesprochen wie in Ihrem Wohnort und wo wird anders gesprochen? Kennzeichnen Sie dies mit einer Linie um Ihren Wohnort.
- 9) Können Sie Merkmale nennen, die für Ihren Ort / Ihre Region typisch sind? Können Sie Beispielwörter oder Beispielsätze nennen?
- 10) Wie wichtig ist Ihnen ihr Dialekt? Was verbinden Sie sonst mit ihrem Wohnort? Was macht einen typischen Churer, Flimser, Thusner etc. aus?

Inchiesta

Carta MAK

- 1) Qui ti mostro una mappa. Ti prego di disegnare aree linguistiche in cui le persone parlano nello stesso modo / la stessa lingua / lo stesso dialetto. Ti prego di numerare le aree. Puoi disegnare tante aree quante ne vuoi.
- 2) Puoi nominare e descrivere il modo in cui parlano questi gruppi? Perché pensi che questi luoghi/ queste aree vanno insieme? Cosa mi puoi dire? Che altro associ alle aree che hai disegnato?
- 3) Come si riconoscono i parlanti provenienti da queste aree? Riesci a pensare alle persone che parlano in questo modo? Se sì, quali? Quali sono le caratteristiche dei dialetti/delle lingue che distingui? Puoi descrivere il suono di questi dialetti / queste lingue o imitare questi dialetti/lingue? Puoi fare esempi di parole o frasi?
- 4) E come suona quando la gente dei luoghi parla [tedesco] [romancio] [italiano]?
- 5) Se dovessi nominare una regione che ti piace particolarmente e che non ti piace particolarmente, quale nomineresti?
- 6) Ti prego di confrontare gli stili di discorso delle altre regioni con i quelli della tua. Dove sono le differenze? Ci sono anche differenze di mentalità?
- 7) Cosa ne pensi, come giudicano gli altri svizzeri il tuo dialetto? E cosa pensi che gli svizzeri sappiano del tuo dialetto e del tuo luogo di residenza?

Carta MIK

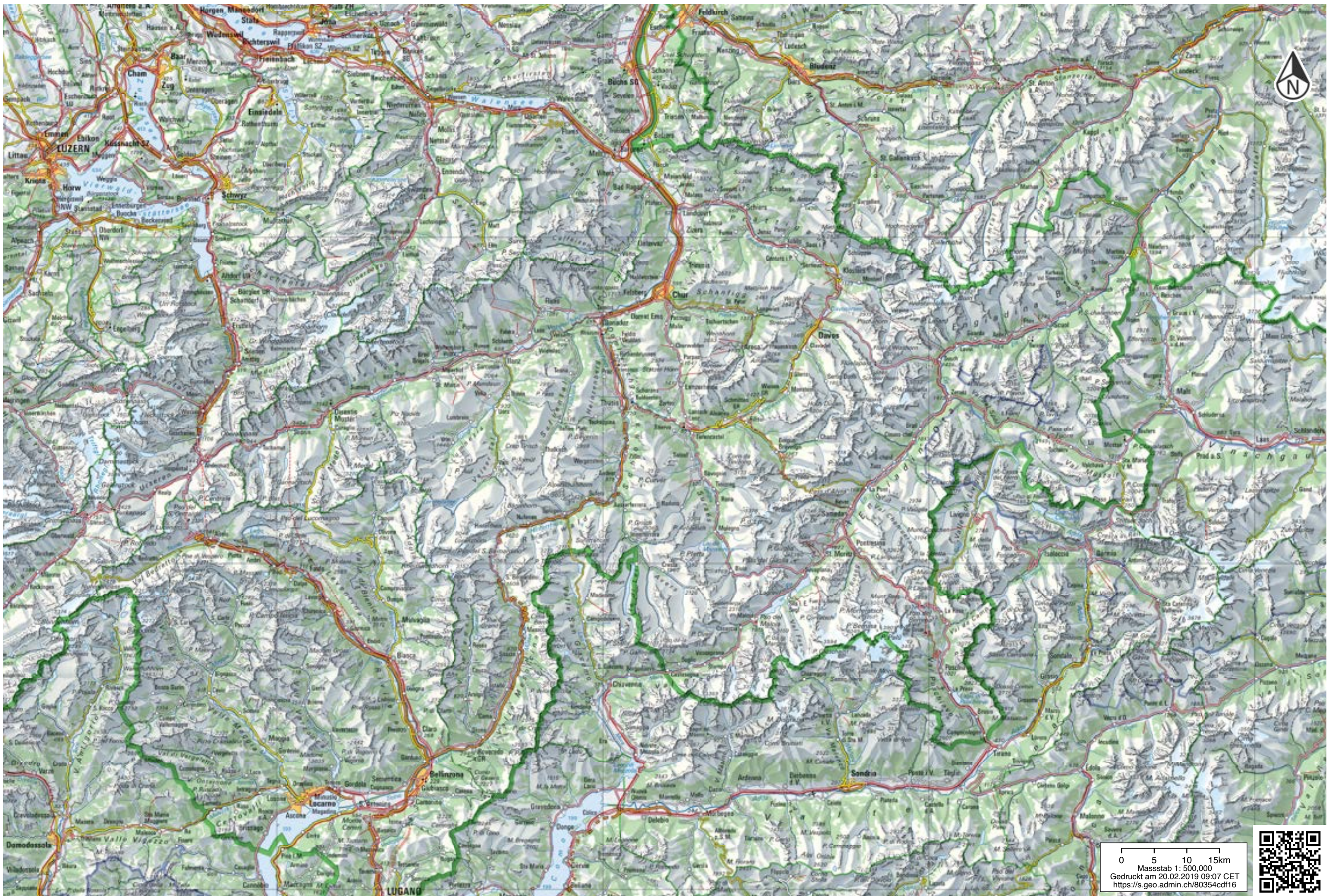
- 8) Segna con una linea la zona intorno al luogo di residenza dove si parla in modo simile a quello che tu stai parlando.
- 9) Puoi dare un nome alle caratteristiche tipiche della tua località/regione? Puoi fare esempi di parole o frasi?
- 10) Quanto è importante il tuo dialetto per te? Che altro associ al tuo luogo di residenza? Cosa rende un tipico Churer, Flimser, Thusner, ecc.?



Universität
Zürich^{UZH}

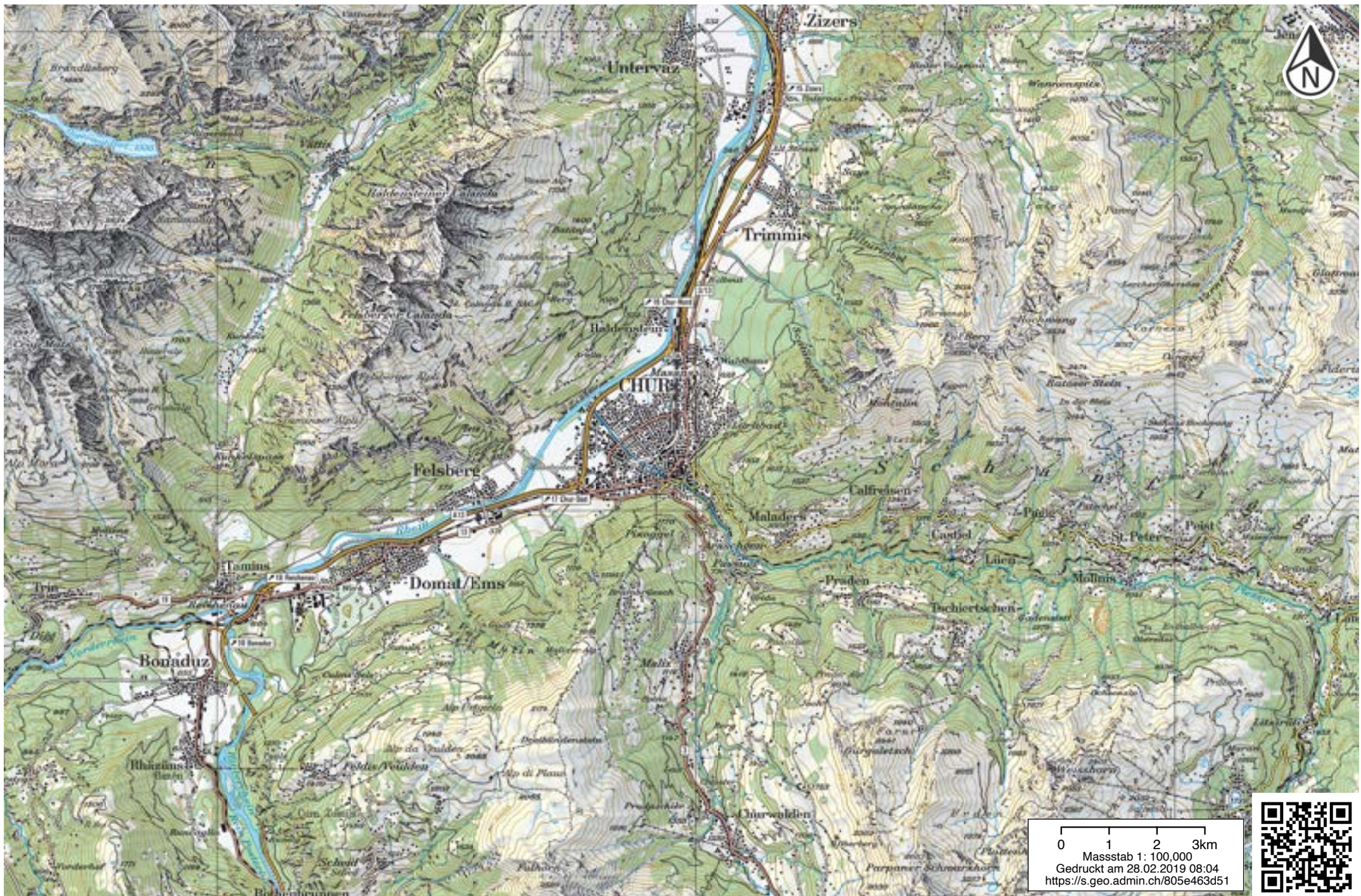
Kapitel 9

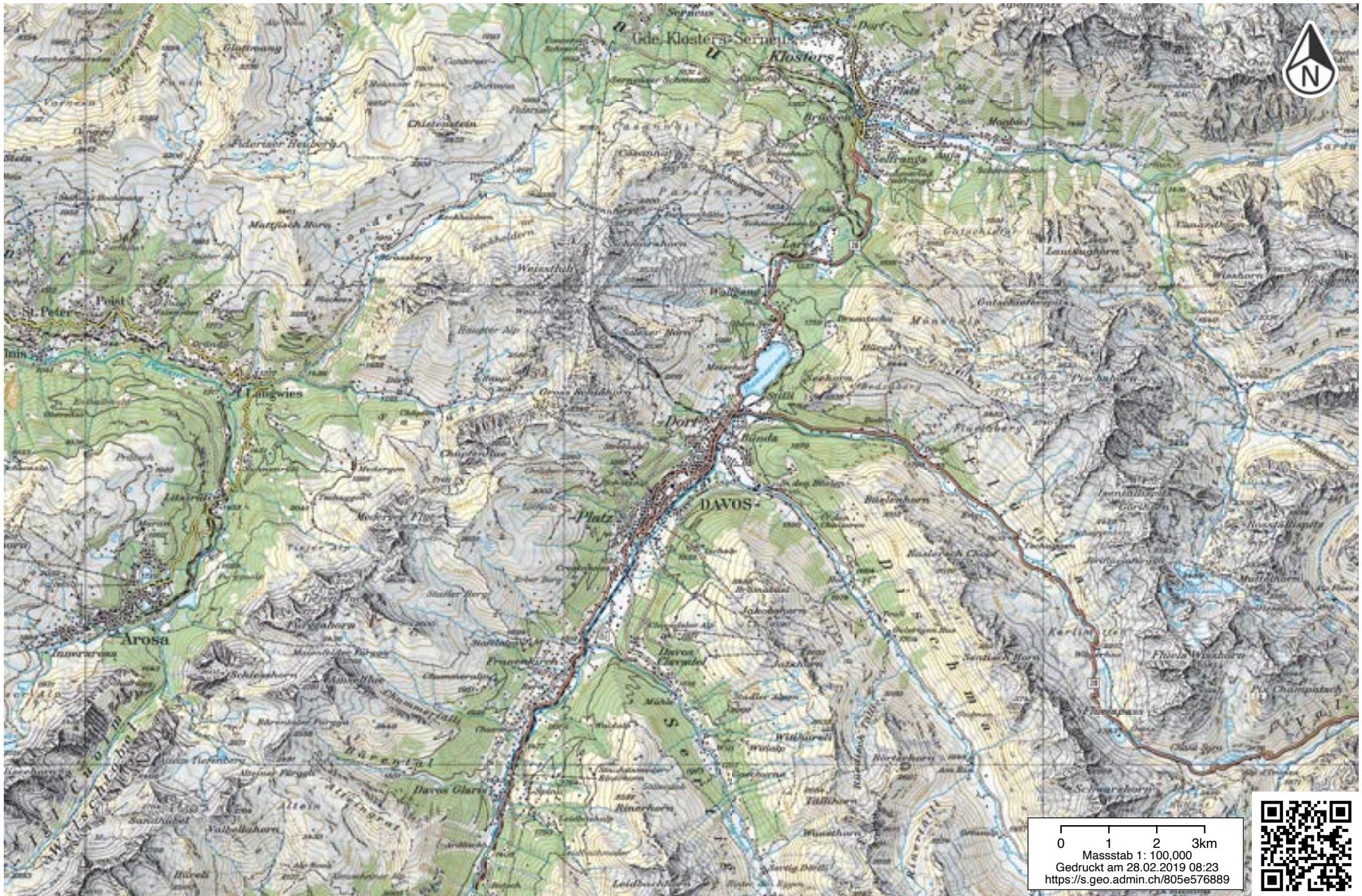
Mentale Strukturierung des Sprachraums



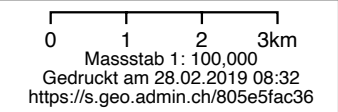
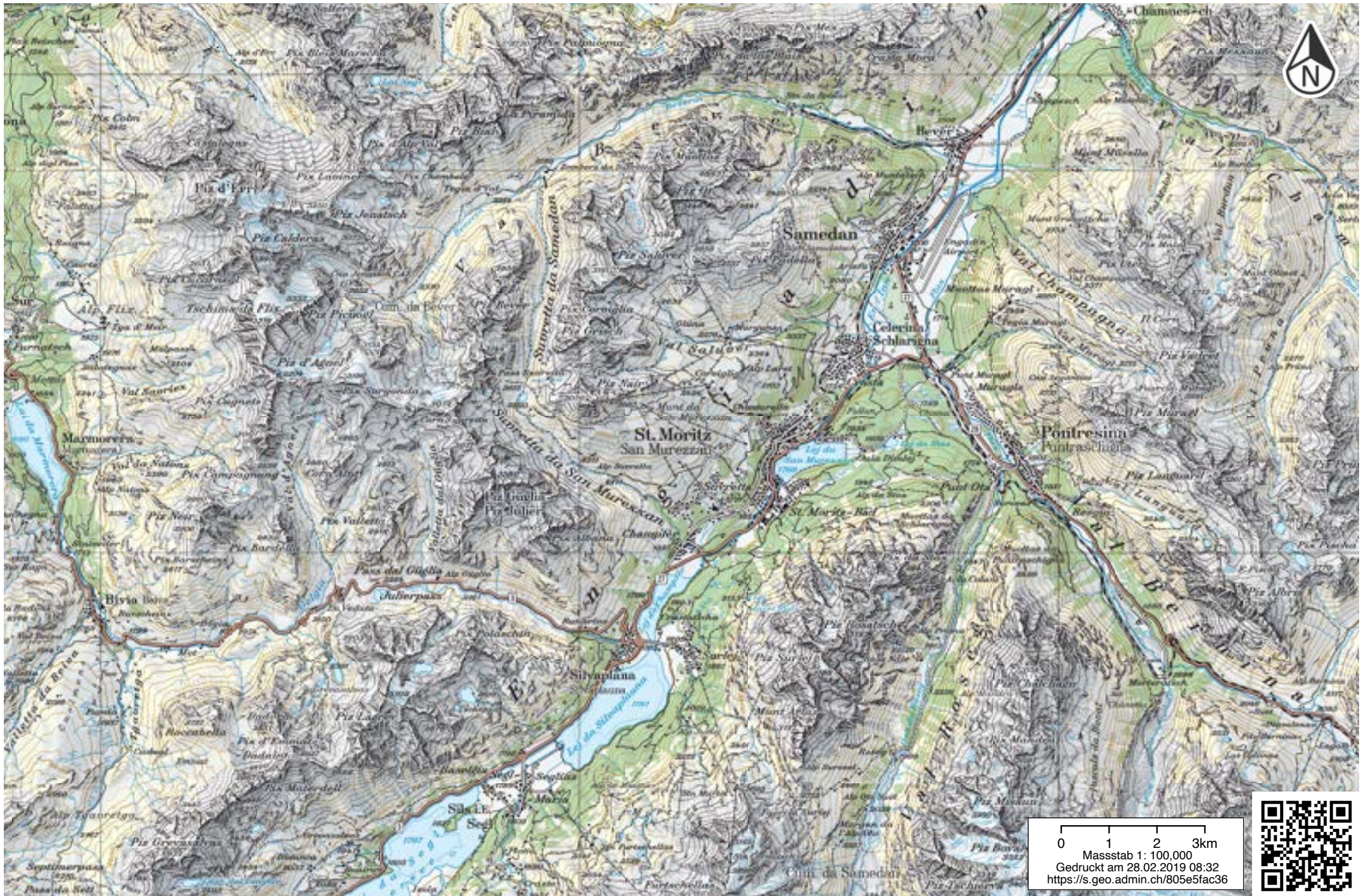
0 5 10 15km
Massstab 1: 500,000
Gedruckt am 20.02.2019 09:07 CET
<https://s.geo.admin.ch/80354cdf16>

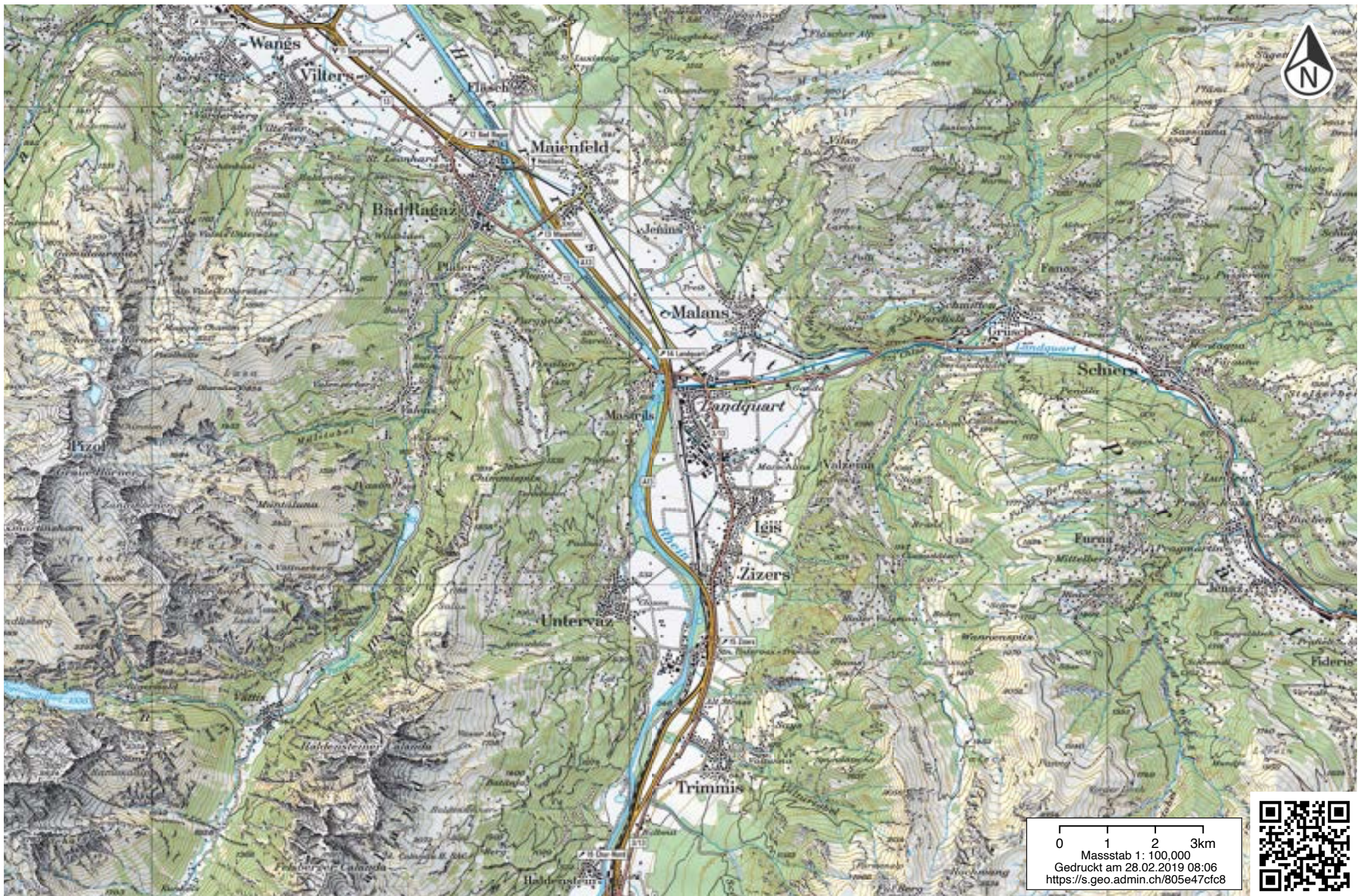


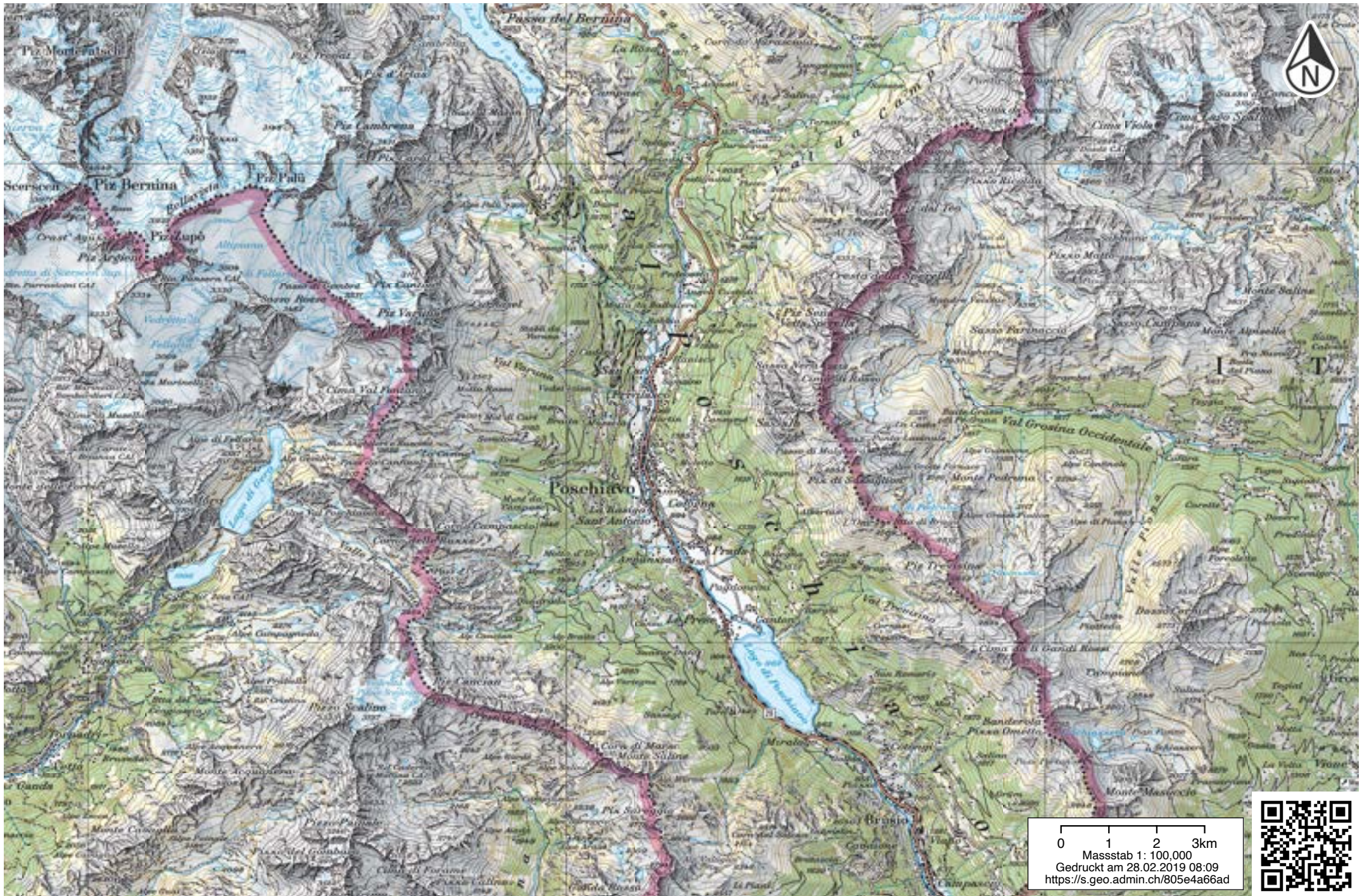




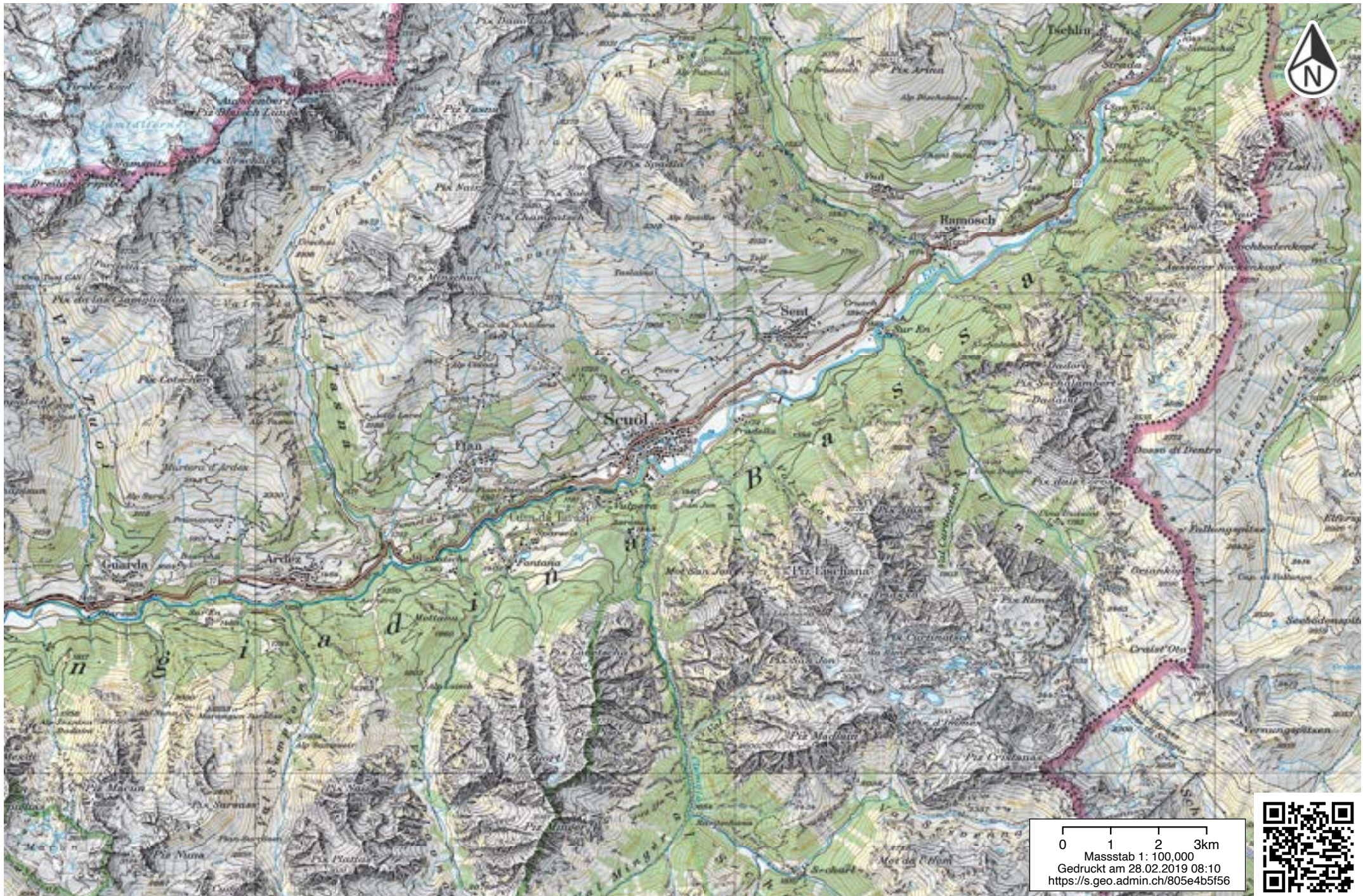
www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geolokalisierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden
 Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft. <http://www.disclaimer.admin.ch>
 © swisstopo, BAZL

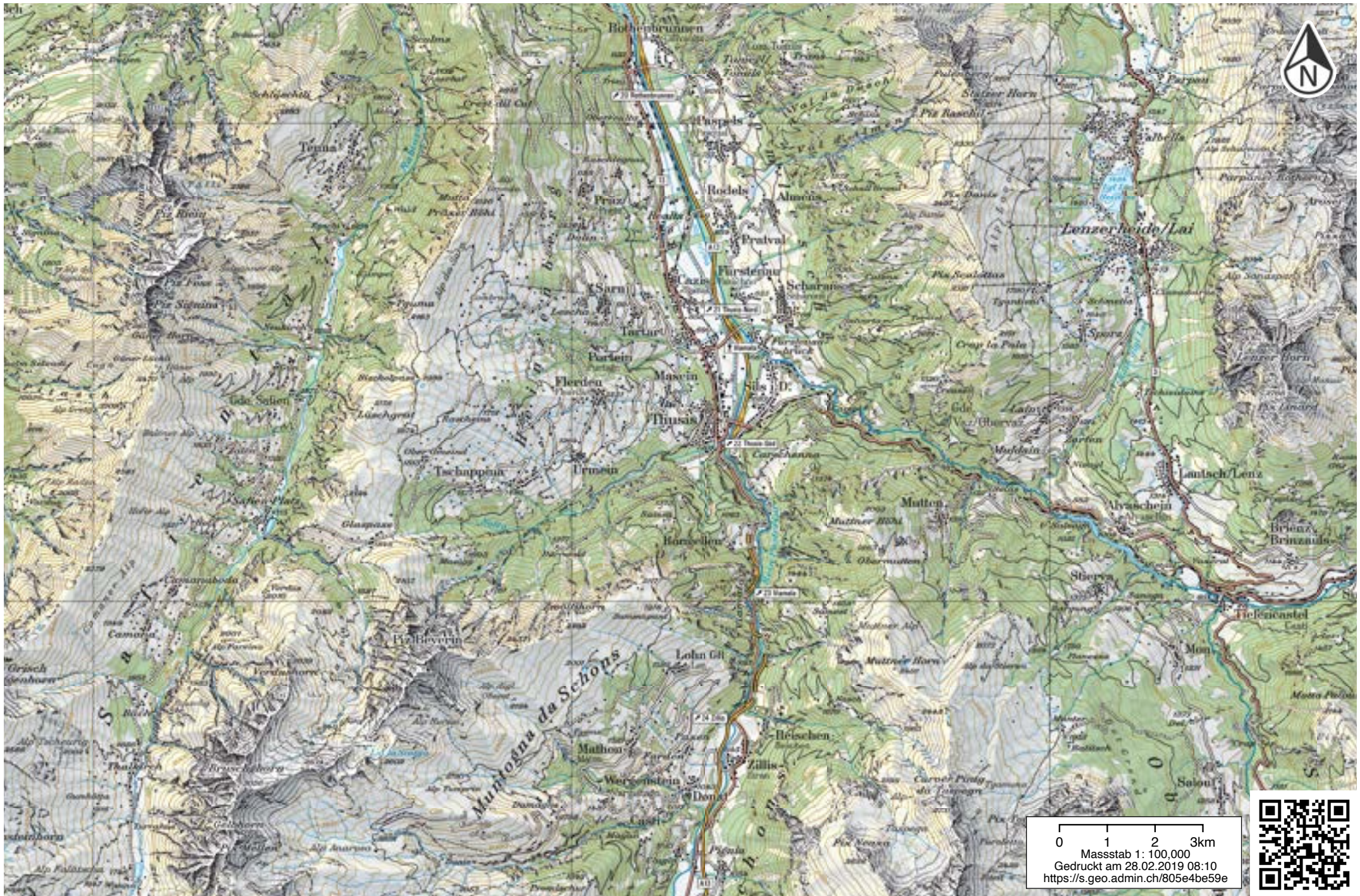


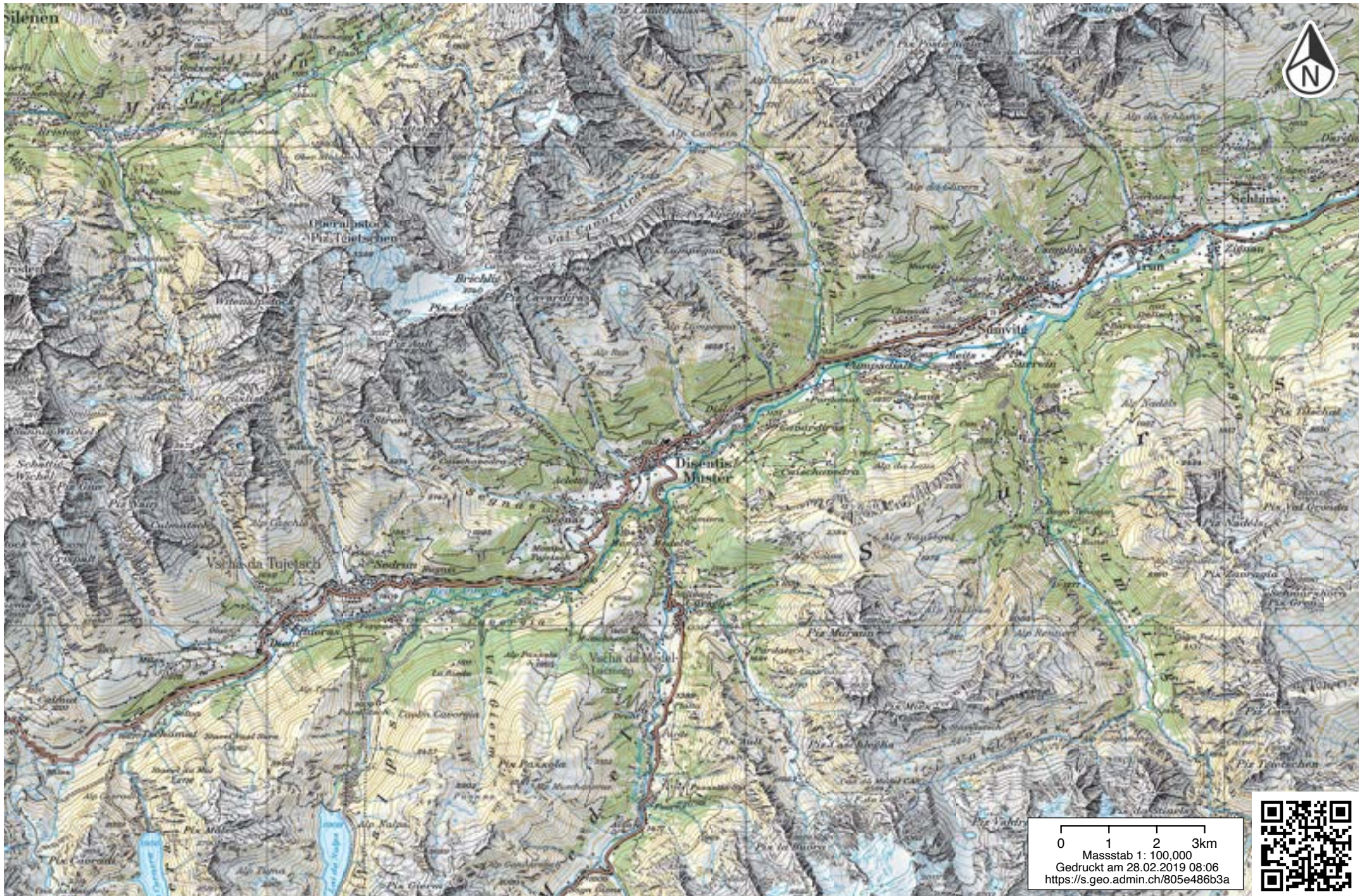




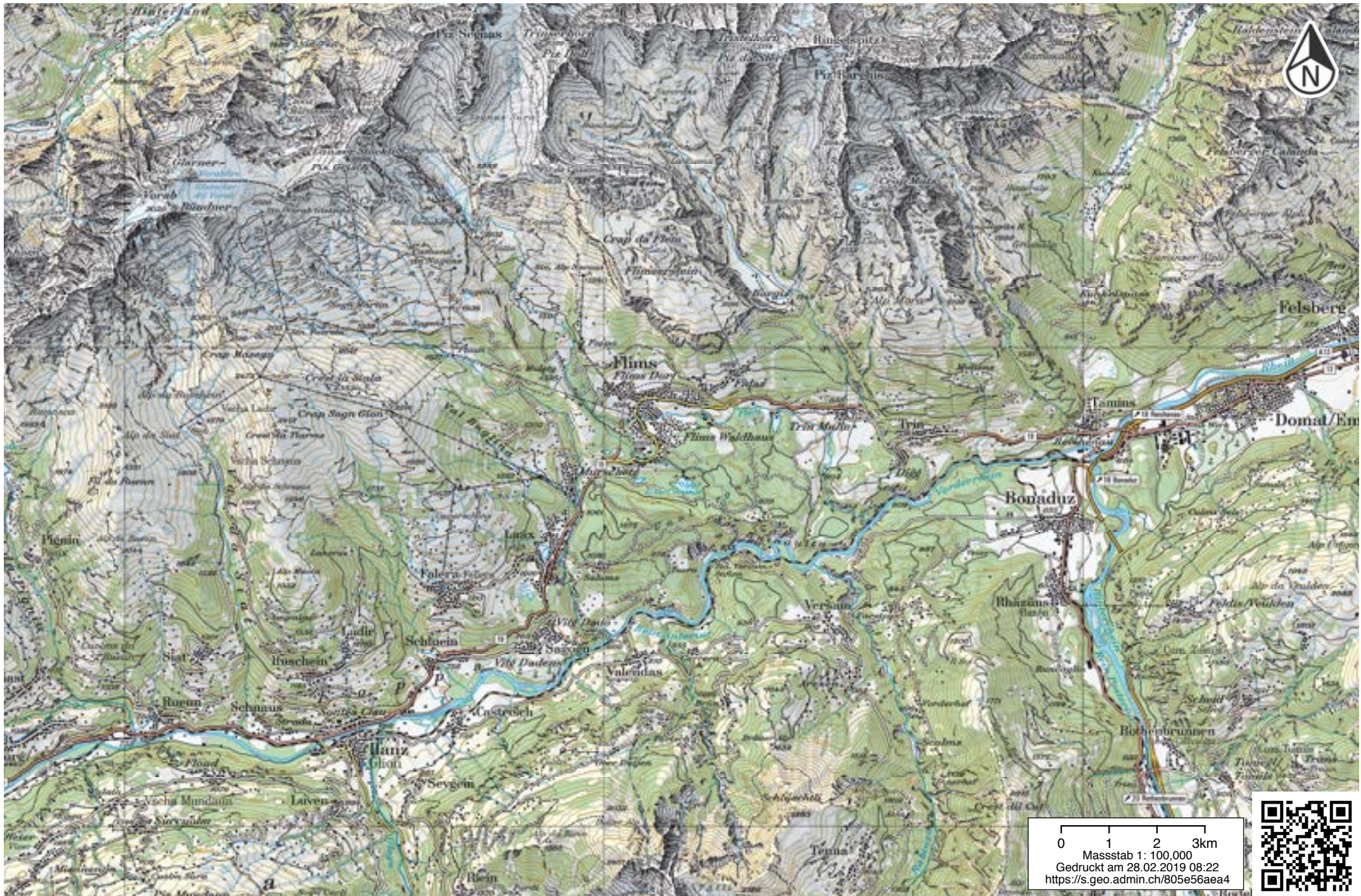


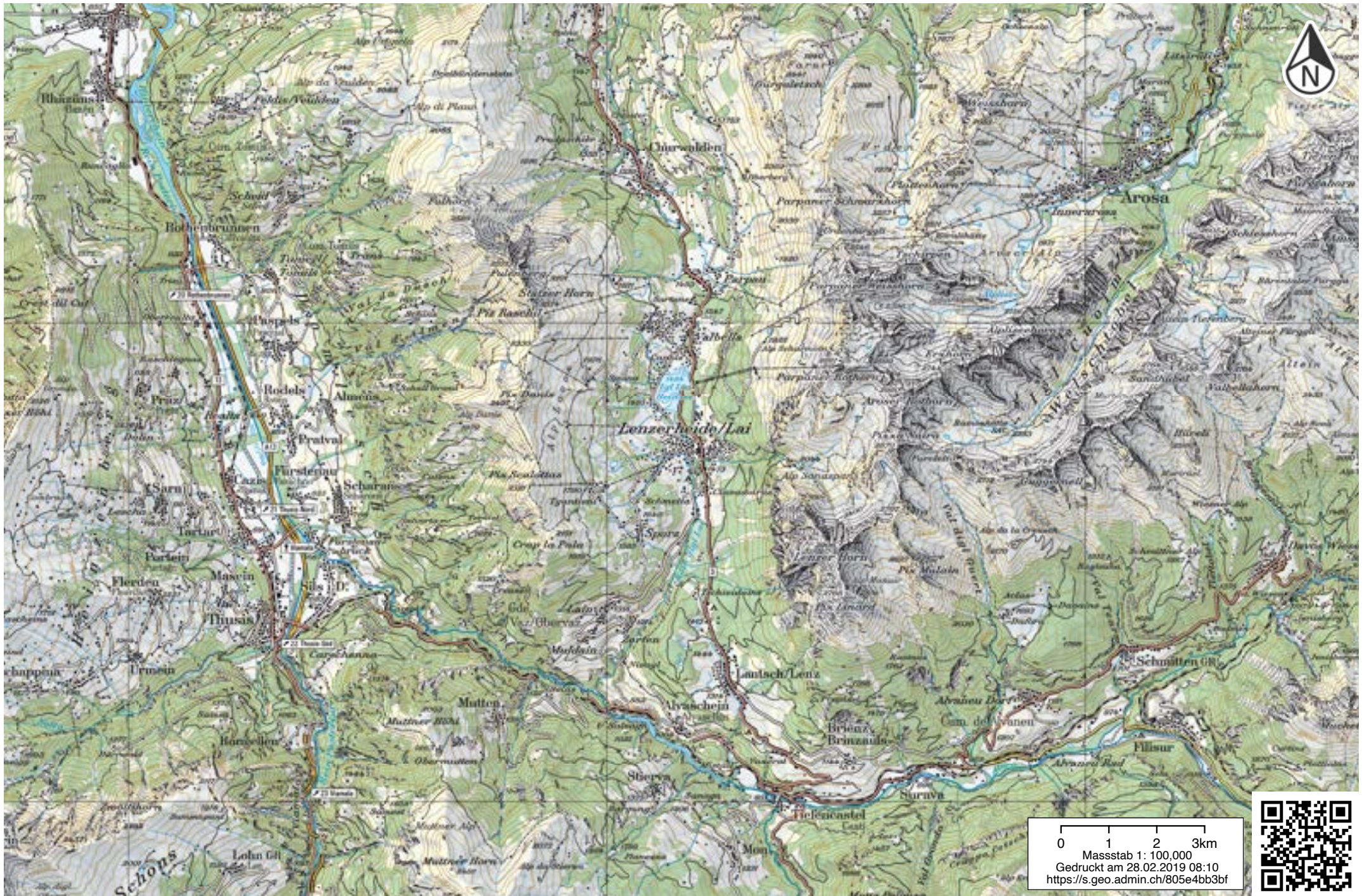


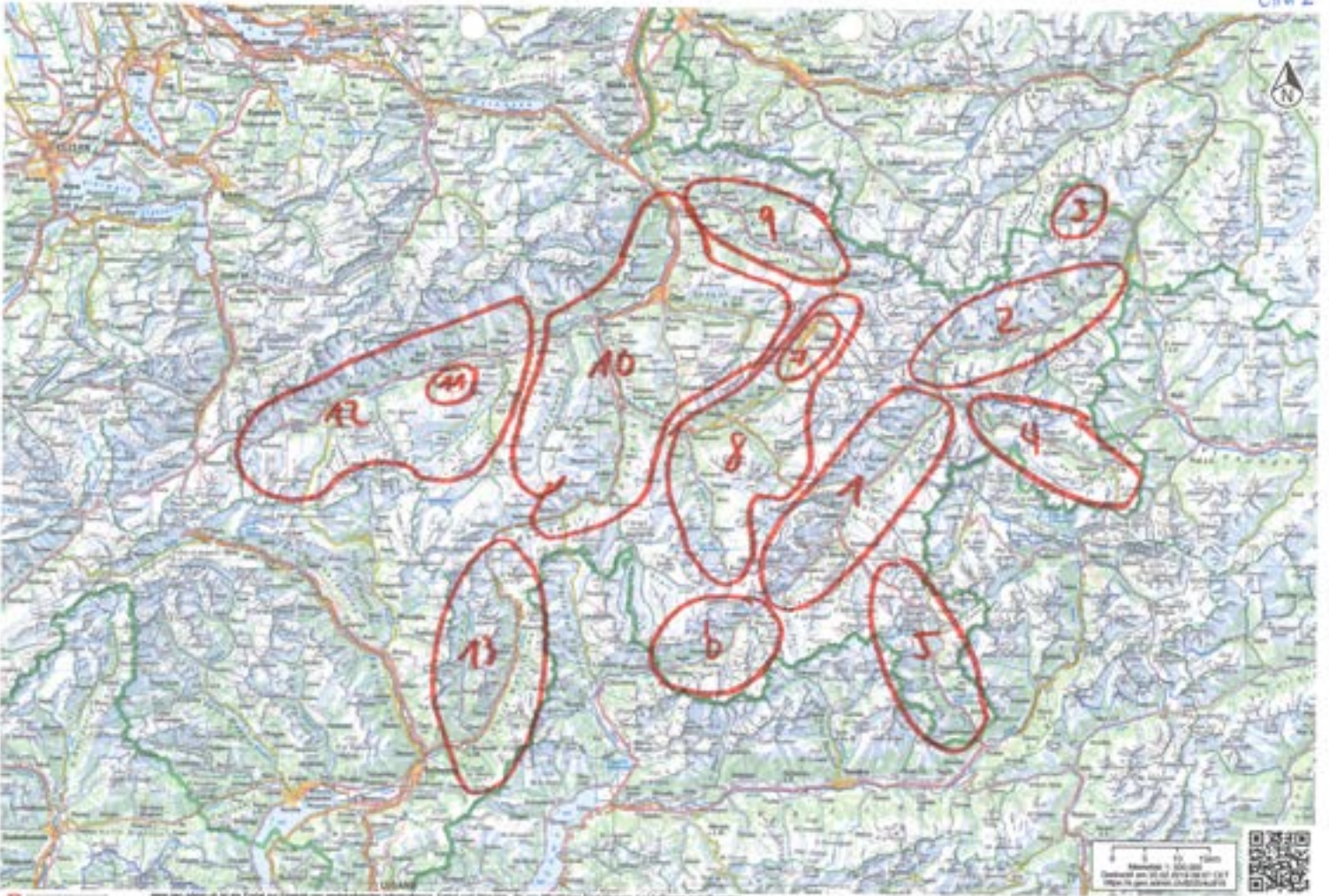




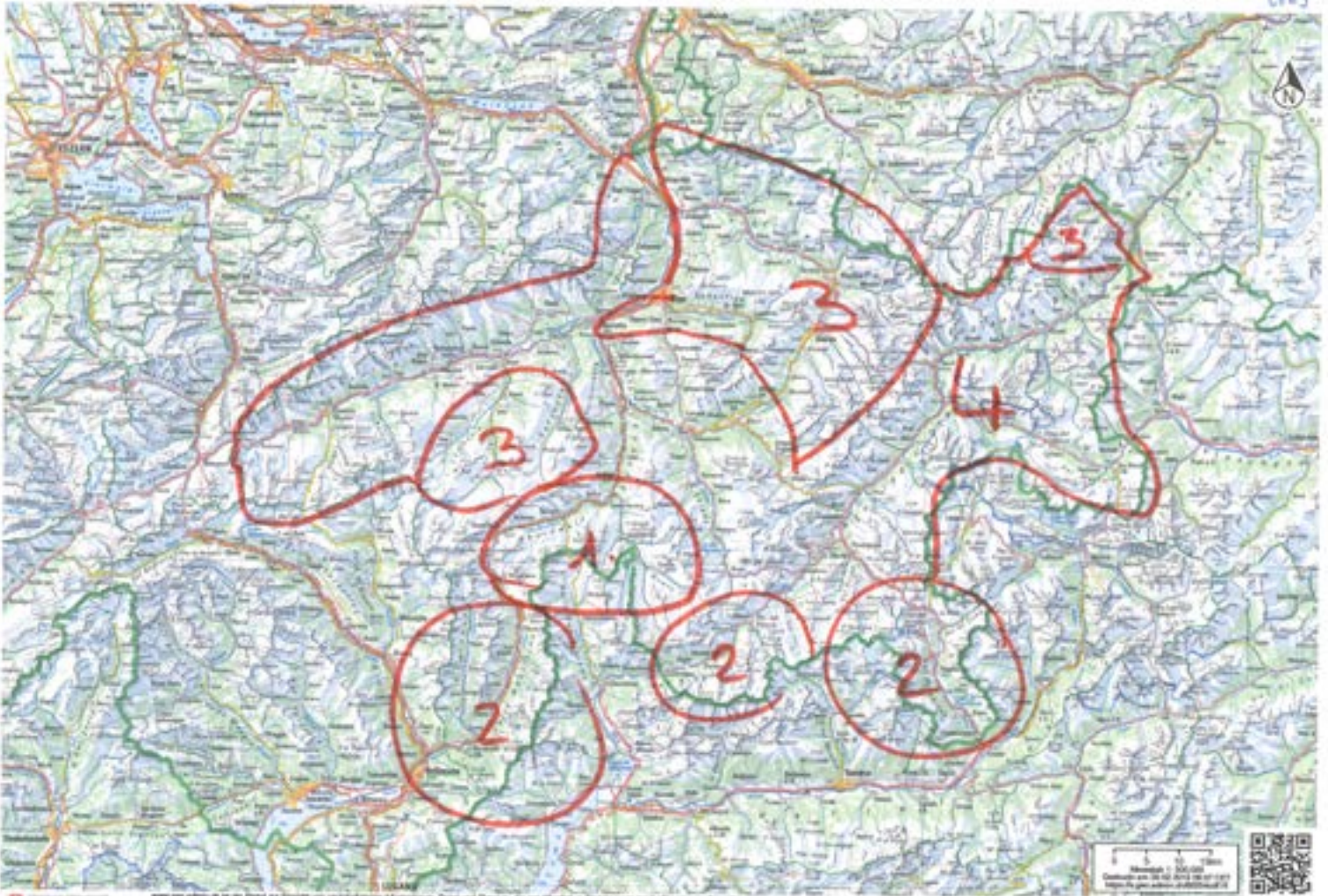
0 1 2 3km
 Massstab 1: 100,000
 Gedruckt am 28.02.2019 08:06
<https://s.geo.admin.ch/805e486b3a>



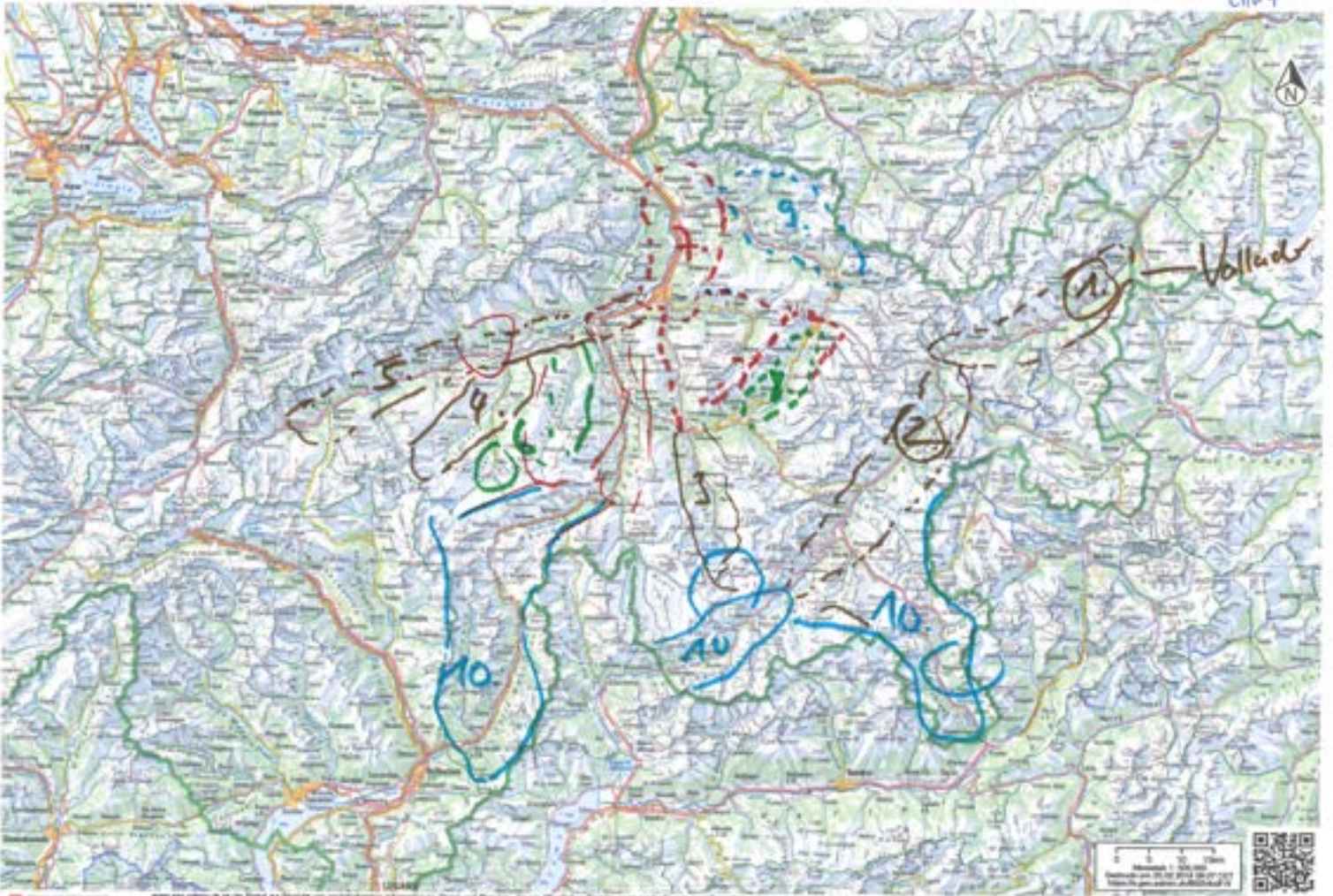




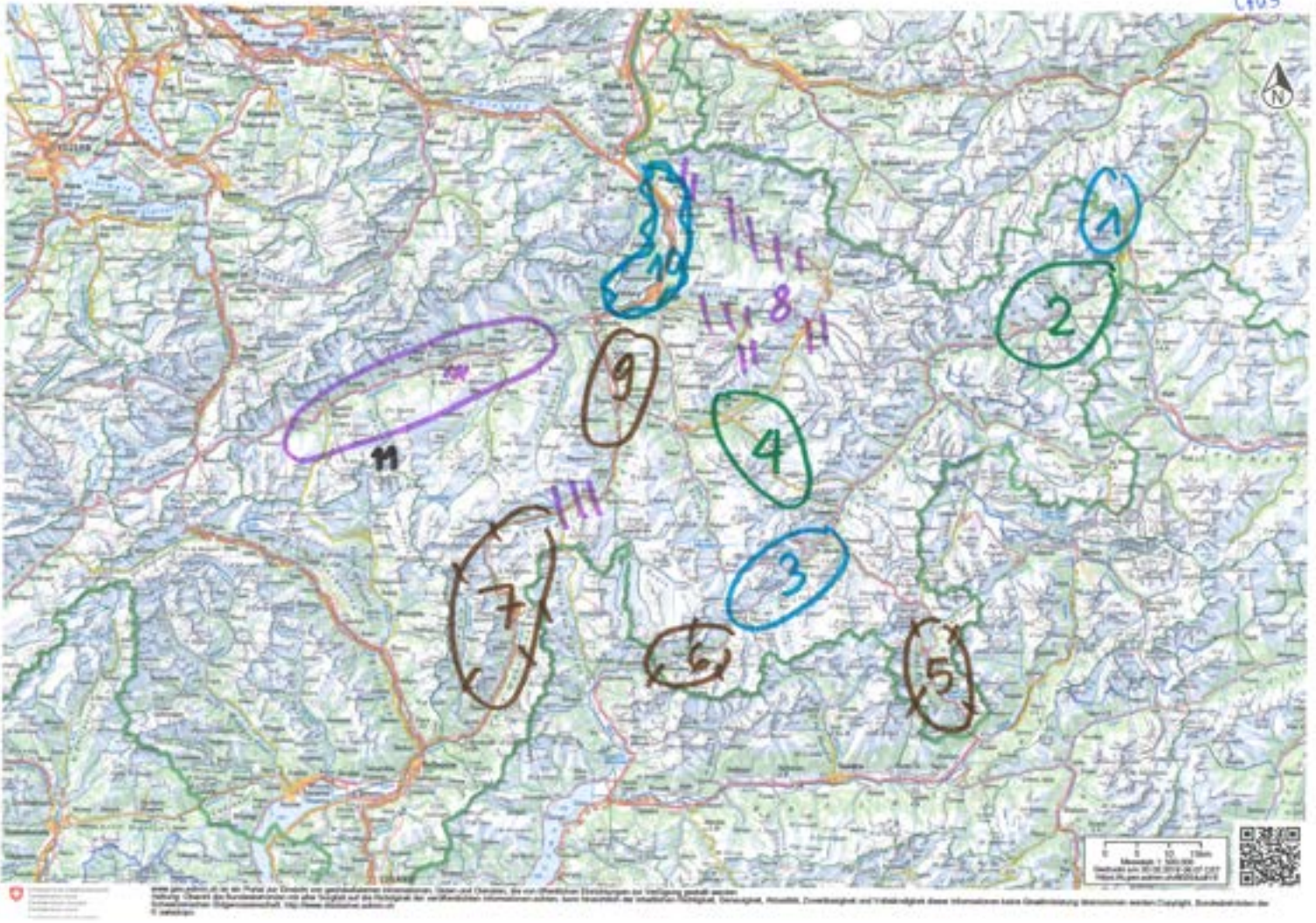
Alle Angaben sind ohne Gewähr für die Richtigkeit der Vermessungswerte. Die Verantwortung für die Richtigkeit der Vermessungswerte liegt bei den Vermessungsstellen. Die Verantwortung für die Richtigkeit der Vermessungswerte liegt bei den Vermessungsstellen. Die Verantwortung für die Richtigkeit der Vermessungswerte liegt bei den Vermessungsstellen.



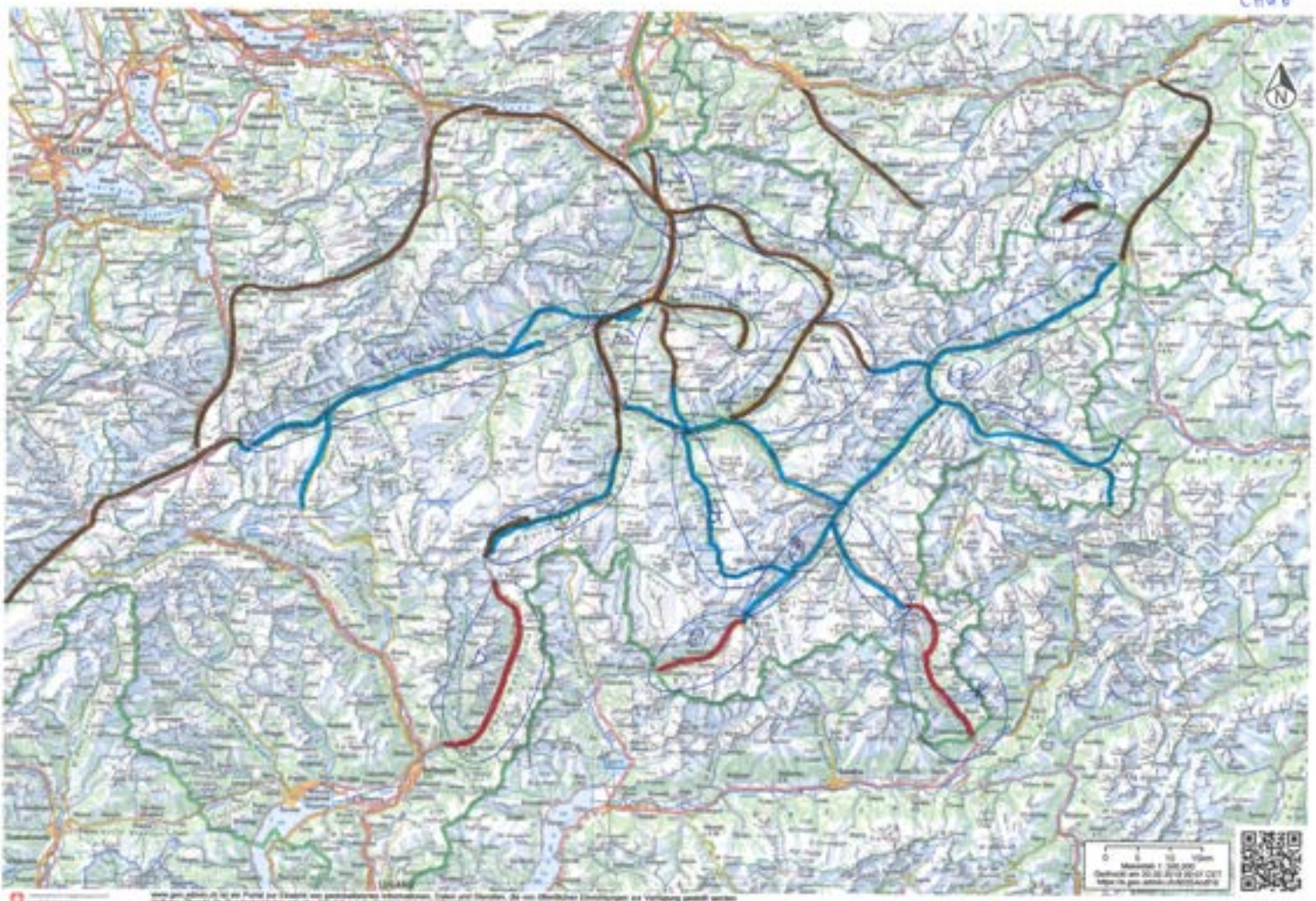
Alle Angaben sind ohne Gewähr. Die Karten sind geographische Informationen. Daten und Details, die aus anderen Quellen stammen, sind nicht garantiert.
Für weitere Informationen und alle Angaben zur Nutzung der Karten, bitte kontaktieren Sie den Kartendienst. Die Karten sind geographische Informationen.
© 2018



Alle geographischen und statistischen Daten sind geographisch korrigiert. Die Genauigkeit der Angaben ist durch die Genauigkeit der Vermessung und die Genauigkeit der Darstellung der geographischen Informationen gegeben. Die Verantwortung für die Genauigkeit der Angaben liegt bei den Erhebungsstellen. Die Verantwortung für die Genauigkeit der Angaben liegt bei den Erhebungsstellen. Die Verantwortung für die Genauigkeit der Angaben liegt bei den Erhebungsstellen.



CHUB



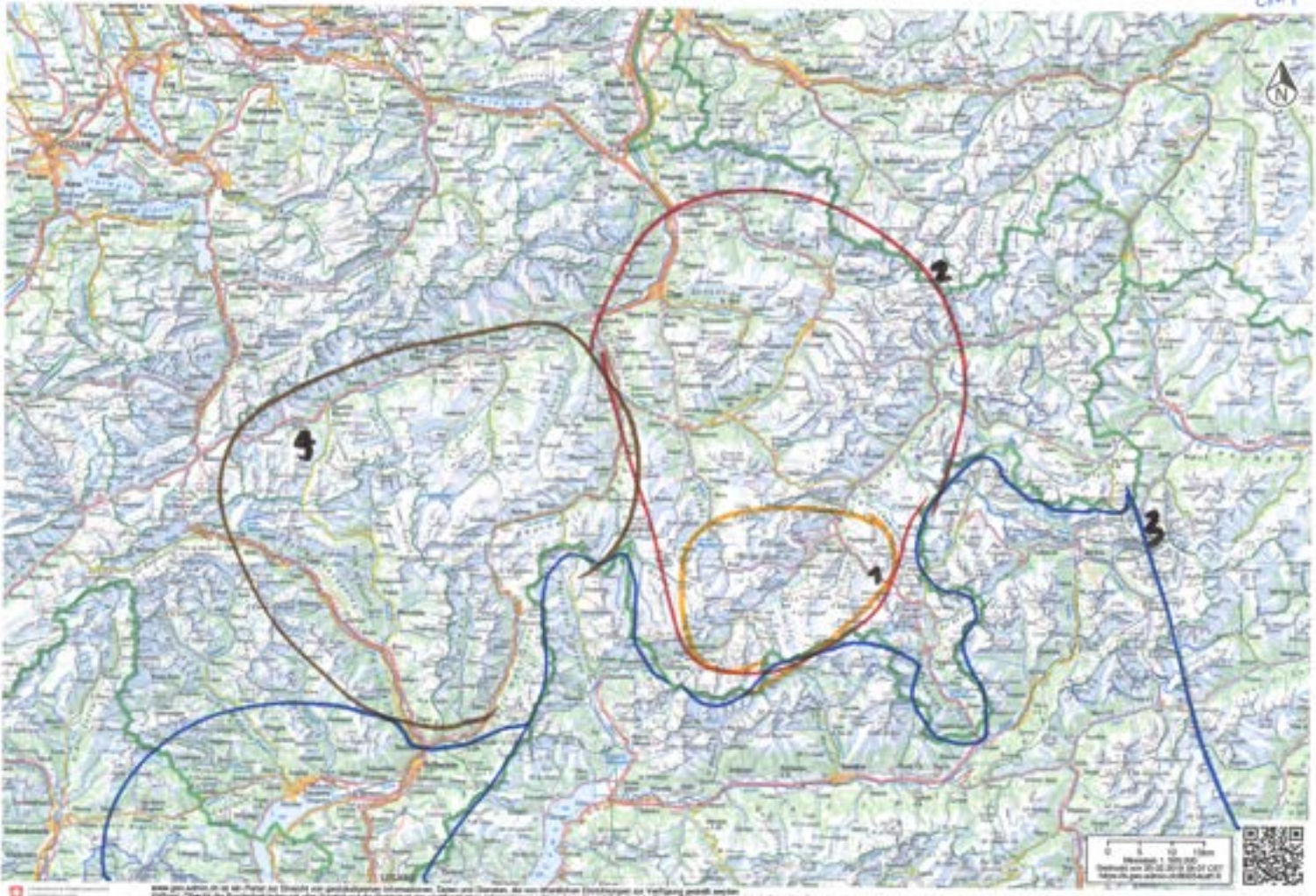
© Suislaw

3 Suislaw
14 Suislaw

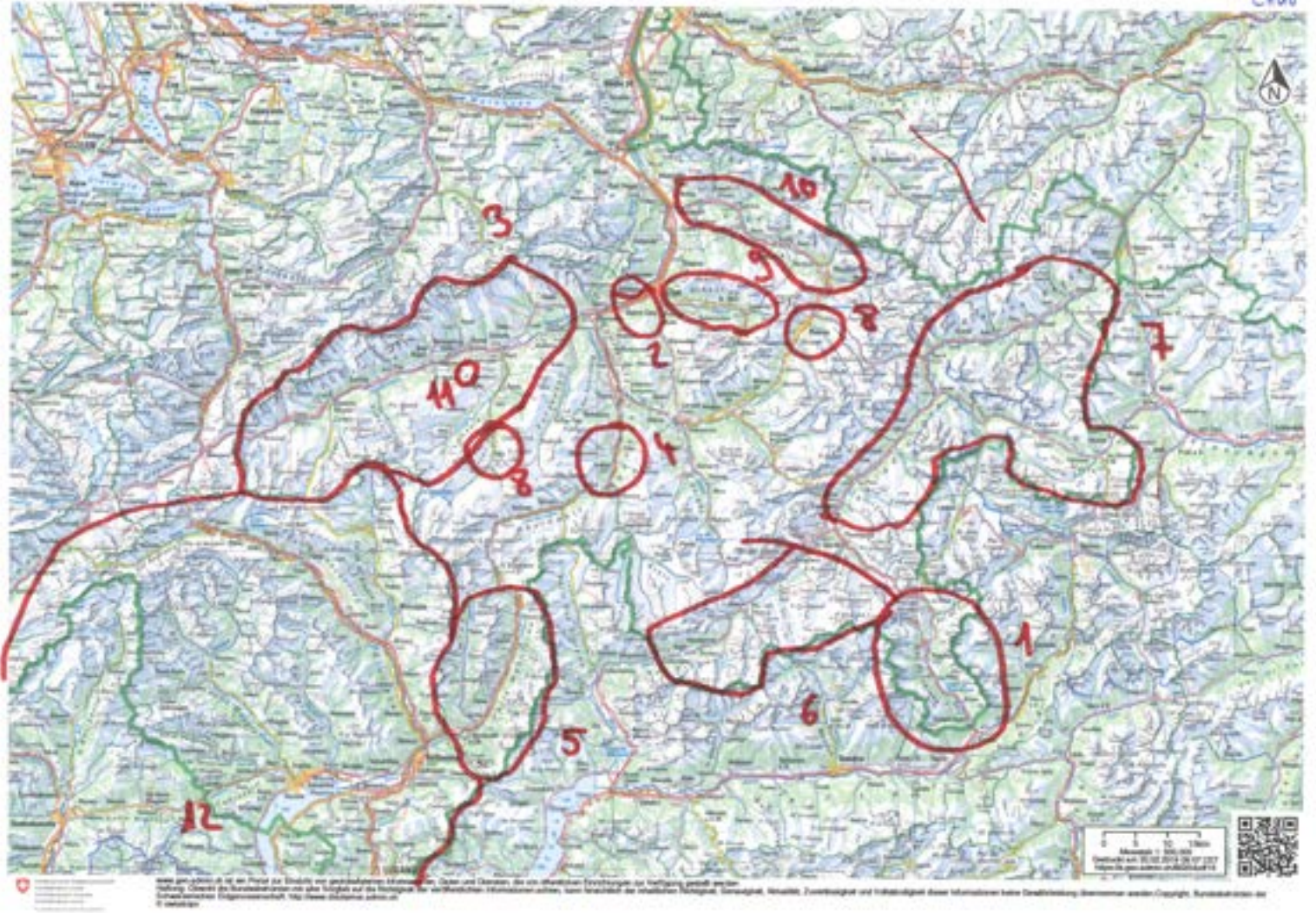
Ⓢ Polar
14 Suislaw

* Pöschgen & Pöschgen
14 Suislaw

CPM 7

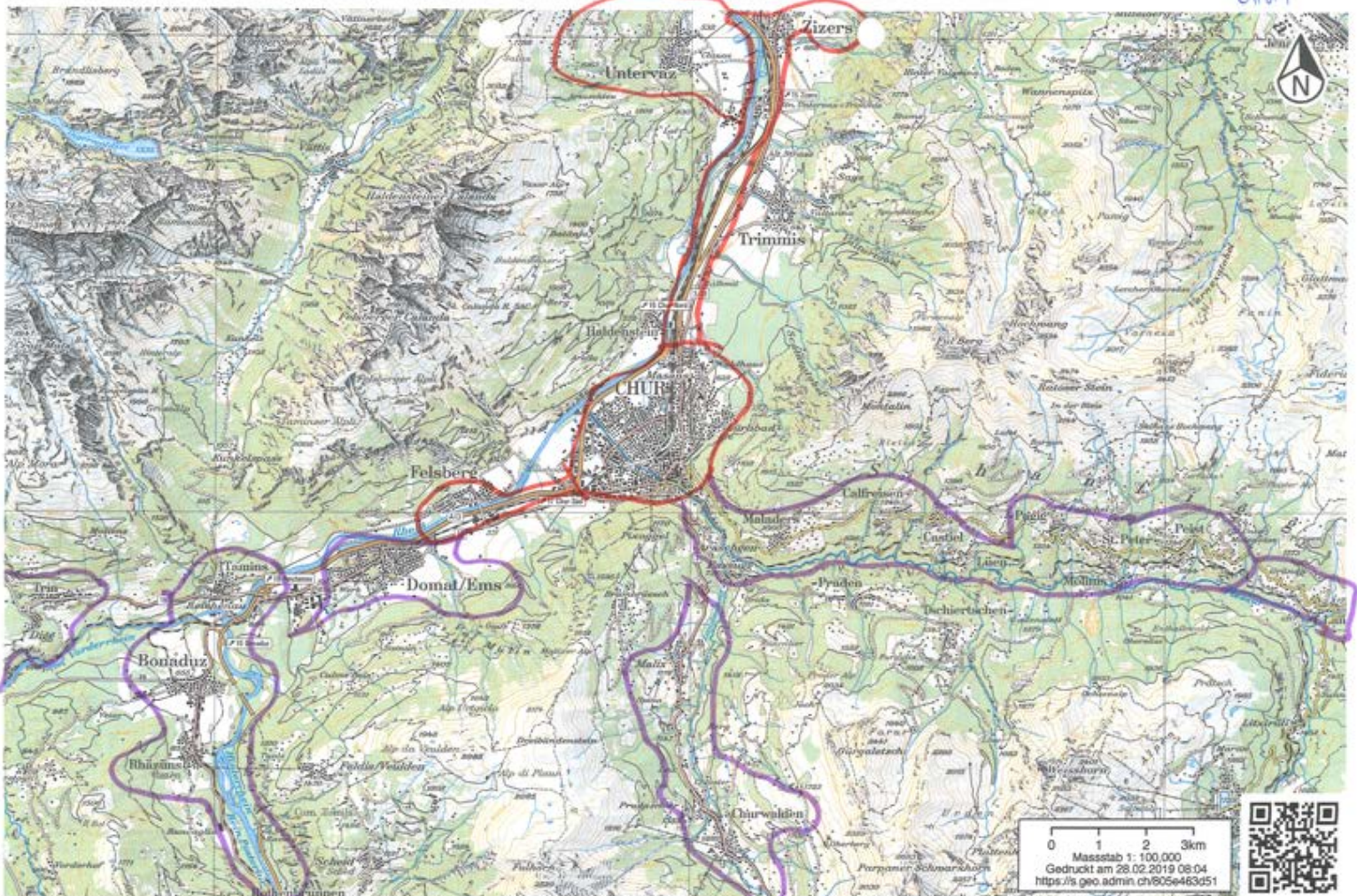


Alle Angaben sind in der Regel die Ansicht von geographischen Informationen. Daten und Services, die von Dritten bereitgestellt werden, sind ohne Gewähr für die Richtigkeit, Vollständigkeit oder Verfügbarkeit der Informationen. Die Informationen sind ohne Gewähr für die Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Verfügbarkeit dieser Informationen. Alle Rechte vorbehalten. © 2014 Google. Alle Rechte vorbehalten. © 2014 Google.



Alle geographischen Informationen sind die Eigentum von geographischen Informationen, Daten und Diensten, die von verschiedenen Organisationen zur Verfügung gestellt werden. Google ist für die Bereitstellung von Daten und Diensten für die Nutzung der Informationen verantwortlich, kann jedoch für die Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernehmen. Copyright, Reproduktion oder Verbreitung ist ohne schriftliche Genehmigung von Google nicht zulässig.

CHU1

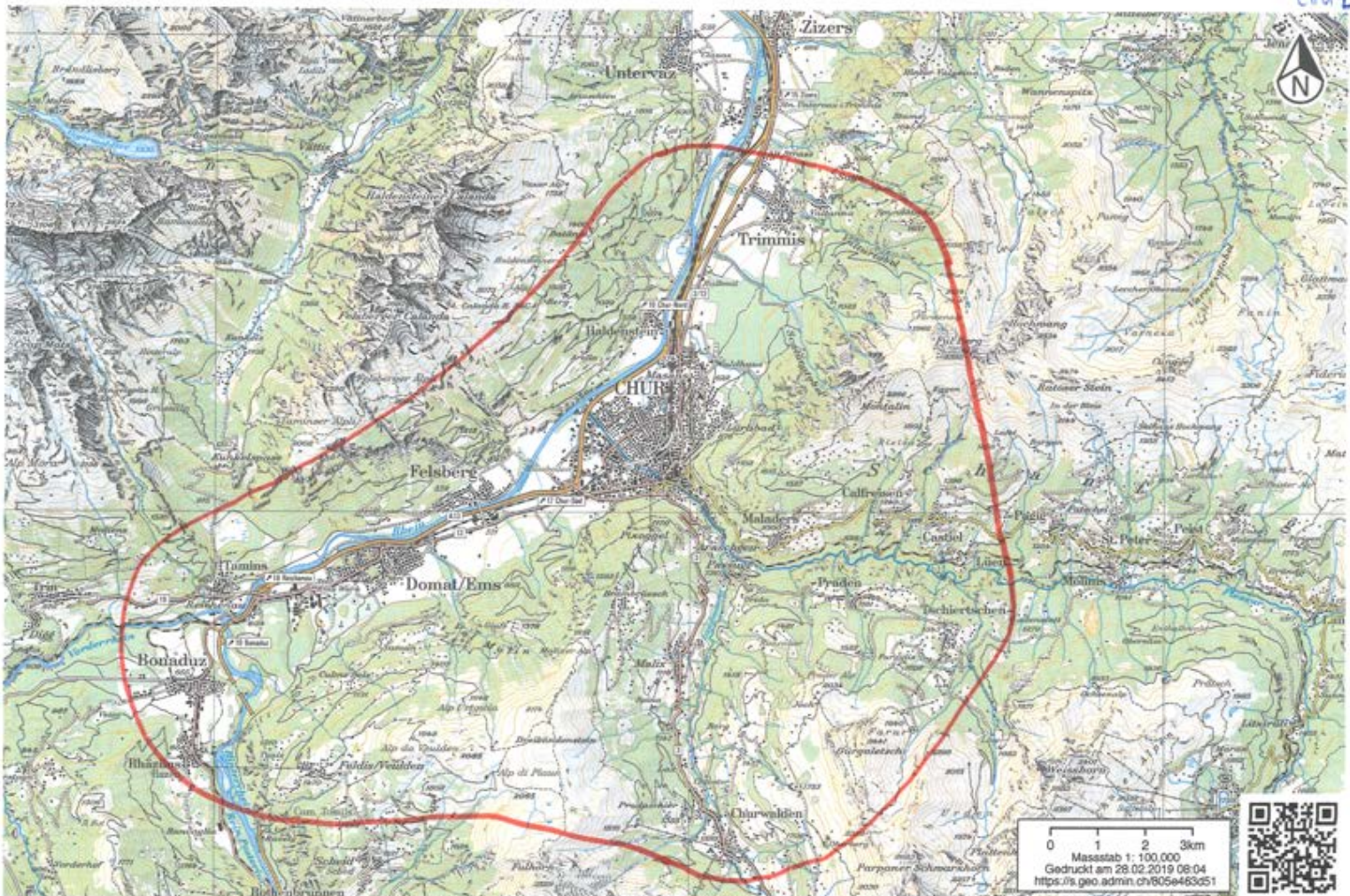


 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun Svizra
11.03.2019/2019/1000/1000/1000

www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geolokalisierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden
Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft. <http://www.disclaimer.admin.ch>
© swisstopo, BAZL

0 1 2 3km
Massstab 1: 100,000
Gedruckt am 28.02.2019 08:04
<https://s.geo.admin.ch/605e463d51>

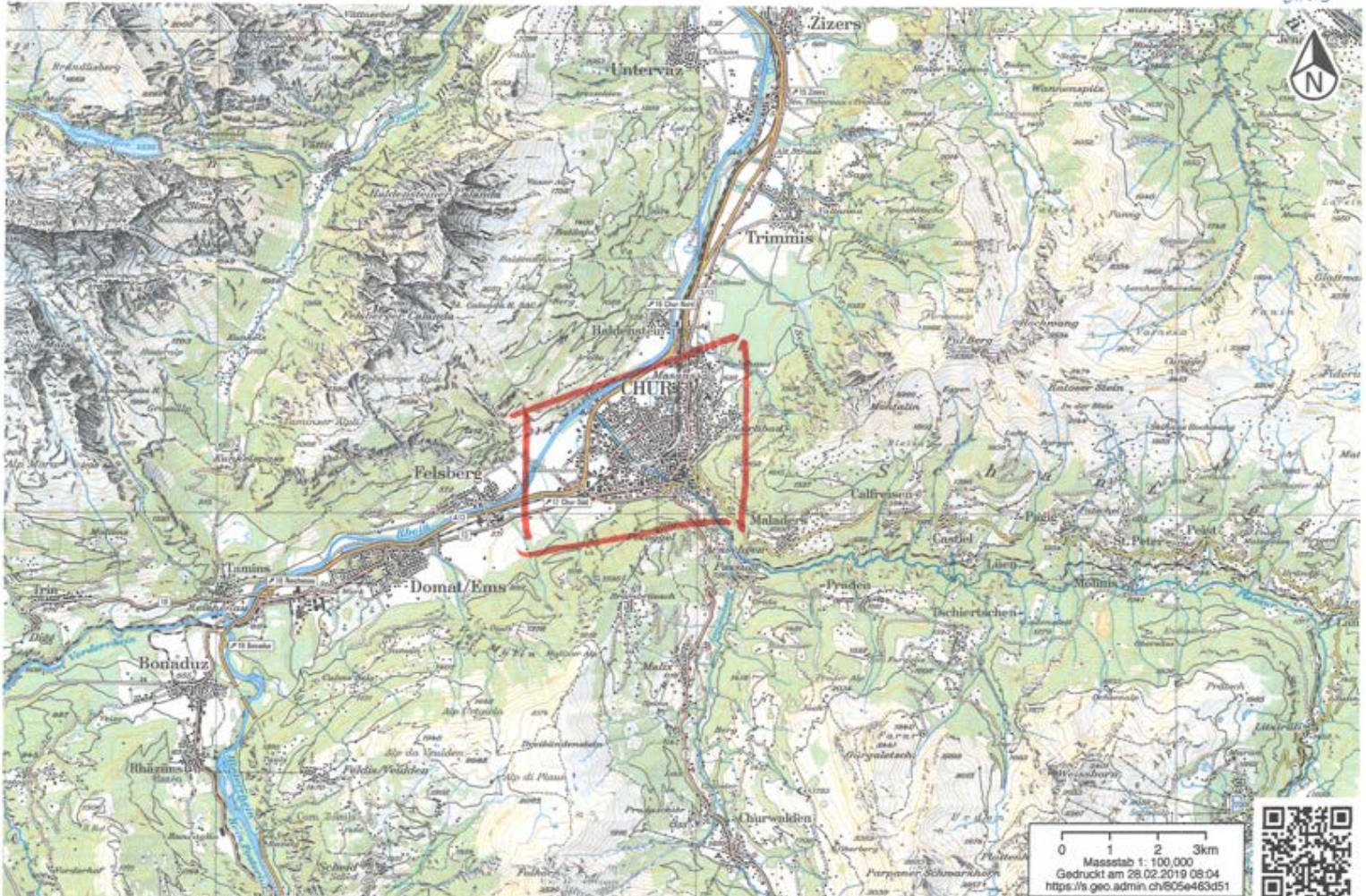





 Schweizerische Eidgenossenschaft
 Confédération suisse
 Confederaziun Svizra
 Confederaziun Svizra
 Confederaziun Svizra
 Confederaziun Svizra

www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geolokalisierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden
 Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft. <http://www.disclaimer.admin.ch>
 © swisstopo, BAZL

CHV3



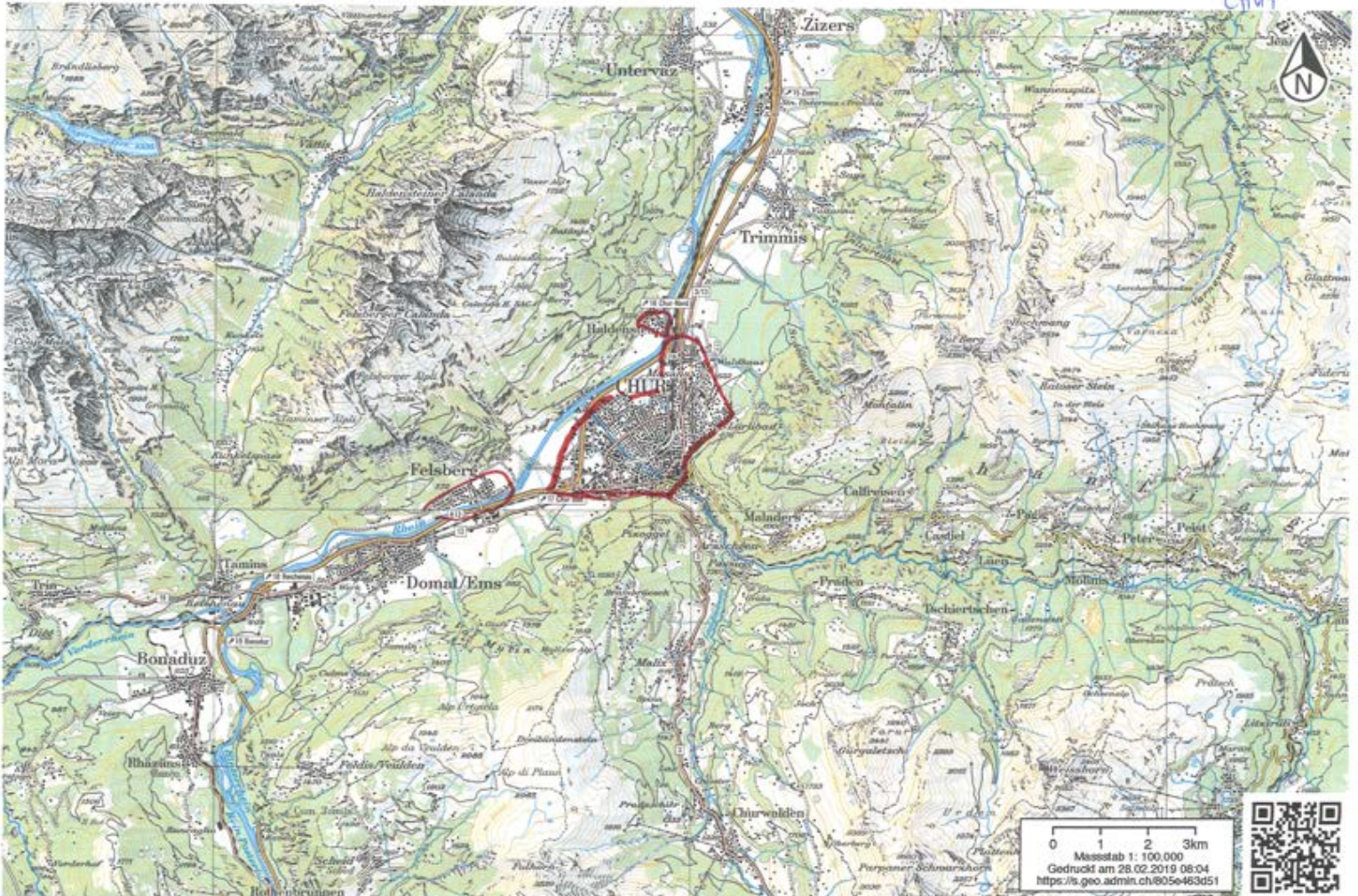
0 1 2 3km
 Massstab 1: 100,000
 Gedruckt am 28.02.2019 08:04
<https://s.geo.admin.ch/805e463d51>



 Schweizerische Eidgenossenschaft
 Confederation suisse
 Confederaziun svizra
 Confederaziun svizra
 Confederaziun svizra

www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geolokalisierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
 Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft. <http://www.disclaimer.admin.ch>
 © swisslipo, BAZL

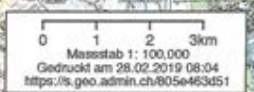
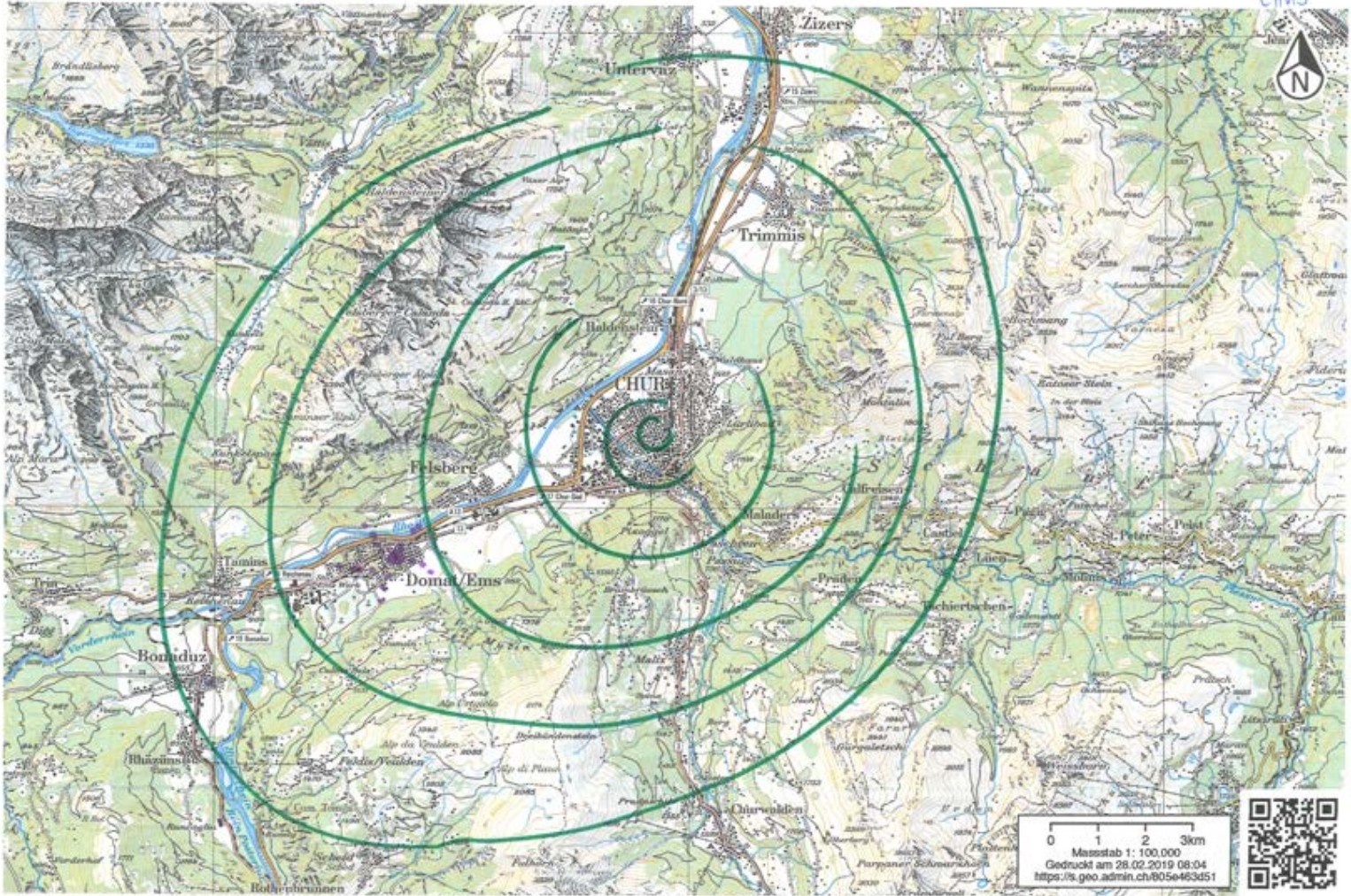
CHUF



 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun Svizra
© 2019 swisstopo

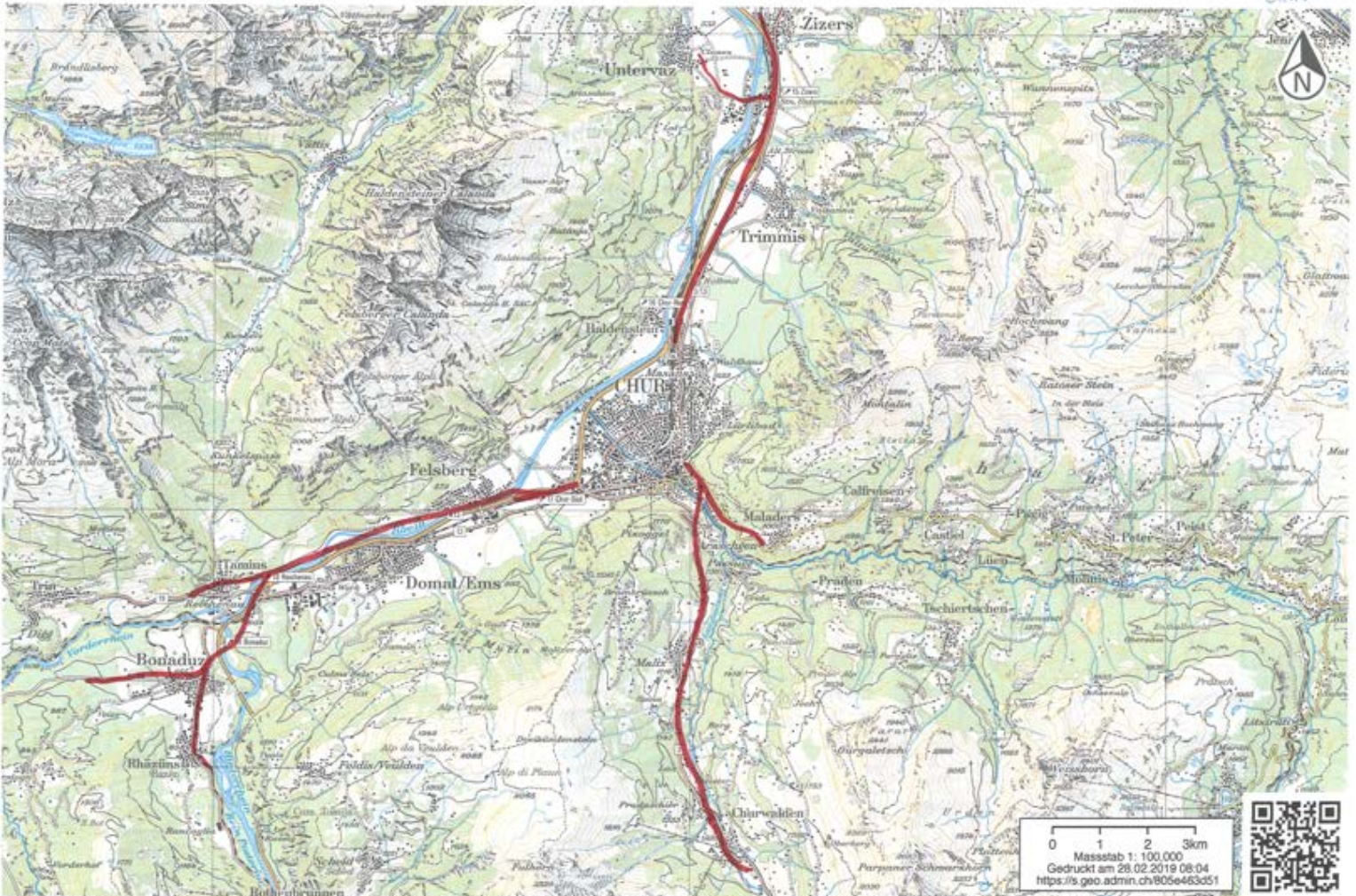
www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geokodierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft. <http://www.disclaimer.admin.ch>
© swisstopo, BAZL

CHV5



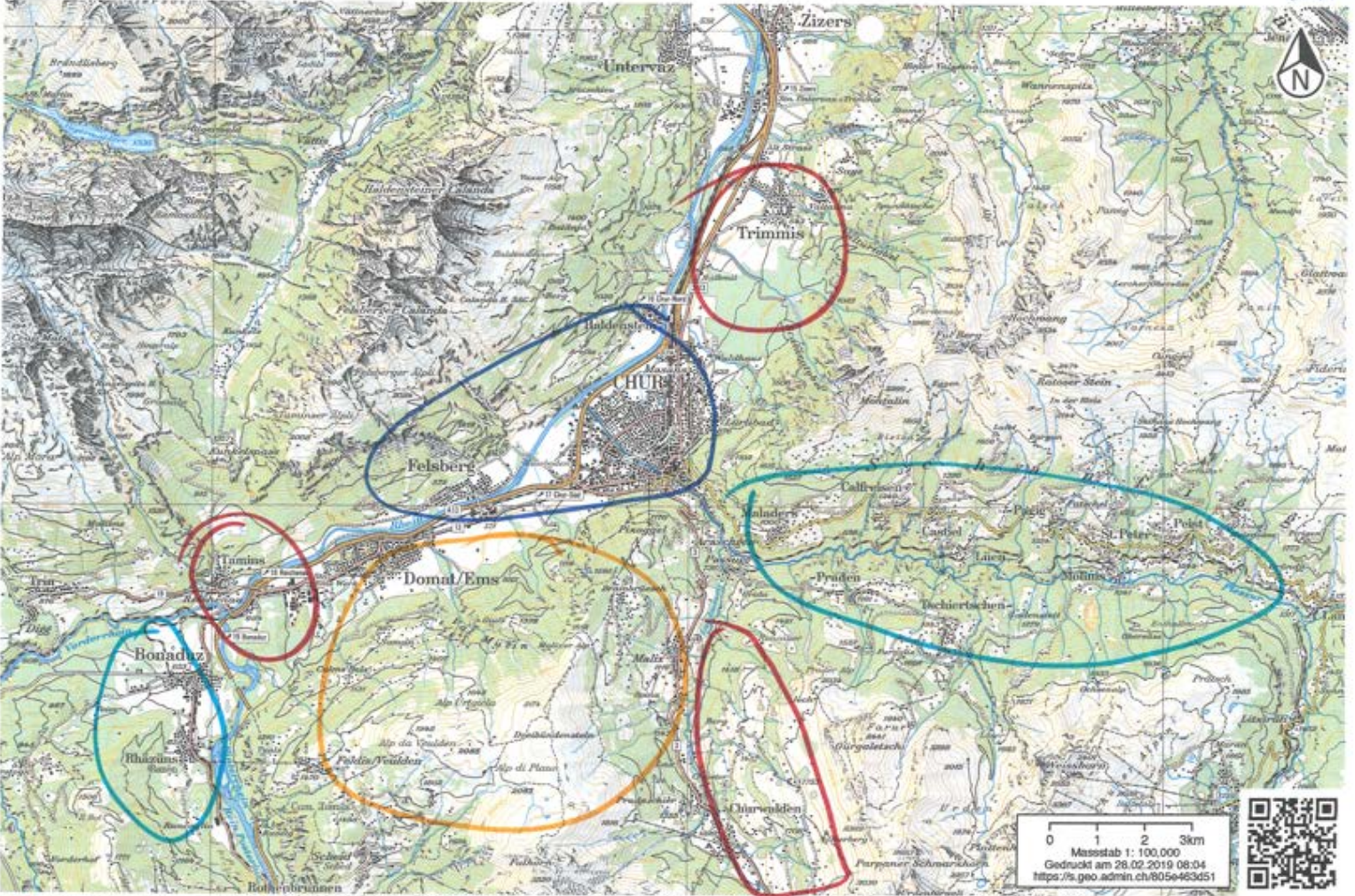
 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra
© Confederaziun svizra

www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geolokalisierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden
Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft. <http://www.disclaimer.admin.ch>
© swisstopo, BAZL




 Schweizerische Eidgenossenschaft
 Confédération suisse
 Confederaziun Svizra
 Confederaziun Svizra
 Confederaziun Svizra

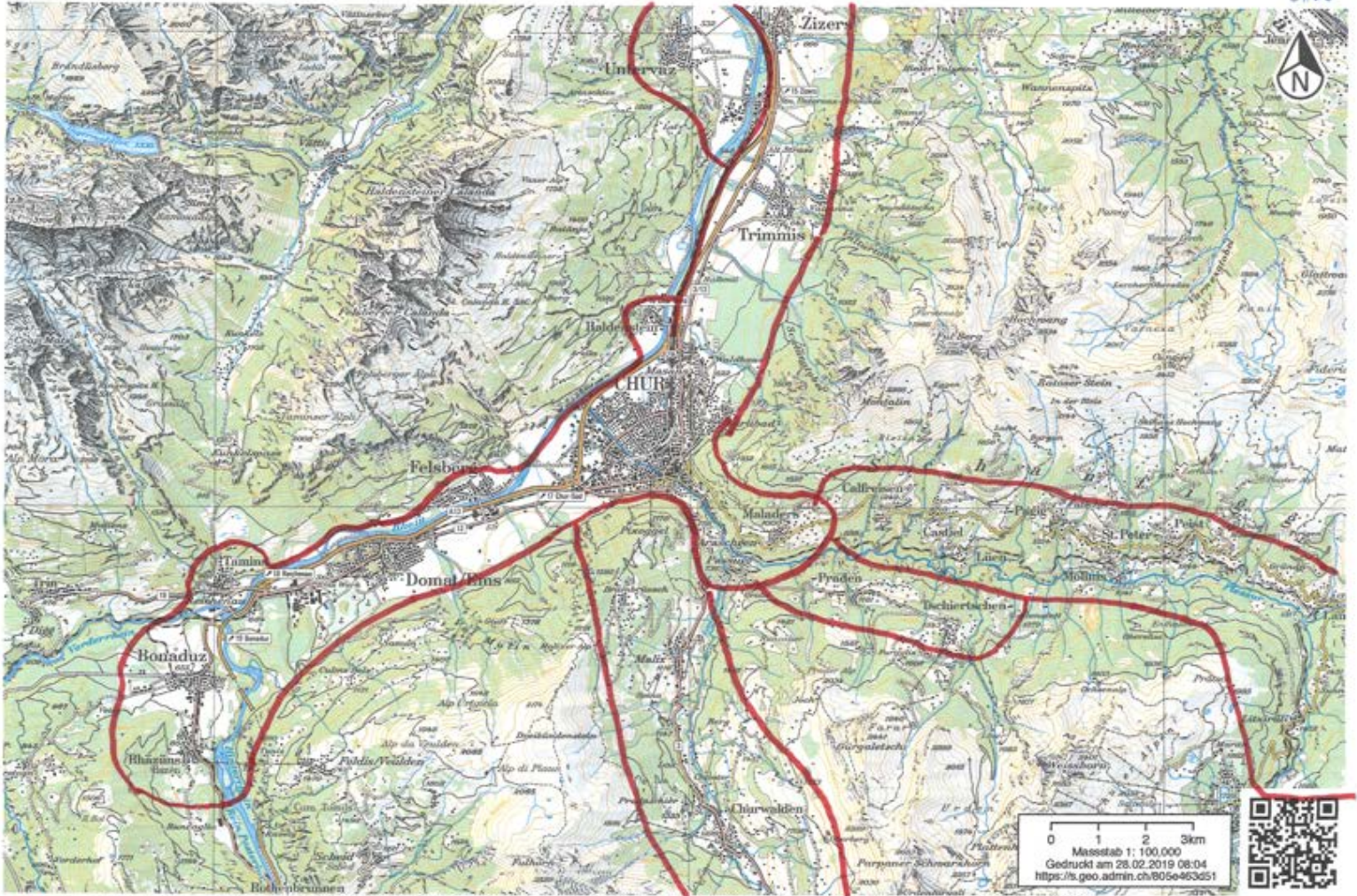
www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geolokalisierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
 Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft. <http://www.disclaimer.admin.ch>
 © swisstopo, BAZL




 Schweizerische Eidgenossenschaft
 Confédération suisse
 Confederaziun Svizra
 Confederaziun svizra
 Confederaziun svizra
 Confederaziun svizra
 Confederaziun svizra
 Confederaziun svizra

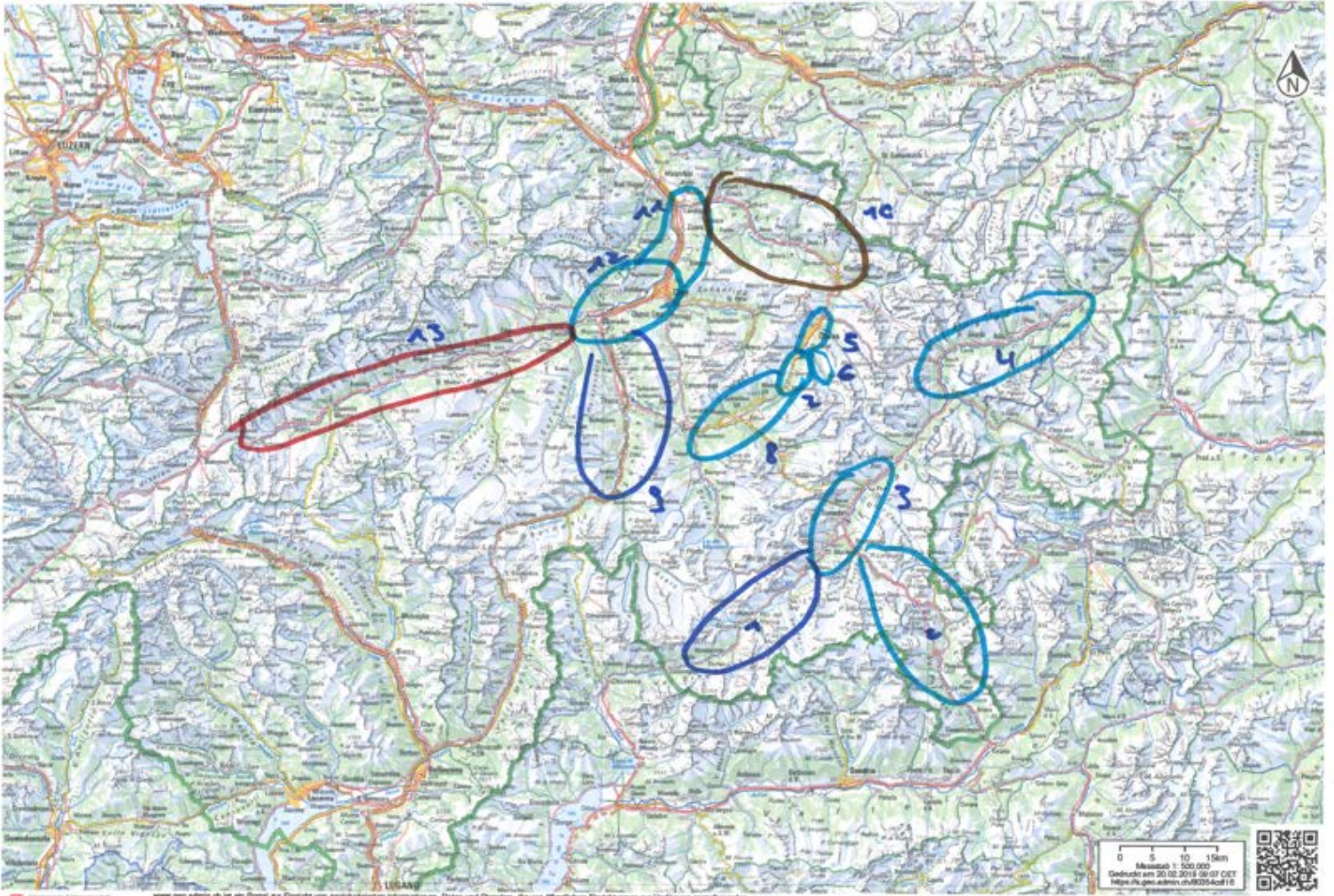
www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geolokalisierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
 Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft. <http://www.disclaimer.admin.ch>
 © swisstopo, BAZL

CHV8



 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun Svizra
in collaboration with the cantons

www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geolokalisierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft. <http://www.disclaimer.admin.ch>
© swisstopo, BAZL



 www.geo.admin.ch

www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geokodierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
Hilfung. Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft. <http://www.bodname.admin.ch>
© swissinfo

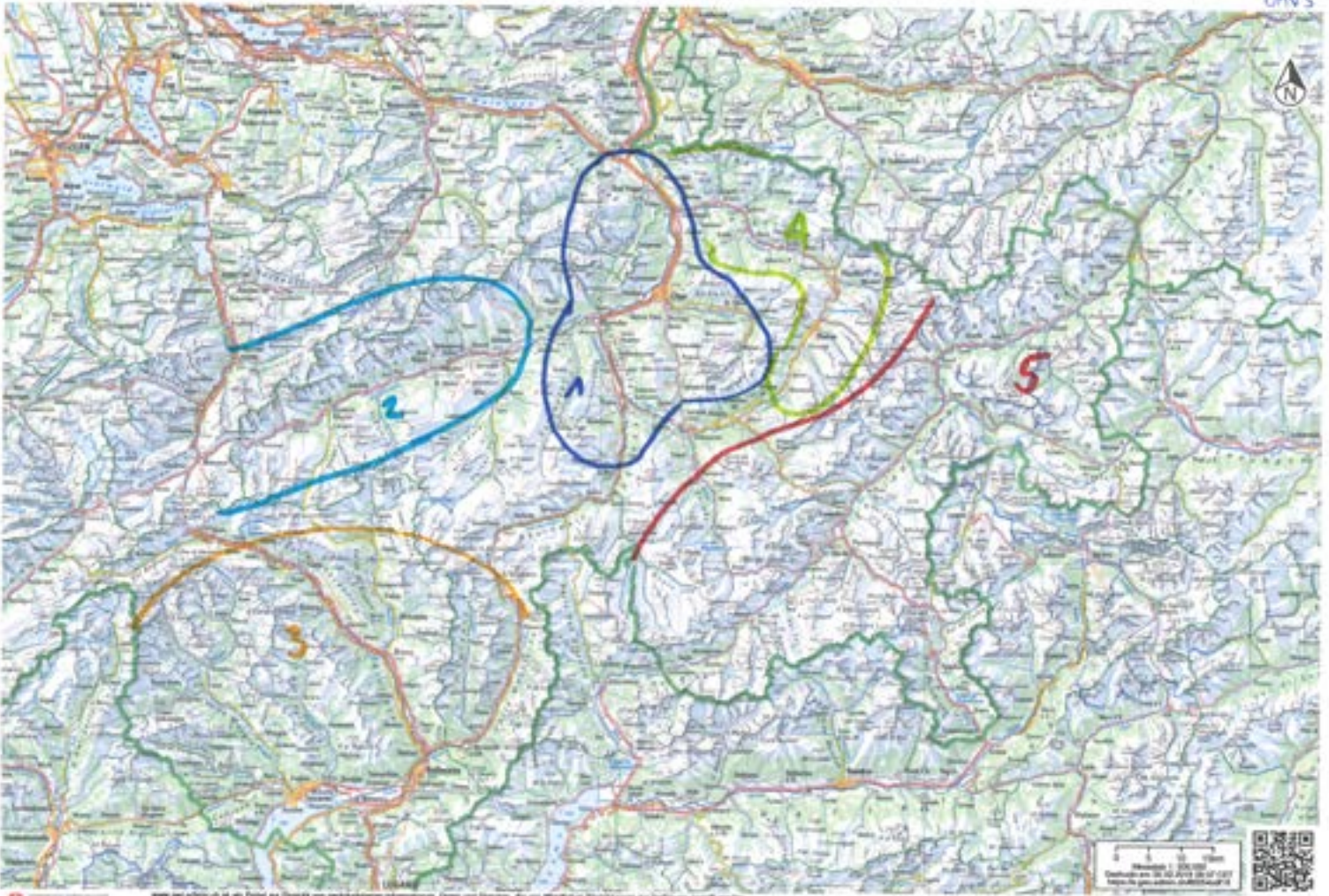
0 5 10 15km
Maßstab: 1:500 000
Gedruckt am 20.02.2018 09:07 CEST
<https://dx.geo.admin.ch/00004caf16>



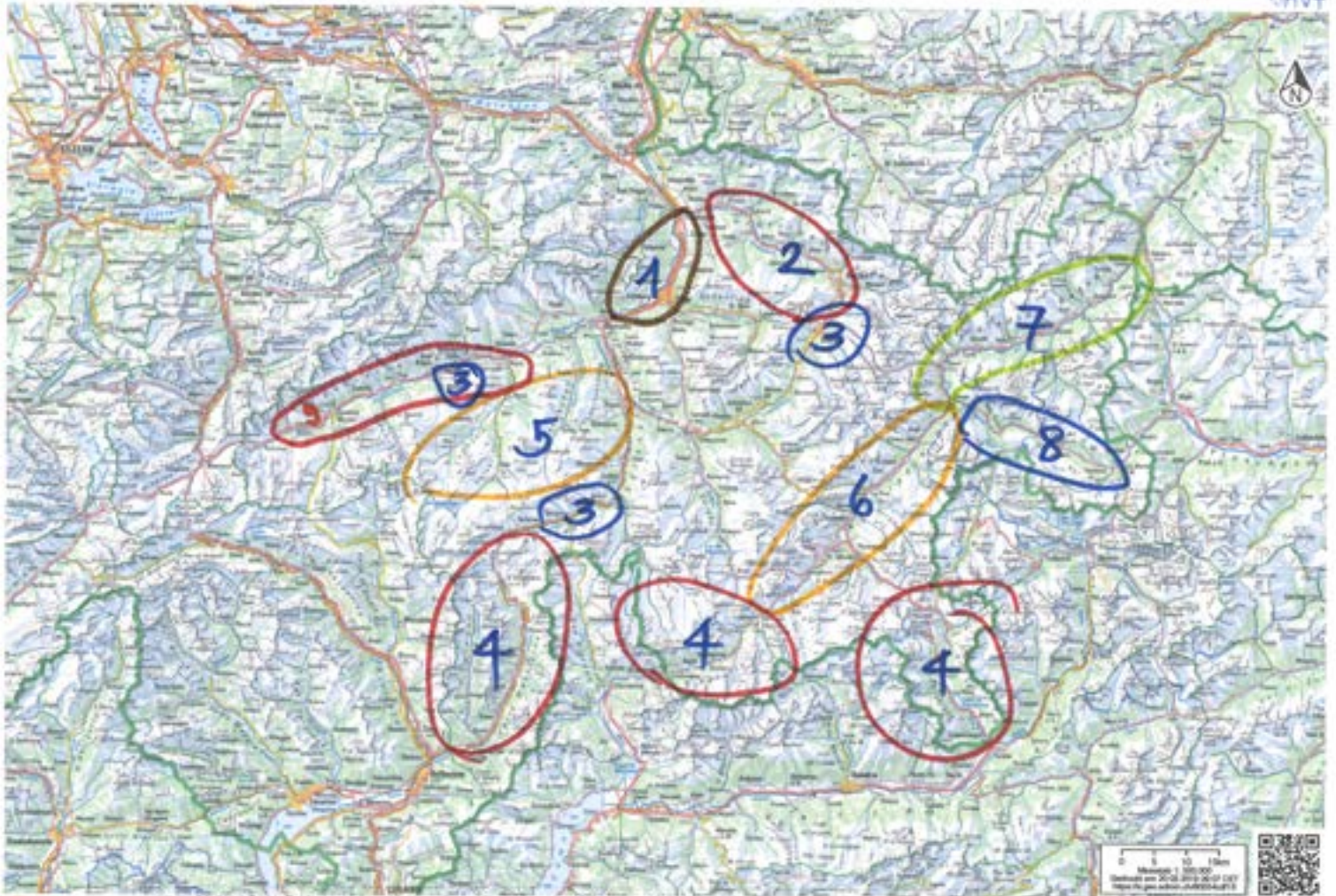
DAVZ



Alle Angaben sind als Plan für Zwecke der allgemeinen Orientierung, Lage und Grenzen, die von anderen Informationen der Verfügung gestellt werden.
Nicht Gewähr für Richtigkeit der Angaben auf der Grundlage der verfügbaren Informationen. Keine Haftung für Unvollständigkeit, Aktualität, Genauigkeit, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit. Keine Informationen über Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Markenrechte der
© 2014



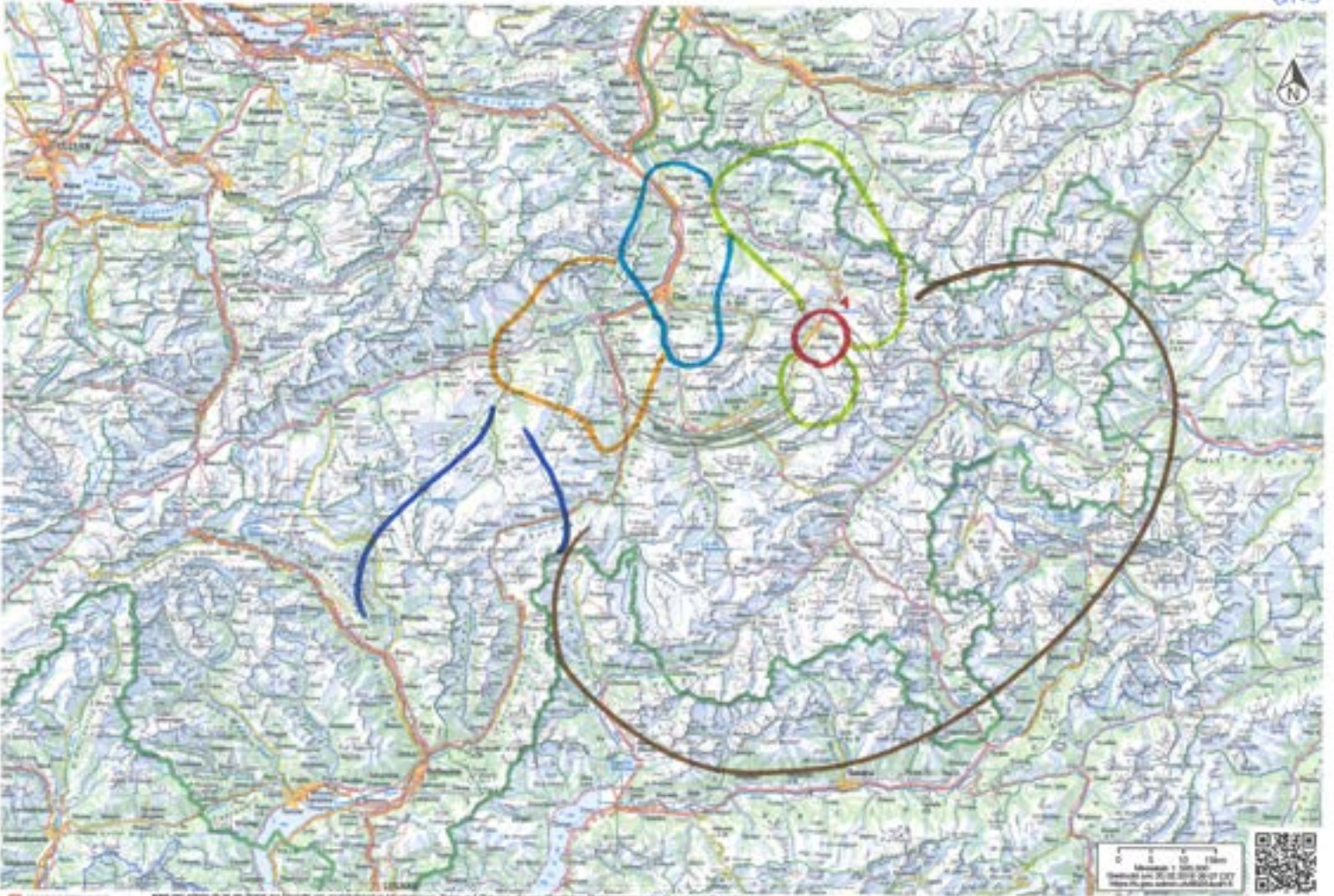
Alle geographischen und statistischen Daten sind durch den Bundesamt für Kartographie und Landvermessung (BfL) bereitgestellt. Die Genauigkeit der Daten ist durch die Genauigkeit der Vermessung der Bundesrepublik Deutschland (BfL) gegeben. Die Verantwortung für die Genauigkeit der Daten liegt bei den Kartographen der Bundesrepublik Deutschland (BfL). Die Verantwortung für die Genauigkeit der Daten liegt bei den Kartographen der Bundesrepublik Deutschland (BfL).



Wenn Sie diesen Plan als ein Produkt der Ökostrom- und Gasgesellschaften Österreichs, Energie und Ökostrom, für eine öffentliche Ausschreibung oder Vergabe, genutzt werden, ist die Haftung für die Richtigkeit der Informationen und die Haftung für die Nutzung der Informationen von den Ökostrom- und Gasgesellschaften Österreichs, Energie und Ökostrom, ausgeschlossen. Die Ökostrom- und Gasgesellschaften Österreichs, Energie und Ökostrom, übernehmen keine Haftung für die Richtigkeit der Informationen und die Haftung für die Nutzung der Informationen. Die Ökostrom- und Gasgesellschaften Österreichs, Energie und Ökostrom, übernehmen keine Haftung für die Richtigkeit der Informationen und die Haftung für die Nutzung der Informationen.

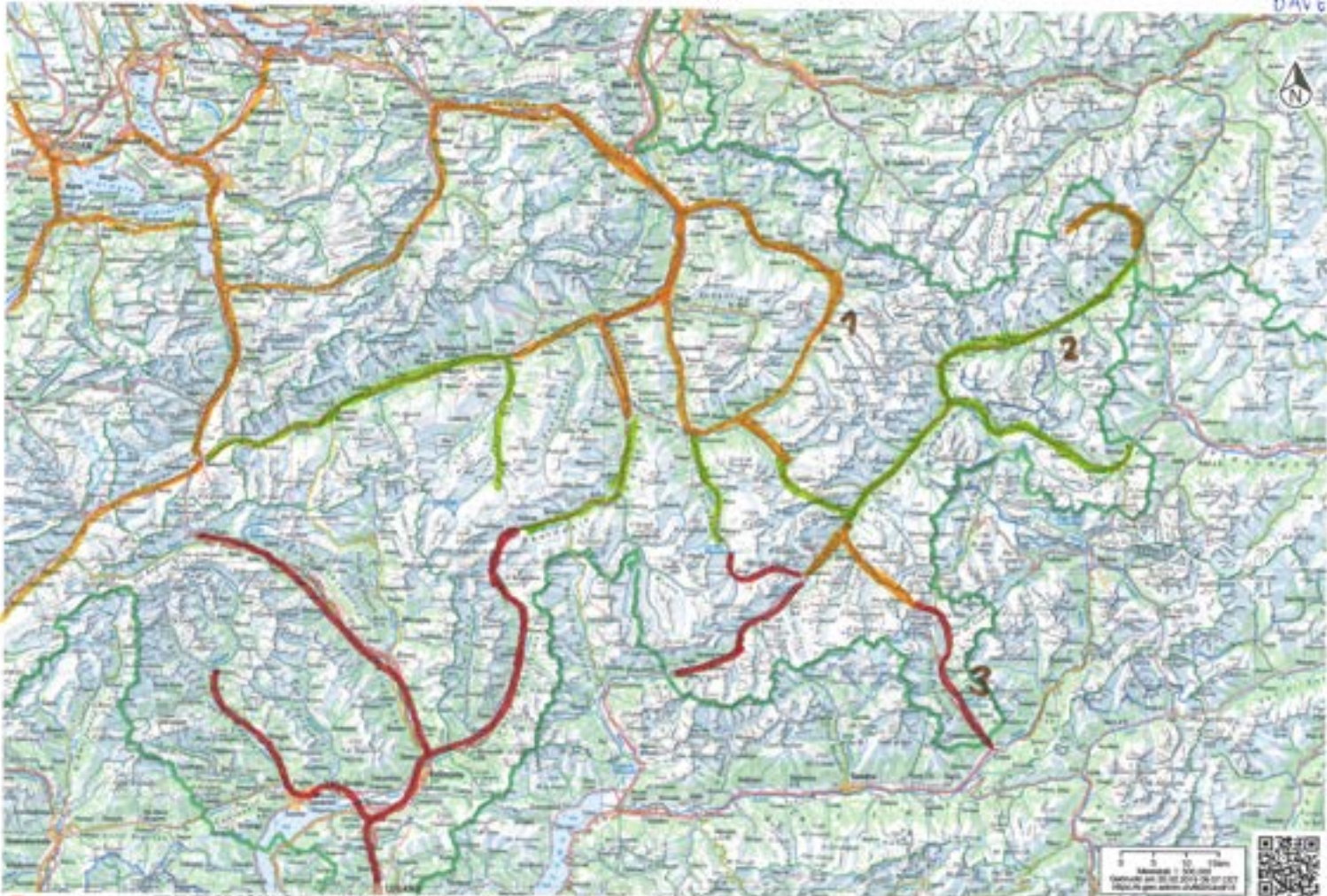
ZÜRICH

0AV5



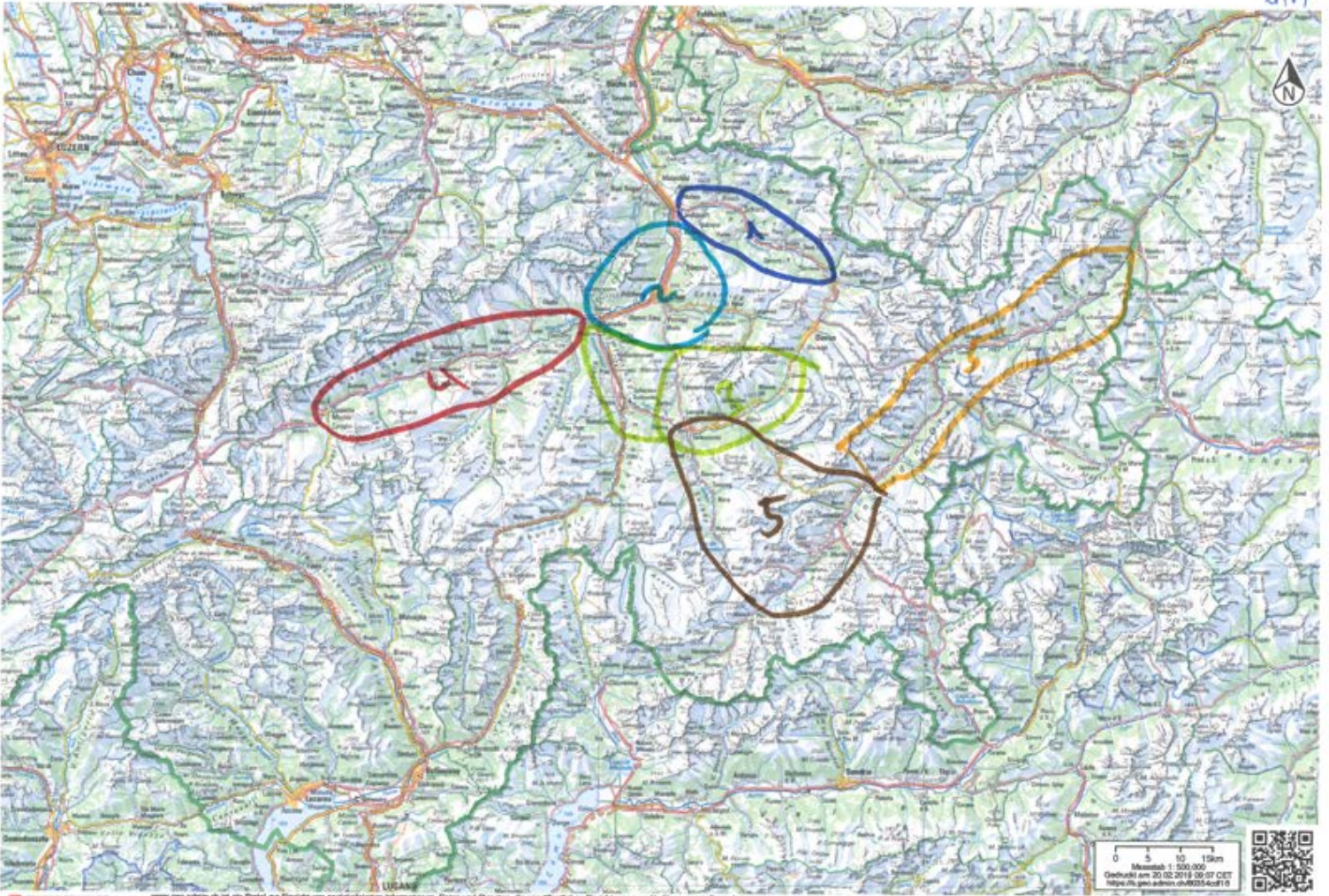
Alle Angaben sind als Plan der Schweiz von geographischen Informationen, Daten und Objekten, die von anderen Einrichtungen im Vorfeld sorgfältig geprüft wurden. Die Bundesverwaltung ist nicht für die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen haftbar, kann hinsichtlich der Aktualität, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernehmen. Copyright, Bundesämter für Raumplanung und Geoinformation, http://www.bfs.admin.ch/bfs/de/0

• 1 • 2 • 3 • 4 • 5 • 6 • 7



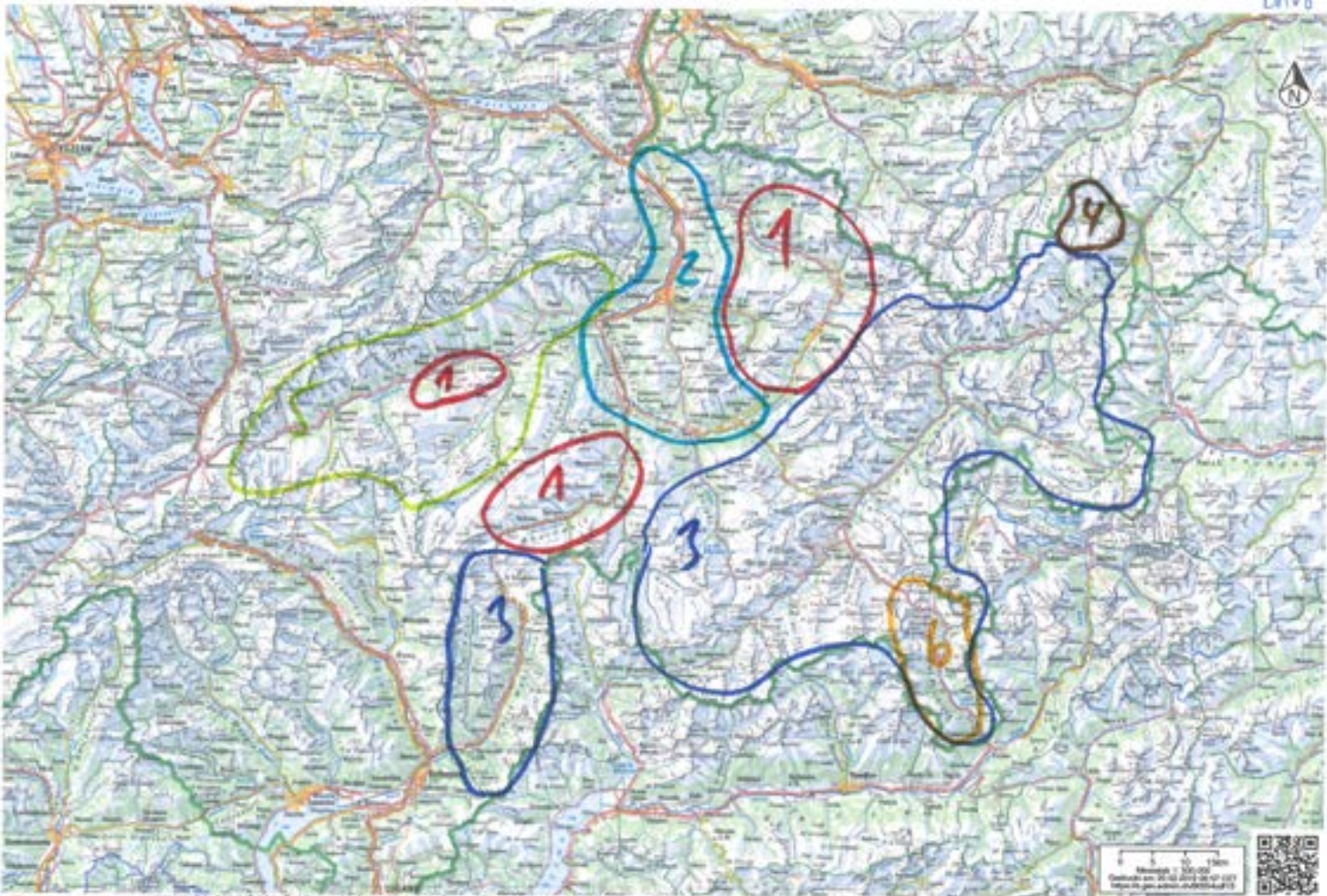
Das Produkt ist ein Produkt der Österreichischen Alpenvereine, DAV und ÖAV. Die in diesem Produkt enthaltenen Informationen sind ausschließlich für den persönlichen Gebrauch bestimmt und dürfen nicht für andere Zwecke verwendet werden. Die Österreichischen Alpenvereine übernehmen keine Haftung für die Richtigkeit der enthaltenen Informationen, insbesondere für die Aktualität, Vollständigkeit, Zuverlässigkeit und Aktualität der Informationen. Die Österreichischen Alpenvereine übernehmen keine Haftung für Schäden, die aus der Verwendung dieses Produkts resultieren könnten. Die Österreichischen Alpenvereine übernehmen keine Haftung für Schäden, die aus der Verwendung dieses Produkts resultieren könnten.

01V7

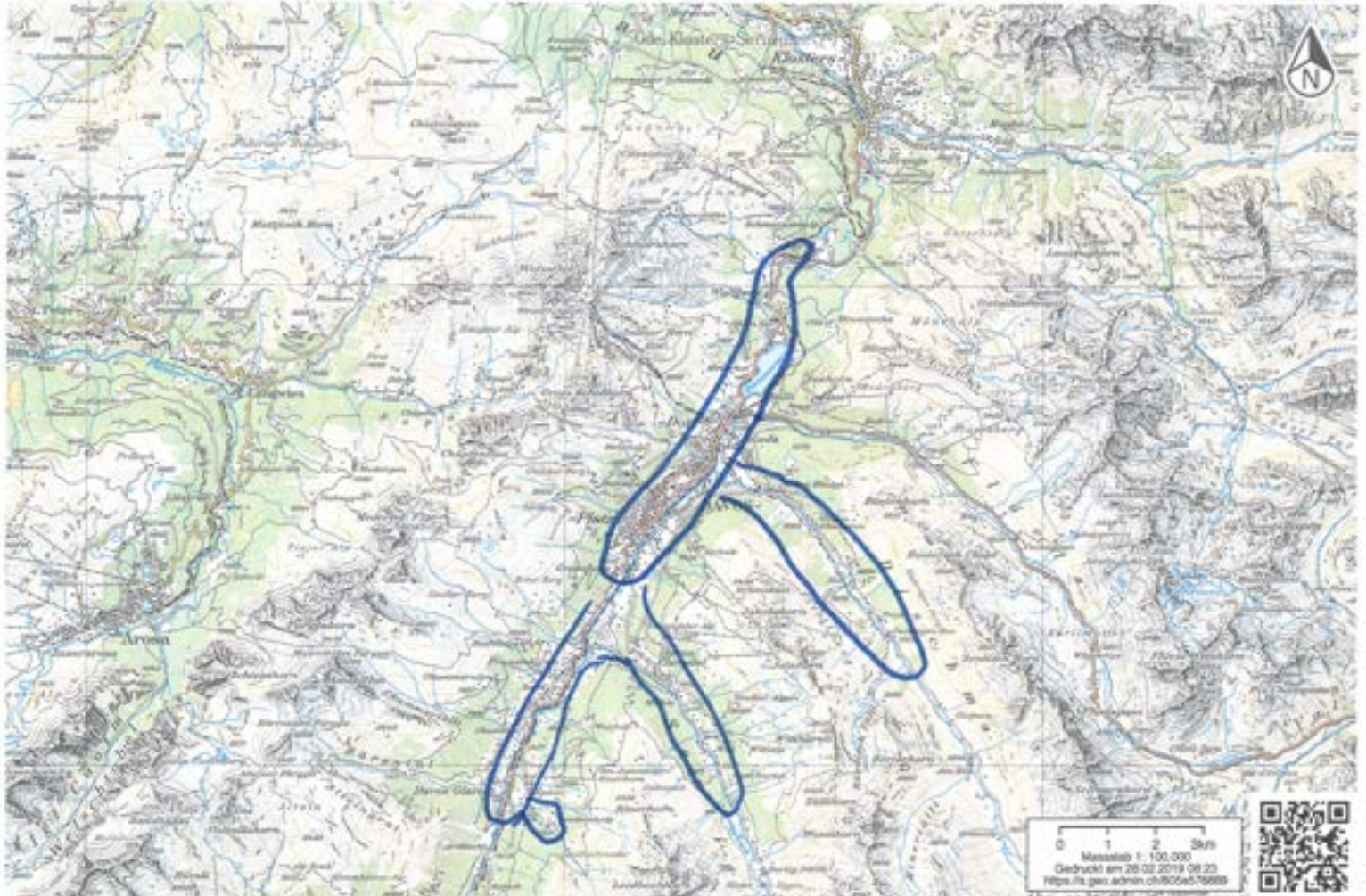


www.geo.admin.ch
© swisstopo

www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geodatenbasierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
Haltung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft, <http://www.bundesverwaltungen.admin.ch>
© swisstopo

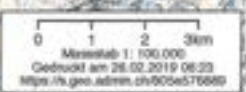
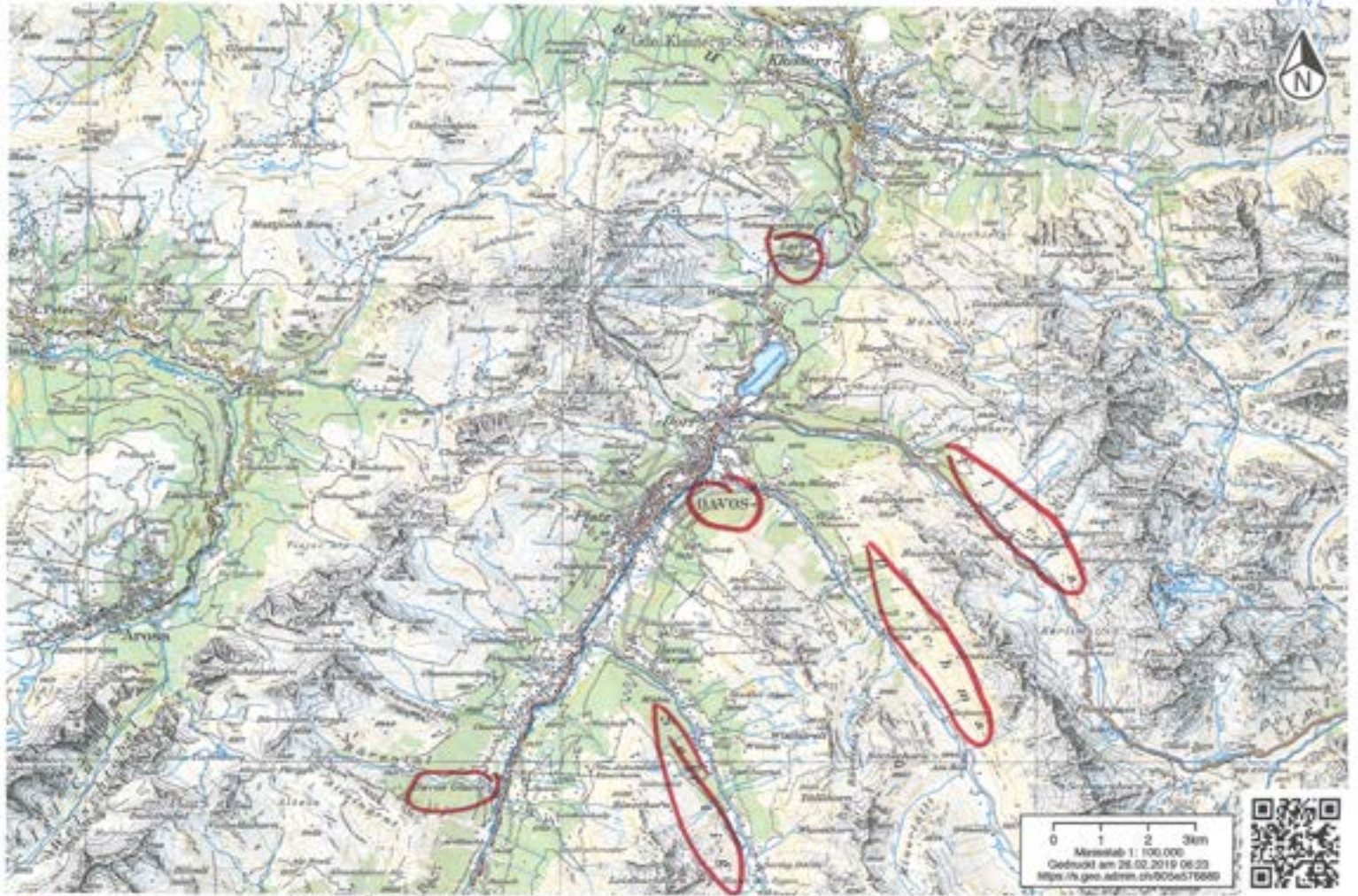


Alle Angaben sind im Detail der Genauigkeit von geographischen Informationen, Daten und Diensten, die von unseren Dienstleistern zur Verfügung gestellt werden.
Wir übernehmen keine Haftung für die Richtigkeit der Informationen, Informationen anderer, kein Anspruch auf Aktualität, Vollständigkeit und Verfügbarkeit dieser Informationen oder Dienstleistungen. Informationen werden Copyright, Markenrechte oder
Urheberrechte Dritter geschützt. Alle Rechte vorbehalten. © 2017
© 2017



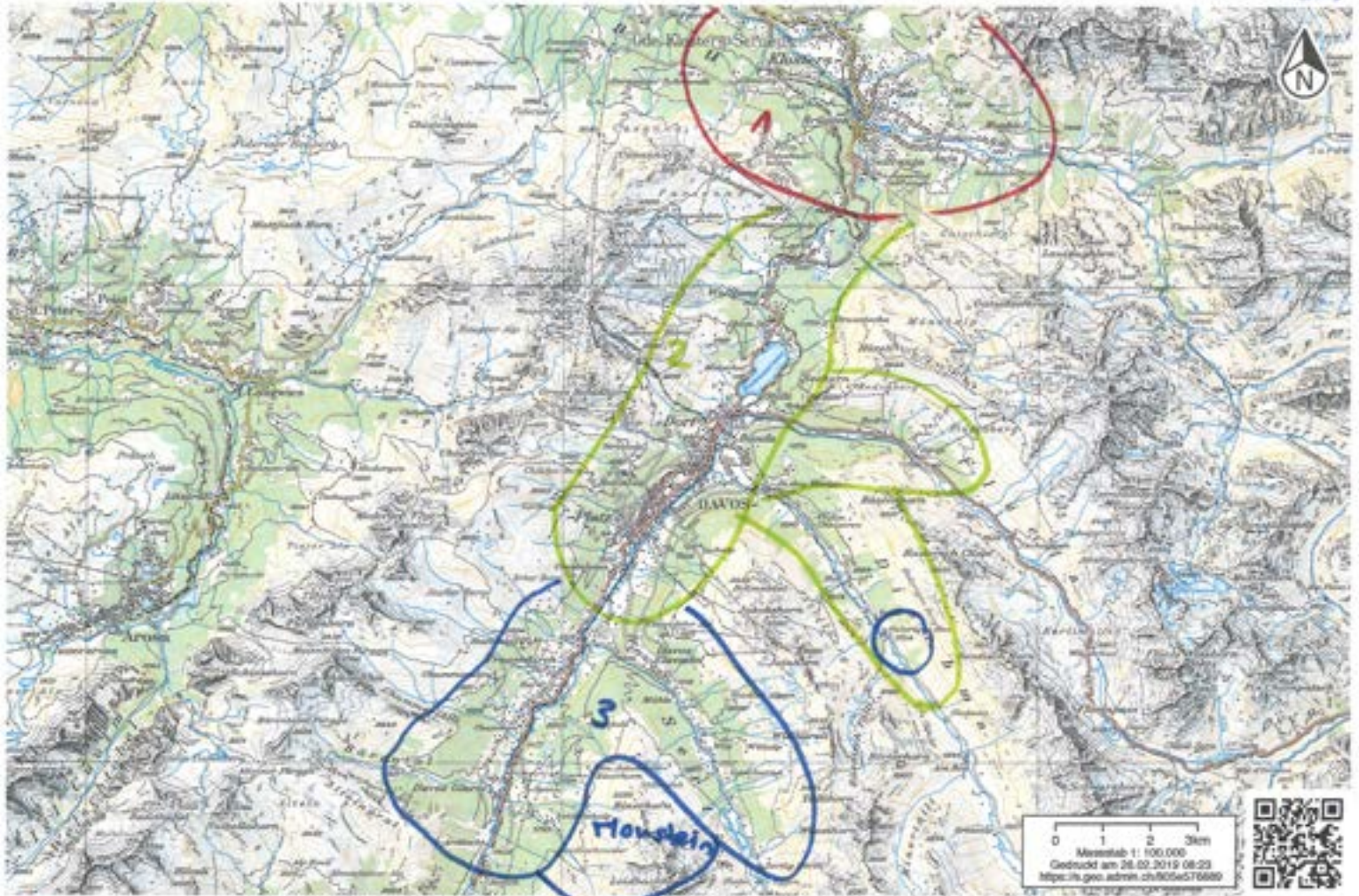
Landwirtsch. Eidgenossenschaft
Bundesamt für
Ländliche Entwicklung
Bundesamt für
Ländliche Entwicklung
Bundesamt für
Ländliche Entwicklung

www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geolokalisierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt wurden.
Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft. <http://www.data.geo.admin.ch>
© swisstopo, BAZL




 Schweizerische Eidgenossenschaft
 Confédération suisse
 Confederaziun Svizra
 Confederaziun svizra
 Confederaziun Svizra

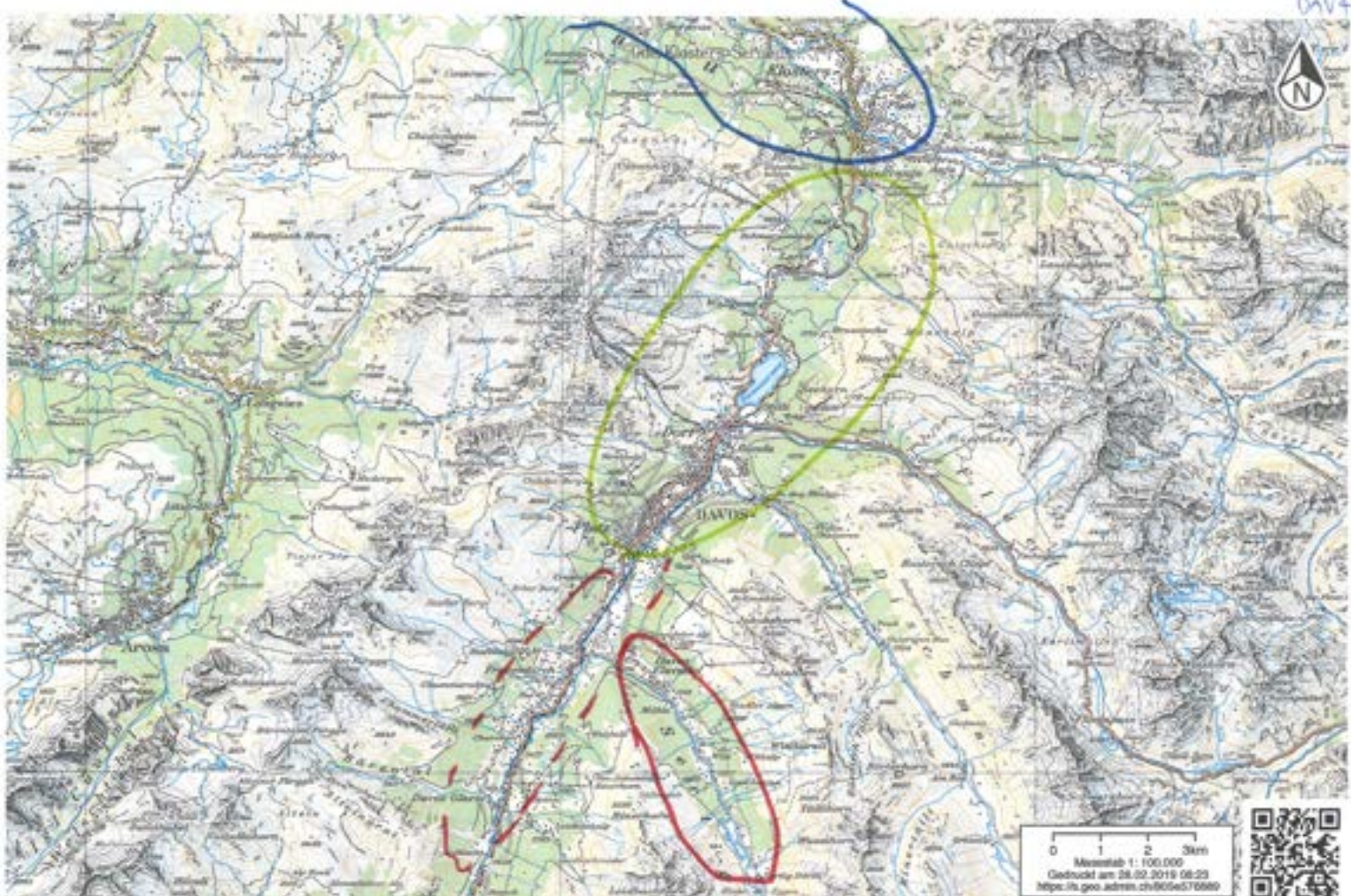
www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von georeferenzierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
 Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft. http://www.geo.admin.ch




 Schweizerische Eidgenossenschaft
 Confédération suisse
 Confederaziun Svizra
 Confederaziun svizra
 Confederaziun svizra

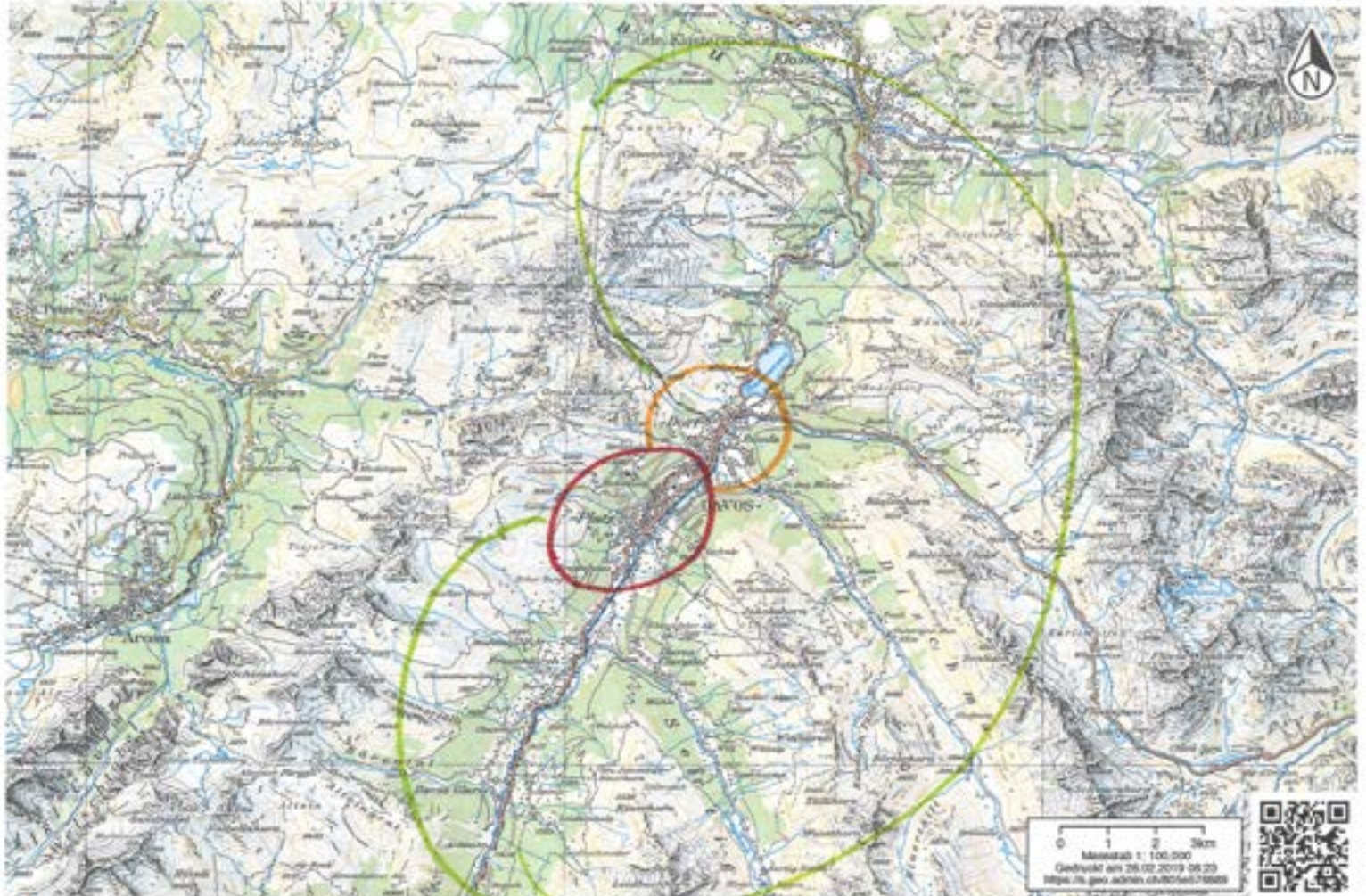
www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von georeferenzierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
 Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft, <http://www.geo.admin.ch>
 © swisstopo, BAZL

DAV4



 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun Svizra
Confederaziun Svizra

www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von georeferenzierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
Hilfuns. Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft. <http://www.data.admin.ch>
© petetopi, BAZL



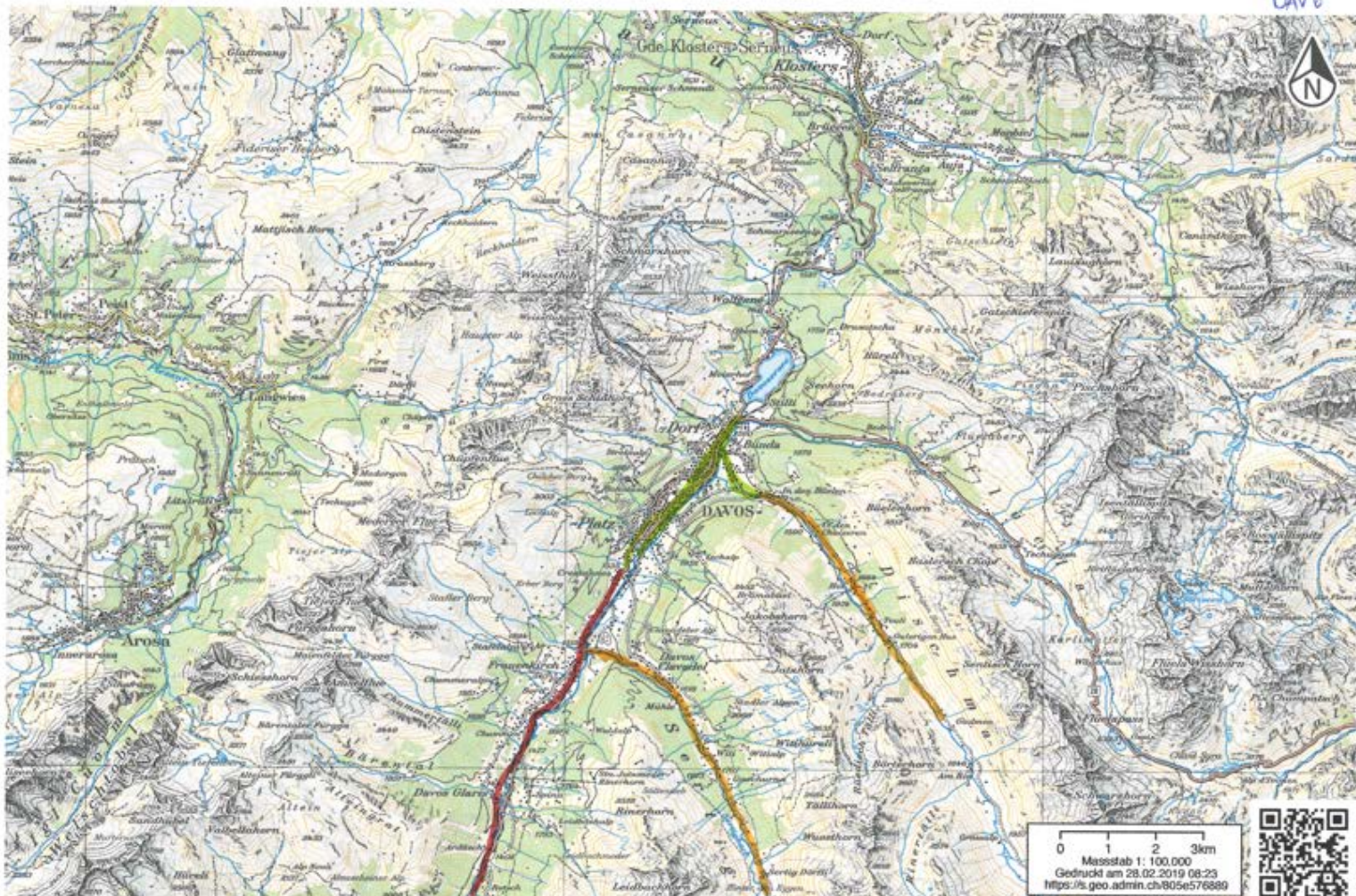
0 1 2 3km
Maßstab 1:100.000
Gedruckt am 28.02.2019 09:29
<https://www.geo.admin.ch/00444170000>




 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra
Bundeskonfederaziun der Eidgenossen

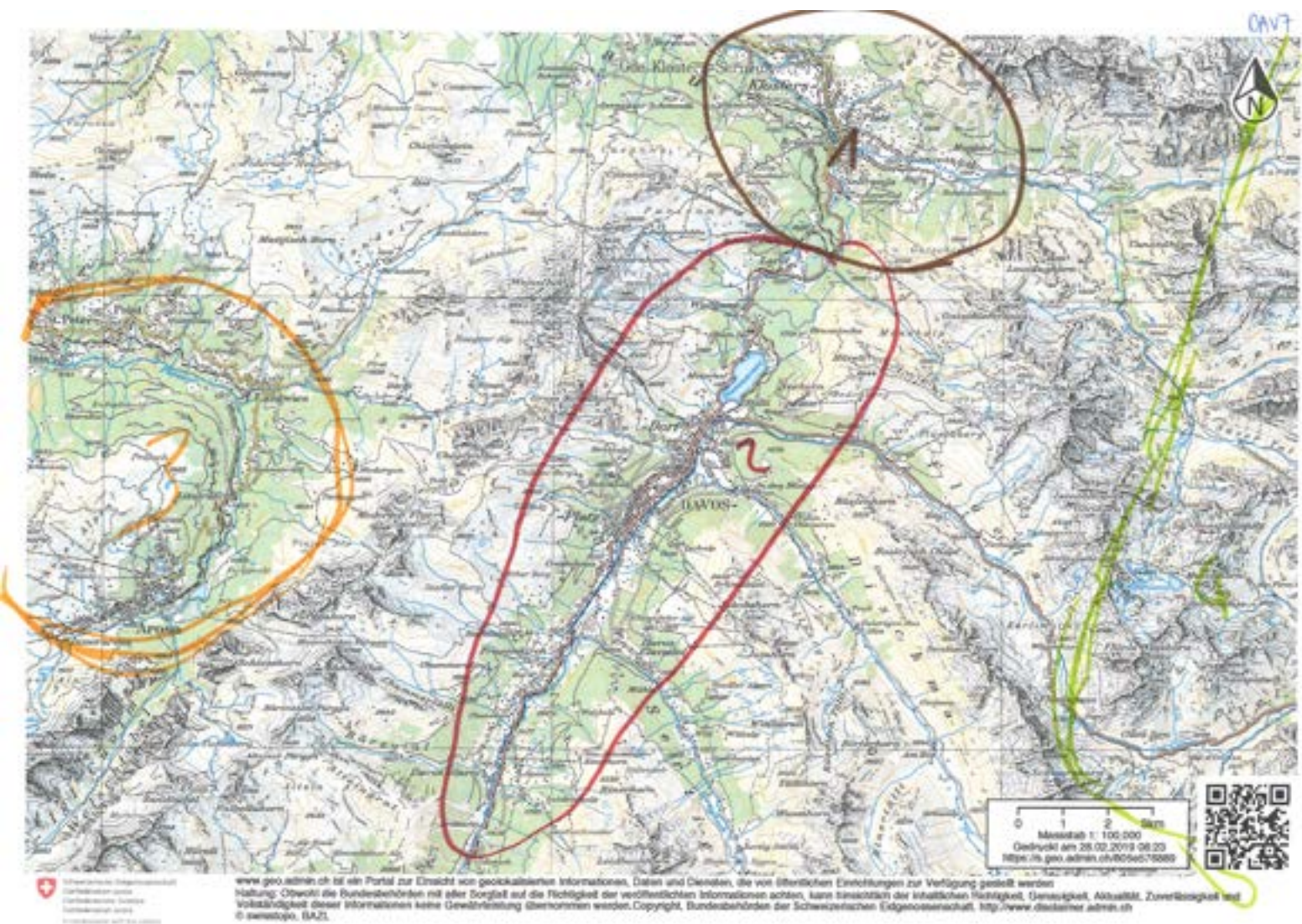
www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geowissenschaftlichen Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden
Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft. <http://www.datalayer.admin.ch>
© swisstopo, BAZL

DAV 6




 Schweizerische Eidgenossenschaft
 Confederation suisse
 Confederaziun svizra
 Confederaziun svizra
 Confederaziun svizra
 Confederation suisse
 Confederation suisse
 Confederation suisse

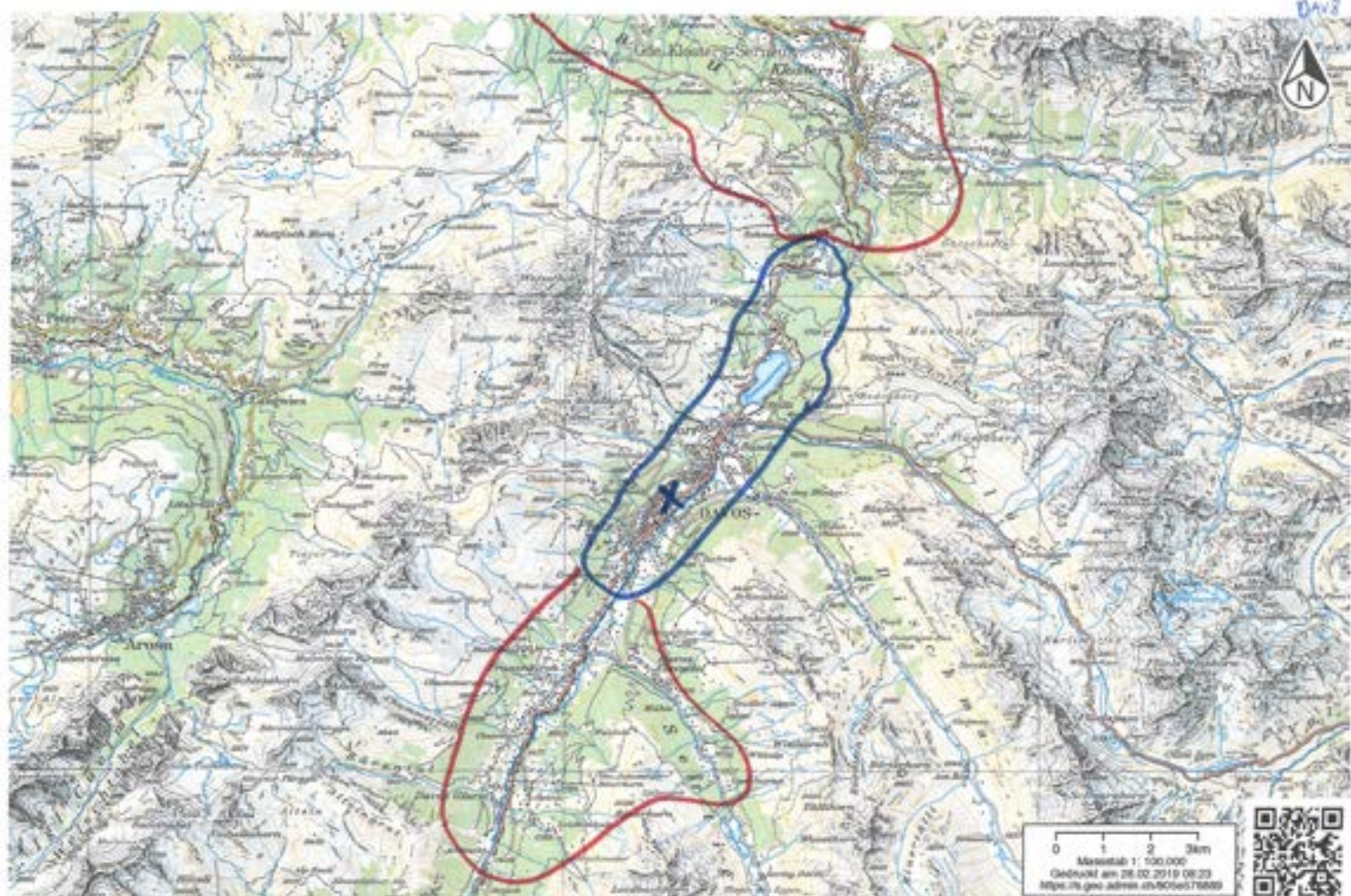
www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geolokalisierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
 Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft. <http://www.disclaimer.admin.ch>
 © swisstopo, BAZL




 Schweizerische Eidgenossenschaft
 Confédération suisse
 Confederaziun Svizra
 Confederaziun Svizra
 Confederaziun Svizra

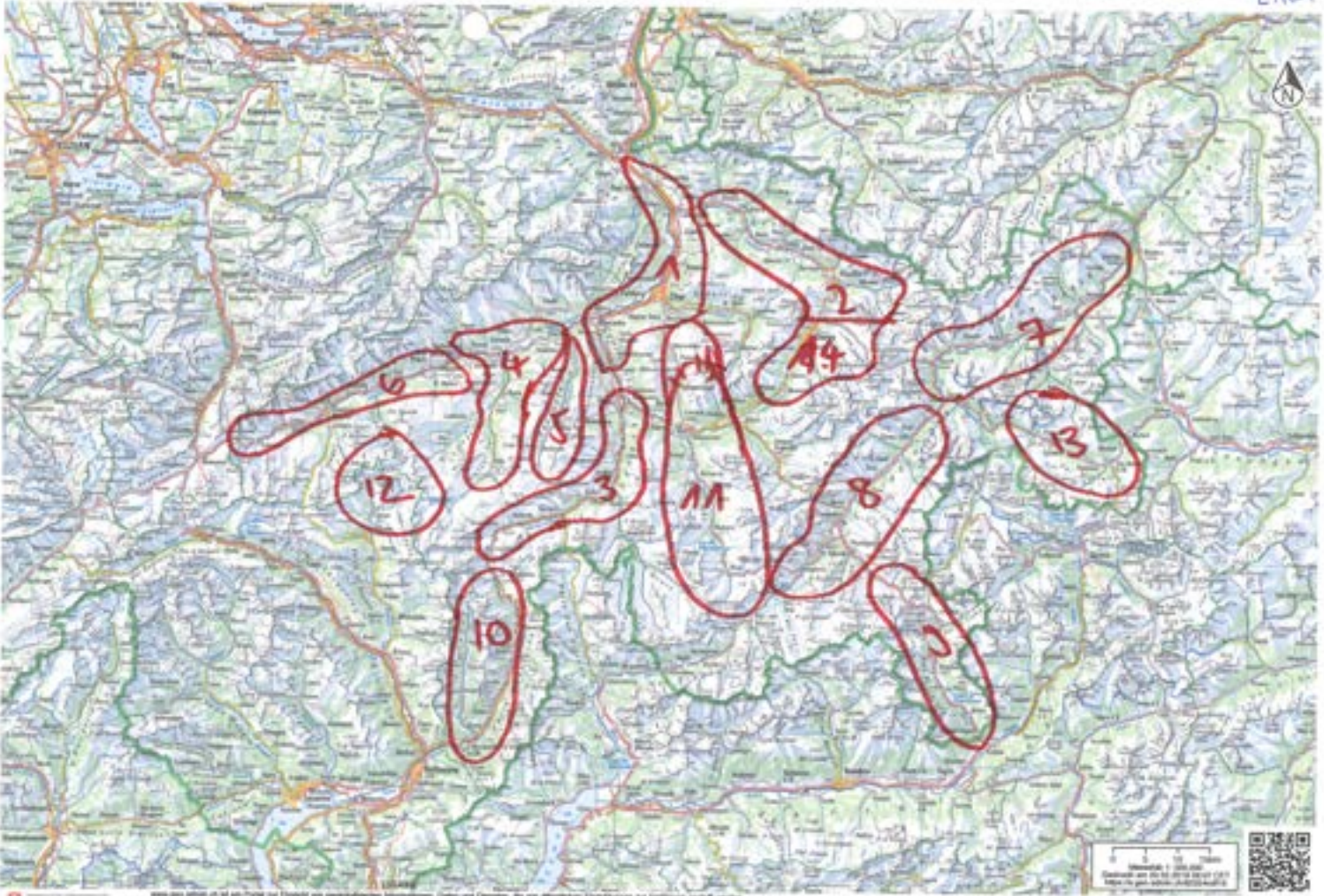
www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von georeferenzierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
 Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft, <http://www.destinair.admin.ch>
 © swisstopo, BAZL

D4v3

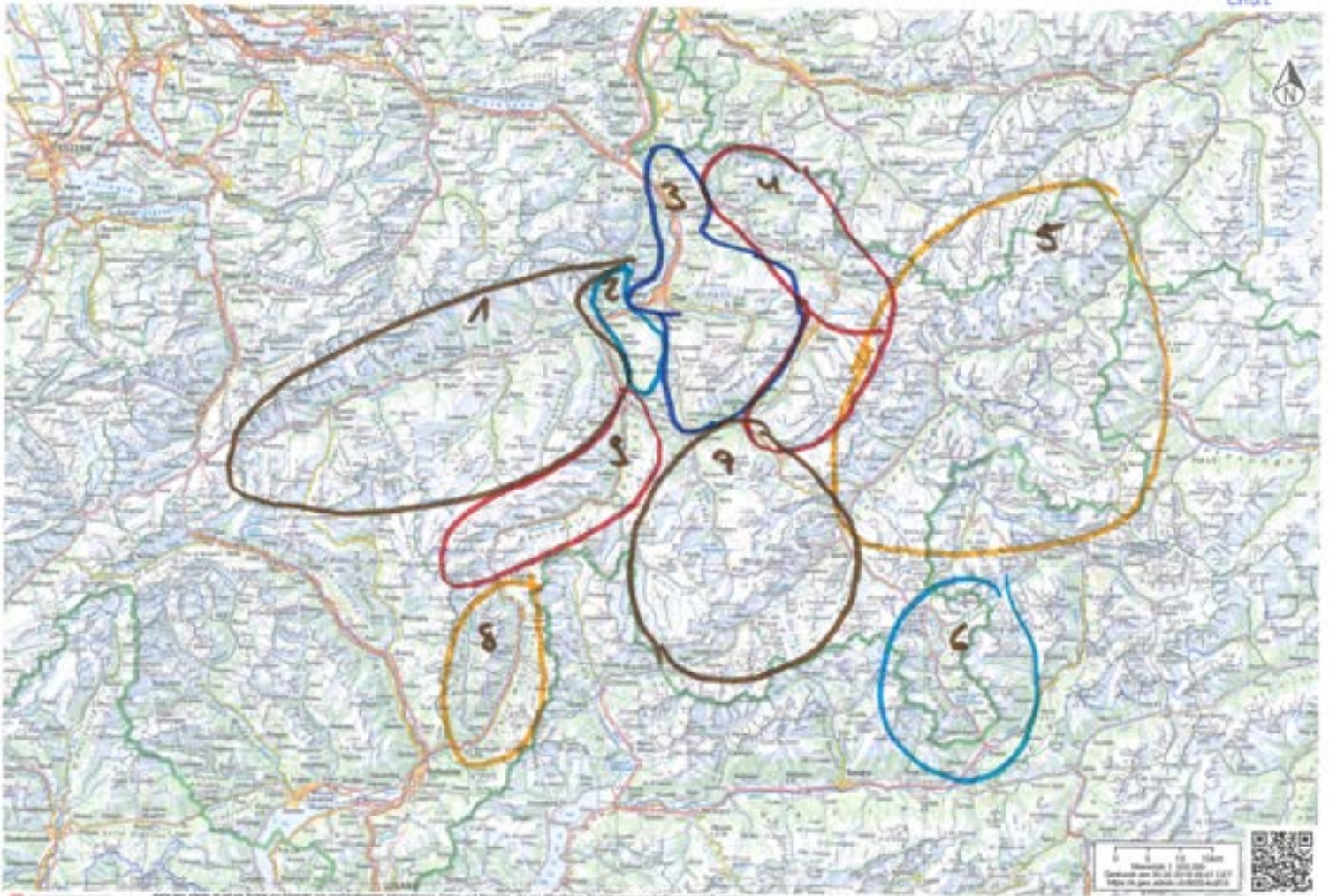


 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun Svizra
Helvetica Helvetica

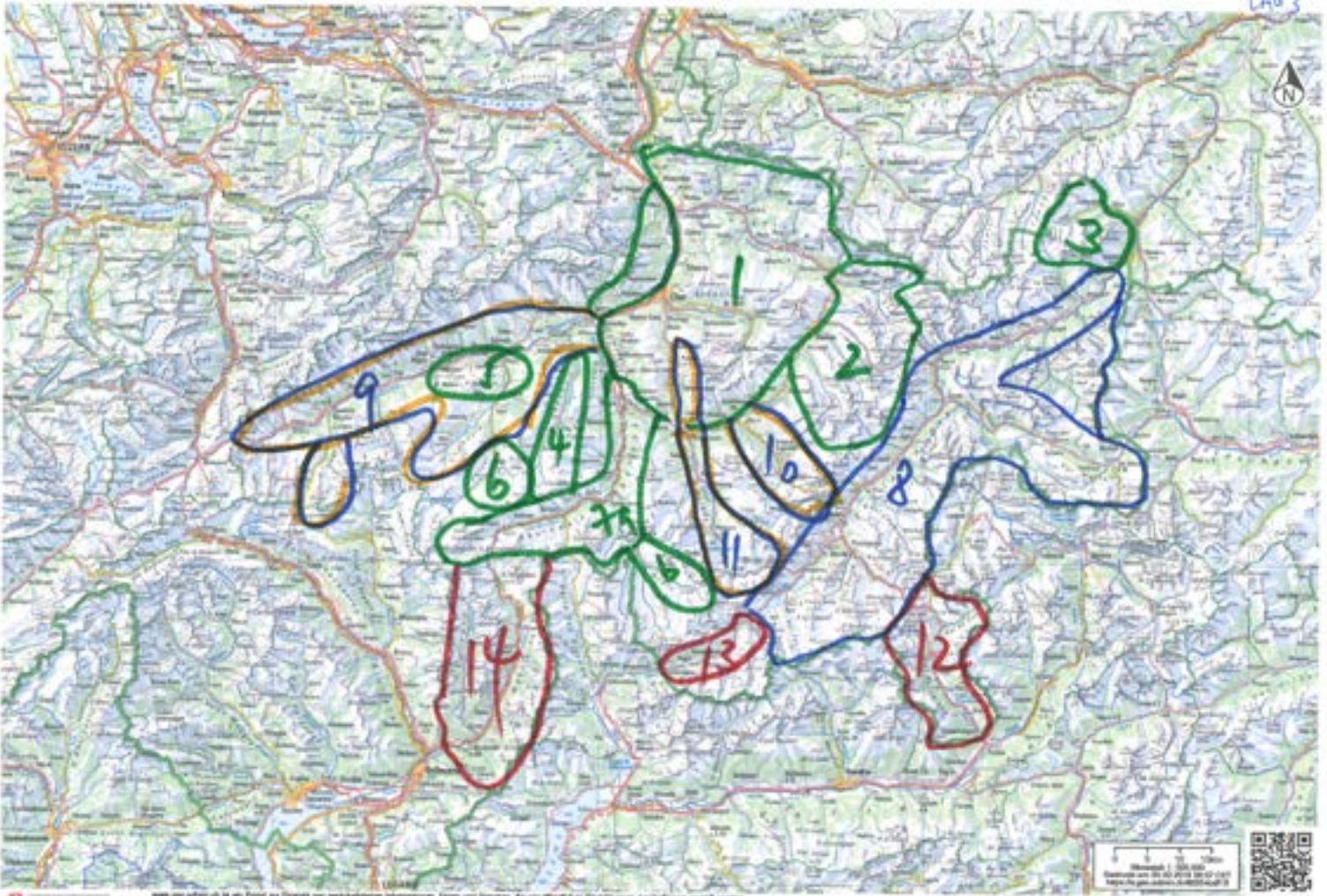
www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geokodierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Vollständigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft, <http://www.dedatamer.admin.ch>
© swisstopo, SAZ.



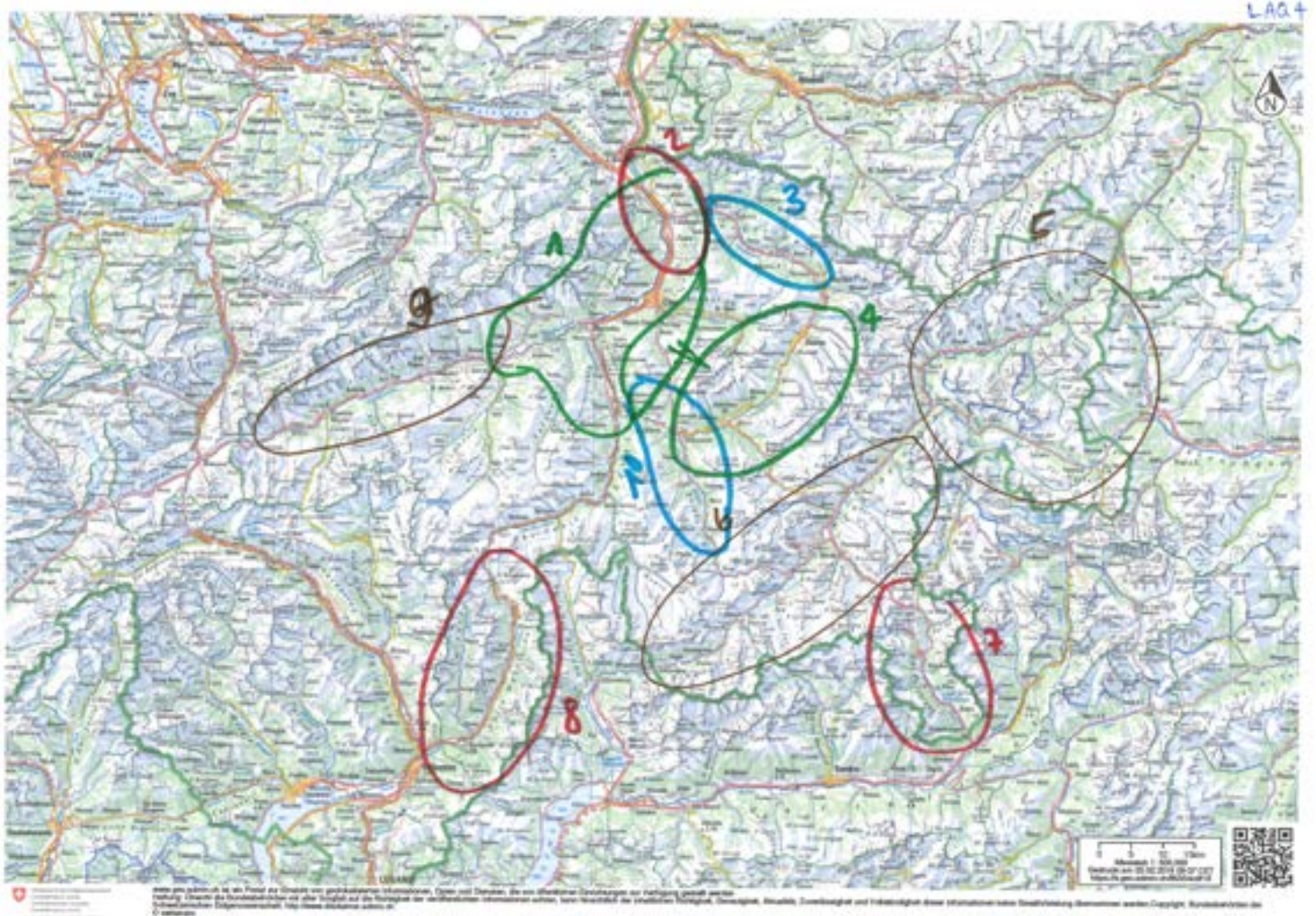
Alle Angaben sind als Orientierungshilfe zu verstehen. Die Verantwortung für die Nutzung der Informationen liegt bei dem Nutzer. Die Bundesregierung ist nicht haftbar für die Nutzung der Informationen. Die Bundesregierung ist nicht haftbar für die Nutzung der Informationen. Die Bundesregierung ist nicht haftbar für die Nutzung der Informationen.



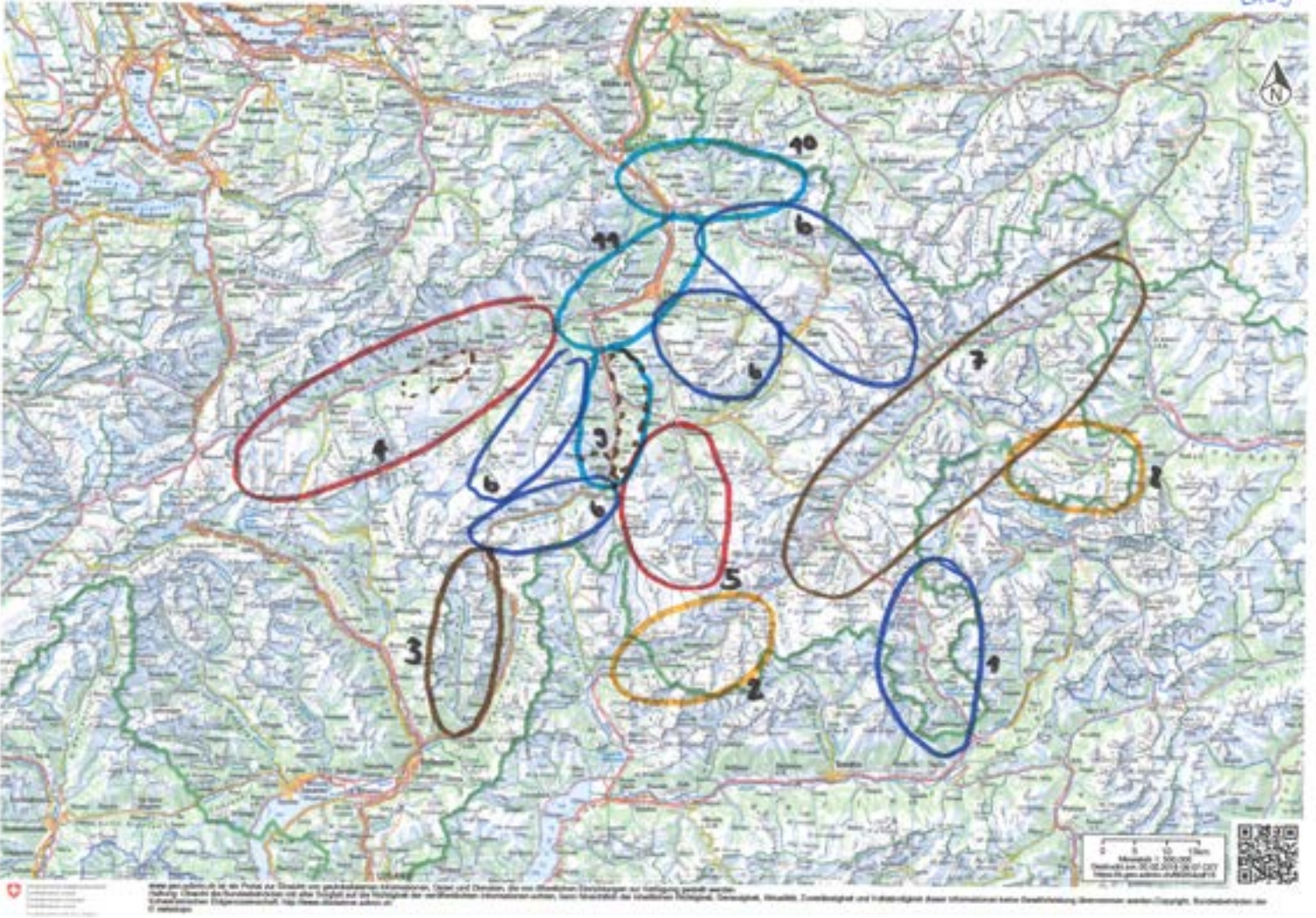
Alle Angaben sind ohne Gewähr. Die Inhalte sind ausschließlich für den persönlichen Gebrauch bestimmt. Die Weitergabe oder die Nutzung der Inhalte ist ohne schriftliche Genehmigung des Herausgebers untersagt. Die Haftung für die Richtigkeit der Inhalte ist ausgeschlossen. Die Haftung für die Aktualität, Vollständigkeit und Verbindlichkeit der Inhalte ist ausgeschlossen. Die Haftung für die Aktualität, Vollständigkeit und Verbindlichkeit der Inhalte ist ausgeschlossen. Die Haftung für die Aktualität, Vollständigkeit und Verbindlichkeit der Inhalte ist ausgeschlossen.



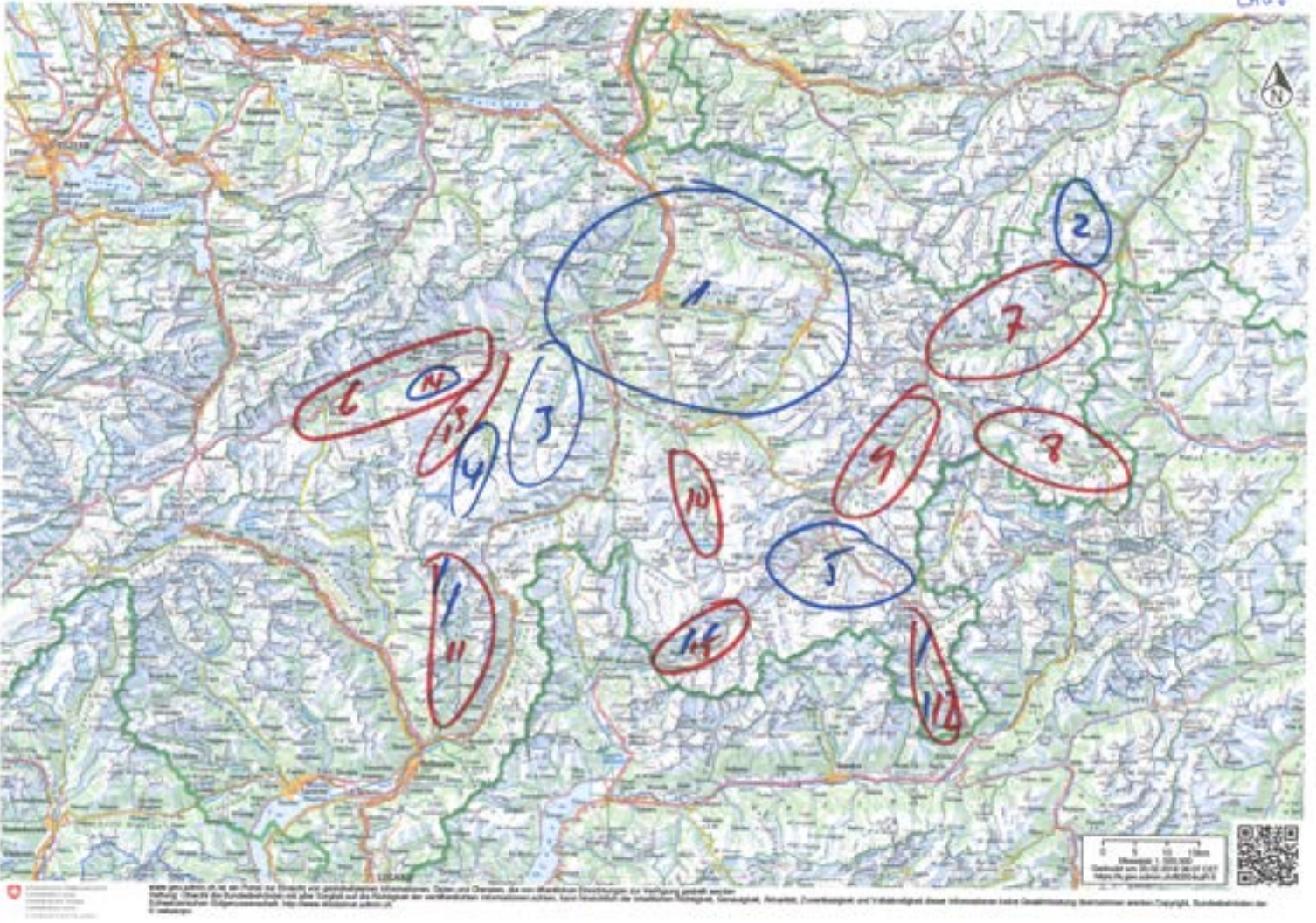
Alle Angaben sind ohne Gewähr für die Richtigkeit der Daten. Die Verantwortung für die Nutzung der Daten liegt bei dem Nutzer. Die Informationen sind ausschließlich für die Nutzung der Daten im Rahmen der LAG 3 vorgesehen. Die Informationen sind ausschließlich für die Nutzung der Daten im Rahmen der LAG 3 vorgesehen. Die Informationen sind ausschließlich für die Nutzung der Daten im Rahmen der LAG 3 vorgesehen.

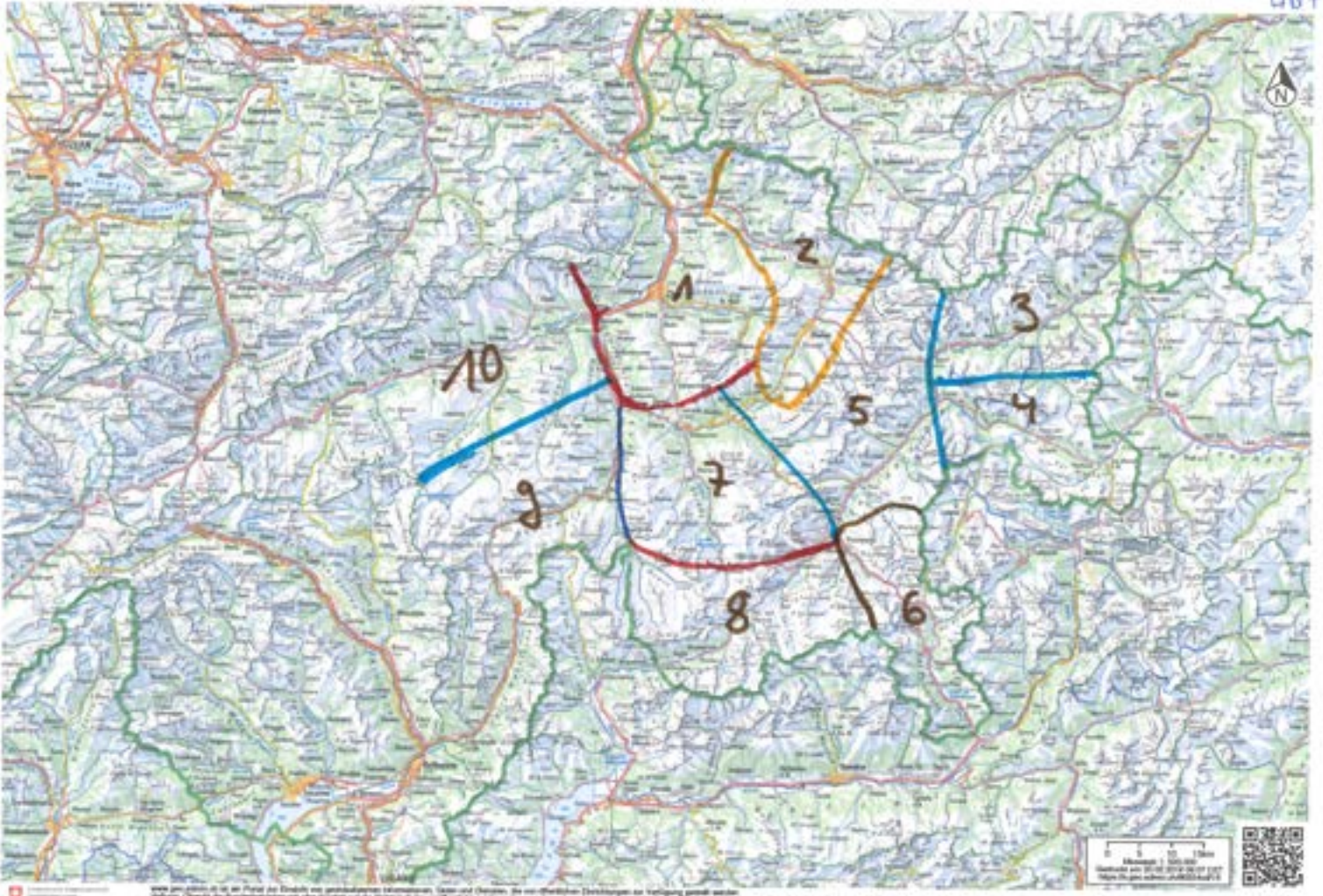


Alle Angaben sind ohne Gewähr zu verstehen. Die Verantwortung für die Richtigkeit der Informationen über die Qualität der Dienstleistungen liegt bei dem Auftraggeber. Die Haftung für Schäden oder Verluste der Daten überträgt sich auf den Auftraggeber. Die Haftung für die Richtigkeit der Informationen über die Qualität der Dienstleistungen überträgt sich auf den Auftraggeber. Die Haftung für Schäden oder Verluste der Daten überträgt sich auf den Auftraggeber.

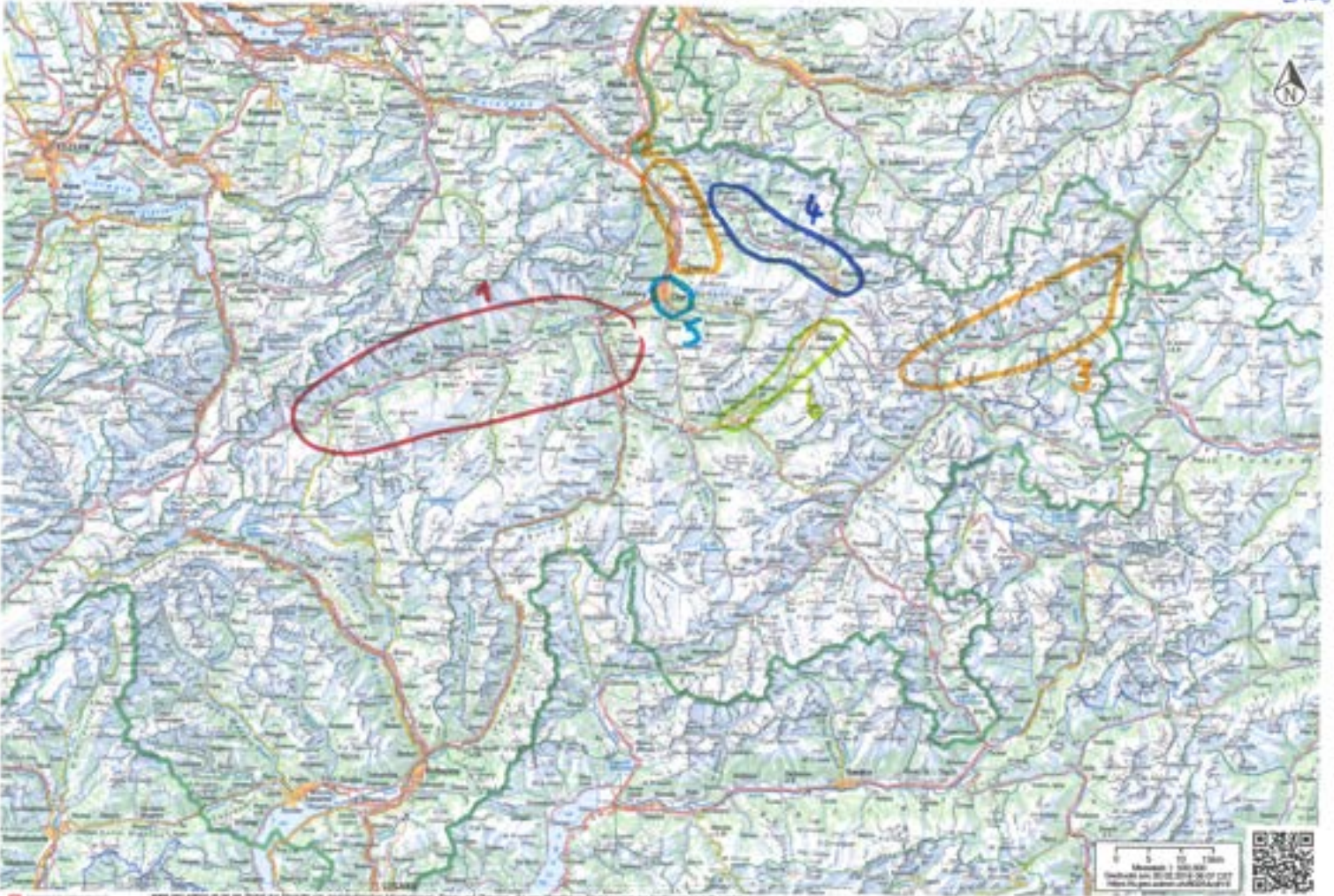


Alle geographischen und physikalischen Daten sind geographisch korrigiert. Die Höhen sind auf Basis der Höhenmessungen der Landesvermessungsbehörde (LVB) basierend auf dem Normalnull (NN) berechnet. Die Höhen sind auf Basis der Höhenmessungen der Landesvermessungsbehörde (LVB) basierend auf dem Normalnull (NN) berechnet. Die Höhen sind auf Basis der Höhenmessungen der Landesvermessungsbehörde (LVB) basierend auf dem Normalnull (NN) berechnet.

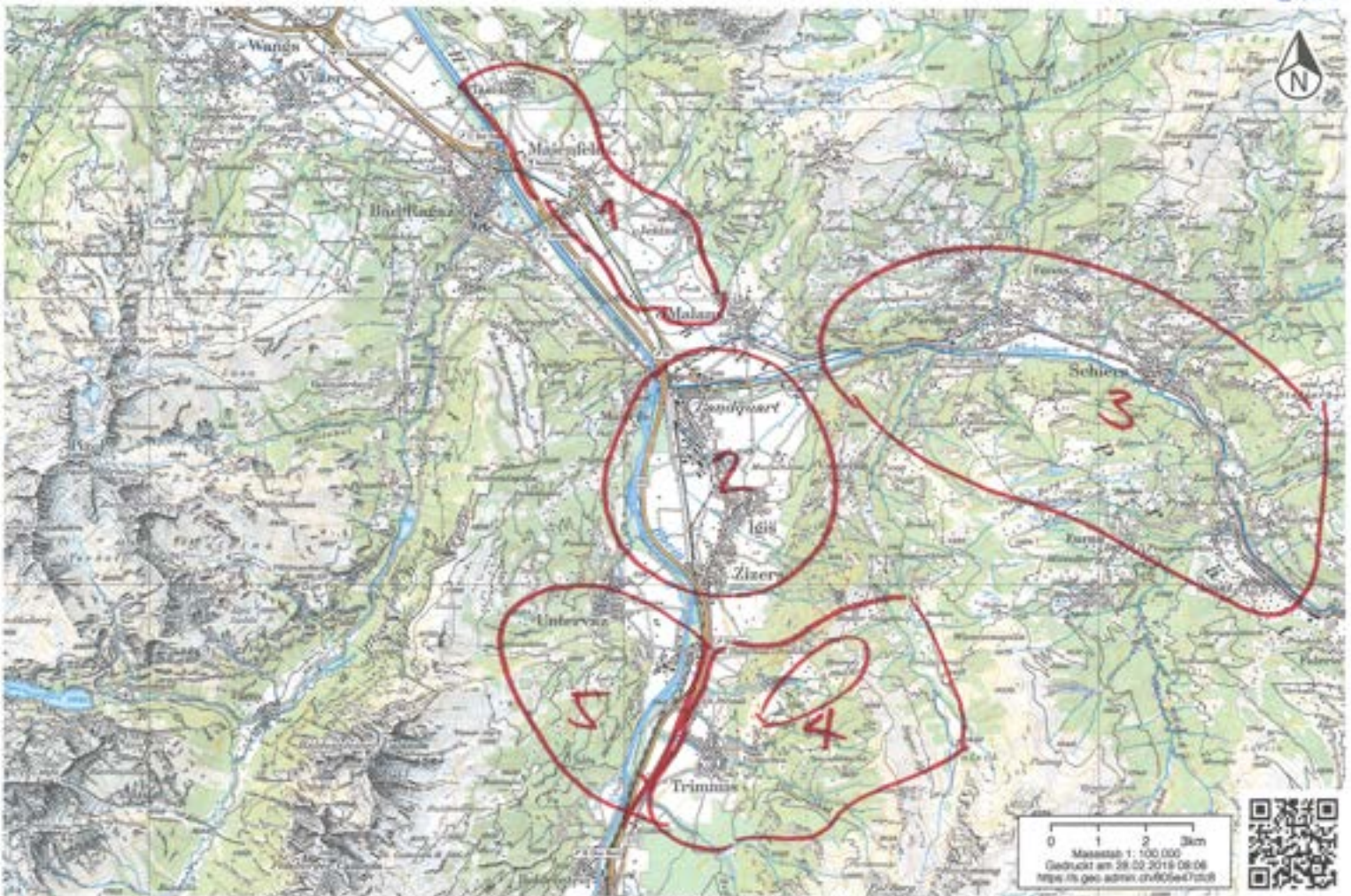




Alle Angaben sind im Sinne der Enquete des geographischen Instituts, Wien und dienen, die verschiedenen Darstellungen der Karte zu verdeutlichen. Die Darstellung der Karte ist eine schematische Darstellung und nicht eine topographische Karte. Die Karte ist eine schematische Darstellung und nicht eine topographische Karte. Die Karte ist eine schematische Darstellung und nicht eine topographische Karte.

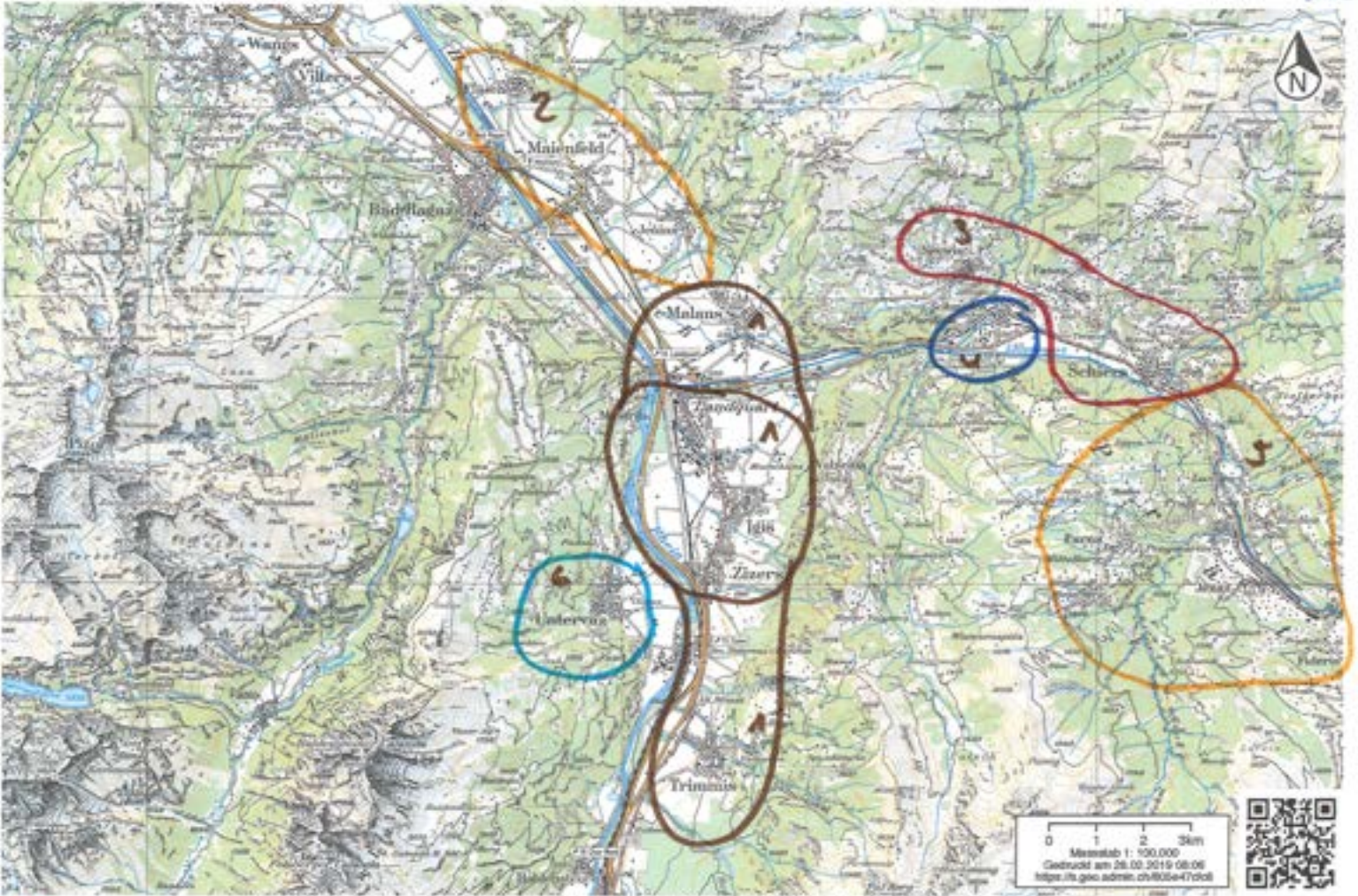


Alle Angaben sind die Folge der Ermittlung von geographischen Informationen, Daten und Objekten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden. Check für Bundesbehörden oder Bürger auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, keine Gewähr für Vollständigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zweckmäßigkeit und Verlässlichkeit dieser Informationen sowie Übermittlung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Bundesregierung, http://www.bundeswehr.de/de/



Schweizerische Eidgenossenschaft
 Confédération suisse
 Confederaziun Svizra
 Confederaziun Tudestina
 Confederaziun Svizra

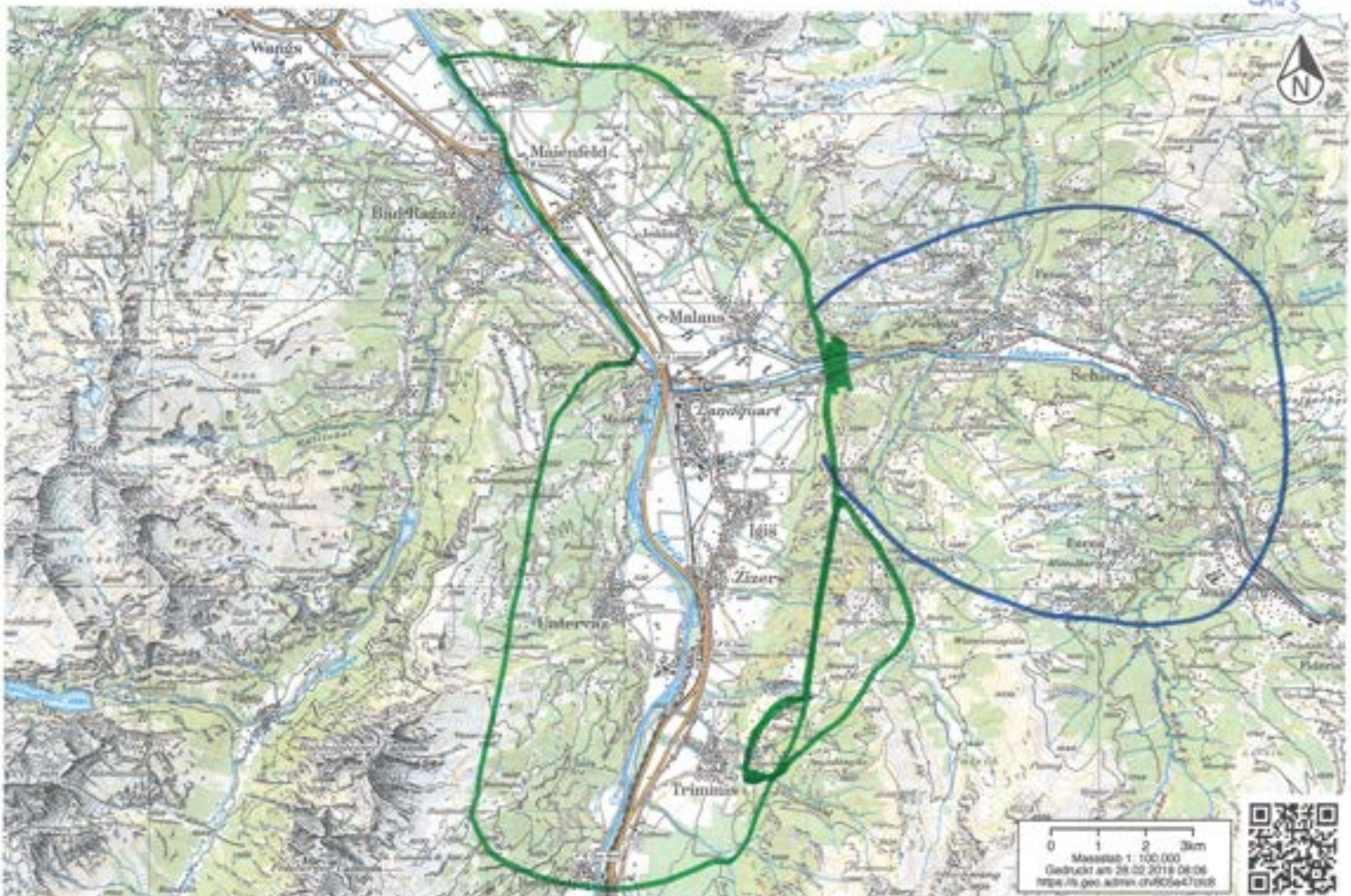
www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geokoordinierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
 Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft, <http://www.bod.admin.ch>
 © swisstopo, SAZL




 Eidgenössische Eidgenossenschaft
 Confédération suisse
 Confederaziun Svizra
 Confederaziun tudestga
 Confederaziun talianha
 Confederaziun rumantscha
 Confederaziun grischuna

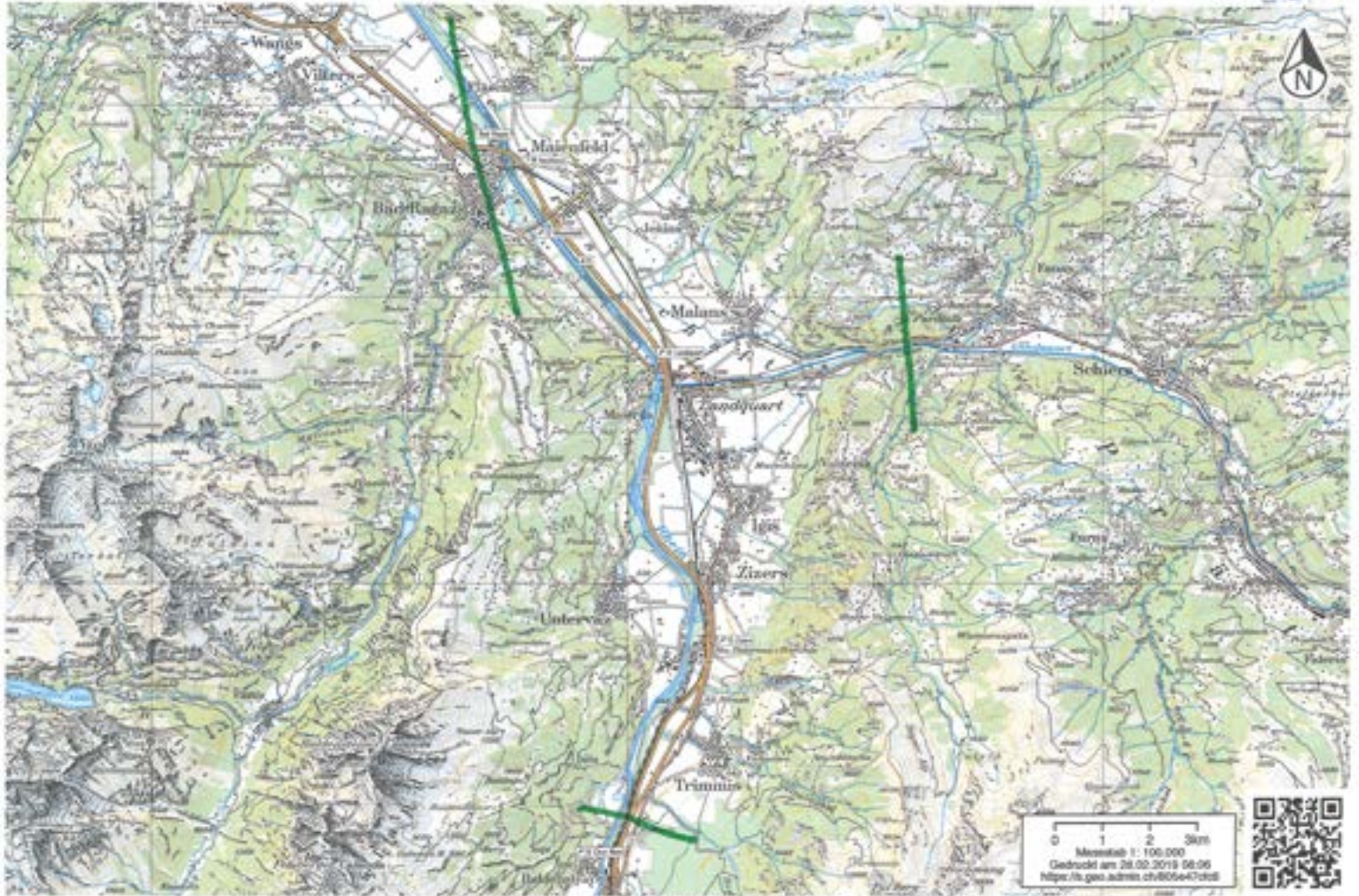
www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geokoordinierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
 Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft, <http://www.dieschweizer.admin.ch>
 © swisstopo, BAZL

LA03



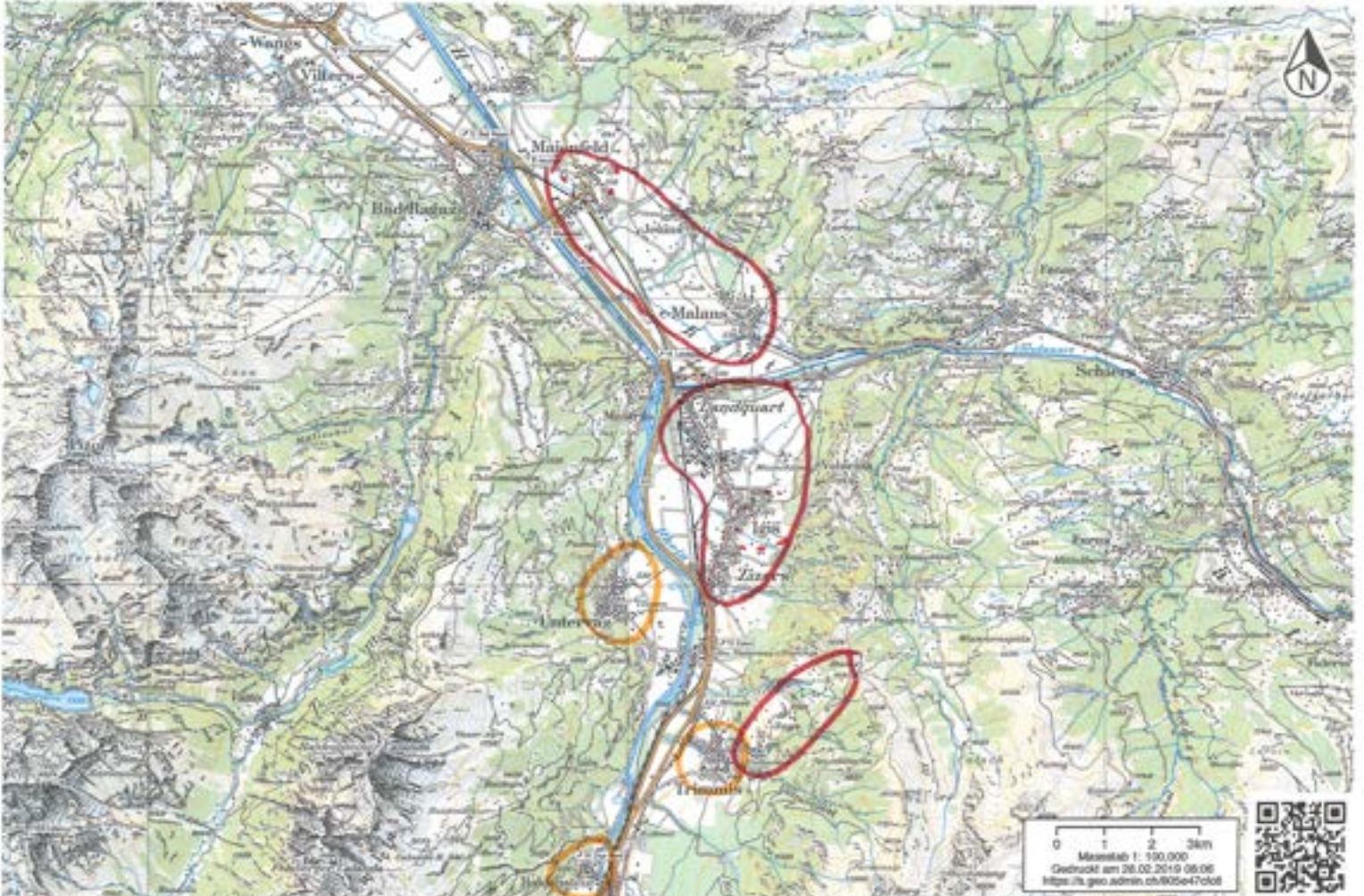
 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra
Schweizerische Eidgenossenschaft

www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von georeferenzierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft. <http://www.dossier.admin.ch>
© swisstopo, BAZL



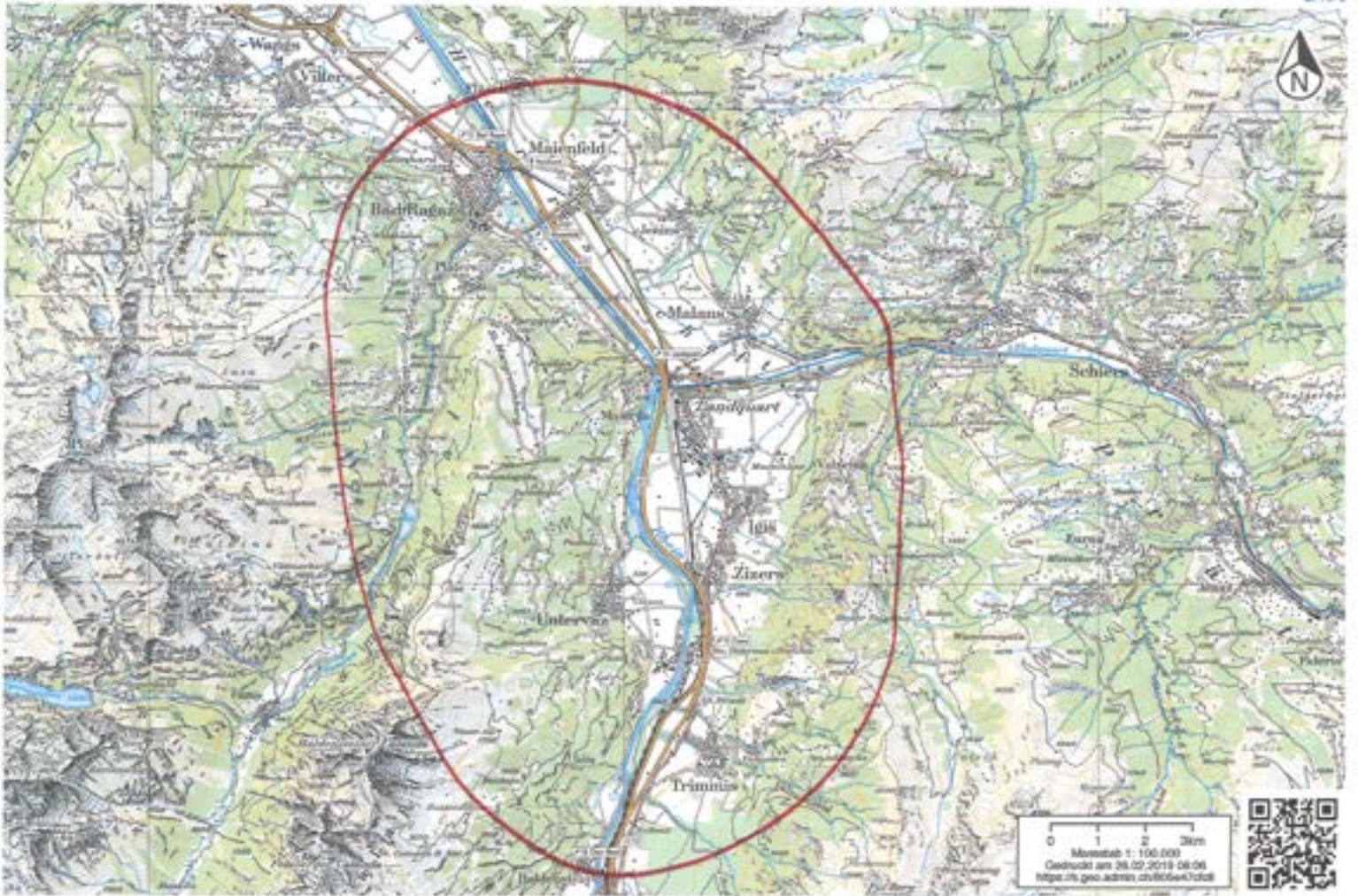
Schweizerische Eidgenossenschaft
 Confédération suisse
 Confederaziun Svizra
 Confederaziun tudestga
 Confederaziun talianha
 Confederaziun rumantscha
 Confederaziun romantscha

www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geostatistischen Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
 Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft. <http://www.disclaimer.admin.ch>
 © swissop, SAZ




 Schweizerische Eidgenossenschaft
 Confédération suisse
 Confederaziun Svizra
 Confederaziun Svizra
 Confederaziun Svizra
 Confederaziun Svizra

www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geolokalisierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
 Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft. <http://www.disclaimer.admin.ch>
 © swisstopo, BAZL



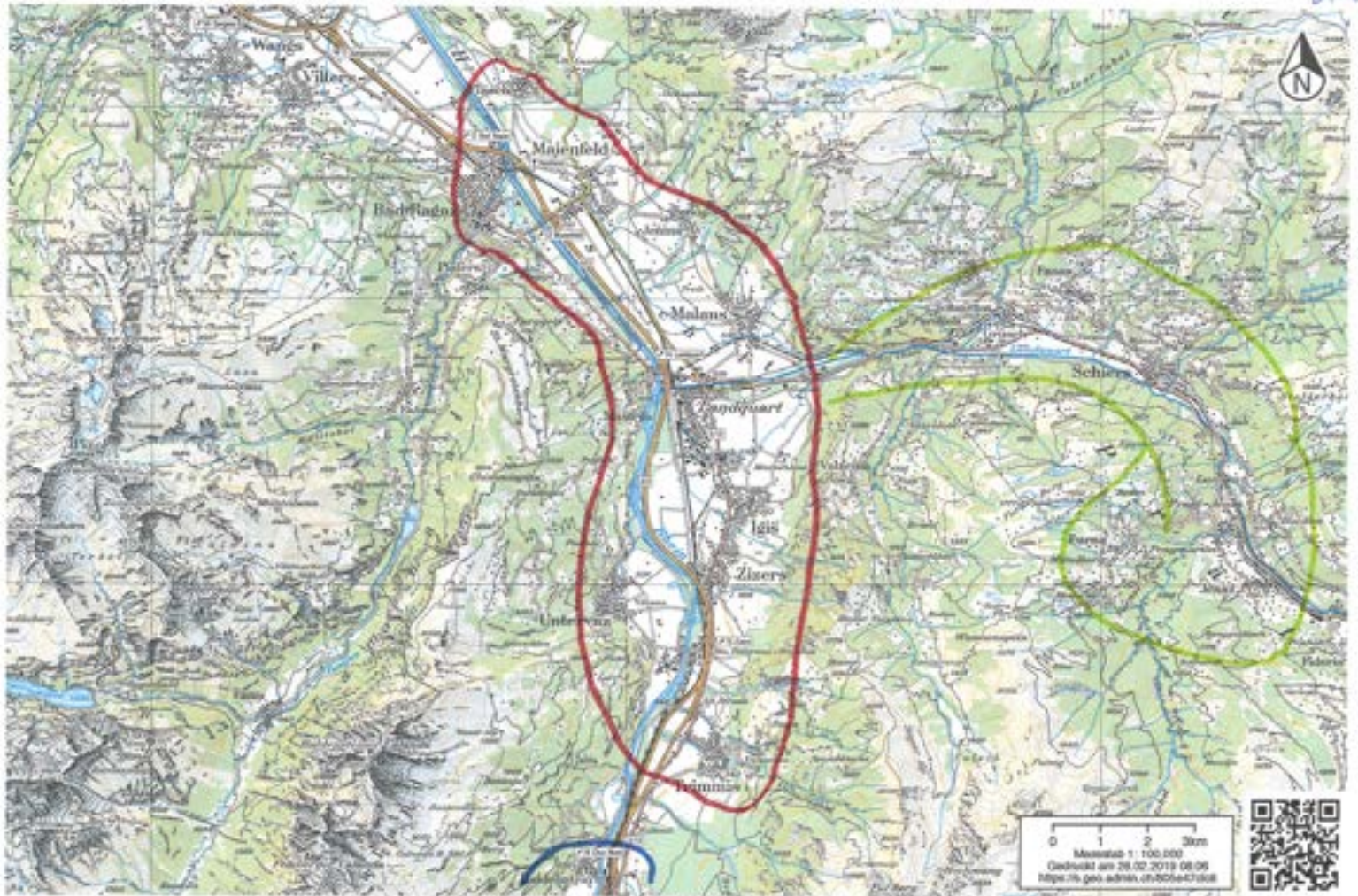

 Schweizerische Eidgenossenschaft
 Confédération suisse
 Confederaziun Svizra
 Confederaziun tudestga
 Confederaziun talianha
 Confederaziun rumantscha

www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geostatistischen Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
 Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft. <http://www.datalayer.admin.ch>
 © swisstopo, SAZL



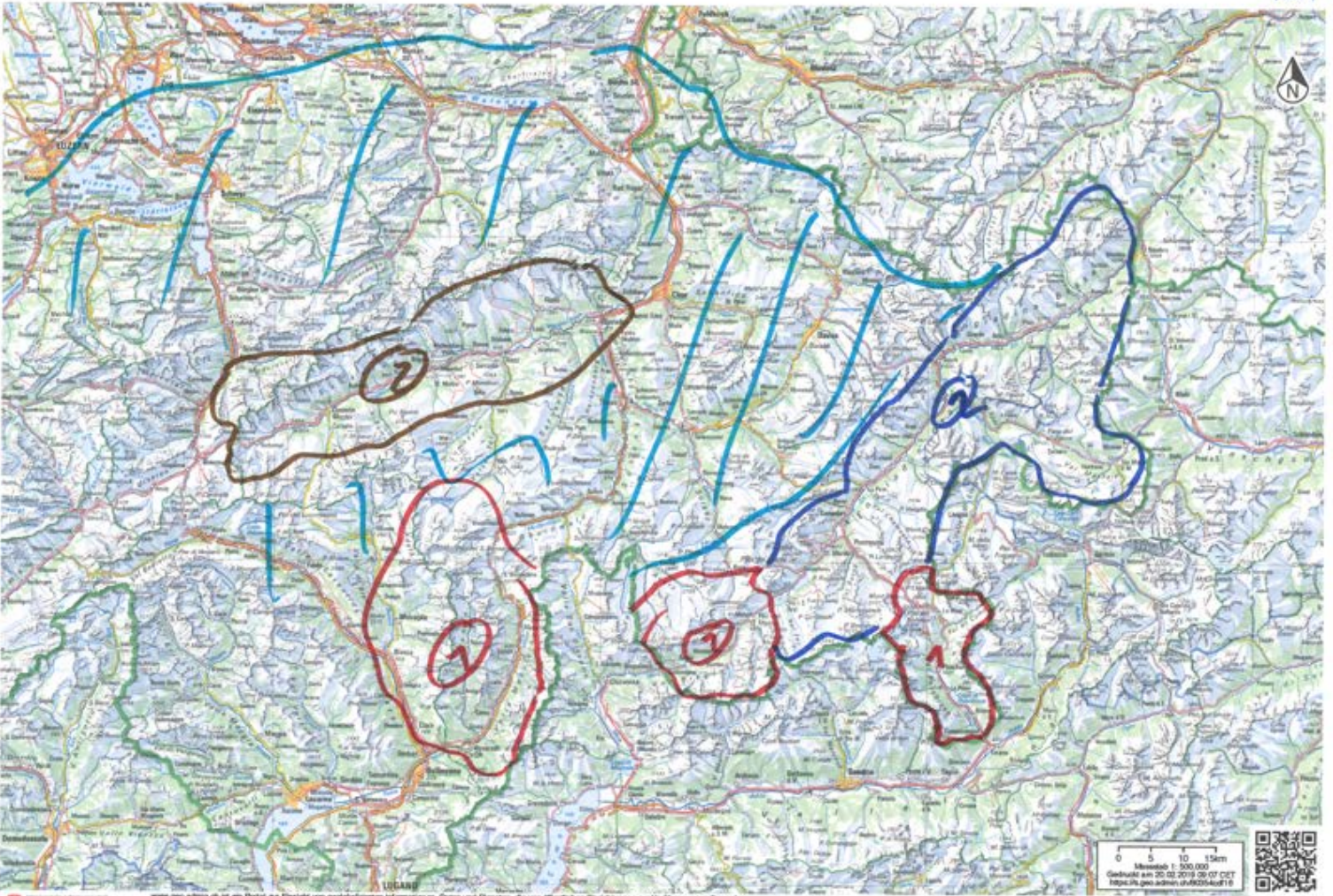
www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geokoordinierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
 Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft, <http://www.diaclinker.admin.ch>
 © swisstopo, BA02

LAGS



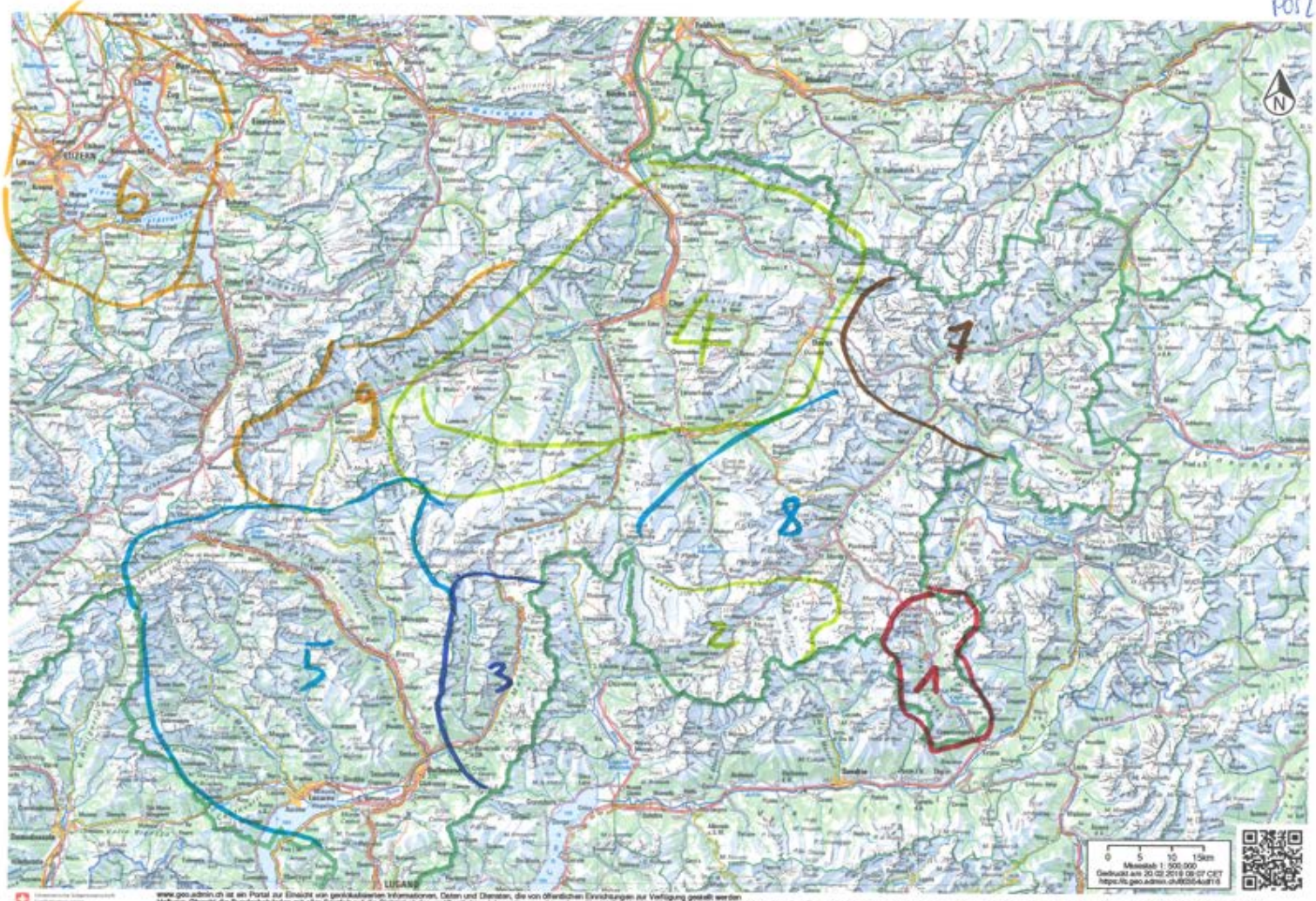
www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von georeferenzierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
 Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft. <http://www.deutscher.admin.ch>
 © swisstopo, BAZL

POS 1



www.geonames.org ist ein Portal zur Einsicht von geographischen Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
Hilfung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft. <http://www.bds.admin.ch>
© swisstopo

P012

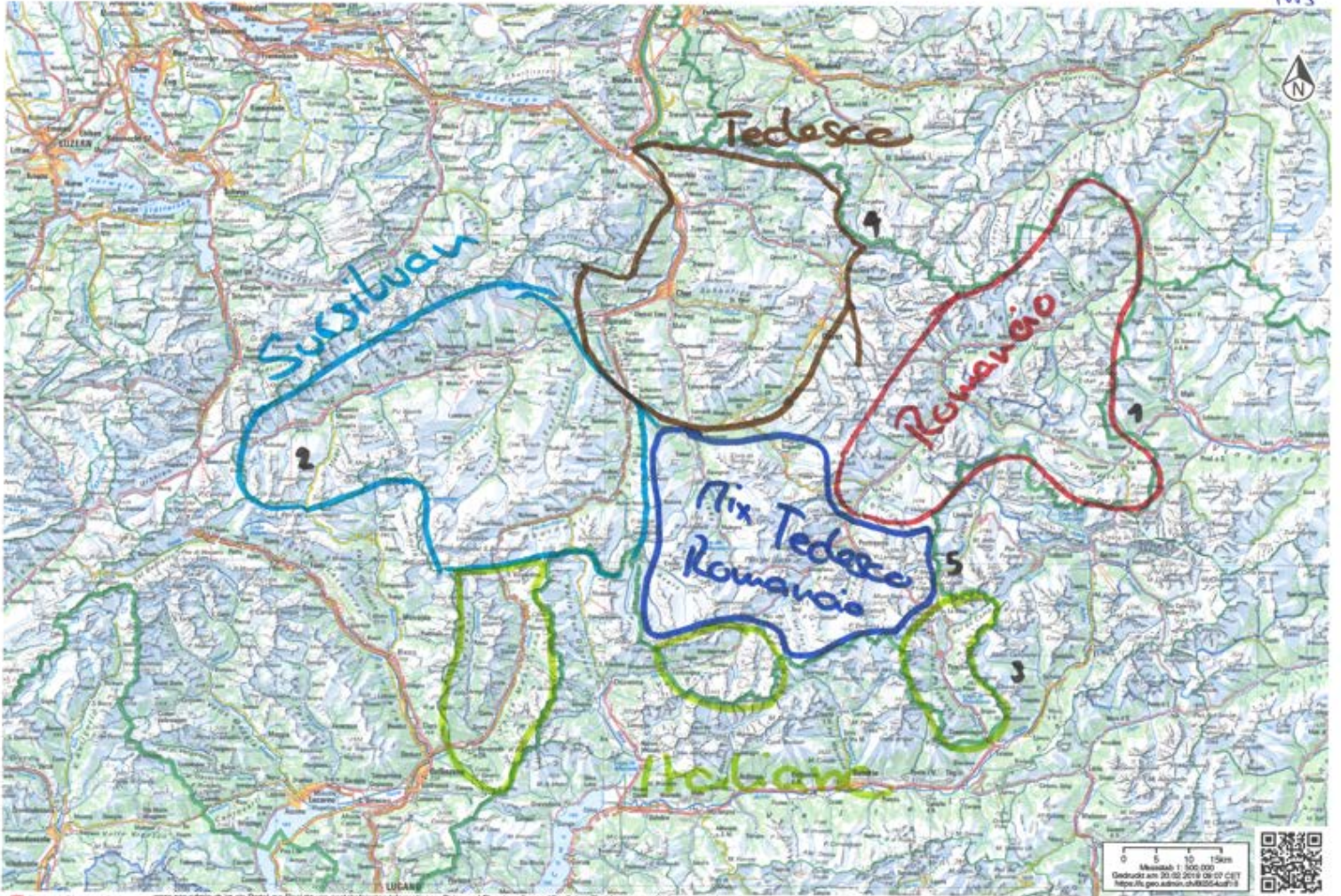


Österreichische Bundesregierung
Bundesministerium für
Landwirtschaft, Regionen,
Kultur und Medien
© 2018/19

www.gov.at/inf ist ein Portal zur Einsicht von georeferenzierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
Helfung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der
Schweizerischen Eidgenossenschaft, <http://www.bundestour.admin.ch>
© swissinfo

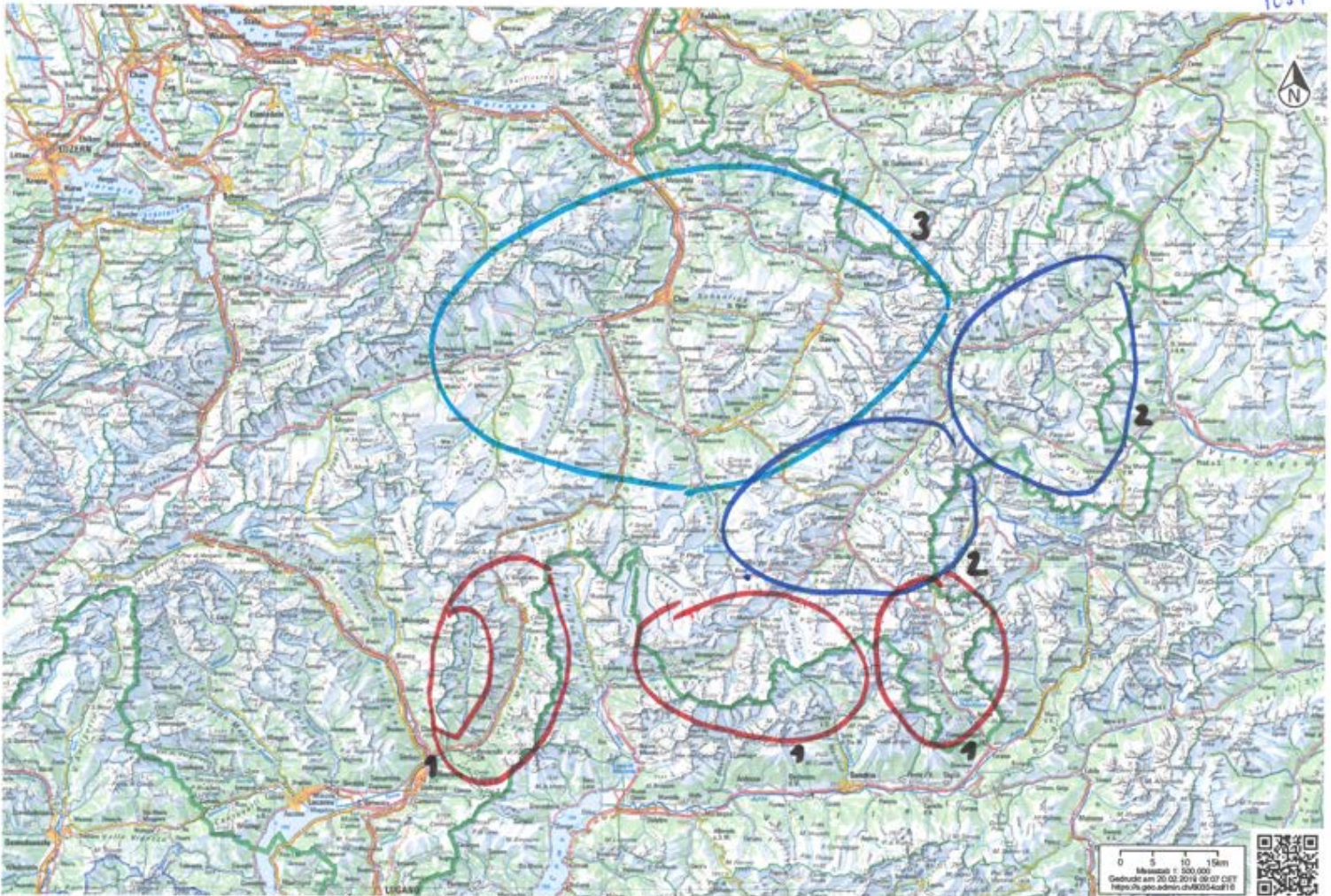
0 5 10 15 km
Maststab 1:500.000
Geodaten vom 20.02.2018 09:27 CEST
<https://geo.admin.ch/DE/Akt/8>



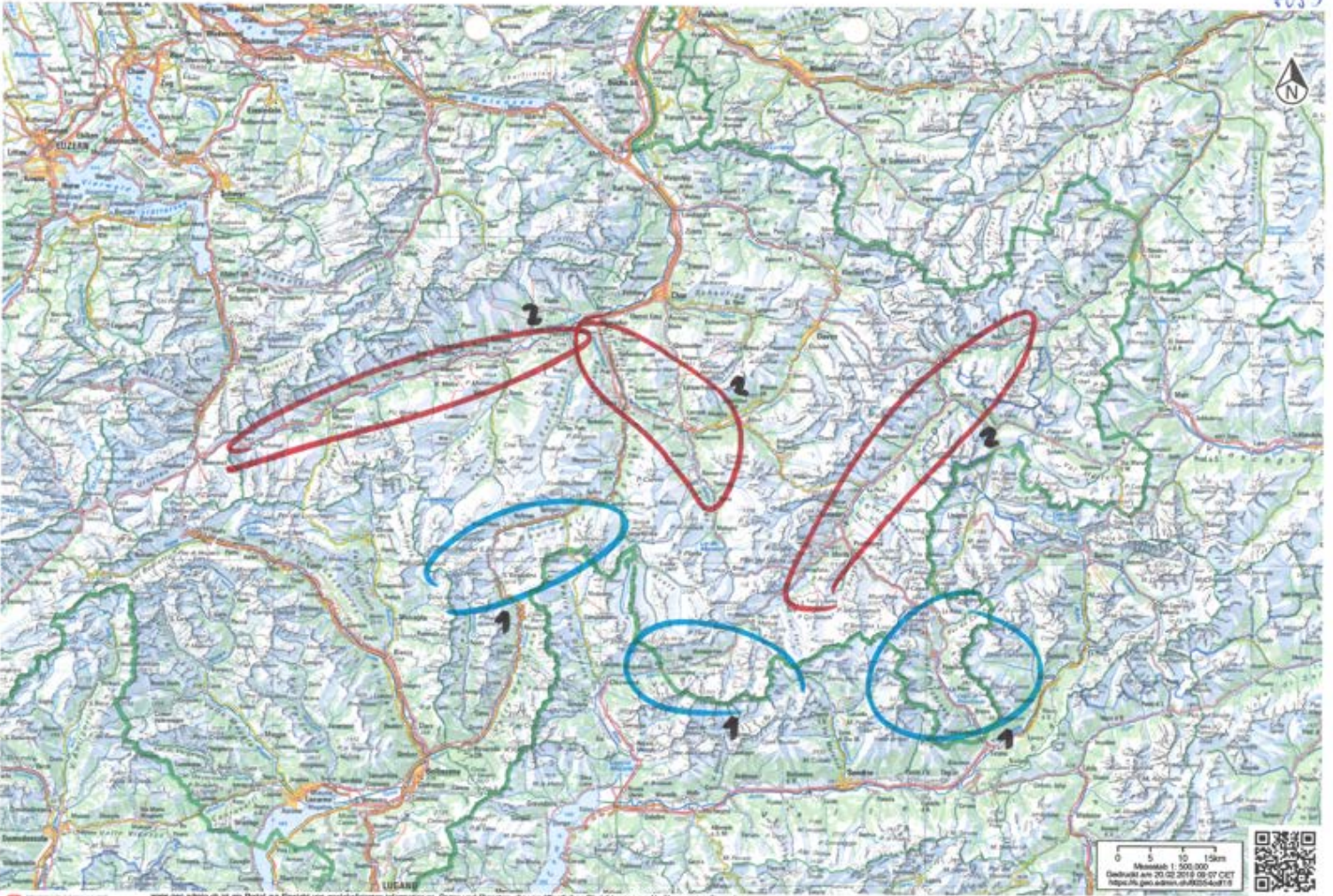


www.geonames.ch ist ein Portal zur Einsicht von geographischen Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
 Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweiz
 Eidgenössische Eidgenossenschaft <http://www.district.admin.ch>
 © swisstopo

Post

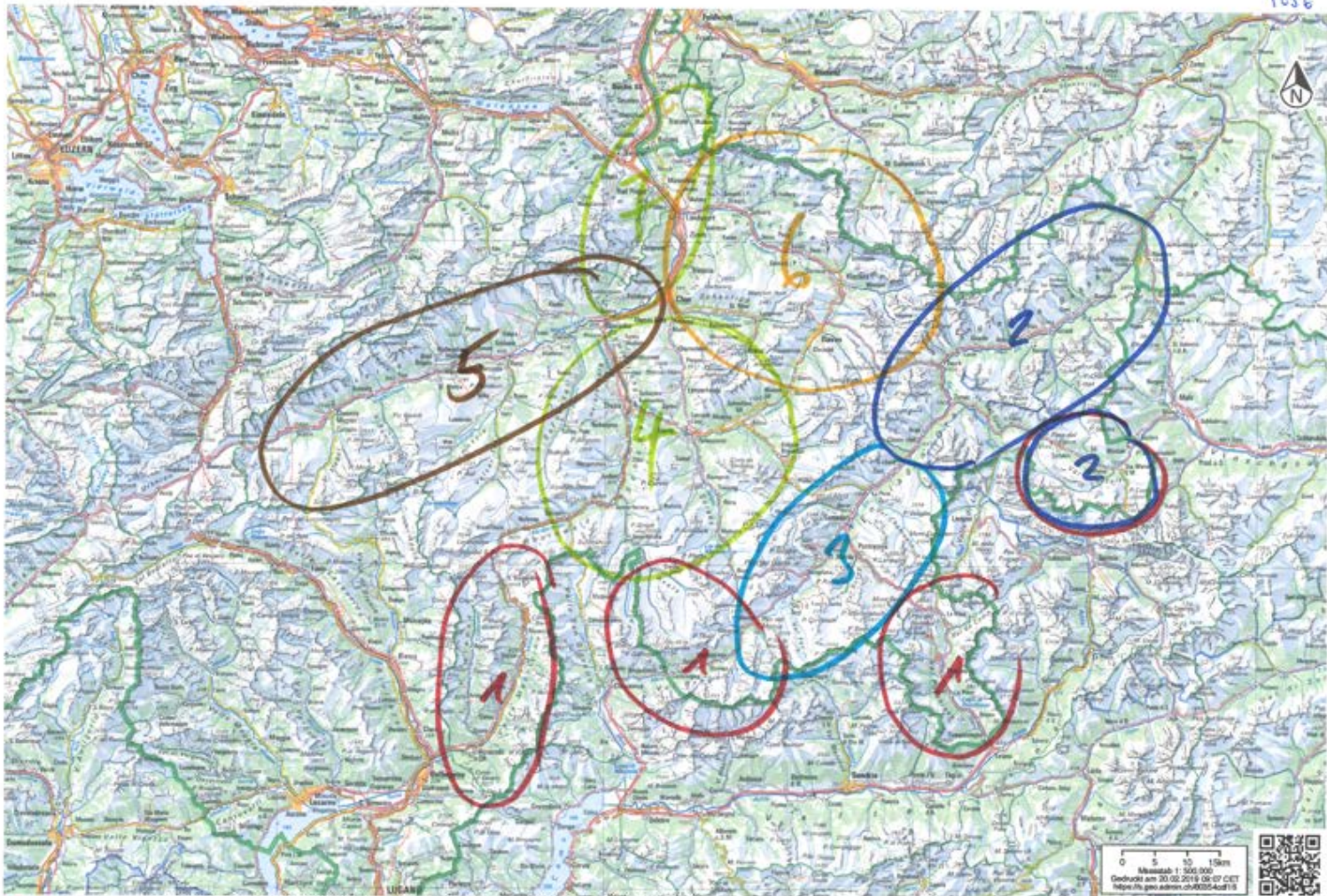


www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geospatialen Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der verfügbaren Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft, <http://www.bod.admin.ch>.
© swisstopo



www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geodätischen Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft, <http://www.bundesteam.admin.ch>
© swisstopo

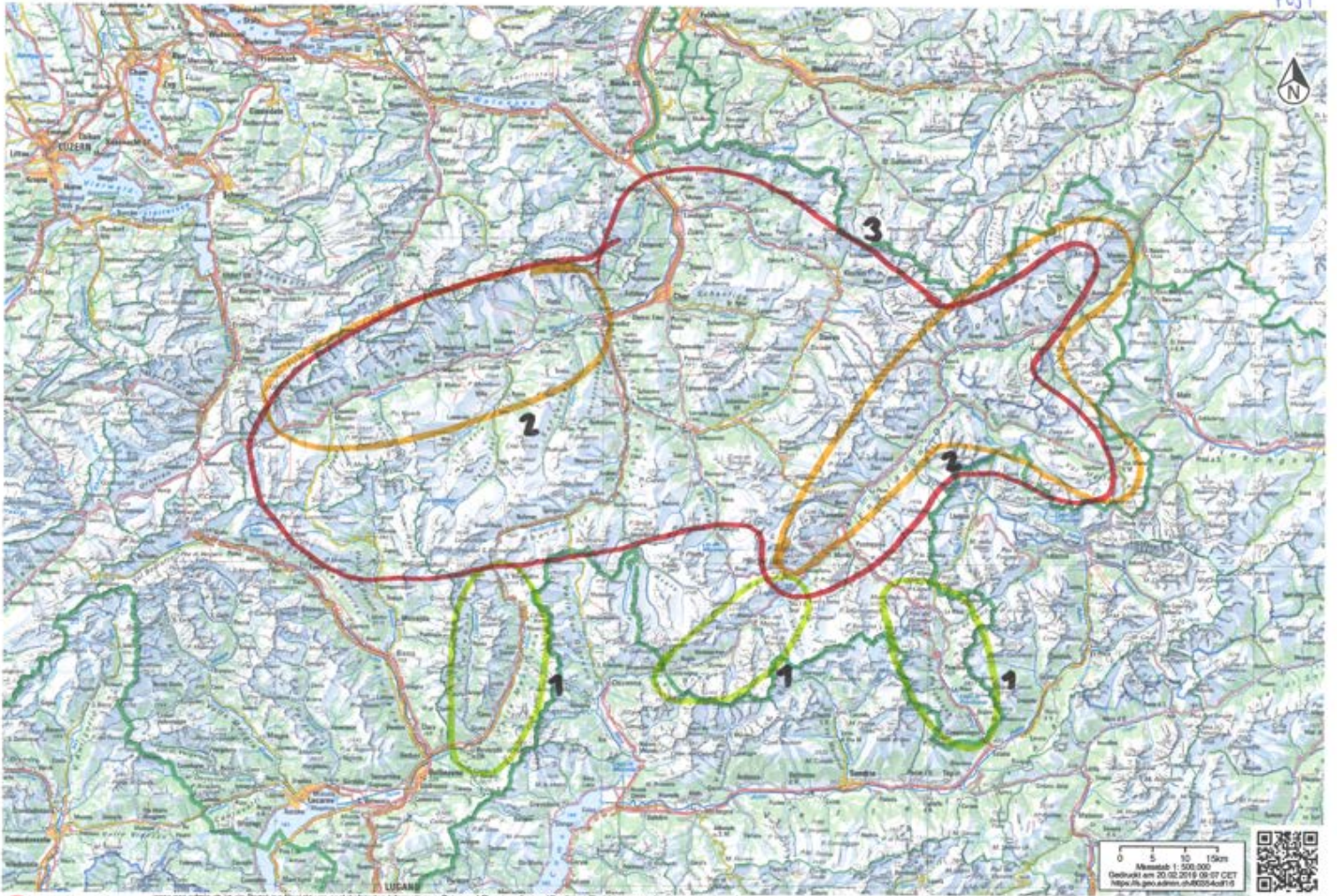
POS 6



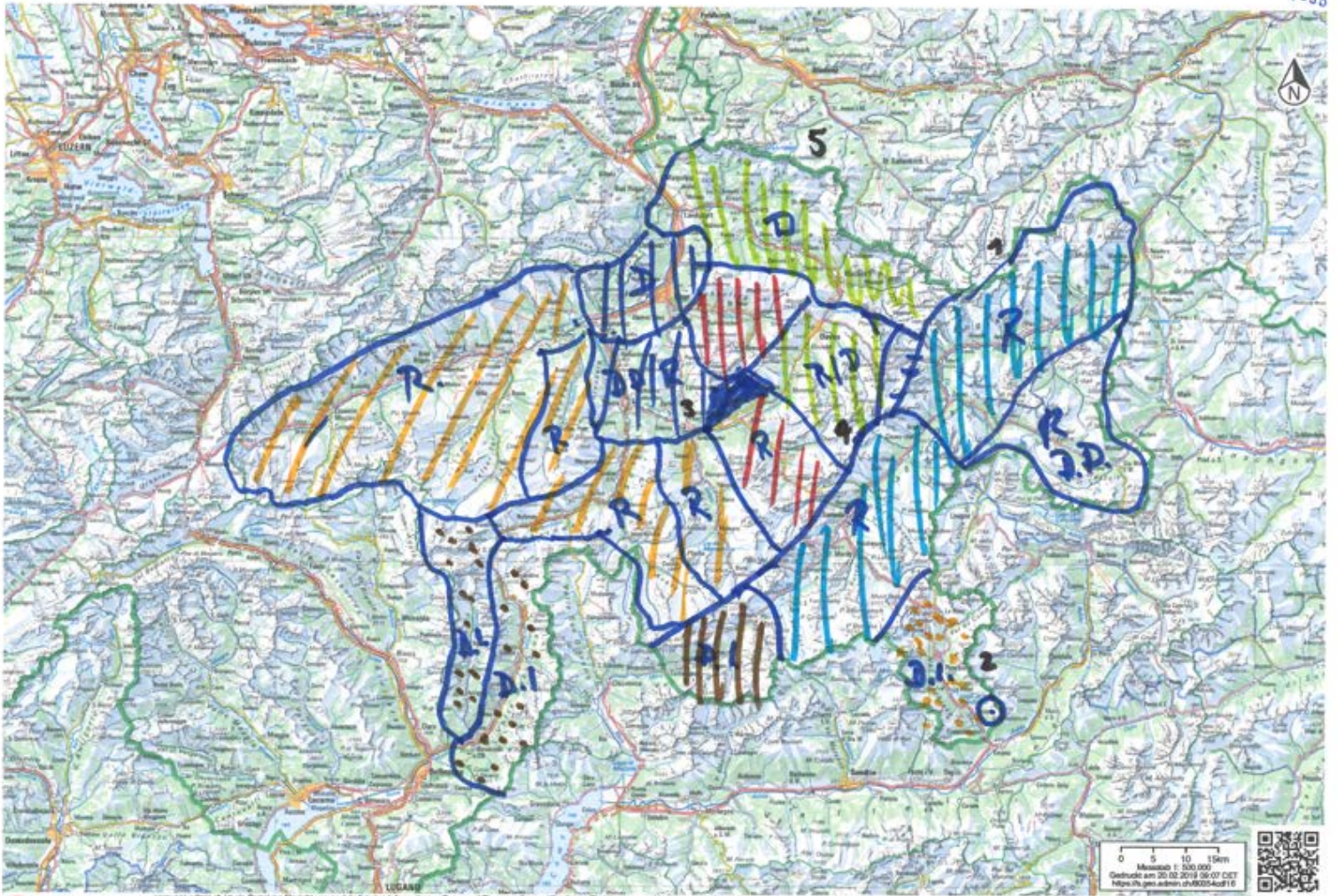
www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geokodierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
Häkung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft, <http://www.geo.admin.ch>
© swisstopo

0 5 10 15km
Mastab 1:500.000
Gedruckt am 20.02.2019 08:57 CEST
<https://doi.org/10.7927/4783-AU1118>





www.gesamtes.at ist ein Portal für Einreise von geolokalisierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft, <http://www.eidgenosse.admin.ch>
© swisstopo



www.geonames.ch ist ein Portal zur Einsicht von geokoordinierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft, <http://www.eidgenosse.admin.ch>
© swisstopo

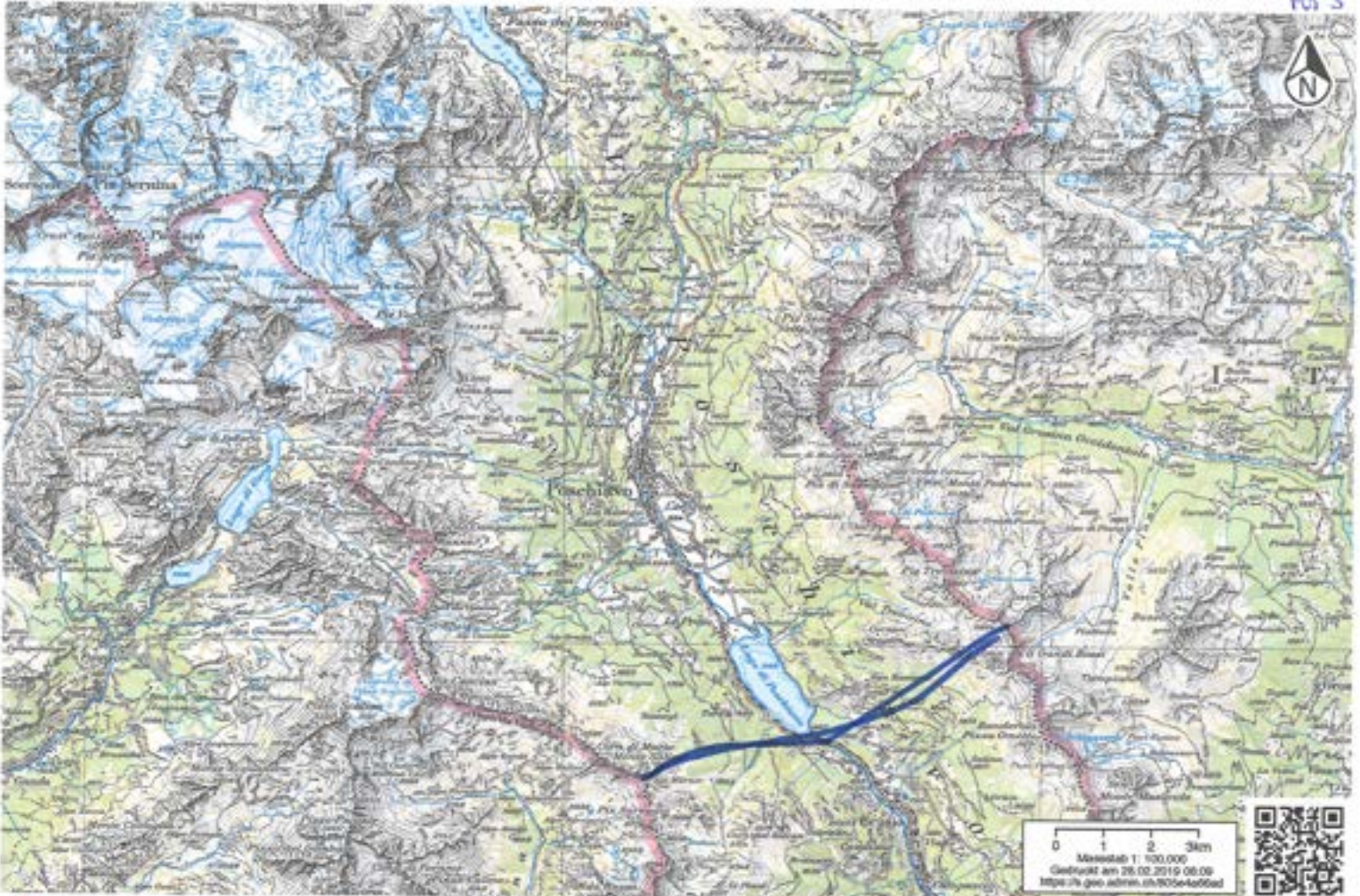


Maßstab 1:500.000
Gesucht am 20.02.2019 09:07 CET
<https://www.geo.admin.ch/RSRC-A031E>




 Schweizerische Eidgenossenschaft
 Confédération suisse
 Confederaziun Svizra
 Confederaziun svizra
 Confederaziun svizra

www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geokodierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
 Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Vollständigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft, <http://www.dedatimer.admin.ch>
 © swisstopo, SAZ.



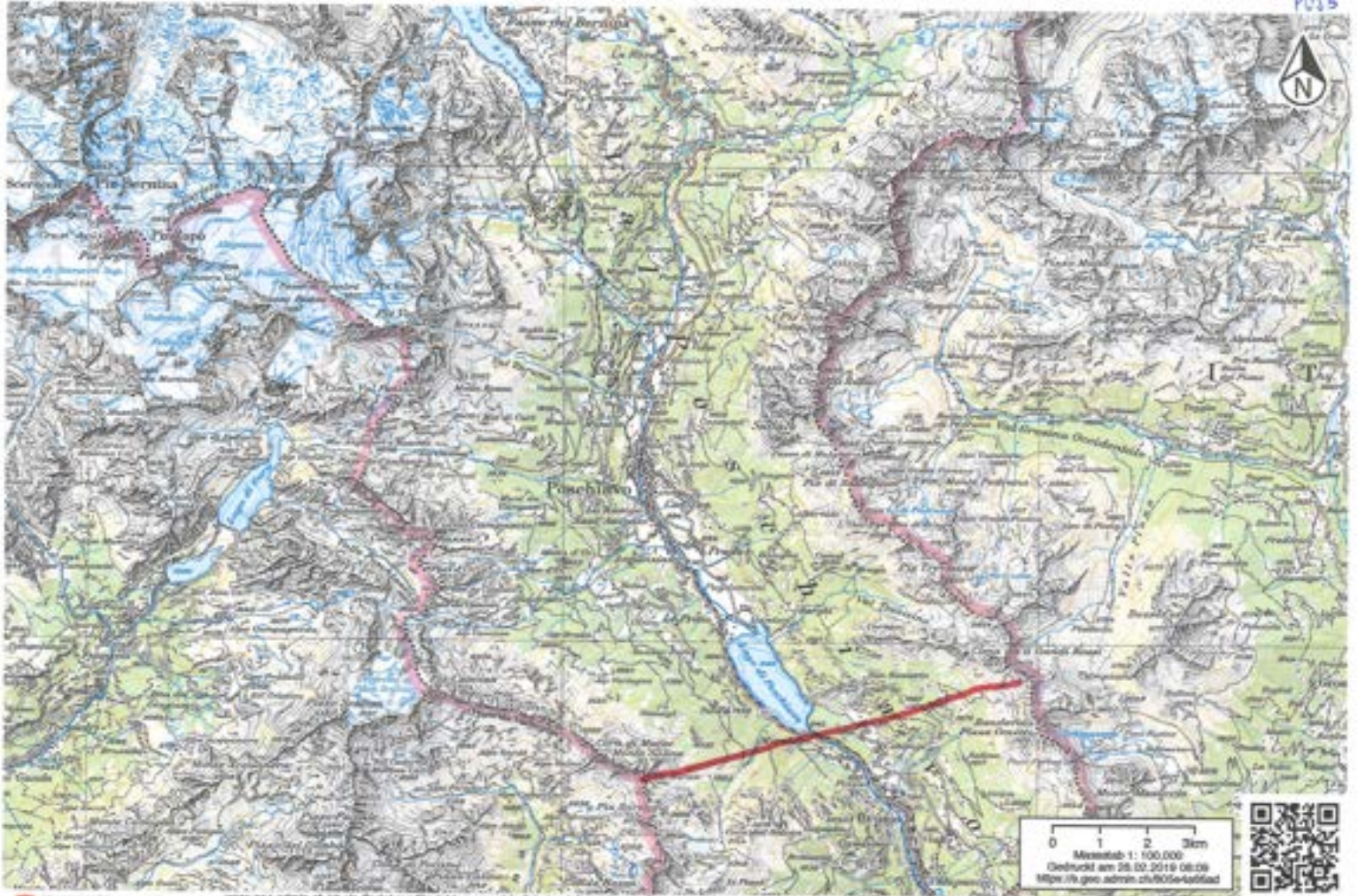
Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra
Bundeskonrad der Schwyzer

www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von georeferenzierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
Haltung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft, http://www.districter.admin.ch
© swissinfo, (BAZ)



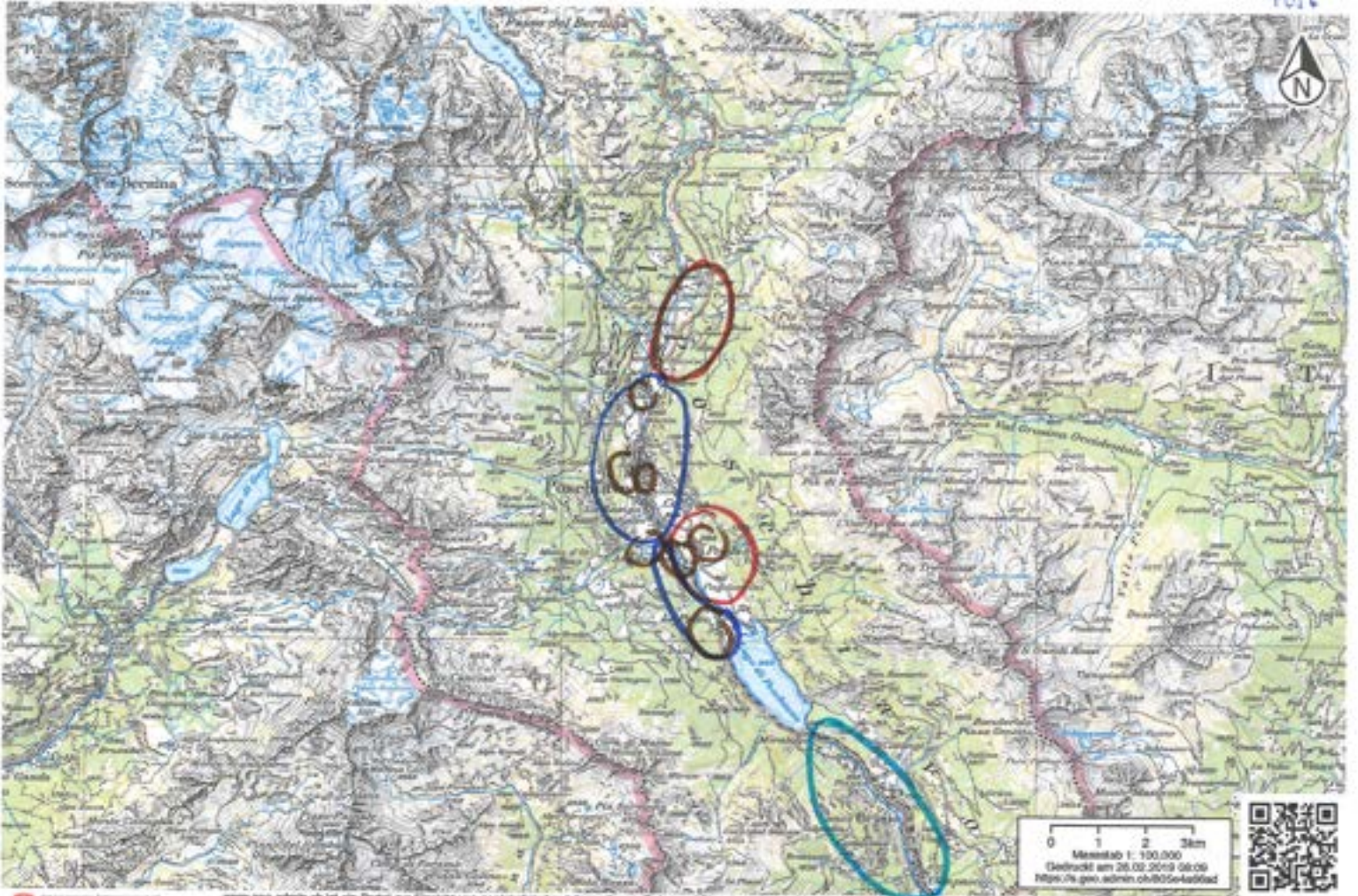

 Schweizerische Eidgenossenschaft
 Confédération suisse
 Confederaziun Svizra
 Confederaziun svizra
 Confederaziun svizra

www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geokoordinierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
 Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft, http://www.sivissler.admin.ch
 © swisstopo, BAZ.



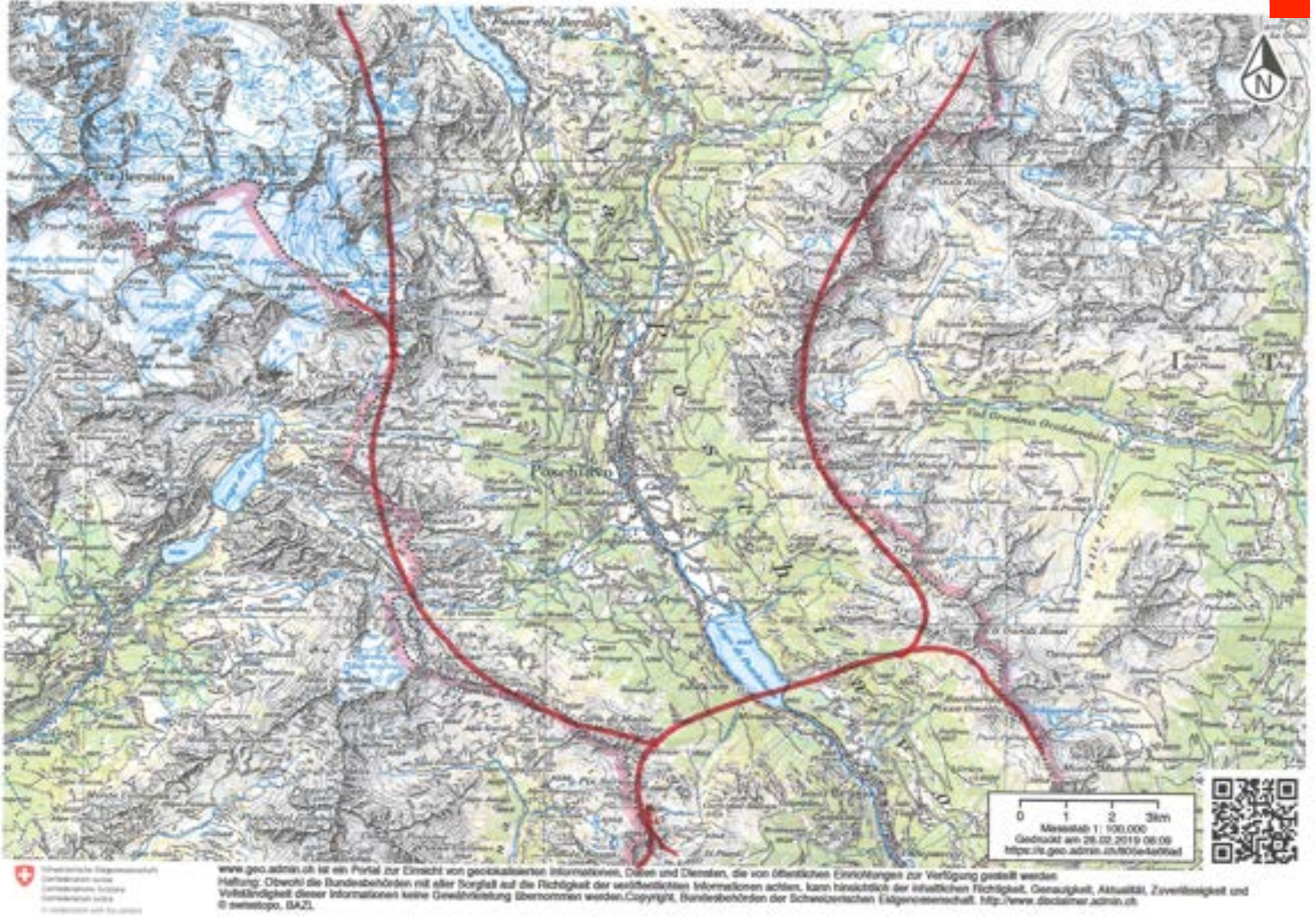

 Schweizerische Eidgenossenschaft
 Confederaziun Svizra
 Confederaziun Svizra
 Confederaziun Svizra
 Confœderaziun Svizra

www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geokoordinierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
 Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und
 Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft, <http://www.dokumentation.admin.ch>
 © swissstop, BAZL



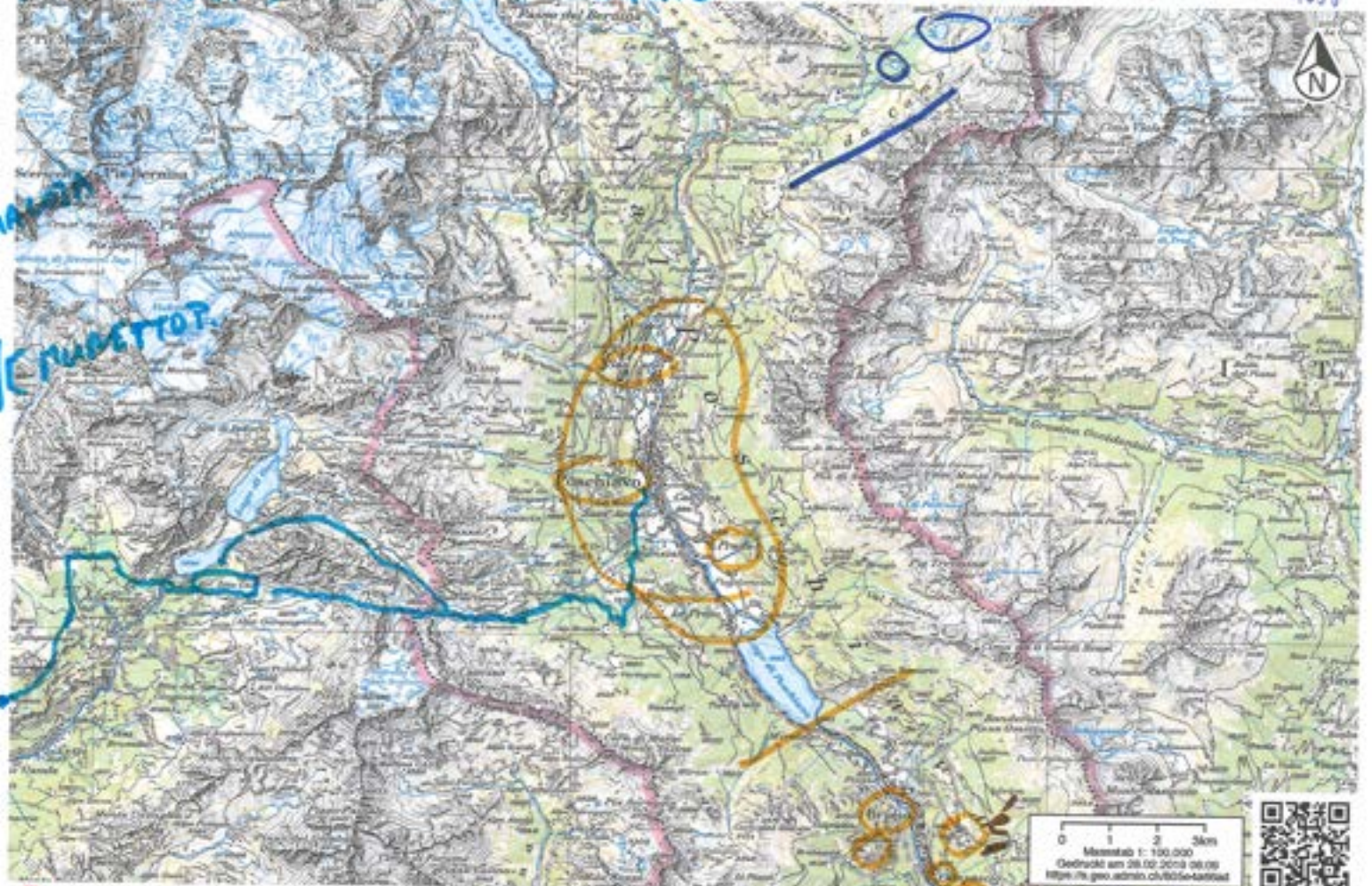
Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun Svizra

www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von georeferenzierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft, MIP/www.geo.admin.ch
© swissopli, SAZ.



(CHIAREGGIO) HOTEL CHIAREGGIO

FDS 8



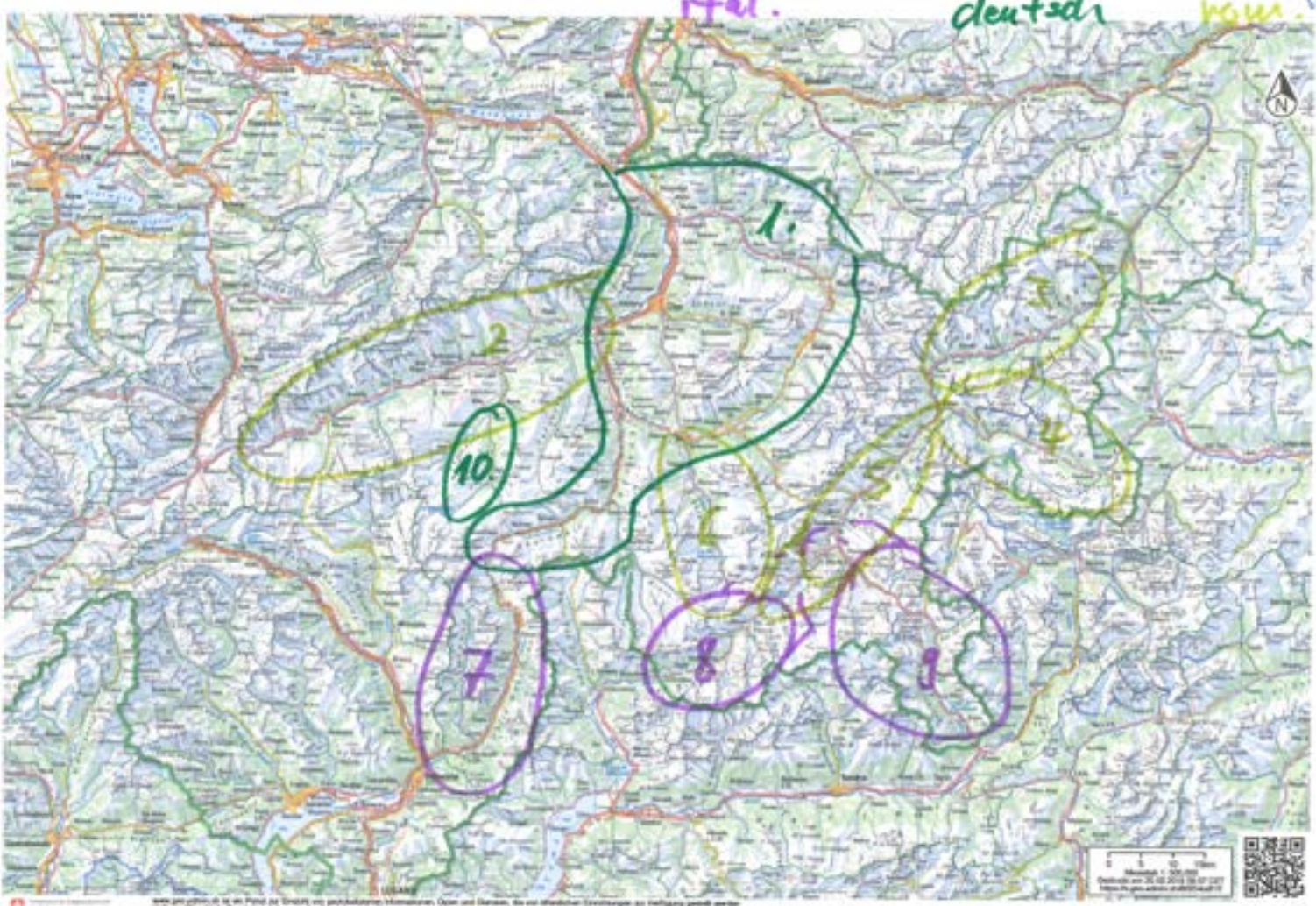

 Schweizerische Eidgenossenschaft
 Confédération suisse
 Confederaziun Svizra
 Confederaziun Svizra
 Confederaziun Svizra

www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geobasierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen bereitgestellt werden.
 Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft. <http://www.geo.admin.ch>

ital.

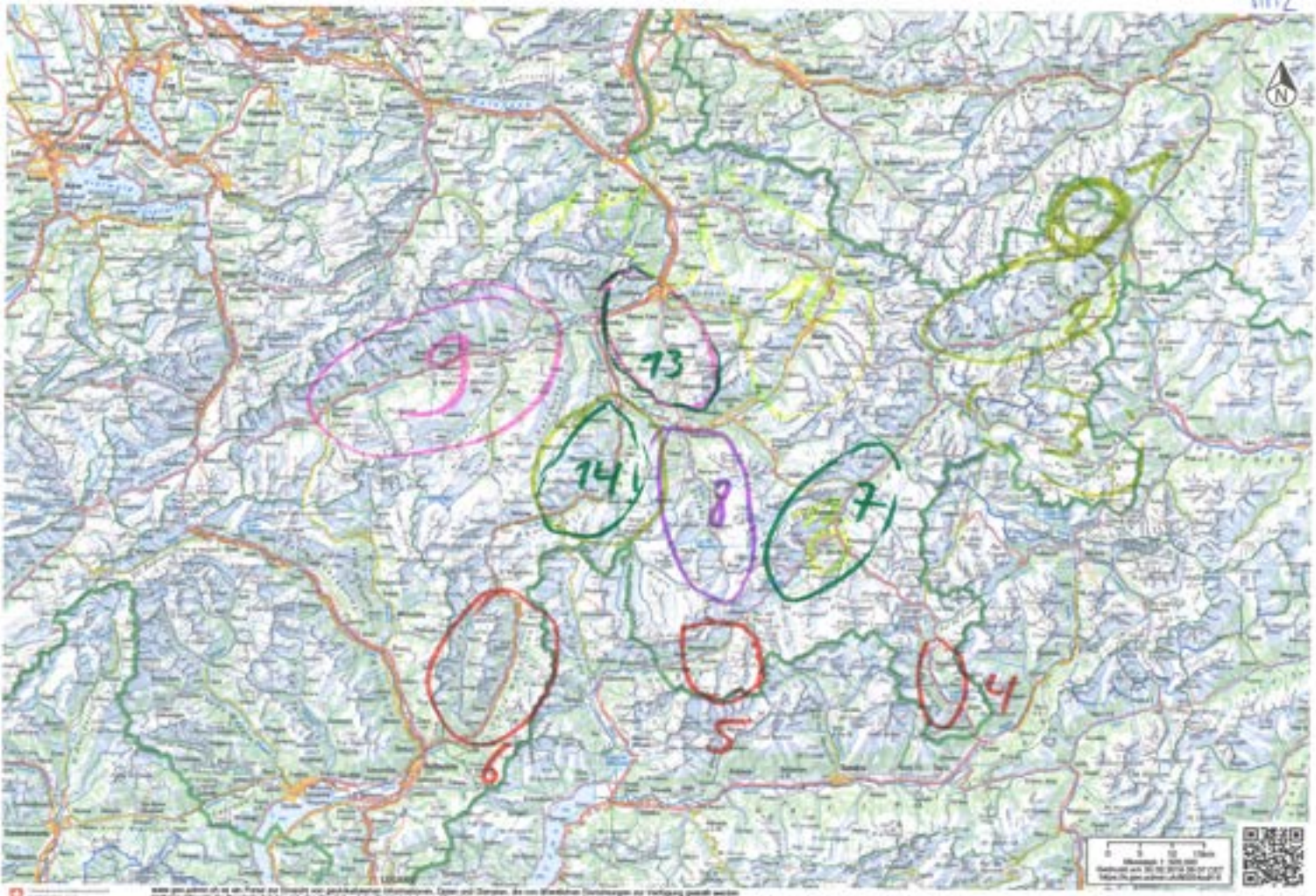
deutsch

rum. ST11

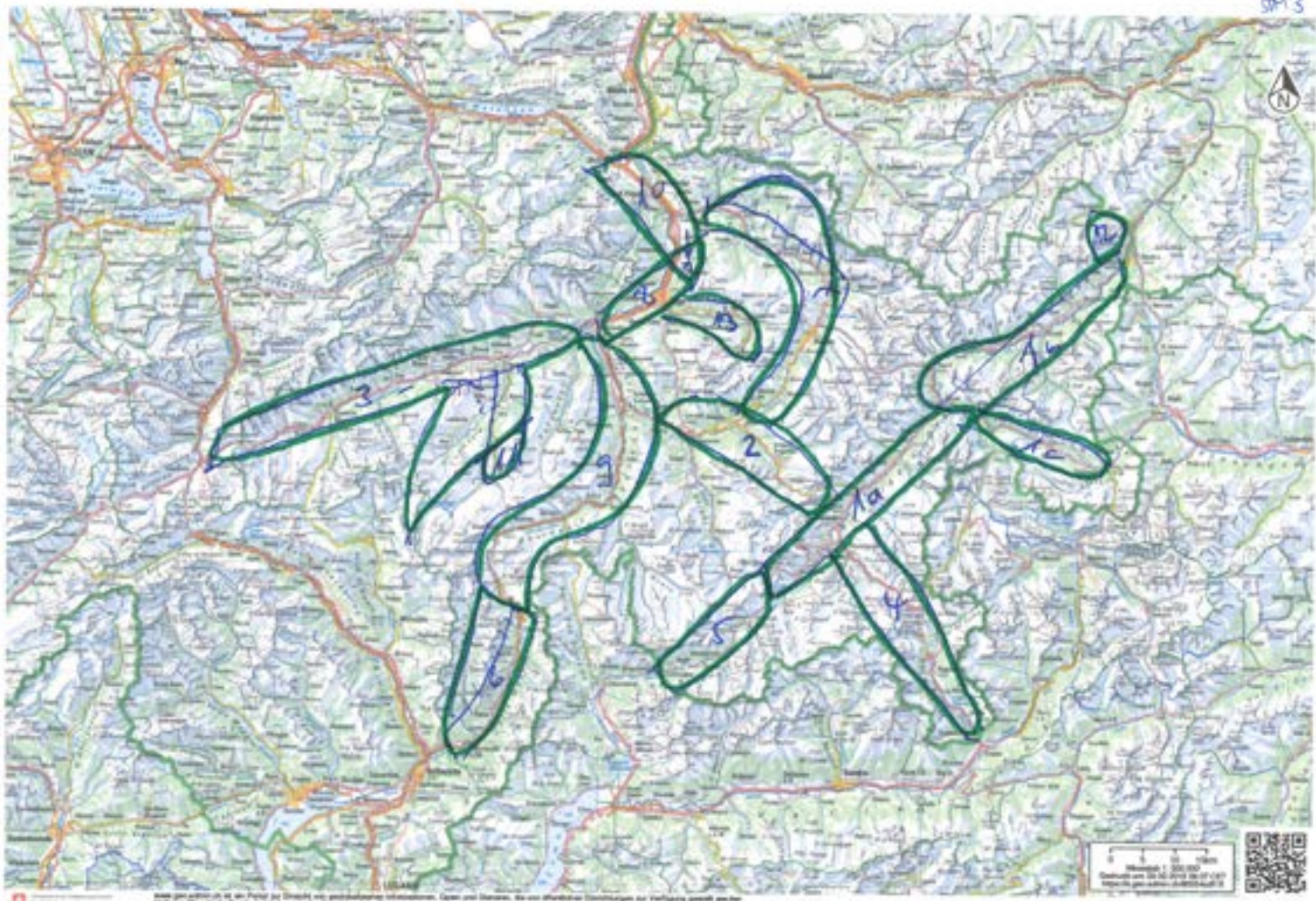


Alle geographischen Informationen sind Eigentum der Bundesanstalt für Kartographie und Geomatik. Die hier abgebildeten Informationen sind lediglich graphische Darstellungen. Obwohl die Bundesanstalt für Kartographie und Geomatik die Richtigkeit der hier abgebildeten Informationen zu versichern, kann die Genauigkeit der hier abgebildeten Informationen, insbesondere in Bezug auf die Aktualität und die Genauigkeit dieser Informationen, keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright: Bundesanstalt für Kartographie und Geomatik. <http://www.bkgm.de>

5112

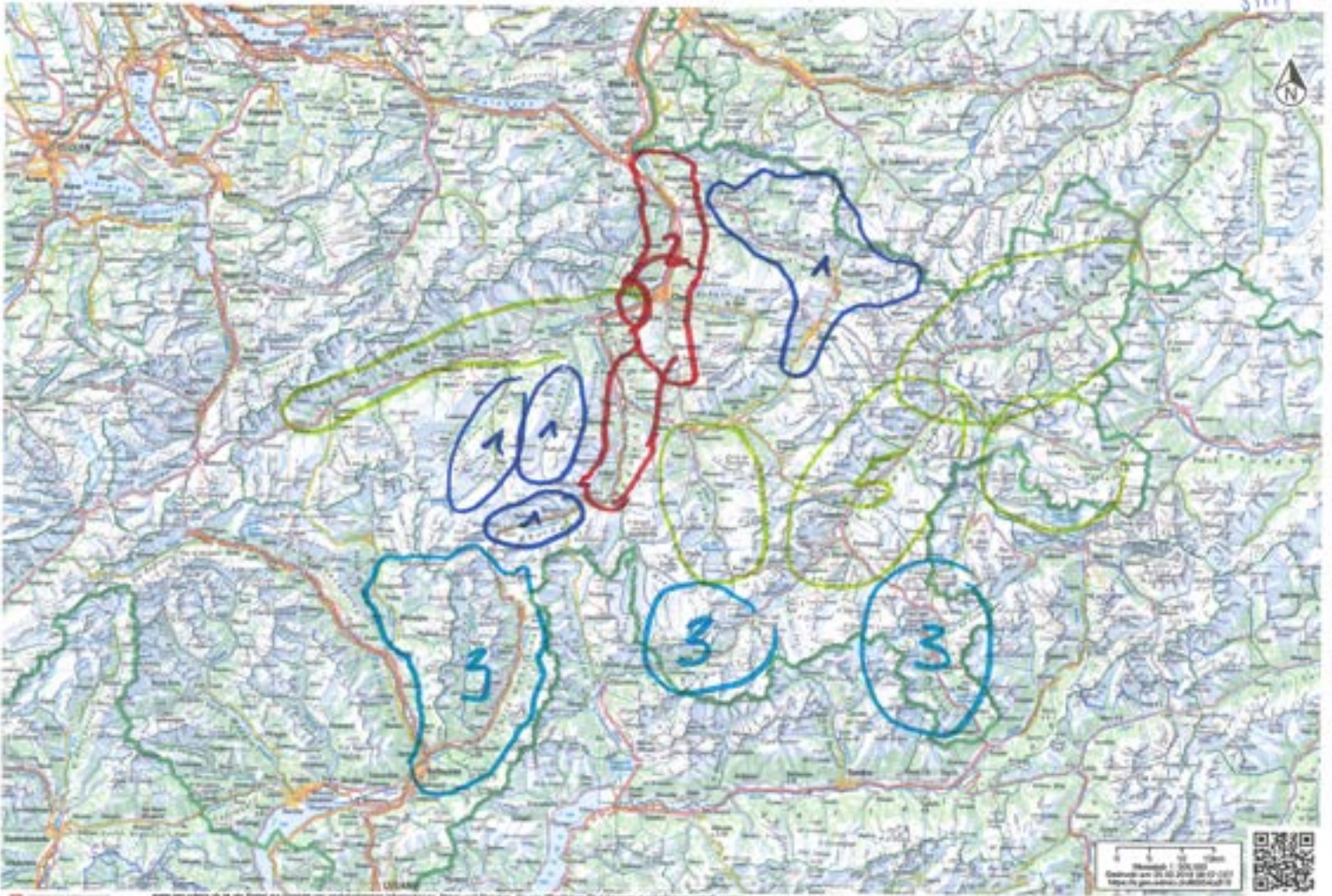


Alle geographischen und topographischen Informationen, Daten und Darstellungen, die von dem Herausgeber dieses Kartenwerks zur Verfügung gestellt werden, sind ohne Gewähr für die Richtigkeit und die Vollständigkeit der enthaltenen Informationen abgeben. Eine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität dieser Informationen kann nicht übernommen werden. Copyright, Markenrechte der Herausgeber sind vorbehalten. <http://www.berlin.de/geo>



Alle Angaben sind ohne Gewähr zu verstehen und können ohne vorherige Ankündigung geändert werden. Die Verantwortung für die Richtigkeit der Informationen liegt bei den jeweiligen Verantwortlichen. Die Informationen sind ohne Gewähr zu verstehen und können ohne vorherige Ankündigung geändert werden. Copyright: Bundesamt für Kartographie und Landvermessung

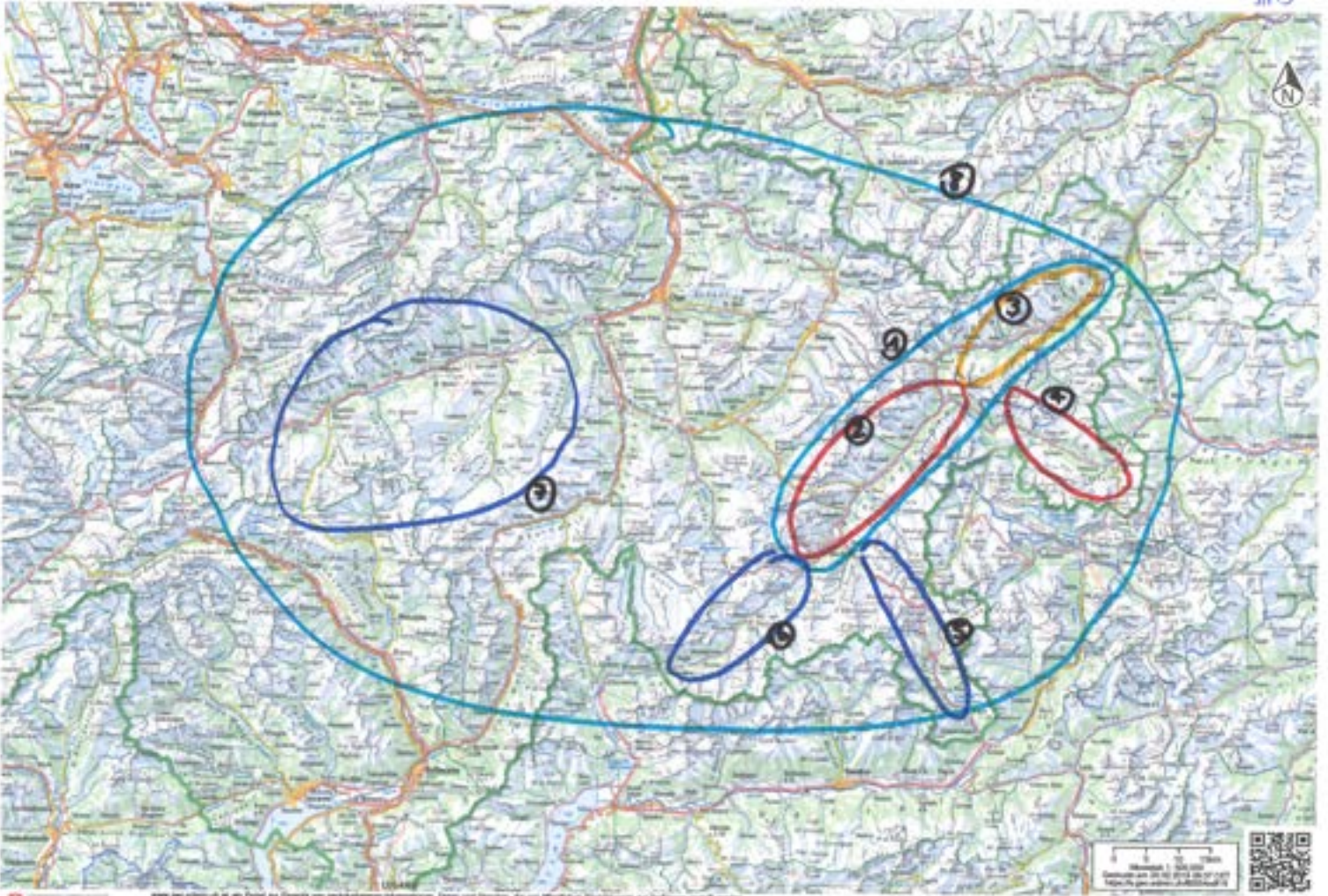
STH4



© 2025

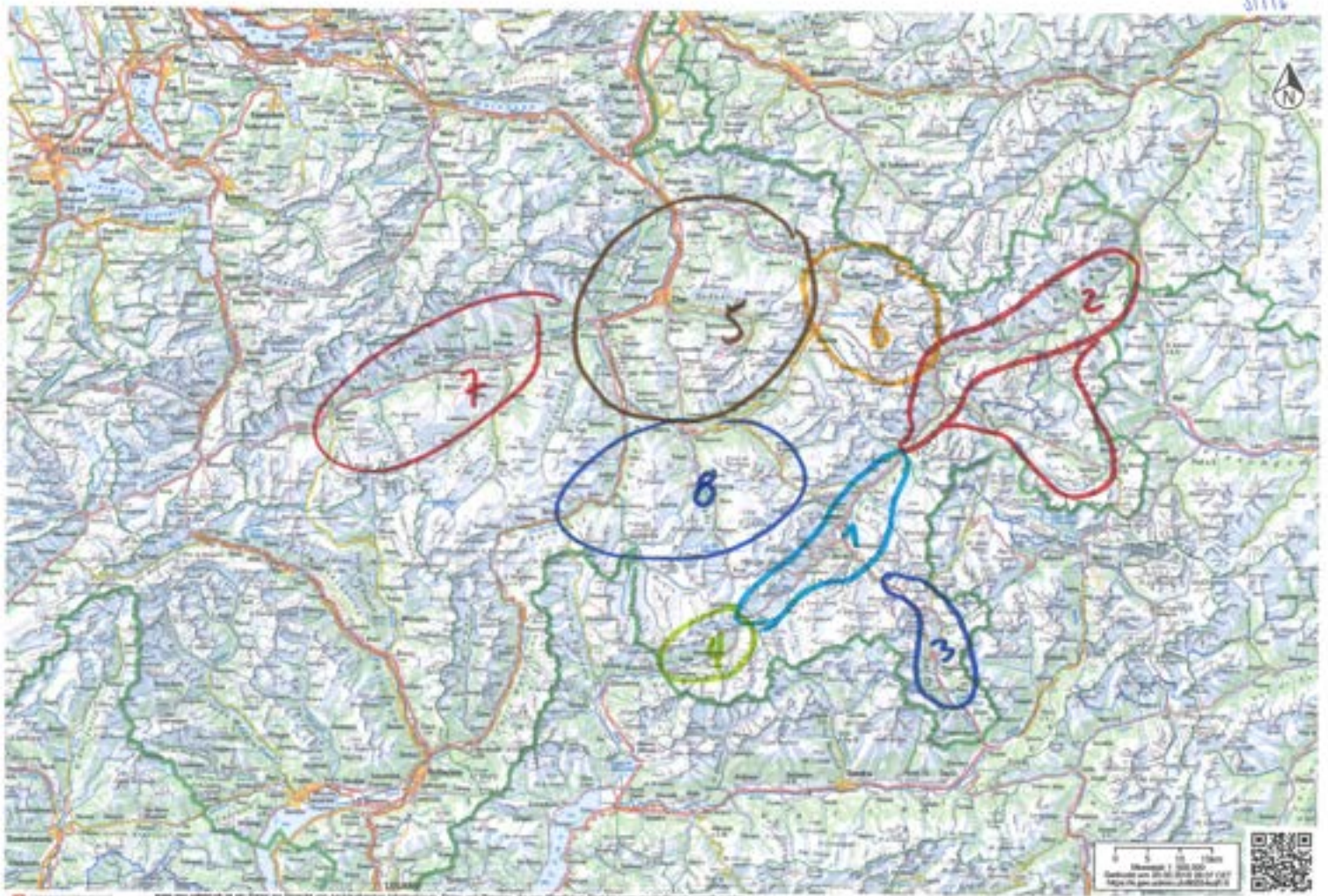
Alle Rechte vorbehalten. Alle Angaben sind ohne Gewähr. Die Verantwortung für die Nutzung der Informationen liegt bei den Nutzern. Die Informationen sind ausschließlich für den persönlichen Gebrauch bestimmt. Die Weitergabe oder die Nutzung der Informationen zu anderen Zwecken ist ausdrücklich untersagt. Die Haftung für Schäden jeglicher Art ist ausgeschlossen.

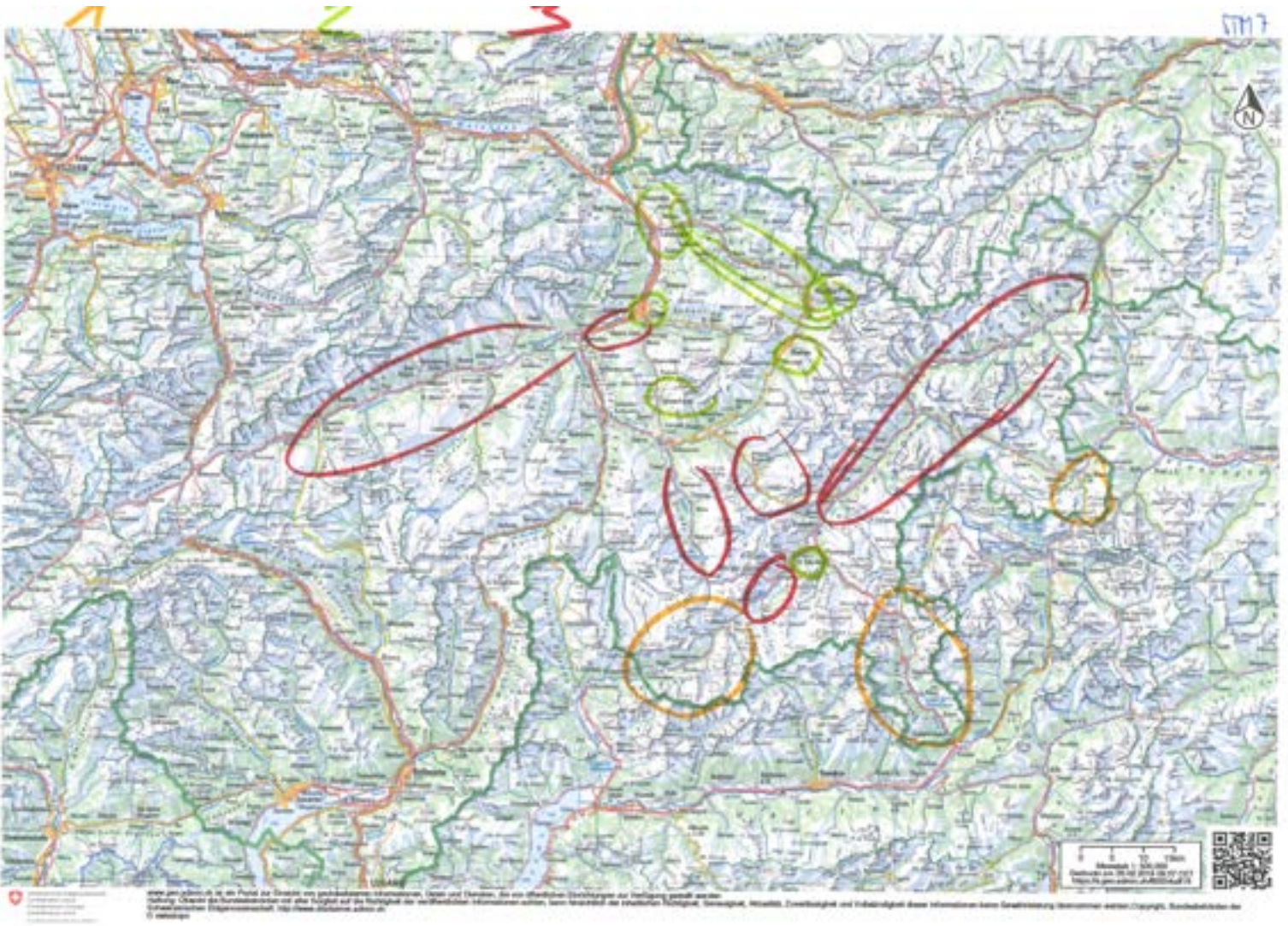




Alle Rechte vorbehalten. Alle Rechte der Geographischen Anstalt der Universität Wien, Wien, Österreich, für den elektronischen Vertrieb der Kartenwerke vorbehalten.
Für alle Rechte der Bundesrepublik Österreich ist die Kartographie der Bundesrepublik Österreich, Wien, Österreich, für den elektronischen Vertrieb der Kartenwerke vorbehalten.
Alle Rechte vorbehalten. Alle Rechte der Geographischen Anstalt der Universität Wien, Wien, Österreich, für den elektronischen Vertrieb der Kartenwerke vorbehalten.
Für alle Rechte der Bundesrepublik Österreich ist die Kartographie der Bundesrepublik Österreich, Wien, Österreich, für den elektronischen Vertrieb der Kartenwerke vorbehalten.
Alle Rechte vorbehalten. Alle Rechte der Geographischen Anstalt der Universität Wien, Wien, Österreich, für den elektronischen Vertrieb der Kartenwerke vorbehalten.
Für alle Rechte der Bundesrepublik Österreich ist die Kartographie der Bundesrepublik Österreich, Wien, Österreich, für den elektronischen Vertrieb der Kartenwerke vorbehalten.

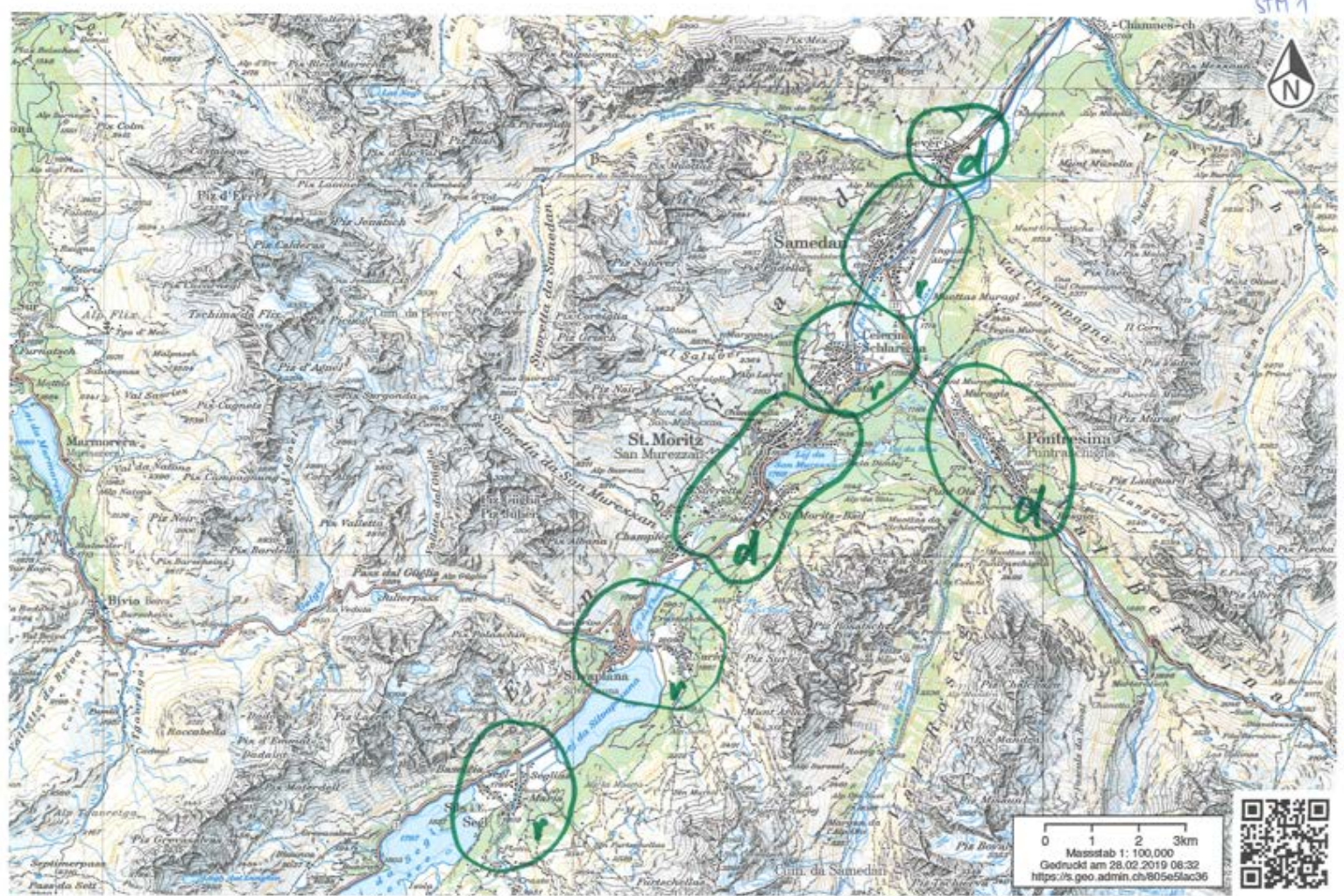
3716





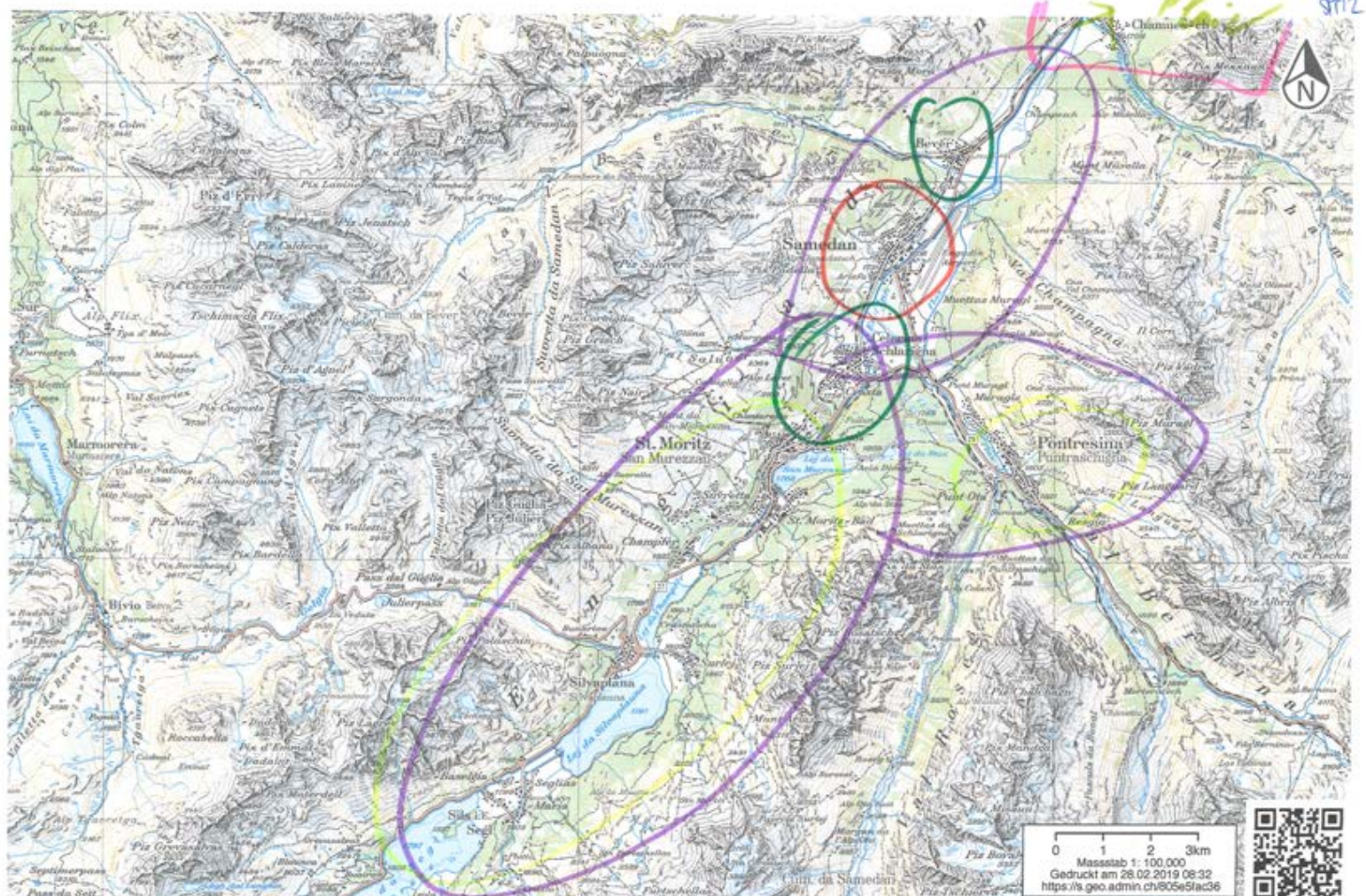
Alle Angaben sind ohne Gewähr. Die Inhalte sind ausschließlich für den persönlichen Gebrauch bestimmt. Die Haftung für Schäden der unterschiedlichsten Art oder Umfang ist ausgeschlossen. Die Haftung für Schäden der unterschiedlichsten Art oder Umfang ist ausgeschlossen. Die Haftung für Schäden der unterschiedlichsten Art oder Umfang ist ausgeschlossen.

STM 1



www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geolokalisierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
Haltung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft. <http://www.disclaimer.admin.ch>
© swisstopo

Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun Svizra
© Confederaziun Svizra



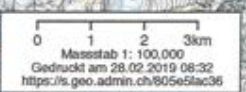
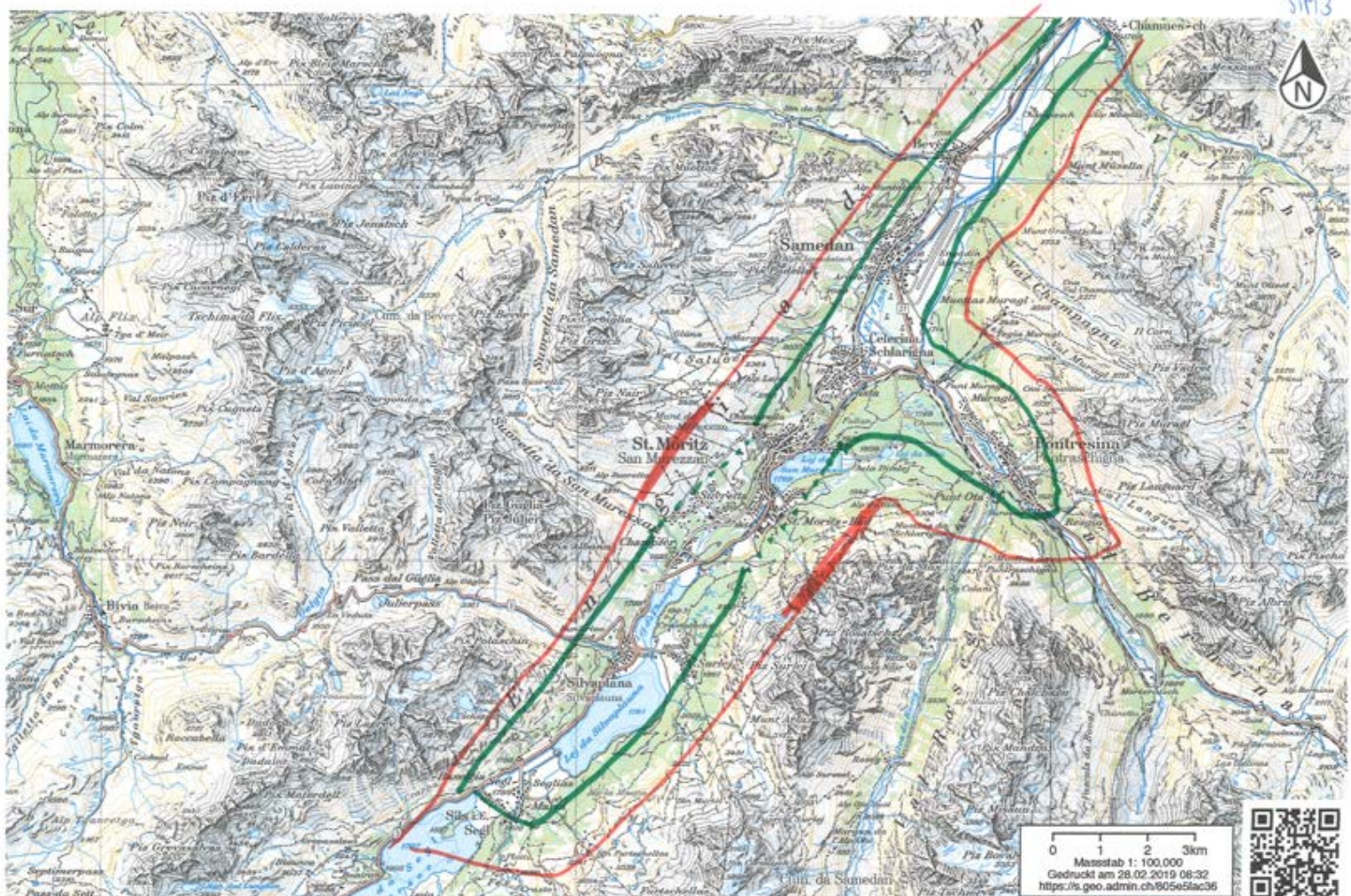

 Schweizerische Eidgenossenschaft
 Confédération suisse
 Confederaziun Svizra
 Confederaziun tudestga
 Confederaziun svizra
 Confederaziun svizra

www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geolokalisierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
 Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft. <http://www.disclaimer.admin.ch>
 © swisstopo

0 1 2 3km
 Massstab 1: 100 000
 Gedruckt am 26.02.2019 08:32
<https://s.geo.admin.ch/605e5fac36>



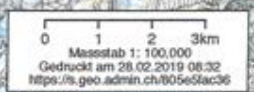
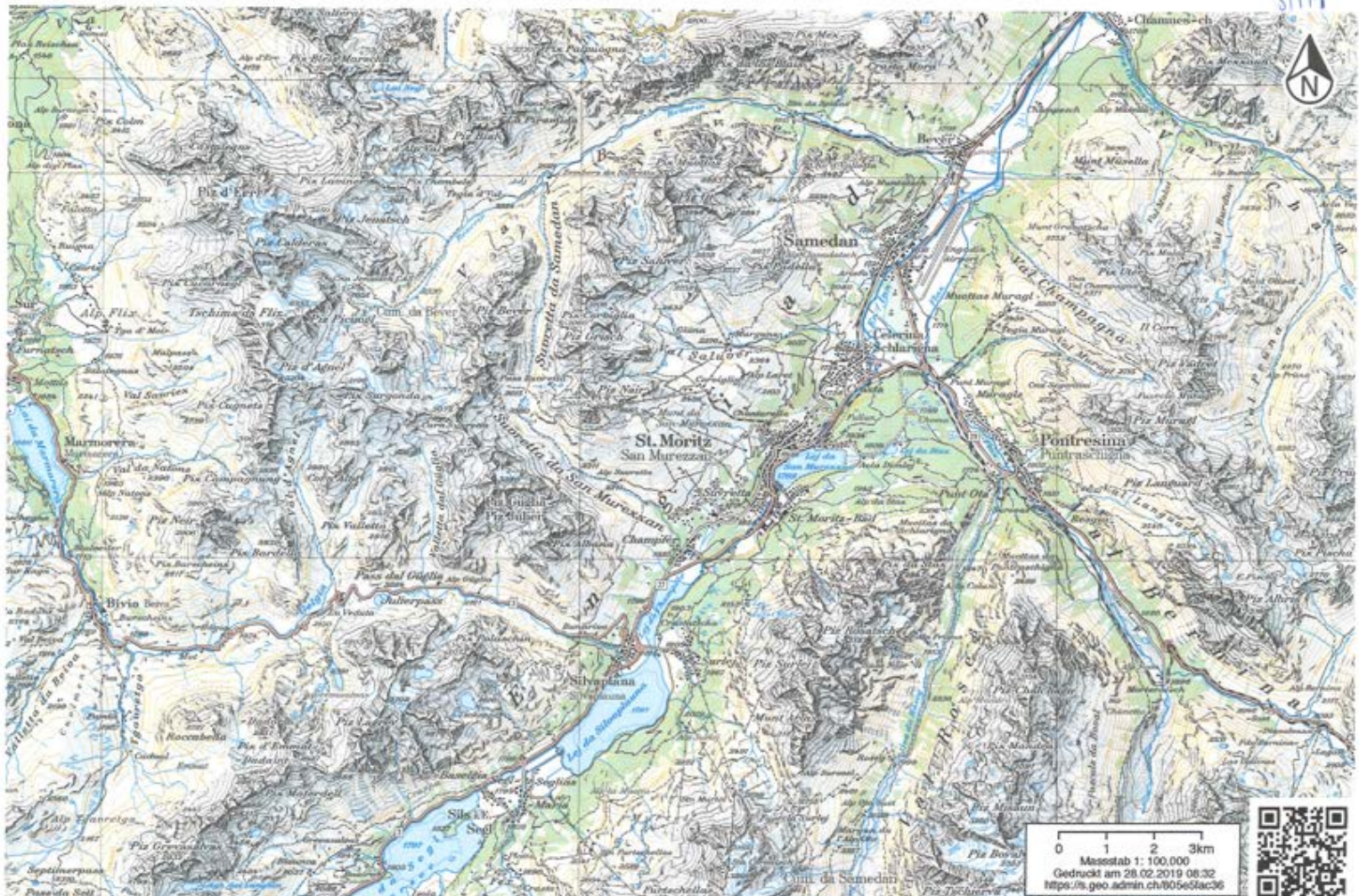
5M13



 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun Svizra
© Collaboration with the cantons

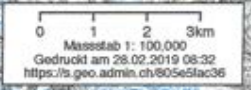
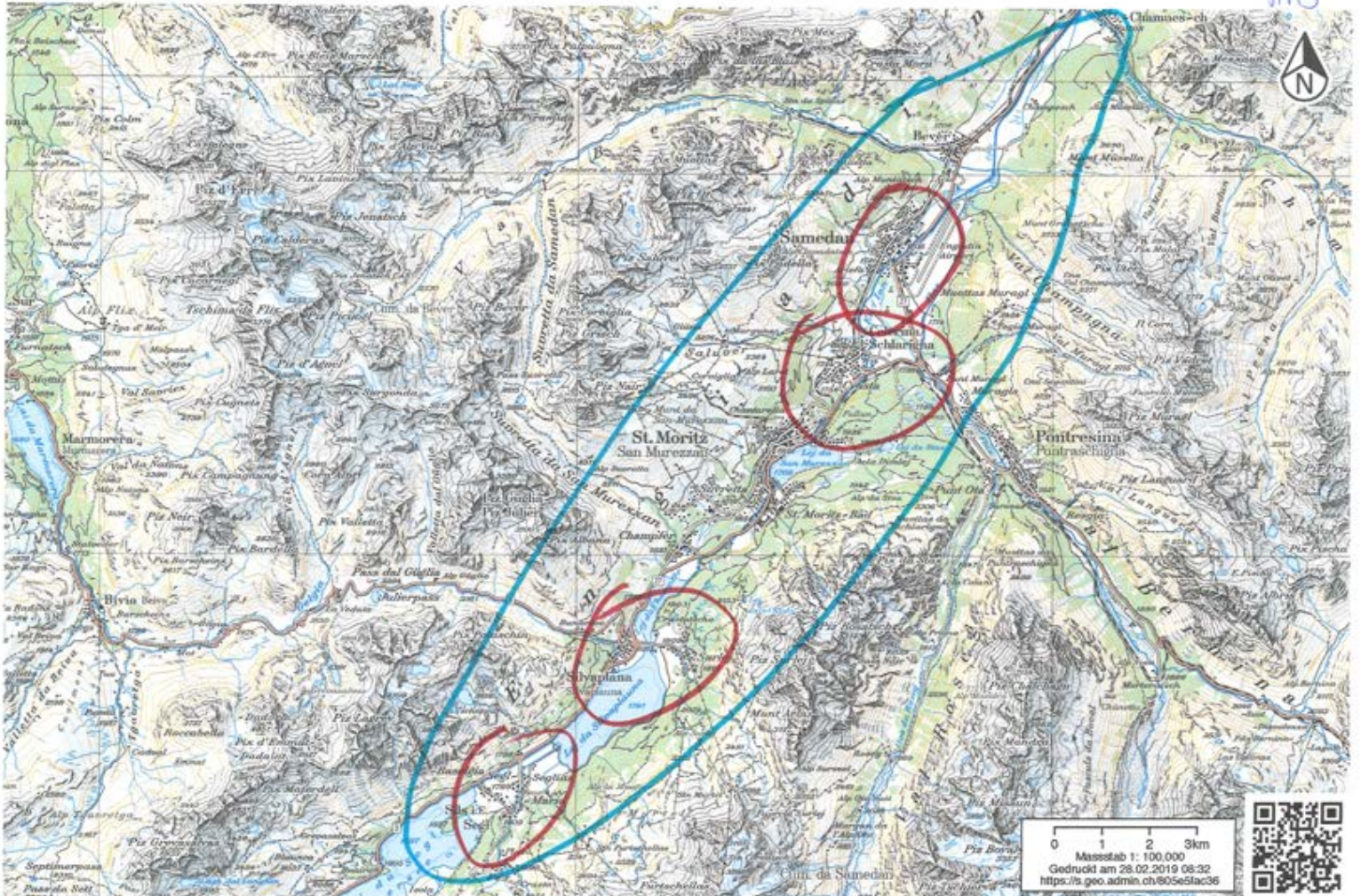
www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geokodierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft. <http://www.disclaimer.admin.ch>
© swisstopo

STMA



 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra
in collaboration with the cantons

www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geokodierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden
Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft. <http://www.disclaimer.admin.ch>
© swisstopo



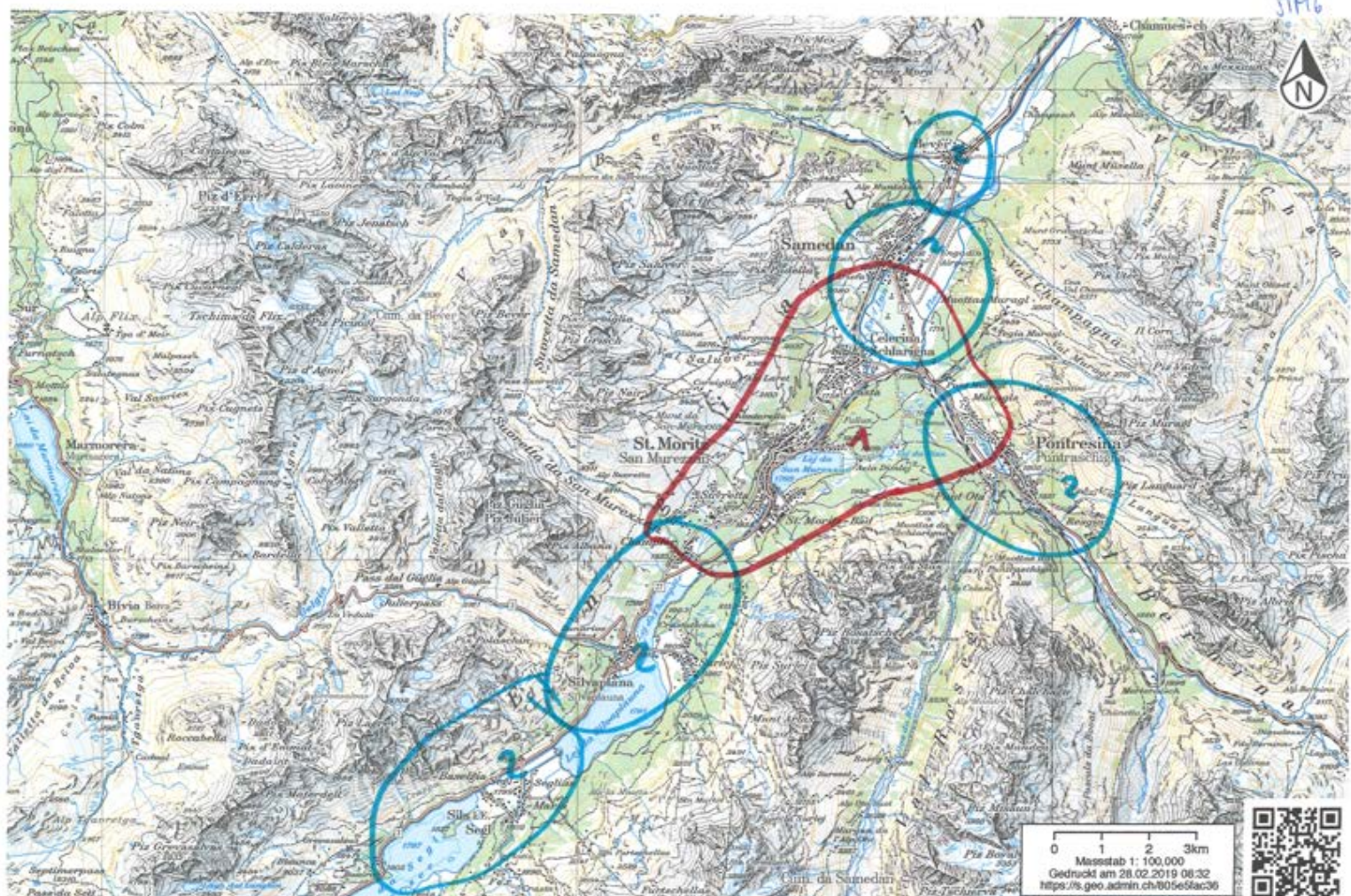
www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geokodierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden

Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft. <http://www.disclaimer.admin.ch>

© swisstopo

 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra
© Collaboratori with the cantons

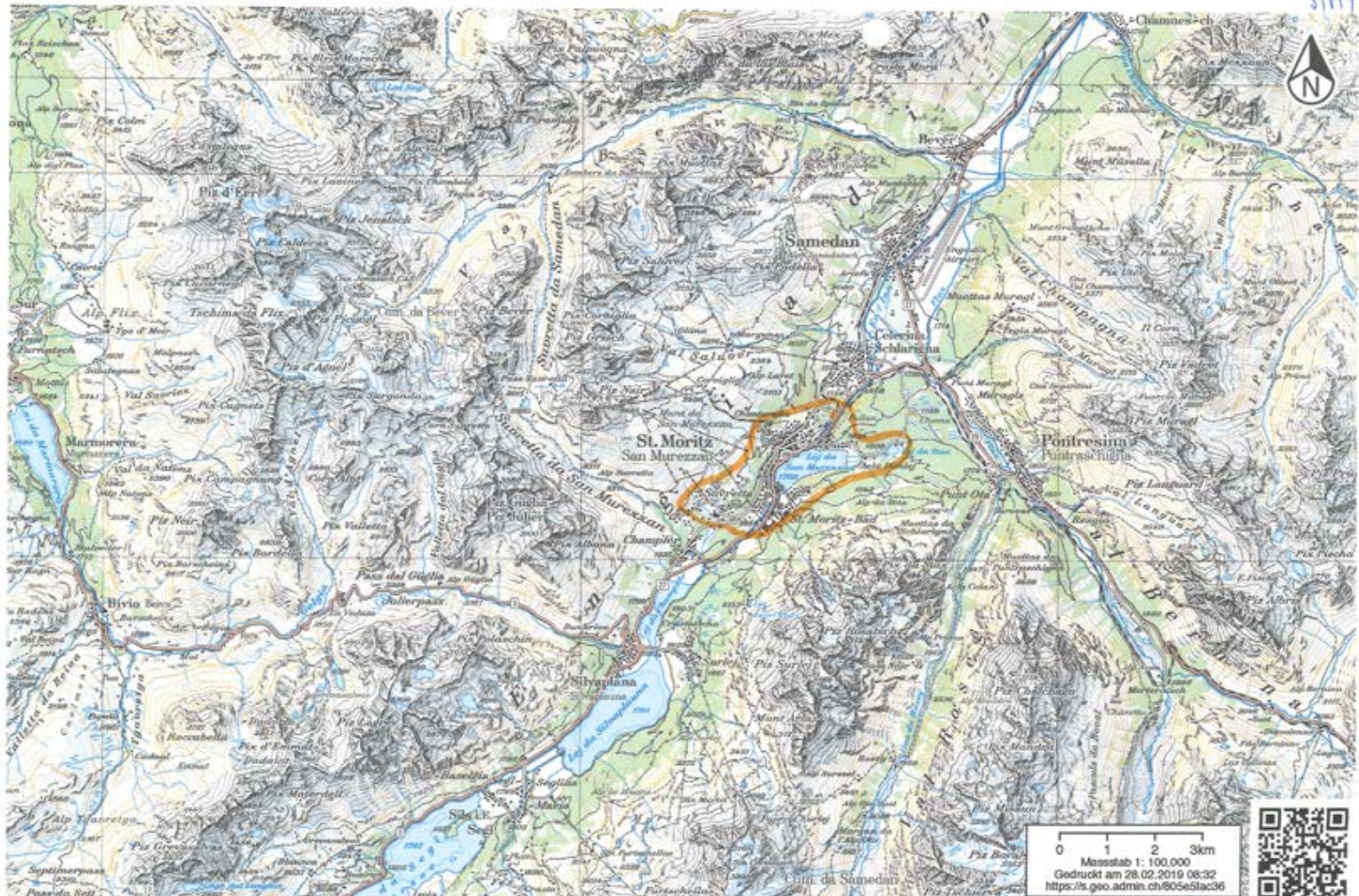
5716



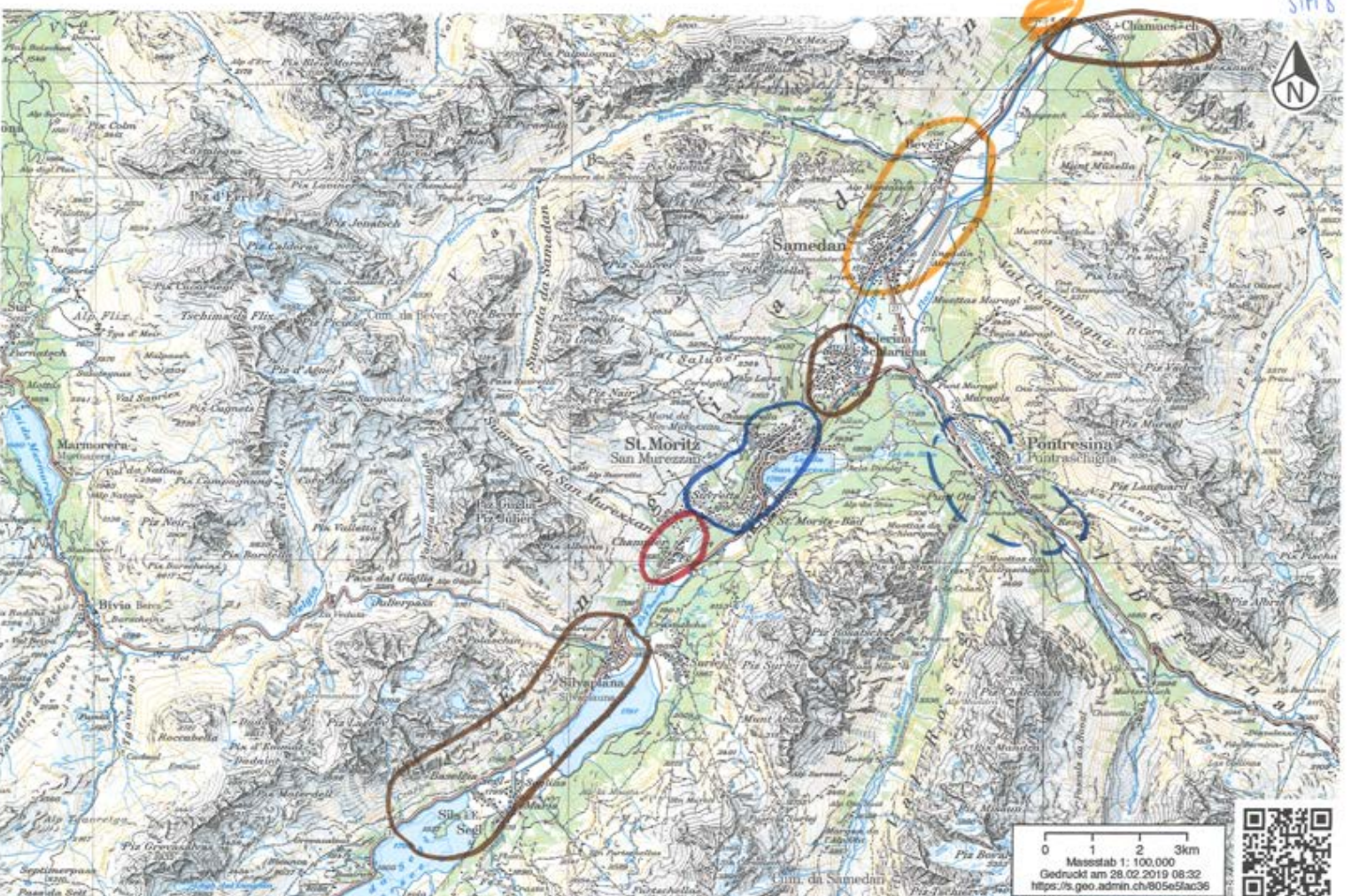
 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra
© 2018 ge.admin.ch

www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geokodierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft. <http://www.disclaimer.admin.ch>
© swisstopo

SM17



www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geokodierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
 Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft, <http://www.dedatiner.admin.ch>
 © swisstopo



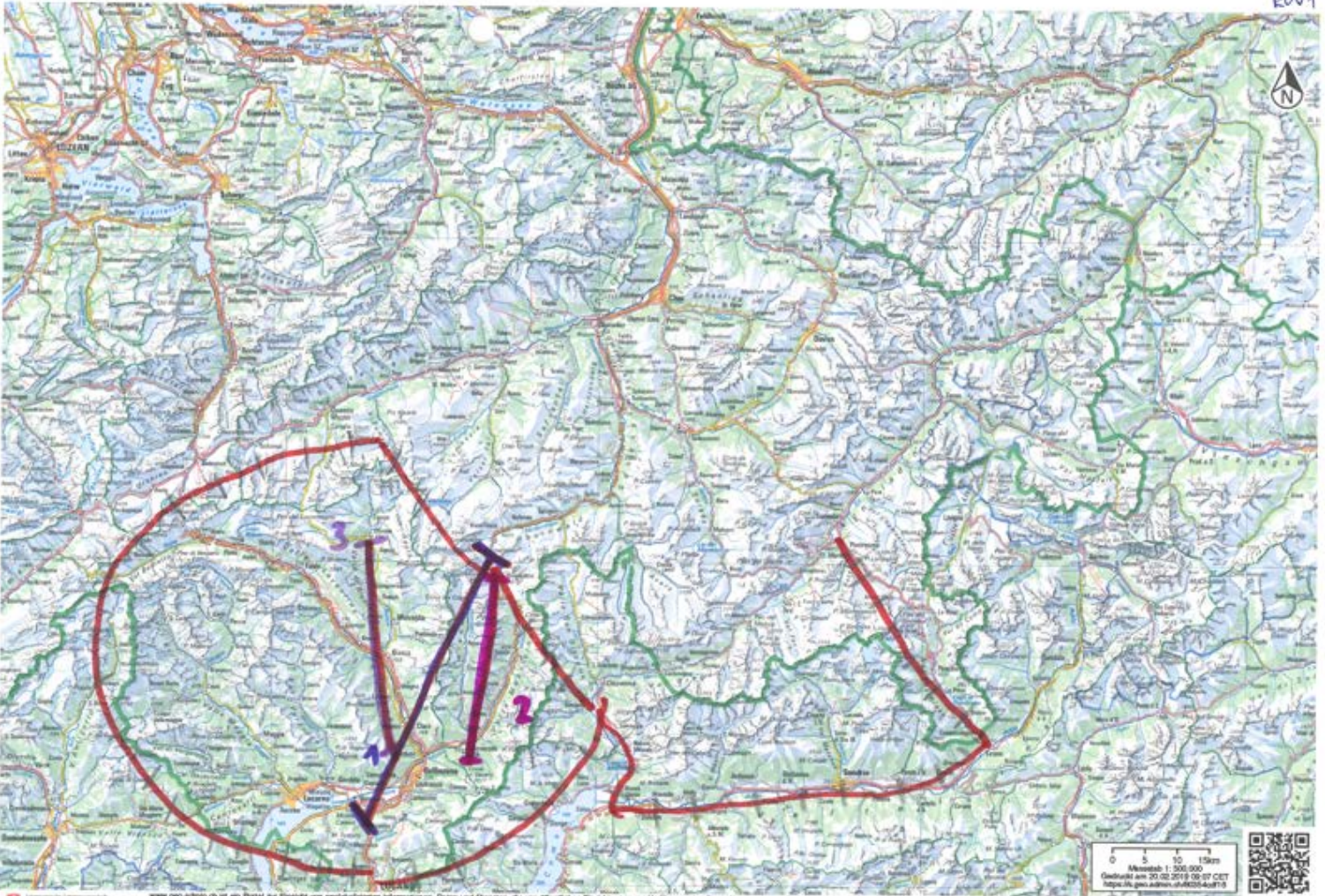
0 1 2 3km
 Massstab 1: 100.000
 Gedruckt am 28.02.2019 08:32
<https://s.geo.admin.ch/805e5tac36>



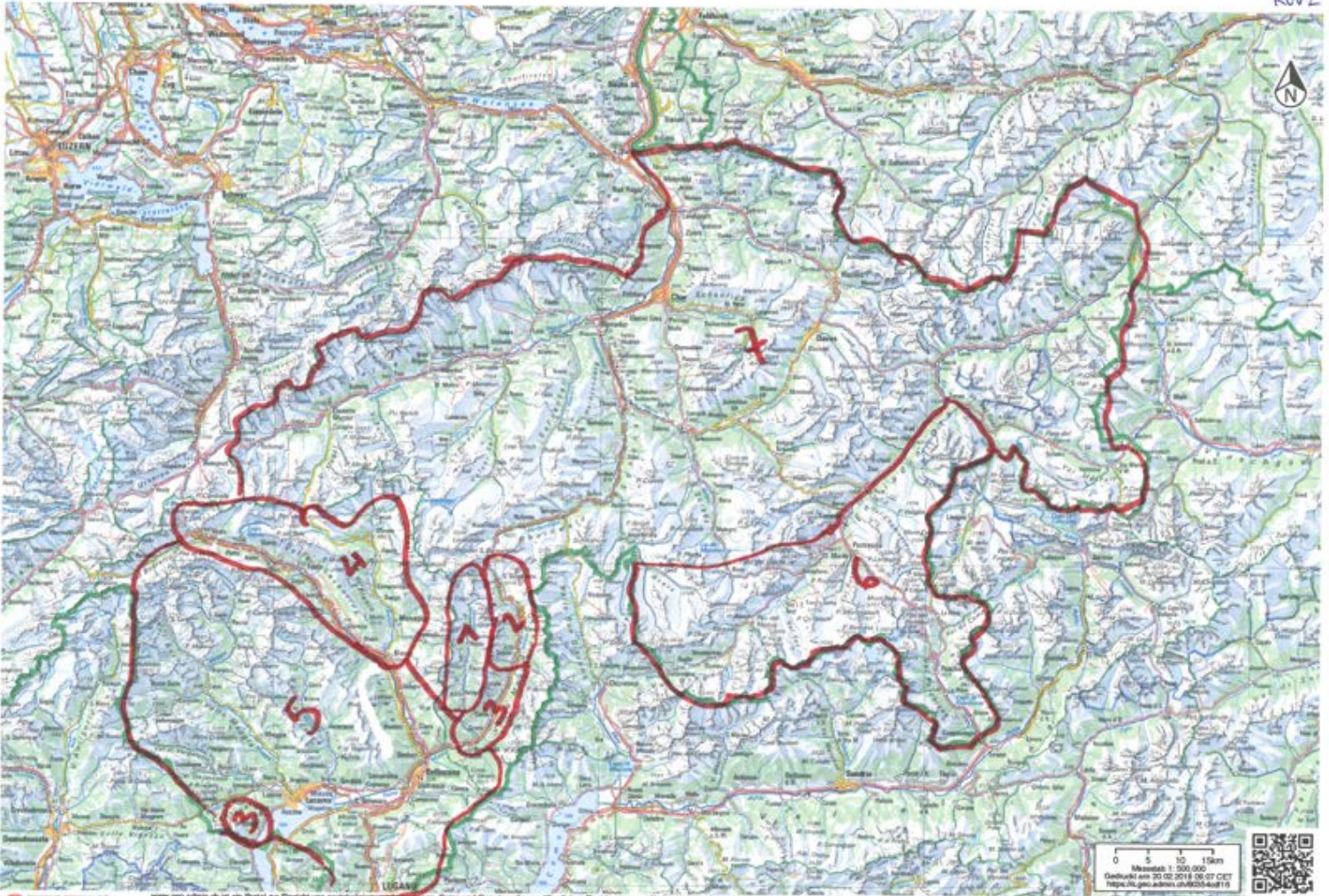
Schweizerische Eidgenossenschaft
 Confédération suisse
 Confederaziun Svizra
 Confederaziun svizra
 Confederaziun svizra


www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geolokalisierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
 Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft. <http://www.disclaimer.admin.ch>
 © swisstopo

ROV1

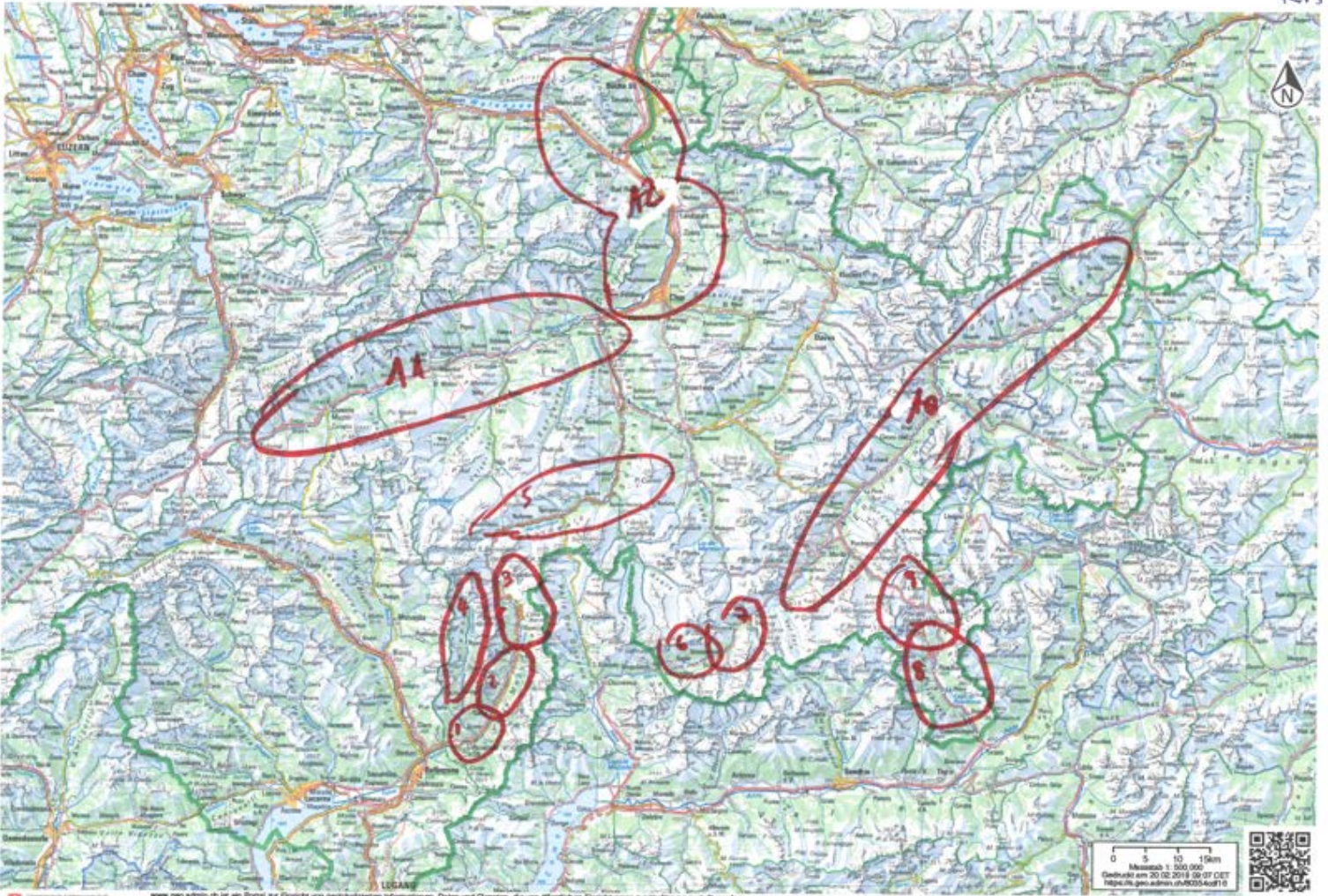


www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geodätischen Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Eidgenössischen Dienergesellschaft, <http://www.dienstleistungen.admin.ch>
© swisstopo

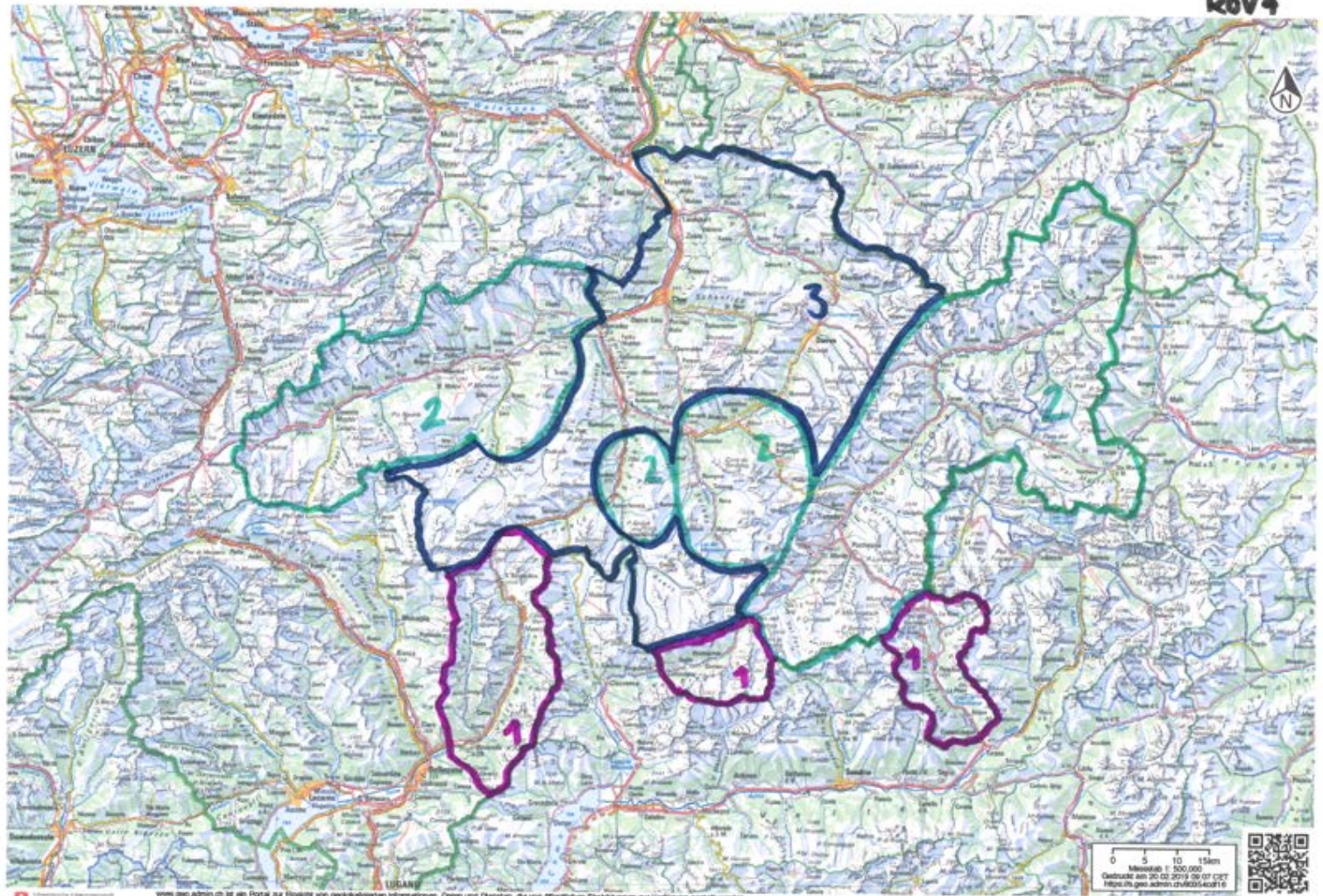


 **swisstopo**
swisstopo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geodätischen Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
Hältung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der räumlichen Korrektheit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft. <http://www.swisstopo.admin.ch>
© swisstopo

0 5 10 15 km
Maßstab 1:500.000
Druckdatum 2018-08-07 06:07 CEST
<https://doi.org/10.7927/h4t9-8q11>

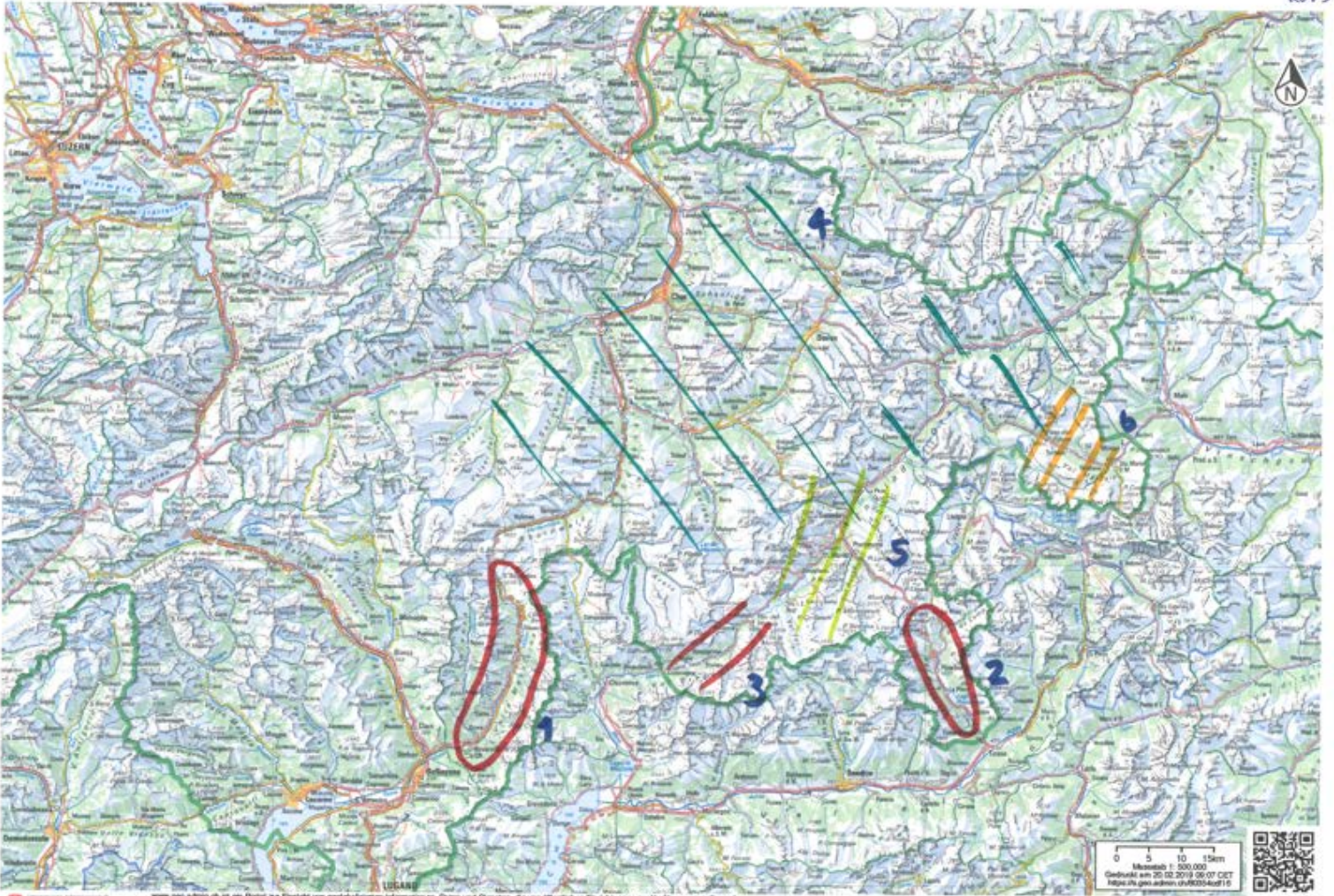


www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geodatenbasierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
Nutzung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Eidgenössischen Eidgenössischen, <http://www.disclaimer.admin.ch>
© swisstopo



www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geokoordinierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft, <http://www.eidgen.ch>
© swisstopo

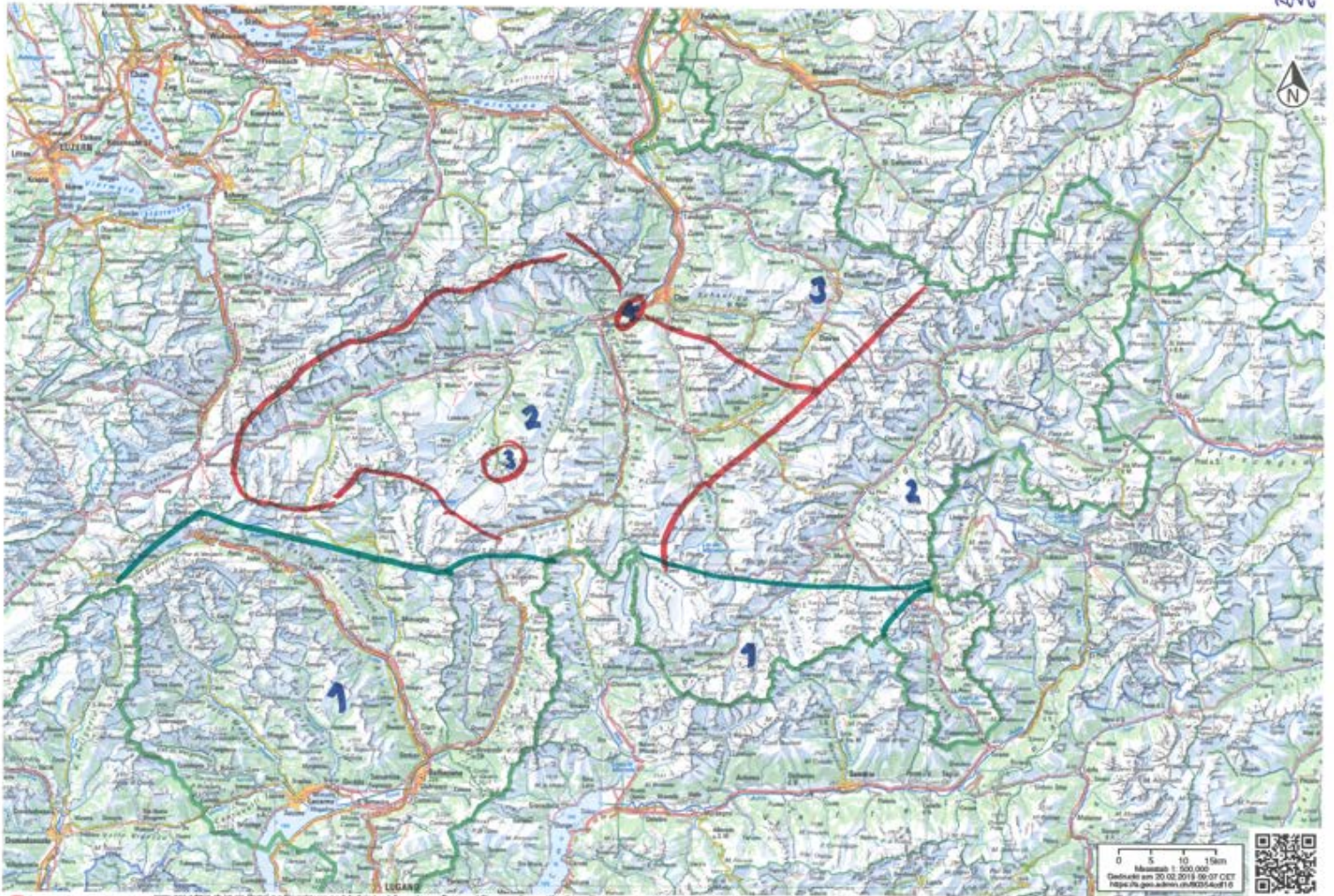




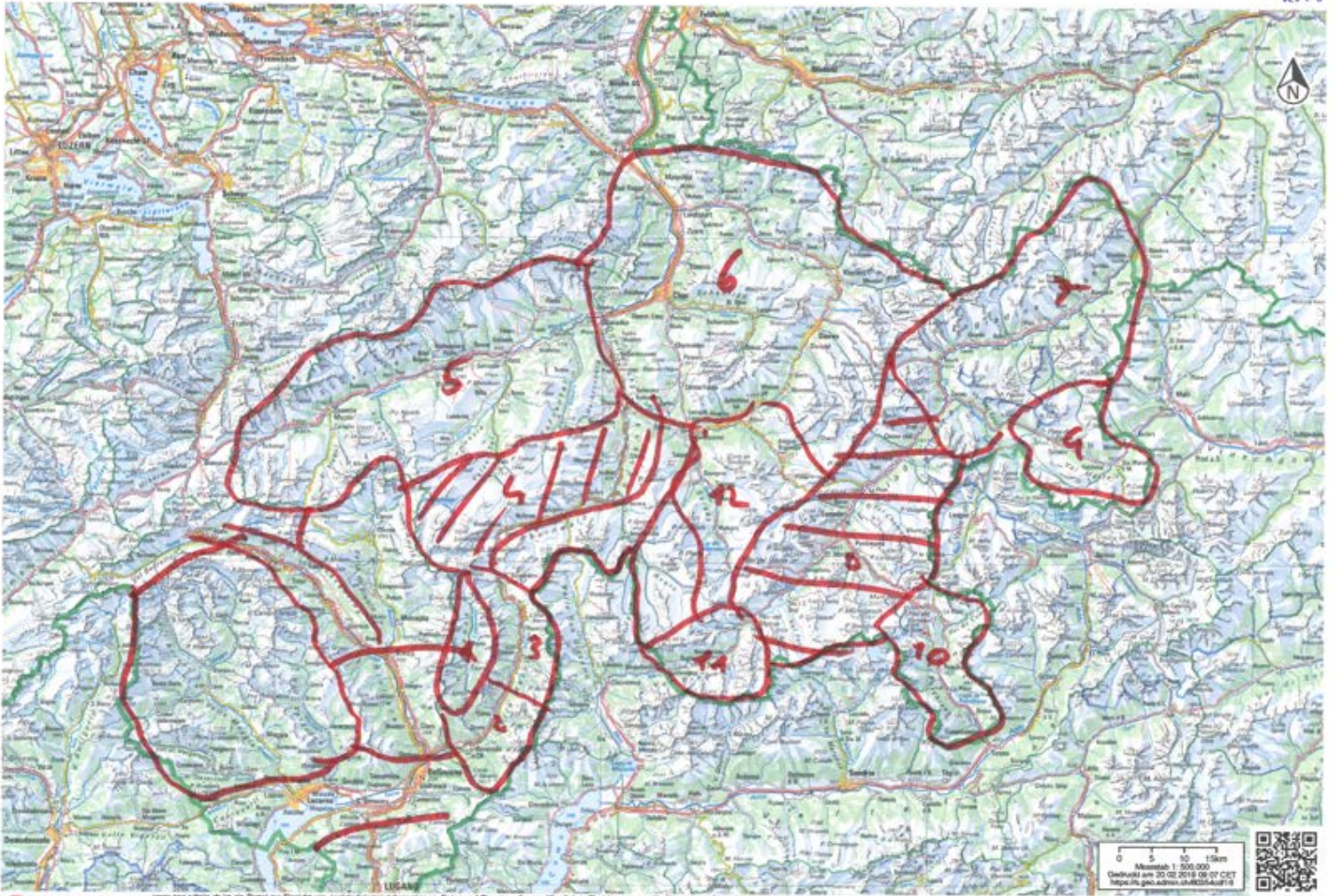
www.geodaten.at ist ein Portal zur Einsicht von geodatenreife Informationen. Daten und Dienstleistungen, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der
Schweizerischen Eidgenossenschaft, <http://www.bundesteam.admin.ch>
© swisstopo



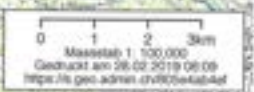
RDV6



www.geos.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geodätischen Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Eidgenossenschaft. <http://www.geos.admin.ch>
© swisstopo



www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geographischen Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
Helfung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Eidgenössischen Eidgenossenschaft. <http://www.geo.admin.ch>
© swisstopo



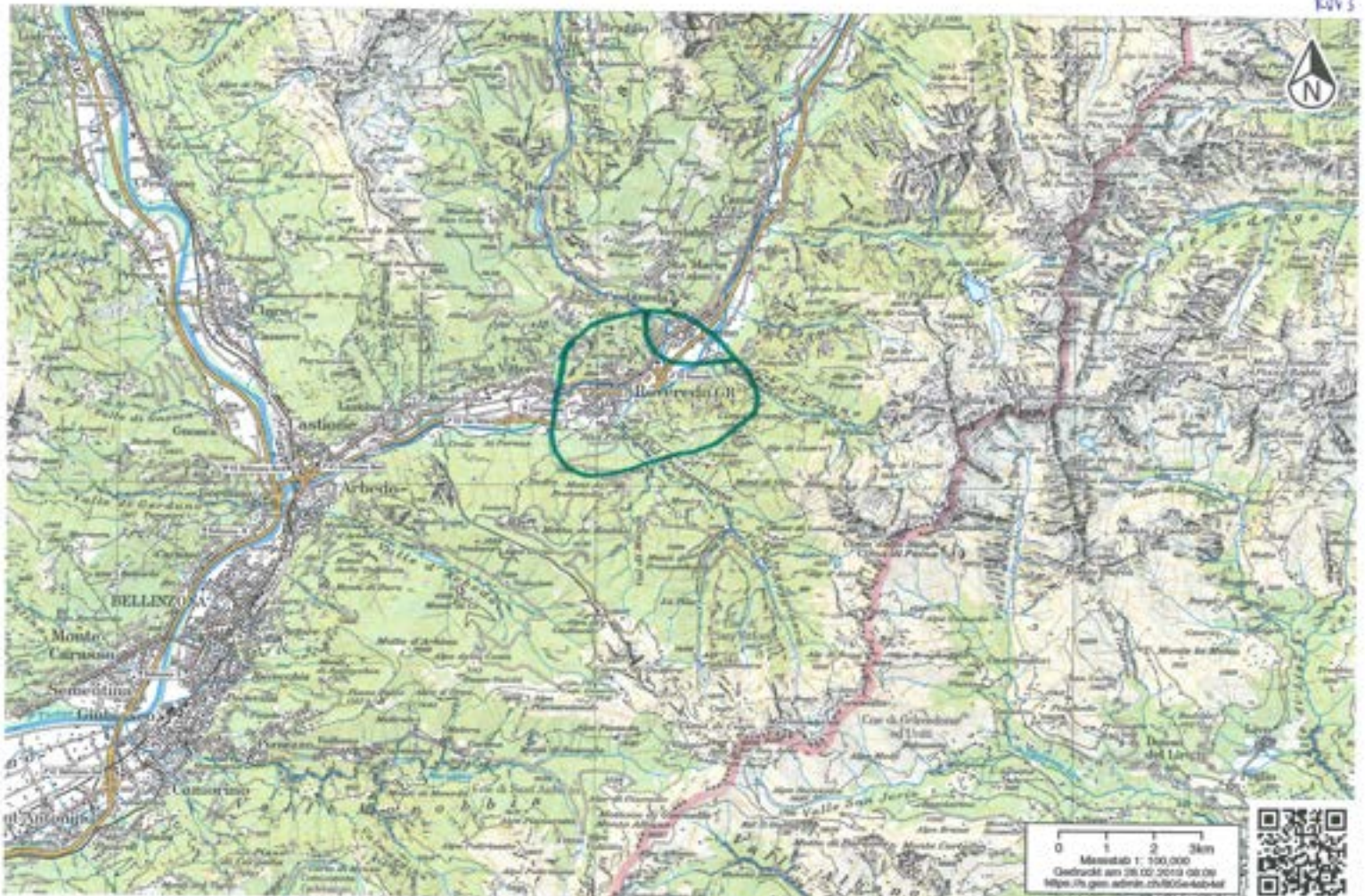
www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geoteknischen Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
 Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft, http://www.diaclamer.admin.ch
 © swisstopo, IAGZ

rov2

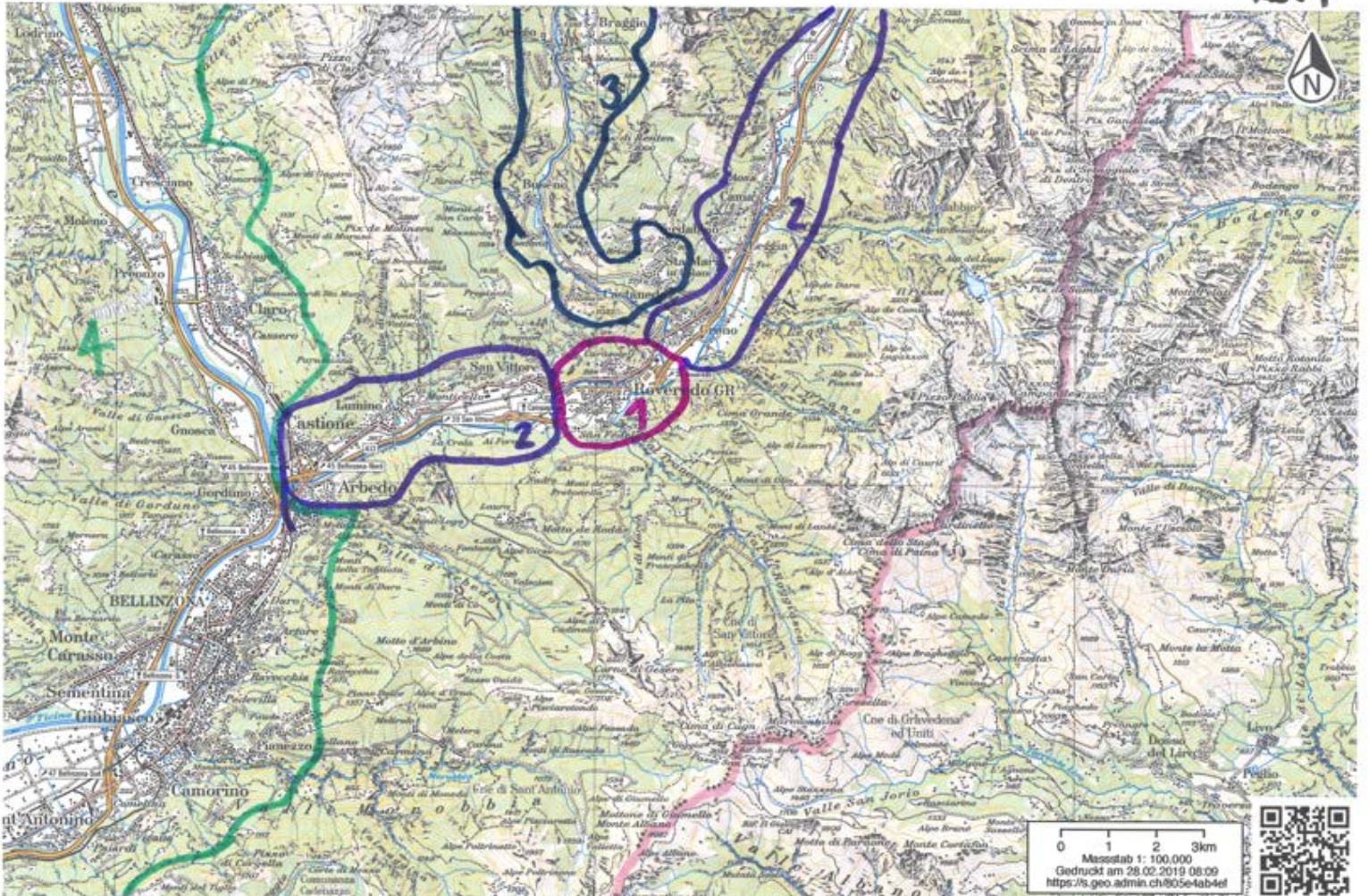


 **Schweizerische Eidgenossenschaft**
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra
Schweizerland

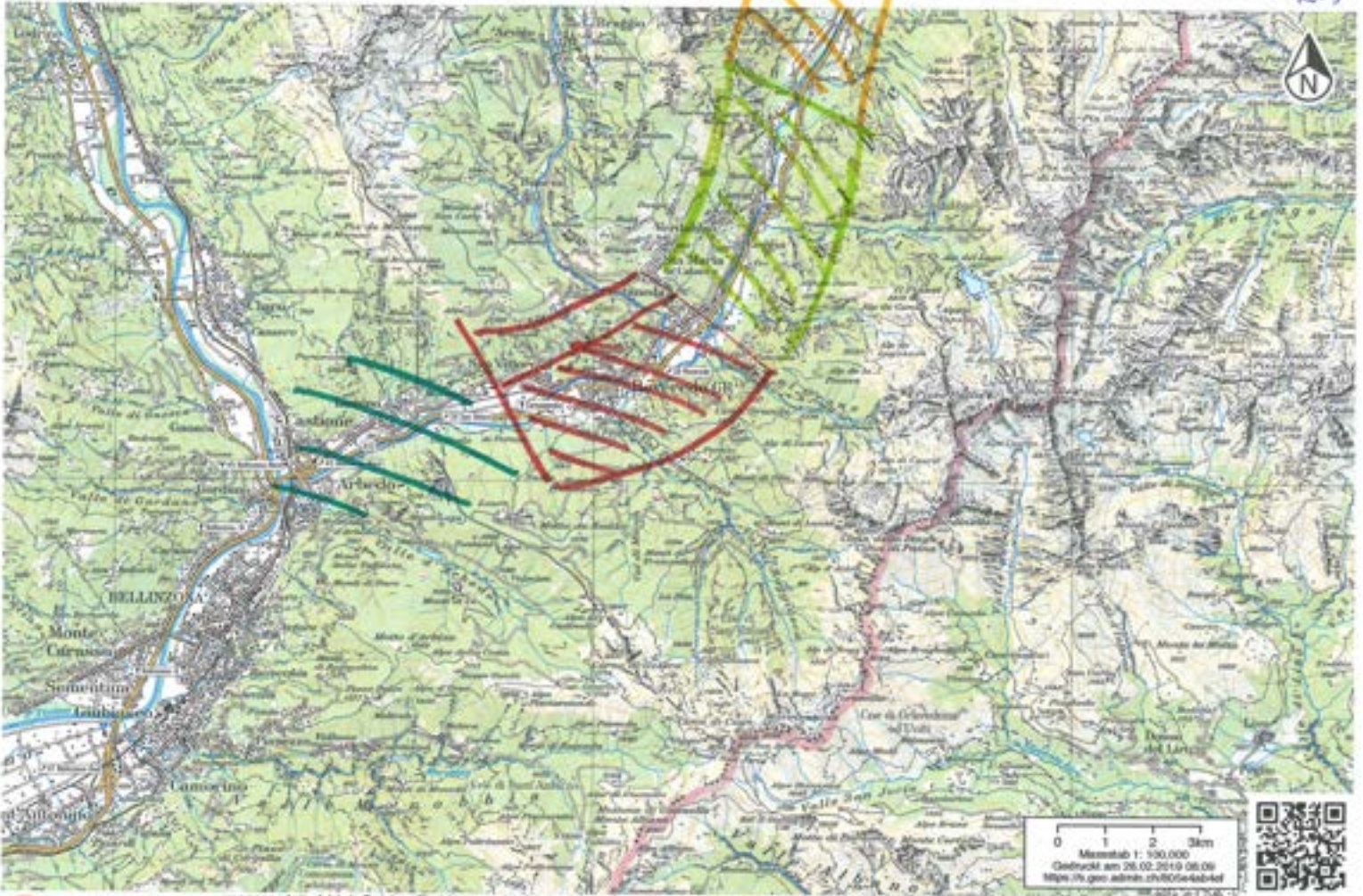
www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geolokalisierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft, <http://www.geo.admin.ch>
© swisstopo, BAGL



www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von georeferenzierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
 Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft. http://www.swisstopo.admin.ch



www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geokodierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft. <http://www.disclaimer.admin.ch>
© swisstopo, BAZL




 Schweizerische Eidgenossenschaft
 Confédération suisse
 Confederaziun Svizra
 Confederaziun svizra
 Confederaziun svizra
 © swisstopo, BAZL

www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geoteknischen Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
 Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft. <http://www.disclaimer.admin.ch>

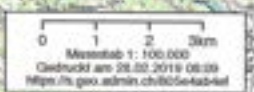


Schweizerische Eidgenossenschaft
 Confédération suisse
 Confederaziun Svizra
 Confederaziun Tudestina
 Confederaziun Svizra
 Confederaziun Tudestina

www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geobehandelten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
 Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörde der Schweizerischen Eidgenossenschaft, <http://www.data.swiss.admin.ch>
 © swisstopo, BAZL

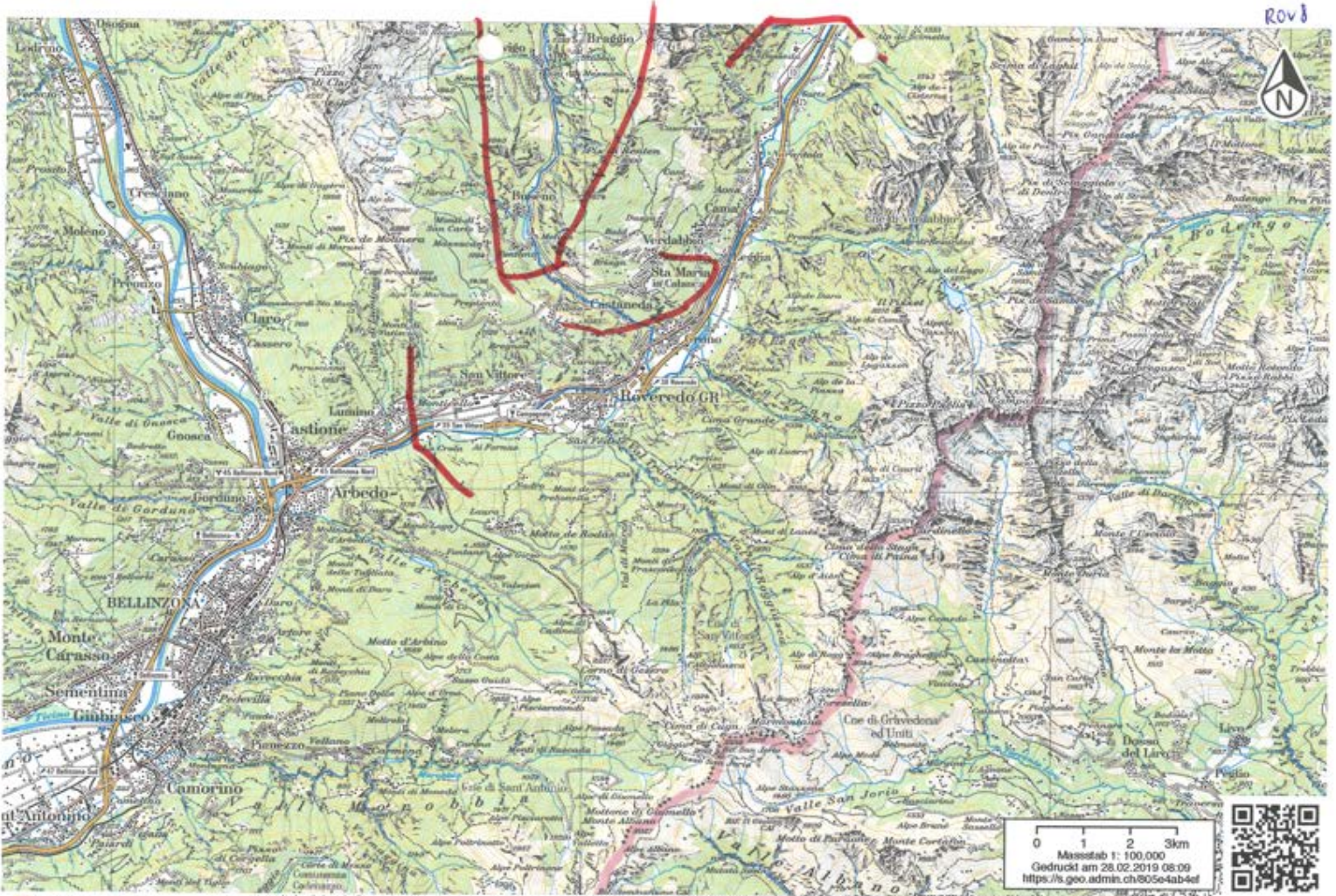


0 1 2 3km
 Mennstab 1:100,000
 Gedruckt am 28.02.2012 08:09
<http://www.geo.admin.ch/80564ab4ef>



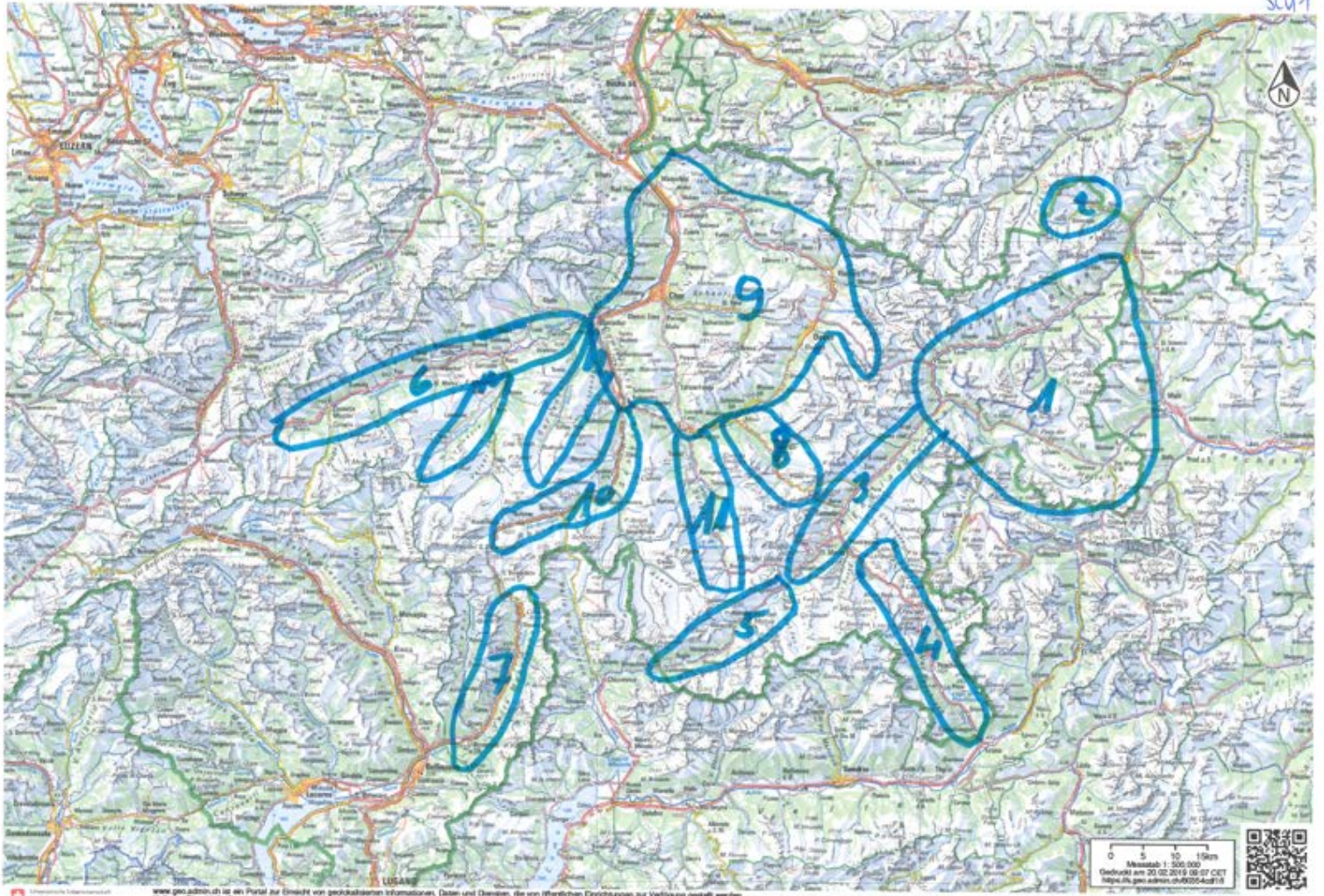
 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra
© Confederaziun svizra, 2019

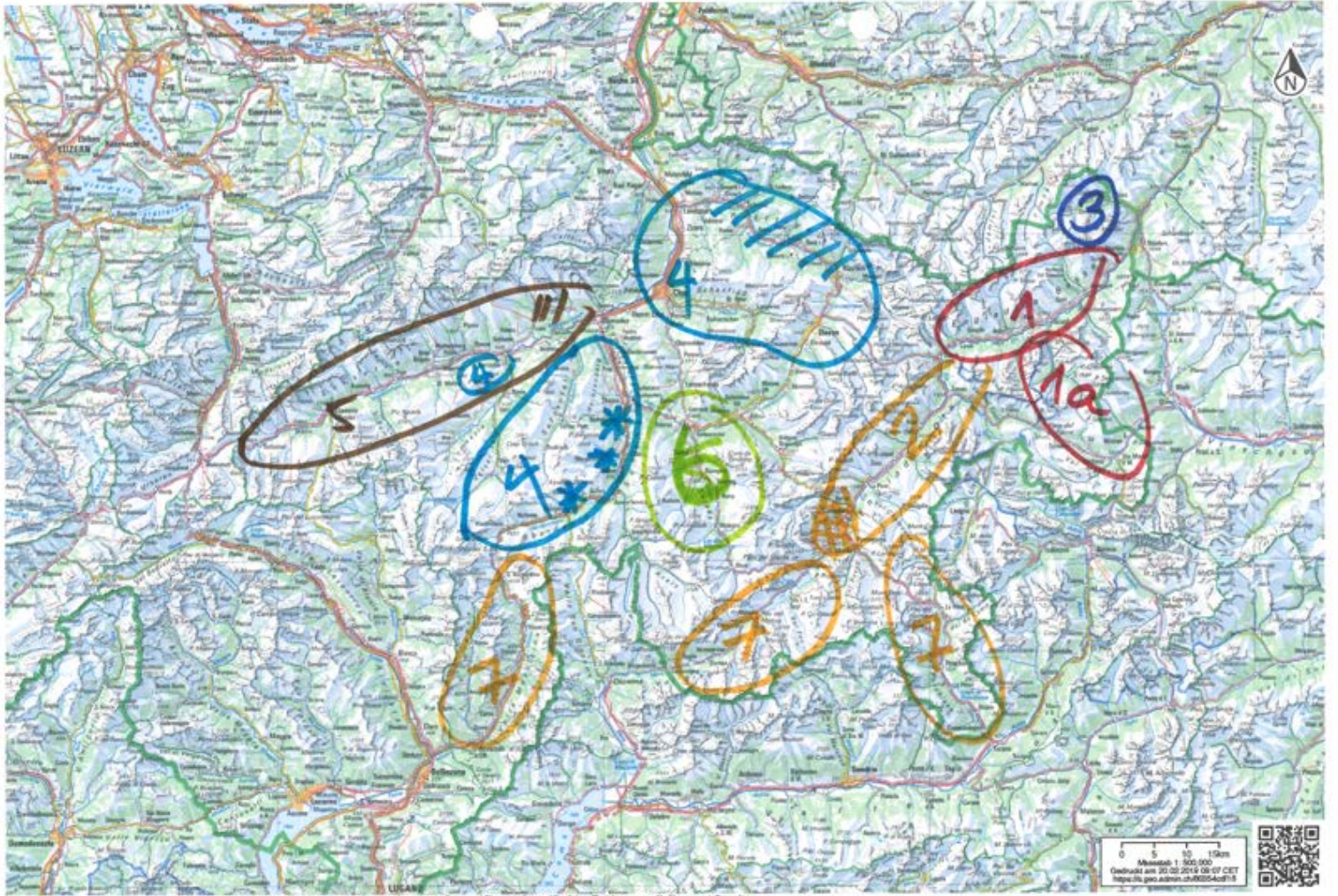
www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geoteknischen Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft, <http://www.dDisclaimer.admin.ch>



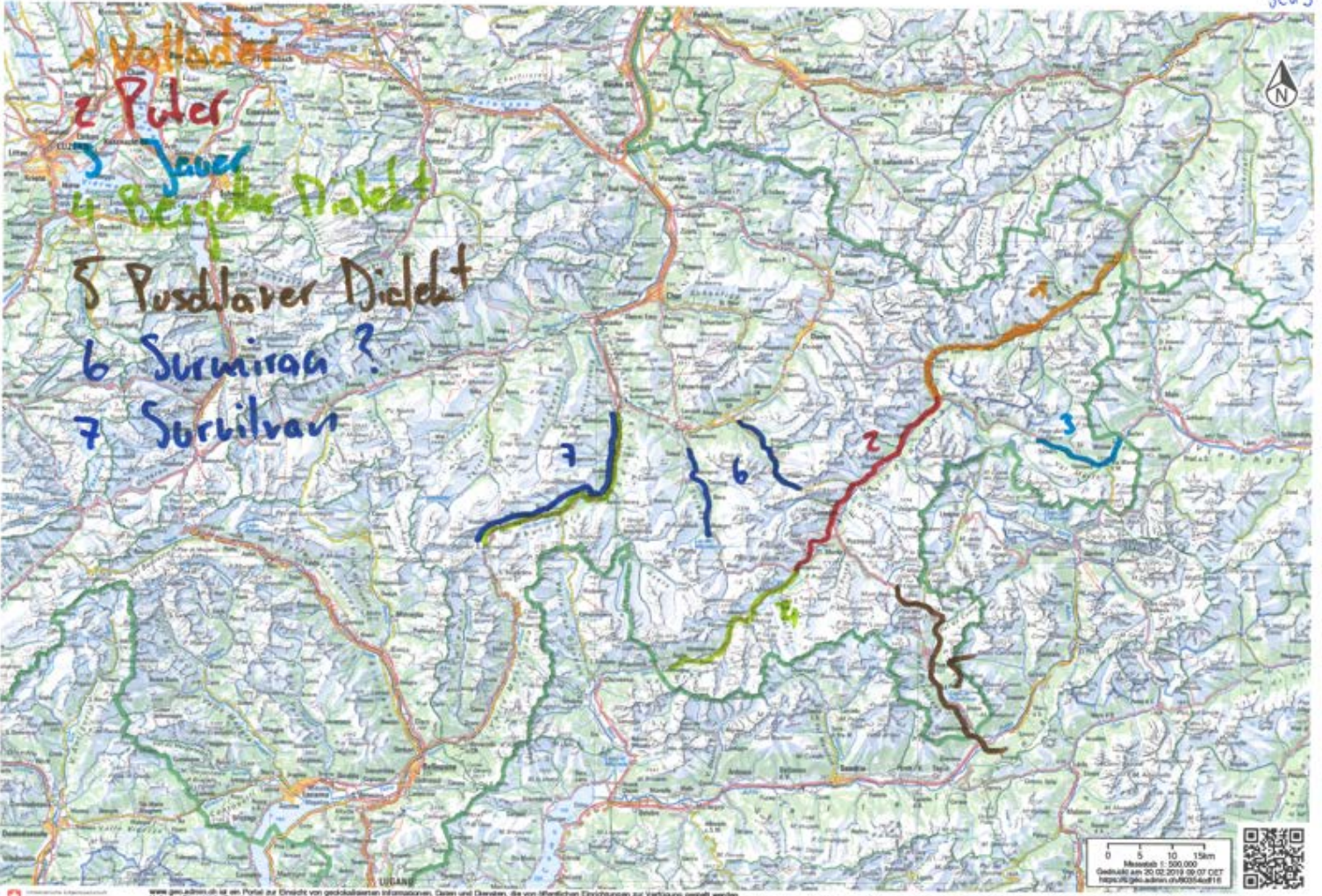

 Schweizerische Eidgenossenschaft
 Confederaziun svizra
 Confederaziun svizra
 Confederaziun svizra
 © swissstop, BAZL

www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geolokalisierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden
 Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft, <http://www.disclaimer.admin.ch>



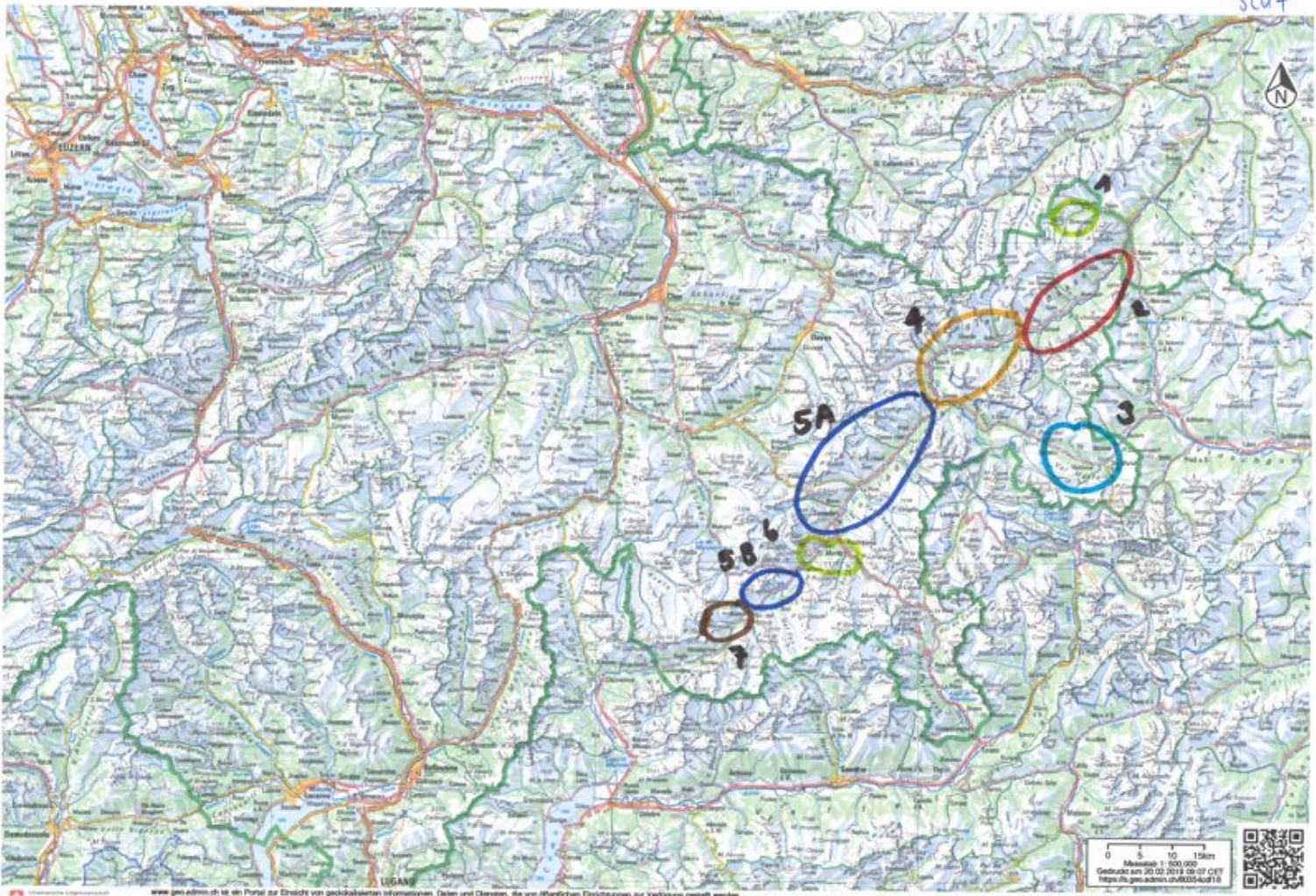


www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geographischen Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
Achtung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft, <http://www.district.admin.ch>
© helvetigo



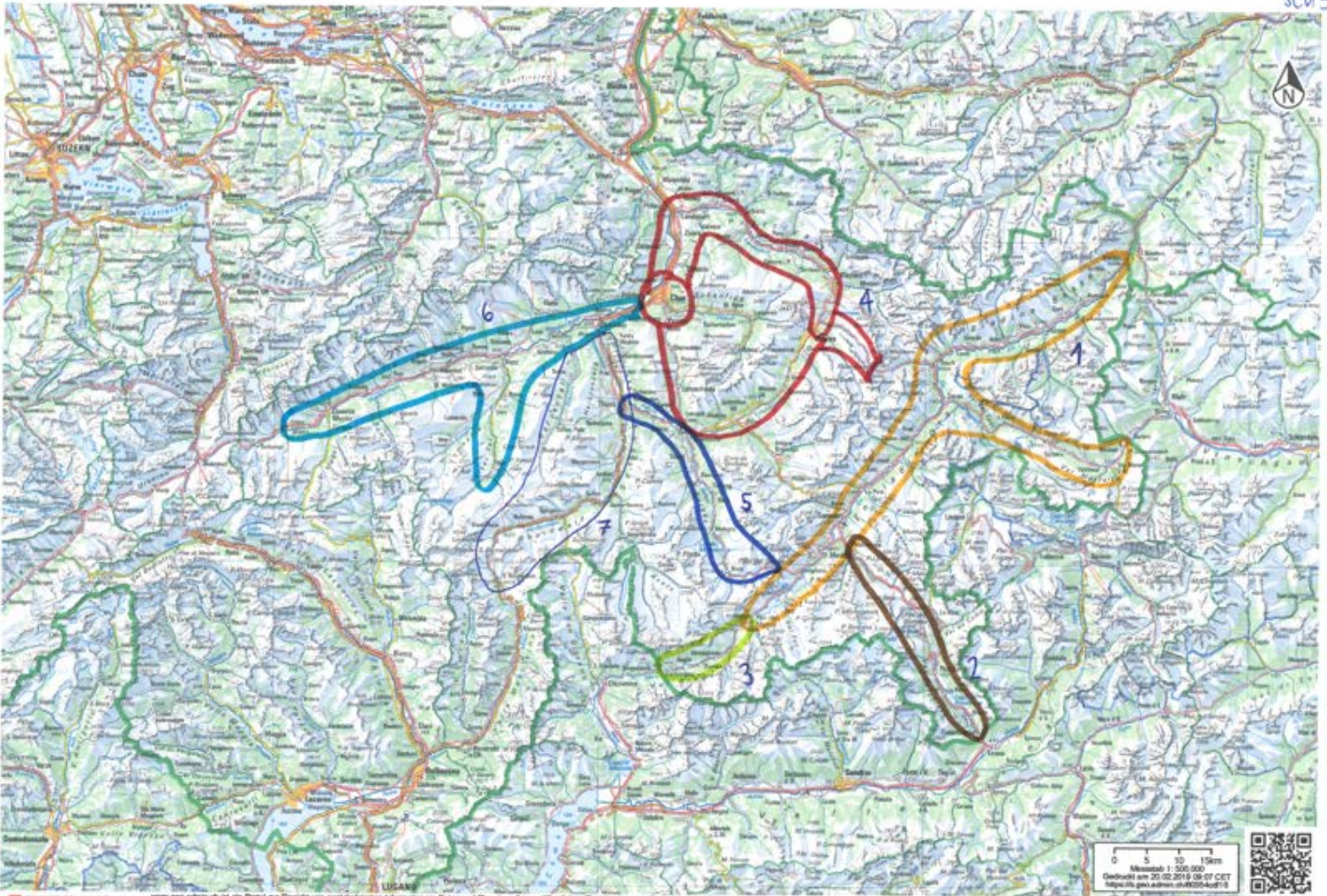
www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geobehaltenen Informationen. Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
 Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweiz
 Schweizerischer Eidgenossenschaft, <http://www.geo.admin.ch>
 © swisstopo

SCU4

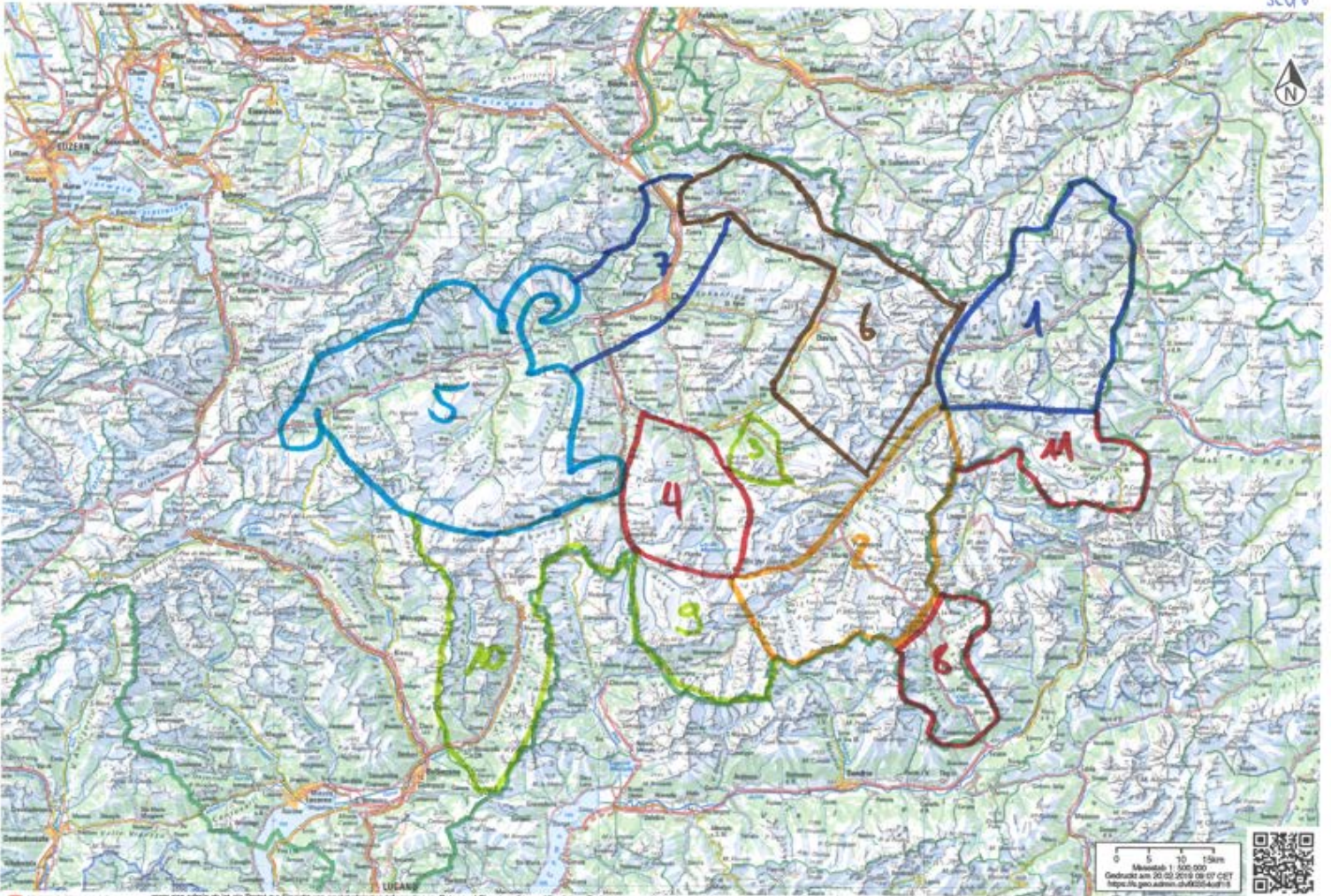



www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geobalkierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft, <http://www.sdo.admin.ch>
© swisstopo

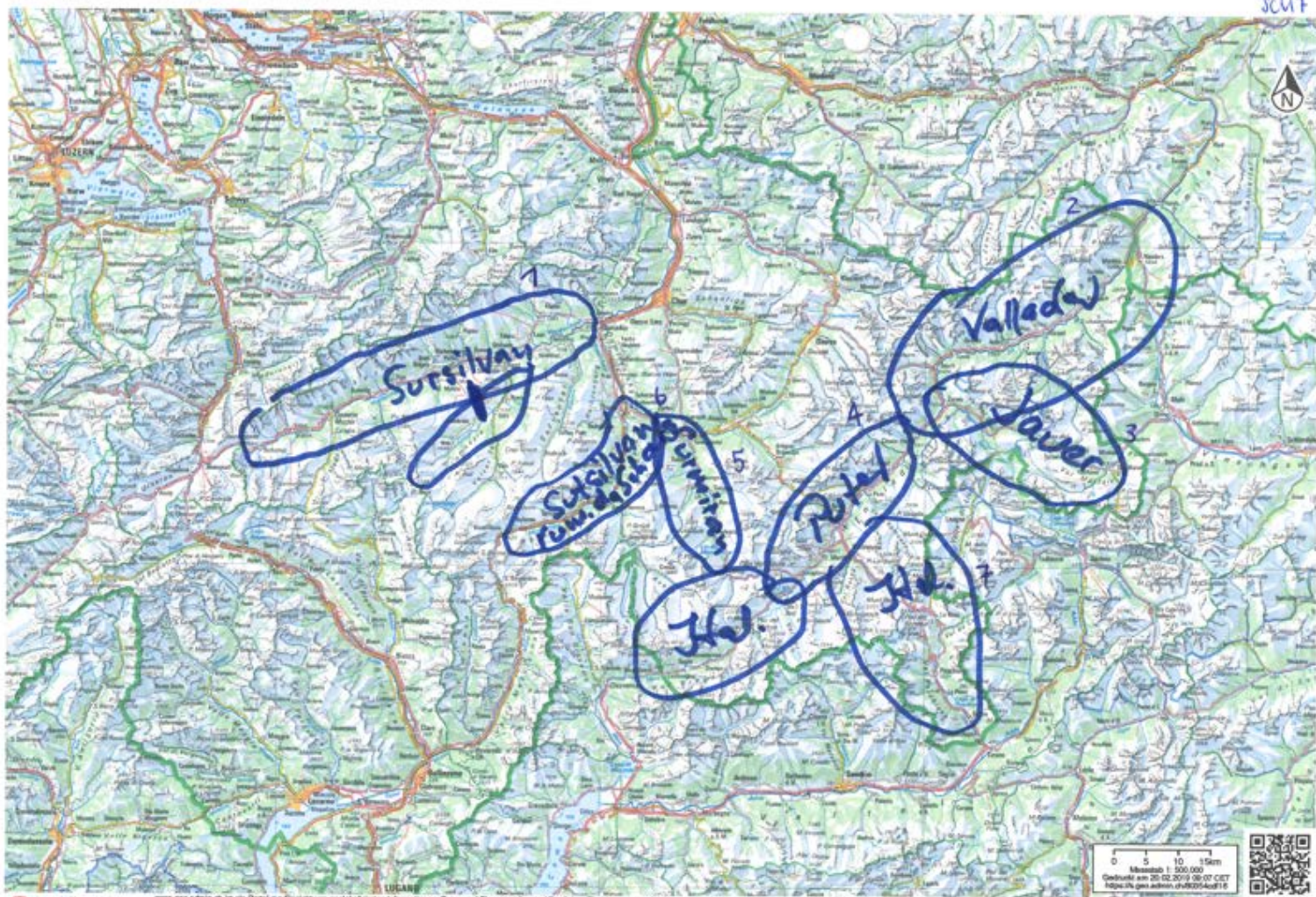
0 5 10 15km
Maßstab 1:100.000
Gedruckt am 20.03.2018 09:07 CEST
<https://dx.geo.admin.ch/8025-aug118>



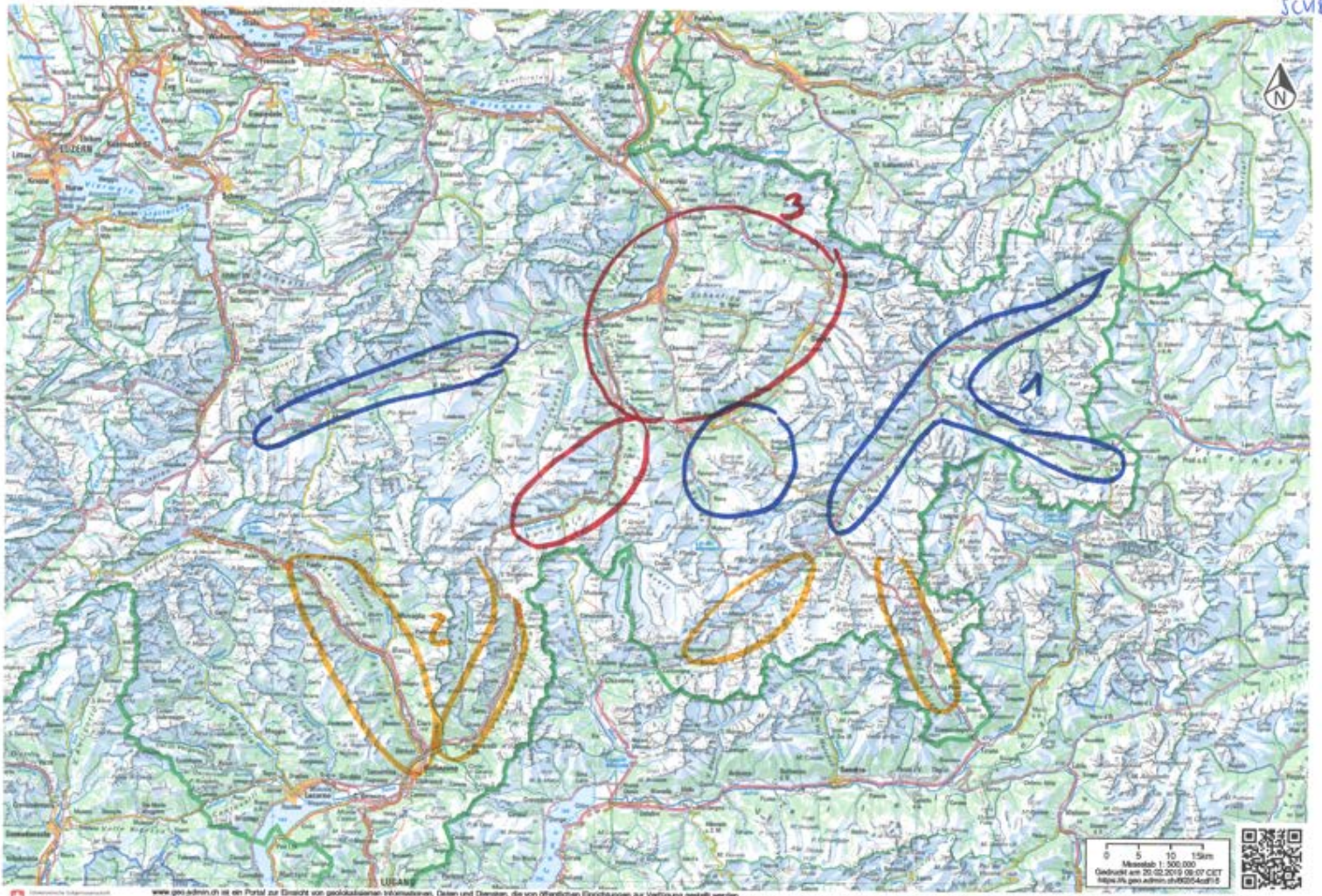
www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geovisualisierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der Aktualität, Genauigkeit, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweiz.
Schweizerischer Eidgenossenschaft, <http://www.geo.admin.ch>
© swisstopo



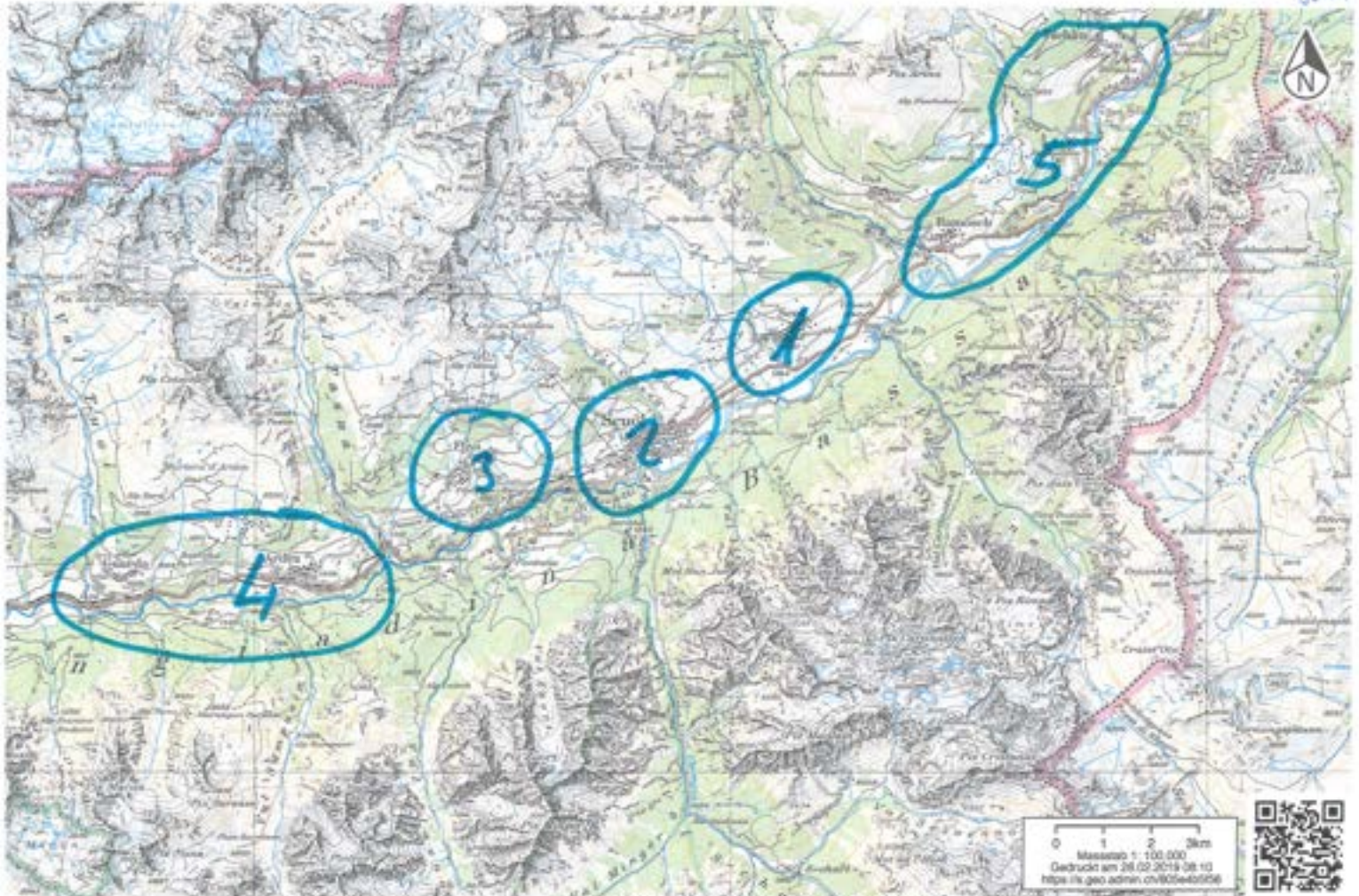
 www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geobasierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft, <http://www.bundesteam.admin.ch>
© swisstopo



www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geographischen Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
 Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft. <http://www.geo.admin.ch>
 © swisstopo

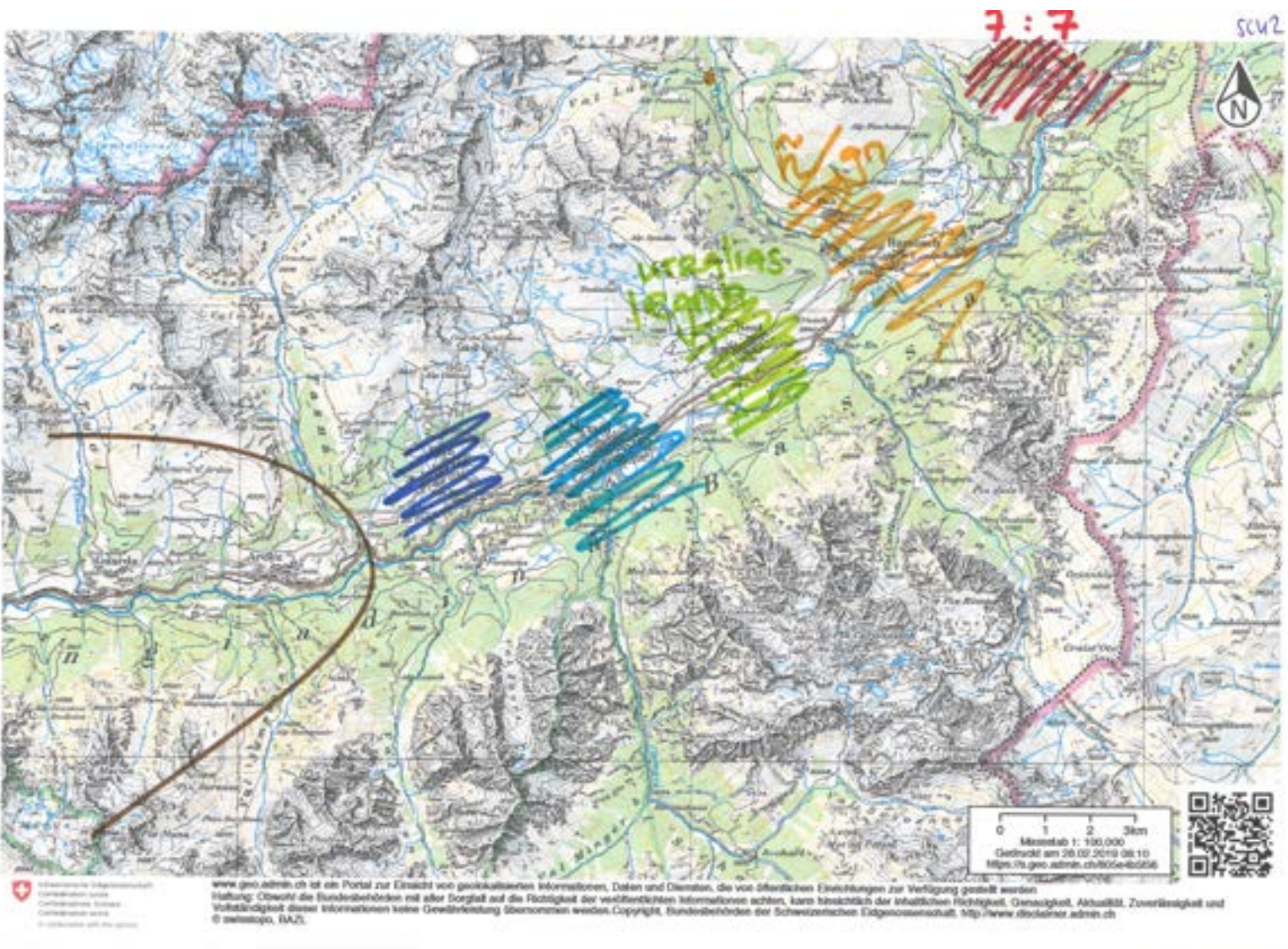


www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geodätischen Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
Nutzung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft. <http://www.bodimeter.admin.ch>
© swisstopo

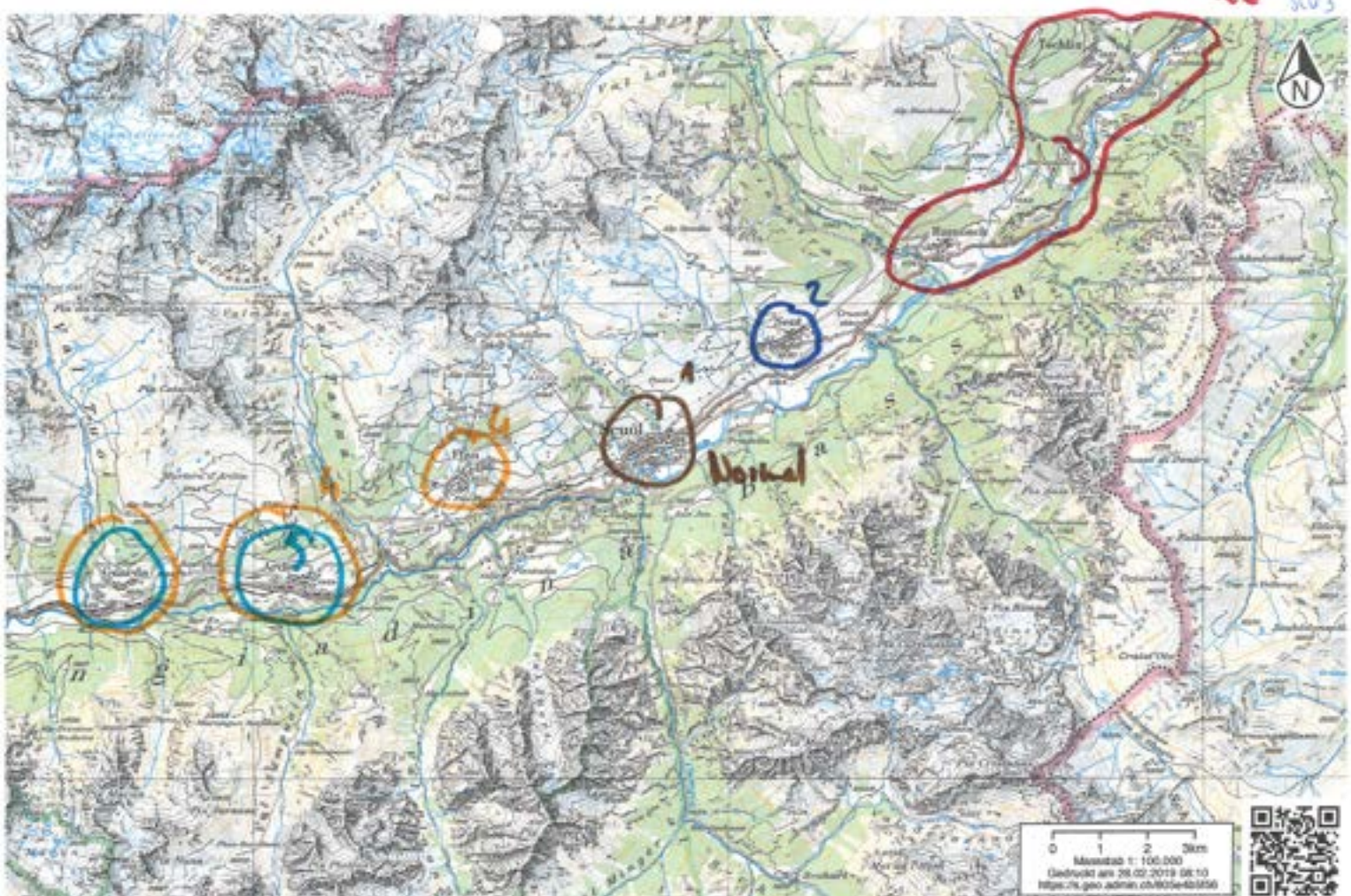



 Schweizerische Eidgenossenschaft
 Confédération suisse
 Confederaziun Svizra
 Confederaziun Svizra
 Confederaziun Svizra

www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geolokalisierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
 Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft. <http://www.dieser-jahr.ch>
 © swisstopo, BAZL



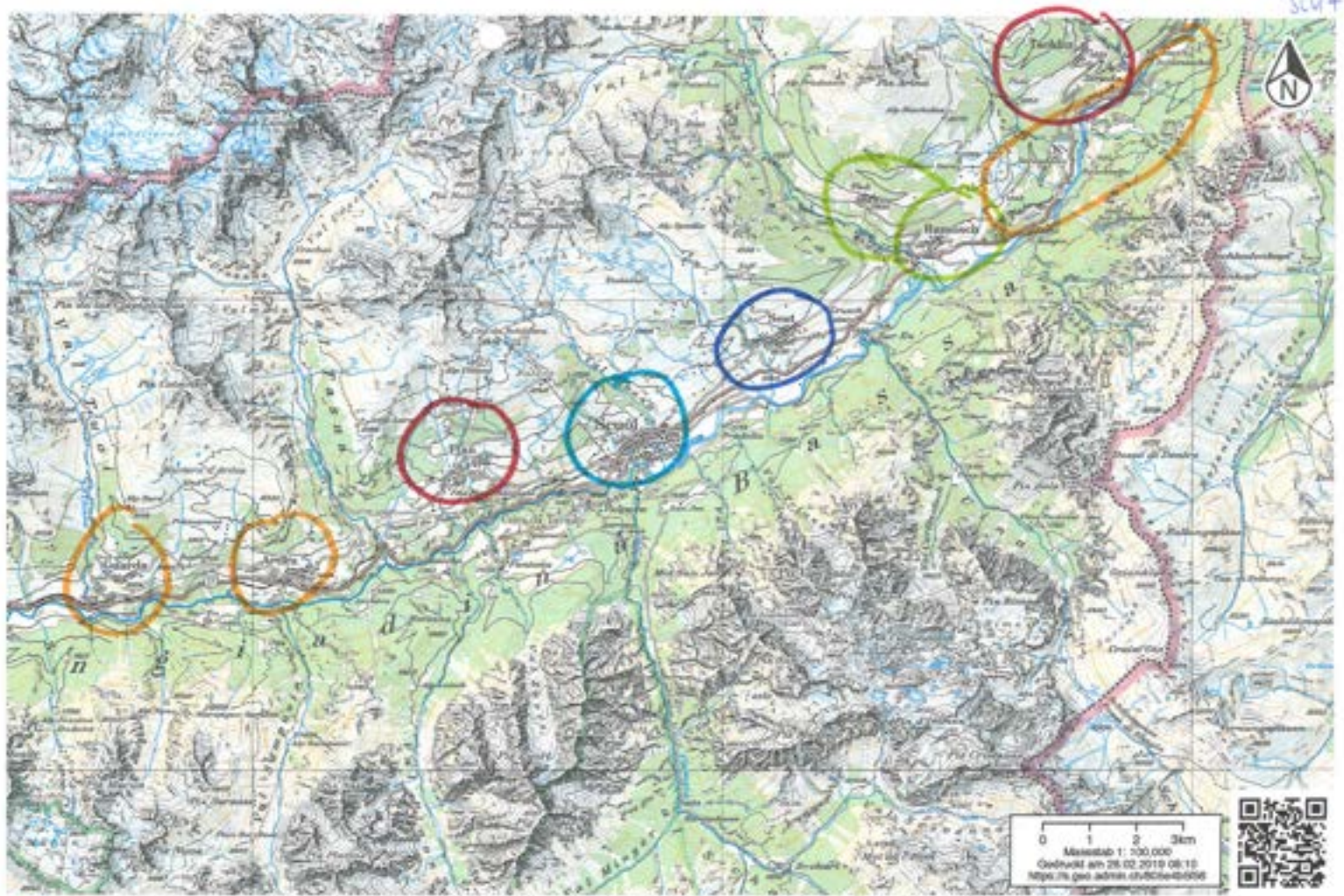
5003



 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra
Bundeskonkordanz Helvetica

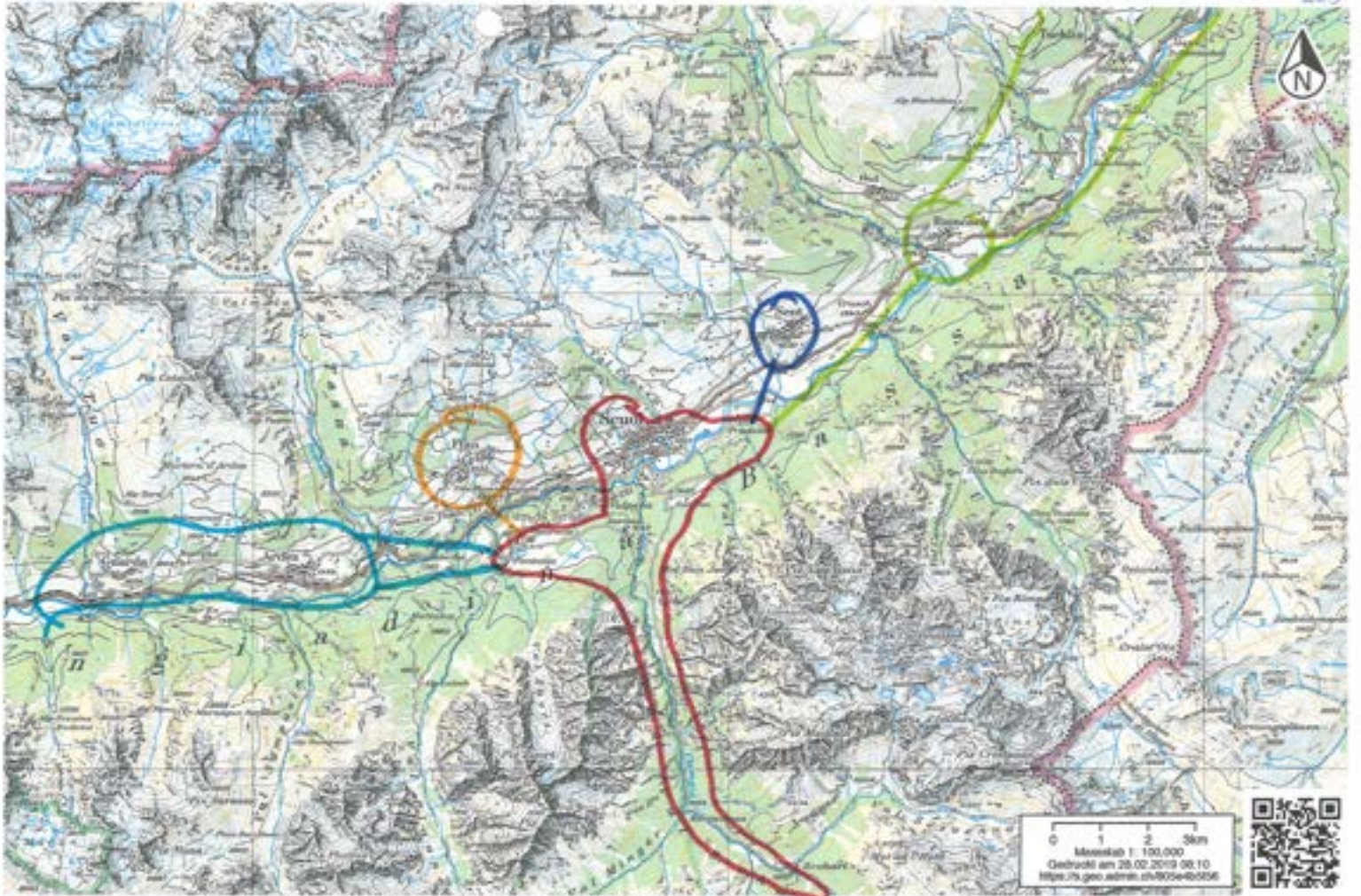
www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geokodierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft. <http://www.destatis.admin.ch>
© entsetzt, SAZL

SLV 4



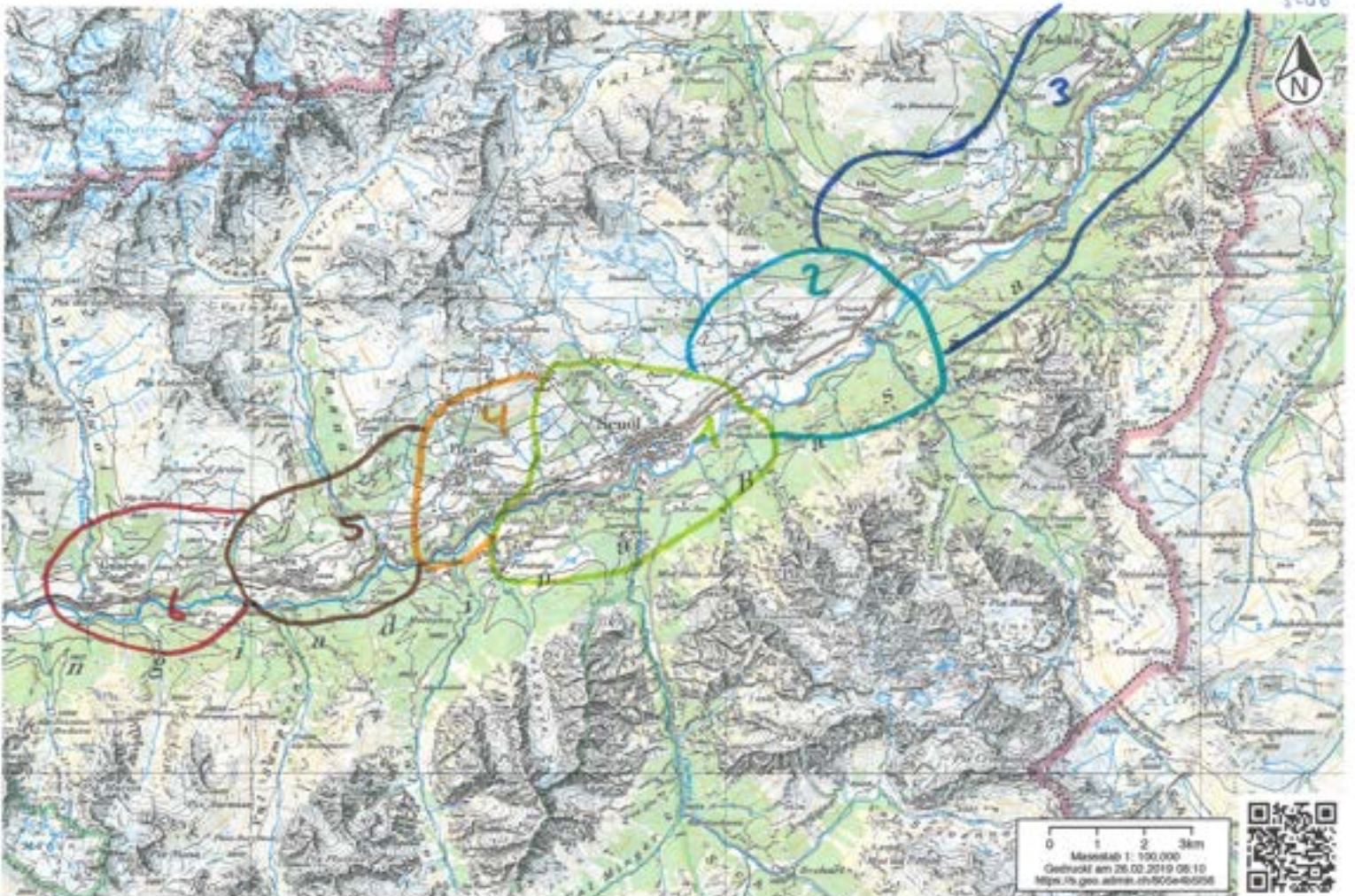
Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra
Schweizerische Eidgenossenschaft

www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geokoordinierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
Haltung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft, <http://www.dicta.admin.ch>
© swisstopo, BAZ.




 Schweizerische Eidgenossenschaft
 Confédération suisse
 Confederaziun Svizra
 Confederaziun tudestga
 Confederaziun talianha
 Confederaziun rumantscha
 www.geo.admin.ch

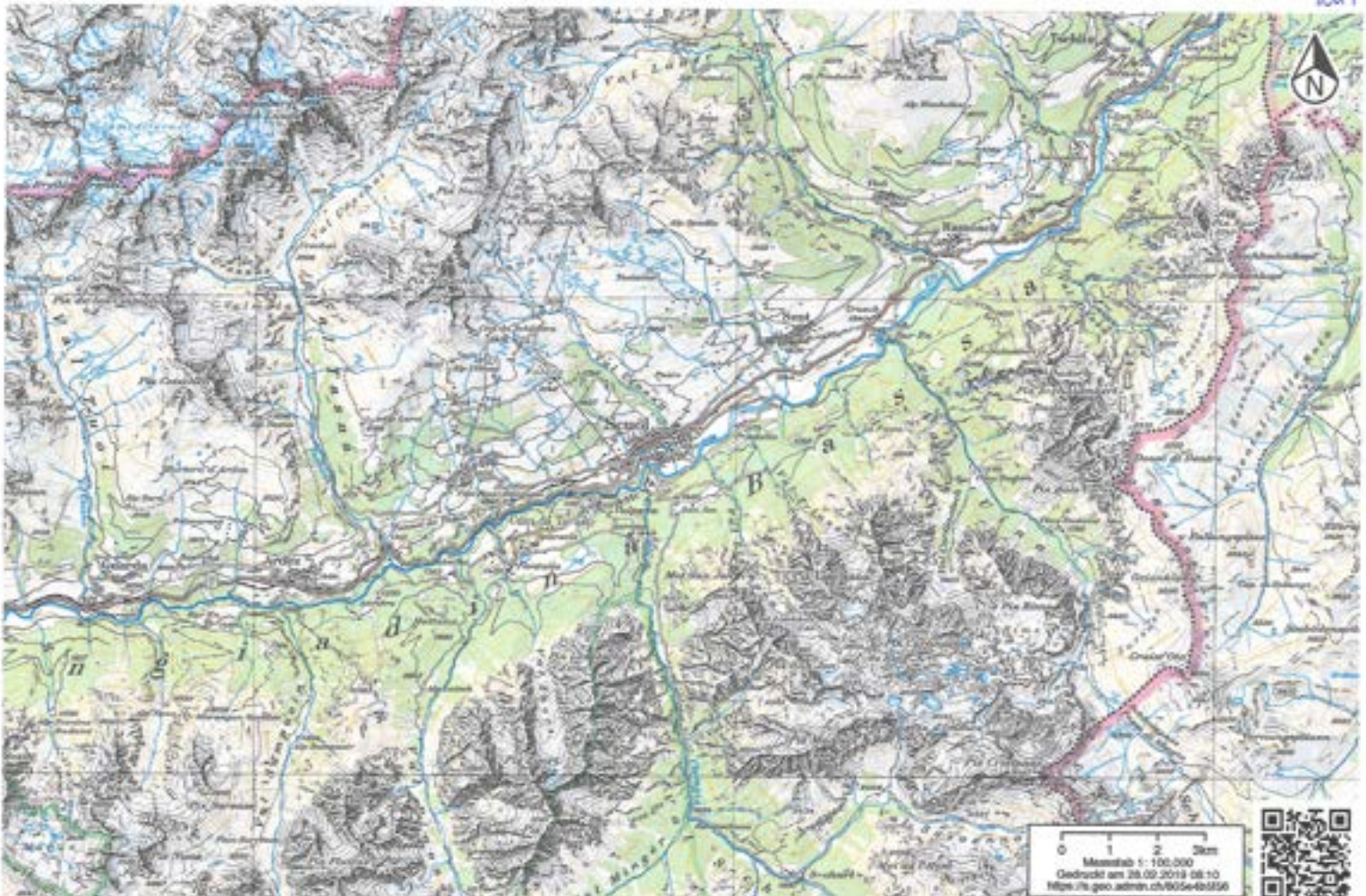
www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geolokalisierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
 Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft, <http://www.diedaemer.admin.ch>
 © swisstopo, BAZL




 Schweizerische Eidgenossenschaft
 Confédération suisse
 Confederaziun svizra
 Confederaziun svizra
 Confederaziun svizra
 Confederaziun svizra

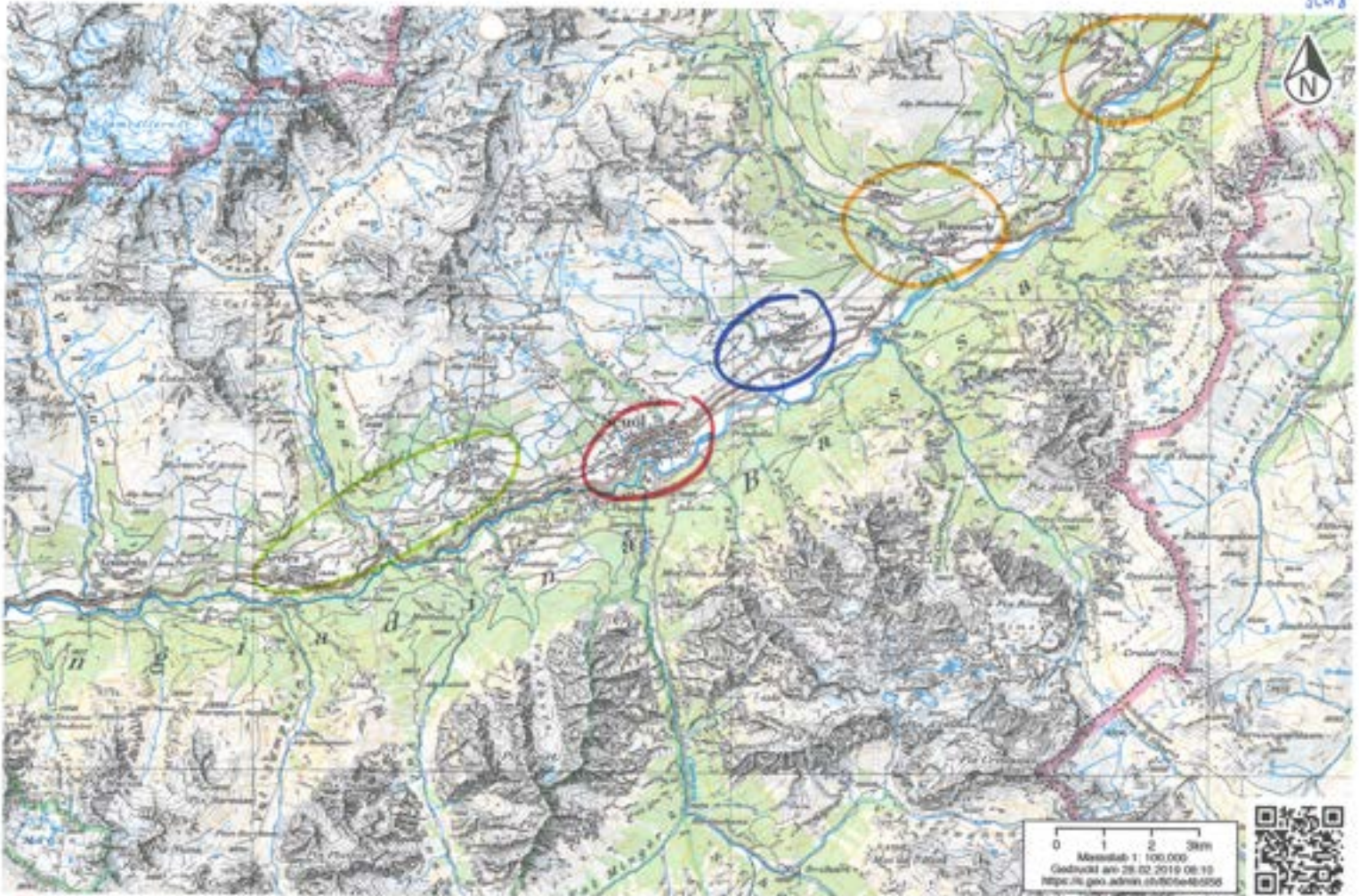
www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von georeferenzierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
 Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft, <http://www.bundesteamer.admin.ch>
 © swisstopo, BAZ

1247



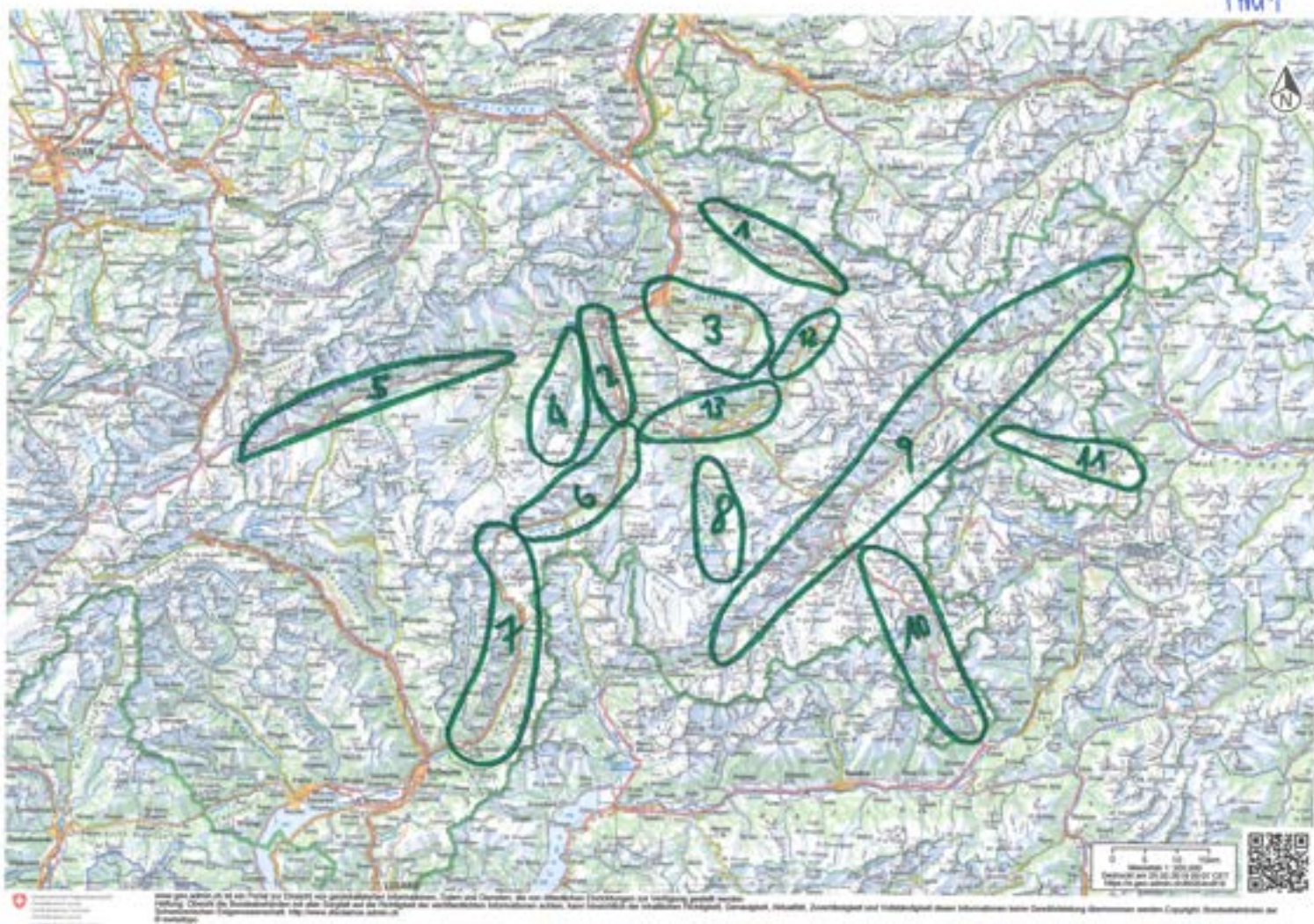

 Schweizerische Eidgenossenschaft
 Confédération suisse
 Confederaziun Svizra
 Confederaziun svizra
 Confederaziun svizra

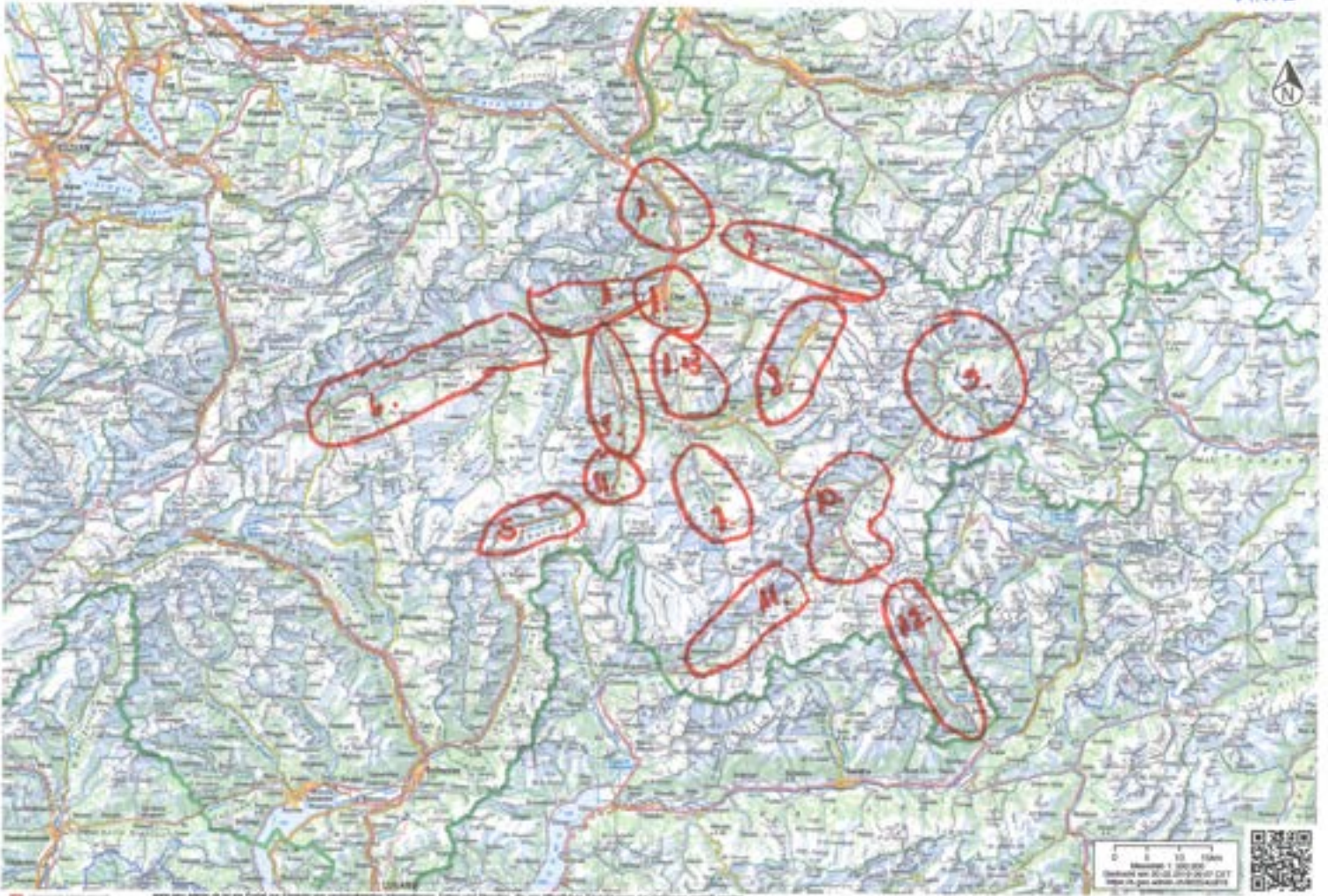
www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geokodierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
 Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft. <http://www.detaillier.admin.ch>
 © swisstopo, BAZ.



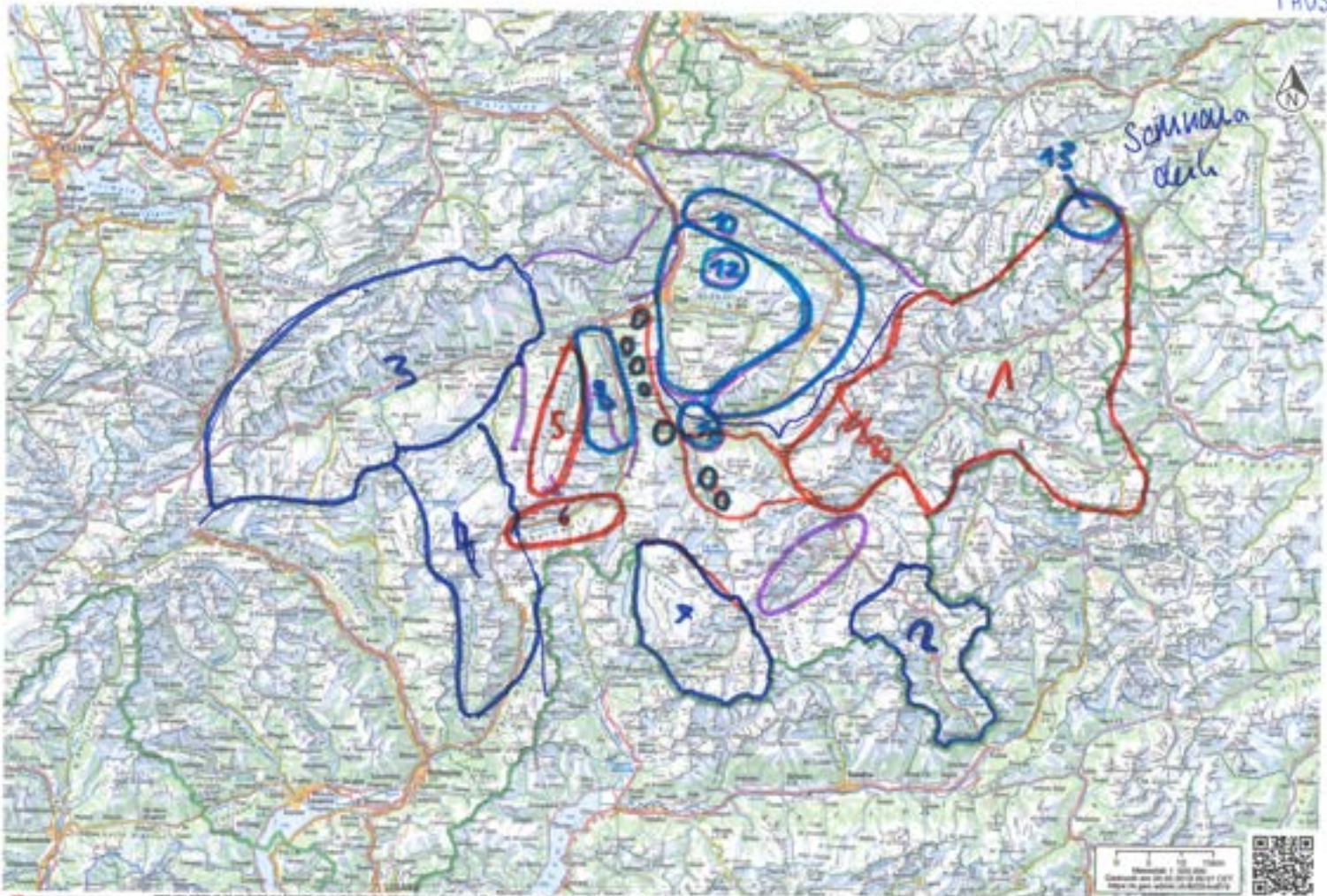
Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra
© swisstopo, BAZL

www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geobasierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft. <http://www.disclaimer.admin.ch>



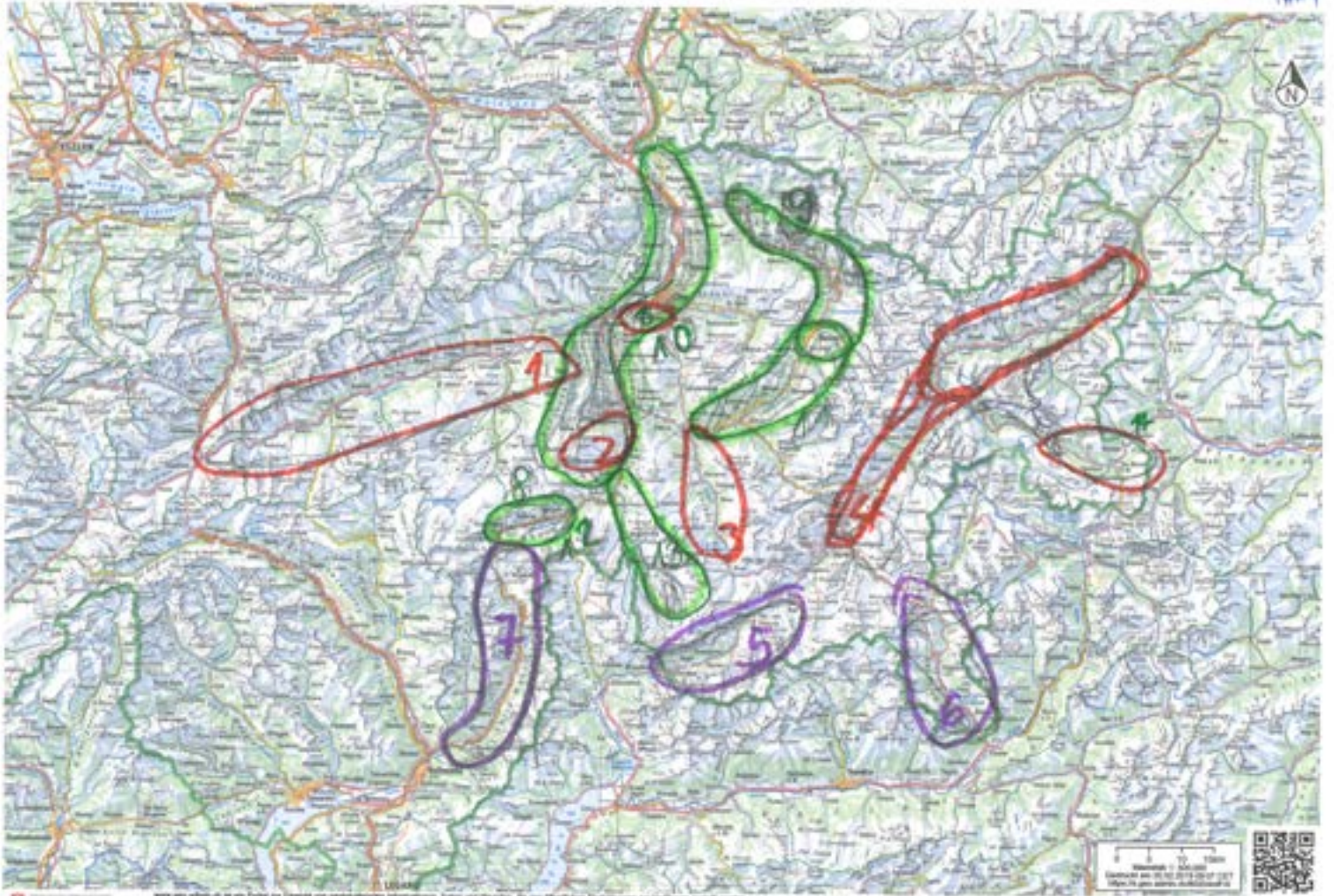


Alle Angaben sind nur eine Orientierungshilfe und können durch Änderungen der Daten, die von anderen Quellen stammen, abweichen. Die Genauigkeit der Angaben ist nicht garantiert. Die Verantwortung für die Richtigkeit der Angaben liegt bei den Nutzern. Die Nutzung der Informationen ist ohne Gewährleistung. Copyright: Deutscher Wetterdienst

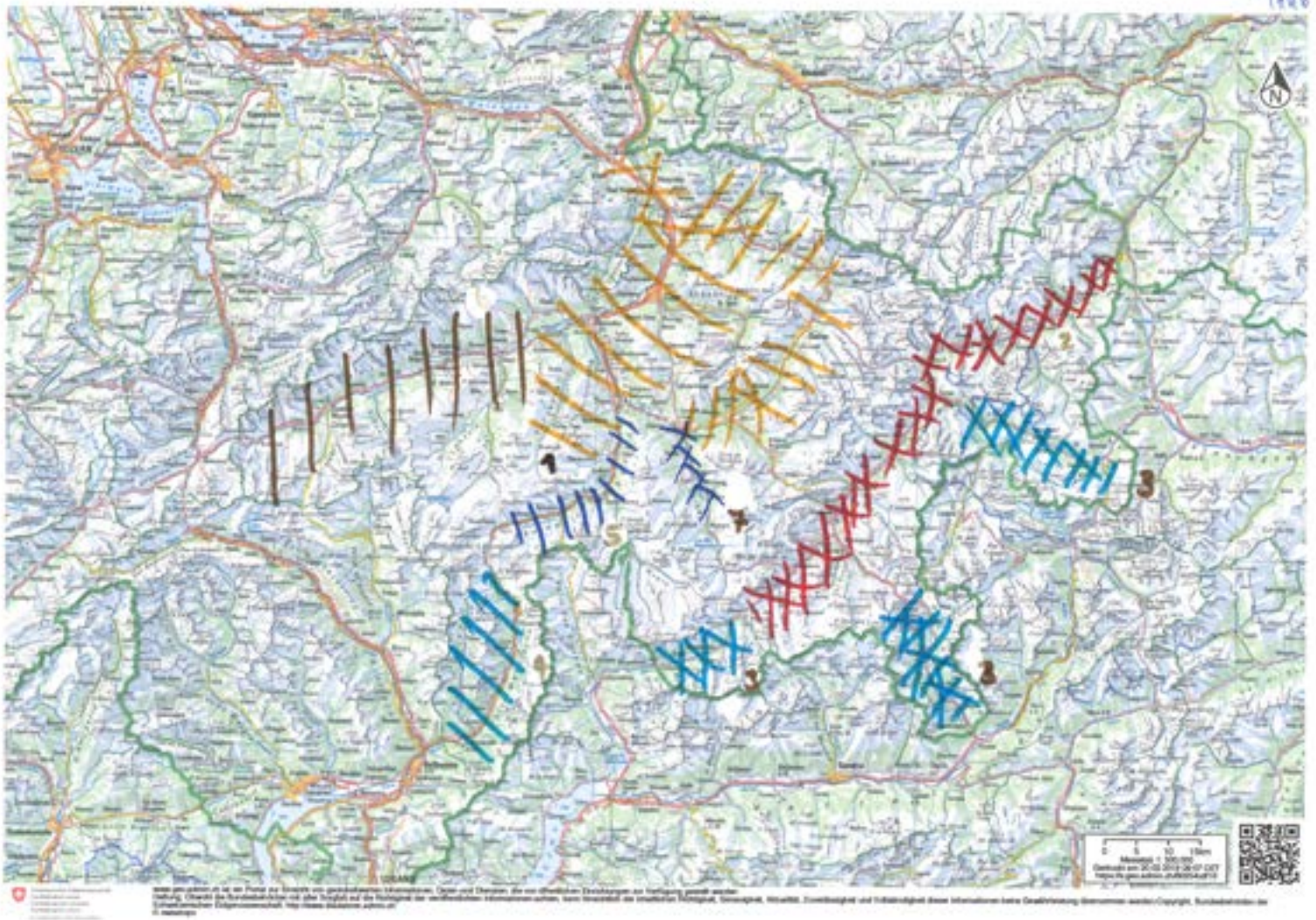


Bitte geben Sie bei der Nutzung der Inhalte eine geeignete Zitierformel (Name und Ort) an. Die Nutzung der Inhalte ist ohne schriftliche Genehmigung der THM nicht zulässig. Die Verantwortung für die Nutzung der Inhalte liegt bei dem Nutzer. Die Inhalte sind ohne Gewähr zu verwenden. Die Haftung für die Richtigkeit der Inhalte ist ausgeschlossen. Die Haftung für die Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit der Informationen ist ausgeschlossen. Die Haftung für die Verletzung von Urheberrechten ist ausgeschlossen. Die Haftung für die Verletzung von Markenrechten ist ausgeschlossen. Die Haftung für die Verletzung von Patentrechten ist ausgeschlossen. Die Haftung für die Verletzung von Wettbewerbsrechten ist ausgeschlossen. Die Haftung für die Verletzung von Persönlichkeitsrechten ist ausgeschlossen. Die Haftung für die Verletzung von Geschäftsgeheimnissen ist ausgeschlossen. Die Haftung für die Verletzung von Erfindungsrechten ist ausgeschlossen. Die Haftung für die Verletzung von Markenrechten ist ausgeschlossen. Die Haftung für die Verletzung von Patentrechten ist ausgeschlossen. Die Haftung für die Verletzung von Wettbewerbsrechten ist ausgeschlossen. Die Haftung für die Verletzung von Persönlichkeitsrechten ist ausgeschlossen. Die Haftung für die Verletzung von Geschäftsgeheimnissen ist ausgeschlossen. Die Haftung für die Verletzung von Erfindungsrechten ist ausgeschlossen.

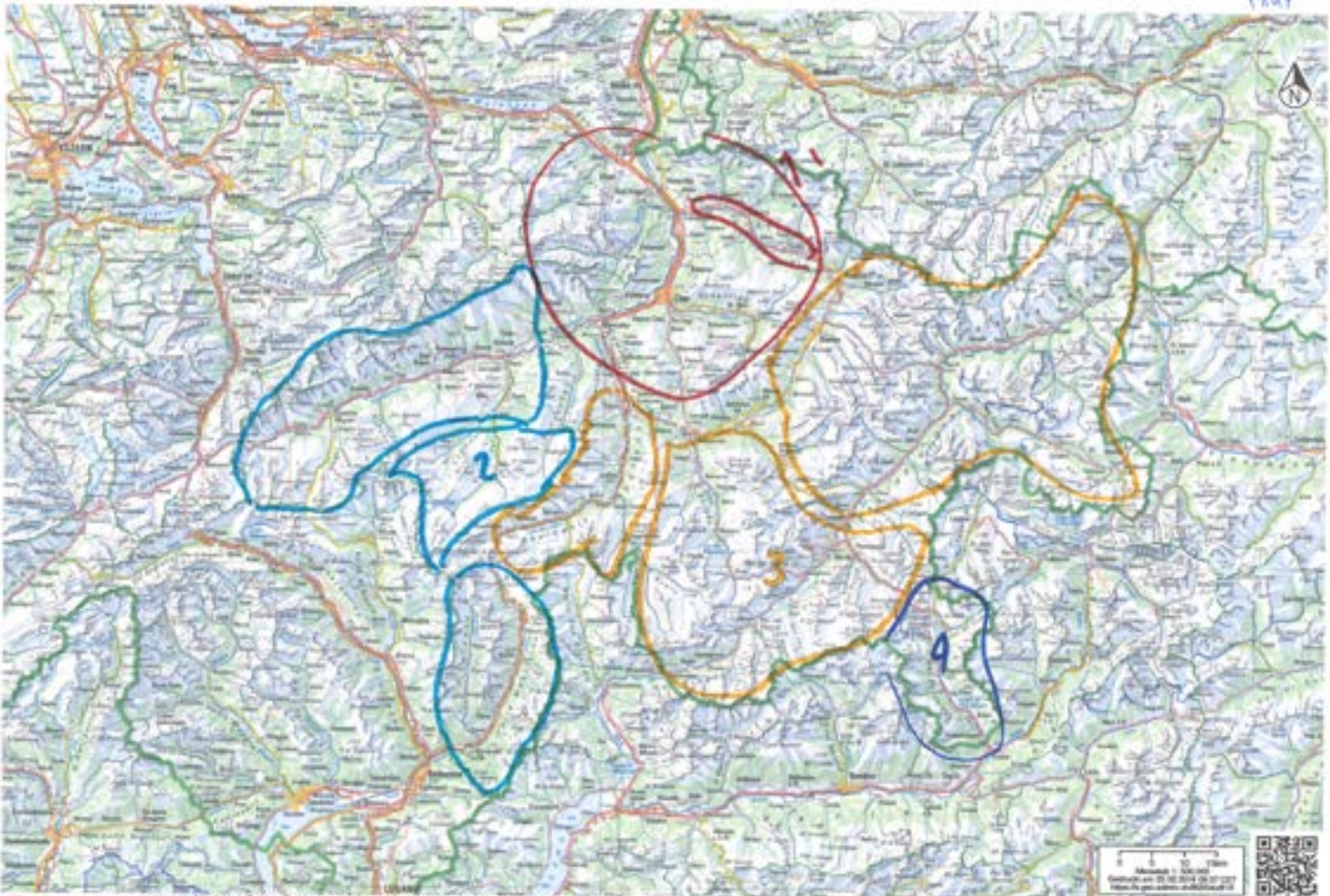
ooo = 9



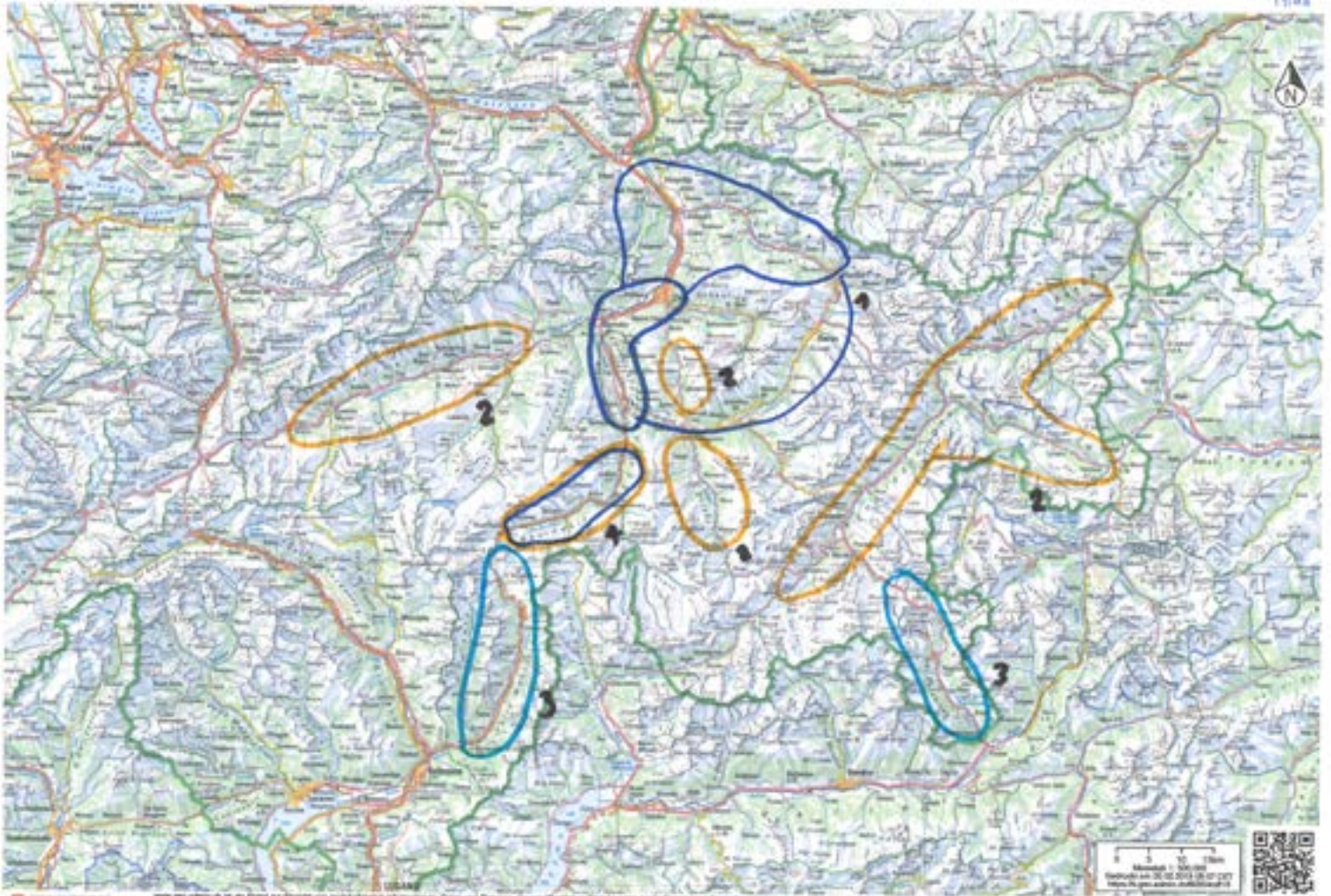
Bitte geben Sie den Namen der Gebiete und grobgezeichnete Identifizierungen, Größe und Orientierung der von Ihnen definierten Gebiete an und beschreiben Sie die Bedeutung der Gebiete für die Nachhaltigkeit der verschiedenen Informationen selbst. Bitte berücksichtigen Sie Struktur, Komplexität, Diversität, Durchlässigkeit und Unvollständigkeit dieser Informationen sowie die Darstellung der Gebiete. Gebiete sind im Folgenden dargestellt.



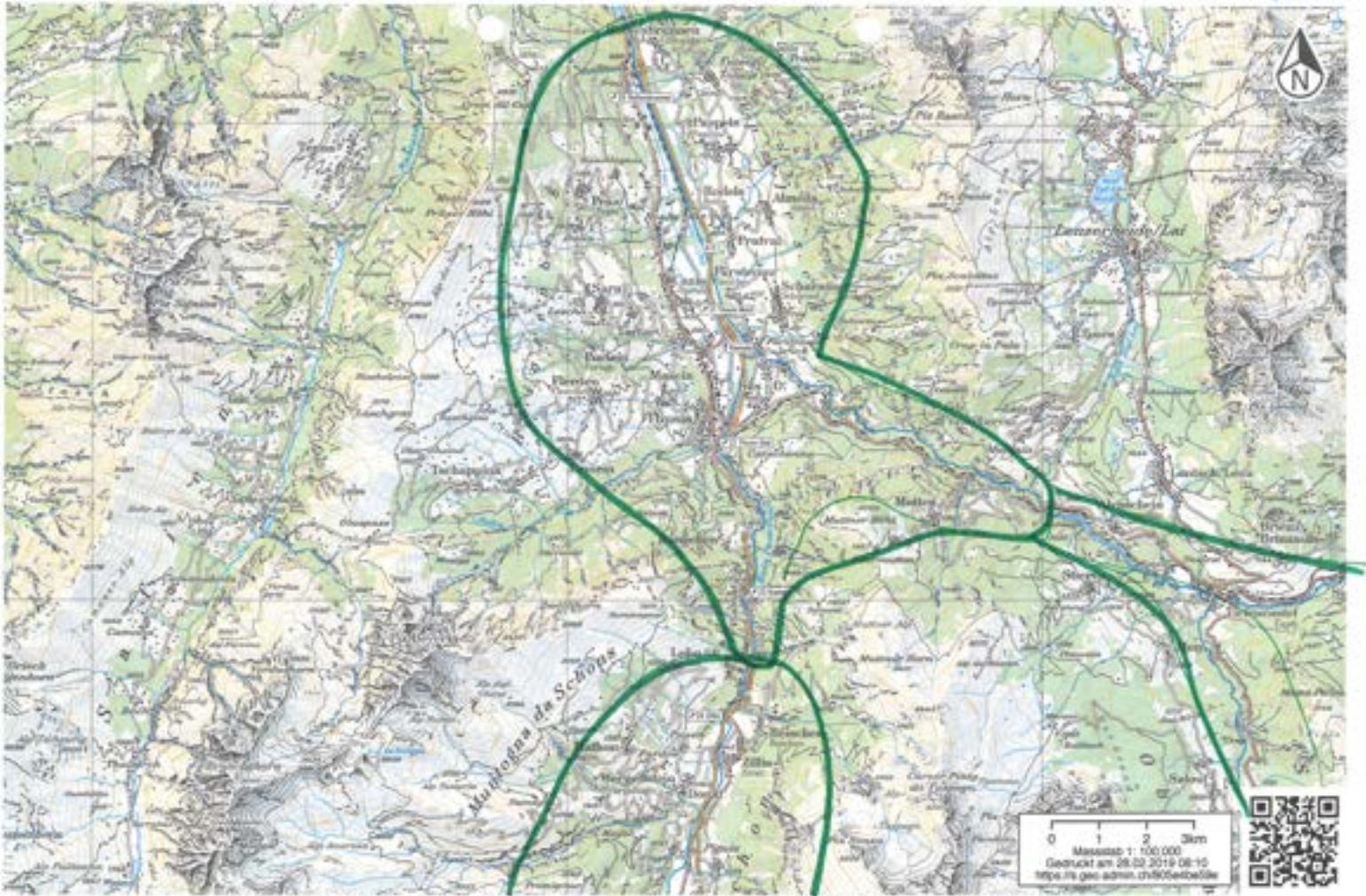
TW17



© 2014 Topographic Institute of the Federal Republic of Germany. All rights reserved. This map is a reproduction of the original map. The original map is available in the National Library of the Federal Republic of Germany. The original map is available in the National Library of the Federal Republic of Germany. The original map is available in the National Library of the Federal Republic of Germany.

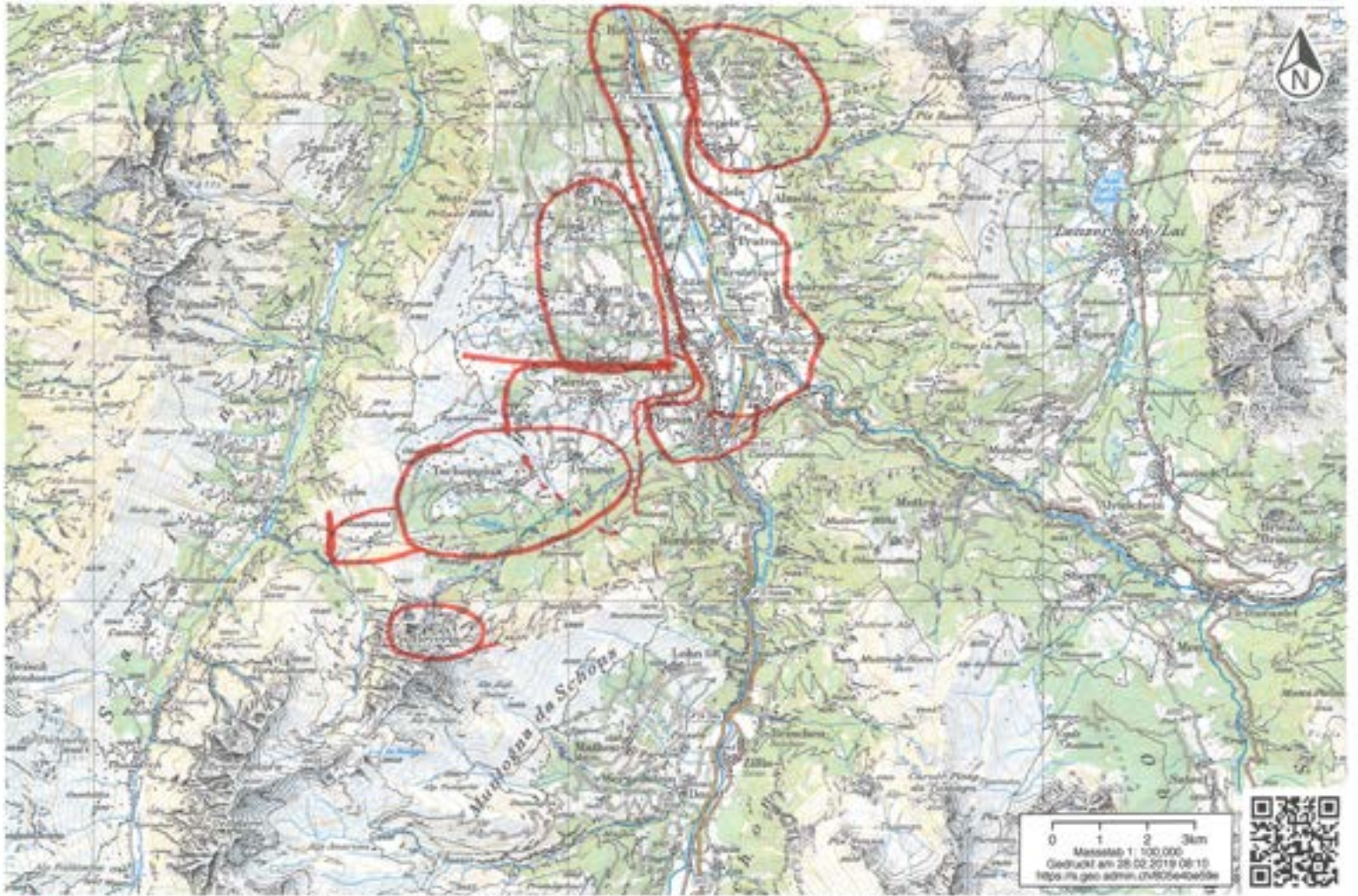


Alle geographischen Angaben sind die Grundlage von geographischen Informationen, Karten und Darstellungen, die von dem Kartographen erstellt wurden. Die Haftung für die Richtigkeit der Angaben liegt bei dem Kartographen. Die Haftung für die Richtigkeit der Angaben liegt bei dem Kartographen. Die Haftung für die Richtigkeit der Angaben liegt bei dem Kartographen.

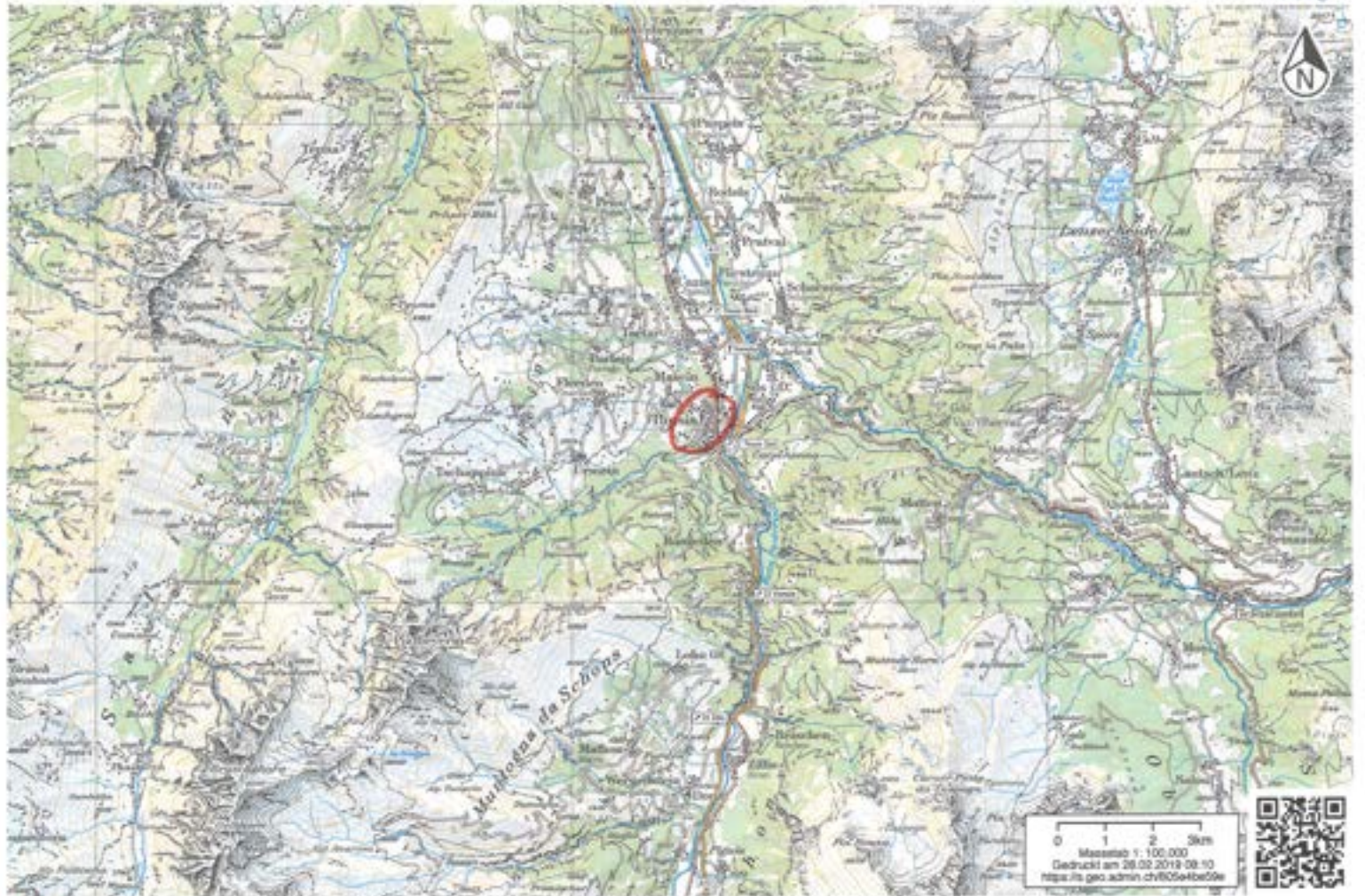


 **Schweizerische Eidgenossenschaft**
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra
Helveticae Reipublica

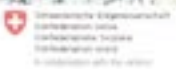
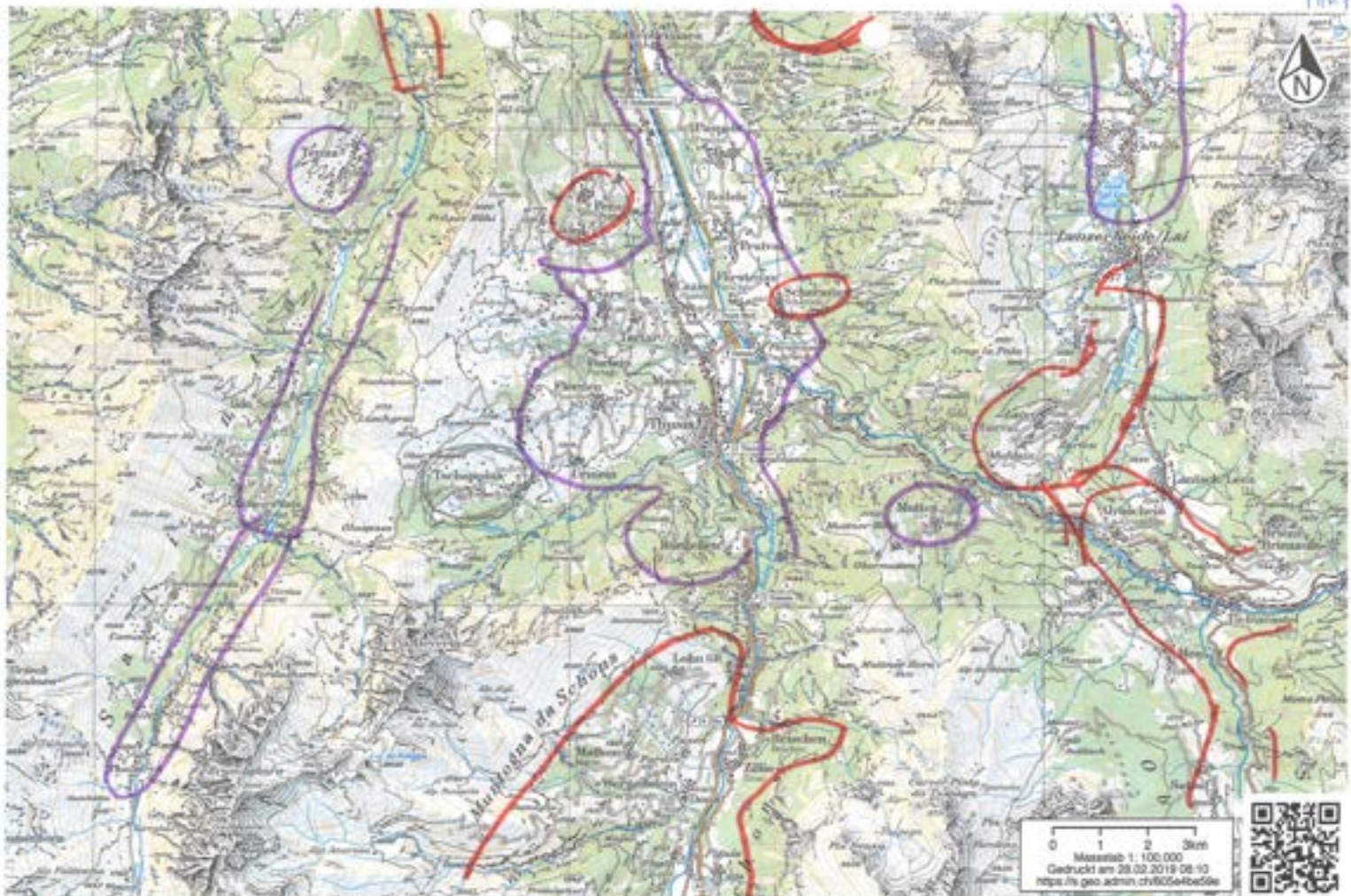
www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geokodierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft. <http://www.decimter.admin.ch>
© swisstopo, BAZ.



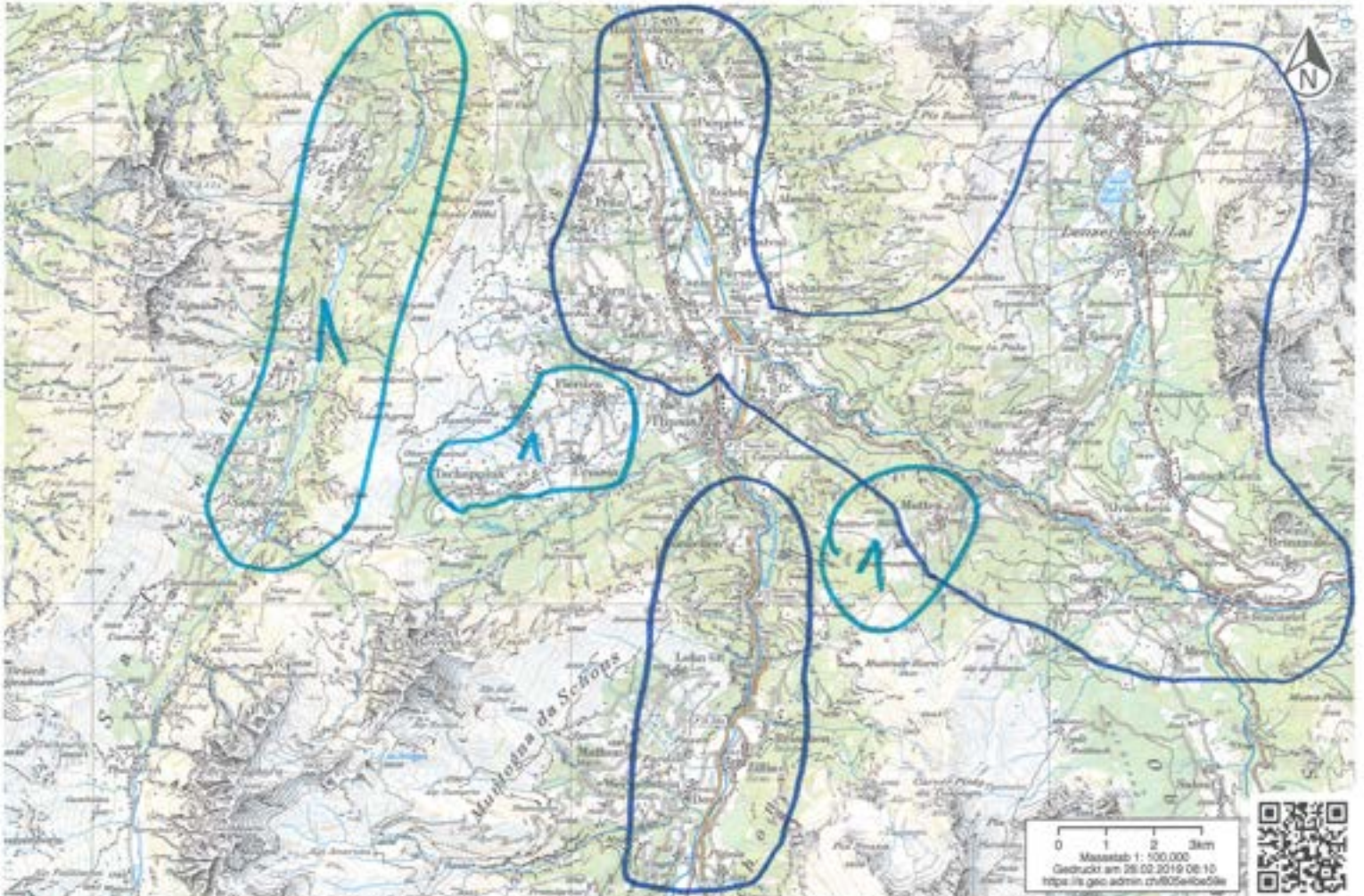
www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geolokalisierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft, <http://www.bds.admin.ch>
© swisstopo, BAZ.



www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geokoordinierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
 Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft, <http://www.dia.admin.ch>
 © swisstopo, SAZ.

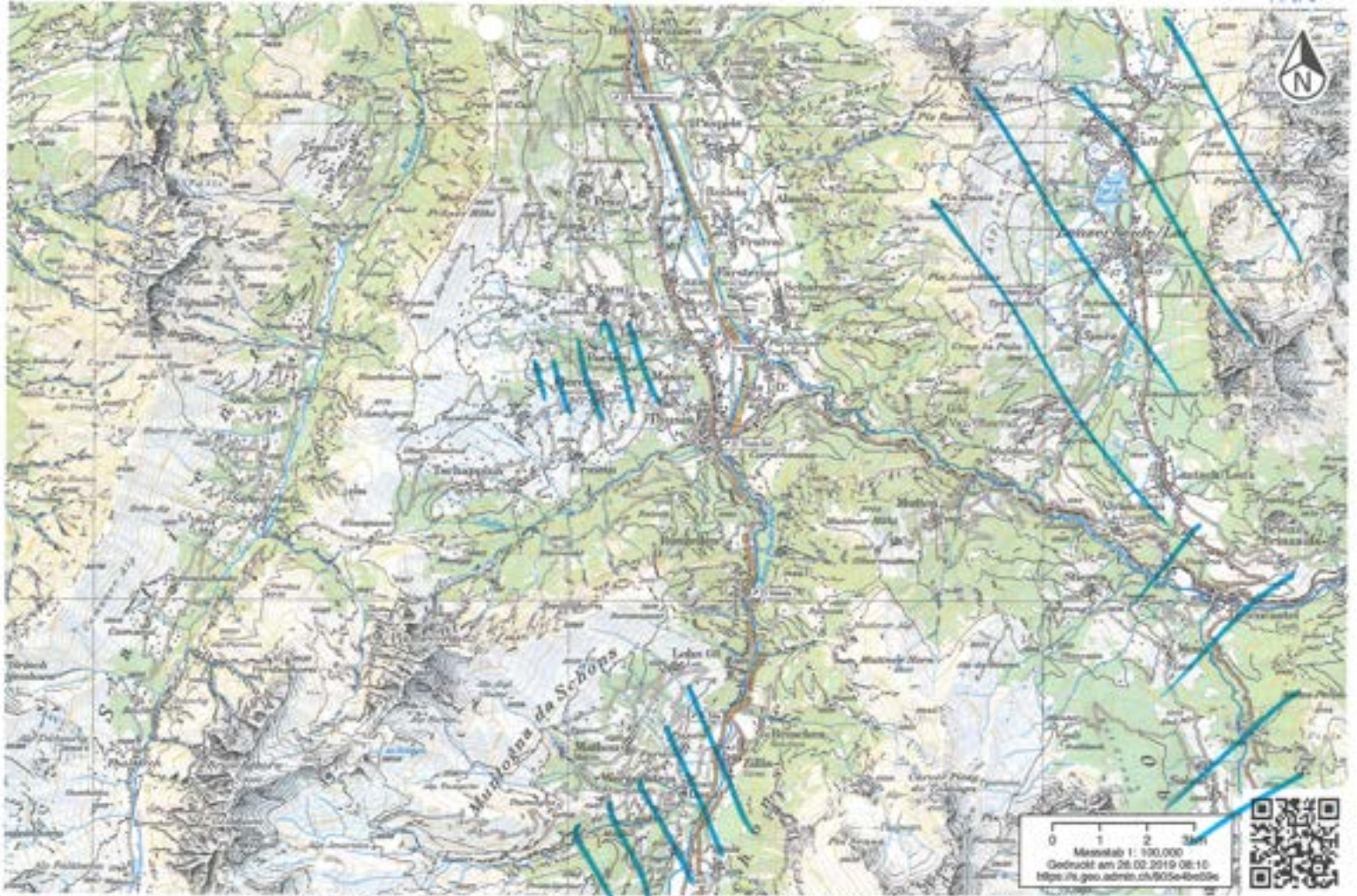


www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geokoordinierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
 Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft. <http://www.daciaimar.admin.ch>
 © swisstopo, BAZL



 **swisstopo**
Bundesamt für
Landestopografie
Eidgenössische
Landschaftsamt
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun Svizra

www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von georeferenzierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
Hochachtung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft. <http://www.decimair.admin.ch>
© swisstopo, BAZ.

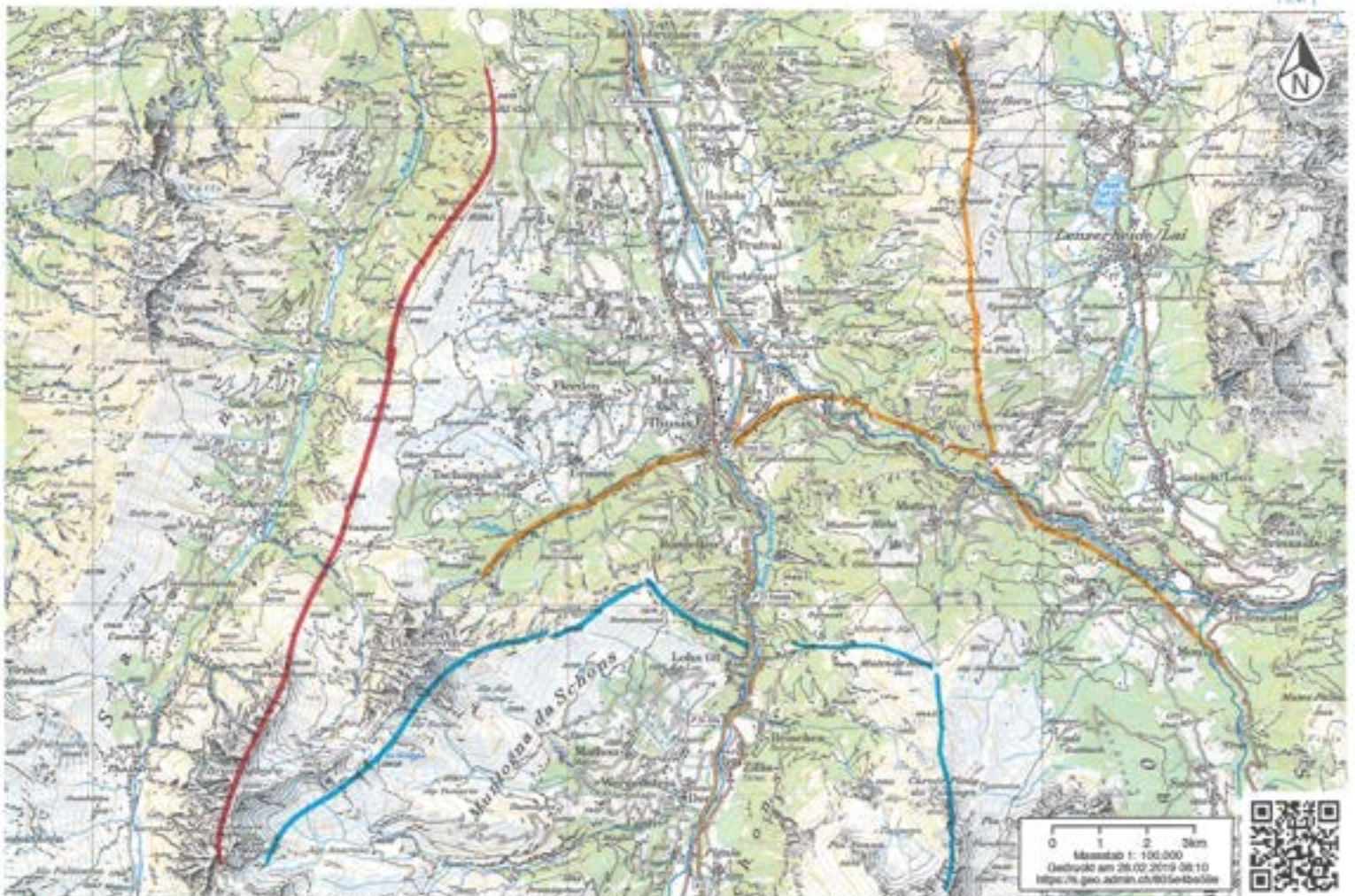


Maßstab 1: 100,000
Gedruckt am 26.02.2019 08:16
<https://www.geo.admin.ch/80564.html>



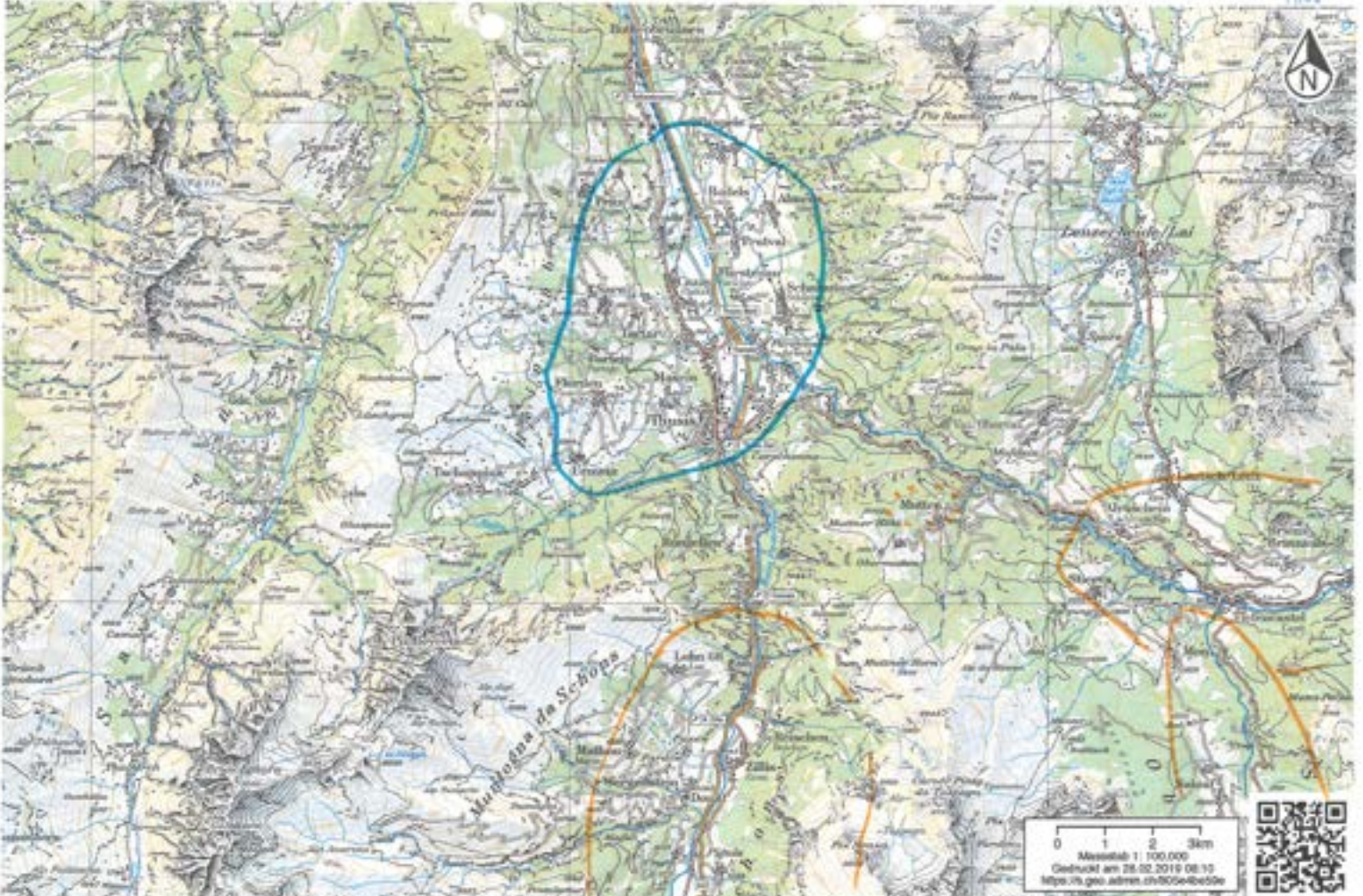
 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra
In collaborazione con: 

www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geokodierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft, <http://www.declaimer.admin.ch>
© swisstopo, SAZ.



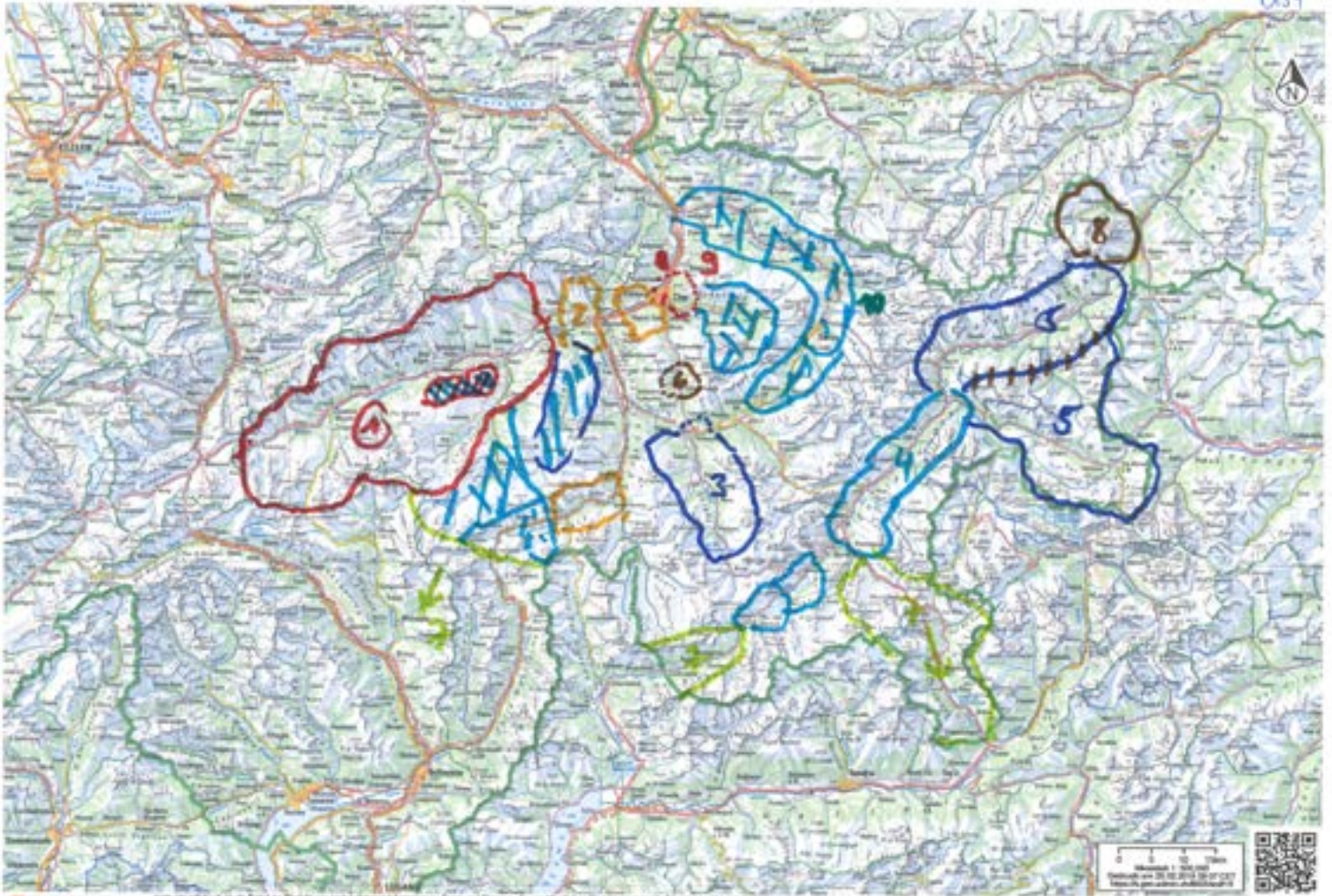
Schweizerische Eidgenossenschaft
 Confédération suisse
 Confederaziun Svizra
 Confederaziun tudestga
 Confederaziun talianha
 Confederaziun rumantscha
 © swisstopo, BAZ

www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von georeferenzierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
 Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft. <http://www.detailler.admin.ch>

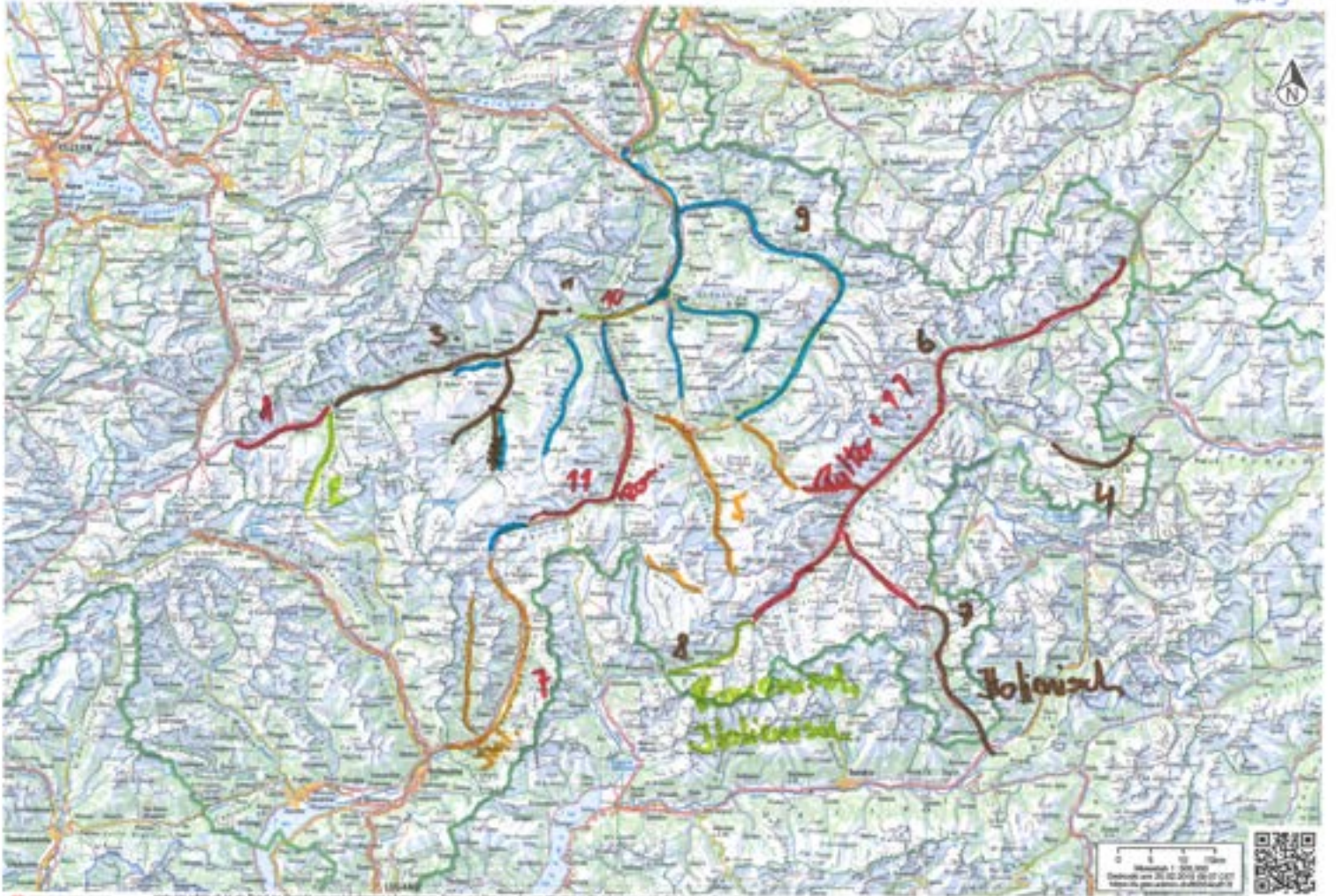


 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra
Schweizerischer Eidgenossenschaft

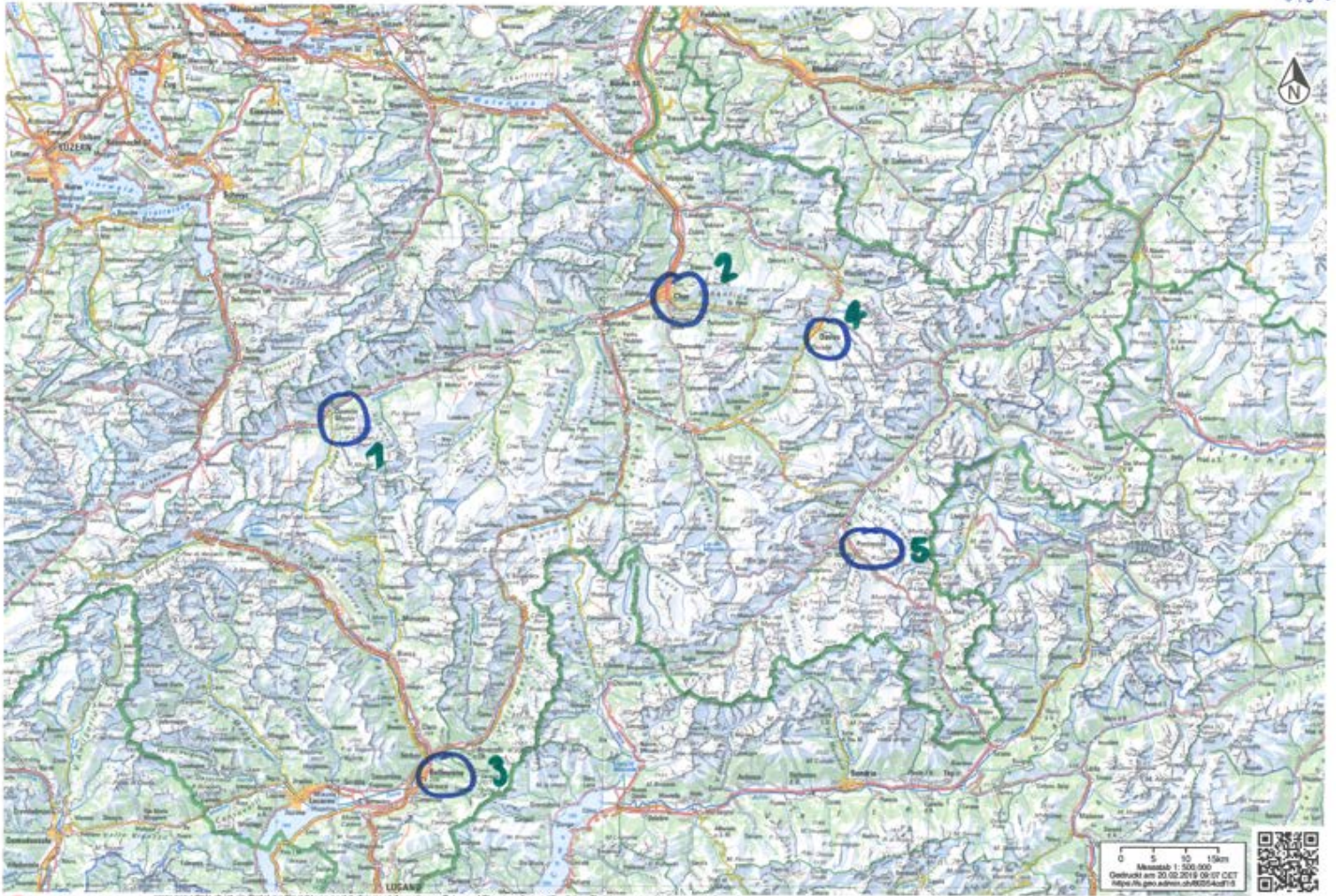
www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geolokalisierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft, <http://www.districter.admin.ch>
© swissopo, SAJ.



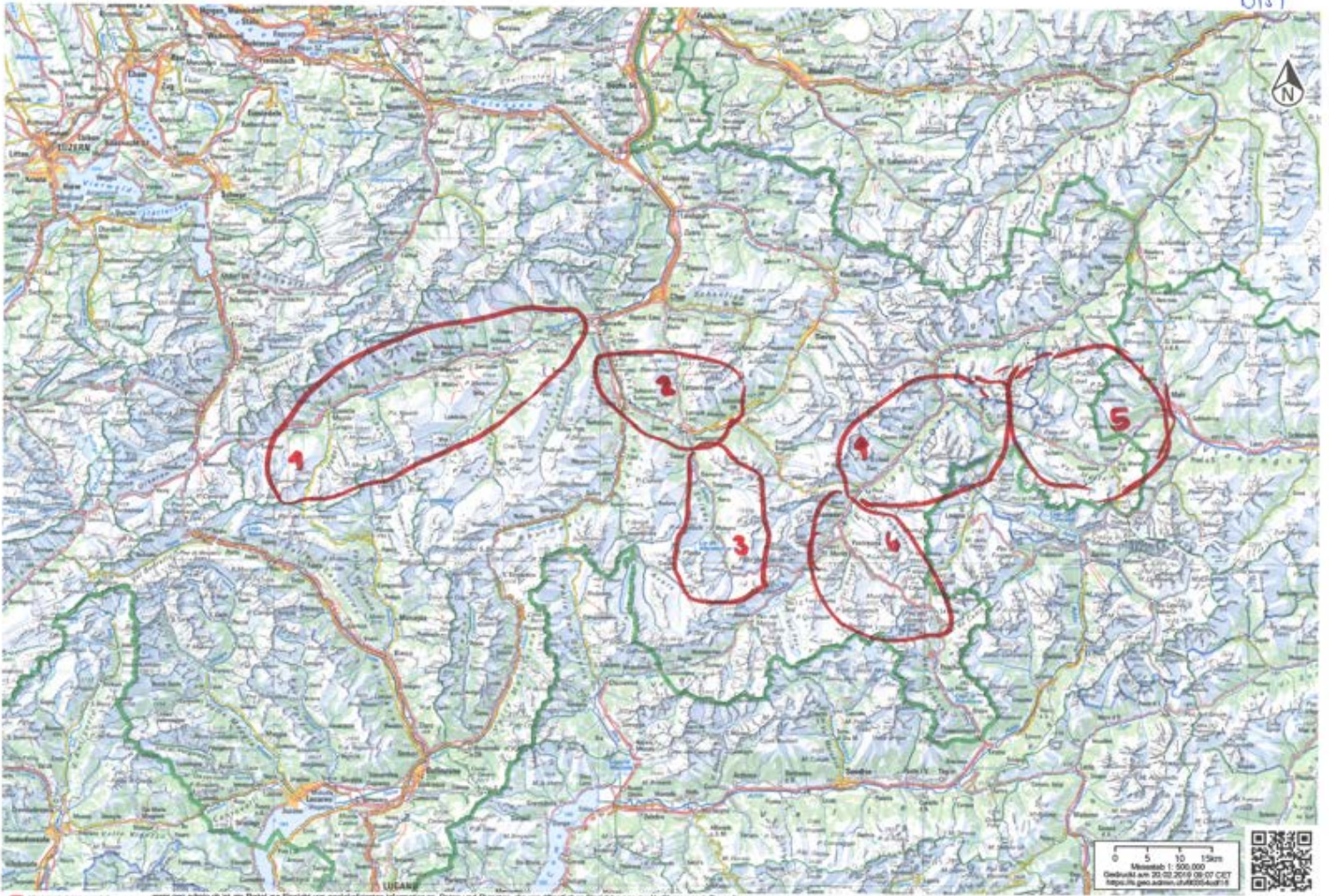
© 2014 GeoBasis-Verlag GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Die hier abgebildeten Informationen sind für die allgemeine Information und die Orientierung der Nutzer bestimmt. Wir übernehmen keine Haftung für die Richtigkeit der hier abgebildeten Informationen. Die hier abgebildeten Informationen sind für die allgemeine Information und die Orientierung der Nutzer bestimmt. Wir übernehmen keine Haftung für die Richtigkeit der hier abgebildeten Informationen. Die hier abgebildeten Informationen sind für die allgemeine Information und die Orientierung der Nutzer bestimmt. Wir übernehmen keine Haftung für die Richtigkeit der hier abgebildeten Informationen.



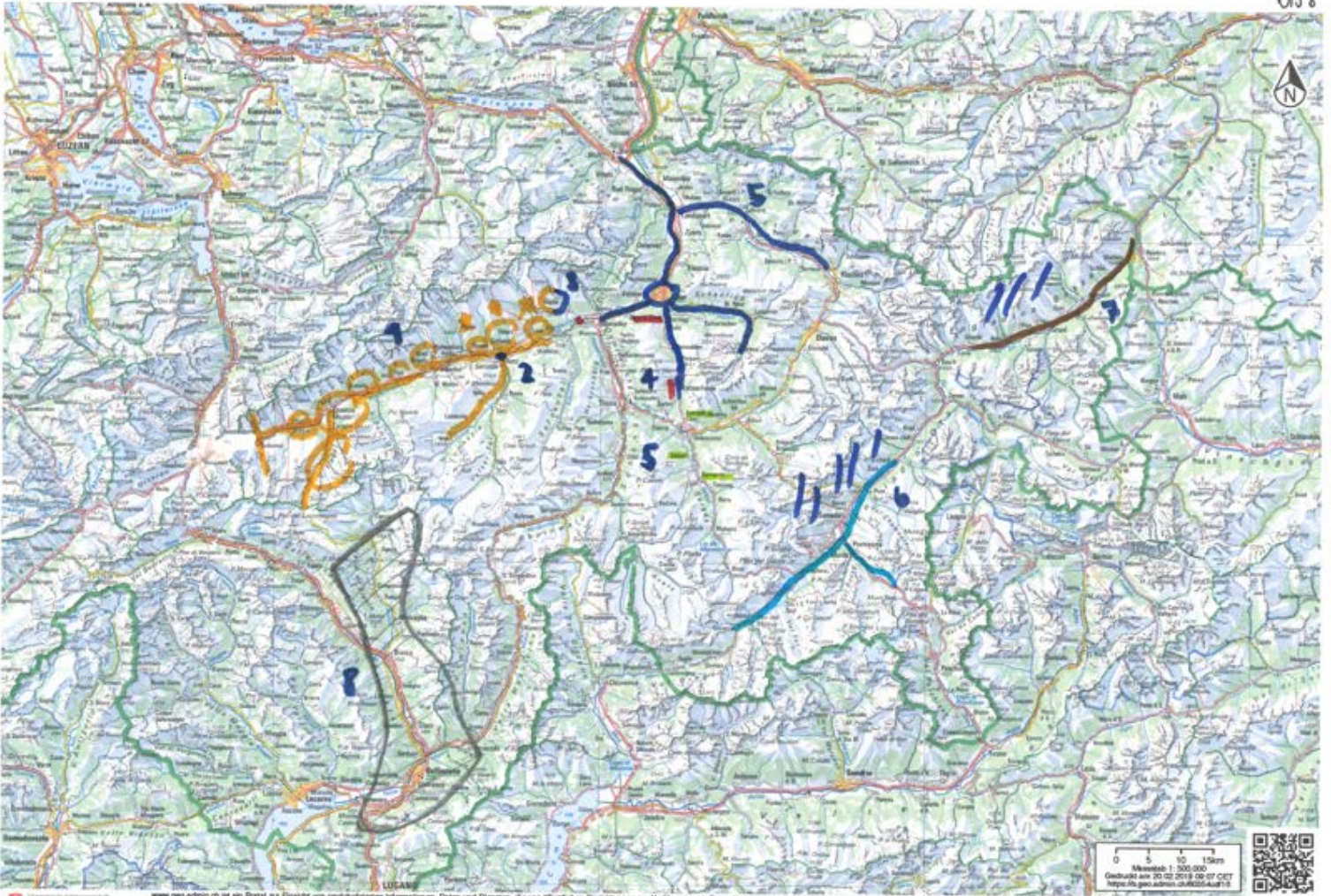
Alle Angaben sind als Plan für Zwecke der allgemeinen Information, Orientierung und Planung der von anderen Dritten für sich selbst verantwortlichen Nutzung. Die Kartenhersteller übernehmen keine Haftung für die Richtigkeit der Angaben und die Nutzung der Informationen. Die Kartenhersteller übernehmen keine Haftung für die Richtigkeit der Angaben und die Nutzung der Informationen. Die Kartenhersteller übernehmen keine Haftung für die Richtigkeit der Angaben und die Nutzung der Informationen. Die Kartenhersteller übernehmen keine Haftung für die Richtigkeit der Angaben und die Nutzung der Informationen.



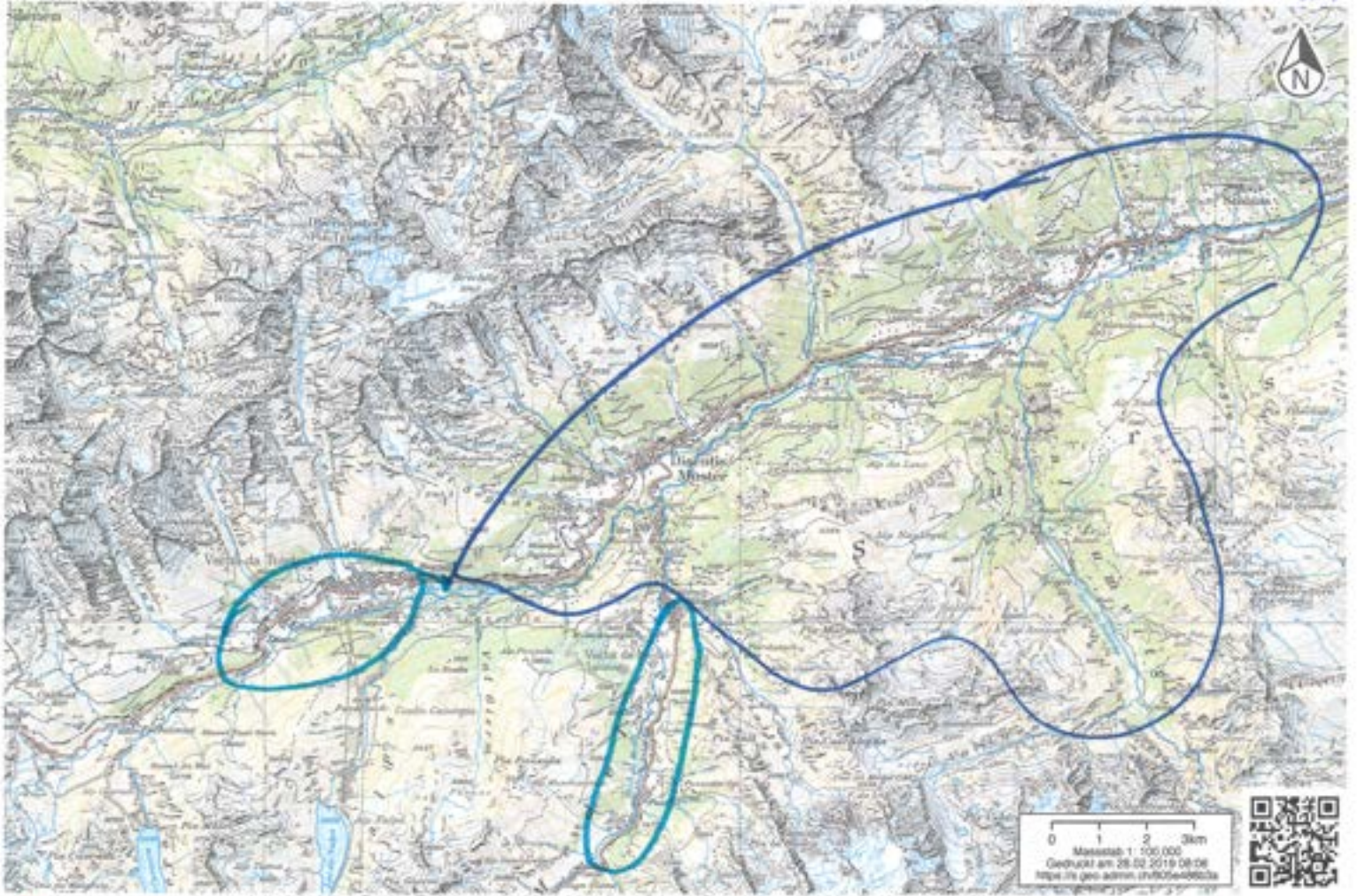
www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geodätischen Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft, <http://www.geo.admin.ch>
© swisstopo



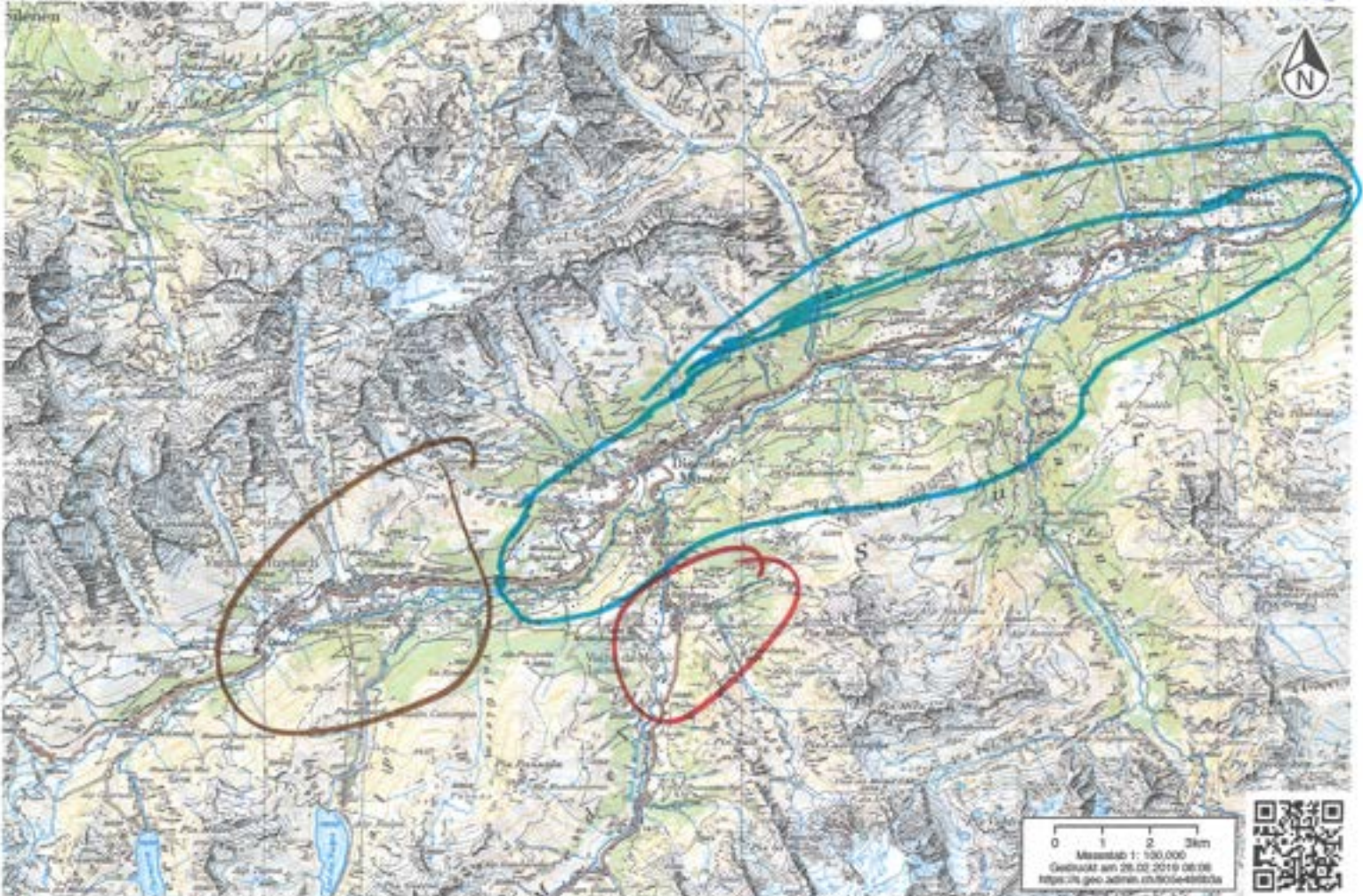
www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geodätischen Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
Nutzung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft. <http://www.swissinfo.ch/ger>
© swisstopo



www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geokodierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
Haftung: Obwohl die Bundesbehörde mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achtet, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweiz.
© swisstopo

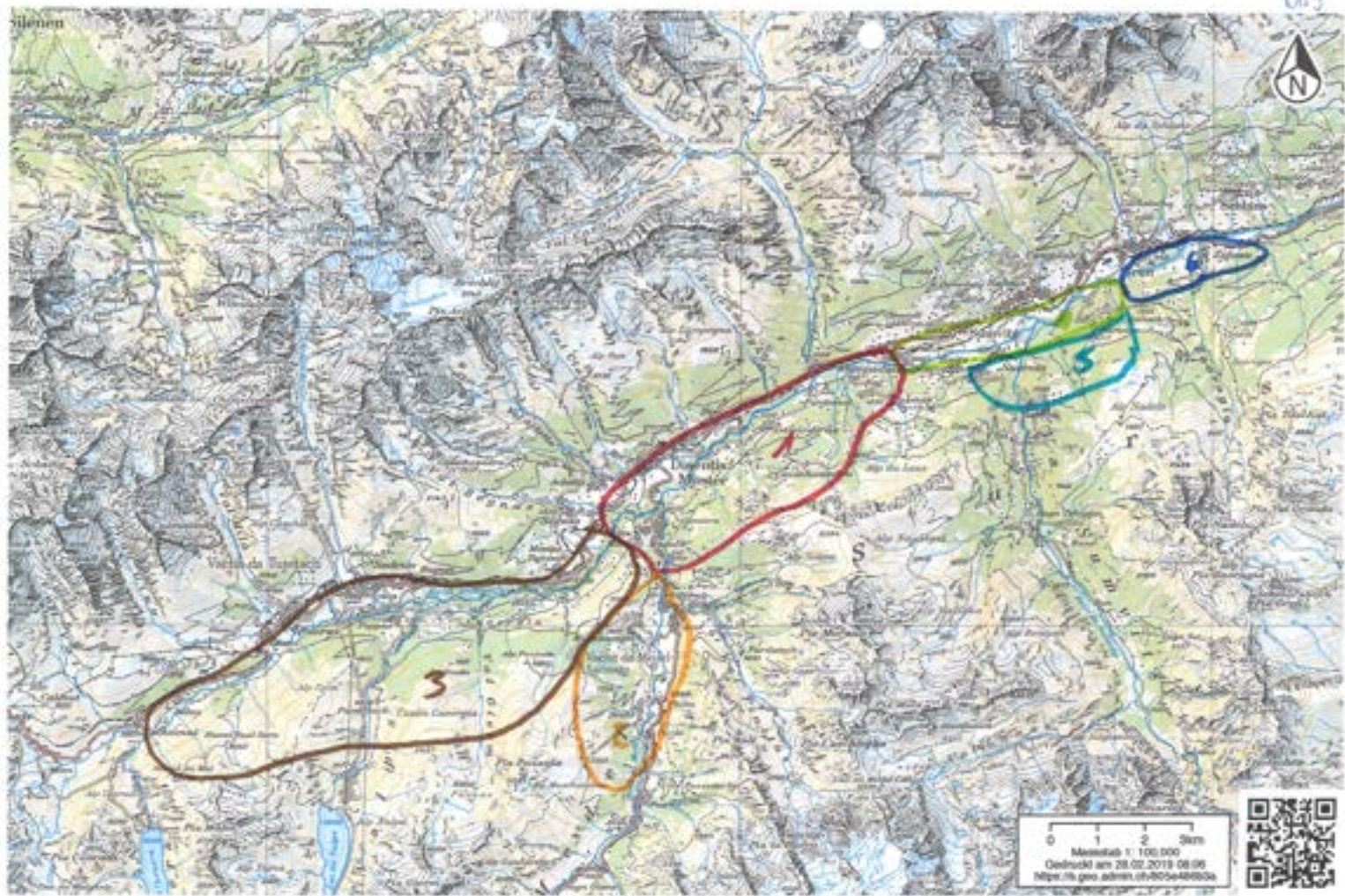


www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geolokalisierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
 Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft, http://www.declarer.admin.ch
 © swisstopo, SAZ.



Schweizerische Eidgenossenschaft
 Confédération suisse
 Confederaziun Svizra
 Confederaziun tudestga
 Confederaziun talianesa
 Confederaziun rumantscha

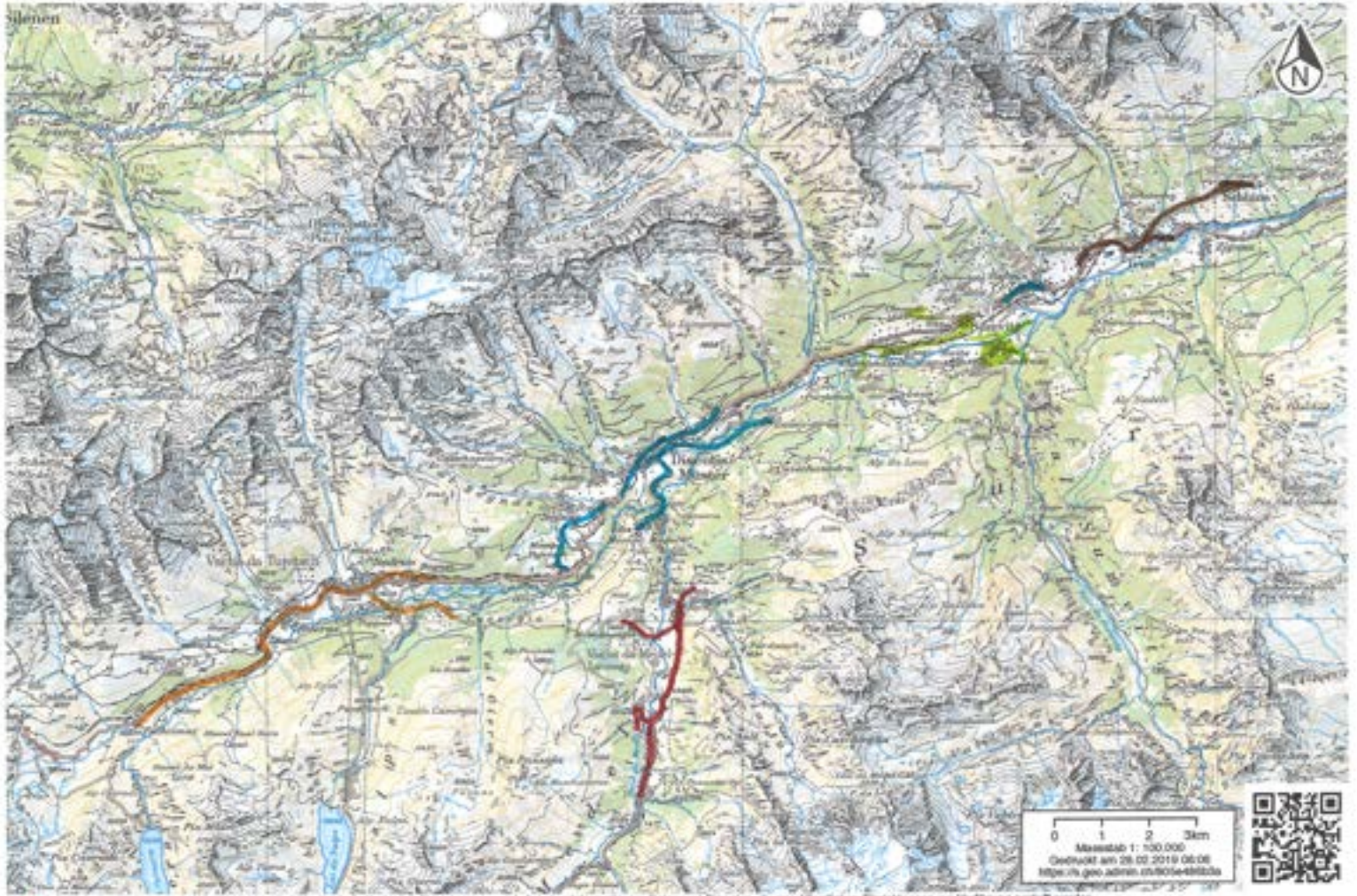
www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geolokalisierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
 Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft. <http://www.districter.admin.ch>
 © swisstopo, BAZL




 Schweizerische Eidgenossenschaft
 Confédération suisse
 Confederaziun Svizra
 Confederaziun tudestga
 Confederaziun elvetica
 Confederaziun schveizra

www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geoinformationellen Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
 Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft. <http://www.declaimer.admin.ch>
 © swisstopo, BAZL





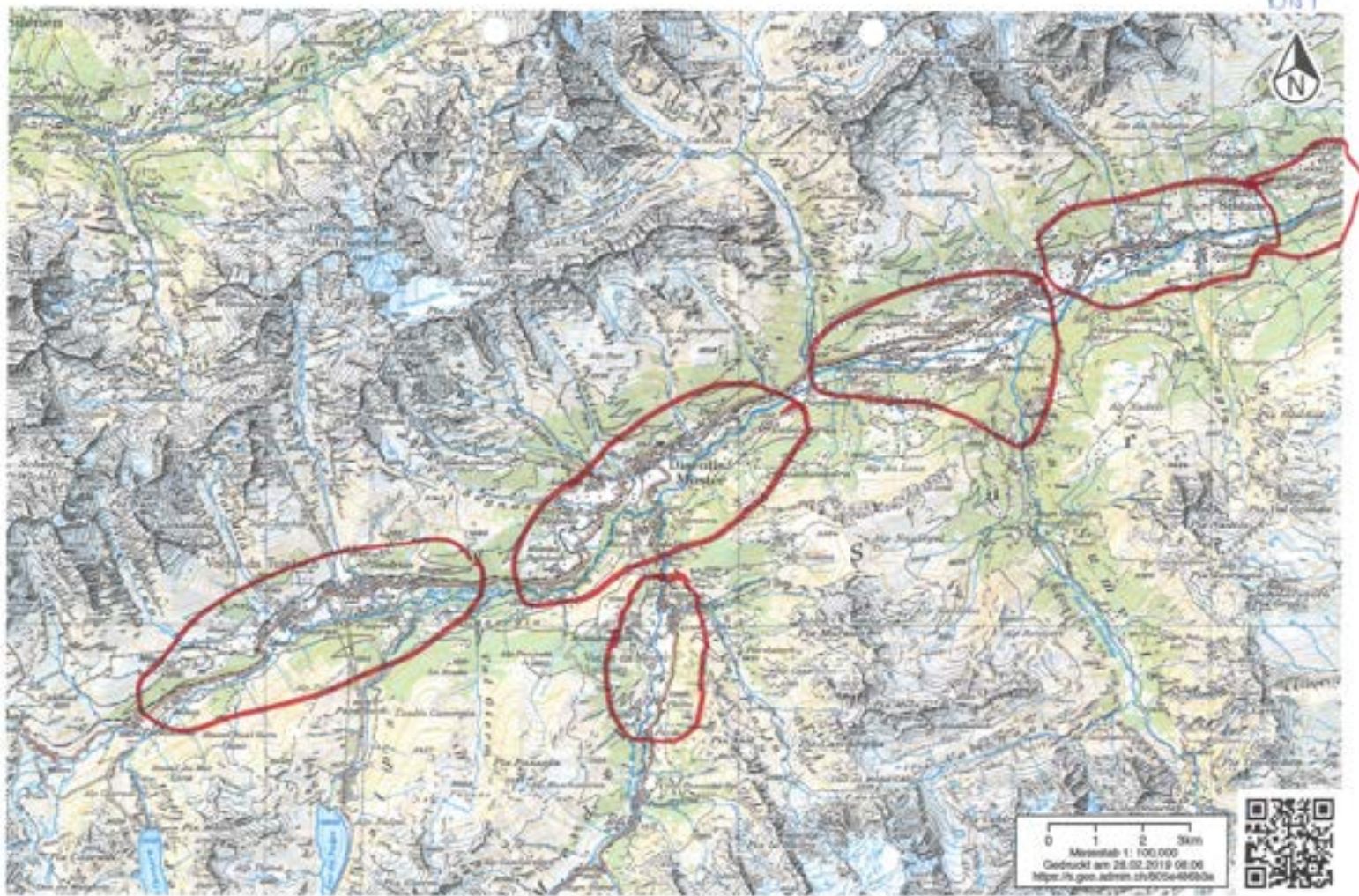
0 1 2 3km
 Massstab 1: 200.000
 Gedruckt am 28.02.2019 08:08
<https://www.geo.admin.ch/015>



Schweizerische Eidgenossenschaft
 Confœderaziun Svizra
 Confederaziun Svizra
 Confœderaziun svizra
 Confœderaziun svizra

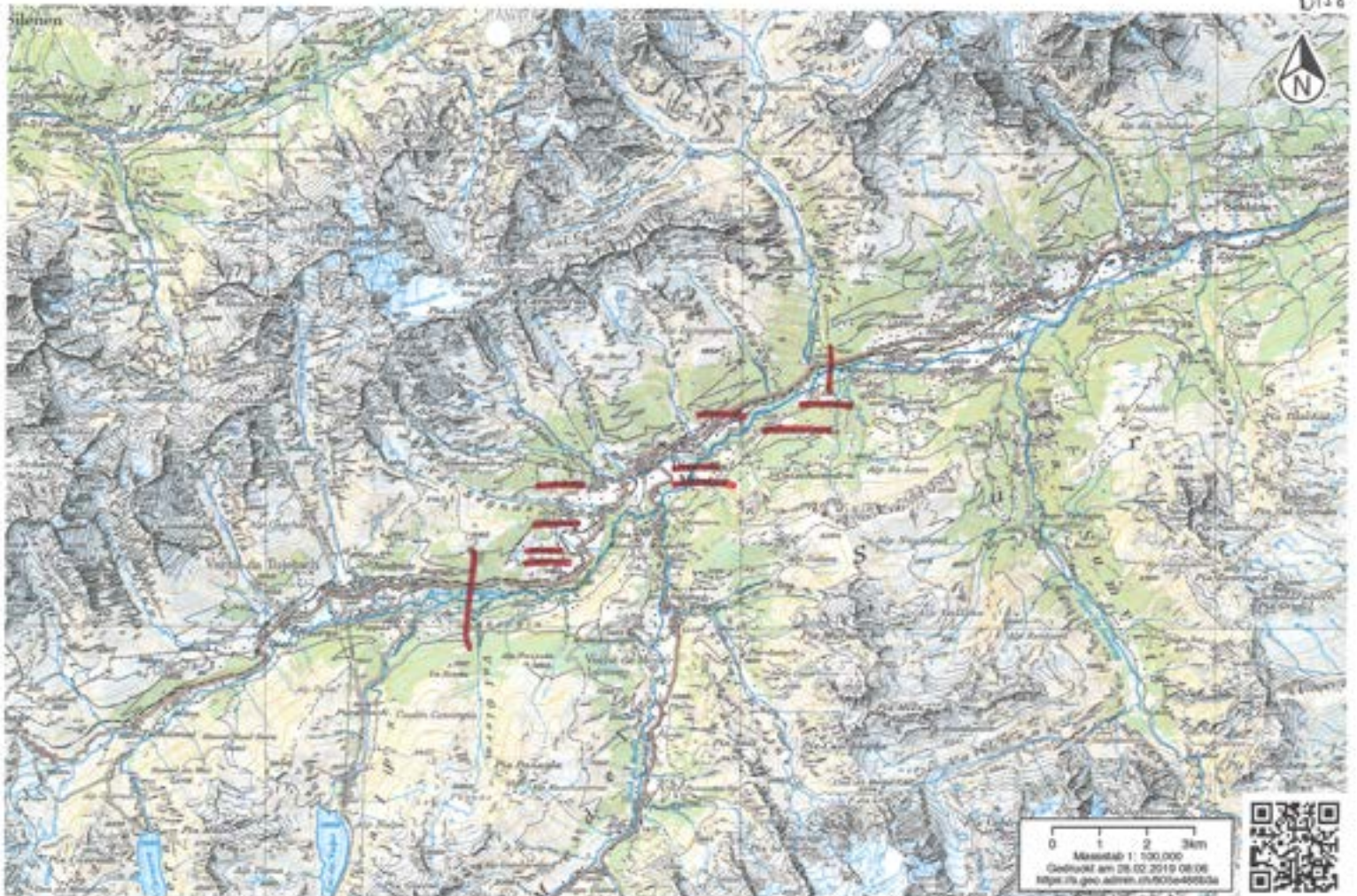
www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von georeferenzierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
 Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft, <http://www.district.admin.ch>
 © swisstopo, BAZ.

017



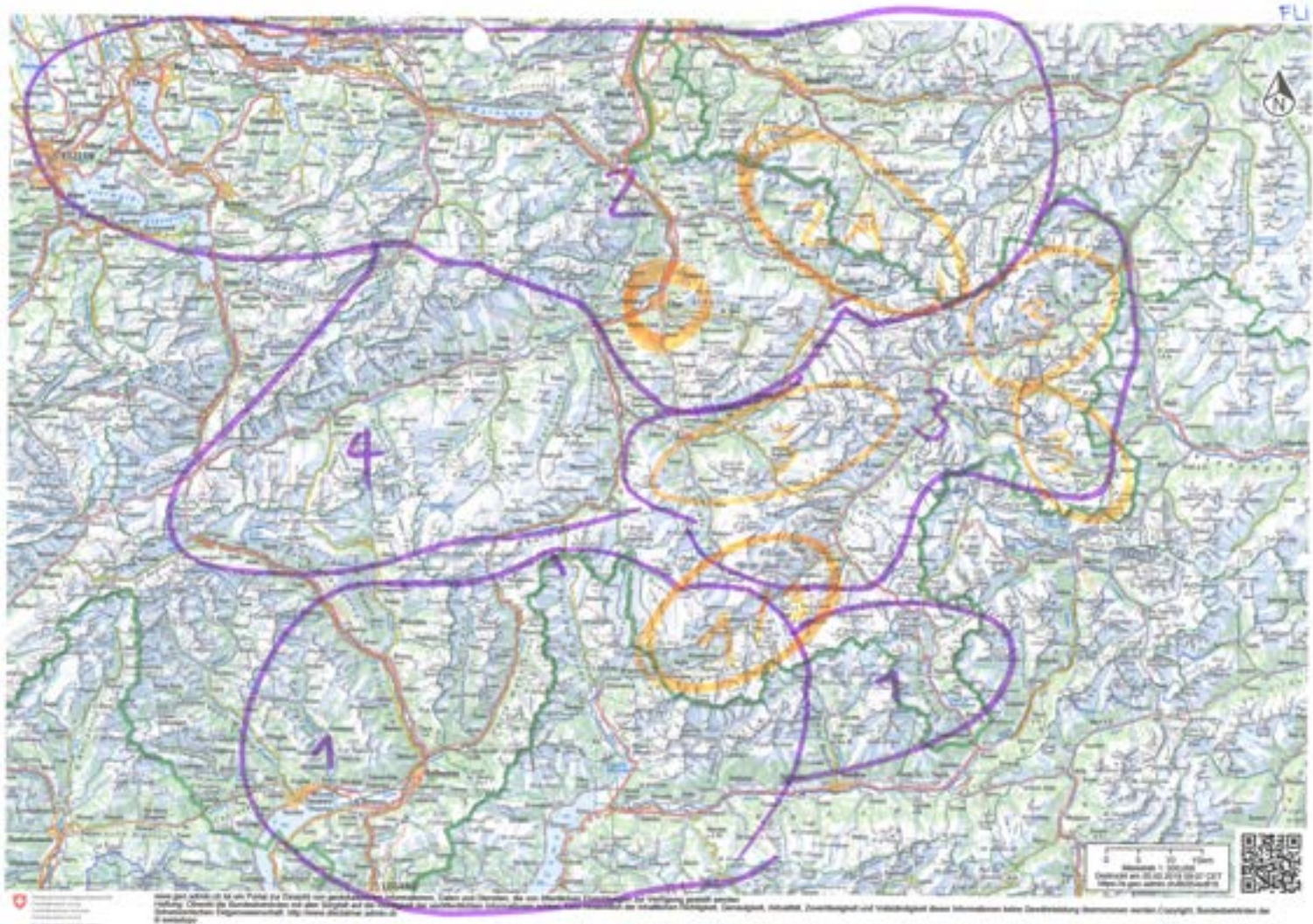
Informationelle Schutzmaßnahmen:
Schutzmaßnahmen gegen
Schutzmaßnahmen gegen
Schutzmaßnahmen gegen
Schutzmaßnahmen gegen

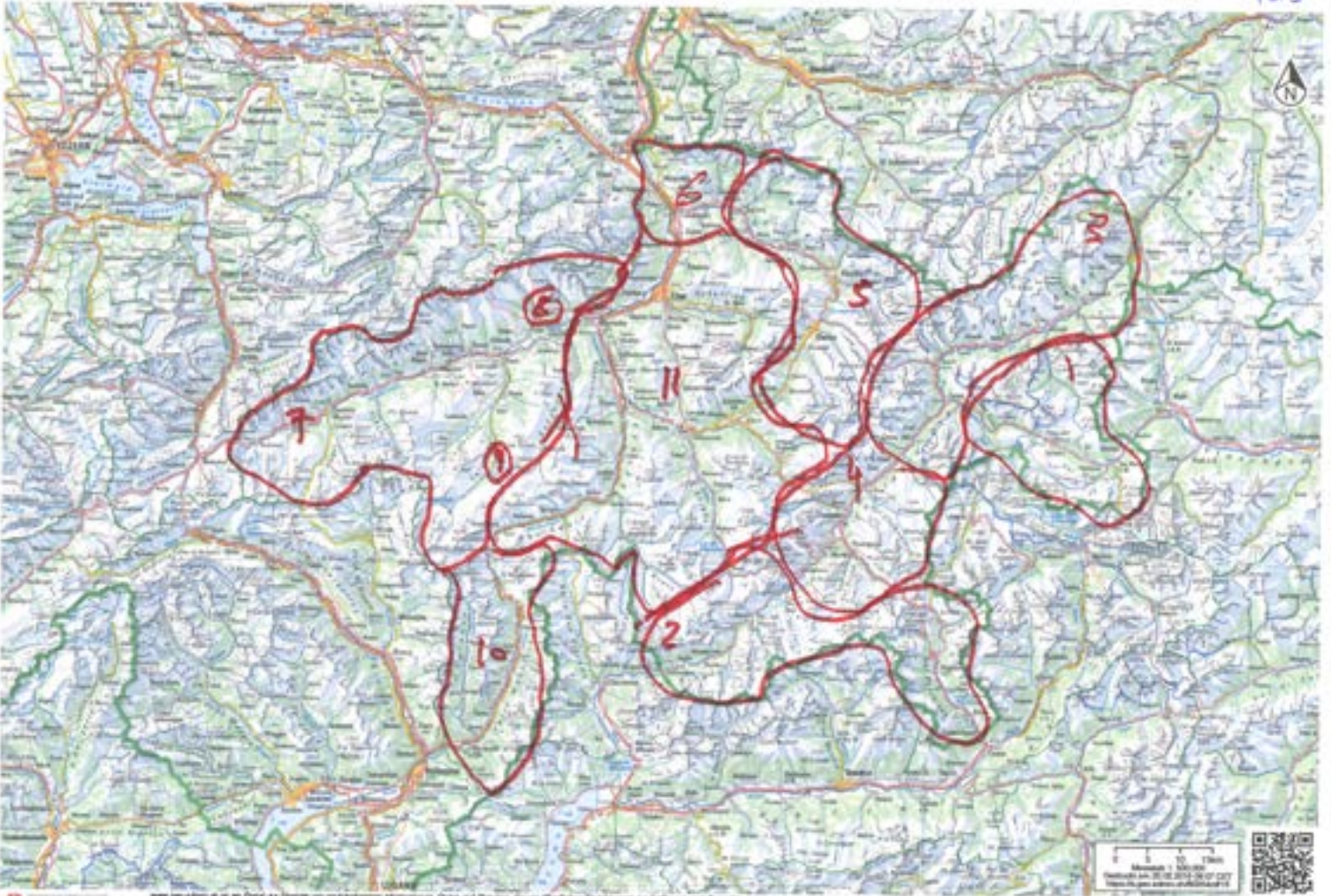
www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geoteknischen Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft. <http://www.stat.admin.ch>
© periscope, BAZL



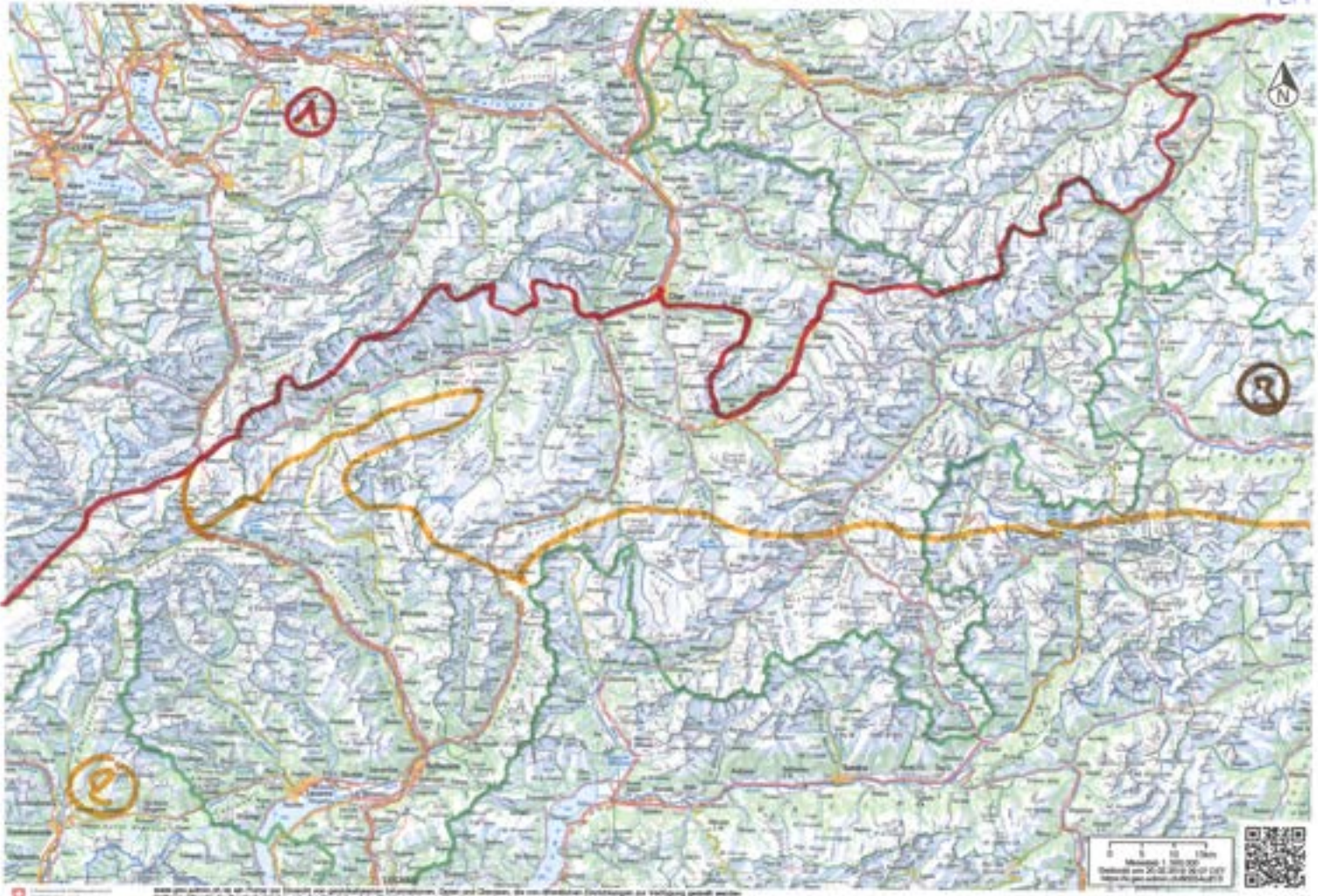
Schweizerische Eidgenossenschaft
 Confédération suisse
 Confederaziun Svizra
 Confederaziun svizra
 Confederaziun svizra

www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geokoordinierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
 Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft, <http://www.dedatamer.admin.ch>
 © swisstopo, BAZL

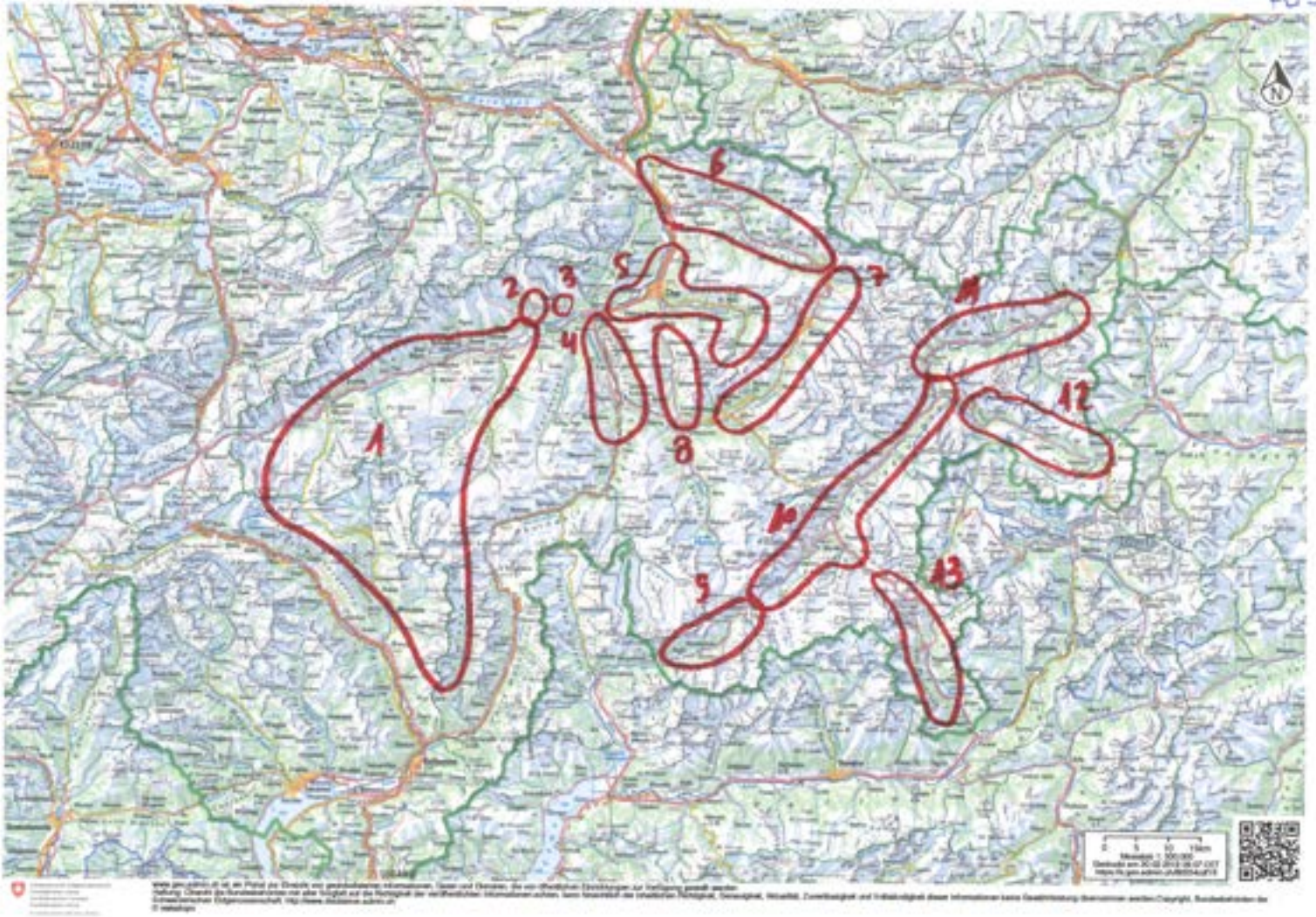


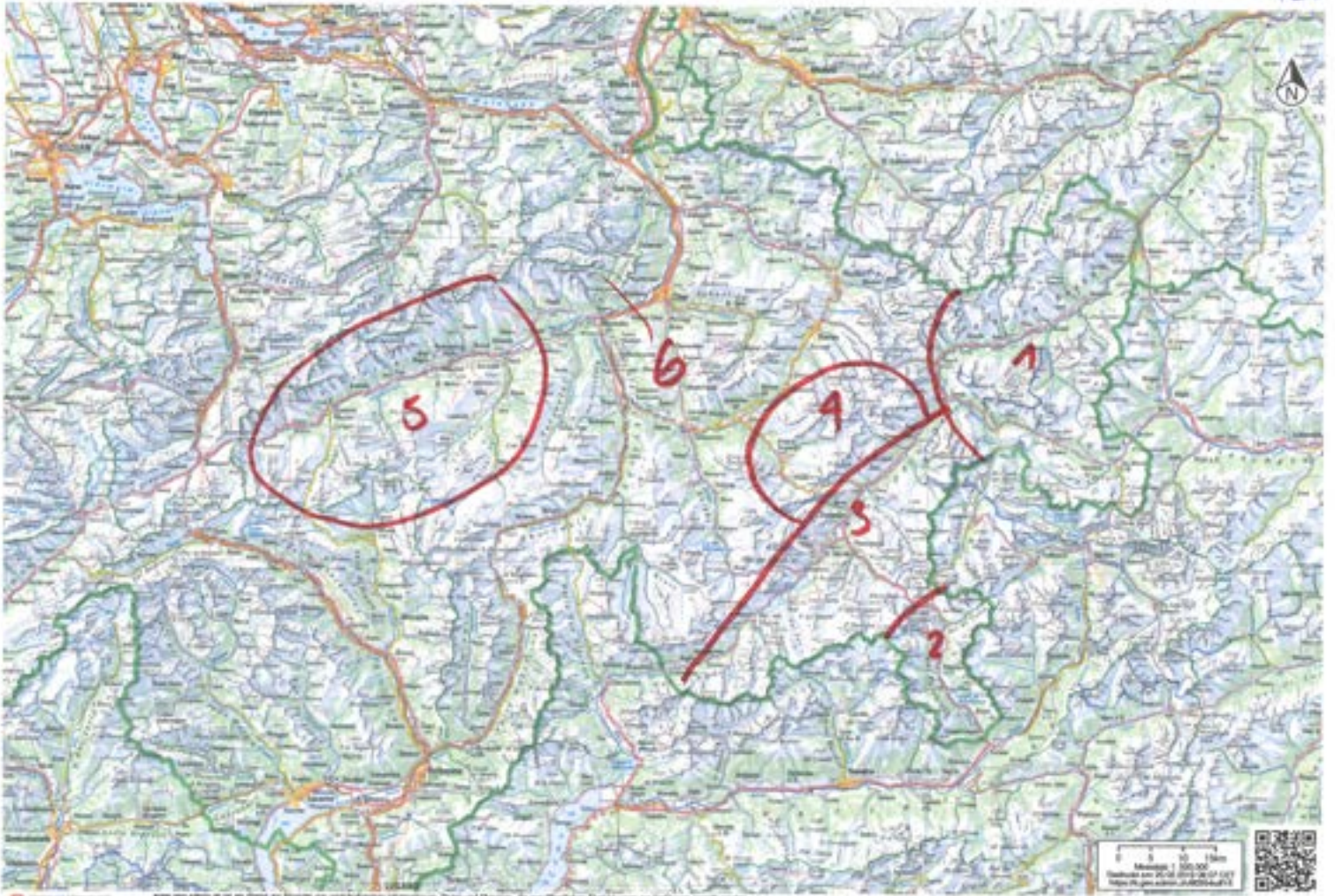


Alle Angaben sind als Plan der Übersicht von geographischen Informationen, Daten und Diensten, die von anderen Dienstleistern zur Verfügung gestellt werden, zu verstehen. Obwohl die Dienstleistungen mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen zu achten, kann hinsichtlich der Aktualität, Genauigkeit, Vollständigkeit, Zuverlässigkeit und Verfügbarkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Markenrechte und andere Rechte vorbehalten. http://www.bvlg.de/infocenter/11

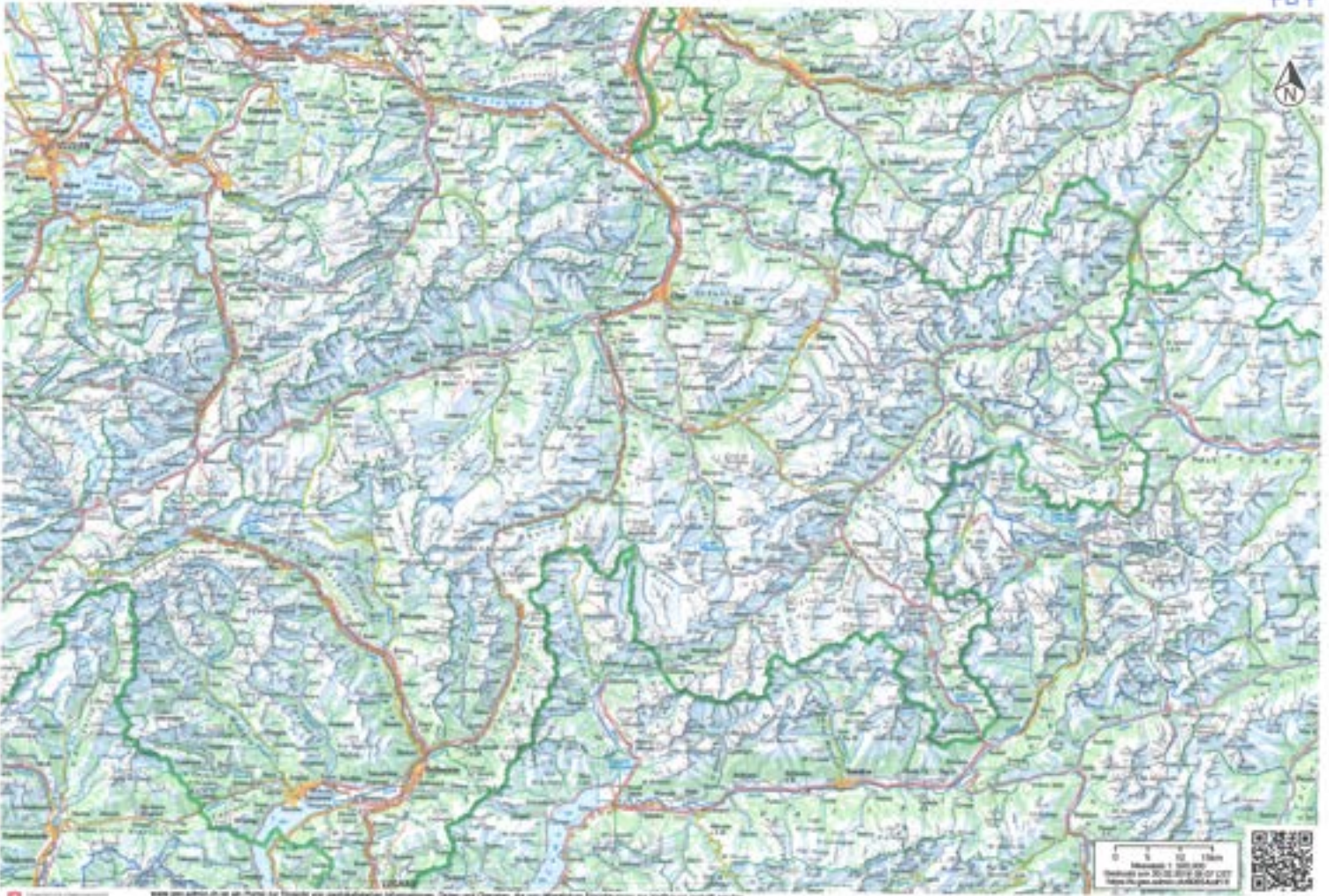


Alle Angaben sind in der Form der Darstellung von geographischen Informationen, Daten und Diensten, die von dem Anbieter bereitgestellt sind, verfügbar gemacht worden. Obwohl die Benutzerschnittstelle alle Sorgfalt auf die Richtigkeit der bereitgestellten Informationen achtet, kann hinsichtlich der Genauigkeit, Vollständigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Verfügbarkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Markenrechte und andere Rechte vorbehalten. Alle Rechte vorbehalten. Alle Rechte vorbehalten.

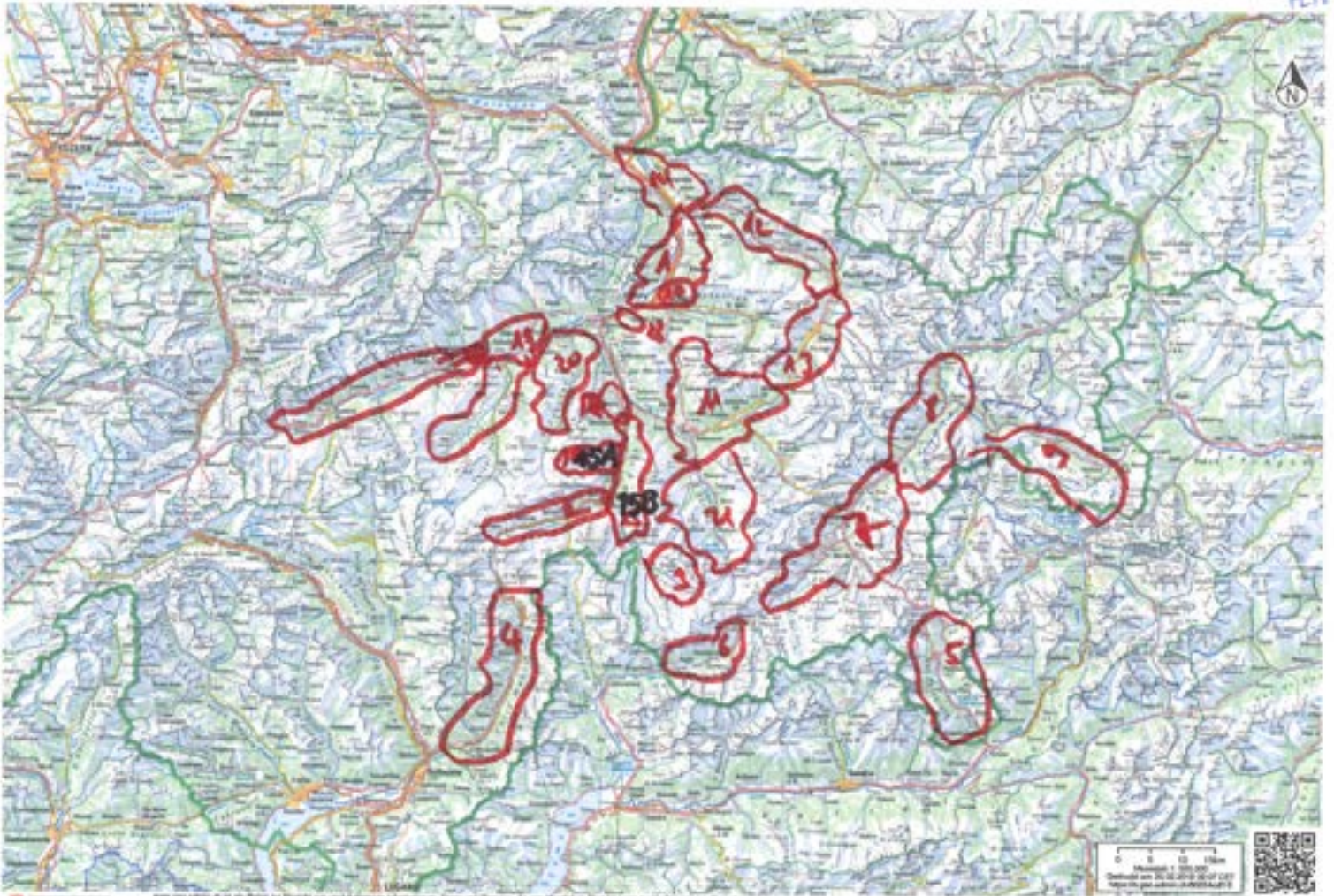




Alle Angaben sind als Orientierungshilfe zu verstehen. Die Verantwortung für die Nutzung der Informationen liegt bei dem Nutzer. Die Bundesrepublik ist nicht für die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen, insbesondere hinsichtlich der Aktualität, Vollständigkeit, Genauigkeit, Zuverlässigkeit und Verfügbarkeit dieser Informationen sowie Qualität der Daten verantwortlich. Die Bundesrepublik ist nicht für die Nutzung der Informationen durch Dritte verantwortlich. Die Bundesrepublik ist nicht für die Nutzung der Informationen durch Dritte verantwortlich. Die Bundesrepublik ist nicht für die Nutzung der Informationen durch Dritte verantwortlich.



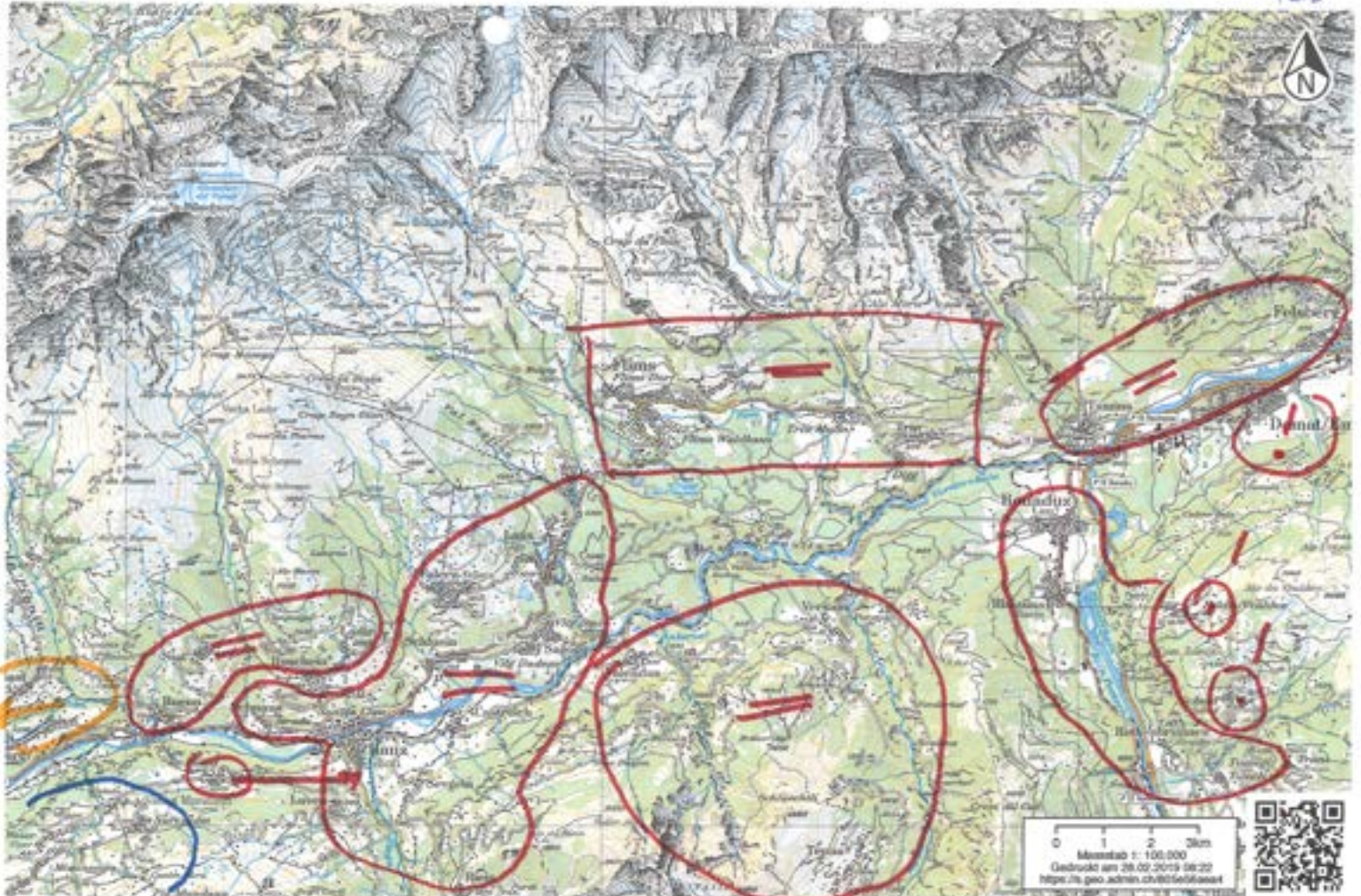
Alle Angaben sind als Hinweis zu verstehen und stellen keine Gewährleistung dar. Die Verantwortung für die Nutzung der Informationen liegt bei dem Nutzer. Die Informationen sind ausschließlich für den persönlichen Gebrauch bestimmt und dürfen nicht weitergegeben werden. Die Informationen sind ausschließlich für den persönlichen Gebrauch bestimmt und dürfen nicht weitergegeben werden. Die Informationen sind ausschließlich für den persönlichen Gebrauch bestimmt und dürfen nicht weitergegeben werden.



Alle Angaben sind als Orientierungshilfe zu verstehen. Keine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben. Die Verantwortung für die Nutzung der Informationen liegt bei dem Nutzer. Die Bundesagentur für Arbeit ist nicht für die Richtigkeit der Informationen verantwortlich. Bitte beachten Sie die Nutzungsbedingungen, die im Druck oder online zur Verfügung stehen. © Bundesagentur für Arbeit

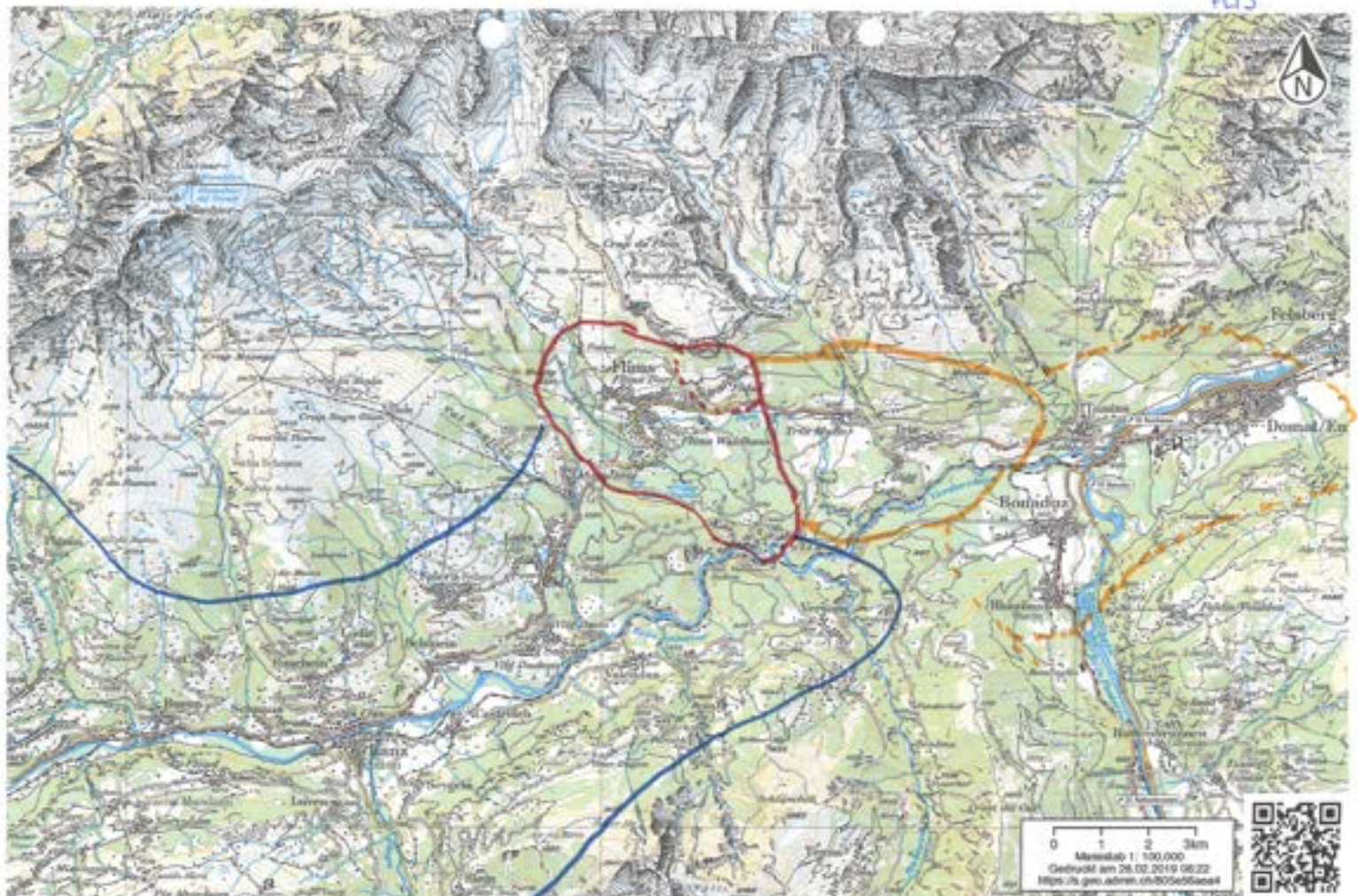


www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Ansicht von geokodierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
 Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft. <http://www.dati.ch>
 © swisstopo, BAZL



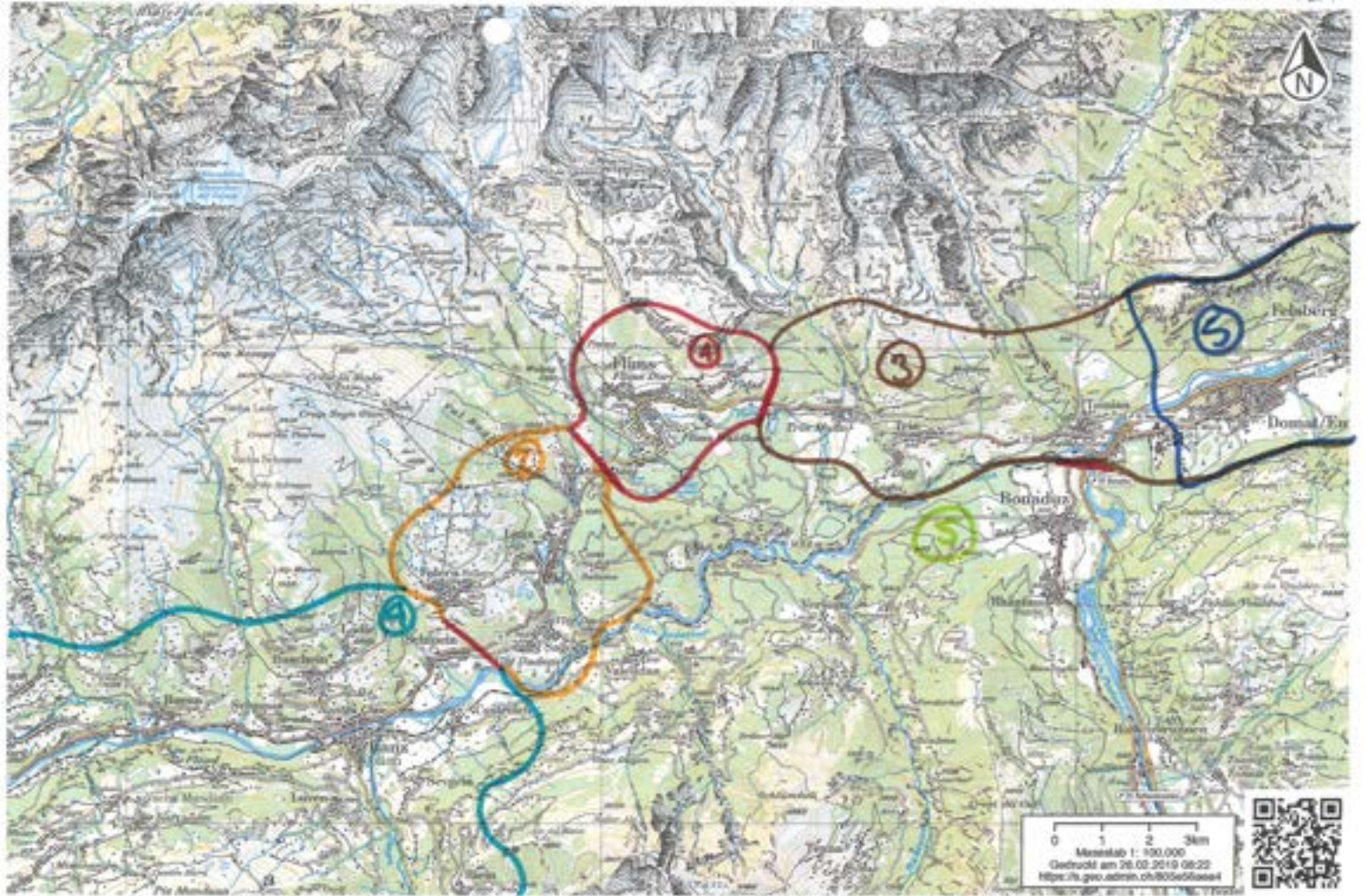

 Schweizerische Eidgenossenschaft
 Confédération suisse
 Confederaziun Svizra
 Confederaziun Svizra

www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geobasierten Informationen, Daten und Diensten, die für öffentliche Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
 Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft. <http://www.disclaimer.admin.ch>
 © swisstopo, BAZL



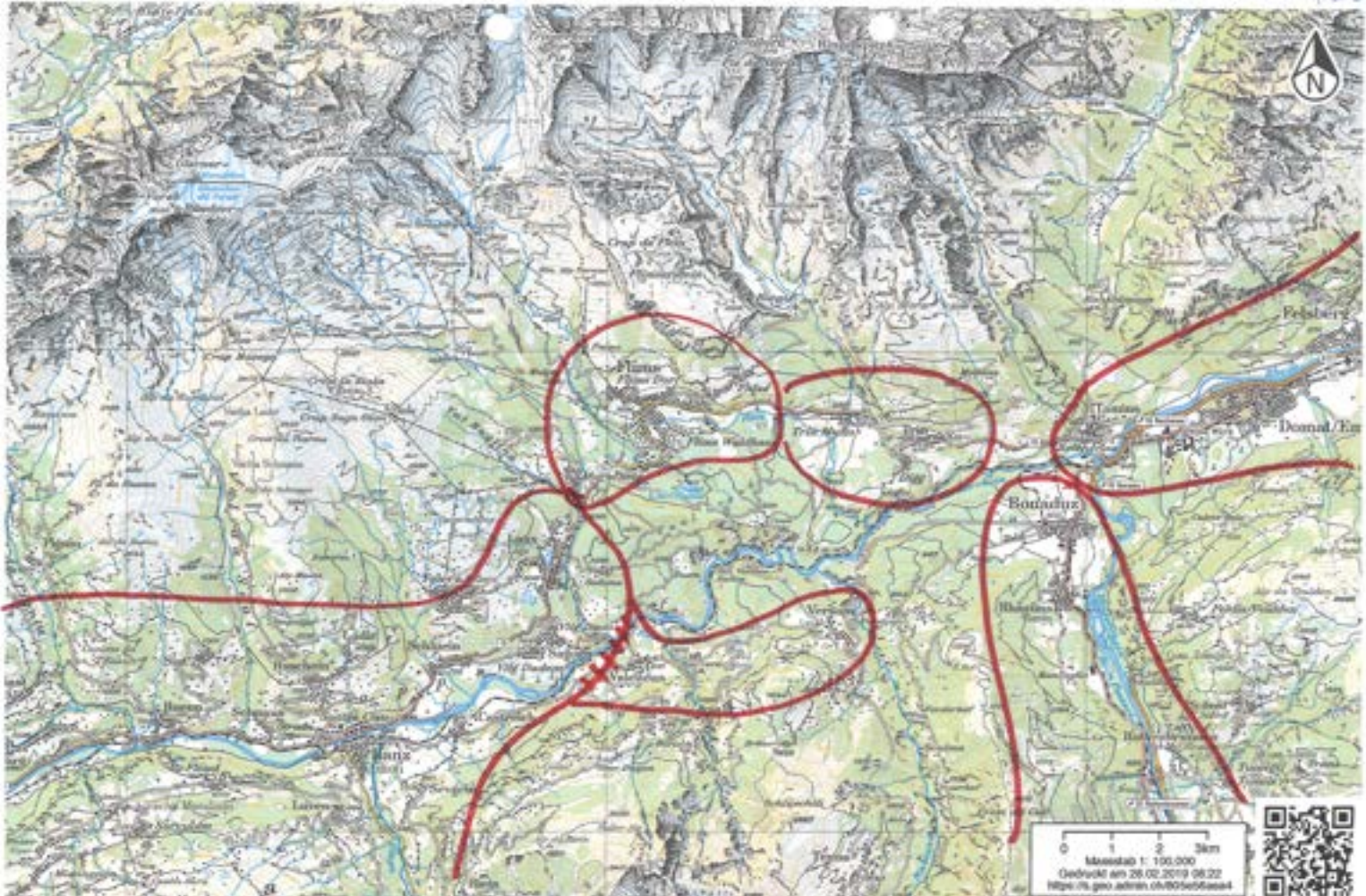
 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun Svizra

www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Erreichung von geokoordinierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft. <http://www.disclaimer.admin.ch>
© swisstopo, BAZ



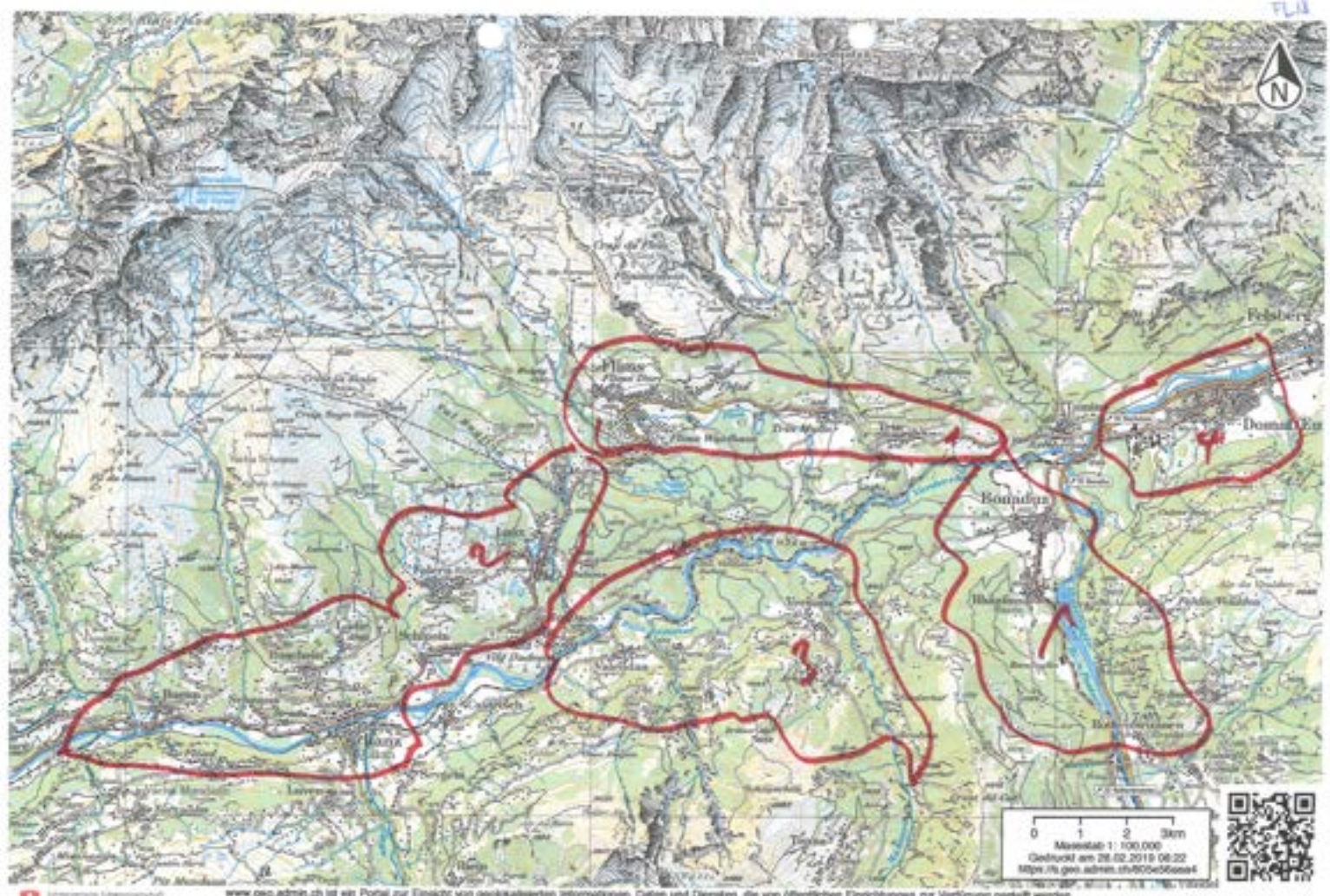

 Schweizerische Eidgenossenschaft
 Confédération suisse
 Confederaziun Svizra
 Confederaziun Svizra
 Confederaziun Svizra
 Confederaziun Svizra

www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Erleichterung von geolokalisierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
 Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Mip/www.disclaimer.admin.ch
 © swisstopo, BAZ



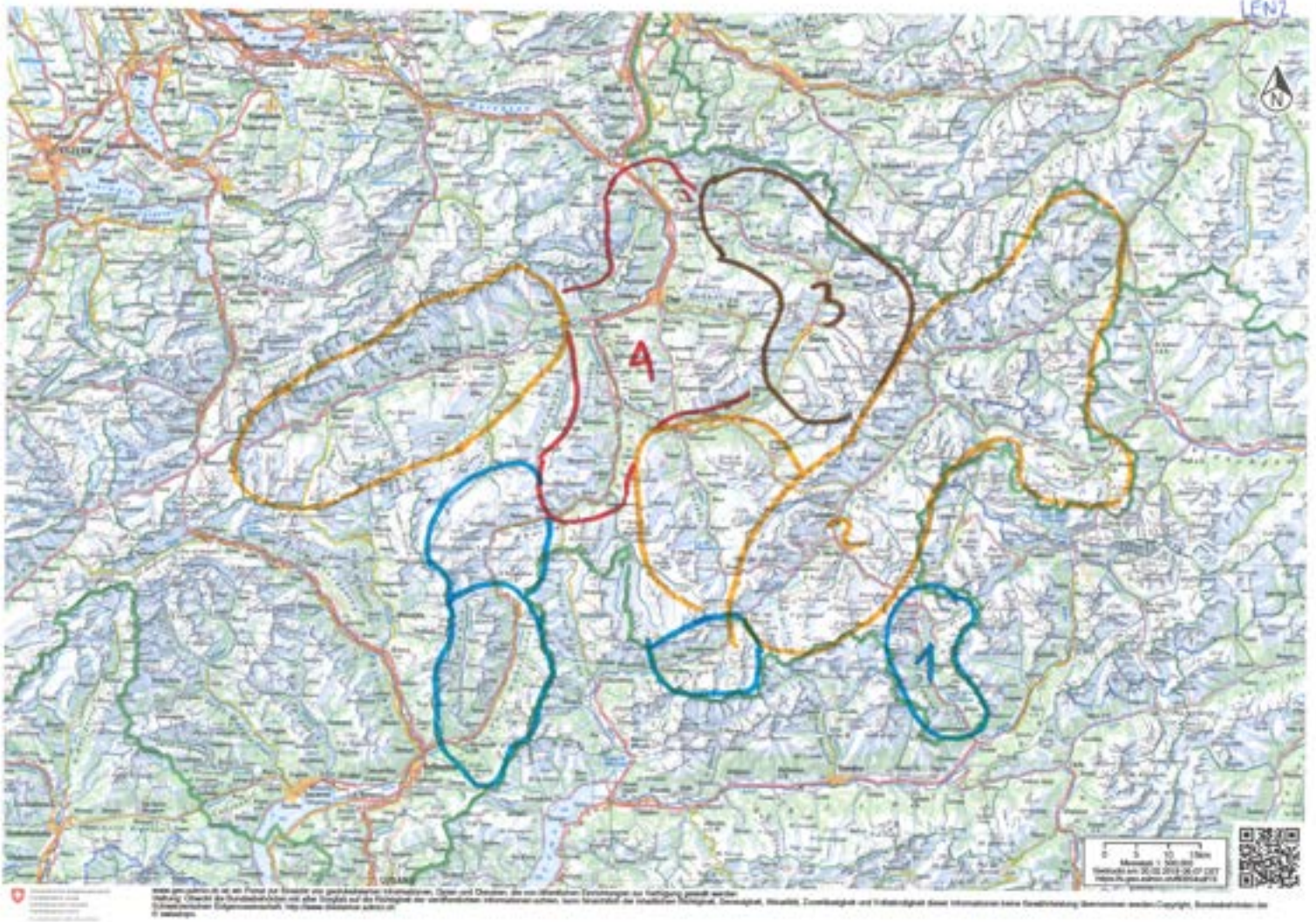

 Schweizerische Eidgenossenschaft
 Confédération suisse
 Confederaziun Svizra
 Confederaziun svizra
 Confederaziun svizra

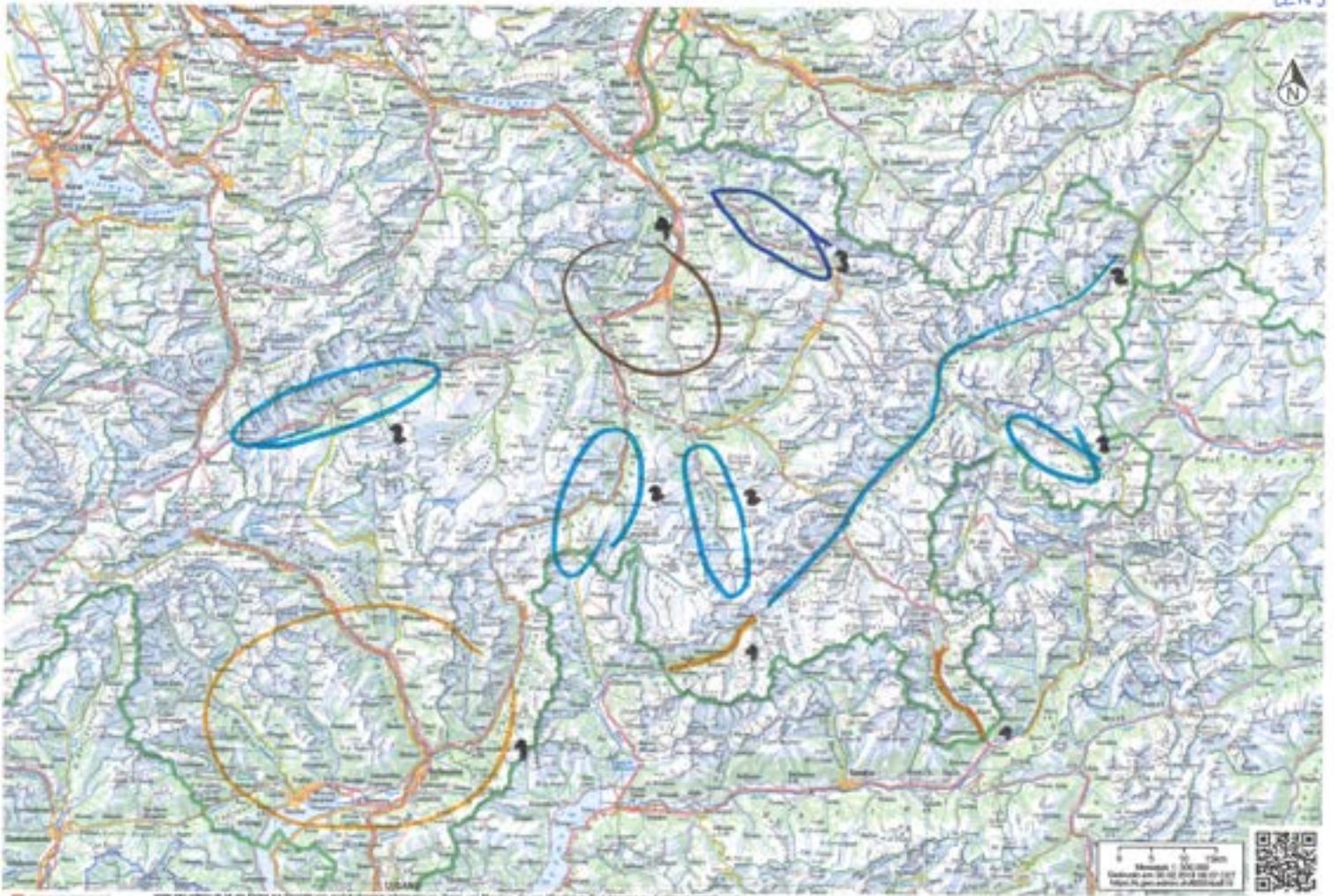
www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von georeferenzierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
 Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft. http://www.dockainer.admin.ch
 © swisstopo, BAZL



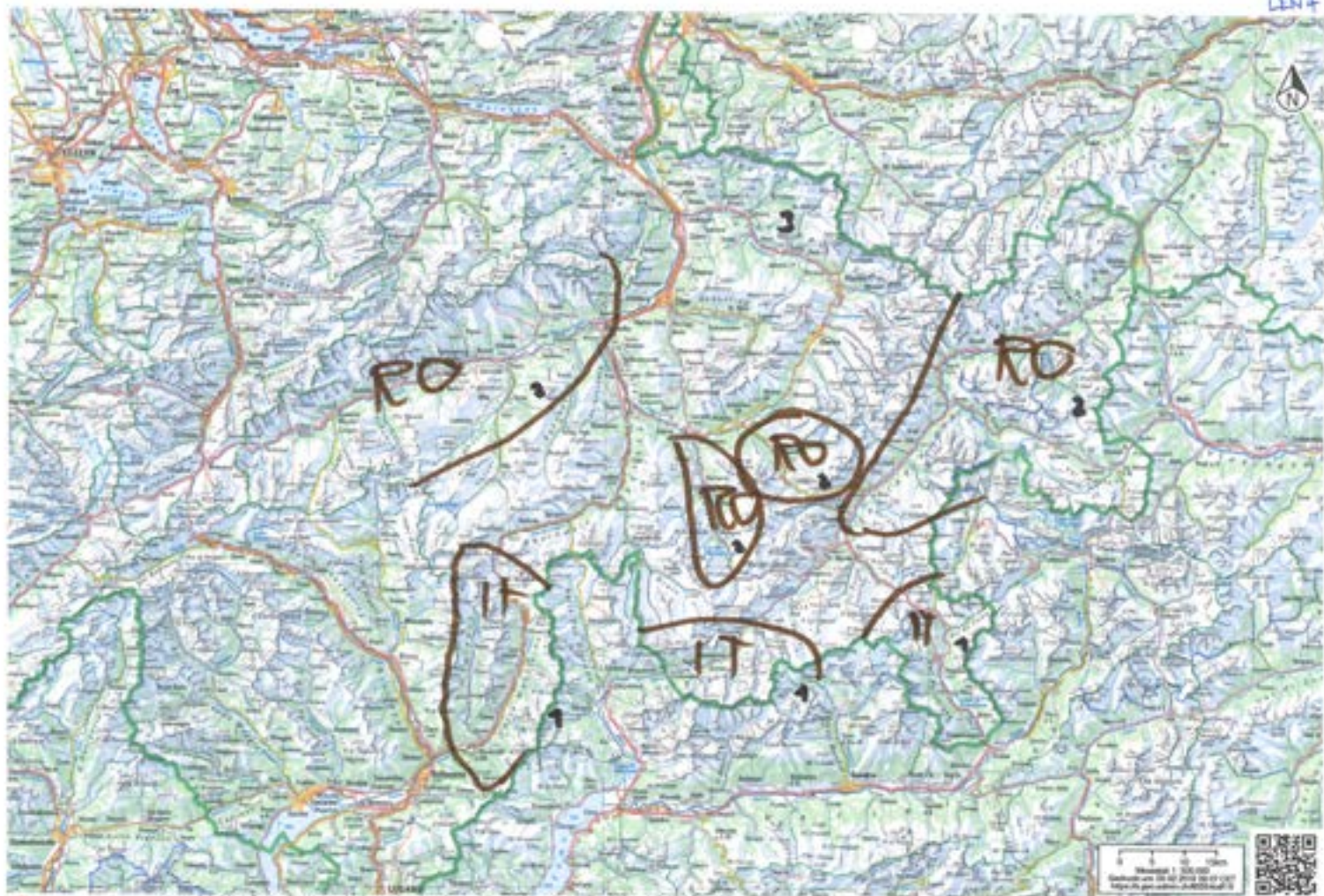
Landesamt für Geoinformation
Landesamt für Geoinformation
Landesamt für Geoinformation
Landesamt für Geoinformation

www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geolokalisierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft, <http://www.slochner.admin.ch>
© swisstopo, SAZ.

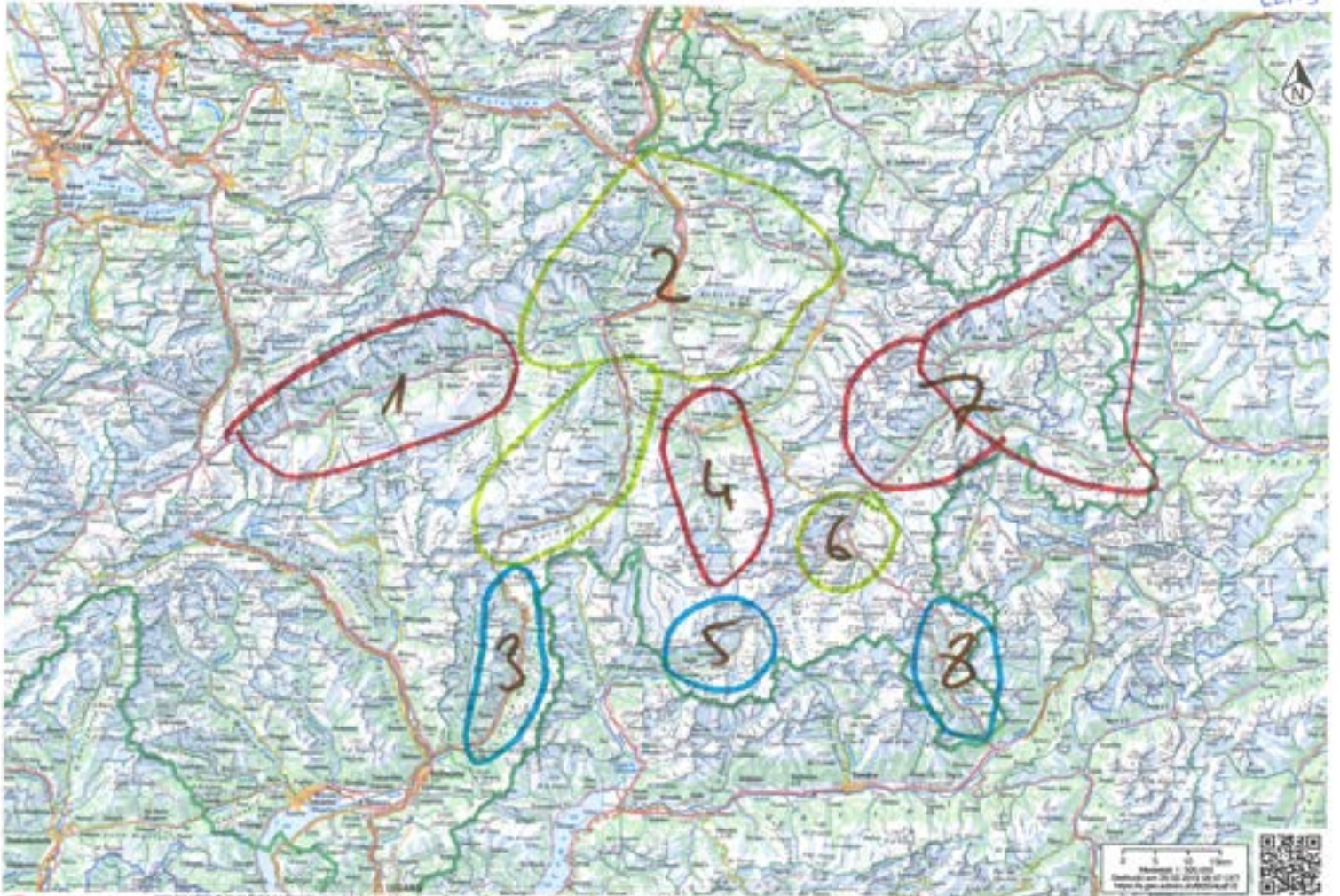




Alle geographischen, statistischen und sonstigen Angaben sind ohne Gewähr. Die Verantwortung für die Richtigkeit der Informationen über die Inhalte dieser Karte liegt bei den jeweiligen Landesvermessungsämtern. Die Verantwortung für die Richtigkeit der Inhalte dieser Karte liegt bei den jeweiligen Landesvermessungsämtern. Die Verantwortung für die Richtigkeit der Inhalte dieser Karte liegt bei den jeweiligen Landesvermessungsämtern.

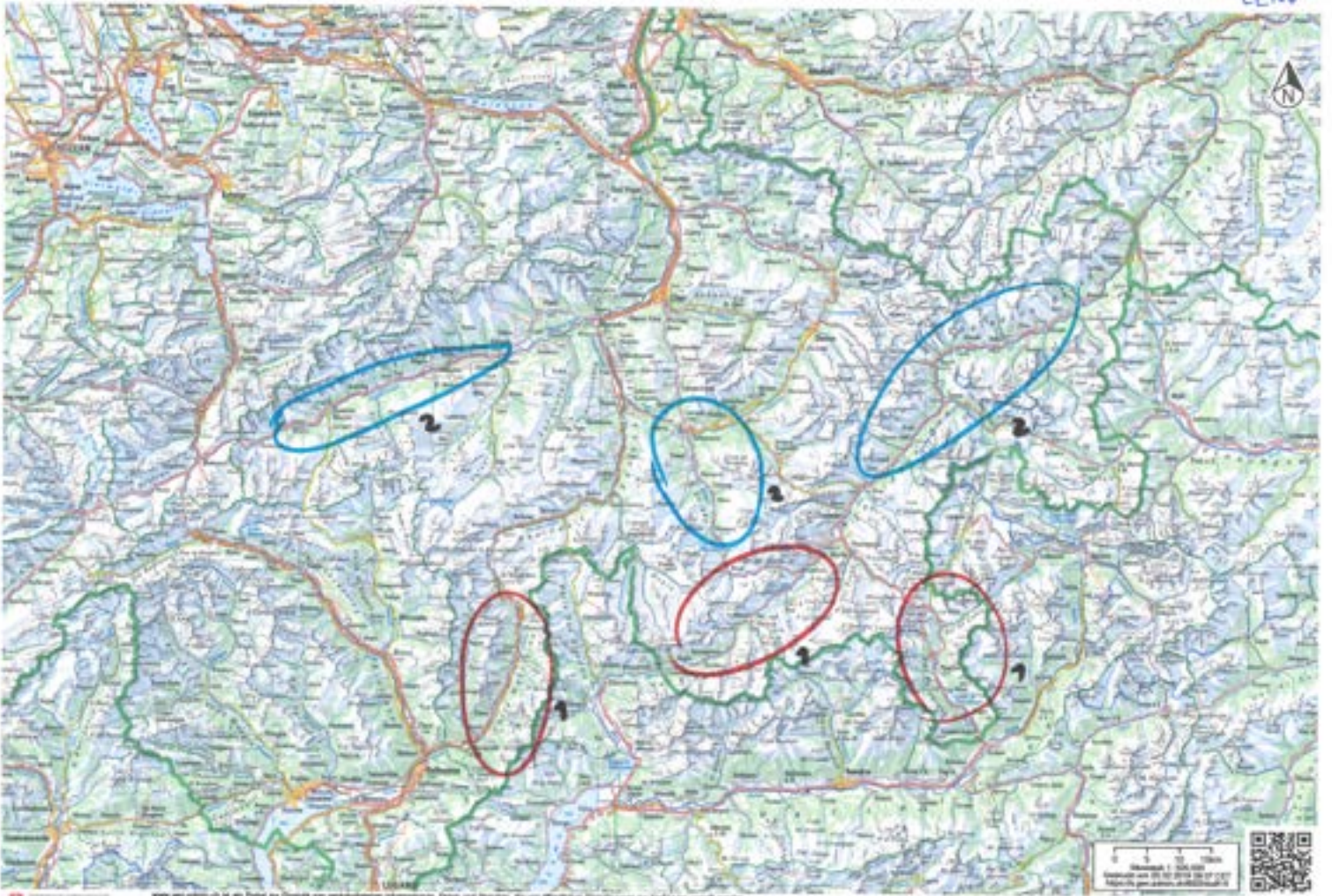


Alle geographischen Angaben sind ohne Gewähr. Die Verantwortung für die Richtigkeit der Angaben liegt bei dem Nutzer. Die Verantwortung für die Richtigkeit der Angaben liegt bei dem Nutzer. Die Verantwortung für die Richtigkeit der Angaben liegt bei dem Nutzer.

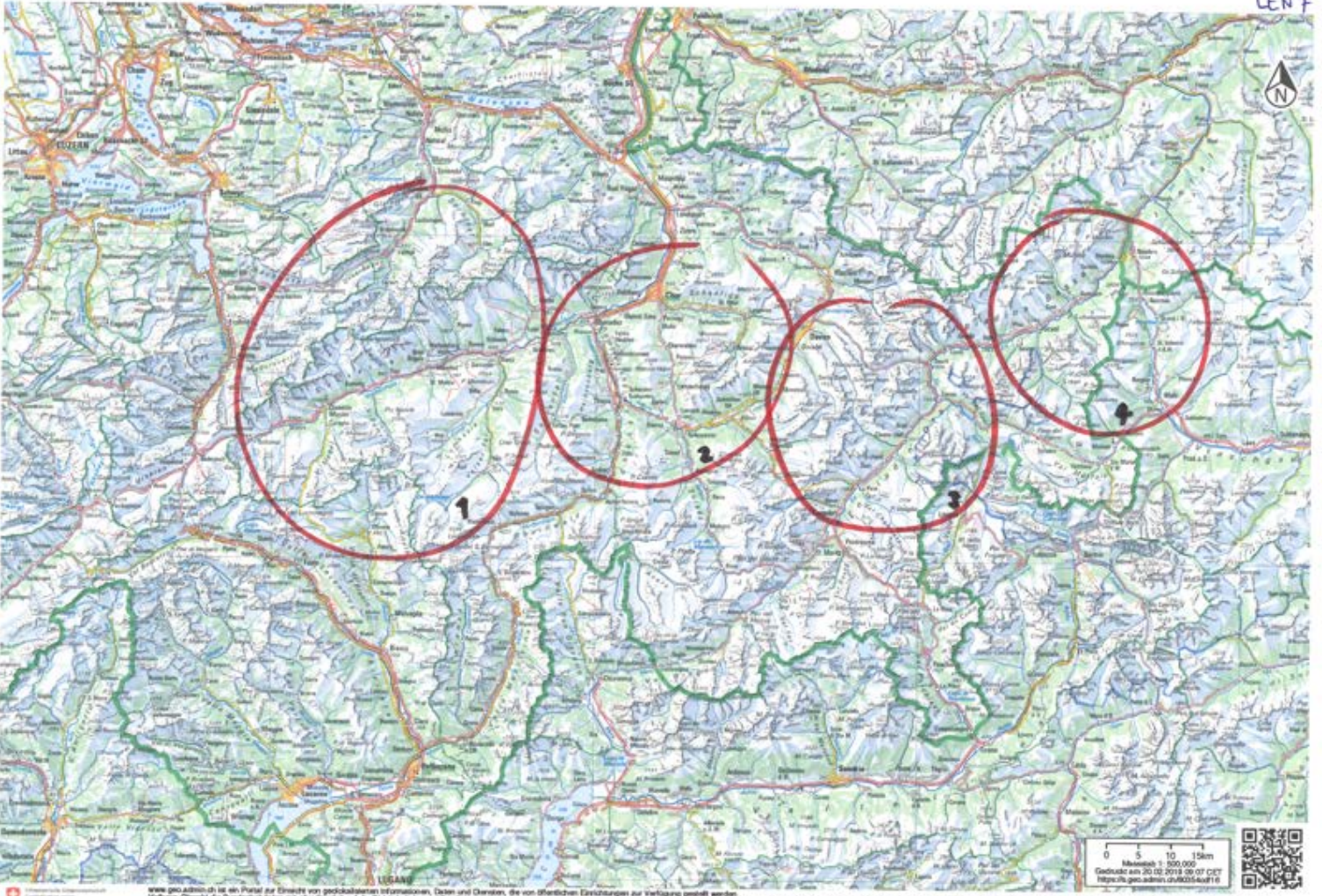



Alle Angaben sind im Hinblick auf die Sicherheit und Gesundheit von Menschen, Tieren und Pflanzen, die von diesen Informationen Gebrauch machen, sorgfältig geprüft worden. Dennoch kann die Genauigkeit der Angaben nicht garantiert werden. Die Informationen sind ausschließlich für den persönlichen Gebrauch und die Information der Öffentlichkeit bestimmt. Die Informationen sind nicht für den Einsatz in anderen Systemen geeignet. Die Informationen sind nicht für den Einsatz in anderen Systemen geeignet. Die Informationen sind nicht für den Einsatz in anderen Systemen geeignet.

LEN 6




Wiederholungsfragen sind ein Teil des Gesamtschwerpunkts der Prüfung und können, je nach Schwierigkeitsgrad, in der Prüfung gestellt werden.
Sicherheit: Liegen die Prüfungsunterlagen vor oder während der Prüfung im öffentlichen Internetbereich, kann dies zu einer Verletzung der Vertraulichkeit, Integrität, Verfügbarkeit, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen führen. Die Verantwortung für die Einhaltung dieser Bestimmungen liegt bei dem Benutzer.

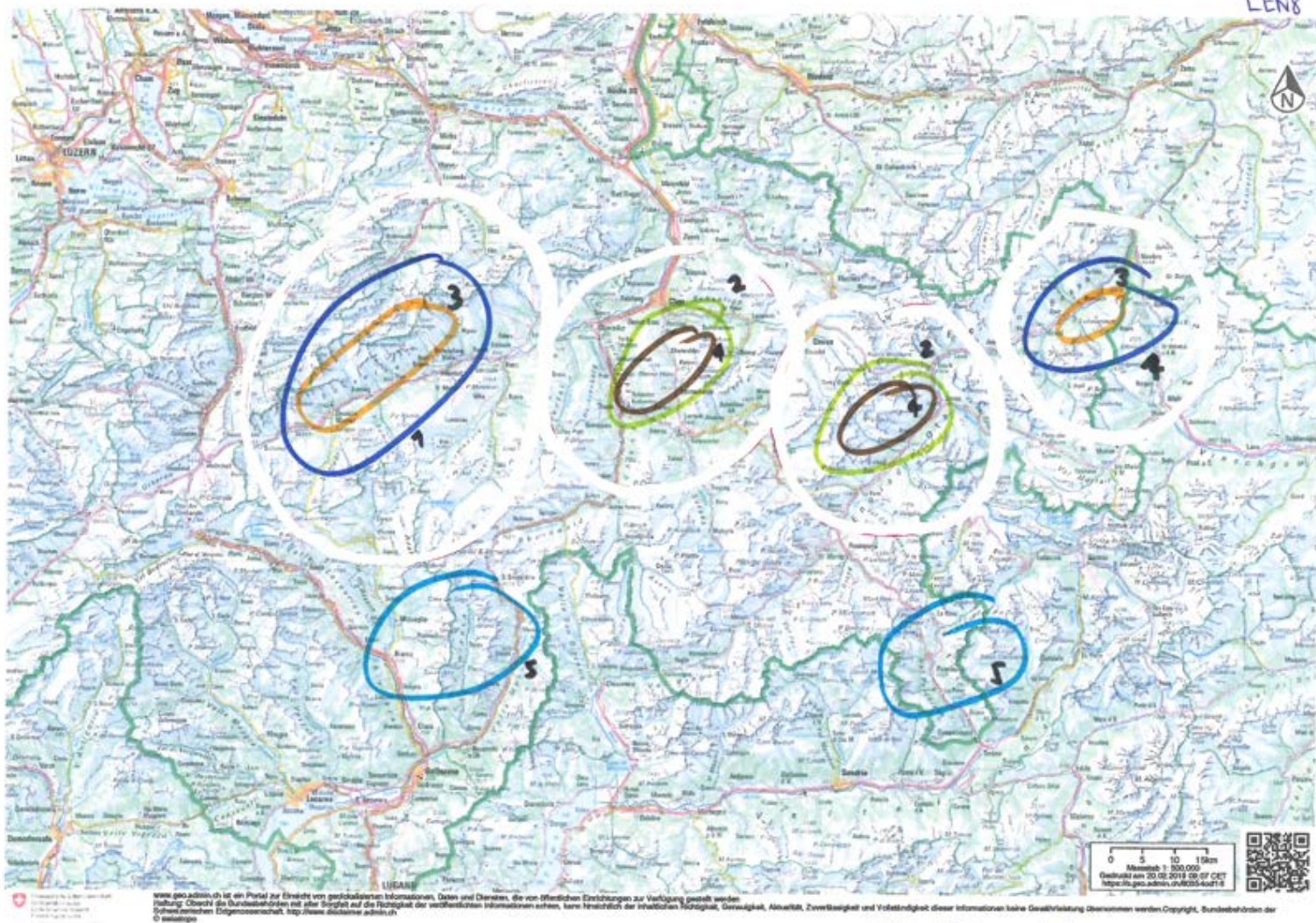


 **www.geo.admin.ch** ist ein Portal zur Einsicht von geodätischen Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der Integrität, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft, <http://www.bundestopografie.admin.ch>
© swisstopo

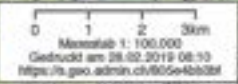
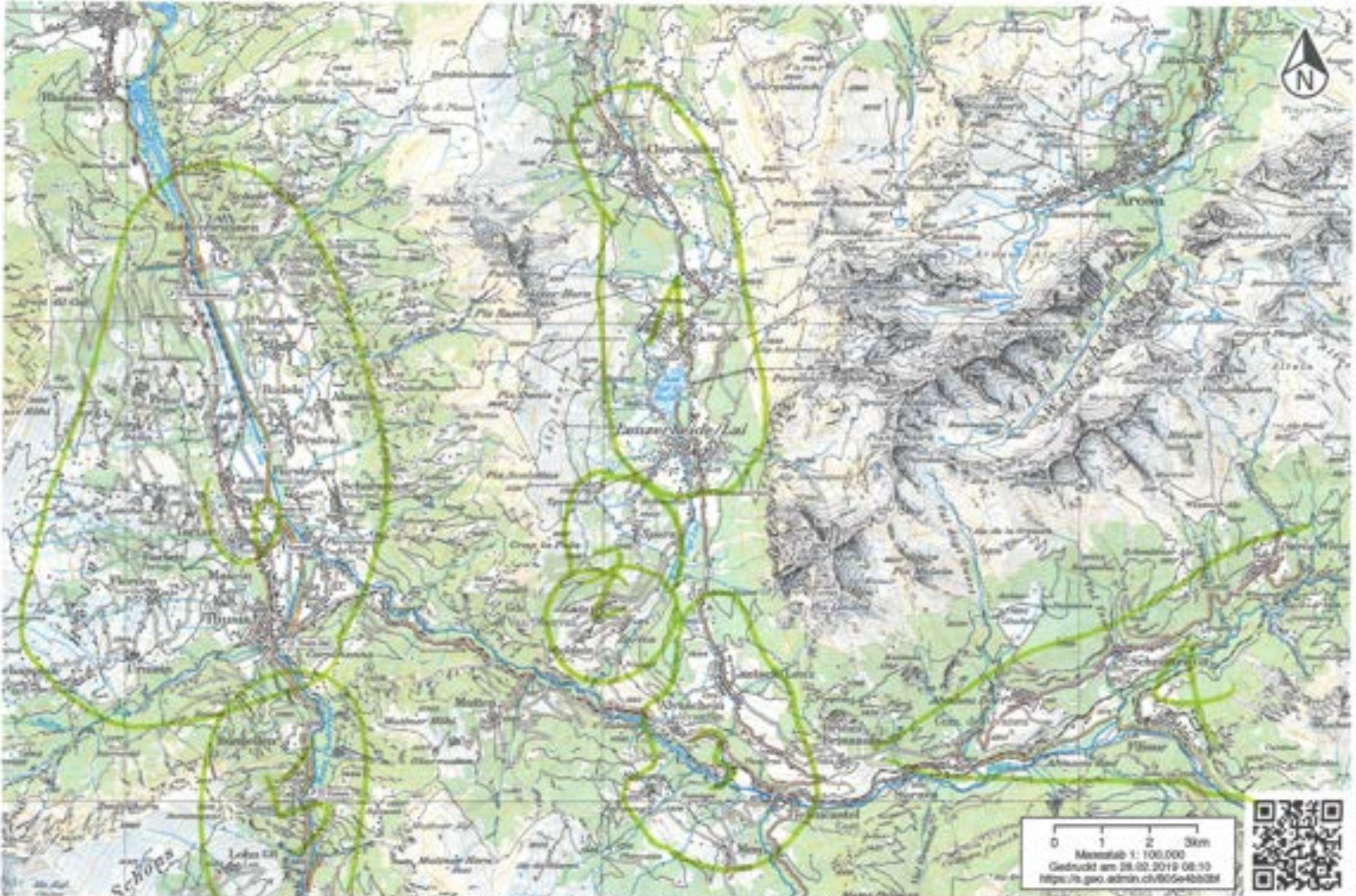
0 5 10 15 km
Maßstab 1:300.000
Geodreht am 20.02.2019 09:07 CEST
<https://dx.geo.admin.ch/84925-AUG18>



LEN8



Anm.: Kopie von Lent



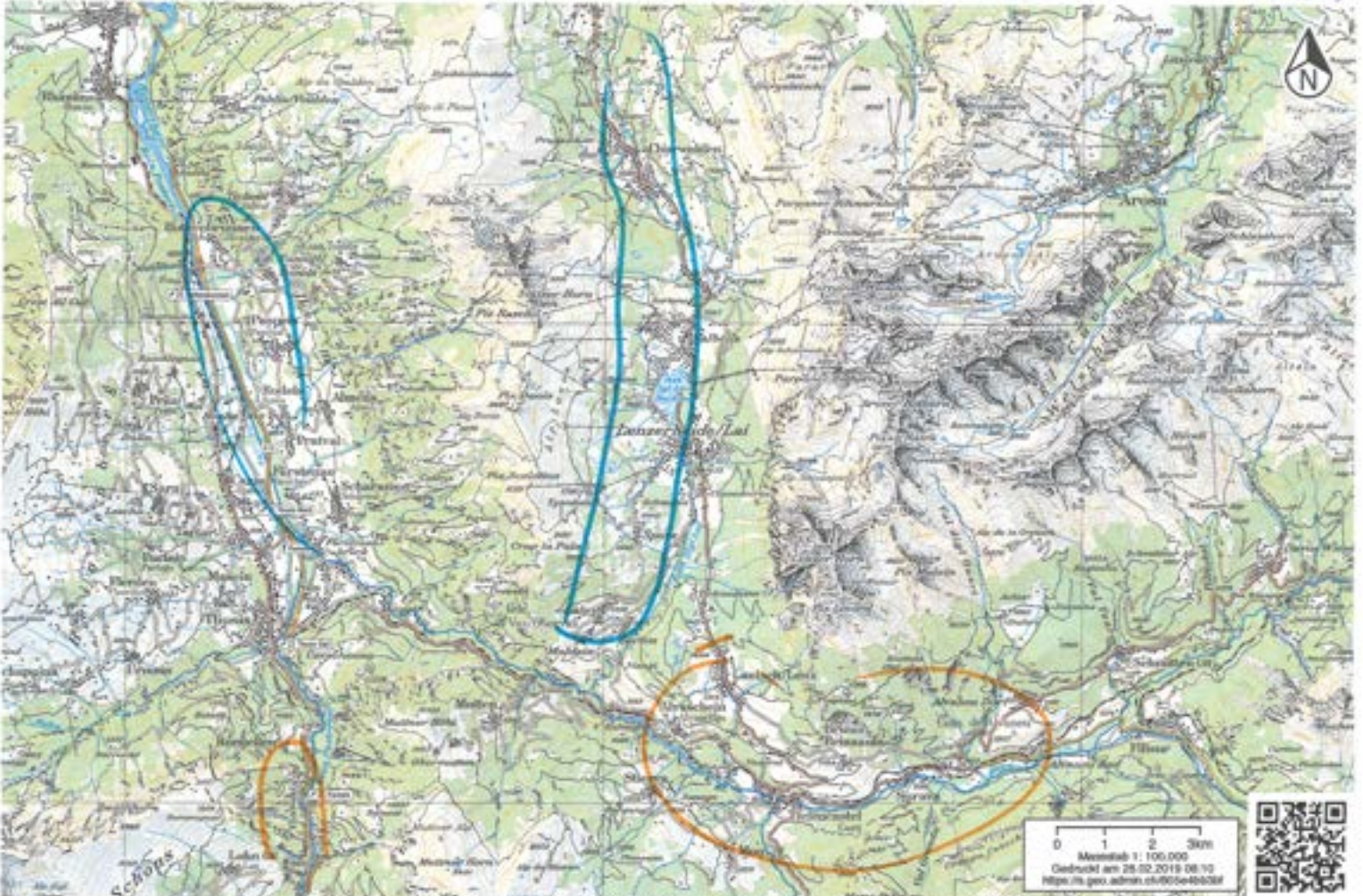
Schweizerische Eidgenossenschaft
 Confédération suisse
 Confederaziun Svizra
 Confederaziun tudestga
 Confederaziun talianha
 Confederaziun rumantscha

www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geolokalisierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
 Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft. <http://www.disclaimer.admin.ch>
 © swisstopo, BAZL

LENZ




www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geolokalisierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft. <http://www.dada.ch>
© eisat/epo, BAZL



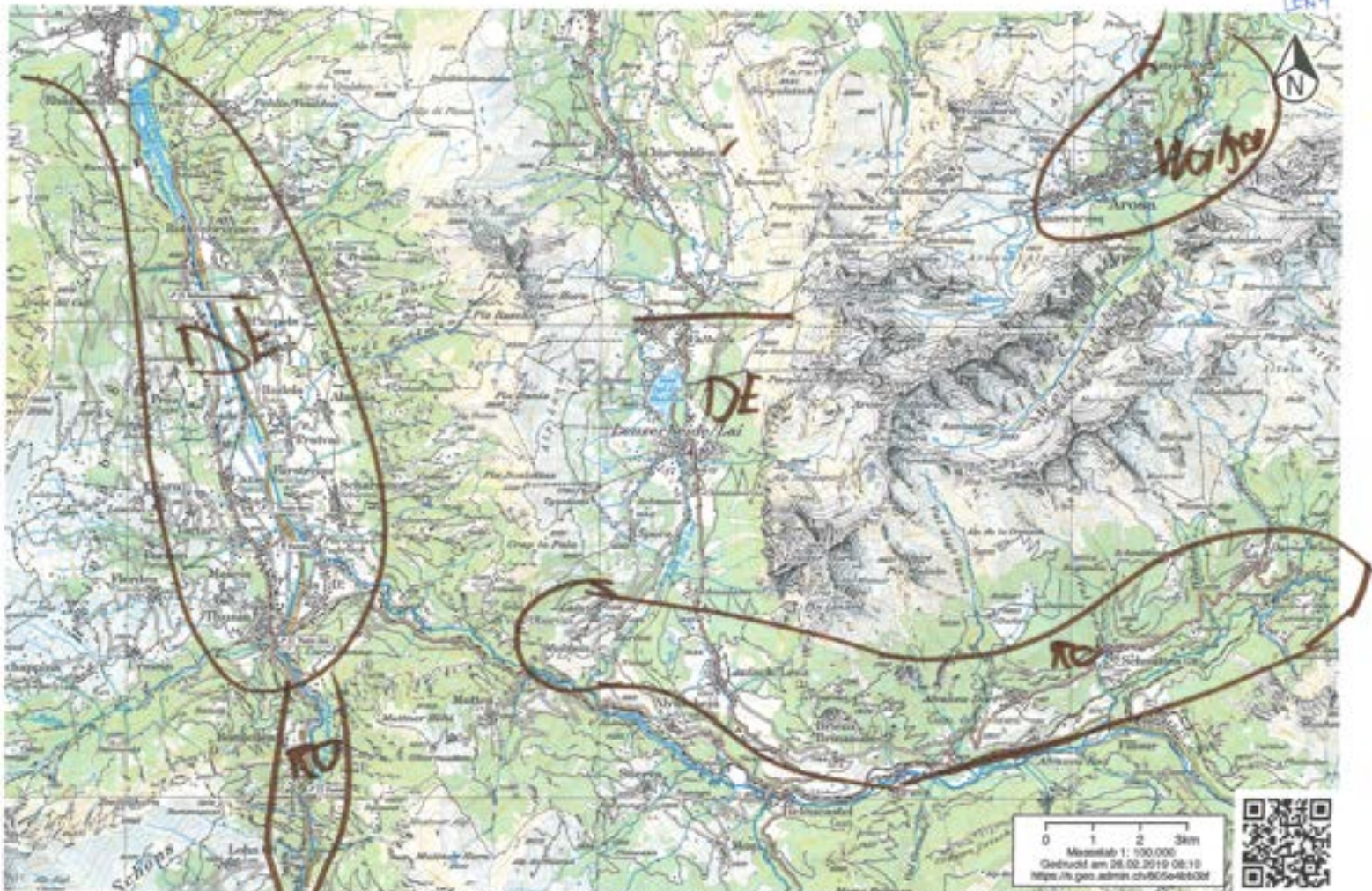
0 1 2 3km
Maßstab 1:100.000
Gedruckt am 28.02.2019 06:10
<https://www.geo.admin.ch/000040000/>



 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra
Schweizerische Eidgenossenschaft

www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geokalibrierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft. <http://www.districter.admin.ch>
© swisstopo, (BAZ)

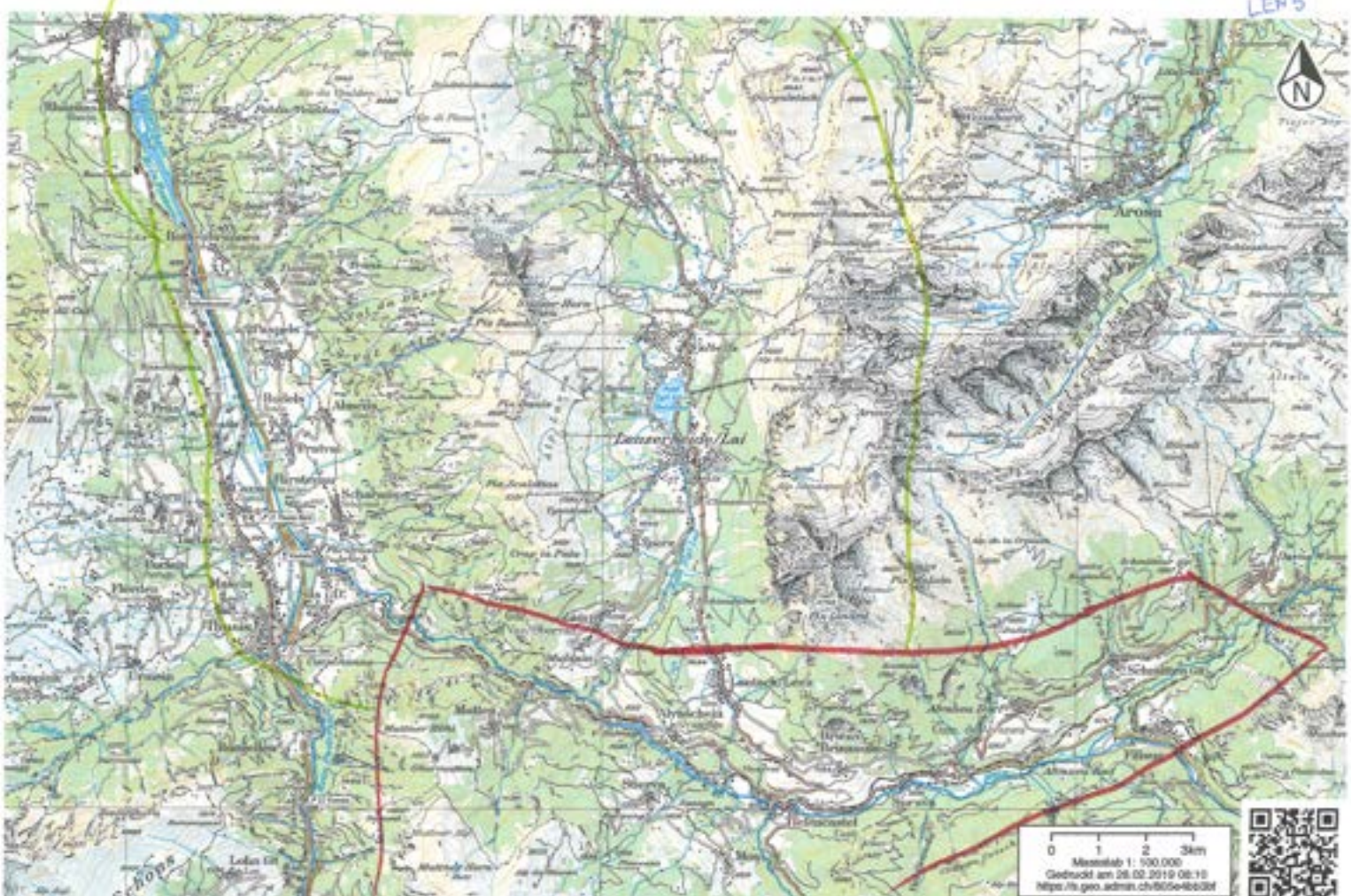
LEN 4




 Schweizerische Eidgenossenschaft
 Confédération suisse
 Confederaziun Svizra
 Confederaziun Svizra
 Confederaziun Svizra
 Confederaziun Svizra

www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von georeferenzierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
 Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft. <http://www.disclaimer.admin.ch>
 © swisstopo, SAZL

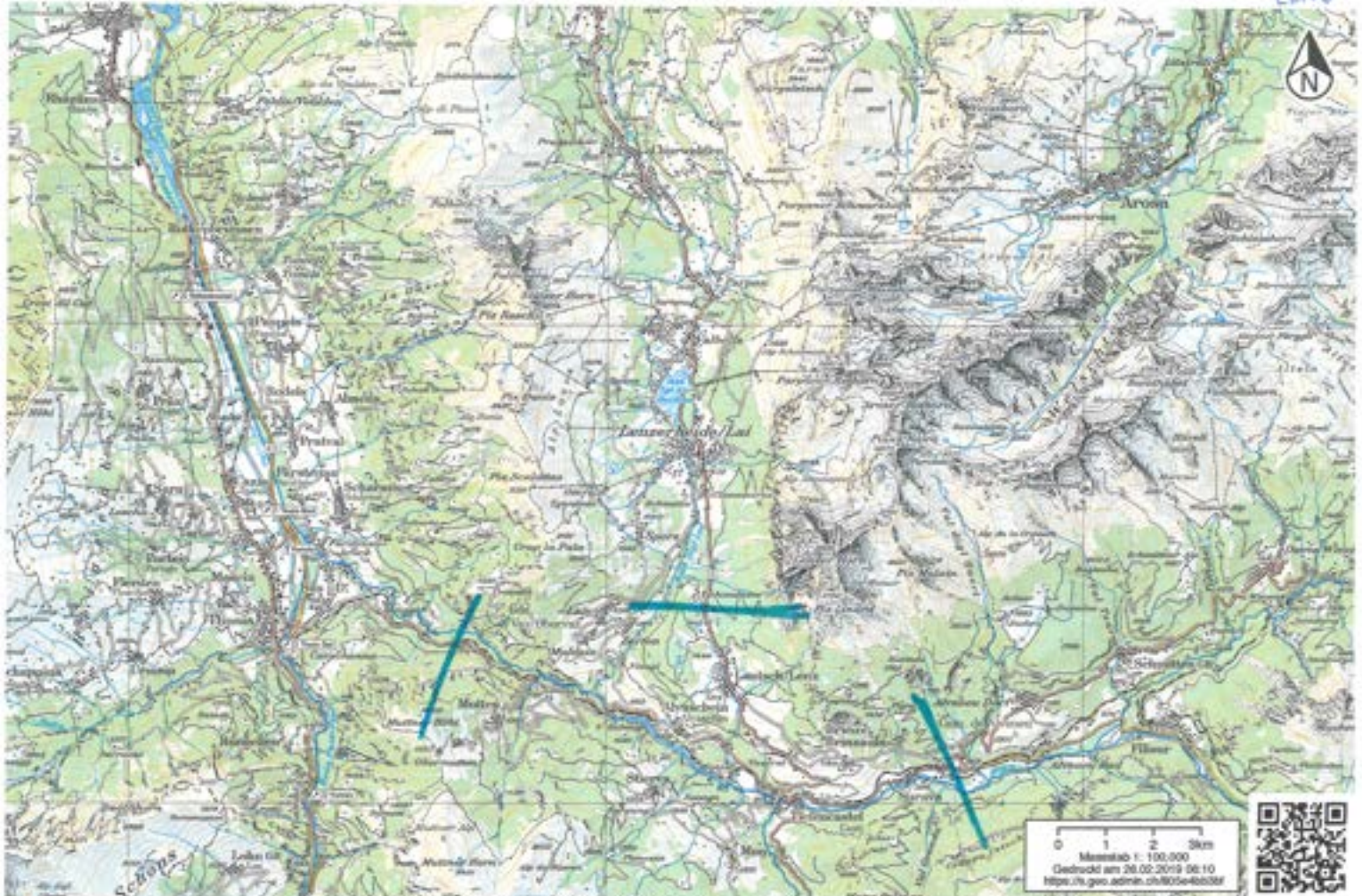
LEN 5




 Schweizerische Eidgenossenschaft
 Confédération suisse
 Confederaziun Svizra
 Confederaziun Svizra
 Confederaziun Svizra
 Confederaziun Svizra

www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von georeferenzierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
 Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft, http://www.dDisclaimer.admin.ch
 © swisstopo, BAZ

LEN 6

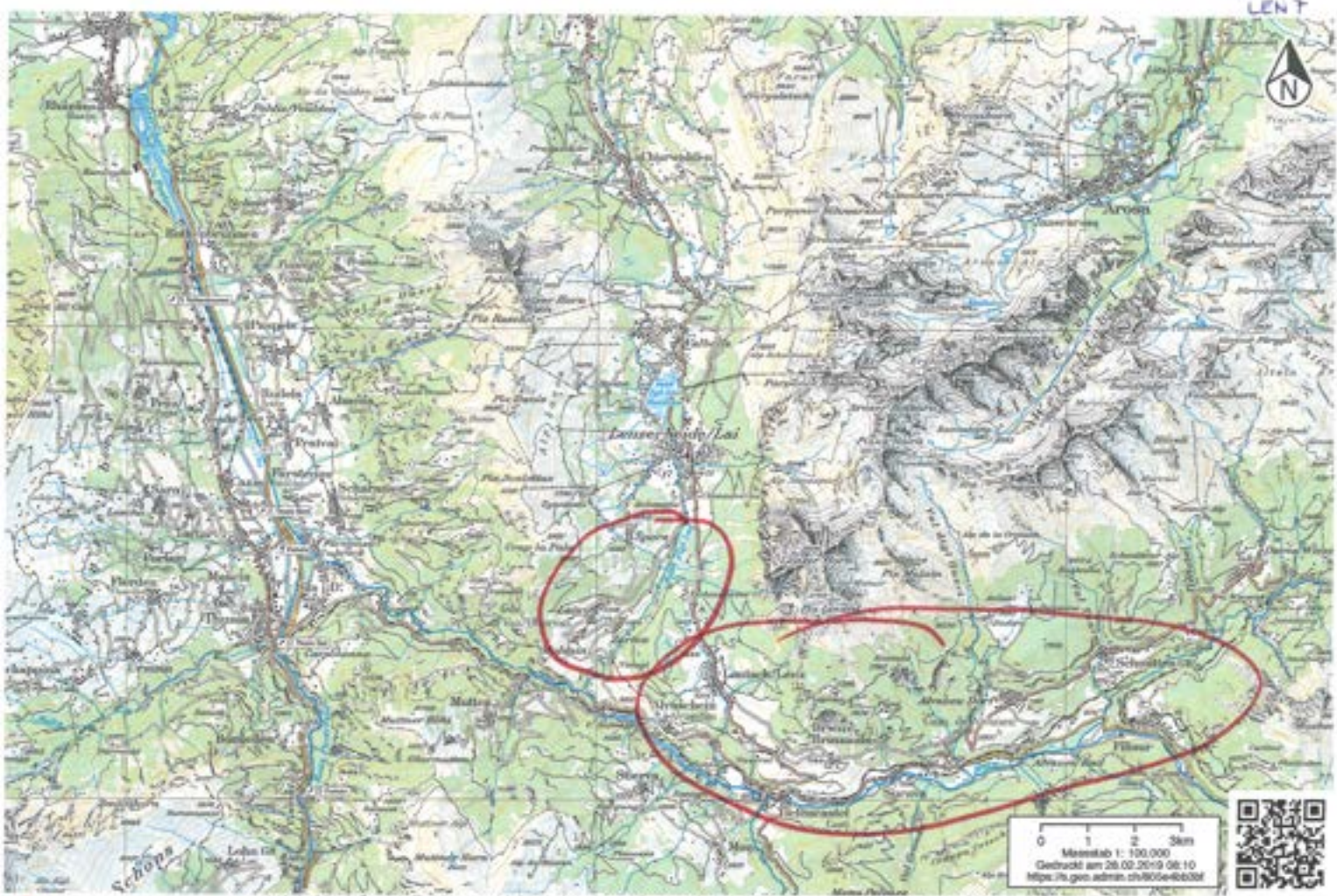


 **Schweizerische Eidgenossenschaft**
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun Svizra

www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geokodierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft. <http://www.disclaimer.admin.ch>
© swisstopo, BAZ



LENT

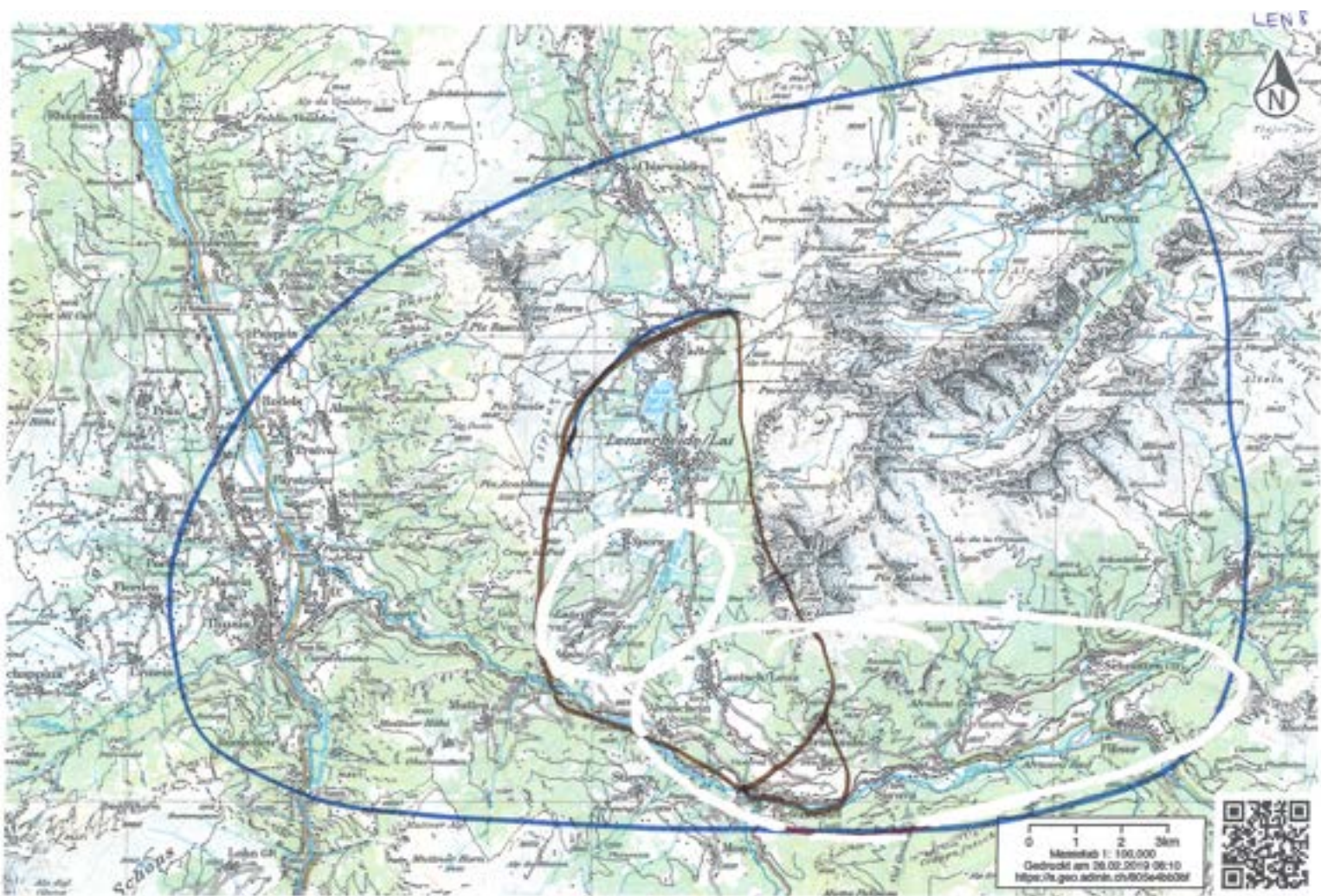


0 1 2 3km
Maßstab 1: 100.000
Gezeichnet am 26.02.2019 08:10
<https://s.geo.admin.ch/800e4bb30f>



 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra
Bundeskonventiun Svizra

www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von georeferenzierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft. <http://www.disclaimer.admin.ch>
© swisstopo, BAZ.



www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geolokalisierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
 Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft. <http://www.disclaimer.admin.ch>
 © swisstopo, BAZL

Anm. Karte von LenZ

Ziel	Kartennummer	Beschreibung	Dateiordner	Projektname	.jpg-Bezeichnung
nach Merkmal	1	Übersichtskarte (5 Klassen)	Makrokartierung_Alle	Makrokartierung_Alle	Übersichtskarte_Alle Gebiete_5 Klassen
nach Merkmal	2	Übersichtskarte (5 Klassen) ohne überlappende Layer	Makrokartierung_Alle Karten_2021	Makrokartierung_Alle Karten_2021	Übersichtskarte_Alle Gebiete_ohne doppelte
nach Merkmal	3	Übersichtskarte Regionsgrenzen Nord	Makrokartierung_Alle Karten_2021	Makrokartierung_Alle Karten_2021	Übersichtskarte_Region_Nord
nach Merkmal	4	Übersichtskarte Regionsgrenzen Ost	Makrokartierung_Alle Karten_2021	Makrokartierung_Alle Karten_2021	Übersichtskarte_Region_Ost
nach Merkmal	5	Übersichtskarte Regionsgrenzen Süd	Makrokartierung_Alle Karten_2021	Makrokartierung_Alle Karten_2021	Übersichtskarte_Region_Süd
nach Merkmal	6	Übersichtskarte Regionsgrenzen West	Makrokartierung_Alle Karten_2021	Makrokartierung_Alle Karten_2021	Übersichtskarte_Region_West
nach Merkmal	7	Übersichtskarte Regionsgrenzen Mitte	Makrokartierung_Alle Karten_2021	Makrokartierung_Alle Karten_2021	Übersichtskarte_Region_Mitte
nach Merkmal	8	nach Herkunft	1_CHUR_Makrokartierung	MAK_HK_1_Chur	MAK_HK_1_Chur
nach Merkmal	9	nach Herkunft	2_DAVOS_Makrokartierung	DAVOS_Makrokartierung	MAK_HK_2_Davos
nach Merkmal	10	nach Herkunft	3_ST_MORITZ_Makrokartierung	ST	MAK_HK_3_StMoritz
nach Merkmal	11	nach Herkunft	4_LANDQUART_Makrokartierung	LANDQUART_Makrokartierung	MAK_HK_4_Landquart
nach Merkmal	12	nach Herkunft	5_POSCHIAVO_Makrokartierung	POSCHIAVO_Makrokartierung	MAK_HK_5_Poschiavo
nach Merkmal	13	nach Herkunft	6_ROVEREDO_Makrokartierung	ROVEREDO_Makrokartierung	MAK_HK_6_Roveredo
nach Merkmal	14	nach Herkunft	7_SCUOL_Makrokartierung	SCUOL_Makrokartierung	MAK_HK_7_Scuol
nach Merkmal	15	nach Herkunft	8_THUSIS_Makrokartierung	THUSIS_Makrokartierung	MAK_HK_8_Thusis
nach Merkmal	16	nach Herkunft	9_DISENTIS_Makrokartierung	DISENTIS_Makrokartierung	MAK_HK_9_Disentis
nach Merkmal	17	nach Herkunft	10_FLIMS_Makrokartierung	FLIMS_Makrokartierung	MAK_HK_10_Flims
nach Merkmal	18	nach Herkunft	11_LENZERHEIDE_Makrokartierung	LENZERHEIDE_Makrokartierung	MAK_HK_11_Lenzerheide
nach Merkmal	19	nach Hauptsprache	Makrokartierung_Hauptsprache	Makrokartierung_Hauptsprache	MAK_PB_Hauptsprache_DE
nach Merkmal	20	nach Hauptsprache	Makrokartierung_Hauptsprache	Makrokartierung_Hauptsprache	MAK_PB_Hauptsprache_IT
nach Merkmal	21	nach Hauptsprache	Makrokartierung_Hauptsprache	Makrokartierung_Hauptsprache	MAK_PB_Hauptsprache_RO
nach Merkmal	22	nach Art des Zentrums	Makrokartierung_Art des Zentrums	Makrokartierung_Art des Zentrums	MAK_PB_Haupt_Internat_Zentren
nach Merkmal	23	nach Art des Zentrums	Makrokartierung_Art des Zentrums	Makrokartierung_Art des Zentrums	MAK_PB_Regionalzentren
nach Merkmal	24	nach Art des Zentrums	Makrokartierung_Art des Zentrums	Makrokartierung_Art des Zentrums	MAK_PB_Touristische_Orte
nach Merkmal	25	nach Alter	Makrokartierung_Alle	Makrokartierung_Alle	MAK_PB_älter
nach Merkmal	26	nach Alter	Makrokartierung_Alle	Makrokartierung_Alle	MAK_PB_jünger
nach Merkmal	27	nach Alter	Makrokartierung_Alle	Makrokartierung_Alle	MAK_PB_mittel
nach Merkmal	28	nach Geschlecht	Makrokartierung_Geschlecht	Makrokartierung_Geschlecht	MAK_PB_weiblich
nach Merkmal	29	nach Geschlecht	Makrokartierung_Geschlecht	Makrokartierung_Geschlecht	MAK_PB_männlich
nach Merkmal	30	nach Typ / Eingesessenheit	Makrokartierung_Typ	Makrokartierung_Typ	MAK_PB_Immigrant_e

Ziel	Kartennummer	Beschreibung	Dateiordner	Projektname	.jpg-Bezeichnung
nach Konzept	31	Region/Tal	Region_1_Surselva	RegionTal_1_Surselva	MAK_Region_1_Surselva
nach Konzept	32	Region/Tal	Region_1_Surselva	RegionTal_2_Prättigau	MAK_Region_2_Prättigau
nach Konzept	33	Region/Tal	Region_1_Surselva	RegionTal_3_Bergell	MAK_Region_3_Bergell
nach Konzept	34	Region/Tal	Region_4_Münstertal	Region_4_Münstertal	MAK_Region_4_Münstertal
nach Konzept	35	Region/Tal	Region_4_Münstertal	Region_5_Unterengadin	MAK_Region_5_Unterengadin
nach Konzept	36	Region/Tal	Region_7_Misox	Region_6_Puschlav	MAK_Region_6_Puschlav
nach Konzept	37	Region/Tal	Region_7_Misox	Region_7_Misox	MAK_Region_7_Misox
nach Konzept	38	Region/Tal	Region_4_Münstertal	Region_8_Oberengadin	MAK_Region_8_Oberengadin
nach Konzept	39	Region/Tal	Region_Rest	Region_9_Surses	MAK_Region_9_Surses
nach Konzept	40	Region/Tal	Region_4_Münstertal	Region_10_Engadin	MAK_Region_10_Engadin
nach Konzept	41	Region/Tal	Region_7_Misox	Region_11_Südbünden	MAK_Region_11_Südbünden
nach Konzept	42	Region/Tal	Region_Rest	Region_12_Rheinwald	MAK_Region_12_Rheinwald
nach Konzept	43	Region/Tal	Region_Rest	Region_12_HinterrheinDomleschgHeinzenberg	MAK_Region_12_HinterrheinDomleschgHeinzenberg
nach Konzept	44	Varietät	Varietät_Idiome	Varietät_Idiome	MAK_Varietät_Idiome_Alle
nach Konzept	45	Varietät	Varietät_Sprachen	Varietät_Sprachen_d	MAK_Varietät_Sprachen_d
nach Konzept	46	Varietät	Varietät_Sprachen	Varietät_Sprachen_i	MAK_Varietät_Sprachen_i
nach Konzept	47	Varietät	Varietät_Sprachen	Varietät_Sprachen_r	MAK_Varietät_Sprachen_r
nach Konzept	48	Varietät	Varietät_Sprachen	Varietät_Poschiavino	MAK_Varietät_Poschiavino

nach Konzept	49	Varietät	Varietät_Sprachen	Varietät_Idiom_Unklar	MAK_Varietät_Idiom_Unklar
nach Konzept	50	Varietät	Varietät_Sprachen	Varietät_Walserdeutsch	MAK_Varietät_Walserdeutsch
nach Konzept	51	Varietät	Varietät_Sprachen	Varietät_Sprachen_gemischt	MAK_Varietät_Sprachen_g
nach Konzept	52	Ort bzw. Gemeinde	Ort bzw Gemeinde	Ort bzw Gemeinde_1_Chur	MAK_Ort_1_Chur
nach Konzept	53	Ort bzw. Gemeinde	Ort bzw Gemeinde	Ort bzw Gemeinde_2_Samnaun	MAK_Ort_2_Samnaun
nach Konzept	54	Ort bzw. Gemeinde	Ort bzw Gemeinde	Ort bzw Gemeinde_3_Davos	MAK_Ort_3_Davos
nach Konzept	55	Ort bzw. Gemeinde	Ort bzw Gemeinde	Ort bzw Gemeinde_4_St_Moritz	MAK_Ort_4_StMoritz
nach Konzept	56	Ort bzw. Gemeinde	Ort bzw Gemeinde	Ort bzw Gemeinde_5_DomatEms	MAK_Ort_5_DomatEms
nach Konzept	57	Keine Bezeichnung	Keine Bezeichnung	Keine Bezeichnung	MAK_Keine Bezeichnung
nach Konzept	58	Kanton	Kanton	Kanton_1_Tessin	MAK_Kanton_1_Tessin
nach Konzept	59	eigenes Dialektgebiet	MAK_Eigenes Dialektgebiet	MAK_Eigenes Dialektgebiet_Chur	MAK_Gruppe_Chur
nach Konzept	60	eigenes Dialektgebiet	MAK_Eigenes Dialektgebiet	MAK_Eigenes Dialektgebiet_Davos	MAK_Gruppe_Davos
nach Konzept	61	eigenes Dialektgebiet	MAK_Eigenes Dialektgebiet	MAK_Eigenes Dialektgebiet_StMoritz	MAK_Gruppe_StMoritz
nach Konzept	62	eigenes Dialektgebiet	MAK_Eigenes Dialektgebiet	MAK_Eigenes Dialektgebiet_Landquart	MAK_Gruppe_Landquart
nach Konzept	63	eigenes Dialektgebiet	MAK_Eigenes Dialektgebiet	MAK_Eigenes Dialektgebiet_Poschivao	MAK_Gruppe_Poschivao
nach Konzept	64	eigenes Dialektgebiet	MAK_Eigenes Dialektgebiet	MAK_Eigenes Dialektgebiet_Roveredo	MAK_Gruppe_Roveredo
nach Konzept	65	eigenes Dialektgebiet	MAK_Eigenes Dialektgebiet	MAK_Eigenes Dialektgebiet_Scuol	MAK_Gruppe_Scuol
nach Konzept	66	eigenes Dialektgebiet	MAK_Eigenes Dialektgebiet	MAK_Eigenes Dialektgebiet_Thusis	MAK_Gruppe_Thusis
nach Konzept	67	eigenes Dialektgebiet	MAK_Eigenes Dialektgebiet	MAK_Eigenes Dialektgebiet_Disentis	MAK_Gruppe_Disentis
nach Konzept	68	eigenes Dialektgebiet	MAK_Eigenes Dialektgebiet	MAK_Eigenes Dialektgebiet_Flims	MAK_Gruppe_Flims
nach Konzept	69	eigenes Dialektgebiet	MAK_Eigenes Dialektgebiet	MAK_Eigenes Dialektgebiet_Lenzerheide	MAK_Gruppe_Lenzerheide

Ziel	Kartennummer	Beschreibung	Dateiordner	Projektname	.jpg-Bezeichnung
nach Merkmal	70	nach Herkunft	A_CHUR_Mikrokartierung	CHUR_Mikrokartierung_Einzeln	MIK_Chur_Einzeln
nach Merkmal	71	nach Herkunft	A_CHUR_Mikrokartierung	CHUR_Mikrokartierung_Einzeln	MIK_Chur
nach Merkmal	72	nach Herkunft	B_DAVOS_Mikrokartierung	DAVOS_Mikrokartierung_Einzeln	MIK_Davos_Einzeln
nach Merkmal	73	nach Herkunft	B_DAVOS_Mikrokartierung	DAVOS_Mikrokartierung	MIK_Davos
nach Merkmal	74	nach Herkunft	C_STMORITZ_Mikrokartierung	STMORITZ_Mikrokartierung_Einzeln	MIK_St_Moritz_Einzeln
nach Merkmal	75	nach Herkunft	C_STMORITZ_Mikrokartierung	STMORITZ_Mikrokartierung	MIK_St_Moritz
nach Merkmal	76	nach Herkunft	D_LANDQUART_Mikrokartierung	LANDQUART_Mikrokartierung	MIK_Landquart_Einzeln
nach Merkmal	77	nach Herkunft	D_LANDQUART_Mikrokartierung	LANDQUART_Mikrokartierung_Einzeln	MIK_Landquart
nach Merkmal	78	nach Herkunft	E_POSCHIAVO_Mikrokartierung	POSCHIAVO_Mikrokartierung	MIK_Poschivao_Einzeln
nach Merkmal	79	nach Herkunft	E_POSCHIAVO_Mikrokartierung	POSCHIAVO_Mikrokartierung_Einzeln	MIK_Poschivao
nach Merkmal	80	nach Herkunft	F_ROVEREDO_Mikrokartierung	ROVEREDO_Mikrokartierung	MIK_Roveredo_Einzeln
nach Merkmal	81	nach Herkunft	F_ROVEREDO_Mikrokartierung	ROVEREDO_Mikrokartierung_Einzeln	MIK_Roveredo
nach Merkmal	82	nach Herkunft	G_SCUOL_Mikrokartierung	SCUOL_Mikrokartierung_Einzeln	MIK_Scuol_Einzeln
nach Merkmal	83	nach Herkunft	G_SCUOL_Mikrokartierung	SCUOL_Mikrokartierung	MIK_Scuol
nach Merkmal	84	nach Herkunft	H_THUSIS_Mikrokartierung	THUSIS_Mikrokartierung_Einzeln	MIK_Thusis_Einzeln
nach Merkmal	85	nach Herkunft	H_THUSIS_Mikrokartierung	THUSIS_Mikrokartierung	MIK_Thusis
nach Merkmal	86	nach Herkunft	I_DISENTIS_Mikrokartierung	DISENTIS_Mikrokartierung_Einzeln	MIK_Disentis_Einzeln
nach Merkmal	87	nach Herkunft	I_DISENTIS_Mikrokartierung	DISENTIS_Mikrokartierung	MIK_Disentis
nach Merkmal	88	nach Herkunft	J_FLIMS_Mikrokartierung	FLIMS_Mikrokartierung_Einzeln	MIK_Flims_Einzeln
nach Merkmal	89	nach Herkunft	J_FLIMS_Mikrokartierung	FLIMS_Mikrokartierung	MIK_Flims
nach Merkmal	90	nach Herkunft	K_LENZERHEIDE_Mikrokartierung	LENZERHEIDE_Mikrokartierung_Einzeln	MIK_Lenzerheide_Einzeln
nach Merkmal	91	nach Herkunft	K_LENZERHEIDE_Mikrokartierung	LENZERHEIDE_Mikrokartierung	MIK_Lenzerheide

Anzahl Kategorien und Konzepte pro Untersuchungsort

	CHU	DAV	STM	LAQ	POS	ROV	SCU	THU	DIS	FLI	LEN		
Anzahl Kategorien	77	49	74	89	38	59	64	78	68	89	52	737	
davon Region/Tal	26	15	38	45	9	23	17	41	12	40	22	288	
davon Varietät	30	13	23	19	26	19	35	22	28	10	14	239	
davon Ort bzw. Gemeinde	12	10	10	14	1	12	7	6	22	20	10	124	
davon mehrere Orte bzw. Gemeinden	3	2	2	5	0	1	4	2	5	2	3	29	
davon ohne Bezeichnung	1	4	1	4	0	1	0	2	1	10	2	26	
davon Region/Tal + spezifische Orte	3	3	0	0	0	1	1	4	0	1	0	13	
davon Kanton	2	2	0	0	2	1	0	1	0	1	0	9	
davon andere	0	0	0	2	0	1	0	0	0	5	1	9	
												737	

1) Region / Tal	288
2) Varietät	239
3) Ort bzw. Gemeinde	124
4) mehrere Orte bzw. Gemeinden	29
5) Gebiete ohne Bezeichnung	26
6) Region / Tal + spezifische Orte	13
7) Kanton	9
8) andere	9
	<u>737</u>

Version 4.8.2020

1) Region / Tal	n > 5
1 Oberland/Surselva	38
2 Prättigau	26
3 Bergell	26
4 Münstertal	25
5 Unterengadin	23
6 Puschlav	22
7 Misox	19
8 Oberengadin	17
9 Surses/Oberhalbstein	14
10 Engadin	13
11 Italienische Täler, Südbünden	8
12 Rheinwald	7
12 Hinterrhein, Domleschg, Heinzenberg	7
14 Schanfigg	6
15 Schamserberg	5
15 Bündner / Churer Rheintal	5
17 Safiental	4
18 Engadin, Val Müstair	3
18 Lugnez	3
18 Calanca	3
21 Misox, Calanca	2
21 Herrschaft	2
21 Val Medel	2
21 Albulatal	2
21 Tal (nicht spezifiziert)	2
26 Bergell, Poschiavo	1
26 Tavetscher	1
26 Valsertal	1
26 Surmeir	1
	288

Insgesamt 29 Gebiete

2) Varietät **n > 5**

1	Deutsch	47
2	Italienisch	34
3	Romanisch	33
4	Sursilvan	16
5	Poschiavino	10
5	Vallader	10
5	andere / Idiom unklar	10
8	Putèr	9
8	Walserdeutsch	9
10	[Region]Romanisch	8
10	Sprachlich gemischt	8
10	Surmiran	8
13	Italienische Dialekte	6
14	Bündnerdeutsch	5
15	Bregagliott	4
15	Prättigauerdialekt	4
15	Churerdeutsch	4
18	Jauer	3
19	Misoxer	2
19	Sutsilvan	2
21	Calancit	1
21	Bellinzone	1
21	Sutmiran	1
21	Putèr und Vallader	1
21	Davoserdeutsch	1
21	Rheintalerdialekt	1
21	Dialekt der Rätoromanen	1
		239

insgesamt 27 Varietäten

3) Ort bzw. Gemeinde n > 5

1 Chur	20
2 Samnaun	15
3 Davos	14
4 St. Moritz	10
5 Domat/Ems	8
6 Poschiavo	6
7 Obersaxen	5
8 Savognin	4
9 Avers	3
9 Pontresina	3
9 Flims	3
12 Bellinzona	2
12 Andeer	2
12 Lenzerheide	2
12 Maloja	2
12 Disentis	2
12 Trin	2
12 Vals	2
Einzelnennungen*	19

124

*Arosa, Tiefencastel, Soazza, Brissago, Malvaglia, Roveredo, Grono, Bivio, Lenz, Sedrun, Obervaz, Ilanz, Thusis, Bad Ragaz, Klosters, Brusio, Mesocco, Scuol, Bergün

4) mehrere Orte bzw. Gemeinde

Wird nicht kartiert, fließt als Kommentar in die Analyse mit ein.

Savognin + Bergün	1
Savognin + Tinizong	1
Tiefencastel + Savognin	1
Safien + Vals	1
Davos + Vals	1
Davos + Zürich	1
Davos + Wiesen	1
Domat/Ems + Lenzerheide	1
Churwalden + Lenzerheide	1
Chur + Lenzerheide	1
Thusis bis Hinterrhein	1
Thusis bis Maienfeld	1
Chur bis Thusis	1
Splügen + Sufers	1
Herrschaft bis Zizers	1
Landquart + Maienfeld	1
Andeer + Zillis	1
San Bernardino bis Roveredo	1
Roveredo + San Vittore	1
Poschiavo + Pontresina	1
Martina bis Scuol	1
Scuol bis Zernez	1
Zernez bis Samedan	1
Sils + Champfèr	1
St. Moritz bis Maloja	1
Brigels bis Rueun	1
Sedrun + Disentis	1
Lumnezia + Ilanz	1
Flums + Walenstadt	1

5) Region / Tal + spezifische Orte

Wird nicht kartiert, fliesst als Kommentar in die Analyse mit ein.

Schams, Schamserberg	Andeer, Wergenstein	2
Seitentäler	Davos	2
Mittelbünden	Region Chur, Thusis	2
Prättigau	Davos	1
Oberengadin	St. Moritz	1
Engadin	Bivio	1
Oberland	Ilanz, Vella	1
Rheinwald	Splügen	1
Heinzenberg	Thusis	1
Mesocco	Soazza	1

13

7) Kanton

1 Tessin	6
2 St. Gallen	2
3 Luzern	1

9

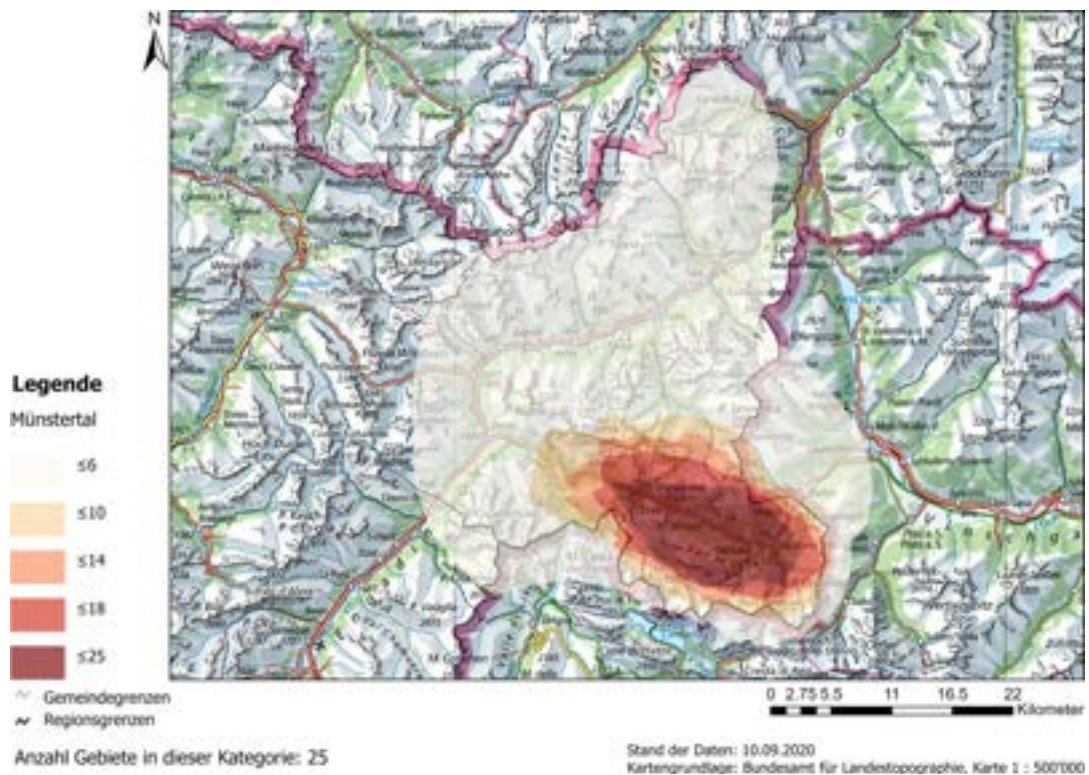
8) Andere

Wird nicht kartiert, fliesst als Kommentar in die Analyse mit ein.

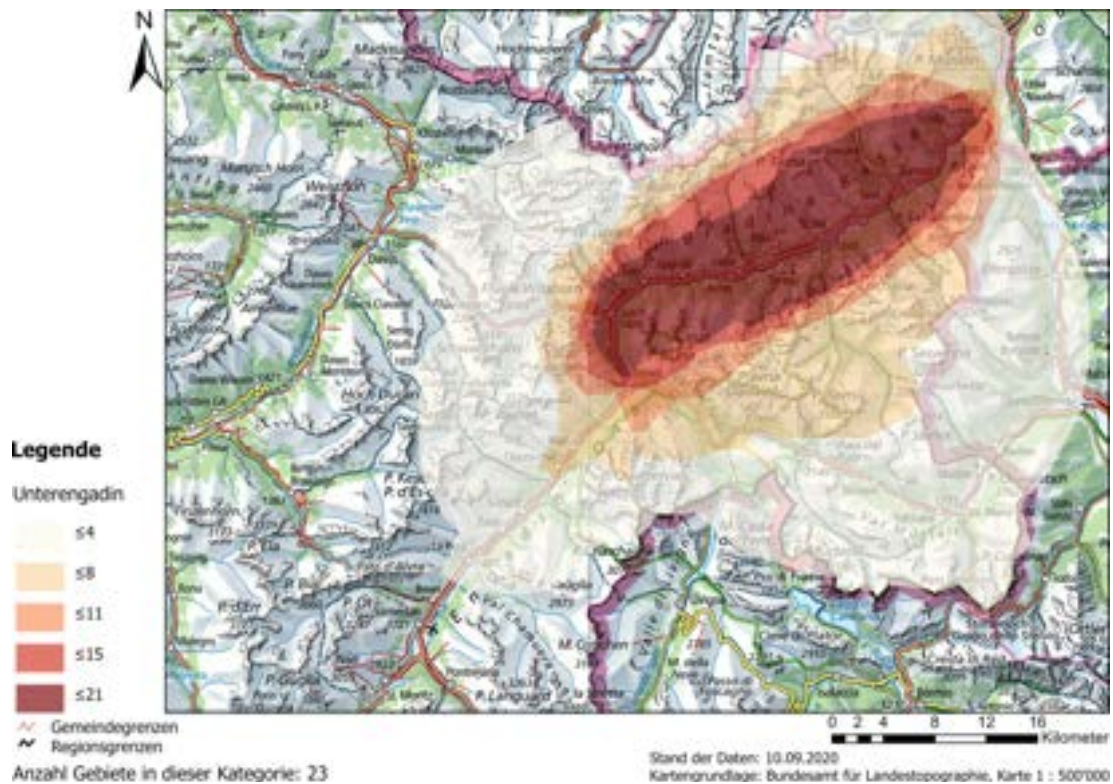
1 das eigene	4
2 das andere	2
3 bewertende Bezeichnung	2
4 topographische Bezeichnung	1

9

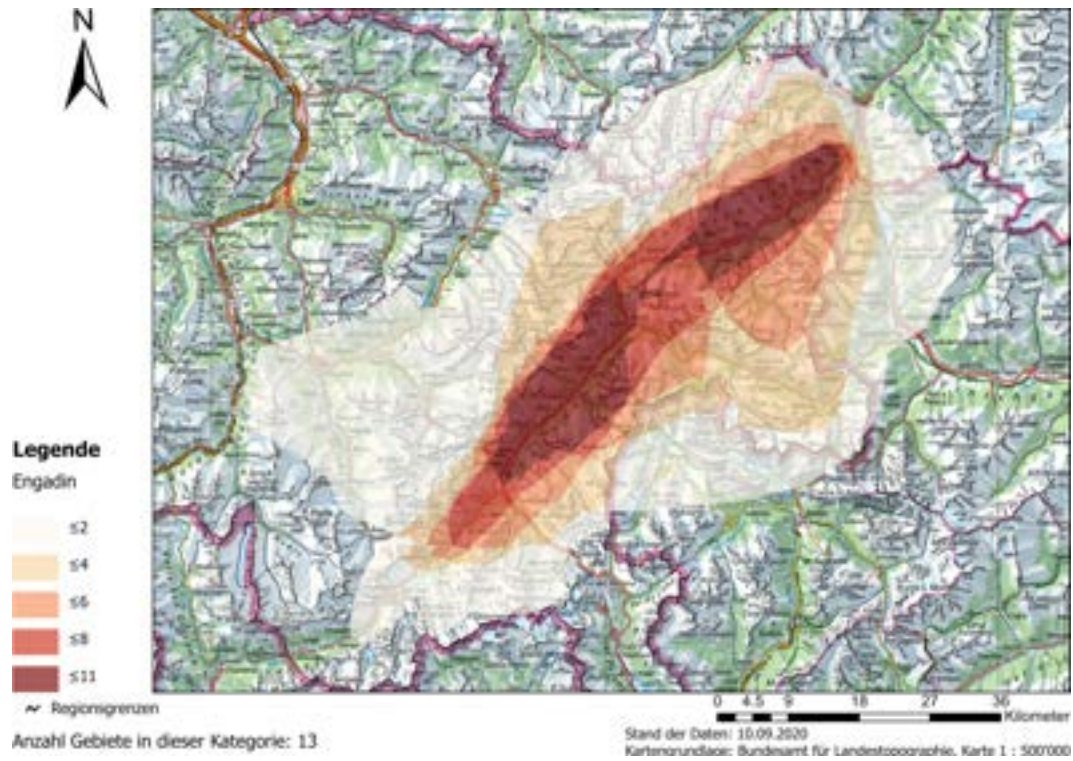
Ergänzende *heatmaps* (S. 255)



Wahrgenommene räumliche Ausdehnung des Gebiets mit der Bezeichnung 'Münstertal'



Wahrgenommene räumliche Ausdehnung des Gebiets mit der Bezeichnung 'Unterengadin'



Wahrgenommene räumliche Ausdehnung des Gebiets mit der Bezeichnung 'Engadin'

Die anderen heatmaps (vgl. Dokument 9.3_Alle heatmaps und Kartennummern) bzw. deren Legenden sind noch nicht in ihrer definitiven Form aufbereitet, können bei Bedarf aber gerne eingesehen werden.



Universität
Zürich^{UZH}

Kapitel 10

Sprachliche Konzeptualisierung der kognitiven Räume

Kategorisierungssystem

Oberkategorie	Unterkategorie	Subgruppe		
(1) Lautliche Besonderheiten	(11) Vokalische Assoziationen	(111) Unspezifische allgemeine Beschreibungen		
		(112) Spezifische allgemeine Beschreibungen		
		(113) Vokalfrequenzen		
		(114) Vokalqualitäten		
	(12) Konsonantische Assoziationen	(121) Unspezifische allgemeine Beschreibungen	(121) Unspezifische allgemeine Beschreibungen	
			(122) Spezifische allgemeine Beschreibungen	
		(123) Konsonantenfrequenzen	(123) Konsonantenfrequenzen	
			(124) Konsonantenqualitäten	
		(13) Prosodische Assoziationen	(131) Quantität	(131) Quantität
				(132) Intonation
	(133) Akzent			
	(14) Artikulatorische Assoziationen	(141) Stil	(141) Stil	
			(142) Aussprache	
		(2) Morphosyntaktische Beschreibungen	(210) Allgemeine grammatische Beschreibungen	(210) Allgemeine grammatische Beschreibungen
(220) Beschreibungen zur Wortbildung				
(230) Beschreibungen zur Flexion				
(3) Wortassoziationen	(31) Inhaltsbezogen	(240) Syntaktische Beschreibungen		
		(311) Allgemeine lexikalische Merkmale		
		(312) Lexikalische Besonderheiten		
	(32) Ausdrucksbezogen	(313) Phraseologisches (kulturelle Schibboleths)		
(321) Wörter/Wortgruppen als phonetische Konglomerate				

(4) Aussagen zur regionalen Varietät	(41) Dialekt- /Sprachbeschreibung	(411) Allgemeine Beschreibungen
		(412) Qualifizierende Beschreibungen
		(413) Relationale Beschreibungen
		(414) Beschreibungen mit Identifikationscharakter
		(415) Personen- /Gruppenbeschreibungen mit Verweisungsfunktion auf lautliche Besonderheiten
	(42) Dialekt- /Sprachbewertung	(421) Allgemeine Bewertungsebene
		(422) Evaluative Ebene
	(43) Variation	(431) Vertikale Variation (Standard - Substandard)
		(432) Horizontale Variation (Dialektbezeichnungen, Grenzbereiche, Übergänge)

Kategorie <Sprache>	Merkmal <Sprache>	Beispiel	PB Nr.	Herkunft	Geografische Region	Kategorie <Raum>	Konzept / Gebietsbezeichnung	Sprache	Codierte Zitate
	123 [r]		2	CHU	Engiadina Bassa/Val Müstair	Region/Tal	Münstertal	Romanisch	„Ich hatte mal einer in der Berufsschule von dort. Der hat so mit einem rollenden [r] Deutsch geredet.“
	Akzent		2	CHU			Untere Engadin		„Und, vom Deutsch vielleicht eher ein wenig einen Akzent. Ist jetzt aber eher eine Vermutung. Ich habe einfach das Gefühl, beim Untere Engadiner hörst du es noch mehr, dass er sonst vielleicht Romanisch redet, als beim Obere Engadiner.“
	133				Engiadina Bassa/Val Müstair	Region/Tal		Romanisch/Deutsch	
	113 [y]		6	CHU	Maloja	Region/Tal	Bergell	Italienisch	„Misox, Calanca ist viel, glaube ich, auf [y], [ø], und Bergell, glaube ich, auch, glaube ich, ziemlich auf dem“

LEGENDE		unten: je vier Register für die jeweilige Oberkategorie
Kategorie <Sprache>	Subgruppe des codierten Merkmals gemäss den in Kap. 9.1. eingeführten Kategorien (nach Anders 2010a)	
Merkmal <Sprache>	vom Probanden genanntes sprachliches Merkmal, einheitlich codiert	
Beispiel	vom Probanden genanntes Beispiel (fakultativ)	
PB Nr.	Nr. des Probanden	
Herkunft	Kürzel des Herkunftsorts	
Geografische Region	Geografische Region, mit der das Merkmal assoziiert wurde	
Kategorie <Raum>	Zuordnung zum induktiv gewonnenen Kategorisierungsraster (vgl. Kap. 9.3)	
Konzept / Gebietsbezeichnung	dahinterliegendes Dialektkonzept (z.B. 'Samnaun', 'Engadin', 'Walser')	
Sprache	Zuteilung zu einer Sprache (D, R, I, AdR, AdI)	
Codierte Zitate	Originalität aus dem Transkript. Die Transkriptionen sind sehr nahe am mündlichen Ausdruck, für den Fliesstext wurden die Äusserungen teilweise sprachlich geglättet (z.B. Relativanschlüsse mit "wo").	



Universität
Zürich^{UZH}

Kapitel 11

Der laienlinguistische (Alltags-)Diskurs

Vorkommenshäufigkeiten der diskursiven Strukturen

1) Elemente der Natur	(Natur)räumliche Metaphern	oben vs. unten	63		
		aufwärts vs. abwärts / hinauf vs. hinunter	53		
		hinein vs. hinaus / drinnen vs. draussen	17		
		hinten vs. vorne	47		
		offen vs. abgeschlossen	17		
	Natürliche Grenzen und Übergänge	tief	5		
		Grenzen, Pässe, Täler	49		
		Berge, Seen, Wälder, Flüsse	16		
		2) Elemente der materiellen Kultur	Siedlungen	Stadt, Zentrum vs. Land, Dorf, Peripherie	35
			Verkehrswege	Durchfahrt, Strassennamen, Flurnamen	24
3) Sitten und Gebräuche	Tourismus	Tourismus	32		
	Traditionen, Sitten, Gebräuche	Allgemein	5		
		Chalandamarz	3		
		Fasnacht	1		
		Churer Maiensäss	1		
		Hom Strom [dt. der Strohmänn]	1		
		Allgemein	12		
4) Gefüge sozialer Interaktionen	Vereinigungen, Literatur	soziale Orientierung	11		
		Soziale Beziehungen	Zuzüger vs. Einheimische	30	
	Soziale Gruppen	Bauern	25		
		Soziale Parameter	Schule / Studium / Beruf	73	
	Ferien / Freizeit / Hobby		25		
	Freunde / Familie / Heirat		38		
	Militär		13		
	Events		5		
	alle Äusserungen		19		
	5) Graubündenspezifisch	Sprachenpolitische Aspekte	Aussagen zur (sprachlichen) Vielfalt	positive Äusserungen	28
			neutrale Äusserungen	7	
Pflege von Sprache			Romanisch	16	
		Italienisch	2		
Medien		alle Äusserungen	30		
		Vor- und Nachteile von Sprache(n)	positive Äusserungen	17	
			neutrale Äusserungen	3	
			negative Äusserungen	10	

1) Elemente der Natur – Berge, Seen, Wälder, Flüsse

Berge

Allgemein

„Also ich bin da aufgewachsen, im Unterengadin. Und lebe auch da. Ich war zwar weg in Landquart und dort hat es schon auch Berge, aber die Berge haben mir nicht gefallen, darum bin ich zurückgekommen (Lachen).“

(SCU5_Proband 53, Absatz 9)

„Die haben jetzt gerade etwas Mühe mit den Erdrutschen, die sie hatten in den letzten Jahren. Das sind auch eigene. Der Berg ist nah. Aber die kämpfen sich auch ein wenig...“ (THU2_Proband 58, Absatz 27)

„Aber das ist halt auch, denke ich, weil halt da, wir haben einen Haufen Berge“ (DIS1_Proband 65, Absatz 26)

„Ich merke auch, ich bin überzeugt, dass wir uns am besten mit den Wallisern und den Bernern verstehen, einfach aus dem Grund, weil das vielleicht auch so Bergkantone sind.“ (FLI3_Proband 75, Absatz 36)

Igiser Alpen

„Die Igiser Alpen, die sind ja hinter dem Valzeina, das ist eigentlich schon so ein wenig weg vom Churer Rheintal, so Richtung Prättigau, die vielleicht so einen Einschlag haben, ich weiss es nicht.“ (LAQ1_Proband 25, Absatz 6)

Surselva

„Sì, dell’Oberland, e la Val Lumnezia, proprio alla montagna che separa la Lumnezia dalla valle che va nell’Oberland“ (POS8_Proband 40, Absatz 37)

Inner- und Ausserberg Heinzenberg

„Die Bergler sind da schon noch ein wenig Bergler. Wissen Sie, wir haben da den Inner- und den Ausserberg [historische Unterscheidung, der innere Heinzenberg besteht aus den Gemeinden (vom Tal aus) Masein, Flerden, Urmein, Tschappina, der äussere Heinzenberg aus den Fraktionen Tartar, Sarn, Portein, Dalin und Präz].“ (THU2_Proband 58, Absatz 43)

Piz Beverin

„Die Orte vom Piz Beverin runter, die tönen, abgesehen vom Romanischen, eigentlich gleich.“ (THU7_Proband 63, Absatz 32)

Seen

Walensee

„aber schöner ist dann schon noch weiter unten, wenn man den See und alles hat“ (SCU8_Proband 56, Absatz 14)

Seen-Gemeinden Oberengadin

„St. Moritz ist ja Deutsch. Aber die, die in St. Moritz Romanisch reden, sind sicher nahe bei den Seen-Gemeinden, denke ich.“ (STM2_Proband 18, Absatz 43)

„Pontresina ist auch sehr nahe an den Seengemeinden.“ (STM2_Proband 18, Absatz 46)

Lago di Poschiavo, Miralago

„Poschiavo è più o meno tutto unito, e poi da Miralago in giù non si parla il poschiavino, ma il [brysa:sk], che è il dialetto di Brusio.“ (POS1_Proband 33, Absatz 22)

„Da Brusio si parla un altro dialetto, diciamo circa dopo il lago.“ (POS3_Proband 35, Absatz 27)

„Lago di Poschiavo, loro sono fino a Miralago e noi, metà Miralago qua. C'è la differenza e, e rimarrà.“ (POS4_Proband 36, Absatz 36)

„Quindi direi che in fondo al lago, e siamo a Miralago, comincia il comune di Brusio, che ha un dialetto più lombardo rispetto al nostro“ (POS5_Proband 37, Absatz 20)

Wälder

Surselva

„Da sind die Tavetscher. [...] Jetzt musste ich gerade am Sonntag vernehmen müssen, dass hinter dem Wald, [...], die haben anscheinend noch einen anderen Tavetscherdialekt gehabt, das habe ich auch nicht gewusst.“ (DIS5_Proband 69, Absatz 39)

Flüsse

Rhein

„Da ist einfach der Rhein und dann bist du schon in St. Gallen und redest schon ganz einen anderen Dialekt.“ (CHU1_Proband 1, Absatz 21)

„Ich bin da im Thusner Gewerbeverein gewesen, ein Kollege von mir war im Domleschg. Da war das Thema, dass man die beiden Seiten vom Rhein fusioniert.“ (THU2_Proband 58, Absatz 51)

„Wenn sie über den Rhein kommen... Habe ich das mit dem Rhein eingezeichnet? Das [valədoːs] ‚Valendas‘ gehört eigentlich ja da dazu. Die ennet dem Rhein. Nichts Aussergewöhnliches, der Safierdialekt, nein.“ (FLI2_Proband 74, Absatz 27)

1) Elemente der Natur – Grenzen, Pässe, Täler

Kantonsgrenze

Allgemein

„Aber ich denke, es hat schon so seine Gründe, ich denke, auch mit den angrenzenden Kantonen oder Länder hat es einen Einfluss.“ (FLI3_Proband 75, Absatz 31)

im Norden

„Das ist so ein wenig der Übergang ins St. Gallische. Ist so die Grenze. Ich kann jetzt aber nicht sagen, dass die in Maienfeld dort schon fast ‚st. gallen‘“ (CHU1_Proband 1, Absatz 21)

„Und der Rest wäre etwa Romanisch, würde ich meinen. Soll ich da einfach der Grenze entlang fegen?“ (CHU3_Proband 3, Absatz 6)

„[Frage: Wie tönt für dich Bündnerdeutsch?] Das, was die Mehrheit wahrscheinlich redet und was alle zwischen der Kantonsgrenze, irgendwo Maienfeld, Jenins, Fläsch, bis irgendwo Chur bis Thusis reden“ (CHU6_Proband 6, Absatz 17)

„Dann die Herrschäftler zusammen. Irgendwo hört das dann auf, unsere Kantonsgrenze“ (STM3_Proband 19, Absatz 15)

„Ähm, ja, vielleicht hätte ich da noch einen kleineren Kreis machen können, so Igis, Landquart, da merkt man schon, dass das so ein wenig an der Grenze ist vom Kanton.“ (LAQ1_Proband 25, Absatz 6)

„Eben, wo ich das Gefühl habe, die reden auch so einen Churerdialekt, aber... Sind vielleicht eben ein wenig beeinflusst vom Prättigau oder halt zur Kantonsgrenze“ (LAQ1_Proband 25, Absatz 45)

„Ich würde die Grenze da mal bei Bad Ragaz machen, das ist theoretisch ja die Kantonsgrenze. Viel mehr muss ich da nicht einzeichnen“ (LAQ7_Proband 31, Absatz 26)

„Da merkt man auch so ein wenig noch die Grenze, dass es ja noch nicht oberstes Graubünden ist, so die Region Nr. 2. Dass es ja noch teilweise, also die Bad Ragazer reden teilweise fast ähnlich wie die Maienfelder, da merkt man, da ist die Mischung und das geht dann rüber in den Kanton St. Gallen. Je weiter hinauf, desto stärker merkt man es dann, den Bündnerdialekt“ (LAQ8_Proband 32, Absatz 11)

„Ich würde da noch Bad Ragaz reinnehmen, auch wenn es nicht mehr der Kanton ist.“ (LAQ8_Proband 32, Absatz 31)

„Dann haben wir natürlich noch ein paar, wo Deutsch können. Oder nur Deutsch. [...] Da ist dann irgendwo die Kantonsgrenze... [...] Landquart haben, Prättigauer, das ist Deutsch...“ (DIS5_Proband 69, Absatz 12)

„Nr. 2 (Deutsch): Und dann da Deutsch. Da habe ich über die Kantonsgrenze heraus... Da gibt es zwar schon auch Dialekte.“ (FLI1_Proband 73, Absatz 14)

„Eben, da über die Kantonsgrenze könnte ich es nicht unterscheiden, ich wüsste zum Beispiel nicht, wie Zugerdeutsch klingt. Darum könnte ich da keine Unterteilung machen“ (FLI1_Proband 73, Absatz 17)

„Dann da sicher die deutschsprachige Region, die zieht sich da. Wo ist die Kantonsgrenze? Felsberg, Bonaduz, Thusis nach hinten... [...] Da sagen wir mal die Nr. 6 ist die deutschsprachige Region“ (FLI3_Proband 75, Absatz 9)

„Einmal der obere Teil eher in Richtung Norden als Deutschschweiz. Natürlich mit diversen Dialekten, nicht nur kantonsabhängig, sondern auch abhängig von den einzelnen Ortschaften. Aber grundsätzlich ist alles richtig Deutsch.“ (FLI4_Proband 76_Teil 1, Absatz 5)

„Und die vom Rheintal, wenn man so will, Churer Rheintal, Chur, Richtung Maienfeld bis an die Grenze Ragaz, und aufwärts, Domleschg, Thusis...“ (LEN8_Proband 88, Absatz 18)

im Süden

„Il Ticino, tra Mesolcina, come ho detto, non ho detto prima, forse, a differenza di Poschiavo e Bregaglia, loro si sentono forse, forse sentono un po' meno questo influsso dal confine con la zona tedescofona“ (POS2_Proband 34, Absatz 19)

„La Mesolcina si collega con il Ticino. Cama, Roveredo, Bellinzona. Ecco, loro hanno il vantaggio che non abbiamo noi, la Mesolcina, che confinano con la Svizzera italiana.“ (POS4_Proband 36, Absatz 4)

„Da sind wir ja, innert einer halben Stunden ist man im Tessin, umgekehrt im Urnerland. Früher sind wir noch viel da... Nach Olivone tanzen gegangen und wenn nichts gewesen ist, sind wir wieder über den Pass und über den anderen Pass in die Russi-Bar in Andermatt.“ (DIS7_Proband 71, Absatz 9)

„Oder, ja, halt mit den Italienischen, ich finde es schade, wir sind 10 Kilometer von der Grenze weg und haben die Sprache nie gelernt.“ (DIS5_Proband 69, Absatz 30)

im Westen

*„Dann hätten wir noch das ganze Oberland. Wo ist da die Kantonsgrenze?“
(THU3_Proband 59, Absatz 8)*

im Osten

„Vom Münstertal, das kenne ich auch weniger. Da merkt man halt auch, dass die wirklich an der Grenze sind und weit weg. Und die Sprache sicher noch sehr pflegen.“ (THU4_Proband 60, Absatz 8)

Abgrenzung nach Tälern, Regionsgrenzen, teilweise Ortsgrenzen

„Doch, die reden anders, das Tal“ (CHU4_Proband 4, Absatz 7)

„Der Zusammenhang ist in der Abgeschiedenheit der Täler, mit den Pässen dazwischen“ (CHU5_Proband 5, Absatz 31)

„Genau, normalerweise sind die Täler noch alteingesessen.“ (DAV3_Proband 11, Absatz 28)

„Ich habe das Gefühl, in Davos ist es so ein wenig, in den Tälern drin, so wie Sertig und Dischma [...], dort sind noch so die urchigen, sage ich jetzt mal, und dort wird schon noch gleich geredet.“ (DAV6_Proband 14, Absatz 32)

„Das da ist die Lumnezia, das ist auch ein Tal. Die reden ja Romanisch. Dann haben wir da das nächste Tal, das sind halt alles Täler. Da reden die nochmals anders. Und da ist auch ein Tal mit einem Pass dazu, wo die sicher vom Wallis her hinaufgekommen sind. Das sind ja immer Täler, die zusammenführen“ (DAV7_Proband 15, Absatz 5)

„Beim Prättigau ist alles anders. Da haben wir ganz viele spezielle Wörter, mit [hy:b], [gø:gəl], [ne:dlt], die werden ausserhalb vom Tal nicht gebraucht, oder einfach noch in anderen Walsergebieten.“ (LAQ4_Proband 28, Absatz 7)

„Da würde ich mal sagen bei Grüşch, da ist die Grenze. Da beginnt das Prättigau, auch geografisch gesehen“ (LAQ7_Proband 31, Absatz 25)

„Durch das ganze Vernetzte, immer mehr, muss man schon relativ weit in die Täler reingehen, um zu sagen, der ist jetzt noch typisch“ (LAQ8_Proband 32, Absatz 22)

„E penso che i due comuni, perché sono due comuni distinti, anche se fanno parte della stessa valle“ (POS2_Proband 34, Absatz 53)

„E vabbeh, per farla un po' breve, alla fine le regioni dove in Ticino si parla ancora dialetto sono, sono le valli.“ (ROV8_Proband 48, Absatz 9)

„Aber von Ramosch dann wirklich bis eigentlich an die Grenze runter, höre ich eigentlich keinen Unterschied mehr.“ (SCU6_Proband 54, Absatz 31)

„Die haben einen speziellen Dialekt. Fast jedes Tal hat ihr eigenes Bündnerdeutsch.“ (THU3_Proband 59, Absatz 30)

„dann gehst du nach Zernez runter und das ist das Unterengadin. Dort ist eigentlich so die Grenze“ (THU5_Proband 61, Absatz 6)

„Und der O... Oberengadiner, und äh, der Unterengadiner, da kann ich nicht, da kenne ich die Grenze nicht so, aber die verstehen eigentlich, das ist ein wenig ein anderes Romanisch als...“ (THU6_Proband 62, Absatz 17)

„Gefühlt haben sie eigentlich in jedem Tal einen anderen Dialekt.“ (THU7_Proband 63, Absatz 4)

„Dann die Nr. 2, das grössere, bei Disentis und so, die haben noch einen ganz anderen Dialekt. Vor allem wenn es dann nahe ins Wallis geht, da tönt es für mich teilweise recht Walliserdeutsch. Die tue ich sicher in eine andere Kategorie.“ (THU7_Proband 63, Absatz 8)

„Das ist in Graubünden schon noch speziell, die hohen Berge und alles. Von dem her denke ich, hat jedes Tal seinen eigenen Slang. Aber es ist lange nicht so, dass man in jedem Tal sagen kann „die reden so und die reden so“.“ (THU7_Proband 63, Absatz 36)

„Und das fehlt in der Region. Es wird viel zu viel auf, auf Gemeindegrenze gemacht und getan.“ (DIS5_Proband 69, Absatz 33)

„Was man da gerade sieht, also, das ist... Also jetzt Surselva. [...] Bis Flims will ich sagen, ist da, ist der Bereich...“ (DIS7_Proband 71, Absatz 4)

„Ich glaube, das hat mehr auch so ein wenig mit den Tälern zu tun, nicht unbedingt mit der Sprache.“ (FLI1_Proband 73, Absatz 25)

„Ich glaube, man unterscheidet schon zwischen dem Ober- und Unterengadin. Das mache ich da mal, wo ist die Grenze? Keine Ahnung...“ (FLI3_Proband 75, Absatz 7)

„Ich kann dir genau die Grenze zeigen. Wo ist Staderas? Da ist Staderas, da ist die Grenze. Wir Flimser sind da auch ein wenig konservativ, so ein wenig Eigenbrötler. Und wir sagen, dass wir so Quasi ein Stadt-Staat sind ohne Romanischsprechende.“ (FLI3_Proband 75, Absatz 39)

„Und interessanterweise ist der Schamserberg, jetzt bei uns, das ist für uns wie fremd gewesen, also dort. Und es ist ein Mü, das ist ja nicht, die haben nicht ‚romontsch‘, die sind dort auch nicht rauf, die Italiener, weisst du, es ist im gleichen Tal, da hast du so viel verschiedenes.“ (FLI8_Proband 80_Teil 1, Absatz 42)

„Ja, ich würde halt mal sagen, was alle so ein wenig gemeinsam haben ist, dass wir in den Bergen daheim sind. Aber ich würde schon sagen, dass jedes Tal so ein wenig seine Sachen auch hat, aber das ist ja irgendwie auch logisch oder klar, dass das so gekommen ist oder dass die so sind, weil, eben so das, dass man sich so schnell vermischen und so schnell bewegen kann, ist ja noch nicht so lang“ (LEN3_Proband 83, Absatz 27) „Und es sieht ja auch anders aus in den Tälern, die Häuser, die Landschaften, ja...“ (LEN3_Proband 83, Absatz 28)

„Also ich würde meinen, die in den Tälern hinten, wo es auch immer ist, Münstertal oder Unterengadin zum Teil, Poschiavo... Mesocco, oder auch das Bündner Oberland mit seinen vielen Tälern.“ (LEN8_Proband 88, Absatz 18)

Landesgrenze

im Süden

„Ja, und wieso redet man da unten das Italienische oder das südbündnerische Italienisch? Ja, es ist grenznah. Das gleiche in dem Sinne auch bei den [pɔʃkɪɐvɪn], wo auch, früher, die Veltliner und alles, das spielt dort noch mit ein“ (DAV8_Proband 16, Absatz 11)

„Und da vom Nr. 6 zum Nr. 8, da bin ich mir nicht sicher, ob die Sprache gleich ist. Weil es grenzt auch an Italien an, das wird wahrscheinlich auch italienischsprachig sein.“ (LAQ7_Proband 31, Absatz 11)

„Per Poschiavo, che è il Paese dove sono nato, Poschiavo chiaramente essendo anche così vicino al confine e considerando anche le varie evoluzioni storiche che ha avuto, uhm, come lingua l'italiano, e...“ (POS2_Proband 34, Absatz 11)

„Natürlich, wir haben da ein Tal, das ist auch noch sehr wichtig, wir haben noch, ehm, über die Grenze, da kommen, also die Italiener, die Glücklichen sind die Italiener mit uns. Denn sie kommen in die Schweiz arbeiten und kommen da, Tage, Tages, eh, Tagesgrenzgänger. Ah, das ist sicher 400-500. Und Wochengänger, die kommen bis ins Engadin auch. Und das sind über 1000.“ (POS8_Proband 40, Absatz 34)

„Anders natürlich als die da unten, Müstair, Poschiavo sowieso, da Castasegna... Ich glaube, denen da unten ist die Grenze ziemlich egal, ob du in Castasegna oder in Chiavenna einen Kaffee trinkst, ist der einzige Grund, dass du nach Chiavenna gehst, weil er günstig ist.“ (FLI3_Proband 75, Absatz 31)

„Die Tessiner kommen mir gerade so in den Sinn, die haben eher die Mentalität der Italiener schon, weil sie halt gerade angrenzend sind. Die haben einfach, sage ich jetzt mal, die Mentalität ist schon eher an den Italienern angelehnt, finde ich“ (FLI4_Proband 76_Teil 2, Absatz 18)

im Nordosten

„Nr. 1 (Samnaun): Da ist der Einfluss vom Südtirol, das geht nach allen Seiten und ist Grenzgebiet“ (CHU5_Proband 5, Absatz 4)

„Die Samnauner sind halt vielleicht schon speziell, weil sie da im Grenzgebiet zum Tirol daheim sind.“ (FLI2_Proband 74, Absatz 5)

„Halt die Gegend, das Val Müstair hinten, das ist, und auch das Denken von diesen Leuten, das ist halt, das merkt man, das sind Grenzregionen wie wir eben auch sind da. Von allen Seiten haben wir Kantons Grenzen und man ist da vielleicht sich ein wenig ähnlich“ (DIS5_Proband 69, Absatz 28)

im Westen

„Ich bin aktuell im tiefsten rhätischen Kongo am Arbeiten, da hinten an der Landesgrenze, Val Medel, und der Arbeiter dort ist Romane und das ist schon krass“ (CHU6_Proband 6, Absatz 27)

Sprachgrenze

„Einfach die Eigenart mit **Bergün**, da hat man früher gesagt, dort sei jeder fünf- oder sechssprachig. Das hat mich immer fasziniert, dass die einfach auf alle Seiten ausgerichtet sind. Die sind in einer Sprachgrenzlage, nicht an einer Landesgrenze, da ging man über die Alpen und hat gehandelt. Jeder“ (CHU5_Proband 5, Absatz 8)

„Was ich auch noch lustig finde, also ich weiss, mein Tat, der ist von **Scharans** und der hat in seinem Deutsch, er kann eigentlich kein Romanisch, und er hat in seinem Deutschen Dialekt, da hat er recht lustige, viele so romanische Begriffe drin. Ich glaube, Scharans war ja recht lange Romanisch und er ist wie noch so an dieser Grenze aufgewachsen“ (LAQ1_Proband 25, Absatz 13)

„Das soll das **Oberland** darstellen, auch mit diesen Tälern. Ich kann die nicht auseinanderhalten, da würden mir die Oberländer sicher nicht recht geben, aber für mich ist das einfach Romanisch. Es gibt ja so Orte, wo sie Deutsch reden, aber für mich ist das Oberland einfach Romanisch.“ (LAQ2_Proband 26, Absatz 4)

„Siamo nell'**Oberland**... E non era un confine fisso, era un confine variabile.“ (POS8_Proband 40, Absatz 37)

„Romanisch ist sicher, ähm Italienisch, das wäre da, **Pontresina**, da machen wir die Grenze.“ (THU3_Proband 59, Absatz 7)

„**Tenna** ist Deutsch. Und da fängt irgendwo wieder das Romanische an, aber die Grenze... Das sieht dann wieder Romanisch aus, aber wo genau, weiss ich zu wenig...“ (THU4_Proband 60, Absatz 37)

„Da reden sie halt einfach teilweise Romanisch, halt die Alpen. [...] **Ab Lohn**, sobald das Tal wieder geöffnet wird, hört man wieder das wenige Romanisch, das sie drin haben.“ (THU7_Proband 63, Absatz 34)

„Jetzt muss ich gerade überlegen, jetzt bin ich mir nicht sicher, in **Savognin** reden sie doch auch Romanisch, nicht? Vermutlich deswegen, habe ich es noch... Und Tiefencastel ist ja eigentlich auch, finde ich so wie ein wenig noch die Grenze, wo sie dann irgendwie noch Deutsch reden, aber gleich dann schon Romanisch, so, würde ich jetzt sagen.“ (DIS3_Proband 67, Absatz 14)

„Und nachher geht das Sursilvan wahrscheinlich schon fast bis... Bis, bis... **Flims** mal sicher. [...] Und da runter, irgendwann ändert es dann da in Sutsilvan. Aber, wo die Grenze dann ist, sei dahingestellt (Lachen)...“ (DIS5_Proband 69, Absatz 6)

„Und dann... **Romanisch, Tiefencastel**, dann... Surmiran, ha. Wo das anfängt und wo das aufhört, keine Ahnung. Ich denke mal bis Bivio wird das etwa gehen.“ (DIS5_Proband 69, Absatz 8)

„Und dann geht es ja dann nachher über, über die Grenze ins **Italienische**, ha. Das ist... Eine andere Sprache.“ (DIS7_Proband 71, Absatz 8)

„Dort in der Region gibt es auch zwei verschiedene Romanisch, **Sursilvan und Sutsilvan**. Aber wo die Grenze ziehen, ist schwierig, das weiss ich nicht auswendig.“ (FLI3_Proband 75, Absatz 22)

„Der zweite Teil, der Süden runter, mit der Grenze der Alpbergkette entlang und nachher dort vor Disentis, der Oberalp, der Schwenk (unv.) und nachher eigentlich unterhalb vom Engadin dann quer durch, das ist der **italienischsprechende Teil**.“ (FLI4_Proband 76_Teil 1, Absatz 6)

„Und dann noch der dritte Teil, wo ich eigentlich so die gesamte Oberlandregion drin habe, wirklich so der Kanton Graubünden, mit Chur, ist auch noch dabei, Flims habe ich dabei, auch Richtung Lenzerheide rauf und dann das ganze Engadin nach hinten. Wo für mich so der Teil ist, **der deutsch- und romanischsprachig** ist. Aber auch, da hinten natürlich dann ins Italienisch rein. Aber da habe ich natürlich die Grenze gezogen, auf der einen Seite hört das Romanische auf und wo geht es dann eigentlich wieder ins Deutsch und ins Italienisch rein.“ (FLI4_Proband 76_Teil 1, Absatz 7)

„Und dann blöd gesagt in Richtung **französische Grenze**, im Welschen, die dünken mich dann relativ stur, was ihre eigene Sprache anbelangt“ (FLI4_Proband 76_Teil 2, Absatz 18)

„Ich weiss nicht genau, wo da die Grenze durchgeht. Aber irgendwie habe ich immer das Gefühl, dass das da so ein wenig ein **anderes Romanisch ist als das Unterengadin**.“ (FLI8_Proband 80_Teil 1, Absatz 6)

„Aber **bei uns**, wir sind ja eigentlich noch an der Grenze, oder wir sind an der Grenze zum Romanischen. Habe ich nicht das Gefühl, dass es einen Einfluss auf unser Deutsch hat“ (LEN1_Proband 81, Absatz 6)

„Ich muss nur gerade schauen, wo dass es durch geht. Da haben wir das MisoX. Ich denke, im **MisoX** reden sie ja manchmal Italienisch. Das geht irgendwie bis da runter.“ (LEN5_Proband 85, Absatz 4)

„Und da, wenn ich jetzt das Romanische wieder nehme, dann sage ich, die Grenze geht da... [...] Jetzt müssen wir da aufpassen. **Brienz ist schon nicht mehr, Alvaneu auch nicht, Schmitten sowieso nicht**, nein nein, da ist nicht mehr. Ja, **Tiefencastel** da ist schon noch“ (LEN8_Proband 88, Absatz 23)

Naturräumliche Grenzen

San Bernardino-Pass

„Sei es Tessin, das ist natürlich fast ein anderes Land, ich bin froh, das gehört zu uns, aber wenn man da über den San Bernardino geht, dann ist man schon im Süden.“ (DAV3_Proband 11, Absatz 20)

„Ja, was ist die Mentalität von denen vom San-Bernardino-Tunnel runter?“ (DAV8_Proband 16, Absatz 25)

„Nr. 8 (hinter dem San Bernardino): Das ist so das, was hinter dem San Bernardino runter geht. Das ist für mich ganz eine eigene Region“ (LAQ2_Proband 26, Absatz 13)

„Qui da noi molto, perché noi sino a San Bernardino parliamo italiano, dopo di che, dopo la galleria si parla tedesco e quindi sentiamo molto questo... Questo sentimento un po' particolare.“ (ROV5_Proband 45, Absatz 10)

„Anche geograficamente, chiaramente il fatto che qua ci sia un passo con la galleria eccetera, crea una chiusura, no. Se noi fossimo a venti chilometri da Coira, pure parlando italiano, sarebbe molto diverso.“ (ROV5_Proband 45, Absatz 35)

„Dann zu der Mesolcina, da kenne ich mich ehrlich gesagt gar nicht aus. Also, das einzige, wo ich kenne, ist über den San Bernardino zu fahren, also durch den Tunnel, aber sonst habe ich mit der Mesolcina eigentlich nicht sehr viel gemeinsam.“ (SCU6_Proband 54, Absatz 12)

„Was mich interessieren würde, wäre natürlich ganz Südbünden. So San Bernardino runter.“ (THU3_Proband 59, Absatz 52)

„Alles, was dann abwärts geht, über den San Bernardino, das hat meistens auch noch Italienisch drin.“ (THU7_Proband 63, Absatz 9)

„Es sind, sage ich jetzt mal, wirklich so die Oberländer, das Engadin definitiv, und alles vom San Bernardino runter, weil es halt nochmals ein grosser Pass ist und der italienische Einfluss da ist.“ (THU7_Proband 63, Absatz 36)

„Die 2, das ist, San Bernardino hinten runter bis Roveredo.“ (DIS2_Proband 66, Absatz 5)

„Vom San Bernardino weg ist dann wahrscheinlich wieder Italienisch. [...] Die Kantonsgrenze ist etwa da.“ (DIS5_Proband 69, Absatz 15)

Julier-Pass

„Und eben da, da ist echt das grosse Unbekannte. Ich war nie gross dort, wirklich nicht... Letzthin ging ich zum ersten Mal über den Julier nach Pontresina.“ (DAV5_Proband 13, Absatz 10)

„Wenn die Oberländer Deutsch reden, reden sie auch ein ähnliches Bündnerdeutsch. Ob die mehr Churer drin haben als wir, das könnte ich jetzt nicht einmal sagen. Sie haben vielleicht von Chur her noch mehr übernommen als wir, die geschützt sind, hinter dem Berg. Der Pass mehr, der macht etwas aus.“ (STM3_Proband 19, Absatz 45)

„Sì che il romancio, Pontresina, parlano, e Unt-, Müstair. Qui è Unterengadin e qui è Oberengadin. Giulia...“ (POS4_Proband 36, Absatz 5)

„Dopo so che c'è il Putèr e gli altri dialetti, adesso non so più come si chiamano e non conosco neanche più bene dove che si parlano esattamente, nella zona del Julier e l'Albula, appunto, la Bassa Engadina e l'Alta Engadina“ (ROV8_Proband 48, Absatz 19)

„Und dann haben wir bei den Engadinern, dort sind, eines ist doch der Pulter und dann ist noch der... Ah, keine Ahnung (Lachen), wo die... Keine Ahnung... Das fängt sicher beim Julier an und wird sich runterziehen bis...“ (DIS5_Proband 69, Absatz 9)

„In Savognin, Tinizong, Rhona, dort runter, äh rauf Richtung Julier“ (FLI4_Proband 76_Teil 1, Absatz 8)

Bernina-Pass

„il primo romancio più vicino a noi parte da, dopo il passo del Bernina. In cima al passo del Bernina a 2300 metri si parla l'italiano. Da lì in poi si parla già il romancio. Io non conosco una parola di romancio, di quello che vien parlato pochi chilometri da qua.“ (POS5_Proband 37, Absatz 7)

„Das fängt nach dem Bernina an, da reden sie Italienisch.“ (THU3_Proband 59, Absatz 22)

„Poschiavo, die sind Italienisch, denke ich da... [...] Das wäre dann vom Bernina-Pass, wo sind wir da...“ (DIS5_Proband 69, Absatz 10)

Malojapass

„I bregagliotti parlano il bregagliotto, no. Eh... Malojapass, ecco qua, circa qua. Compreso Maloja qua.“ (POS8_Proband 40, Absatz 5)

„Da ist Italienisch. Sagen wir vom Pass, vom Malojapass, da sehe ich nicht, wo der ist. Ich glaube die Grenze geht da rauf, Val Leventina.“ (THU3_Proband 59, Absatz 9)

„Und dann haben wir Bregaglia, ist Romanisch, Italienisch, oder was darf man dort sagen? (Lachen) Ich weiss nicht, ob die einen Namen haben. Das wäre dann vom, ehm, Maloja.“ (DIS5_Proband 69, Absatz 11)

Wolfgang

„Qui è il Wolfgang, no“ (POS8_Proband 40, Absatz 7)

Flüelapass

„Qui Davos, così. Qui il Flüela, [...] il Flüela è circa la Landesgrenze.“ (POS8_Proband 40, Absatz 10)

„Ja, mittlerweile muss ich sagen, ich komme jedes Mal wieder gerne zurück, also auch nur schon wenn ich jetzt ein Wochenende im Unterland bin, wenn du aus dem Vereinatunnel kommst oder über den Flüela, ist es so, „ah, ich bin daheim“.“ (SCU6_Proband 54, Absatz 29)

Lukmanierpass

„E dopo c'è la valle del... Medel... Con questo arrivi giù dal passo di Lucmagno“ (POS8_Proband 40, Absatz 12)

„O, in fondo, la Surselva, per andare al Lucomagno, anche lì non ci sono mai stato“ (ROV4_Proband 44, Absatz 21)

„Und auch dort merkt man eigentlich von, von Disentis selber, wenn man dann in Richtung Lukmanier geht, im Medel haben sie auch ein wenig ein anderes Romanisch.“ (DIS3_Proband 67, Absatz 7)

„wo haben wir, in Curaglia, also in Richtung Lukmanier, dort haben sie nochmals, also einen verrückteren Dialekt.“ (DIS6_Proband 70, Absatz 14)

Splügenpass

„Malgrado che è molto più vicino, si passa via dritti e via... Massimo si andava a sciare, appunto. Si faceva il passo della Spluga per andare in Bregaglia. Si passava e via, comunque. O si va prendere gli yogurt nella latteria a Splügen (Ridere).“ (ROV3_Proband 43, Absatz 30)

Ofenpass

„Gut, es ist halt auch, ich sage jetzt mal, von den Engadiner Tälern, wir haben den Ofenpass, aber früher wird das wahrscheinlich nicht so einfach gewesen sein, da schnell rüberzugehen“ (SCU6_Proband 54, Absatz 20)

Lenzerheidepass / Parpanpass

„E mi piace anche, quello, il passo della Lenzerheide. Se vai da Coira a Tiefelcastel, se vuoi, o Lantsch/Lenz, lì“ (ROV6_Proband 46, Absatz 18)

Glaspass

„Das hier ist eigen, Tschappina, Urmein... Der Glaspass gehört da auch ein wenig dazu“ (THU2_Proband 58, Absatz 42)

Gotthard

„Il dialetto di Bellinzona lo chiamano il dialetto della ferrovia. Perché, viene chiamato ‚dialetto della ferrovia‘ perché, eh, non è proprio un idioma nato lì e sviluppato lì, perché è stato, ehm, parlato eh... Quando hanno fatto la ferrovia del Gottardo.“ (ROV1_Proband 41, Absatz 8)

„Infatti, io quando vado dall'altra parte del Gottardo e così, vedere queste case, paesaggi, mi sento bene. C'è, mi piace.“ (ROV3_Proband 43, Absatz 32)

„Si vede poi alla fine, quando sono le votazioni, tipicamente, ecco, Röstigraben, no... San Gottardo Graben... [...]“ (ROV8_Proband 48, Absatz 35)

Passo della Giumella

„C'è il passo, no, dalla, dalla Val Pontirone alla Calanca. Si arriva attraverso il passo della Giumella“ (ROV3_Proband 43, Absatz 21)

Bergketten allg.

„Nr. 4 (Val Müstair): Dann eher so unterteilt, weil da eine Bergkette dazwischen ist, denke ist, da könnte auch eine Sprachgrenze sein“ (LAQ7_Proband 31, Absatz 8)

Allgemein, unspezifisch

„ja, ich glaube, das macht es auch aus, dass man da wie so ein wenig gefangen ist, es sind wie so ein wenig Grenzen da, irgendwie, halt gegen die grosse, weite Welt.“ (LEN7_Proband 87, Absatz 14) „Aber zum differenzieren wo was ein wenig anders ist, das ist noch schwierig. Wo geht die Grenze durch oder was ist wirklich anders...“ (LEN7_Proband 87, Absatz 36)

1) Elemente der Natur – aufwärts vs. abwärts

abwärts

„Gut, dann habe ich das Domleschg, Prättigau, Schanfigg, die Täler so, Engadin, abwärts, italienischer Teil, der Teil nach unten auch, ist glaub...“ (CHU1_Proband 1, Absatz 6)

„Ist ja egal, auf jeden Fall der Teil, wo man abwärts geht, der ist auch so durchfahrtsmässig“ (CHU1_Proband 1, Absatz 14)

„[Frage: Und wie klingt es, wenn die Romanen Deutsch reden?] Ich denke je weiter man da rauf geht, schon, das hört man sicher.“ (CHU4_Proband 4, Absatz 8)

„Ich habe auch Kollegen, die vom Oberland hinuntergekommen sind, und dort merkst du extrem, wie schnell man es eigentlich weniger hört.“ (CHU8_Proband 8, Absatz 23)

„Dann gehen wir ins Tessin runter, ha.“ (DAV6_Proband 14, Absatz 7)

„Ein Prättigauer mit dem [ynf], das hört man vielleicht manchmal, aber ich bin nicht so der Kenner. Da nehme ich an, dass die Churer und abwärts [ys] sagen“ (STM2_Proband 18, Absatz 19)

„Alle Dörfer haben etwas, das sie anders aussprechen oder sagen. Ja, Bever ist vielleicht zusammen mit Samedan. Und dann je weiter runter man geht. Silvaplana ist nochmals allein, auch Sils. Und St. Moritz Romanisch, das hört man fast nicht mehr, oder nie.“ (STM5_Proband 21, Absatz 26)

„In St. Moritz und so hört man das [poftfavin:] auch, wenn die miteinander reden. Das Bergeller ist eher so wenn man runter geht, habe ich das Gefühl. Ich habe das Gefühl, es hat nicht so viele Bergeller im Engadin.“ (STM6_Proband 22, Absatz 8)

„Dann ab Samedan hinab, Bever, da ist das Romanische sicher noch stärker vorhanden“ (STM8_Proband 24, Absatz 35)

„Eigentlich kenne ich das Sursilvan am besten, weil meine Frau von dort ist. Aber schon dort hat es verschiedenste... Wenn da einer von Medels runter oder von Vella nach vorne kommt, dann weiss sie das.“ (LAQ3_Proband 27, Absatz 17)

„wenn man jemanden da zuunterst anschaut, Richtung Tessin“ (LAQ8_Proband 32, Absatz 28)

„e poi da Miralago in giù non si parla il poschiavino“ (POS1_Proband 33, Absatz 22)

„Abbiamo il poschiavino, il bregagliotto e il mesolcinese. E tra questi tre, se si parla dialetti, cioè io ho amici qua giù (punta sulla Mesolcina), se parlo mio dialetto lui mi capisce, se lui parla il suo ci capiamo. Non sono ugualissimi, ma si può capire.“ (POS7_Proband 39, Absatz 5)

„Ero a Friburgo e avevo sette ore e mezza di treno, hanno detto „ma te dove abiti? Sei ancora in Svizzera?“ Ho detto „sì sì, ma giù in fondo però“. Allora ero il ‚Tschingg‘ (ridere)“ (POS7_Proband 39, Absatz 27)

„Poi abbiamo l'Engadina, l'Engadina Alta no, che va giù.“ (POS8_Proband 40, Absatz 5)

„Val Poschiavo, poi c'è Zernez, si va giù, qui cambia un pochettino ma non tanto“ (POS8_Proband 40, Absatz 6)

„E dopo c'è la valle del... Medel... Con questo arrivi giù dal passo di Lucmagno“ (POS8_Proband 40, Absatz 12)

„Das wird schwierig, also, ich würde sagen, die Trennung ist einmal da. Abwärts, das ist ein Dialekt, und Poschiavo, das ist. Man merkt schon die Differenz zwischen San Carlo und Poschiavo, aber es ist dennoch Puschlaverdialekt“ (POS8_Proband 40, Absatz 31)

„Infatti parlavo di giù, a Bellinzona ho abitato 15 anni durante il mio lavoro così a Bellinzona“ (ROV3_Proband 43, Absatz 42)

„Il Ticino, da qua in giù praticamente è italiano.“ (ROV8_Proband 48, Absatz 7)

„Im Oberengadin... Oberengadin hat mir letzthin, ehm, eine Frau gesagt, die von Samedan runtergezügelt ist nach Scuol“ (SCU2_Proband 50, Absatz 28)

„ich habe das Gefühl, dass Scuol (Nr. 1) abwärts, oder sagen wir, Sent (Nr. 2) hat noch ein paar Wörter, wo, wo ein wenig anders sind, aber Ramosch gegen abwärts (Nr. 3), ich sage jetzt mal von Scuol abwärts tönt es eh sehr ähnlich“ (SCU6_Proband 54, Absatz 31)

„von Ramosch dann wirklich bis eigentlich an die Grenze runter“ (SCU6_Proband 54, Absatz 31)

„Das hier ist eigen, Tschappina, Urmein... Der Glaspas gehört da auch ein wenig dazu, danach fällt man hinten runter.“ (THU2_Proband 58, Absatz 42)

„Das wäre das Müstair, das Bergell, und wie heisst das unter Maloja, ist das das Bergell?“ (THU3_Proband 59, Absatz 21)

„Und bei den Italienern, mit denen haben wir nicht so viel zu tun, wir müssen zu ihnen runter gehen und sie kommen weniger zu uns rauf.“ (THU3_Proband 59, Absatz 26)

„Ja, es gibt natürlich Lenz, das ist sicher auch romanischsprechend. Bis Tiefencastel runter. Und die Orte, wie heissen die da oben? Das kommt mir grad nicht in den Sinn. Da ist es ziemlich Romanisch.“ (THU3_Proband 59, Absatz 45)

„Bis und mit Breil ist das Oberengadin, dann gehst du nach Zernez runter und das ist das Unterengadin. Dort ist eigentlich so die Grenze. Oben redet man das Putèr, unten das Vallader.“ (THU5_Proband 61, Absatz 6)

„Dann haben wir das [pøflavɛ:n]. Das ist so ein Mix zwischen Italienisch und Romanisch. Da bei Maloja hinten runter. Oder? Nein, da runter. Ja, und das Italienisch.“ (THU5_Proband 61, Absatz 23)

„Chur, Bad Ragaz, dort abwärts. Das ist für mich einfach wirklich Deutsch. Da habe ich noch nie jemanden Romanisch reden gehört. Domat/Ems, ab Bonaduz abwärts, das tönt eigentlich alles sehr ähnlich.“ (THU7_Proband 63, Absatz 6)

„Alles, was dann abwärts geht, über den San Bernardino, das hat meistens auch noch Italienisch drin.“ (THU7_Proband 63, Absatz 9)

„also ich habe teilweise Kollegen, die kommen von Disentis runter“ (THU7_Proband 63, Absatz 16)

„Da ist, glaube ich, mehr so Italo. Da runter... Wo hört das auf?“ (THU8_Proband 64, Absatz 6)

„So klischeemässig ist halt das Prättigau da hinten, da sagt man, die sind etwas speziell. Aber ich habe halt nicht so viel Bezug da nach hinten. Ich bin mehr so da, abwärts.“ (THU8_Proband 64, Absatz 22)

„Die 2, das ist, San Bernardino hinten runter bis Roveredo.“ (DIS2_Proband 66, Absatz 5)

„bei uns gibt es auch brutal hässliche Dialekte, wo ich... Gehst du nach Ilanz runter, dort finde ich, als Disentiser, das, das... Weissst du, die reden ganz anders und ich finde das überhaupt nicht schön. Je weiter runter du gehst, das ist...“ (DIS2_Proband 66, Absatz 17)

„Einfach das, wo wir schreiben, so reden wir auch. Aber typisch, was ist denn typisch? [...] Ich sage da runter reden alle so, bis Ilanz.“ (DIS2_Proband 66, Absatz 23)

„Machen wir da Italienisch. [...] Da runter ist auch 7.“ (DIS4_Proband 68, Absatz 10)

„Dann gehen wir da runter, dann sind die Medelser, wo ich aufgewachsen bin.“ (DIS5_Proband 69, Absatz 5)

„Das fängt sicher beim Julier an und wird sich runterziehen bis... Bis runter. Aber wie die zwei da, ich mache mal Pulter und, wie heisst das noch? Hm... Eines wär's doch noch, Ober- und Unterengadin haben doch zwei andere?“ (DIS5_Proband 69, Absatz 9)

„Sursilvan natürlich, Disentis und runter, das ist die Schriftsprache“ (DIS5_Proband 69, Absatz 16)

„Und dann, wenn man weiter runter geht... Ist immer noch eigentlich Schrift, aber, die Sumvitger, das wäre dann die Gegend da, Cumpadials, Sumvitg, und am extremsten ist Surrein.“ (DIS5_Proband 69, Absatz 43)

„Tessin runter reden sie ja Italienisch, nicht. Da Bellinzona (Nr. 3) runter.“ (DIS6_Proband 70, Absatz 23)

„In Richtung, Richtung Lenzerheide und so, das ist, ehm... Ich weiss eben nicht, was, die verschiedenen Dialekte, wo welche sind, ist mir jetzt nicht gerade so präsent. [...] Zum Beispiel da ist etwas und dann haben wir, haben wir dann, Davos ist praktisch nichts mehr, ha. Und dann runter auch wenig“ (DIS7_Proband 71, Absatz 5)

„Ich glaube, wirklich Romanisch sind noch die Bergüner, Filisur und runter ist, glaube ich, nicht mehr so.“ (FLI2_Proband 74, Absatz 17)

„Sind wir danach in die Herrschaft runter? Chur haben wir, glaube ich, dazugenommen.“ (FLI2_Proband 74, Absatz 22)

„Eben, Fidaz, so der alte Teil, der ist sicher eher romanischsprechend, den kann man einschraffieren. Und alles was nachher abwärts geht, Trin...“ (FLI3_Proband 75, Absatz 40)

„Der zweite Teil, der Süden runter“ (FLI4_Proband 76_Teil 1, Absatz 6)

„In Savognin, Tinizong, Rhona, dort runter“ (FLI4_Proband 76_Teil 1, Absatz 8)

„Ja, also ich denke, wenn du so Laax aufwärts gehst, so Richtung Oberland, sind es schon eher andere Mentalitäten wie jetzt Flims abwärts, so Region Imboden. Finde ich jetzt schon...“ (FLI6_Proband 78, Absatz 23)

„Ja. Gut, man könnte vielleicht da, wenn es da, je weiter runter es geht, desto weniger wird es vermutlich, so das richtige Bündner, Bündnerdialekt, da ist der Dialekt vielleicht ein wenig anders, weil es halt auch mehr Einfluss vom Unterland oder von woanders kommt, vielleicht von Feldkirch.“ (LEN2_Proband 82, Absatz 13)

„eben da Lenzerheide abwärts Chur, wäre dann alles deutschsprachig, sage ich jetzt mal“ (LEN3_Proband 83, Absatz 31)

„Und nachher da abwärts ist dann Deutsch.“ (LEN5_Proband 85, Absatz 31)

„Ja, also die Heide war ja früher auch ein wenig Romanisch, von den Strassen her. Und das, würde ich jetzt sagen, hat sich eigentlich ziemlich bis da runter verschoben. Weil da Lantsch ist nachher wieder voll Romanisch und in Vaz draussen sind halt wirklich die Alteingesessenen, die sind auch noch recht Romanisch.“ (LEN6_Proband 86, Absatz 24)

„Und dann Engadin (Nr. 4), dort runter, ist auch wieder etwas anderes.“ (LEN7_Proband 87, Absatz 4)

„Also da bis nach Malix runter reden wir gleich.“ (LEN8_Proband 88, Absatz 22)

aufwärts

„Und da Richtung Lenzerheide rauf, da ist es auch eher ähnlich wie wir, würde ich sagen, da wüsste ich nicht, was die eher speziell haben.“ (CHU8_Proband 8, Absatz 34)

„Monstein, soll ich das noch einzeichnen, die reden auch so wie wir, das ist einfach so ein Bergdorf, wo man hinauffährt, die haben noch etwas ältere Züge, sage ich jetzt mal“ (DAV3_Proband 11, Absatz 24)

„Klosters finde ich, da reden die schon wieder anders, das kommt dann wieder vom Prättigau rauf.“ (DAV4_Proband 12, Absatz 28)

„Dort reden sie beides, oder. [...] Ilanz aufwärts, sage ich, ist sicher Romanisch.“ (DAV6_Proband 14, Absatz 9)

„Und da ist auch ein Tal mit einem Pass dazu, wo die sicher vom Wallis her hinaufgekommen sind“ (DAV7_Proband 15, Absatz 5)

„Für Romanisch mache ich eine gestrichelte Linie (grün), da geht es weiter bis Sils rauf, die reden wieder recht Romanisch.“ (STM3_Proband 19, Absatz 51)

„Da haben wir das Prättigau, bis Davos rauf, ein wenig weiter nach hinten.“ (LAQ7_Proband 31, Absatz 5)

„Da merkt man auch so ein wenig noch die Grenze, dass es ja noch nicht oberstes Graubünden ist, so die Region Nr. 2. Dass es ja noch teilweise, also die Bad Ragazer reden teilweise fast ähnlich wie die Maienfelder, da merkt man, da ist die Mischung und das geht dann rüber in den Kanton St. Gallen. Je weiter hinauf, desto stärker merkt man es dann, den Bündnerdialekt.“ (LAQ8_Proband 32, Absatz 11)

„Qua abbiamo... Di quel che so io la gran differenza è tra Brusio, è già un altro dialetto. Cioè, assomiglia, ma cambia già un po' nel parlare. Che anche il comune che cambia, poi. E poi andiamo fino, sì, in cima. Questo è quasi uno e qua cambia un po'.“ (POS7_Proband 39, Absatz 18)

„*Sensato da Bonaduz, adesso se Bonaduz assieme a Thusis o questi qua non lo so, ma io penso da Rothenbrunnen andare su fino a Thusis.*“
(POS8_Proband 40, Absatz 10)

„*E andando in su, anche Grono, le parole, anche la cantilena delle parole sono leggermente diverse.*“ (ROV3_Proband 43, Absatz 20)

„*Più si va in su più diventa un dialetto...*“ (ROV3_Proband 43, Absatz 21)

„*Ecco poi, più in su si va più si assomiglia un po' al dialetto della, di Mesocco. Che assomiglia, ha delle parole che arrivano chiaramente da, da Nord.*“
(ROV3_Proband 43, Absatz 22)

„*Che ci prendiamo in giro con l'Alta Valle (Ridere). Io ho, quasi marito che è di su, quindi lo prendo in giro, ma buonariamente.*“ (ROV5_Proband 45, Absatz 25)

„*Dopo appunto, con Grono non vedo una grande differenza. Però più in su, dopo, Soazza e Mesocco è forse simile, ma non, non tanto. Mesocco è proprio...*“ (ROV6_Proband 46, Absatz 34)

„*Beh, più si sale più diventa diverso comunque.*“ (ROV7_Proband 47, Absatz 26)

„*Dann gehen wir mal zu den Oberländern rauf, da.*“ (SCU1_Proband 49, Absatz 4)

„*Aber ich habe nicht eine Antipathie, aber da rauf wohnen gehen würde ich jetzt nicht, das muss ich ehrlich sagen*“ (SCU1_Proband 49, Absatz 22)

„*Und im Oberland, seit ich nicht mehr, seit ich nicht mehr beim Radio bin, war ich schon sehr lange nicht mehr dort raufgefahren*“ (SCU2_Proband 50, Absatz 30)

„*Und es ist genau gleich, jetzt da bis Scuol reden wir ziemlich gleich, einfach ein wenig, ja... Und dann von Scuol aufwärts, die haben dann wirklich dann...*“
(SCU4_Proband 52, Absatz 13)

„*Dann, gegen rauf merkt man schon eher einen Unterschied. Also, ich sage jetzt von, von Scuol bis nach Zernez rauf, dort ist dann ein recht markanter Unterschied*“ (SCU6_Proband 54, Absatz 31)

„*Und wenn du dann weiter rauf gehst, zum Beispiel S-Chanf, ein Dorf weiter wie Zernez, ist es dann schon [e:ia], das ist dann schon wieder der andere Dialekt.*“ (SCU6_Proband 54, Absatz 33)

„*Wenn man dann noch weiter rauf geht, mit Zernez, die haben dann mehr noch mit dem Münstertal dann, mit dem, mit dem Jauer.*“ (SCU8_Proband 56, Absatz 26)

„Deutsch wäre da, das geht da Chur herauf. Da haben wir einfach Deutsch“
(THU3_Proband 59, Absatz 12)

„So, ich bin mir nicht sicher, ob die von Mutten auch anders reden. Doch, ich glaube, die haben auch so, vielleicht weil die höher liegen, keine Ahnung.“
(THU5_Proband 61, Absatz 44)

„Halt auch Splügen aufwärts, dort ist ganz klar Walserdialekt.“ (THU6_Proband 62, Absatz 13)

„Das ist noch speziell bei uns, weil wir reden ja eigentlich, von da rauf haben wir alle noch einen anderen Dialekt.“ (DIS3_Proband 67, Absatz 4)

„Und dann da rauf die Oberländer.“ (FLI2_Proband 74, Absatz 49)

„Es baut dann eigentlich so auf bis Flims, dann Flims ist wirklich deutschsprechend und nachher... Das tiefe blau ist dann nachher wirklich da, je weiter dann es rauf geht, desto eher... [...] Das ist dann Romanisch.“
(FLI3_Proband 75, Absatz 42)

„auch Richtung Lenzerheide rauf“ (FLI4_Proband 76_Teil 1, Absatz 7)

„Für mich ist das Romanisch von Laax und hinauf das, was ich gut verstehe.“
(FLI4_Proband 76_Teil 1, Absatz 9)

„alles was Ilanz, Disentis, rauf geht, das ist für mich so das Hinter-, das Oberland-Romanisch“ (FLI5_Proband 77, Absatz 4)

„die haben nicht ‚romontscht‘, die sind dort auch nicht rauf, die Italiener, weisst du, es ist im gleichen Tal, da hast du so viel verschiedenes“ (FLI8_Proband 80_Teil 1, Absatz 42)

„Nr. 1: Ja, ist wie von Chur rauf bis auf die Heide ist es, glaube ich, Schweizerdeutsch.“ (LEN1_Proband 81, Absatz 34)

„Jetzt so gegen hier rauf verändert es sich ein wenig, es ist nicht mehr unbedingt das starke [k]“ (LEN5_Proband 85, Absatz 12)

„Also je weiter rauf und je mehr in einem ‚Krachen‘ hinten, je schwieriger würde es für mich werden, das wäre für mich zu weit weg“ (LEN7_Proband 87, Absatz 19)

„Aber ich weiss, als ich da raufgekommen bin, war der Kindergarten in Lenz noch Romanisch.“ (LEN7_Proband 87, Absatz 28)

„Und die vom Rheintal, wenn man so will, Churer Rheintal, Chur, Richtung Maienfeld bis an die Grenze Ragaz, und aufwärts, Domleschg, Thusis...“
(LEN8_Proband 88, Absatz 18)

„Von denen sind, Einheimische würde ich sagen, die, die wirklich da aufgewachsen sind, das ist vielleicht die Hälfte. Und die andere Hälfte sind Frauen von unten rauf, wie meine Frau auch vom Aargau ist.“ (LEN8_Proband 88, Absatz 25)

1) Elemente der Natur – hinein vs. hinaus

hinauskommen (Bewegung)

„Mit der Klus [schluchtartiger Eingang zum Prättigau], da kommt man nicht darüber hinaus.“ (DAV7_Proband 15, Absatz 23)

„Im Puschlav, Vicosoprano, Bivio, da muss man ja gerne alleine sein. Das sind nicht Menschen, die dort wohnen, die gerne an Konzerte, Kino... Also, sie kommen schon zwischendrin aus ihrem Tal heraus“ (DAV7_Proband 15, Absatz 26)

„Oder wenn wir nach Chur rausfahren“ (SCU2_Proband 50, Absatz 29)

im Tal drinnen

„Ich gehe gerne in die Täler rein, jetzt kenne ich wahrscheinlich fast alle.“ (THU3_Proband 59, Absatz 62)

„Und es ist halt auch, je weiter du in ein Tal reinfährst, desto urchiger wird es und desto...“ (FLI3_Proband 75, Absatz 30)

„Aber das ist, da kannst du jeden Engadiner fragen, aber du kannst auch jeden Oberländer fragen, der sagt, die Engadiner, [jo di engedi:nəŋ dɔ di:nɐ di:rɐ] ‚ja die Engadiner da drinnen‘, das hat schon ein wenig etwas.“ (SCU1_Proband 49, Absatz 22)

„Und das Ober- und Unterengadin, ehm, kenne ich schon ewig. Das sind wir erstens, (unv.) haben dort drin gearbeitet, ich gehe dort Curling spielen, man hat auch Kollegen so, wo man immer wieder drin ist.“ (DIS1_Proband 65, Absatz 6)

„Die 8, Region Churwalden Lenzerheide, bis nach innen.“ (FLI5_Proband 77, Absatz 11)

„Die machen auch etwas, haben mit der (unv.) und Zeug und Sachen haben sie sich schon noch für das Romanische recht stark gemacht, in der Val Schons drinnen, würde ich jetzt sagen.“ (FLI2_Proband 74, Absatz 14)

„Wir sind viel im Rheinwald am Skifahren und kennen eigentlich viele Leute dort drinnen“ (CHU3_Proband 3, Absatz 7)

„Das ist halt das Prättigauerdeutsch. Aber eben, da drinnen ist jetzt auch, weil ich komme da eigentlich von [χlɔ:ftəŋ] ‚Klosters‘, und da hat jede Gemeinde eigentlich ein separates Dialekt.“ (THU1_Proband 57, Absatz 7)

„Dann haben wir da mal die Tavetscher. Von Disentis einwärts.“ (DIS5_Proband 69, Absatz 4)

*„das Val Medel, das ist ein Tal wo reingeht, wo ich aufgewachsen bin.“
(DIS8_Proband 72, Absatz 23)*

in der Stadt drinnen

*„vor allem die von Davos Platz, also in der Stadt drinnen“ (DAV7_Proband 15,
Absatz 33)*

in den Dörfern drinnen

*„In den Dörfern drinnen haben wir auch noch ein wenig Sprachen.“
(THU6_Proband 62, Absatz 32)*

in der Stadt draussen

*„Wenn ich von den anderen auswählen würde, würde ich die 9 [Deutsch]
nehmen, dort draussen leben unsere Söhne, die Sprache ist gut, oder.“
(SCU1_Proband 49, Absatz 22)*

*„[Frage: Wie unterscheiden sich für dich die verschiedenen Romanisch?] Also
wahrscheinlich wie bei euch draussen [...]. Bist du aus Chur? Wahrscheinlich
ist Landquart auch wieder anders, und...“ (SCU4_Proband 52, Absatz 13)*

*„Dann, ja, unsere Täler, die sterben aus und ich bin halt dafür, dass man, dass
man halt möglichst viel bei uns... In den Regionen draussen behält, die
Zentralisierung heutzutage mit all den Möglichkeiten, die man hat, da könnte
man unsere Täler ganz anders unterstützen als das, was man tut“
(DIS1_Proband 65, Absatz 21 - 22)*

auf dem Land, in den Tälern draussen

*„Klar, ich weiss schon, dass du nicht alles kannst, du kannst ja nicht alles, alles
in den Tälern draussen lassen.“ (DIS1_Proband 65, Absatz 23)*

*„Ich denke, man kann sagen, dass alles, was so im „städtischen“ Teil ist, etwa
so redet wie ich. Und alles was draussen auf dem Land ist, redet das
Walserdeutsch.“ (DAV8_Proband 16, Absatz 43)*

in einem anderen Dorf draussen

„Mein Mann hört das nicht so. Das ist jetzt noch, er hört jetzt nicht, ist jetzt einer von Tschlin oder ist einer von Ramosch da draussen, oder nicht so fest, so.“ (SCU2_Proband 50, Absatz 42)

„Und dort sind schon die Disentiser, die haben zum Teil sehr Mühe mit, mit unserem Dialekt. Und das hat dann dazu veranlasst, dass man eine Zeit lang wirklich Disentiser angenommen hat, vor allem draussen, mit Schulkollegen und...“ (DIS5_Proband 69, Absatz 48)

„Und nachher, ja, da ist es ein wenig generationenabhängig, Sporz, Lain, Muldain, Zorten, das sind ja die Fraktionen, wo dazugehören. Und es ist, also draussen in Lain, Muldain, Zorten, haben sie lange noch Romanisch geredet in der Schule. Ist mittlerweile glaube ich, ist auch nicht mehr so, weil da sind noch ein oder zwei Nasen, die daheim noch manchmal Romanisch reden. Aber draussen merkst du, wenn alte Leute in den Spar einkaufen gehen, konnten sie noch auf Romanisch reden, oder mit dem Pöstler, wird mittlerweile auch langsam... Also Volg, kein Spar (Lachen).“ (LEN1_Proband 81, Absatz 35)

„Ja, Engadin, dann in Lantsch draussen, Savognin. Lantsch, Brienz, die sind auch Romanisch. Und dann wäre noch die Surselva, wo ist die?“ (LEN6_Proband 86, Absatz 13)

„Weil da Lantsch ist nachher wieder voll Romanisch und in Vaz draussen sind halt wirklich die Alteingesessenen, die sind auch noch recht Romanisch“ (LEN6_Proband 86, Absatz 24)

„Also eben, in Vaz draussen, dort weiss ich schon noch viel, wo es daheim auch reden.“ (LEN6_Proband 86, Absatz 27)

„Wir haben noch in Vaz draussen einen Spar und dort draussen sind die Einheimischen schon noch etwas mehr unter sich, dass sie in einem Laden noch untereinander reden könnten.“ (LEN6_Proband 86, Absatz 32)

1) Elemente der Natur – hinten vs. vorne

neutrale Belegung, Orientierung

„Ah, Deutsch muss ich auch, gell. [...] Thusis, Rheinwald, da nach hinten. Weiss auch nicht, warum ich das angezeichnet habe, aber es ist noch wichtig, das Rheinwald habe ich da einfach gesehen“ (CHU1_Proband 1, Absatz 6)

„Dann das Domleschg, das ist mir noch wichtig, ist schön dort hinten. [...] Dann, was soll ich noch machen? [...] Dann tue ich noch, da nach hinten, das Prättigau. Gut, dann habe ich das Domleschg, Prättigau, Schanfigg“ (CHU1_Proband 1, Absatz 6)

„Chur ist so wie eins für mich, dann das nach hinten und die da, die sind ähnlich, weniger hart“ (CHU1_Proband 1, Absatz 39)

„Und dann kommt wieder Tamins, Bonaduz nach hinten, Rhäzüns...“ (CHU1_Proband 1, Absatz 36)

„Da gehen wir nach hinten zu den Domleschgern. Das habe ich einfach zum deutschsprachigen Raum hinzugetan“ (CHU4_Proband 4, Absatz 10)

„Dann gehen wir nach vorne zu den Vazern, Maienfeld, Landquart drum herum, nach Chur hinauf“ (CHU4_Proband 4, Absatz 12)

„Und dann nach hinten Richtung Davos.“ (CHU4_Proband 4, Absatz 13)

„Also, ich denke da von den Churern her mit unseren deutschen und französischen Weiss-der-Himmel-was-Vorfahren haben wir natürlich mehr Wörter drin, die sie da hinten nicht haben“ (CHU3_Proband 3, Absatz 9)

„Die heisst Prinz, wie alle dort hinten.“ (CHU6_Proband 6, Absatz 16)

„Dann da nach hinten, da wüsste ich nicht wo aufhören, so Richtung Versam haben die schon einen anderen Einschlag“ (CHU6_Proband 6, Absatz 30)

„Ich könnte jetzt einen Felsberger nicht von einem Emser unterscheiden und einen Taminser von einem Bonaduzer auch nicht. Also Maladers, dann nach hinten Pagig und so, Lünen, Calfreisen, die reden schon ein wenig anders“ (CHU6_Proband 6, Absatz 30)

„Die Flurnamen sind mehr von den Bauern, zum Beispiel da hinten sagst du ‚Rüti‘, die haben auch so verschiedene Wörter gehabt“ (DAV2_Proband 10, Absatz 29)

„Sertig sicher, weil das an Monstein angrenzt, und das Dischma, da habe ich gerade überlegt, das ist da nach hinten, da reden sie eigentlich auch schon, das ist fast zu nahe an Platz. Da hinten gibt es sicher Ältere, wo die alten... Da hinten reden gewisse sicher noch das Davoserdeutsch von hinten, da mache ich noch einen Punkt herum“ (DAV3_Proband 11, Absatz 28)

„[Frage: Dann würdest du sagen, dass man sich von Davos Wolfgang auch sprachlich zu erkennen gibt?] Ja, auch da, Frauenkirch, Glaris, so der Teil, Davos Clavadel... Auch da nach hinten in die Tiefe. Da ist wirklich noch eher...“ (DAV5_Proband 13, Absatz 26)

„die haben da den Durchgang ins Unterland und ins Tessin nach hinten“ (DAV7_Proband 15, Absatz 24)

„Und dann ist dann da der Flüelapass, alles was da hinten ist, ist dann ja das Engadin“ (DAV7_Proband 15, Absatz 32)

„In Vrin hinten wohnen? Nein! Es ist wunderschön dort hinten.“ (DAV8_Proband 16, Absatz 31)

„Dann gehen wir da nach vorne. Ich glaube, da bei Bonaduz hört es etwa auf.“ (STM3_Proband 19, Absatz 10)

„Nr. 7 (Prättigau): Die da hinten rauf, die gehören auch noch dazu, da so St. Antönien...“ (STM3_Proband 19, Absatz 16)

„Bei Pontresina hinten muss ich auch noch eine Kurve machen“ (STM3_Proband 19, Absatz 51)

„Aber den Unterschied zwischen einem, der da hinten und einem, der da vorne wohnt, ob das rein dialektmässig ist, keine Ahnung, das würde ich nicht heraushören“ (STM7_Proband 23, Absatz 7)

„Auch das Schams hinten, Rheinwald, Schams, Avers, da merkt man im Deutschen an, dass es ein weicheres Deutsch ist.“ (STM8_Proband 24, Absatz 13)

„Und ich habe das Gefühl, vor allem wenn's nachher so hinten hinab geht, so Alvaneu, Lantsch, Lenz, dort, ich habe letztes Jahr auf der Gemeinde gearbeitet und hatte auch einen aus Lantsch/Lenz, und die habe ich das Gefühl gehabt, hatte auch eher so noch den Oberländer-Touch, mit [R], und...“ (LAQ1_Proband 25, Absatz 34)

„Wenn ich Leute höre, die Romanisch reden, da ist jedes zweite Wort Deutsch und jedes vierte Wort Englisch, dazwischen hat es ein paar romanische und ich glaube die variieren von da vorne bis da hinten auch sehr stark“ (LAQ2_Proband 26, Absatz 16)

„Eigentlich kenne ich das Sursilvan am besten, weil meine Frau von dort ist. Aber schon dort hat es verschiedenste... Wenn da einer von Medels runter oder von Vella nach vorne kommt, dann weiss sie das.“ (LAQ3_Proband 27, Absatz 17)

„aber auf jeden Fall hat es Landquart noch nicht gegeben. Und die hinter dem Hang, die haben sich wahrscheinlich auch nicht gross unterschieden, behaupte ich jetzt mal“ (LAQ3_Proband 27, Absatz 46)

„Dann haben wir die Safier, die reden auch gleich wie die Prättigauer, und dann haben wir noch hinten das Rheinwald, das ist auch eine Sprache, das ist alles Walser.“ (LAQ5_Proband 29, Absatz 7)

„Die da [Oberhalbstein] habe ich auch vom Militär kennengelernt, die haben ein eigenes Romanisch. Wie auch die da oben auf der Lenzerheide, dann da hinten runter.“ (LAQ5_Proband 29, Absatz 15)

„Da haben wir das Prättigau, bis Davos rauf, ein wenig weiter nach hinten.“ (LAQ7_Proband 31, Absatz 5)

„Ich weiss, da hinten, im Calancatal, Misox, da reden sie auch Italienisch, jedoch auch wieder ein anderes Italienisch.“ (LAQ7_Proband 31, Absatz 11)

„Einer von der Arbeit ist von Grüşch, da habe ich das Gefühl, das ist so richtig das Prättigau hinten“ (LAQ8_Proband 32, Absatz 12)

„Da ist klar, von Landquart nach hinten, Seewis, Grüşch, das ist dann schon... Im Prättigau könnte ich die Unterschiede nicht sagen, also wie gesagt, Klosters ist nochmals anders. Aber ob das nur gerade Klosters ist oder Orte weiter vorne... Da hier ist es für mich das Prättigau“ (LAQ8_Proband 32, Absatz 34)

„Qui è romancio e tutto il... Domat/Ems, sì, e dopo, quello, quello che c'è davanti no. [...] Da Trin via sicuramente, io non mi ricordo perché Domat/Ems sì e per esempio Felsberg no. Avevo sentito, magari non è vero [...].“ (ROV6_Proband 46, Absatz 6)

„noi tra, tra il, tra il Grigioni e l'Italia abbiamo ancora il Ticino (unv.) qua dietro“ (ROV6_Proband 46, Absatz 22)

„Das wäre da hinten dann Deutsch.“ (SCU1_Proband 49, Absatz 4)

„Deutsch, Samnaun, spezielles Deutsch im Samnaun, mit einem Tiroler-Einschlag. Da habe ich halt beruflich, das ist halt mein Einsatzgebiet da, von der Polizei aus, da hinten.“ (SCU1_Proband 49, Absatz 6)

„Da haben wir Surmiran, da hinten.“ (SCU7_Proband 55, Absatz 4)

„Das Rumantsch da Schons tun wir eigentlich so in die Nähe vom Surmiran, ja. Habe ich den Eindruck. Geht aber auch ins Sursilvan, ein Teil hinten.“ (SCU7_Proband 55, Absatz 6)

„Die 6 ist da hinten, Schams bis Hinterrhein.“ (THU1_Proband 57, Absatz 15)

„Desto weiter da, da kommt mit Tiefelcastel das Romanische wieder aus dem Oberhalbstein, und da geht's ins Schams nach hinten, wo auch wieder mehrheitlich Romanisch ist“ (THU1_Proband 57, Absatz 47)

„Ich habe schon Freunde, die in Bonaduz wohnen, die von da hinten kommen, aber da wüsste ich nicht, wie das vom Slang her klingt...“ (THU2_Proband 58, Absatz 21)

„Dann da hinten, Unterengadin.“ (THU2_Proband 58, Absatz 24)

„Das hier ist eigen, Tschappina, Urmein... Der Glaspass gehört da auch ein wenig dazu, danach fällt man hinten runter.“ (THU2_Proband 58, Absatz 42)

„Ich kenne es zum Beispiel im Domleschg noch, da gibt es Dörfer, die Romanisch reden, auch im Schams hinten ist Romanisch.“ (THU3_Proband 59, Absatz 20)

„Deutsch, ich glaube das Prättigau, die reden eigentlich alle Deutsch. Klosters hinten auch.“ (THU3_Proband 59, Absatz 44)

„Der Thunserdialekt ist der Thusnerdialekt. Das geht nicht ins Schams nach hinten, nicht auf die andere Talseite, weil ein richtiger Thunserdialekt, den redet man nur in Thusis.“ (THU3_Proband 59, Absatz 49)

„Dann haben wir die Val Schons, im Schams hinten.“ (THU5_Proband 61, Absatz 5)

„Das ist das Albulatal, da hinten.“ (THU5_Proband 61, Absatz 8)

„Dann das Rheinwald, da haben wir viel gearbeitet im Sommer als Jungen. Dort ist hinten, Richtung Splügen weg, Deutsch, bis hinten nach Hinterrhein. Und vorne, das Schams, ist eigentlich Romanisch, ganz klar. Dann wieder spannenderweise ist das Avers, das wieder Deutsch redet.“ (THU6_Proband 62, Absatz 9)

„Ich habe auch eine Kollegin, die kommt von Vrin, aus dem hinterletzten Tal.“ (THU7_Proband 63, Absatz 9)

„Das ist der typische Bündnerdialekt, den sie immer gerne nachmachen, aber das ist eigentlich ein langes Tal, von Falera bis hinten nach Disentis, wo so extrem redet.“ (THU7_Proband 63, Absatz 16)

„Dort haben wir lange das Geschäft gehabt, in Sedrun hinten, 16 Jahre.“ (DIS1_Proband 65, Absatz 30)

„Die 2, das ist, San Bernardino hinten runter bis Roveredo.“ (DIS2_Proband 66, Absatz 5)

„Und die 3, St. Moritz und dort, Pontresina... Ja, bis hinten Maloja, die reden ja auch, die verstehe ich auch nicht so gut.“ (DIS2_Proband 66, Absatz 7)

„Dann sind wir da hinten. Sutsilvan ist etwa da.“ (DIS4_Proband 68, Absatz 6)

„Wenn wir Obersaxen jetzt anschauen, dort ist der romanische Einfluss viel grösser als im Valsertal hinten.“ (DIS4_Proband 68, Absatz 16)

„Also die Obersaxer, die haben auch [mar:ndɛ:], dort, unten. Und das ist jetzt typisch. Und ich glaube fast, die Prättigauer hinten, hat es, brauchen sie das Wort auch. Müsste ich nachschauen (Lachen).“ (DIS4_Proband 68, Absatz 18)

„Bivio ist ja mal Italienisch gewesen, jetzt heute sind sie ja nicht mehr so. Sie haben, glaube ich, kein Italienisch mehr in der Schule, ich bin nicht sicher, aber ich habe mal gehört, da bei der Fusion, da mussten sie abwägen, was tun wir jetzt da beibringen. Und weil sie jetzt nach vorne müssen in die Oberstufe, nach Savognin, haben sie da, glaube ich, müssen einen Kompromiss machen.“ (DIS4_Proband 68, Absatz 21)

„wir sind ja in der Primarschule in Medels hinten gewesen und nachher in der Sek mussten wir nach Disentis“ (DIS5_Proband 69, Absatz 48)

„Und wie ich jetzt auch da, die, sagen wir die von Tujetsch, Sedrun hinten. Die sind noch konsequenter als die Medelser. Die Jugend.“ (DIS7_Proband 71, Absatz 20)

„Dann haben wir die Nummer 11. Ich habe da mit Ferrera aufgehört, dabei geht es bis nach Juf nach hinten.“ (FLI2_Proband 74, Absatz 15)

„Es ist das Romanische, das die Schwünge drin hat. Also ich empfinde das so. Vielleicht sogar je weiter nach hinten...“ (FLI2_Proband 74, Absatz 26)

„Extrem schlecht reden die da hinten, die Saloufer, die aus Cunter. Die reden extrem schlecht Deutsch“ (FLI2_Proband 74, Absatz 38)

„Wo ist die Kantonsgrenze? Felsberg, Bonaduz, Thusis nach hinten...“ (FLI3_Proband 75, Absatz 9)

„Ich denke gerade so Richtung Österreich, Martina, Tschlin, und alles was da hinten, also Tschlin vielleicht nicht, aber, ja... Samnaun, ich denke, die liebäugeln schon ein wenig mit den Österreichern.“ (FLI3_Proband 75, Absatz 31)

„das ganze Engadin nach hinten“ (FLI4_Proband 76_Teil 1, Absatz 7)

„da hinten natürlich dann ins Italienisch rein“ (FLI4_Proband 76_Teil 1, Absatz 7)

„Und im Engadin hinten sowieso, das verstehe ich schon fast nicht mehr.“ (FLI4_Proband 76_Teil 1, Absatz 9)

„Dann halt teilweise auch so spezifische Wörter, die wirklich ausschlaggebend sind, zum Beispiel wie im Wallis hinten“ (FLI4_Proband 76_Teil 1, Absatz 15)

„Und nachher dort der vierte Teil da hinten ist für mich das eigentliche Oberland, wo nach Falera, oder fast schon mit Falera zusammen, Schluoin, Ilanz beginnt, bis nach Disentis. Wo für mich wieder zusammengehörig ist“ (FLI4_Proband 76_Teil 2, Absatz 10)

„Sagen wir die 1, alles was Ilanz, Disentis, rauf geht, das ist für mich so das Hinter-, das Oberland-Romanisch. Das beginnt, sage ich jetzt mal, in Sagogn. Dort habe ich Kollegen. Nach hinten wir es für mich ein wenig spezieller, dort bin ich eher nicht.“ (FLI5_Proband 77, Absatz 4)

„Nr. 4 (das Romanisch meiner Freundin): Daher kommt meine Freundin. Ich sage mal, das ist ähnlich wie das Flimser und das Trinser. Eher ein weiches, schöneres, runderes. Ich war schon ein paar mal da hinten und habe ein paar Leute gehört aus dieser Region“ (FLI5_Proband 77, Absatz 7)

„Die 5 ist halt für mich das Bündnerdialekt so ein wenig, also das Dialekt. Und die 6 ist dann eben, das ist für mich völlig komisch gewesen, wie die da hinten reden. Das klingt für mich weniger nach Bündnerdialekt und mehr nach irgendwie einem Glarnerdialekt.“ (FLI5_Proband 77, Absatz 16)

„Auf der Lenzerheide vielleicht, von Churwalden bis nach hinten, das ist alles Touristen-Gebiet.“ (FLI5_Proband 77, Absatz 23)

„Wenn du in den Süden gehst, dann gehst du schon eher da drüber als da hinten.“ (FLI5_Proband 77, Absatz 24)

„dann halt da ab Laax, Schluein, Sagogn, Valendas, Versam und dann nach hinten Ilanz, das ist für mich eher das Oberländerromanisch“ (FLI5_Proband 77, Absatz 30)

„[Frage: Und vom Deutschen her, gibt es einen Unterschied zwischen Flims und Felsberg?] Nein. Das nicht, nein. Nur dass da halt eben eventuell einer noch Romanisch kann, aber es nicht wie da hinten im Coop gesprochen wird. Dass sie halt eben Romanisch denken“ (FLI5_Proband 77, Absatz 31)

„Es ist nicht so, dass ich es gelernt habe, aber wenn man mit den Leuten immer redet... Vielleicht das gleiche, wenn ich da hinten wäre und nur Romanisch, dann wäre ich vielleicht auch, ja...“ (FLI5_Proband 77, Absatz 33)

„Aber wenn dann wirklich so im Calancatal hinten bist und wenn sie sich miteinander unterhalten, wird es sehr schwierig.“ (FLI8_Proband 80_Teil 1, Absatz 30)

„Der Herrschäftler ist wieder ein anderer Typ Mensch als vielleicht der vom Müstair hinten. Die bringen ja ganz andere Dinge schon mit, oder“ (FLI8_Proband 80_Teil 1, Absatz 41)

„Und die da hinten, die haben dann natürlich dann nichts, Valendas und Versam, das ist ja dann Deutsch, das Safiental, nicht. Oder?“ (FLI8_Proband 80_Teil 1, Absatz 47)

„Und dann da hinten, ist auch, Lohn, ins Viamala nach hinten ist wieder Romanisch, ich glaube nach Thusis.“ (LEN1_Proband 81, Absatz 38)

„Ja, gell, gut, da bin ich halt etwas weiter nach hinten gegangen, hm. Es ist einfach so halt, Thusis, bei Vaz, die reden schon ein wenig anders, halt vom Dialekt.“ (LEN2_Proband 82, Absatz 27)

„Das Engadin, Val Müstair, dann das Oberland, von wo weg sie Romanisch reden, weiss ich nicht so ganz genau, aber ich mache mal eher ein wenig hinten dran. Dann haben wir noch, jetzt muss ich gerade schauen, da bei Andeer, irgendwie noch Romanisch. Und, jawohl, da hinten Savognin herum.“ (LEN3_Proband 83, Absatz 5)

„ich tue noch die Prättigauer, die ein wenig anders Deutsch reden als wir... Wo haben wir es? Die sind dunkelblau. Wir tun einfach nur bei Graubünden, oder? Bleiben wir da. Da vielleicht bis nach Davos nach hinten.“ (LEN3_Proband 83, Absatz 6)

„Also da ab Lenz nach hinten ist Romanisch.“ (LEN3_Proband 83, Absatz 30)

„Es hat auch da hinten noch ein paar, auf der Lenzerheide, vielleicht alte Leute, muss ich sagen, wo noch Romanisch reden, aber in meinem Alter redet eigentlich niemand mehr Romanisch.“ (LEN3_Proband 83, Absatz 31)

„Hellblau: Und da hinten wäre dann auch, da weiss ich es nicht so ganz genau. Da hat es sicher noch ein paar, die tun und andere nicht, aber es ist auch eher Deutsch. #00:20:09-9#

Orange: Und da hinten ist dann wieder Romanisch.“ (LEN3_Proband 83, Absatz 32 - 33)

„Irgendwo reden sie ja dann auch noch Deutsch. Das ist das Prättigauerdialekt da hinten.“ (LEN5_Proband 85, Absatz 7)

„Also je weiter rauf und je mehr in einem ‚Krachen‘ hinten, je schwieriger würde es für mich werden, das wäre für mich zu weit weg.“ (LEN7_Proband 87, Absatz 19)

„Bis wohin, also Tiefencastel wahrscheinlich, dann geht es in Richtung Savognin nach hinten. Da weiss ich, dass die sicher Rätoromanisch reden“ (LEN7_Proband 87, Absatz 25)

„Also ich würde meinen, die in den Tälern hinten, wo es auch immer ist, Münstertal oder Unterengadin zum Teil, Poschiavo... Mesocco, oder auch das Bündner Oberland mit seinen vielen Tälern. Bei uns, im Albula, die Gemeinden, Schmiten noch immer oder Mutten oder Stierva oder so, die ticken sicher ein wenig anders, denke ich“ (LEN8_Proband 88, Absatz 18)

Personengruppe + hinten

„Die kommen überall vor, die **Walser**. Aber ich glaube die sind schon eher da hinten rum.“ (CHU4_Proband 4, Absatz 14)

„Da nach hinten, da musst du wirklich unterscheiden, ins Kettenhammertal [Chöttihammertal, Übername für Prättigauer] nach hinten. Das ist dann wieder **Jenisch** da hinten“ (CHU4_Proband 4, Absatz 25)

„Also was ich sicher aus Erfahrung weiss, ist, dass die Leute, die im Sertig wohnen, noch relativ Walserdeutsch reden. Da gibt es einige, die da hinten wohnen, dass die das sprechen, was man **Walserdeutsch** nennen würde. Dann gibt es schon aus, noch im Unterschnitt ein wenig...“ (DAV4_Proband 12, Absatz 26)

„[Frage: Wie tönt das **Walserdialekt**?] Das tönt für mich sehr vertraut, das wäre dann eher **da hinten, mit Obersaxen, Vals selber, Safiental**“ (LAQ3_Proband 27, Absatz 5)

„Aber ich könnte jetzt sagen, ein **Prättigauer, ein Walser, von Vals hinten**, die kennt man. Innerhalb der Dialekte von Graubünden sind die identifizierbar.“ (LAQ3_Proband 27, Absatz 13)

„Es hat natürlich verschiedene **Walsereinflüsse** oder, im Prättigau, Obersaxen, in Vals hinten, Hinterrheintal zum Teil.“ (SCU7_Proband 55, Absatz 11)

„Die haben auch ihren Rheinwaldnerdialekt, das Walserdeutsch. Da kann ich nicht gross etwas... Ich habe meinen Filialleiter, der dort hinten wohnt, aber man ist sich mit Reden so vertraut, dass man es gar nicht so...“ (THU2_Proband 58, Absatz 20)

„Dann habe ich jetzt, seit kurz, (unv.), sind die **Jauers** da hinten.“ (DIS5_Proband 69, Absatz 7)

„Die **Jauers** hinten. Da habe ich auch (unv.) gearbeitet. Ist auch sehr deutlich und eben dann sind die da, wo ich dann wirklich nicht mehr, nicht mehr sicher bin.“ (DIS5_Proband 69, Absatz 21)

„Die sind, die sind **Jauers**, glaube ich, ha. Dort hinten.“ (DIS7_Proband 71, Absatz 6)

hinten + Attribut abgeschlossen

„aber das sind, glaube ich, schon die abgeschlossensten Gemeinden, dort hinten. Wobei im Engadin, da gibt es im Unterengadin sicher auch“ (CHU3_Proband 3, Absatz 28)

„Wir haben ja in Maladers gewohnt, da sind einige Redensarten herausgekommen. Aber insgesamt sind die schon sehr an Chur angepasst. Aber zum Beispiel [ʃr: gand gə χu:r] oder so einzelne Sachen, aber nur noch so Reliktbestände, also in Maladers. Aber hinten, je mehr man weiter nach hinten kommt, desto homogener ist es noch gewesen, ‚hübscher‘, wie sie sagen würden.“ (CHU5_Proband 5, Absatz 12)

„In dem Bereich um Chur sind wir sicher offener. Da hinten, da ist man vielleicht noch offener, dann aber eher in“ (CHU4_Proband 4, Absatz 30)

„Wenn die Oberländer Deutsch reden, reden sie auch ein ähnliches Bündnerdeutsch. Ob die mehr Churer drin haben als wir, das könnte ich jetzt nicht einmal sagen. Sie haben vielleicht von Chur her noch mehr übernommen als wir, die geschützt sind, hinter dem Berg. Der Pass mehr, der macht etwas aus.“ (STM3_Proband 19, Absatz 45)

„Ich finde das Samnaunerdeutsch speziell, das ist einfach so dort hinten, da man lange keine Verbindung in die Schweiz gehabt hat und nur zu Österreich“ (STM8_Proband 24, Absatz 23)

hinten + Attribut urchig, bergig, traditionell

„Und da nach hinten, bei Malix, da ist es, glaube ich, auch, aber da bin ich nicht sicher. Auch noch so urchiger und bergiger, im Gegensatz zu Chur“ (CHU1_Proband 1, Absatz 41)

„Vielleicht würde ich bei Grüşch nach hinten noch speziell etwas machen, weil die haben einen ganz anderen Dialekt“ (THU7_Proband 63, Absatz 7)

hinten + Attribut negativ

„Ich bin aktuell im tiefsten rhätischen Kongo am Arbeiten, da hinten an der Landesgrenze, Val Medel“ (CHU6_Proband 6, Absatz 27)

„Und ich habe noch zwei Oberländer in der Klasse, die kommen aus Trin und ein wenig weiter von hinten, bei denen hört man es schon ziemlich, dass die den Oberländer-Slang drinnen haben.“ (LAQ7_Proband 31, Absatz 14)

„Ich finde da hinten, so das Oberland, das ist ein wenig abgehackt, aggressiv, sage ich jetzt mal so. Also nicht böse gemeint“ (FLI5_Proband 77, Absatz 6)

„Ja, ich sage jetzt, wenn man im 1 je weiter nach hinten geht, dann wird es vom tönen her nicht so sympathisch“ (FLI5_Proband 77, Absatz 21)

„wir sind vor dem Schloss und die sind hinter dem Schloss. Wenn man nach hinten kommt und die einen nicht begrüßen, dann heisst es [bɪft ɐ fy:r|lɔs:lɛr], das heisst so viel wie ‚du bist bei uns nicht Willkommen‘“ (LAQ5_Proband 29, Absatz 34)

„Das Prättigau, das finde ich halt auch eher etwas lustiges. Also eben, ich weiss auch nicht, es ist schon ein wenig klischeemässig, so ein wenig die Bauern, die von hinten nach vorne kommen“ (LAQ8_Proband 32, Absatz 12)

„So klischeemässig ist halt das Prättigau da hinten, da sagt man, die sind etwas speziell. Aber ich habe halt nicht so viel Bezug da nach hinten. Ich bin mehr so da, abwärts.“ (THU8_Proband 64, Absatz 22)

„Da ist die Mentalität vielleicht, ja, es ist einfach das ursprüngliche, das man auch im Alltag bewahrt, mit der Arbeit und so, da ist man in St. Antönien vielleicht schon hinter dem Mond links. Das ist jetzt vielleicht so. Und das ist dann vielleicht auch mit dem Reden und der Sprache, weil sie vielleicht auch nicht viel anderes mitbekommen, weil sie nur dort hinten sind.“ (FLI2_Proband 74, Absatz 41)

„vielleicht nicht gerade irgendwie den in Richtung Prättigau nach hinten, der gefällt mir auch nicht wahnsinnig gut.“ (FLI4_Proband 76_Teil 1, Absatz 20)

1) Elemente der Natur – oben vs. unten

unten

„die Täler so, Engadin, abwärts, italienischer Teil, der Teil nach unten auch“ (CHU1_Proband 1, Absatz 6)

„Und wenn ich unten bin [in St. Gallen], dann merke ich schon, wenn jemand sagt „Oh Graubünden“, dann bekomme ich schon etwas Heimweh“ (CHU1_Proband 1, Absatz 47)

„Früher haben die natürlich noch sagen können, der kommt aus dem Loëquartier, der kommt unten vom Rhein, also dort sogar Unterschiede, die wahrscheinlich vom Schulhaus bedingt sind“ (CHU3_Proband 3, Absatz 38)

„Ich habe das Gefühl, dass es schon in der Stadt selbst unterschiedliche Slangs gibt. [...] Aber das hat dann mit etwas anderem zu tun, die von den Quartieren da unten... Aber lassen wir das.“ (CHU4_Proband 4, Absatz 24)

„Ich beginne mal da unten, beim italienischen Teil.“ (CHU6_Proband 6, Absatz 4)

„Im Erwachsenwerden, da sind wir halt schon offener, vielleicht auch oberflächlicher. Und unten weiss jeder über alle Bescheid, das wird im ganzen Dorf erzählt, nicht unbedingt böswillig. Aber in Chur ist man dann halt anonym“ (CHU8_Proband 8, Absatz 20)

„[Frage: Und da, was ist der Unterschnitt?] Frauenkirch Glaris. Das ist alles, was unter dem Spital nach unten geht. [...]“ (DAV2_Proband 10, Absatz 31)

„Ich selber wohne ja da unten, im Laret. Da finde ich, dass die Leute nicht mehr wirklich ein ursprüngliches Davoserdeutsch reden. Eher ziemlich ähnlich wie in Davos selber“ (DAV4_Proband 12, Absatz 27)

„Das war bei uns schon ein wenig so, als Wolfgängerin warst du keine Davoserin. Du warst dann eigentlich fast schon in Klosters unten und hattest einen langen Schulweg.“ (DAV5_Proband 13, Absatz 5)

„Also eigentlich ist es krass... Sagen wir das ganze Prättigau nach unten ist Deutsch, bis nach Chur [...]“ (DAV6_Proband 14, Absatz 4)

„Und Davos ist so ein wenig ein Mix, da gibt es gewisse Familien, wo krass so (unv.) [...] prättigauerisch, aber du hast auch krass die anderen, wo gar nichts reden. Du hast so ein wenig beides. Was in Klosters unten, wenn einer von Klosters kommt, merkst du sofort, dass der von Klosters kommt“ (DAV6_Proband 14, Absatz 16)

„Und der Rest, ja, ist einfach Deutsch (Lachen). Alles was von Landquart nach unten geht, ist im Unterland (Lachen). [...]“ (DAV6_Proband 14, Absatz 18)

„Städter sind anders, aber die gehen auch nicht dort nach unten wohnen, weil der ist dann dort unten etwas lackiert“ (DAV7_Proband 15, Absatz 26)

„Ja, und wieso redet man da unten das Italienische oder das südbündnerische Italienisch? Ja, es ist grenznah“ (DAV8_Proband 16, Absatz 11)

„Alles, was vom Rathaus in Richtung Wolfgang geht, da redet man vom Oberschnitt. Aber das Wort Oberschnitt hat sich nie eingebürgert. Das Wort Unterschnitt wird gebraucht und man ist stolz darauf, es gibt zum Beispiel die „Theaterbühne Unterschnitt“, man spricht auch von einem „Unterschnitt“. Und zum Unterschnitt gehören Frauenkirch, Glaris und Monstein, das ist der klassische Unterschnitt.“ (DAV8_Proband 16, Absatz 41)

„Meine Mutter wohnt irgendwo da unten, vom Rathaus [mit einem Kreuz markiert] 500m Luftlinie. Rein vom Begriff her wohnt sie im Unterschnitt, aber da sagt man Dorf oder Platz oder Frauenkirch, Glaris, Wolfgang oder Laret.“ (DAV8_Proband 16, Absatz 42)

„das typische Deutsch würde ich eher St. Moritz und unten dran nehmen, jetzt für mich.“ (STM2_Proband 18, Absatz 26)

„Das Gleiche gilt für die Pleiv-Gemeinden [?], für Zuoz. Wenn einer wirklich von dort redet, [pe:m] [tʃe:m], [pe:m] [tʃe:m], dort unten merkt man es.“ (STM2_Proband 18, Absatz 45)

„Die Unterengadiner haben vielleicht ein graderes Romanisch, das Vallader ist etwas direkter, das Oberengadiner-Romanisch ist eher ein wenig verschnörkelt. Man schreibt [ja:ʊ] oder [ɛ:ʊ] oder der Piz Nair ist bei ihnen dann je nach dem der [pits ne:r], da unten ist es dann gerade der [pits na:ir]“ (STM3_Proband 19, Absatz 20)

„Oder auch wenn man sagt ‚gehen wir‘, ich sage [dʒɛ:nsɐ], das ist so Silvaplana/St. Moritz, Sils würde sagen [dʒa:insɐ] oder auch [dʒɛ:nsɐ], und dann in S-chanf unten sagen sie [dʒɛ:nsɐ].“ (STM5_Proband 21, Absatz 27)

„Und dann hätten wir unten die Pleiv, die ich ganz dick grün machen würde, wo eigentlich das Romanische noch am klarsten, stärksten ist“ (STM8_Proband 24, Absatz 36)

„im Militär, da war ich immer mal wieder dort unten, Puschlav, Bergell mehrmals...“ (LAQ3_Proband 27, Absatz 29)

„Nr. 8, orange: Romanisch, Münstertaler] Und dann haben wir noch unten, das Romanisch da ist auch nicht ganz gleich.“ (LAQ5_Proband 29, Absatz 9)

„Die unten haben sehr viel Italianità, das merkt man, auch wenn man als Tourist dahin geht.“ (LAQ6_Proband 30, Absatz 34)

„Und da unten haben wir dann das Val Müstair.“ (LAQ7_Proband 31, Absatz 8)

„Dann da unten Poschiavo, Pontresina, das ist dann Italienisch angehaucht“ (LAQ7_Proband 31, Absatz 10)

„Dann nach unten, Trimmis, Haldenstein, ist immer noch genau gleich. Da würde ich sagen, ist es eher so ab Trin oder auch ab Flims, ab dort geht es dann wirklich auch ins Oberland.“ (LAQ7_Proband 31, Absatz 27)

„ich glaube es gibt auch temperamentvolle Maienfelder oder da unten Schlaftabletten, ich weiss auch nicht (Lachen).“ (LAQ8_Proband 32, Absatz 28)

„Quello di Poschiavo e quelli di Brusio. Quindi direi che in fondo al lago, e siamo a Miralago, comincia il comune di Brusio, che ha un dialetto più lombardo rispetto al nostro, più vicino al dialetto della Valtellina, ma è normale, perché geograficamente è più vicino a quella zona e quindi parlano un dialetto più...“ (POS5_Proband 37, Absatz 20)

„Und da unten noch Campocologno. Also, das sind Dialekte, wo man Unterschiede, [kʊŋkʊlʊŋi], [kʊŋkʊlʊŋin]“ (POS8_Proband 40, Absatz 31)

„Nel senso che loro, essendo chiusi, è vero che sotto poi hanno Tirano in Italia, la Valtellina, però, loro, ehm...“ (ROV5_Proband 45, Absatz 19)

„Natürlich das Bergell, mit dem speziellen Dialekt. Mit dem [R]. Die sagen viel, dort unten habe ich auch gearbeitet, ich war früher Grenzwächter. Habe in Castasegna gearbeitet und im Puschlav.“ (SCU1_Proband 49, Absatz 9)

„Das dritte wäre dann die Heimat von meiner Frau, wir sind, ich habe dort unten auch gearbeitet und mir passt die Mentalität irgendwie, Südländermentalität.“ (SCU1_Proband 49, Absatz 22)

„Jetzt, da unten, bei den verschiedenen Dialekten, also zum Beispiel in Sent redet man etwas ein wenig anderes Vallader, und... In der Val Sot auch.“ (SCU3_Proband 51, Absatz 5)

„Nr. 1 (Vallader): Also, einmal da unten, also bei uns, ich habe immer so das Gefühl, wir sind so ein wenig die Urchigen vom Kanton Graubünden. Das hat so ein paar Originale dabei von den Leuten, die da wohnen, wo, finde ich, für mich da unten speziell sind“ (SCU3_Proband 51, Absatz 6)

„Dann... Gibt es da Ramosch, das ist eher so die Region da, Strada, Val Sot, und dann kommt dann noch Martina. Die reden auch ein wenig anders, so ein wenig langsamer. Wir haben immer gesagt, das sind so die Langsamen, von da unten.“ (SCU3_Proband 51, Absatz 21)

„Und die von Sent, die haben immer, die sind immer nach unten gekommen und wollten den immer früher anzünden“ (SCU3_Proband 51, Absatz 24)

„wenn das Engadin, also gerade bei Scuol, dann siehst du die Dörfer am Hang, die sind ein wenig anders als wir da unten“ (SCU4_Proband 52, Absatz 24)

„Also wir Romanischsprechende, wenn du nicht grad da unten irgendwo aufgewachsen bist, dann kannst du es vergessen. Das ist genau das Gleiche auch im Bergell unten. Die haben sehr viel Italienisch drin, aber sie haben eben auch ihr eigenes Dialekt.“ (SCU5_Proband 53, Absatz 10)

„Und dann hat es immer geheissen, „buah, du bist so ein glücklicher [...]“, also du kannst dich eigentlich in dem Sinn wie geehrt fühlen, dass du an so einem schönen Ort aufgewachsen bist. Und, das habe ich eigentlich nie wirklich verstanden, bis ich dann selber, also ja, bis ich dann eigentlich fünf Jahre unten war und dann zurückgekommen bin, dort habe ich eigentlich erst gemerkt, was ich eigentlich hatte.“ (SCU6_Proband 54, Absatz 28)

„Das ist einfach so ein wenig, auch wenn er in Scuol unten aufgewachsen ist oder, oder, ein Cantieni ist ursprünglich von Ftan, das ist ein Ftaner“ (SCU6_Proband 54, Absatz 34)

„und auch, ich sage jetzt zum Beispiel nach unten, Luzis sind eher von Ramosch“ (SCU6_Proband 54, Absatz 34)

„Ich bin dem auch ein wenig nachgegangen, auch vom Romanischen her, mit dem, mit dem Ladin. In Italien unten.“ (SCU6_Proband 54, Absatz 37)

„Und Ladin respektive Putèr da und Vallader da unten.“ (SCU7_Proband 55, Absatz 4)

„Ja, ich habe eine Schwester, die in Chur wohnt. Und ich habe die PH in Chur gemacht, ja, von dem her... Ist eigentlich schon schön, aber schöner ist dann schon noch weiter unten, wenn man den See und alles hat, das, wo man bei uns halt nicht hat“ (SCU8_Proband 56, Absatz 14)

„Ah da unten ist ja noch... Die Tessinerfraktion.“ (THU1_Proband 57, Absatz 6)

„Was ist da unten? Das Puschlav (Lachen) Überhaupt keinen Bezug dazu.“ (THU1_Proband 57, Absatz 22)

„[Frage: Und wenn die Romanen Deutsch reden? [...] #00:17:35-9# Hm... Kommt darauf an, wenn's ein Alteingesessener ist, dann ja. Weil dann merkt man es am Akzent her. Wenn jetzt ein Jugendlicher, ich sage so mit 20, 25, viel in Chur unten ist, dann merkst du den Unterschied beim Deutsch nicht mehr, kommt der von dort oder kommt der von dort.“ (THU1_Proband 57, Absatz 36 - 37)

„Von den Leuten her ja, es kommen viele Tessiner von unten herauf, die nach Splügen gehen und grad weiterfahren“ (THU1_Proband 57, Absatz 38)

„Oh, da habe ich noch etwas vergessen, da unten haben wir ja noch einen, den Poschiavin. Die Italiener da“ (THU2_Proband 58, Absatz 28)

„Also, ich finde es sehr herzlich, was da unten läuft, und die sind auch sehr stolz und man isst auch sehr gut. Aber wenn es um den Sport geht, gibt es da die Grenze. Das ist einfach, wenn Poschiavo gegen Thusis oder umgekehrt Fussball gespielt hat, dann war das immer eine sehr emotionale Sache.“ (THU2_Proband 58, Absatz 30)

„Da unten haben wir die Mesolcina. [...] Da ist Italienisch.“ (THU3_Proband 59, Absatz 9)

„Also vor allem Müstair, aber auch da Engadin. Oder mal ins Österreichische raus. Klar, dass sie auch nach Chur kommen, aber sie sind so schnell dort, weder in Chur unten.“ (DIS1_Proband 65, Absatz 26)

„Der Lugnezer hat auch ein paar Wörter, das ist dann weiter unten, bei Ilanz.“ (DIS1_Proband 65, Absatz 31)

„Wenn man in Obersaxen unten ist, dann, ehm, die verstehen schon Romanisch, wenn sie wollen“ (DIS4_Proband 68, Absatz 16)

„Also die Obersaxer, die haben auch [marɛ:ndɔ:], dort, unten“ (DIS4_Proband 68, Absatz 18)

„Ganz spannend ist natürlich das Emserromanisch. Die Vermischung von Deutsch, relativ hart oft mit diesen Konsonanten. Ehm... Aber die Vermischung mit dem Romanischen, sie sind, glaube ich, auch stolz in der Zwischenzeit, dass... (Lachen) Dass sie noch Romanisch können da unten“ (DIS4_Proband 68, Absatz 19)

„Da runter wird es schwieriger, da gibt es einfach noch spezielle Wörter, wo man dann, wo nur sie da unten [zeigt auf den roten Teil] haben.“ (DIS4_Proband 68, Absatz 40)

„Im Puschlav unten ist Italienisch, da habe ich auch einen im Studium kennengelernt“ (DIS5_Proband 69, Absatz 22)

„es sind immer noch ein wenig Rückstände, vor allem gegen unten, Chur hat auch ein paar typische Wörter, wo noch vom Romanischen...“ (DIS7_Proband 71, Absatz 9)

„Scheid und Feulden, ich glaube die behalten ihre Dialekte. Unten im Tal glaube ich nicht mehr, aber oben die beiden Punkte, die wären noch ein wenig von dem raus.“ (FLI2_Proband 74, Absatz 24)

„Das gleiche gilt dann auch da unten für das Bergell, nicht. Das hat ja ein wenig ein lustiges Italienisch.“ (FLI3_Proband 75, Absatz 6)

„Anders natürlich als die da unten, Müstair, Poschiavo sowieso, da Castasegna... Ich glaube, denen da unten ist die Grenze ziemlich egal, ob du in Castasegna oder in Chiavenna einen Kaffee trinkst, ist der einzige Grund, dass du nach Chiavenna gehst, weil er günstig ist.“ (FLI3_Proband 75, Absatz 31)

„einer, der in meiner Familie ist, der lebt im Tessin unten in der Nähe von Locarno“ (FLI4_Proband 76_Teil 1, Absatz 13)

„Und nach unten natürlich dann so Bonaduz, Rhäzüns, ist sowieso wieder etwas anders“ (FLI4_Proband 76_Teil 2, Absatz 8)

„Und vor allem auch so in Flims, denke ich, wir haben viel, viele natürlich von unten (unv.)“ (FLI7_Proband 79, Absatz 15)

„Das ist so gemischt, das Schams, so untendurch, finde ich. Das ist so Romanisch-Deutsch, alles so ein wenig.“ (FLI8_Proband 80_Teil 1, Absatz 13)

„Zum Beispiel der Engadiner, oder Engadiner, Oberengadiner, das sind ja auch Engadiner, die von da unten.“ (LEN1_Proband 81, Absatz 12)

„was haben wir da, das Puschlav? Auch Italienisch. Kann ich auch nicht mehr sagen, dort unten verbringe ich auch nicht sehr viel Zeit.“ (LEN1_Proband 81, Absatz 13)

„Dann haben wir die Nr. 11, da unten haben wir... Auch Italienisch.“ (LEN1_Proband 81, Absatz 15)

„und da unten ist halt mehr so in Richtung Tessin, Italien“ (LEN1_Proband 81, Absatz 22)

„Dann habe ich nachher noch Südbünden, Italienisch und Südbündner Dialekte zusammengenommen. Das eher unten“ (LEN2_Proband 82, Absatz 9)

„Mein Papa hat, also mein Papa kann auch den Dialekt vom Bergell und wenn er unten ist, redet er auch immer so.“ (LEN3_Proband 83, Absatz 13)

„Und in Chur unten, ich denke, Chur ist eine grosse Stadt, da spürt man einander vielleicht nicht mehr, dass man eh im Quartier schauen muss, wen man kennenlernt und wen nicht, unabhängig ob Bündner oder nicht Bündner“ (LEN6_Proband 86, Absatz 19)

„So vielleicht in Lenz unten wäre es wieder etwas anderes.“ (LEN6_Proband 86, Absatz 22)

„wir haben unten im Tessin eine Wohnung, und wir hatten noch Kollegen, die von dort [Sedrun, Disentis herum] waren, die haben ein wenig anders geredet“ (LEN7_Proband 87, Absatz 9)

„wir haben auch noch sehr viele Bekannte in Basel unten, auch die finden den Bündnerdialekt schön“ (LEN7_Proband 87, Absatz 11)

„Ich glaube schon, es gibt immer wieder Leute, vor allem wenn ich unten daheim bin, die sagen, man merke es, dass ich ‚bündnere‘. Dann bin ich wieder einen Tag oder zwei unten und dann merkt man das überhaupt wieder nicht mehr.“ (LEN7_Proband 87, Absatz 12)

„Und sonst gibt es da nicht, Müstair da unten, da ist etwa gleich wie die da.“ (LEN8_Proband 88, Absatz 12)

oben

„Dann das Schanfigg, die reden schon ganz anders. Ich finde Prättigau und Schanfigg, also die 6 und 8, haben in meinen Ohren so Ähnlichkeiten, das ist vielleicht, weil sie Bergler sind, so oben in den Bergen redet man halt etwas anders“ (CHU1_Proband 1, Absatz 17)

„Klar ist Poschiavo auch auf 1000 Metern, aber es hat dort einfach mehr Leute, die vielleicht nicht auf den Hügeln oben Bauern sind, und darum sind die vielleicht auch etwas weltoffener“ (CHU3_Proband 3, Absatz 27)

„Wobei im Engadin, da gibt es im Unterengadin sicher auch Bergdörfer oder Dörfer hoch oben, die abgeschlossen sind, aber der Tourismus und alles“ (CHU3_Proband 3, Absatz 28)

„Says hat da oben auch eine Walsersiedlung, ob Trimmis.“ (CHU4_Proband 4, Absatz 12)

„Das geht bis ins Laret. Dann hier all die Seitentäler. Und da ist Glaris... Oben wäre noch Monstein, ah da ist es. Das gehört eigentlich zusammen, die Seitentäler haben den ausgeprägten Walserdialekt.“ (DAV1_Proband 9, Absatz 33)

„Nr. 1 (Davos und Zürich): Also eben, ich finde schon, wir da oben sind brutal halt von den Touristen... Das merkst du extrem“ (DAV5_Proband 13, Absatz 5)

„Dort oben [im Oberland] ist es so wie ein wenig das Oberengadin, nicht?“ (DAV6_Proband 14, Absatz 9)

„aber, man versteht es zwischendurch besser als irgendwie, sage ich fast, als irgendwie, da oben in den Regionen wie Ilanz und dort“ (DAV6_Proband 14, Absatz 15)

„Und jetzt mittlerweile ist, mein Bruder hat die Freundin von oben, und dort habe ich mir jetzt auch ein wenig mehr Mühe gegeben, sage ich jetzt mal (unv.)“ (DAV6_Proband 14, Absatz 19)

„Und wenn man mit, der eine arbeitet in Ilanz oben, und er hat gesagt, er ist so voll drin, wenn du dort mit den Leuten zu tun hast, es ist eigentlich, der Unterschied ist nicht so gross, wie du von Anfang an das Gefühl hast“ (DAV6_Proband 14, Absatz 19)

„Die Prättigauer, sage ich jetzt mal, hast du auch viel zu tun, die ticken auch etwas anders als, als wir da oben“ (DAV6_Proband 14, Absatz 27)

„Nr. 3 (Romanisch) und Nr. 5 (Romanisch): Das gleiche dann halt da oben, da ist einfach ein wenig ein anderes Romanisch, aber da weiss ich nicht, welches welches ist.“ (DAV7_Proband 15, Absatz 10)

„Ich finde, da oben hat man wie keinen Dialekt mehr, darum habe ich es auch nicht eingezeichnet.“ (DAV7_Proband 15, Absatz 16)

„[Frage: In dem Fall gibt es auch keine typischen Davoser-Wörter?] Ich behaupte, es gibt da oben keinen Dialekt mehr. Nicht so ein typischer Dialekt wie man ihn im Wallis hört oder im Thurgau“ (DAV7_Proband 15, Absatz 34)

„Was einfach auffällig ist: jemand hat mich mal gefragt, ob bei uns oben alle den Dialekt reden und alle Wörter brauchen. Dann meinte ich, grundsätzlich ja“ (DAV8_Proband 16, Absatz 15)

„Aber es gibt noch solche, die Romanisch reden, in Lohn oben, Mathon... Und andere dann, nichts, das ist einfach Deutsch, Punkt fertig.“ (STM2_Proband 18, Absatz 21)

„Der, der von S-chanf nach oben kommt, der ist vielleicht mit der Grammatik und der Wortwahl etwas weniger breit gefächert.“ (STM2_Proband 18, Absatz 48)

„ich [aus St. Moritz] würde das [ɛ:ia] aussprechen, das ist so, wie man es da oben sagt“ (STM5_Proband 21, Absatz 27)

„Aber ich habe auch das Gefühl, dass man sich nicht schämt. Weil es ist so logisch, da oben redet man so viel, auch Spanisch, Portugiesisch etc., und da probiert einfach jeder irgendwie etwas und dann geht das schon“ (STM7_Proband 23, Absatz 23)

„Dann die Dörfer oben, Seewis, Fanas (Nr. 3), die haben für mich schon einen stärkeren Prättigauerdialekt, da zähle ich auch Schiers dazu. Nachher so Lunden, Jenaz, Buchen, das sind für mich so die richtigen Prättigauer, so wirklich der tiefe Prättigauerdialekt, so etwas bäuerlich“ (LAQ2_Proband 26, Absatz 23)

„sympathisch finde ich die Obersaxer, das ist natürlich bedingt, da ich viel Zeit dort oben verbracht habe und die Leute kenne“ (LAQ3_Proband 27, Absatz 40)

„Hier, da hat es ja auch Walsersiedlungen, die noch etwas urtümlicher Walserdeutsch reden. Da oben, Stams, Says, das sind wieder die Walsergeschichten, die von da aus auch erreichbar sind.“ (LAQ3_Proband 27, Absatz 51)

„Oder da, da gibt es auch noch eines, wo es nachher... Ladin heisst das, das ist da, im Vinschgau, oder da oben. Ich weiss auch nicht genau, aber ich finde es cool“ (LAQ4_Proband 28, Absatz 14)

„die haben ein eigenes Romanisch. Wie auch die da oben auf der Lenzerheide, dann da hinten runter“ (LAQ5_Proband 29, Absatz 15)

„Gerade auch Jenins, das ist so am Hang oben, die sind für sich“ (LAQ5_Proband 29, Absatz 49)

„Und in der Surselva, da sind die Tujetscher auch sehr eine abgespaltene Gruppe. Das nehme ich auch wahr, die da oben ob Disentis sind anders als wir.“ (LAQ6_Proband 30, Absatz 36)

„Dann Oberengadin, stimmt das? Einfach da das Engadin oben, da war ich auch schon“ (LAQ7_Proband 31, Absatz 6)

„Also da oben, das Oberland, so sage ich dem mal ganz grob.“ (LAQ8_Proband 32, Absatz 6)

„Da habe ist das Gefühl, da ist auch das Klischee, man macht sich etwas lustig über die, die Hinterwäldler von dort oben, die Oberländer.“ (LAQ8_Proband 32, Absatz 8)

„E, per esempio capita che molto spesso quello che è cresciuto in cima alla Valle, per esempio qui a San Carlo, poi se resta in valle scelga di andare a vivere in fondo alla valle. E penso anche questo fatto qui abbia fatto sì che io non noto differenze tra uno che viene dalla cima al fondo.“ (POS2_Proband 34, Absatz 52)

„E da quanto m’ha spiegato lui ai tempi c’era addirittura il dialetto di Viano che aveva, Viano è proprio un paesino in alto, oggi ci vivono una decina di persone, è piccolissima“ (POS2_Proband 34, Absatz 54)

„La cosa assurda è che, il romancio, il primo romancio più vicino a noi parte da, dopo il passo del Bernina. In cima al passo del Bernina a 2300 metri si parla l’italiano.“ (POS5_Proband 37, Absatz 7)

„[a:nte] sagen sie nur in Ramosch, da hörst du, da oben hörst du nie [a:nte], aber in Ramosch schon.“ (SCU1_Proband 49, Absatz 34)

„Wobei, das sind vor allem auch die älteren Leute, die sagen, also ich rede jetzt von, meine Mama ist 88. [ø:vs] ‚Eier‘ sagt man, und wir sagen oben [o:vs], aber das sagen die, die älteren sagen das noch, [o:vs].“ (SCU1_Proband 49, Absatz 35)

„Und dann, die von da oben... Hehe. Gell, wir haben, ja... Ich würde jetzt einfach so sagen, das ist der Rest. Also weisst du, es gibt dann so, oder, die Zernezener sind da nicht drauf, aber die sagen so speziell ‚ich‘, die sagen [jo:v].“ (SCU2_Proband 50, Absatz 41)

„Also ich weiss, dass es da oben Sursilvan und Surmiran und Sutmiran gibt, aber, wo genau, das ist jetzt die Frage...“ (SCU3_Proband 51, Absatz 4)

„Und Ardez und Guarda ist ähnlich wie Ftan, hätte ich jetzt gemeint. [Frage: Inwiefern ist es ähnlich und inwiefern nicht?] Puh, das kann ich jetzt nicht sagen. Also es ist wirklich ein sehr kleiner Unterschied. Aber ich würde jetzt sagen, es ist da oben schon fast gleich“ (SCU3_Proband 51, Absatz 23)

„Und dann da oben ist natürlich Putèr, das verstehen wir gut, aber es ist schon ziemlich anders. Es ist viel vornehmer. Ja. Für uns, also ja, es tönt, wir haben ein wenig ein Bauernromanisch und sie oben ist wirklich, ja, vornehmer“ (SCU4_Proband 52, Absatz 15)

„Vielleicht denken sie, dass die ein wenig zurückgeblieben sind da oben, oder, bäuerlich“ (SCU4_Proband 52, Absatz 30)

„Dann haben wir das Sursilvan, da ist, wo ist das? Sutmiran, Sutsilvan? Die drei weiss ich nie, wo die sind. Das ist irgendwo da oben. Sind die drei Idiome.“ (SCU5_Proband 53, Absatz 7)

„bei uns im Vallader sagen wir [tʃa:sa], oder, und sie oben sagen [tʃe:sa]“ (SCU5_Proband 53, Absatz 9)

„Weil ich weiss nur, irgendwo dort da, da oben im Oberland, wenn wir sagen ‚Kartoffel‘, sagen wir [majlɪntɜ:rɐ], oder“ (SCU5_Proband 53, Absatz 11)

„zum Beispiel [tʃa:sɐ], ‚Haus‘ in Vallader ist da oben im Oberengadin [tʃe:sɐ]“ (SCU6_Proband 54, Absatz 5)

„der Unterengadiner, der, dem spielt das nicht so eine Rolle, ob er jetzt einer von Ardez oder Martina oder weiss der Gucker wo vor sich hat. Und da oben merkt man schon, das hat vielleicht auch, wenn man das anschaut vom Thema der Fusionen der Gemeinden, ehm.“ (SCU6_Proband 54, Absatz 19)

„Weil den Oberengadinergemeinden geht es erstens sehr gut, rein finanziell, also jetzt weiter oben ein bisschen weniger, aber da im unteren Teil, denen geht es relativ gut und, ja...“ (SCU6_Proband 54, Absatz 19)

„Dann, ehm, die Surselva ist, glaube ich, auch vieles katholisch, also besonders weiter oben dann.“ (SCU6_Proband 54, Absatz 23)

„Sagen wir, nehmen wir, in Scuol unten sagt man einem ‚Sprung‘ [ɪn sɪʌ], ehm, oder [fɑ:r ɪn sɪʌ], und in Sent (Nr. 2) oben sagen sie dann schon [fɑ:r ɪn sɔt:]“ (SCU6_Proband 54, Absatz 32)

„Und die von, ich sage jetzt mal Ardez nach oben, die sagen wirklich [rɔ:ʊdɐ]. Wirklich so, wie es geschrieben wird“ (SCU6_Proband 54, Absatz 33)

„Also Sprachen oder Idiome? Also da ist zum Beispiel Sursilvan, da oben“ (SCU7_Proband 55, Absatz 4)

„Also ehm, in Waltensburg haben wir gesagt [bal:ɐbe:ɪnɐ], ‚Schaukel, Wippe‘ und drei Kilometer weiter oben haben wir gesagt [bal:ɐbɔ:ɪnɐ].“ (SCU7_Proband 55, Absatz 5)

„Ehm, gut, aufgrund von dem, dass ich da oben aufgewachsen bin, verstehe ich das Putèr sehr gut und auch das Surmiran.“ (SCU7_Proband 55, Absatz 6)

„Die 8 ist das Oberhalbstein. Auch wieder, da habe ich es zusammengefasst vom Romanischen her, keine Ahnung, wie das Idiom dort oben heisst, aber ist Romanisch.“ (THU1_Proband 57, Absatz 18)

„Davos, Wiesen, das ist so das [dɐ dɔbnɐ], ‚da oben‘, oder.“ (THU2_Proband 58, Absatz 23)

„[Frage: Und sprachlich wäre eigentlich kein Unterschied da?] Nein, sie haben da oben ein paar Wörter und Sätze, die sie etwas anders reden, so ihren Bergdialekt.“ (THU2_Proband 58, Absatz 50)

„Es ist halt einfach so ein wenig die Versplittung, zum Beispiel in Mutten oben, Mutten ist auch ein Walserdorf, die reden auch Deutsch. Und unten Tiefencastel, ist wieder Romanisch. Und das ganze Oberhalbstein ist wieder romanischsprechend wie das Schams und Rheinwald ist wieder Deutsch, weil es Walser sind. Es ist eigentlich eine Zerstückelei.“ (THU3_Proband 59, Absatz 29)

„Also eben, der Schamserberg da... [...] Da oben reden sie wieder, also halt auch noch Romanisch.“ (THU4_Proband 60, Absatz 36)

„Da oben in Präz, da reden vielleicht noch ein paar Romanisch, das kann ich nicht sagen.“ (THU4_Proband 60, Absatz 37)

„Da redet man anders, da oben auch, Alvaschein, Zorten, Lenzerheide. Die reden auch schon ein wenig anders“ (THU6_Proband 62, Absatz 32)

„Ich bin in Zürich geboren, bin seit dem Kindergarten da oben“ (THU7_Proband 63, Absatz 17)

„Bei der Lenzerheide oben hat es noch einen kleinen Unterschied, aber der ist auch sehr minimal.“ (THU7_Proband 63, Absatz 33)

„Und die Lenzerheide ist eigentlich ähnlich wie bei uns, etwa gleich. [Frage: Du hast das noch mit orange umkreist, wieso?] Ja, ich weiss eben nicht so recht, ob sie dort oben auch noch Romanisch, also ob das noch verbreitet ist.“ (THU8_Proband 64, Absatz 17)

„Ich glaube, viele denken, dass wir ein wenig zurückgeblieben sind. Vielleicht so in den Bergen, jeder würde oben am Hang leben.“ (THU8_Proband 64, Absatz 24)

„ja,manchmal vielleicht stört es mich, ich weiss es nicht, wenn es eben wirklich darum geht, dass man wieder sich muss, muss kämpfen um etwas da oben zu behalten und so und dann... Dann, ja, unsere Täler, die sterben aus und ich bin halt dafür, dass man, dass man halt möglichst viel bei uns...“ (DIS1_Proband 65, Absatz 21)

„Thusis dort... Nein, das ist weiter oben, ha? Splügen... Dort ist auch Romanisch.“ (DIS2_Proband 66, Absatz 6)

„Bei uns da oben ist halt zum Teil, im Engadin kenne ich mich nicht so gut aus, aber ja... Ja, bei uns ist auch ein wenig eine andere Mentalität als die von Chur und Umgebung.“ (DIS2_Proband 66, Absatz 15)

„Und Sedrun, Tujetsch, das ist, ich weiss nicht, hast du mal mit so einem geredet? [...] Die sind spezielle, das sind spezielle Leute. Man sagt, dass die... (Lachen) Also, ich habe es irgendwo gelesen, gell, dass die, die kommen auch ursprünglich vom Wallis irgendwo her, und das sind die einzigen da oben, wo eine dritte Naht da im Schädel haben.“ (DIS2_Proband 66, Absatz 22)

„Nr. 1 (Sedrun) + Nr. 2 (Disentis) + Nr. 3 (Trun) + Nr. 4 (Brigels bis Rueun) + Nr. 5 (Lugnez): Und da oben ist es halt einfach, weil ich von Disentis komme, höre ich es vielleicht ein wenig anders als jemand anders, wie gewisse reden.“ (DIS3_Proband 67, Absatz 6)

„Sutsilvan... Ist leider relativ klein. Ist für mich immer so relativ alt gewesen. Es tönt relativ alt, jetzt im Vergleich, auch Surmiran oben“ (DIS4_Proband 68, Absatz 20)

„Interessant ist, was mich immer fasziniert hat, wenn man das Münstertal nimmt, die Münstertaler, Jauer, eh, sie sagen [ja:ʊ] ‚ich‘, wir sagen auch [ja:ʊ]. Also, da oben und da unten sagen sie das Gleiche und da irgendwie in der Mitte geht es auf [ɛ] und [i:a] und so weiter.“ (DIS4_Proband 68, Absatz 23)

„Mir ist aufgefallen, dass, die Disentiser sagen [tʃa:rva] ‚Hirsch‘, was, wie man es auch schreibt, und da oben sagt man [tʃɛ:rva]. Und da ist dann [tʃɛ:rva] [zeigt in Richtung Tujetsch].“ (DIS4_Proband 68, Absatz 46)

„Dann haben wir die deutlich romanischsprechende Region da oben. Vals grenzen wir aus, Flims auch.“ (FLI3_Proband 75, Absatz 10)

„Die Frage ist, ob ich Fidaz auch zu Flims nehme. Weil Fidaz ist eigentlich eher Romanisch veranlagt gewesen. Da oben wohnt ja eh keiner, ich mache es mal so.“ (FLI3_Proband 75, Absatz 40)

„Eben, wenn du von da nach Ilanz gehst, merkst du einen Unterschied, oder von da nach Chur. Und wenn du auf die Lenzerheide nach oben gehst, reden die schon wieder etwas anders, finde ich“ (FLI4_Proband 76_Teil 1, Absatz 14)

„Das sind jetzt schon mehr als zehn Jahre, wo ich da oben verkehre.“ (FLI5_Proband 77, Absatz 33)

„Also zum Beispiel weiss ich jetzt, dass in der Cadi oben, ja oder vor allem beim Tujetsch, da hat es ein eigenes Romanisch, die kennt man einfach. Als ich da oben war, hat es geheissen, dass man sogar wisse, von welchem Ort dass er käme“ (FLI7_Proband 79, Absatz 6)

„Oder, bei uns in Flims, man sagt ja es gehört eher zum Sursilvan, aber die sagen jetzt [brɛ:n dʒi:] und eigentlich weiter oben sagen sie [brɛ:n di:] ‚Guten Tag‘.“ (FLI7_Proband 79, Absatz 11)

„Und jetzt wohne ich da oben. Ich habe natürlich noch elf Jahre gependelt, nach Rorschach runter. [...] Ich habe gefunden, bis da rauf gehe ich, und weiter kann ich nicht, das ist dann zu lange (Lachen)“ (FLI7_Proband 79, Absatz 15)

„Also, ich habe eben auch viel Kontakt mit Unterländern, die in Flims oben wohnen.“ (FLI7_Proband 79, Absatz 14)

„Ich weiss nur, dort, als ich im Tujetsch oben gewesen bin, dort bin ich natürlich aufgenommen worden und man hat mir Streiche gespielt.“ (FLI7_Proband 79, Absatz 17)

„Also, seit der fünften Klasse, als ich in Bever im Lager gewesen war, bin ich Fan (Lachen). Ja, irgendwie, ich habe immer gefunden, da oben fühle ich mich einfach...“ (FLI7_Proband 79, Absatz 22)

„Ich glaube, so gegen aussen meint man so die, wie sie in Chur reden oder so in der Umgebung. Obwohl ich finde, so die von Chur sind noch ein Stück extremer als ich oder wir oben bei uns auch.“ (LEN3_Proband 83, Absatz 18)

„Aber jetzt so Einheimische, eben die älteren Einheimischen reden, also die, die auch noch die Namen haben, die von oben sind“ (LEN3_Proband 83, Absatz 34)

„Aber ich könnte jetzt nicht so sagen, was der Unterschied ist. Aber es tönt für mich anders als jetzt hier oben oder in Chur.“ (LEN5_Proband 85, Absatz 31)

„Tiefencastel war mal Romanisch, Savognin da oben wäre wieder Romanisch. Da unten ist dann wieder Italienisch, das Bergell ist auch Italienisch.“ (LEN6_Proband 86, Absatz 5)

„Wenn ich jetzt schaue, bei uns haben wir so viele Unterländer-Frauen hinaufgeheiratet zu den Bauern da oben und jede bringt ihren Dialekt mit.“ (LEN6_Proband 86, Absatz 15)

„Und bei uns hat es halt da oben sehr viele Unterländer-Frauen, Männer wahrscheinlich auch, also da oben wird nicht wirklich Rätoromanisch geredet, also da auf der Lenzerheide“ (LEN7_Proband 87, Absatz 8)

„Und wo ich gesagt habe, dass ich im Bündnerland bin, dort oben auch verheiratet bin und dort wohnen werde, haben die immer gesagt: „Oh schön, die haben so einen schönen Dialekt“.“ (LEN7_Proband 87, Absatz 11)

„Und bei vielen weiss ich es natürlich da oben. Welche es können und welche nicht. [...] Es sind schon vor allem alteingesessene Familien, und vor allem jetzt da herum sind es viel die Obervazer, sage ich jetzt mal, dort ist natürlich noch mehr Rätoromanisch geredet worden.“ (LEN7_Proband 87, Absatz 23)

„Ich finde es schön. Ich finde das da oben in Ordnung, ich finde das wichtig, ich finde es auch schön, dass unsere Kinder ‚bündnern‘.“ (LEN7_Proband 87, Absatz 35)

„Aber das ist eigentlich für mich alles, da... Da oben auch, der Heinzenberg.“ (LEN8_Proband 88, Absatz 22)

1) Elemente der Natur – offen vs. abgeschlossen

abgeschlossen

„Also mit diesen **Bergen** rundherum, ich weiss nicht, ob als Schutz oder als weniger weitsichtig, dass die Sprache dann noch eher in dem Kessel drinbleibt“ (CHU4_Proband 4, Absatz 27)

„Gut, **Surselva** ist natürlich einfach, früher, war wirklich wie hinter dem Mond. Das kommt ja besser, aber das sind, glaube ich, schon die abgeschlossensten Gemeinden, dort hinten. Wobei im Engadin, da gibt es im Unterengadin sicher auch Bergdörfer oder Dörfer hoch oben, die abgeschlossen sind, aber der Tourismus und alles“ (CHU3_Proband 3, Absatz 28)

„Bei den **Samnaunern** hört man eher, dass da ein paar Familien regieren, da sei es untereinander nicht ganz einfach. Das ist halt schon noch abgeschiedener.“ (CHU5_Proband 5, Absatz 33)

„Zu der Region, da merkst du einfach, oder auch ein **Schamser**, sie zeigen es dann einfach mit der Sprache, das ist so. Da nach vorne, das Tal öffnet sich nach Norden, desto mehr werden die Leute eigentlich ein wenig offener.“ (THU6_Proband 62, Absatz 23)

„Sie sind halt einfach abgeschottet. **Im Puschlav, Vicosoprano, Bivio**, da muss man ja gerne alleine sein“ (DAV7_Proband 15, Absatz 26)

„Ich weiss nicht, gut, ich habe das Gefühl, das hängt halt schon mit der geografischen Lage zusammen, dass die sich irgendwie mehr gegen das Tessin orientieren können, als jetzt die **Puschlaver**, die irgendwie so ein wenig abgeschottet sind.“ (LAQ1_Proband 25, Absatz 32)

„Ja, da bei **Soglio** ist natürlich auch kulturell ein spannendes Gebiet, dünkt es mich. Von der Natur und alles... Da kann ich zu wenig sagen, aber ich denke, die reden halt auch ihre Sprache, weil sie halt relativ eingeschlossen sind“ (THU4_Proband 60, Absatz 9)

„Wo die **Täler** noch ein wenig mehr offen sind, ist es auch ähnlicher, aber schon unterschiedlich.“ (LEN3_Proband 83, Absatz 28)

„Im **Unterengadin** ist es so steil, und da bei uns ist es schon offener. Die Landschaft, die Geschichte und das Leben prägt, behaupte ich“ (STM4_Proband 20, Absatz 23)

„Da finde ich, dass die **Grüscher** (Nr. 4) für mich nicht die extremen Prättigauer sind, die sind, weil sie nah bei Landquart sind, etwas dazwischen. Sie nutzen auch ihren Prättigauerdialekt, aber nicht ganz so extrem“ (LAQ2_Proband 26, Absatz 23)

1) Elemente der Natur – tief

Allg. Tal

„Man wird dann auch sturer und verbissener, je tiefer dann man irgendwo in einem Tal wohnt“ (FLI3_Proband 75, Absatz 30)

Surselva

„Ich bin aktuell im tiefsten rhätischen Kongo am Arbeiten, da hinten an der Landesgrenze“ (CHU6_Proband 6, Absatz 27)

„Da fällt mir auf, wenn du mit Leuten vom Oberland zusammen bist, gerade vor allem vom tiefen Oberland“ (CHU8_Proband 8, Absatz 18)

„Und ich sage jetzt im tiefen Oberland, in den Tälern, da hast du schon so verbissene, verknorzte Männlein.“ (FLI3_Proband 75, Absatz 32)

Davos

„[Frage: Dann würdest du sagen, dass man sich von Davos Wolfgang auch sprachlich zu erkennen gibt?] Ja, auch da, Frauenkirch, Glaris, so der Teil, Davos Clavadel... Auch da nach hinten in die Tiefe“ (DAV5_Proband 13, Absatz 26)

Prättigau

„Nachher so Lunden, Jenaz, Buchen, das sind für mich so die richtigen Prättigauer, so wirklich der tiefe Prättigauerdialekt, so etwas bäuerlich.“ (LAQ2_Proband 26, Absatz 23)

2) Elemente der materiellen Kultur – Stadt, Zentrum vs. Land, Dorf, Peripherie

Eigenschaften der Stadt, des Zentrums

allgemein

„ma Coira è già una città... Si vive molto diversamente di un piccolo paese com'era qui“ (ROV1_Proband 41, Absatz 34)

hektisch

„Bei Chur merkst du vielleicht auch, das ist eine Stadt, da ist alles etwas hektisch.“ (DAV1_Proband 9, Absatz 22)

„Ja, dort herum ist wohl noch so ein Einfluss, der schon ein wenig pressiert, ein wenig das Stadt-Flair, dort muss alles nach vorne gehen“ (DAV1_Proband 9, Absatz 24)

„Ich denke Chur ist schon hektischer als... Vielleicht, weil's eine Stadt ist, auch Davos... Wenn ich im Puschlav wandere, dann sage ich „Grüazi“, in Davos oder in Chur sage ich das schon weniger. Wenn man in der Stadt jemandem „Grüazi“ sagt, dann schaut er einen komisch an.“ (STM2_Proband 18, Absatz 41)

(sozialer und sprachlicher) Vermischung ausgesetzt

„In Davos ist ein Gemisch, ja, vielleicht auch weil es viele Ausländer gehabt hat. Ich denke, in den Tälern drin können die das sicher noch mehr halten, vor allem in Monstein, weil sie noch ein wenig weiter weg sind von allem.“ (DAV2_Proband 10, Absatz 17)

„Bei uns ist es extrem durchmischt, dadurch merkt man, dass es eine Stadt ist.“ (DAV7_Proband 15, Absatz 34)

„Die Reichen sind in der Herrschaft, die Armen sind da drüben daheim, um Landquart. Landquart ist ein Sammelsurium, auch sozial. Wir haben die meisten Ausländer, das hat man in der Schule stark gemerkt.“ (LAQ5_Proband 29, Absatz 51)

„Das ist so international vermischt, wenn man dahin geht, darum nein...“ (LAQ6_Proband 30, Absatz 35)

„Che non è, però non era un fattore di... Ghetto, ghettizzazione, come magari si ha nelle città, era il fatto che trovavi tante compagnie con persone che parlavano la tua lingua, o addirittura anche il tuo dialetto, è bello, in un contesto pubblico“ (ROV4_Proband 44, Absatz 19)

„Und Davos ist für mich Krautfix, da kommt alles, da merkt man auch von Davos her viele verschiedene Kulturen, dort leben viele verschiedene Menschen von Zürich, eigentlich von der ganzen Schweiz, Deutsch, Hochdeutsch, eigentlich... Da merkst du auch, der Dialekt geht dort eigentlich ein wenig verloren, das ist mehr so wie wir, also bei uns, man es kennt von Fremdeinflüssen, wie in den Städten, desto grösser die Stadt, hat man so ein wenig den Jugo-Slang [umgangssprachliche Bezeichnung für Bürger des früheren Jugoslawien, wird teilweise als abwertend empfunden], da hat Davos einfach ein wenig den Züri-Slang. Oder einfach ja, Englisch, Deutsch, es ist eine internationale Sprache, kannst du fast sagen“ (THU6_Proband 62, Absatz 13)

„Und die Stadt Chur ist einfach gemischt, dort ist Engadiner und alles Mögliche“ (DIS4_Proband 68, Absatz 6)

offen, modern

„Da denke ich, dass Chur offener ist, das ist halt die Hauptstadt“ (DAV7_Proband 15, Absatz 24)

„Aber ich glaube, man merkt schon extrem ob einer aus Chur ist, in der Stadt und schon etwas weiter, als einer aus dem Unterengadin, im hinterletzten Fünfhundert-Seelen-Dorf. Ich habe das Gefühl, in Chur ist alles schon viel moderner, auch von der Einstellung der Leute her.“ (STM5_Proband 21, Absatz 23)

„Die Davoser selber sind nicht offener, da musst du auch reinbeissen, aber zum Leute kennenlernen und so, weil es einfach viele fremde Leute hat dort, hast du schneller Kontakt. Wie in einer Stadt vielleicht auch. Das hast du vielleicht etwas schneller“ (THU6_Proband 62, Absatz 25)

„Bei den Churern habe ich jetzt das Gefühl das ist eigentlich ein offenes Volk, das ist halt auch so ein wenig eine Stadt“ (LEN5_Proband 85, Absatz 21)

hochnäsig

„Perché Coira senti che è... Che è l'uomo di città, senti che quello è un pochino ,hochnäsig', che è un pochino quello che, insomma lui sa di essere il padrone, quindi viene da Coira. Lo stesso discorso vale un pochino per Landquart, che è anche già un pochino città, comunque si sente che si avvicina un po' verso, verso Zurigo. Viceversa tutte le altre località, e qui integro anche l'Engadina, tranquillamente tutta, per non parlare della Val Müstair o tutte le altre vallate, e qui credo che la mentalità sia molto vicina, l'una con l'altro.“ (POS5_Proband 37, Absatz 15)

„Und sonst kann man sagen Scuol war immer schon ein wenig, ehm... Wie soll ich das erklären? Dass sie weiter gewesen sind oder gemeint haben, dass sie ein wenig auf uns heruntergeschaut haben oder, das ist ja so ein wenig, die Eigenarten, dass man fast Angst hatte, dass, ja, alleine in die Stadt. Das war für uns schon fast Stadt, weil sie haben sich ein wenig für mehrbesser gehalten. Aber das ist vielleicht auch unser Problem gewesen, das muss gar nicht so sein, ja.“ (SCU4_Proband 52, Absatz 25)

„für mich sind die, so Chur und Umgebung, aber eher so Chur in Richtung Bonaduz raus, die sind für mich so hochnäsige und arrogante Leute, so „wir sind in der Nähe der Stadt“, „wir sind etwas besseres als ihr“ und so“ (SCU5_Proband 53, Absatz 28)

anonym

„Oder wenn wir nach Chur rausfahren und in die Stadt, dann, ja... Natürlich ist dort, habe ich das Gefühl, durch die Grösse, durch die Anonymität, ist, ist es ein wenig anders. Aber jetzt nicht anders unsympathisch oder so, nicht so“ (SCU2_Proband 50, Absatz 29)

„Und in Chur unten, ich denke, Chur ist eine grosse Stadt, da spürt man einander vielleicht nicht mehr, dass man eh im Quartier schauen muss, wen man kennenlernt und wen nicht, unabhängig ob Bündner oder nicht Bündner“ (LEN6_Proband 86, Absatz 19)

Eigenschaften des Lands, der Peripherie, des Dorfes

urchig, bergig, nicht vermischt (vs. nicht mehr urchig)

„Und da nach hinten, bei Malix, da ist es, glaube ich, auch, aber da bin ich nicht sicher. Auch noch so urchiger und bergiger, im Gegensatz zu Chur“ (CHU1_Proband 1, Absatz 41)

„Also in der heutigen Zeit sind die Täler sicher anders als das Zentrum. Weil eben, es ist nicht mehr so urchig.“ (DAV2_Proband 10, Absatz 10)

„Da komme ich wieder mit dem Prättigau, das ist wahrscheinlich schon noch, das Leben, das die dort haben, sagen wir gerade die St. Antönier oder die Furner, das ist halt ländlich, das ist noch richtig landwirtschaftlich und das ist nicht stark beeinflusst von irgendwelchen äusseren Einflüssen wie bei uns, mit Tourismus oder was auch immer, und darum, ja...“ (FLI2_Proband 74, Absatz 41)

Zusammenhalt

„Ausser, dass die aus Zizers, Trimmis oder Untervaz aus dem dörflichen Raum kommen, die haben so einen extremen Zusammenhalt“ (CHU6_Proband 6, Absatz 29)

„Halt einfach noch ein wenig mehr auf sich bedacht, die müssen selber Zugang kommen, sind etwas weg von der Zivilisation, sage ich jetzt mal so industriemässig. Müssen halt noch mehr zusammenhalten, und da kommt dann auch die Sprache noch mit rein. Dann redest du halt untereinander so ohne grosse Einflüsse von irgendwo anders, so der Zusammenhalt vielleicht. Eben so im Prättigau, dann sind die halt von Bauerndörfern, von überall, da kommt auch das raue her, das könnte sein“ (DAV3_Proband 11, Absatz 22)

„Wir haben auch eher so den Zusammenhalt, du wachst im Dorf auf und hast deine Leute und verbringst viel Zeit mit deinen Leuten. In der Stadt hast du viele einzelne Leute und du musst immer schauen, dass du deine Kollegen triffst und jede Freundschaft pflegst, dann kommst du in einen Stress rein.“ (FLI3_Proband 75, Absatz 35)

man weiss alles über alle

„Auch so verglichen mit Chur, das ist eine Stadt, vielleicht nicht gerade eine Grossstadt, aber gerade so in den Dörfern, Tälern, dort ist das Dorfleben schon noch extrem. Ich sehe das gerade auch so im Vergleich, die Jugend von mir und die Jugend von einem aus dem Puschlav. Im Erwachsenwerden, da sind wir halt schon offener, vielleicht auch oberflächlicher. Und unten weiss jeder über alle Bescheid, das wird im ganzen Dorf erzählt, nicht unbedingt böswillig. Aber in Chur ist man dann halt anonym“ (CHU8_Proband 8, Absatz 20)

man ist gerne alleine

„Also, sie kommen schon zwischendrin aus ihrem Tal heraus, aber es sind Leute, die auch gut alleine sein können und das auch geniessen, die Landschaft, die Natur und ihr Tal. Ich denke, das sind nicht Städter, Städter sind anders, aber die gehen auch nicht dort nach unten wohnen, weil der ist dann dort unten etwas lackiert“ (DAV7_Proband 15, Absatz 26)

starke Sprechweise

„aber ich würde sagen, heutzutage haben die da weniger einen Dialekt, vor allem die von Davos Platz, also in der Stadt drinnen, wo die und die Seitentäler [zeigt auf Sertig, Dischma] eher noch die urchigen Wörtern benutzen, also vor allem die ältere Generation.“ (DAV7_Proband 15, Absatz 33)

„Das ist sehr ähnlich, der Davoser, der irgendwo, sagen wir, im ländlichen Gebiet von Davos geboren und aufgewachsen ist, so die klassischen Davoser-Geschlechter, das sind wirklich die, die das Walserdeutsch brauchen. Die brauchen das nicht nur untereinander, sondern auch wenn sie mit mir sprechen. Ähnlich ist auch der Prättigauer, der aus dem Bilderbuch. Der redet ja auch so.“ (DAV8_Proband 16, Absatz 9)

„Ich glaube, das ist schon, vielleicht im Dorf oder so spürt man das auch immer wieder, dass halt dann die Leute immer wieder, also gerne Romanisch miteinander reden, zum Beispiel.“ (DIS3_Proband 67, Absatz 23)

einfache Leute

„Das hält sich teilweise schon noch hartnäckig, auch eben so die Oberländer, Prättigauer, wo man eher so belächelt und findet, es seien so Bauern, die einfachen Leute. Die Churer sind dann eher so die Städter wieder.“ (LAQ8_Proband 32, Absatz 27)

gemütlich

„Wir sind halt gemüthlicher drauf oder, wir kennen es nicht, wenn du durch die Stadt läuft und Stress hast, da gehen wir unseren gewohnten Gang, wie wir ihn im Dorf auch haben.“ (FLI3_Proband 75, Absatz 34)

Land, Peripherie, Dorf, Tal = weit entfernt

„Und auch in diesen Dörfern, wir waren in der Schule mal in den abgelegenen Dörfern, das ist eindrücklich, wie dort noch gelebt wird“ (DAV3_Proband 11, Absatz 20)

„Halt einfach noch ein wenig mehr auf sich bedacht, die müssen selber Zugang kommen, sind etwas weg von der Zivilisation, sage ich jetzt mal so industriemässig. Müssen halt noch mehr zusammenhalten, und da kommt dann auch die Sprache noch mit rein. Dann redest du halt untereinander so ohne grosse Einflüsse von irgendwo anders, so der Zusammenhalt vielleicht. Eben so im Prättigau, dann sind die halt von Bauerndörfern, von überall, da kommt auch das raue her, das könnte sein“ (DAV3_Proband 11, Absatz 22)

„Also weisst du, einfach so, man merkt schon, dass die wahrscheinlich anders aufgewachsen sind, oder ländlicher als andere. Aber ich habe das Gefühl, das hat viel mit der Geografie zu tun und nicht unbedingt mit dem Dialekt.“ (STM6_Proband 22, Absatz 18)

„E c'è anche da dire che, considerando che si tratta di una valle piuttosto, uhm, piuttosto distante anche da possibili città, città vicine a Coira, ed è relativamente lontana, quindi è necessario a Poschiavo comunque imparare il pos-, uhm, imparare il tedesco“ (POS2_Proband 34, Absatz 13)

„Una signora di Coira mi ha detto: „voi siete la periferia“, noi di Poschiavo siamo la periferia di Coira, lei ha due figli sono tutti e due, uno in Inghilterra e uno in America, ho detto: „va' beh, sono più lontani allora che i miei“ (ridere). Ecco per dire, è così, è così, è così. Secondo me non dobbiamo fare tragedie anche per queste cose, perché in fondo è così la vita. Non si cambia niente. L'unica cosa è difendere un po' proprio il nostro, il nostro dialetto, il nostro sistema anche di vivere, perché si può vivere bene dappertutto.“ (POS4_Proband 36, Absatz 48)

„Penso che in Calanca ci sono ancora persone che non sono mai andate in una città, credo, eh. Come anche solo Bellinzona o Lugano.“ (ROV2_Proband 42, Absatz 16)

„Also schauen Sie, wenn Sie so, Chur ist eine Stadt, das ist klar, ist vielleicht wieder etwas anderes, aber alle die, die wirklich in den Bergen sind, sei das Davos, sei das Disentis oder noch abgelegener oder so, das sind halt Bergler.“ (LEN7_Proband 87, Absatz 14) „Aber ich glaube, das kann man überall jetzt halt wenn es um die Berge geht, eben, ich sage im Wallis ist das sicher genau das Gleiche. Im Berner Oberland oder so. Chur denke ich ist wieder etwas anderes, weil die sind schon wieder viel näher an, wie soll ich jetzt sagen, an der Zivilisation (Lachen). Nein, das ist nicht despektierlich, aber es hat etwas, finde ich.“ (LEN7_Proband 87, Absatz 16)

nicht nur Chur als Zentrum

„C'è un po' quest'idea, però. Che Coira sia un po' il centro di tutto, che la Mesolcina non vale niente, nel senso che qua magari anche si cerca di contattare, cercano di contattare istituzioni bisogna appunto fare degli sforzi per trovare qualcuno che parli l'italiano nel nostro caso. Ma personalmente non posso confermare questo [...]“ (ROV5_Proband 45, Absatz 20)

„Ich denke, die kleineren, Scuol ist halt schon ein wenig grösser als die anderen Dörflein. Das ist vielleicht auch wieder anders. Das ist schon ein wenig ein Zentrum vom Unterengadin, und, ja... Dann muss man da vielleicht noch etwas mehr darauf achten.“ (SCU8_Proband 56, Absatz 29)

„Thusis hat halt schon ein wenig ein Problem, wir sollten den Zentrumsort der Region sein, das hat mit verschiedenen Auflagen und KESB [Kinder- und Erwachsenenschutzbehörde] und so zu tun. Aber, manchmal habe ich das Gefühl, dass wir da nicht so anerkannt werden. Von früher gibt es Geschichten von Gewerblern, die haben damals regiert, [palɔ:ɡənɛdəl] haben die denen damals gesagt, die reichen, gut gesitteten Unternehmer haben da gesagt, was läuft und geht. Ich bin da im Thusner Gewerbeverein gewesen, ein Kollege von mir war im Domleschg. Da war das Thema, dass man die beiden Seiten vom Rhein fusioniert. [...] Man hat es probiert, die zusammenzubringen, aber es hat nicht funktioniert, die Thusner haben ja gestimmt, sie haben abgelehnt. Ob das eine personelle Sache war oder nicht, das weiss ich nicht genau. [...]

#00:39:23-2#

Wir jammern immer, was nicht läuft, aber wenn man miteinander etwas macht, kommt man nicht ans Ziel. Das ist schon, für das kleine Tal... Ich denke, wenn Sie in die anderen Täler gehen, wird das auch nicht anders sein. Wenn ich in Richtung Unterland gehe, dann beginne ich schon, die Bündner zu verteidigen, das merke ich schon. Aber die im Raum Zürich haben sicher andere Probleme als wir, die bauen dann einfach etwas, ob das im Dorf A oder B ist ist egal. Aber hier, bei uns, da werden wir die Turnhalle nie bekommen, wenn sie den Standort nie definieren.“ (THU2_Proband 58, Absatz 51 - 52)

„ein, als Stadt nehme ich Chur nicht wahr. Es ist mir ein wenig, es ist das Zentrum, sicher, aber für eine Stadt ist es mir zu verschlafen. Wobei ich sagen muss, dass mir die verschlafene Stadt Chur besser gefällt als zum Beispiel Zürich. Gut, jedem, oder den meisten Bündnern ist Zürich zu viel, würde ich mal sagen“ (THU7_Proband 63, Absatz 42)

2) Elemente der materiellen Kultur – Tourismus

Touristische Zentren allg.

„Und wahrscheinlich die touristischen Zentren, die haben die Leute wahrscheinlich auch verändert im Sinne von man bezieht sich eher auf das eigene oder man macht die Grenze auf und wird wie alle anderen“ (LAQ6_Proband 30, Absatz 37)

„Weniger der Gigi von Arosa [Schweizer Skischlager und Skilehrer], der ist weniger der Bündner, sage ich. Da ist dann wieder die Bedingung mit dem Tourismus, dass eben Skilehrer, so die Art, die ist eher die Ausnahme, der ist nicht der typische Bündner.“ (LAQ3_Proband 27, Absatz 38)

„L'impressione mia è che ci sia ammirazione verso i Grigioni. Forse perché, opero nell'ambito turistico, ecco perché forse mi viene questo pensiero“ (POS5_Proband 37, Absatz 17)

„Noi abbiamo anche, forse, qua meno, perché in Engadina ci vengono volentieri i zurighesi, no, ci vengono tanti in Engadina, è quasi più forte che la zona di Davos, come turismo. E qua l'Oberland è già un po' una cosa, sì, c'è turismo, ma non è così forte.“ (POS8_Proband 40, Absatz 27)

„Anche perché poi noi abbiamo tante zone turistiche nei Grigioni, per cui quando arrivano gli ospiti di solito c'è (unv.) difficile che si viene accolti male. Quindi sì.“ (ROV5_Proband 45, Absatz 17)

„Visione della Svizzera italiana del resto della Svizzera che viene veicolata dall'industria del turismo, per inteso, eh.“ (ROV8_Proband 48, Absatz 39)

„Es sind die Orte, die viel mit Touristen zu tun haben, die reden untereinander Deutsch. Das Oberland, wenn man es touristisch katastrophal sagen will, ist hinter Flims und Laax fertig [...]“ (THU1_Proband 57, Absatz 40)

„Die GP ist selber im Tourismus tätig und hat ein paar Mal erwähnt, dass der Tourismus sicher auch einen Einfluss hat, beispielsweise auch auf das Romanische, das verdrängt wird.“ (LEN4_Proband 84, Absatz 13)

„Die Tourismusregionen sind grundsätzlich eher ein wenig offener. Beim Oberland...“ (LEN5_Proband 85, Absatz 21)

„Ja, ist wirklich noch schwierig. Wenn ich jetzt so an Tourismus und Offenheit und so denke... Ähm... Ich sage jetzt so, bei uns, so Touristenorte sind gegenüber Fremden, die wirklich das ganze Jahr da sind, schon eher zurückhaltend wie jemandem, der da geboren ist.“ (LEN6_Proband 86, Absatz 19)

„Und ich finde es immer schön, vor allem wenn man im Tourismus und im Gastgewerbe ist, dass man auch an denen Orten die Dialekte redet, das ist authentisch, finde ich, und das soll auch sein, das finde ich schön. Dem muss man sicher Sorge tragen.“ (LEN7_Proband 87, Absatz 36)

„Wenn es eine wichtige Abstimmung gibt, tourismusmässig zum Beispiel, ich tue das aus dieser Sicht beurteilen, oder, dann müssen wir immer lobbyieren“ (LEN8_Proband 88, Absatz 19)

„Weil viele Gewerbe sind auch abhängig, der Kanton Graubünden ist, äh, abhängig vom Tourismus“ (LEN8_Proband 88, Absatz 19)

„Ja, vielleicht denkst du schon manchmal darüber nach, gut, ich habe jetzt das Gefühl, das ist vielleicht von der Herkunft her oder wegen unserem Tourismus, wir sind ja die, wo eigentlich sehr viel mit Gästen zu tun haben und vor allem mit den Ausländern, da redest du grad Hochdeutsch“ (LEN8_Proband 88, Absatz 28)

St. Moritz, Engadin

„Wobei im Engadin, da gibt es im Unterengadin sicher auch Bergdörfer oder Dörfer hoch oben, die abgeschlossen sind, aber der Tourismus und alles, mit St. Moritz und Samedan und Flugplatz und“ (CHU3_Proband 3, Absatz 28)

„Da hinten, da ist man vielleicht noch offener, dann aber eher in einem St. Moritz oder so, vom Tourismus her“ (CHU4_Proband 4, Absatz 30)

„Das Putèr haben wir da. Das sprechen auch wenige. Das erscheint mir viel verdeutschter und man hat wenige Chancen, das zu hören, auch wenn man selber Muttersprache Puter hat. Die Begegnungsmomente sind sehr rar, schwierig, da muss man schon ältere Leute erwischen. Sonst ist es halt total auf Touristen ausgerichtet und du wirst auf Deutsch angesprochen“ (CHU5_Proband 5, Absatz 6)

„Mich dünkt es schon ein wenig, dass der Oberengadiner relativ weltoffen ist, aber das kommt wahrscheinlich vom Tourismus, während die Surselva relativ verschlossen ist.“ (DAV4_Proband 12, Absatz 24)

„Bei uns ist es eigentlich halt unser Touristendeutsch, oder was haben wir. In St. Moritz darf man ja nicht mehr Romanisch reden, und dann hat jeder sein Deutsch gehabt, aber es ist einfach das Engadinerdeutsch, nicht das Churer, einfach ein Bündnerdeutsch.“ (STM3_Proband 19, Absatz 23)

„Ich denke jetzt eben auch, gerade so Oberengadin, St. Moritz vor allem, das wurde schon so übernommen, wegen dem Tourismus hat man damit angefangen. Vor etwa vierzig Jahren, vielleicht mehr, sechzig Jahren, hat man damit angefangen. Weil Deutsch ist im Engadin ja eigentlich nicht unsere Sprache. [...] Unser Deutsch ist auch nicht aus dem Hochdeutsch raus, nicht aus dem Unterland, ein Zürcher oder Berner spezifisch, aber aus dem Tourismus. [...] Es ist einfach, man churert nicht recht, nicht Prättigauer, aber man hat einfach begonnen Deutsch zu reden.“ (STM3_Proband 19, Absatz 28)

„Im Oberengadin musst du im Prinzip gut Deutsch reden können, vielleicht auch wegen den Touristen, ich weiss auch nicht, mit was es genau zu tun hat. Ich habe das Gefühl, das Oberengadin ist schon viel mehr Deutsch, im Unterengadin ist das Romanisch noch viel verankerter.“ (STM6_Proband 22, Absatz 15)

„Für mich sind es vor allem so Hauptorte, Chur, Davos, Klosters, St. Moritz und so, wo ja logisch ist, dass man wegen den Touristen hauptsächlich Deutsch redet, also bei uns war es so. Was man mir immer gesagt hat, als ich im Unterland war, war „du redest ja gar nicht Bündnerdeutsch“. Dann habe ich gesagt, ich komme ja nicht aus Chur.“ (STM7_Proband 23, Absatz 9)

„St. Moritz ist ein touristischer Leuchtturm, ein Begegnungszentrum für High-Society, hat aber sicher betreffend Sprache keine Identifikation“ (STM8_Proband 24, Absatz 29)

„Der Puschlaver kommt etwas darauf an wie er orientiert ist: Wenn er Richtung Oberengadin orientiert ist, Richtung Tourismus, dann kann er eigentlich recht gut Deutsch“ (STM8_Proband 24, Absatz 20)

„Das Oberengadin ist glaube ich einfach durch den Tourismus so geprägt, dass keine Sprache den Oberengadiner speziell kennzeichnet.“ (STM8_Proband 24, Absatz 25)

„Also bei den Engadineren habe ich mehr das Gefühl, da gibt's noch so eine Community, so um St. Moritz, wo einfach schon grundsätzlich deutschsprachiger sind, weil die Eltern in der Gastronomie gearbeitet haben oder so gar nicht, weiss nicht ob die Romanisch können, oder ob die zweisprachig aufgewachsen sind. Oder ob sie einfach romanischsprachig sind und extrem viel mit Touristen zu tun gehabt haben, wo ich auch finde, die haben keinen klassischen Bündnerdialekt, wo du mit Graubünden assoziieren würdest. Es ist oft auch so ein wenig, du kannst es wie nicht einordnen, ist es Zürcher, ist es irgendwie so ein wenig Mittelland“ (LAQ1_Proband 25, Absatz 24)

„Ma sì, l'Alta Engadina sono più turistici, questi qua sono un po' più semplici“ (POS8_Proband 40, Absatz 24)

„Un luogo che, non mi è piaciuto in sé, è stato San Moritz in sé. Come, ecco, come comune, come città. Per quanto è rinomata a livello internazionale eccetera, quelle poche volte che ci sono stato non, non mi è piaciuto tanto.“
(ROV4_Proband 44, Absatz 22)

„Beim Engadiner auch... Man hört es auch, aber es ist ganz fein. Und dann ist halt der Einfluss vom Tourismus da vielleicht immer noch stärker gewesen“
(THU4_Proband 60, Absatz 21)

„Der Oberengadiner, der ist für mich halt schon deutschlastig. Vorallem halt auch mit dem Tourismus, hat es, glaube ich, schon ziemlich deutsche Züge. Und trotzdem... Ich glaube Putèr, oder wie heisst das, ist wenig bekannt, aber auch nicht ganz unbekannt, es wird schon noch geredet. Aber ich meine mit dem Tourismus hat sich das schon noch verändert, dass die einen relativ hohen deutschen Anteil haben.“ (FLI2_Proband 74, Absatz 10)

„Im Oberengadin, in St. Moritz sei, wegen dem Einfluss vom Tourismus, der Bündnerdialekt nicht ganz so stark.“ (LEN4_Proband 84, Absatz 7)

„Ich habe jetzt so das Gefühl, St. Moritz ist Deutsch, aber... Samedan hätte ich gedacht schon vielleicht eher Romanisch, das habe ich das falsch eingetragen, glaube ich. Ja. Kann ich nicht so sagen. Da ist auch vom Tourismus her vielleicht eine gewisse Durchmischung da, die verschiedenen Dialekte. Keine Ahnung.“ (LEN5_Proband 85, Absatz 16)

Davos

„Das ist einfach recht touristisch und hergezogen worden und da kommen dann extrem Dialekte aufeinander zu“ (DAV3_Proband 11, Absatz 26) (Davos Platz)

„Nr. 1 (Davos und Zürich): Also eben, ich finde schon, wir da oben sind brutal halt von den Touristen... Das merkst du extrem. Da hat es sehr viele verschiedene Einflüsse“ (DAV5_Proband 13, Absatz 5)

„Das geht verloren durch den ganzen Tourismus und durch die ganzen Saison-Arbeiter und die vielen Ausländer“ (DAV7_Proband 15, Absatz 16)

„Ich denke, das kommt eben von den Walsern her und weil Davos seit Jahrhunderten als Tourismusort bekannt ist, ist vielleicht etwas verschmolzen oder man hat gewisse Wörter genommen und assimiliert und gefunden, jetzt tönt es etwa gleich. Da gibt es in dem Sinne nicht den Klassiker“
(DAV8_Proband 16, Absatz 15)

Lenzerheide

„Auf der Lenzerheide vielleicht, von Churwalden bis nach hinten, das ist alles Touristen-Gebiet. Aber auch dort, wenn du dort zu einem kleinen Bauernhof gehst, wenn der Bauer keinen direkten Kontakt mit dem Tourismus, wird der wahrscheinlich schon eher der ‚Stierengrind‘ sein.“ (FLI5_Proband 77, Absatz 23)

„Da habe ich schon das Gefühl, man ist schon stolz. Vor allem wenn man an einem Touristen-Örtchen aufgewachsen ist, wenn halt die Leute zu dir in die Ferien kommen. Das bestätigt es dir noch, das du an einem mega super coolen Ort wohnst.“ (LEN1_Proband 81, Absatz 30)

„Und was vielleicht so bei uns herum ein wenig speziell ist, jetzt in den touristischen Gebieten, Savognin oder bei uns, die, wo eigentlich wie Romanisch aufgewachsen sind, also auf der Lenzerheide ist das eigentlich fast nicht mehr, aber wo so Romanisch aufgewachsen sind und dann Deutsch lernen aber eher von den Touristen, da ist es so ein Mischmasch von Zürichdeutsch, weisst du wie ich meine? Das finde ich noch lustig, weil die haben ja wie eigentlich keinen Bündnerdeutschendialekt, dann ist es so ein wenig ein Durcheinander.“ (LEN3_Proband 83, Absatz 16) „Und durch den Tourismus hat es halt auch sehr viele Leute von überall.“ (LEN3_Proband 83, Absatz 34)

Surselva

„Der Walser ist dann eher ein wenig ein verschlossener Typ, durch die ganze touristische Entwicklung ist natürlich auch eine Offenheit entstanden. Beispielsweise in Sedrun, ich glaube das war dort, dort hat die Tourismuspräsidentin nach einem Jahr gesagt, ich gehe jetzt wieder. Bei uns geht es noch ruhig zu und her, wenn da Jemand mit zu vielen Ideen kommt, ist das vielleicht nicht so“ (LAQ3_Proband 27, Absatz 33)

„Die werden meistens mit den Tavetschern, weil die Tavetscher halt viel, viel grösser sind, viel bekannter, auch vom Tourismus her und darum werden wir dort schnell in die solche Schublade geschoben.“ (DIS5_Proband 69, Absatz 46)

2) Elemente der materiellen Kultur – Durchfahrt, Strassennamen, Flurnamen

Man kennt ein Gebiet von der Durchfahrt

Italienischer Raum

„Das ist so der italienische Raum, vielleicht habe ich auch ein wenig zu viel, nein, ist, glaube ich, gut. Kenne mich eigentlich nicht so aus, das ist so, durchgefahren wenn man ins Tessin hinunter geht“ (CHU1_Proband 1, Absatz 10) „Einfach italienisch. [...] Einfach so durchfahrtsmässig unterwegs. [...]“ (CHU1_Proband 1, Absatz 10) „Das ist der italienische Teil, der da runter nach Italien auch geht, also, nein, warte schnell. Da ist das Tessin, so ein Seich, was habe ich gesagt, da ist ja das Tessin. Ist ja egal, auf jeden Fall der Teil, wo man abwärts geht, der ist auch so durchfahrtsmässig.“ (CHU1_Proband 1, Absatz 14)

„Da habe ich keinen Bezug, nur, wenn wir in die Ferien fahren. Die sind Italienisch sprechend“ (CHU4_Proband 4, Absatz 17)

„Da, Region Puschlav, da halte ich mich sehr selten auf, da bin ich in meinem Leben vielleicht zwei Mal durchgefahren. Da fährst du auch durch, da habe ich noch nie jemanden aus Lostallo gehört sprechen.“ (DAV8_Proband 16, Absatz 23)

„Das hier [Calanca/Misox] kenne ich gar nicht, da fährt man höchstes mal durch.“ (LAQ3_Proband 27, Absatz 31)

„In Gabbio waren wir mal, ich meine, das ist da noch im Bündnerland. Da waren wir im Gymi mal, aber da fahre ich nur ins Tessin durch“ (LAQ4_Proband 28, Absatz 18)

„Also ehrlich gesagt kenne ich da vom Durchfahren... Da bin ich überhaupt noch nie, doch, wenn man von Chur nach Bellinzona, dann... Muss man halt da durch.“ (SCU8_Proband 56, Absatz 11)

„Dann haben wir noch das Bergell und so, das mit ihrem Italienisch. Da habe ich keinen Bezug, das ist einfach schön, um mit dem Cabriolet durchzufahren.“ (THU2_Proband 58, Absatz 27)

„Auch Italienisch. Kann ich auch nicht mehr dazu sagen. Das Misox. Fährt man durch, wenn man ins Tessin geht.“ (LEN1_Proband 81, Absatz 15)

„Dann Südbünden, denke ich, ist Italienisch. Ich kann jetzt nicht gerade sagen, dass ich mal jemanden reden gehört habe von Südbünden, ich gehe davon aus, es ist, ähm, wirklich angelehnt an das italienische Italienisch, habe ich jetzt so ein wenig das Gefühl. Und ich kenne es mehr, die Region vom Durchfahren natürlich.“ (LEN5_Proband 85, Absatz 13)

„Dann das Puschlav, würde ich sagen, ist Italienisch, auch mit einem speziellen Dialekt, hätte ich jetzt gesagt. Auch eine sehr schöne Gegend (Lachen). Ich bin früher Töff gefahren, darum kenne ich den Kanton vom Abfahren her schon recht gut.“ (LEN5_Proband 85, Absatz 17)

„Hanno tirato via l'autostrada, ma è un macello. Magari era meglio che la lasciassero.“ (ROV3_Proband 43, Absatz 46)

„Quello che mi fa, che mi fa sempre ridere (Ridere), è quel punto quel dover spiegare che tu vieni da lì, parli italiano... No, non di là... [...] E poi adesso alla fine, chi ha seguito un po' la, l'attualità, dicono „ah, dove hanno fatto la galleria, che hanno spostato...“ - bravissimo (Ridere).“ (ROV6_Proband 46, Absatz 42)

Rheintal

„Dann das Churer Rheintal, ehm... Ja... Kennt man halt einfach relativ von, also jetzt besonders für mich, von der Durchfahrt halt einfach oder wenn man mal nach Chur gehen muss oder darf oder wie auch immer.“ (SCU6_Proband 54, Absatz 9)

„Ich habe halt nur auf der Lenzerheide, in Lenz gewohnt, und durch den Rest fährst du durch, in Chur gingst du zur Schule, ja.“ (LEN1_Proband 81, Absatz 30)

Schanfigg

„Über die Schanfigger kann ich nichts sagen, ausser dass es ein paar Kurven hat“ (CHU4_Proband 4, Absatz 15)

St. Moritz

„Una volta sono entrato a San Moritz e non ci sono mai stato tante volte sinceramente, solo di passaggio.“ (POS2_Proband 34, Absatz 38)

Unterengadin

„Dann ähm, was ist das, Unterengadin, würde ich sagen ist Romanisch. Mit viel [ɣ:]? Gut (Lachen). Aber kenne ich echt nur vom Töff fahren, wirklich, sonst sagt es mir von der Sprache her nicht viel.“ (LEN5_Proband 85, Absatz 18)

Albulatal

„Und die 13 habe ich einfach genommen, das ist ja das Albula. Ja... Es ist eigentlich ein Tal, wo ich wenig Kontakt habe, einfach zum Durchfahren (Lachen). Für an die Hockeymatche, da gibt's nur die zwei Varianten.“
(THU1_Proband 57, Absatz 31)

Val Müstair

„Das Müstair ist einfach, wenn wir ins Tirol gehen, gehst du durch das Müstair.“
(DIS1_Proband 65, Absatz 7)

Durchfahrtsverkehr vs. Isolation

„wir als Städter, oder als Churer nicht haben. Und man merkt natürlich, dass bei uns ein Durchgangsverkehr immer schon stattgefunden hat, wo wahrscheinlich im Prättigau weniger gewesen ist“ (CHU3_Proband 3, Absatz 9)

„Wobei man von Landquart auch immer so ein Bild hat, wie kann man denn da wohnen... Aber ich glaube, dass das mehr geografisch ist, nicht wegen der Sprache. Landquart hat nicht so eine positive Wahrnehmung, dass man dort wohnt. Ist ein Durchgangsort“ (LAQ6_Proband 30, Absatz 36)

„Aber sonst ist eigentlich Thusis, wenn man es auch geschichtlich anschaut, es ist halt... Durchgangsverkehr seit 400, 500 Jahren, mit der Viamala und allem.“
(THU1_Proband 57, Absatz 53) „Wenn die Leute Thusis kennen, dann ist es effektiv Viamala, Durchgangsverkehr, wenn ich ins Tessin gehe, fahre ich da durch. [...]“ (THU1_Proband 57, Absatz 55)

„Vielleicht auch weil sie immer unter sich gewesen sind, immer ein wenig. Und nicht den Einfluss gehabt haben, da war ja der Durchgang. Der Transitverkehr hat auch immer Einflüsse gebracht und alle Täler, die dem nicht untergeordnet sind, haben auch die Sprache behalten“ (THU4_Proband 60, Absatz 19)

Strassen als Kartierungsstrategie

„Nr. 7 (Prättigau): Die da hinten rauf, die gehören auch noch dazu, da so St. Antönien... Ich habe es jetzt quasi der Strasse nachgemacht.“ (STM3_Proband 19, Absatz 16)

„Ich muss da ein wenig der A13 entlanggehen... (leise zu sich selber)“
(THU2_Proband 58, Absatz 15)

Strassen- oder Flurnamen

Romanisch

„Auch heute, wenn wir in der Region unterwegs sind, man sieht gewisse Strassennamen oder Hausnamen oder gewisse Sachen auf einer Wanderkarte auf Romanisch, aber im Domleschg habe ich nie zwei Leute älteren Jahrgangs gehört, die Romanisch sprechen.“ (DAV8_Proband 16, Absatz 22)

„[Frage: Wissen das die Zürcher, dass die Lenzerheide auch Romanisch ist?] Nein, ich glaube nicht. Aber bei uns ist es wie auch nichts mehr auf Romanisch. Öffnungszeiten sind auf Romanisch angeschrieben, die Strassen. Aber auch dort, die Hauptstrasse ist Romanisch angeschrieben und sonst noch ein paar, der Rest ist dann eigentlich... Nein warte, die Strassen sind alle, sind alle Romanisch. Aber der Rest ist halt Deutsch.“ (LEN1_Proband 81, Absatz 28)

„wir in Davos haben gar nichts Romanisch - klar, gewisse Lehnwörter oder Flurnamen, aber in Davos hatte ich nie Romanisch, das hat man nie in der Schule gelernt.“ (DAV8_Proband 16, Absatz 21)

„Beginnen wir mit Samnaun, die haben ein ganz spezielles Deutsch. Das ist das Deutsch, das ich noch relativ gut kenne. Da fällt mir auf, dass sie Flurnamen etc. noch Romanisch haben, aber reden tun sie eigentlich Richtung Tirol, dort haben sie ihre Sprachen übernommen.“ (STM8_Proband 24, Absatz 5)

„Auch wenn man bei den Flurnamen schaut, das sind zum Teil romanische, lateinische Bezeichnungen, da hat man schon noch Romanisch geredet. Aber eben, das war damals nicht so besiedelt, ausser grad die Städte... Also nein, das ist zwar falsch, aber auf jeden Fall hat es Landquart noch nicht gegeben.“ (LAQ3_Proband 27, Absatz 46)

„Ja, was natürlich auch interessant halt ist, ist mit all diesen Flurnamen. Da kommst du ja nicht mehr aus dem Romanischen raus, gell. Woher denn die kommen und wieso es dann so heisst. Das wäre auch noch interessant, aber... (Lachen). Und das ist eben, lustig, dass da Ramosch steht und an vielen Orten steht Remüs, oder, der alte Name. Und Schleins, eigentlich für Tschlin, gell. Oder, von den Österreichern, kommt Schleins. Wenn man auf Google Maps geht, dann kommt, dann kommen Remüs oder Schleins.“ (SCU8_Proband 56, Absatz 31)

„Dann zu den Walsern, ehm, dort ist interessant noch, die Nähe vom... Wo sind die, wenn wir das jetzt Prättigau anschauen, wo früher ja auch Rätoromanisch war, vor allem im Vorderprättigau und im Mittelprättigau, was man noch an den Flurnamen sieht, ehm... Hat es zum Teil eben romanische Wörter drin, das ist noch lustig“ (DIS4_Proband 68, Absatz 15)

historisch

*„Sehr viele Ausdrücke, die man früher gebraucht hat, sind vielleicht noch so zum Teil... Flurnamen oder Ortsbezeichnungen, Welschdörfli oder so...“
(CHU5_Proband 5, Absatz 18)*

„Die Flurnamen sind mehr von den Bauern, zum Beispiel da hinten sagst du ‚Rüti‘, die haben auch so verschiedene Wörter gehabt. Dass die nicht verloren gehen, haben die die so gesammelt.“ (DAV2_Proband 10, Absatz 29)

Übernamen

„Da haben alle einen Übernamen, das kennt man auch im Prättigau. [høgftεgε χrifte], wenn es drei Christen gegeben hat. Die haben dann so mit Flurnamen, dann hat man gewusst, welcher es ist. Von aussen her hat man das nicht gewusst. Das gefällt mir eben an diesen Dialekten, das machen die da zum Teil auch noch.“ (LAQ5_Proband 29, Absatz 48)

3) Sitten und Gebräuche – Traditionen, Sitten, Gebräuche

Allgemein

„Aber ich glaube, das hat viel mit der Familie zu tun. Also was da noch für Traditionen gepflegt werden und ob die in der Walservereinigung [politisch und konfessionell neutrale Sprach- und Kulturvereinigung der Bündner Walserinnen und Walser] sind und ob die ganz bewusst damit umgehen“ (DAV4_Proband 12, Absatz 30)

„Ems hat ja schon noch, also eine längere romanische Tradition als die umliegenden Gemeinden, so mit Romanisch in der Schule und so“ (LAQ1_Proband 25, Absatz 17)

„Anche a livello culturale, alcune tradizioni che un po' si differenziano“ (POS2_Proband 34, Absatz 43)

„Die GP erzählt etwas über die Traditionen des Dorfes, des Tales von früher.“ (ROV1_Proband 41, Absatz 37)

„Und ja, wenn man dann auch ein wenig so schaut, die Traditionen, und ja, würde ich schon sagen, die sind unterschiedlich.“ (LEN3_Proband 83, Absatz 27)

Chalandamarz

„Also ich finde das Oberengadinerromanisch sehr sympathisch, aber das hat auch mit den Chalandamarz-Liedern [Frühlingsbrauch in Teilen des romanisch- und italienischsprachigen Gebiets in Graubünden“ (STM1_Proband 17, Absatz 41)

„Aber ich weiss, wie am Chalandamarz [Frühlingsbrauch in Teilen des romanisch- und italienischsprachigen Gebiets in Graubünden], da wird in jeder Gemeinde Chalandamarz-Rosen gebastelt und die sehen in jeder Gemeinde anders aus. Ich behaupte einfach, dass es ein Samedrin gibt und die Dialekte der Dörfer.“ (STM4_Proband 20, Absatz 26)

„Halt so Chalandamarz-Lieder [Frühlingsbrauch in Teilen des romanisch- und italienischsprachigen Gebiets in Graubünden], die sind ja auch alle auf Romanisch, aber ich finde das eigentlich traurig, dass man die auswendig lernen muss und eigentlich keine Ahnung hat, was man singt. Das ist halt in St. Moritz so, die anderen verstehen wenigstens, was sie sagen.“ (STM6_Proband 22, Absatz 28)

Hom Strom

„Aber zwischen den Dörfern gibt es auch, also zum Beispiel Scuol und Sent, die sind immer, die waren immer Rivalen früher. Und wir haben den Brauch, Hom Strom [dt. Der Strohmann], das ist so ein, das macht man im Februar, Ende Februar, dort tut man einen Telefonmasten mit Stroh umwickeln und dann nimmt man den dort nach drüben und verbrennt den. Und wenn er lang brennt, es ist so wie beim Bögg, wenn er lang brennt, dann gibt es einen guten Sommer und wenn er weniger lang brennt, gibt es einen weniger guten. Und die von Sent, die haben immer, die sind immer nach unten gekommen und wollten den immer früher anzünden, bevor all die Leute dort sind.“
(SCU3_Proband 51, Absatz 24)

Fasnacht

„Vielleicht wäre Untervaz noch so ein wenig eine Ausnahme. Vor allem an der Fasnacht, da hat es Wörter, die kennt man nicht“ (LAQ7_Proband 31, Absatz 29)

Maiensässfahrt

„Also ich bin ja nicht der Ur-Churer, der da mit dem Maiensässumzug Freude gehabt hat, das war für mich etwas Fremdes, aber alles andere mag da gehen“
(CHU3_Proband 3, Absatz 43)

3) Sitten und Gebräuche – Vereinigungen, Literatur

„Bücher, die die Gewährspersonen bereitgelegt hat, werden zusammen betrachtet.“ (DAV2_Proband 10, Absatz 28)

„Das sind die, die auch Romanisch reden. Nicht ganz den gleichen Dialekt wie die, aber das Engadinerromanisch, das vom Schellenursli [im rätoromanischen Original Uorsin, ist eine Kindergeschichte der Autorin Selina Chönz und des Künstlers Alois Carigiet]“ (DAV7_Proband 15, Absatz 11)

„Was mich fasziniert ist, wenn man das Walserdeutsch anschaut, dass es in Davos solche gibt, die das hegen und pflegen, die Walservereinigungen. Da lebt man es, über Trachten an gewissen Anlässen, die Walsersprache. Dass es nicht klingt wie in Obersaxen ist klar, aber dass man es pflegt.“ (DAV8_Proband 16, Absatz 44)

„Die Juffer, das habe ich noch etwas im Ohr, das hat noch einen schönen Klang. [Frage: Haben die auch spezielle Wörter, Buchstaben?] Wahrscheinlich müsste ich die wieder mit den Obersaxern vergleichen, die sind wahrscheinlich dann wieder etwa gleich. Da haben wir noch Wörterbücher daheim, da gibt es schon noch ein paar Begriffe.“ (LAQ3_Proband 27, Absatz 15)

„Per esempio la Pgi, la Pro Grigionitaliano, qua da noi fanno dei corsi per gli svizzeritedeschi o portoghesi o chi, di poschiavino. Col dialetto. E c'è gente che conosco che ha aderito, eh. E questo lo trovo anche bello.“ (POS4_Proband 36, Absatz 38)

„Anche per esempio qua a Roveredo hanno fatto dei libri proprio sul dialetto di Roveredo. Con, anche le, le spiegazioni un po', magari romanzate. Fatte belle, o... Mi sembra che è già tutto in dialetto il libro.“ (ROV2_Proband 42, Absatz 37) „E poi ecco, un'altra cosa che secondo me, è, ecco, il dialetto scritto non c'è quasi, per esempio a Roveredo, perché l'anno scorso ho scritto un libro che riguarda qua la zona di Roveredo. Ehm, l'idea era di scrivere questo libro in dialetto. Però... C'è, oggi non c'è più nessuno di vivo che sa scrivere il dialetto di Roveredo corretto, come l'era (unv.), eh... C'è, quindi abbiamo dovuto abbandonare l'idea e farlo in italiano. E quel poco che era in dialetto l'abbiamo scritto un po', eh, a sentimento, perché... Invece secondo me, ecco come suo fratello [Lino Losa] e altre persone che c'erano che sono morte, che loro sapevano il modo giusto di scriverlo. Con gli accenti eh... Esatto...“

(ROV2_Proband 42, Absatz 38) „Anche adesso con la... Sono, sono nel comitato della, di un'associazione culturale di Roveredo-San Vittore. E abbiamo appena finito di trascrivere, eh, tutto un, tantissimi fogli di un signore [...]. ROV1: Lui ha creato un diario, un vocabolario del dialetto. Praticamente scriveva la parola in dialetto e da parte a cosa significa. Tutta la spiegazione. ROV1: Anche quello c'è, e sicuramente la Pro Grigioni ce l'avrà di sicuro.“ (ROV2_Proband 42, Absatz 40)

„Spesso anche Zandralli scrive in due vocali, mentre quelli del centro di dialettologia di Bellinzona glielo correggono in, con una sola.“ (ROV3_Proband 43, Absatz 16) „No, perché lì comincio a notare no, perché lo sto rileggendo questo lessico del Zandralli, perché lo si sta pubblicando probabilmente entro la fine dell'anno. Dovrebbe essere pubblicato. È un libro, un manoscritto di 600 pagine e... Io, diciamo collaboro, eh, in maniera un po' così.“ (ROV3_Proband 43, Absatz 18) „E io faccio parte della Pro Grigioni Italiano, e appunto si era un po' discusso di questa cosa, di fare alcune cose assieme con la Lia Rumantscha.“ (ROV3_Proband 43, Absatz 45)

„Io so dirti perché, perché è provato, ci sono anche in, come si chiamano i, i... Dei libri che scriveva, dei glossari che ha scritto il... [Franco] Lurà, un dialettologo ticinese [...].“ (ROV4_Proband 44, Absatz 36)

„Abbiamo anche, magari ti può interessare, abbiamo un vocabolario del dialetto di Roveredo [...],“ (ROV8_Proband 48, Absatz 10)

„Weil, ehm, also wenn wir, wir haben, es gibt so ein Buch, ein Lernbuch, meine Freundin ist da momentan dran, ehm, dort ist wirklich, eigentlich, das ist der Dierv Ladin und dort ist es eigentlich wirklich so geschrieben, wie man es dann, also wie ich das Gefühl habe, dass die von Guarda, Lavin, das Ganze dann auch aussprechen.“ (SCU6_Proband 54, Absatz 33) „In Scuol unten hat man so ein wenig die, die, die Urgeschlechter, ehm... Wir haben daheim, also bei meinen Eltern daheim ist ein Buch, die Chronik von Scuol, ein recht dickes Buch, und dort ist eigentlich die ganze Geschichte von Scuol drin, zum Beispiel auch so alte Familiennamen, wo ursprünglich von dort sind, Bischof, Minard, À Porta... Das sind wirklich so Geschlechter, wo dann von dort sind. Und auch, ich sage jetzt zum Beispiel nach unten, Luzis sind eher von Ramosch, oder, ehm... Zum Beispiel eh, Schmidt, mit <dt>, das sind eher die Sentner. [...] Was auch so ein Punkt ist, die Familie Stecher, sind ursprünglich aus dem Südtirol, aber wir haben sehr viele in Tarasp drüben. [...] Ich denke, das wird wahrscheinlich auch bei anderen Gebieten im Kanton so sein.“ (SCU6_Proband 54, Absatz 34)

„Ja, eben weil sich alle so ihr... Gut, jetzt ist es vielleicht nicht mehr so, liest man es auch nicht mehr so, aber es gibt ja da diese Verbindungen, wie heissen die, Lia Rumantscha... Anstatt dass die sagen, die sind ein Gebilde, fährt doch jeder eine eigene Schiene.“ (THU2_Proband 58, Absatz 13)

„[Frage: Bekommst du das in Flims etwas mit bezüglich Romanisch - Nicht mehr Romanisch?] Ja, bei uns gibt es natürlich die Comunanza Rumantscha. Und die machen schon wieder etwas, einmal im Monat gehen sie Kaffee trinken (unv.), es gibt schon noch Aktivitäten, wo...“ (FLI7_Proband 79, Absatz 26)

4) Gefüge sozialer Interaktionen – Soziale Gruppen – Bauern

„Klar ist Poschiavo auch auf 1000 Metern, aber es hat dort einfach mehr Leute, die vielleicht nicht auf den Hügeln oben Bauern sind“ (CHU3_Proband 3, Absatz 27) „Aber jetzt, vor allem hat es im Oberengadin wahrscheinlich nicht mehr viel Bauern.“ (CHU3_Proband 3, Absatz 28)

„Schanfigg, die reden auch wieder anders. Die sind halt mehr die Bauerndörfer“ (CHU7_Proband 7, Absatz 24)

„Vor allem der Unterschnitt, der ist anders wie der Oberschnitt. Der Unterschnitt ist dort, wo die Davoser-Geschlechter meistens sind, die wohnen schon lange in Davos, sind meistens Bauern.“ (DAV1_Proband 9, Absatz 34)

„Die Flurnamen sind mehr von den Bauern, zum Beispiel da hinten sagst du ‚Rüti‘, die haben auch so verschiedene Wörter gehabt“ (DAV2_Proband 10, Absatz 29)

„Eben so im Prättigau, dann sind die halt von Bauerndörfern, von überall, da kommt auch das raue her, das könnte sein“ (DAV3_Proband 11, Absatz 22)

„[Frage: Man würde also fast erkennen, dass der vom Sertig kommt und der von Davos selber?] Nein, das glaube ich nicht. Ich glaube eher, dass man vielleicht eher das Ländliche erkennen würde, ob jemand ein Bauer ist, daheim.“ (DAV4_Proband 12, Absatz 30)

„Da ist halt so Bauern, wenn du früher von Davos nach Chur gegangen bist, bist du dir wie der grösste Bauer vorgekommen. Wenn du aber von Davos nach Klosters gegangen bist, warst du fast der Ausländer, weil du so anders geredet hast.“ (DAV5_Proband 13, Absatz 17) „Da ist wirklich... Vielleicht auch mehr reiche Leute oder eben Zürcher oder so, die raufgekommen sind, und das hört man einfach gerade. Man wird auch fast wie Bauern behandelt, sobald man... Nicht im Platz, das ist so die Stadt, und aussen herum ist es dann halt, das ist sicher noch von früher“ (DAV5_Proband 13, Absatz 28)

„Man merkt zum Beispiel, da sagen alle, das seien ein wenig Bauern, oder, ein wenig eng, engdenkend... Mit der Klus [schluchtartiger Eingang zum Prättigau], da kommt man nicht darüber hinaus.“ (DAV7_Proband 15, Absatz 23)

„Ich glaube, wir werden oft mit Bauern verglichen. Also vor allem wenn du sagst, dass du vom Engadin bist“ (STM7_Proband 23, Absatz 13)

„Also, man hat ja irgendwie, beim Prättigauer hast du immer grad so ein Bild, so ein wenig ein Bauer,“ (LAQ1_Proband 25, Absatz 11)

„Ich würde sagen, der wird als Churer wahrgenommen, als Landmensch, als Bauer.“ (LAQ2_Proband 26, Absatz 18)

„ja, der Oberländer wieder“, das hat sich schon etwas ausgeglichen. Die dummen Bauern, das sind die ja natürlich nie gewesen.“ (LAQ3_Proband 27, Absatz 21)

„Was ich nicht so mag, ist der Prättigauerdialekt. Der ist mir etwas zu komisch, der ist so der Bauern-Dialekt“ (LAQ7_Proband 31, Absatz 19)

„Das Prättigau, das finde ich halt auch eher etwas lustiges. Also eben, ich weiss auch nicht, es ist schon ein wenig klischeemässig, so ein wenig die Bauern, die von hinten nach vorne kommen.“ (LAQ8_Proband 32, Absatz 12)

„Das hält sich teilweise schon noch hartnäckig, auch eben so die Oberländer, Prättigauer, wo man eher so belächelt und findet, es seien so Bauern, die einfachen Leute.“ (LAQ8_Proband 32, Absatz 27)

„E quindi sto scoprendo delle cose, anche di parole vecchie in disuso, che non si usano più. Sia perché legati magari al mondo contadino, o attrezzi o mestieri che non esistono più.“ (ROV3_Proband 43, Absatz 18)

„Parlare di, di cose magari, ecco, parlare con un contadino o un muratore che fa ancora i lavori alla vecchia maniera, eh, forse può essere un po' più complicato conoscere per me le parole tipiche del mestiere, un vecchio mestiere.“ (ROV4_Proband 44, Absatz 11)

„Poi in realtà il sentimento verso il dialetto è cambiato negli anni, perché quando ero adolescente, eh, mi vergognavo quasi a parlare in dialetto. In un contesto italiano, no. Perché mi sembrava che fosse un po' brutale, un po' campagnolo (Ridere), parlare in dialetto.“ (ROV5_Proband 45, Absatz 15)

„Für uns, also ja, es tönt, wir haben ein wenig ein Bauernromanisch und sie oben ist wirklich, ja, vornehmer“ (SCU4_Proband 52, Absatz 15)

„Was ich das Gefühl habe, ehm, wenn wirklich solche Leute, wo voll Romanisch aufgewachsen sind, dann Deutsch reden, dann tönt es zum Teil... Relativ so, so hart. So, ich sage jetzt, böse gesagt, wie ein Bauer, der von seiner Alp runterkommt und man dann auf den Tisch haut und, und, ja...“ (SCU6_Proband 54, Absatz 17)

„Und im Kanton auch, und wenn man in der Schweiz schaut auch. Ich denke, harte Bedingungen, die Bergbauern, merkt man einfach, für sich, wir halten zusammen, lange ist da nichts eingedrungen.“ (THU4_Proband 60, Absatz 26)

„Jetzt nicht böse gemeint, aber das kommt vielleicht noch von den Bauern her, die mussten auch immer so machen, wie sie das Gefühl hatten, und beim einen hat es funktioniert und beim anderen nicht.“ (THU5_Proband 61, Absatz 35)

„Ob es darum ist, weil es in St. Moritz war, aber, ehm, die, wo ich kenne, oder ja, sind halt von dort herum und... Sind für mich... Ja, ein wenig snobiger, die Leute, als wir im Oberland. Weil bei uns gibt es halt schon noch Bauern, und wir sind da ein wenig tramplicher, oder wie sollte man das sagen.“ (DIS8_Proband 72, Absatz 26)

„Der Prättigauer tönt für mich bodenständig. Mit gewissen Kraftausdrücken, die man reingenommen hat und wo wirklich das bäuerliche Element noch nach vorne [d.h. sichtbar wird] kommt.“ (FLI2_Proband 74, Absatz 4) „Einer, der mit mir am Plantahof war, der hat ein Bauernhof in St. Antönien, der hat mir gesagt, er fahre im Jahr fünf bis sechs Mal weiter bis als nach Pany. In der heutigen Zeit, wo du ins Auto steigen kannst und du in 20 Minuten in Schiers oder Landquart bist. Der ist nicht der einzige. Und der ist nicht uralte,“ (FLI2_Proband 74, Absatz 42)

„Aber grundsätzlich ist der Oberländerdialekt schon recht hart und halt auch mit dem Akzent. Wenn sie halt immer Romanisch reden, können sie teilweise in gewissen Regionen nicht gut Deutsch, das hört man dann auch. Sagen [traktɔ:r] ‚Traktor‘ und [gɔ mi:ftə] ‚misten gehen‘ und keine Ahnung, das ist schon noch witzig.“ (FLI3_Proband 75, Absatz 21)

„Bei den Oberländern haben wir, eben weil wir viel dort waren, da hatte es viele Bauern, die so geredet haben, dass die oft das Wort ‚Dings‘ gebraucht haben für Sachen, die sie auf Deutsch nicht gewusst haben. Das haben wir als Kinder immer sehr lustig gefunden. Einfach alles, was sie halt gerade nicht gewusst haben auf Deutsch war ein Dings.“ (LEN3_Proband 83, Absatz 15)

4) Gefüge sozialer Interaktionen – Soziale Gruppen – Zuzüger

„Davos ist je nachdem schon etwas verwässert, so Richtung Zürich. Weil recht viele zugezogen sind, es ist schon nicht ganz zürichlastig, aber ja.“
(DAV1_Proband 9, Absatz 10)

„Das ist einfach recht touristisch und hergezogen worden und da kommen dann extrem Dialekte aufeinander zu. #00:15:22-7# Und eben nachher halt wieder Klosters [Nr. 1], das das Alte wie so halten kann, ich weiss nicht, ob wir halt einfach mehr Zuzüger gehabt haben, die dann nach Davos gekommen sind, und dort noch weniger, wo es halt mehr geblieben ist. Da merkst du es halt recht, wie sie ihren Dialekt behalten haben“ (DAV3_Proband 11, Absatz 26 – 27) „Da hinten gibt es sicher Ältere, wo die alten... Da hinten reden gewisse sicher noch das Davoserdeutsch von hinten, da mache ich noch einen Punkt herum. Aber es sind halt viele, die Zugezogen sind. Nur schon wenn die Frau von irgendwo kommt oder der Mann, dann reden die Kinder nicht das Gleiche, dann reden die ein Gemisch“ (DAV3_Proband 11, Absatz 28)

„Da ‚bündnere‘ ich als Davoserin eher noch als jemand anders, weil meine Familie dort recht Einheimisch ist. Ab Wolfgang und auch da, wieder die Randgebiete, Glaris, Monstein, das ist eher noch ein wenig urchiger“
(DAV5_Proband 13, Absatz 5)

„[Frage: Und wie ist es so in Davos von der Sprache?] Da haben wir keinen Dialekt mehr. Weil wir haben zu viele Zugezogene. Also einen richtigen [taf:a:sər diəlekxt], der heisst nämlich so [taf:ə:s] und nicht [davo:s], den hört man nur noch im Pflegeheim.“ (DAV7_Proband 15, Absatz 15) „Ich meine, wie viele Kids hat es heute noch in der Schule, wo beide Eltern von Davos kommen? Null. Und nachher hat es, haben wir X Portugiesen, Italiener etc., da ist es logisch, dass es ein Mischmasch ist, wir haben viele Saisoniers im Winter. Man hat wenige wirkliche Einheimische, die da aufgewachsen sind, die so reden, wie man da redet. Also von dem her...“ (DAV7_Proband 15, Absatz 16)

„St. Moritz ist natürlich auch mit Zugezogenen gross geworden. Das passiert in Bever übrigens auch. [...] Das drückt alles auf den Dialekt. [...] Unsere Kinder reden in der Schule ein anderes Deutsch, ein Bündnerdeutsch in der Schule, anders als wenn sie mit der Mutter sprechen, die von Zürich ist.“
(STM1_Proband 17, Absatz 53)

„Aber das ist wie in Davos Platz auch, wenn du viele Leute hast, du hinzu zügeln, dann tut es das wie verfälschen. Gewisse Eigentümlichkeiten verschwinden mit der Zeit, dünkt es mich. Darum eben, Davos Platz und Dorf, die Dörfler haben noch mehr Walserdeutsch geredet als die vom Platz. Weil in Platz hatte es wegen dem touristischen Aufschwung mehr Zugezogene. Das Urtümliche der Sprache geht wie ein wenig, verschwindet.“ (STM4_Proband 20, Absatz 11) „[Frage: Gibt es einen St. Moritzerdialekt?] Nein. Also... Es ist schon ein Bündnerdialekt, aber der ist jetzt nicht so prägnant wie der Churer oder wie das Walserdeutsch im Prättigau. Ich meine, es kann ihn schon geben, aber das ist auch wieder touristisch, das durchmischt sich dermassen. Es hat so viele Zugezogene.“ (STM4_Proband 20, Absatz 29)

„Einen typischen St. Moritzer-Dialekt gibt es nicht, da habe ich überhaupt nicht das Gefühl, dass es das gibt. Da redet einfach jeder das, was er redet. Viele Portugiesen hat es auch, Portugiesisch hört man auch sehr oft.“ (STM6_Proband 22, Absatz 29) „Es gibt die, die voll den Zürcher- oder Bernerdialekt haben, die das dann auch beibehalten. Ich denke, dadurch ist es auch einfacher wenn du von Bern nach St. Moritz kommst, dann ist es einfacher, den Dialekt beizubehalten, weil nicht alle gleich reden, wenn jeder sein Ding redet. Wenn ich nach Bern ginge, würde ich sicher mehr Wörter von dort annehmen.“ (STM6_Proband 22, Absatz 30)

„Aber ich habe das Gefühl, wenn jemand Romanisch lernen will, der vom Unterland kommt, der hat es allgemein schwierig. Dann wird verlangt, du musst doch einheimisch sein, wenn du das redet. Da ist nicht so eine Offenheit da, obwohl man doch froh sein müsste, wenn jemand die Sprache lernen will.“ (STM7_Proband 23, Absatz 18)

„Und der Volksstamm, die Prättigauer sind eher die Einheimischen, und da ist alles durchmischt, da gibt es endlose Zuzüger. Durch die ganze Wirtschaftskraft, die Firmen, das ist ein Sog, eine Mixtur. Die Igiser, Zizers, das ist alles ein Kuchen.“ (LAQ3_Proband 27, Absatz 44) „Aber spezielle Wörter, das wüsste ich nicht. Landquart ist ja auch ein sehr junger Ort, 150 Jahre, und es hat sehr viele Zuwanderer. Bei den Flurnamen gibt es noch gewisse Hinweise, aber sonst...“ (LAQ3_Proband 27, Absatz 47)

„Gerade auch Jenins, das ist so am Hang oben, die sind für sich. Das ist nicht so überfremdet worden, bis heute nicht. Die haben keinen einzigen Ausländer. Die meisten haben wir. [...] Ich weiss nicht wie das heute ist, das hat sich sicher alles vermischt. Aber die Jeninser sind bis heute noch ohne Ausländer, da bleibt keiner lang.“ (LAQ5_Proband 29, Absatz 49)

„Ich glaube, wie gesagt, dass sich das immer mehr vermischt und verwässert. Weil man auch mehr zügelt und mehr unterwegs ist“ (LAQ8_Proband 32, Absatz 29)

„ci sono tanta gente che viene da fuori, viene qui a abitare“ (ROV1_Proband 41, Absatz 10)

„o forse per questo, che sono arrivati tanta gente da fuori, il nucleo, diciamo, di, delle famiglie o di persone che da tanti anni che sono qui, non sono mai andati via e così, ehm... Sono piuttosto chiusi, fanno il loro gruppo un po'... Comandano, patriziato... [...] Eh, c'è poca apertura. È peccato.“
(ROV3_Proband 43, Absatz 47)

„vero che è arrivata tanta gente da via, adesso io vedo a scuola con le mie figlie nelle classi sì, c'è chi parla il dialetto con i genitori eccetera, però negli ultimi cinque, dieci anni qui è arrivata tanta gente da via, dal Ticino, dell'Italia“
(ROV6_Proband 46, Absatz 38)

„Und ja, ich finde, das ist schon noch, ja, weil man merkt, es wird immer weniger, vor allem weil die anderen Sprachen stärker werden, mit... Ja, denen wo so zuziehen in Scuol. Ich denke, die kleineren, Scuol ist halt schon ein wenig grösser als die anderen Dörflein. Das ist vielleicht auch wieder anders. Das ist schon ein wenig ein Zentrum vom Unterengadin, und, ja... Dann muss man da vielleicht noch etwas mehr darauf achten.“ (SCU8_Proband 56, Absatz 29)

„Ja, weil es ist halt, nicht von der Sprache, sondern von den Leuten her. Es ist relativ schwierig als Auswärtiger, da reinzukommen. Was zwar Thusis relativ einfach ist, weil das sind viele Prättigauer, die da wohnen. Aber es ist, ja, wenn man nicht, wenn ich als Einwohner sage, ja ich bleibe daheim, ich habe meine vier Wände, aber ob man in der Ortschaft aufgenommen ist, ist immer eine zweite Sache. Eben, der ist ein Auswärtiger, der redet anders. Dass man uns nicht grad mit dem Balkan vergleicht, ist ein Wunder, aber es ist, ist gut...“
(THU1_Proband 57, Absatz 30) *„Sarkastisch ist Thusis das zweite Spreitenbach. Weil es hat immer weniger Einheimische, dafür immer mehr Portugiesen, Ex-Jugoslaven, darum vermischt es sich relativ viel. [...] Wo die irgendwann nicht mehr Deutsch können.“* (THU1_Proband 57, Absatz 52)

„Das Engadin ist für mich Romanisch, das Oberengadin ist durch viele Zuzüge Deutsch geworden. Es gibt sicher einzelne, die vielleicht noch Romanisch reden, aber das sind die alten Leute, sonst. Und im Unterengadin ist Romanisch.“ (THU3_Proband 59, Absatz 19) *„Und ja eben Chur... Eben, grad so in dem Umkreis, da wird viel vermischt, mit all diesen Zuzüglern, den Migrationen, die wir haben“* (THU3_Proband 59, Absatz 56)

„Gerade mit den kulturellen Sachen merkt man wieder, das Domleschg ist sehr kulturell, also Thusis eigentlich auch. Ähm... Und da merkt man schon, dass die Leute auch viel von irgendwo anders kommen und angesiedelt sind und wo das ein wenig...“ (THU4_Proband 60, Absatz 42)

„Davos ist auch, bis man die Leute, die Einheimischen, kennenlernt, braucht es Zeit. Und ich denke, das ist überall gleich, es braucht einfach Zeit.“
(THU6_Proband 62, Absatz 25)

„Wenn wir jetzt St. Moritz anschauen, das ist dann wieder eine spezielle Situation. Ursprünglich ja Romanisch, dann mit dem, ehm, deutschen Einfluss, von der Zuwanderung, und sehr wahrscheinlich auch, man kann vielleicht auch nicht vom St. Moritzerdeutsch reden, ich denke, das ist eine Mischung von verschiedenen Dialekten, wo da zusammengekommen ist.“ (DIS4_Proband 68, Absatz 14)

„Natürlich mittlerweile wird der Dialekt halt auch nicht mehr so aktiv geredet wie vor 100 oder vor 50 Jahren noch. Weil halt mit dem Deutschen und Leute, die dazukommen...“ (FLI2_Proband 74, Absatz 51)

„[Frage: Gibt es einen Flimserdialekt?] Ich glaube nicht. Es hat vielleicht mal einen gegeben, aber mittlerweile gibt es so viele zugezogene Leute, ich meine, ich selber bin auch nicht wirklich ein Ur-Flimser.“ (FLI3_Proband 75, Absatz 43)

„Es ist schwierig, mich dünkt es auch mit den Zuzüglern, gibt es auch immer mehr eine Mischung und alles“ (FLI7_Proband 79, Absatz 14)

„Wenn ich denke, ich habe immer das Gefühl, die Hälfte der Andeerer, das ist so, wie halb Italien. Das hat so viele Zuwanderungen gehabt, wir haben auch Gasparini, Monsini, Mainetti, das kommt alles von dort rauf, die sind arbeiten gekommen, das gibt einfach ein wenig ein anderes Klima in eine Region.“ (FLI8_Proband 80_Teil 1, Absatz 42) „Nein. Ich finde in Flims ist alles ein wenig gemischt. Nur schon durch die Zuzüge, Wegzüge... Also weisst du, es ist jetzt nicht, dass man dich reden hört und dann sagst du „ah die kommt von Flims“. Das habe ich noch nie gehört, ehrlich gesagt (Lachen).“ (FLI8_Proband 80_Teil 1, Absatz 50)

„[Frage: Gibt es einen Lenzerheidnerdialekt?] Gute Frage. Hm... Jetzt bin ich gerade am Überlegen über so alte, verbohrt Einheimische. Aber... Nein, würde ich jetzt nicht sagen.“ (LEN1_Proband 81, Absatz 40)

„Aber jetzt so Einheimische, eben die älteren Einheimischen reden, also die, die auch noch die Namen haben, die von oben sind, Baselgia und Bergamin, da reden die Älteren schon eigentlich Romanisch, alle. Und die in meiner Generation oder auch noch ein wenig älter, reden etwa so wie ich.“ (LEN3_Proband 83, Absatz 34)

„Und das ist noch speziell, was ich dort das Gefühl habe, sie pflegen den Dialekt stark. Also so die Einheimischen würden sich wahrscheinlich nie am Churerdialekt anpassen wollen, das wird, glaube ich, schon gepflegt. Wie auch das Churer, das wird, glaube ich, schon auch gepflegt.“ (LEN5_Proband 85, Absatz 11)

„Und halt wenn wir, ich sage mal, wir als Fremde, dann stellen sie, also vor allem die Männer, eigentlich sofort auf Deutsch um, dass wir auch noch etwas verstehen. Die Frauen sind da hartnäckiger. Und wenn sie untereinander, so ein wenig kann man erahnen, wenn man ein wenig Italienisch kann, und von dem her... Ein wenig ungefähr, ja, aha.“ (LEN6_Proband 86, Absatz 11) „Ich weiss nicht, was bei uns der Einfluss war, aber ich denke, vielleicht der Tourismus, die vielen Fremden, das Heiraten und, also die Zugezogenen...“ (LEN6_Proband 86, Absatz 26) „Ja, es gibt da auf der Heide wenige, die noch Romanisch reden. Wir haben noch in Vaz draussen einen Spar und dort draussen sind die Einheimischen schon noch etwas mehr unter sich, dass sie in einem Laden noch untereinander reden könnten. Dass ich es dort höre. Und vorher, als ich im Scarnuz war, als die Regionen so ein wenig zusammengekommen sind, war es schon noch eher... Aber nicht, dass ich jetzt wie tagtäglich an Gruppen heran laufe, die Romanisch reden. [...] Ja, man nimmt es vielleicht auch nicht mehr so bewusst wahr, oder keine Ahnung.“ (LEN6_Proband 86, Absatz 32)

„Also ich weiss jetzt Richtung Lenz, da tun sie ja dann wieder Rätoromanisch reden. Da herum nicht. Aber ich kenne auch Einheimische, die daheim Rätoromanisch geredet haben, das weiss ich.“ (LEN7_Proband 87, Absatz 8) „[Frage: Haben Sie das Gefühl man hört es, wenn jemand Rätoromanisch redet, dass man den sprachlichen Hintergrund hört? Ist Ihnen da mal etwas aufgefallen?] Jetzt wo Sie das so sagen, doch. Bei denen wo ich weiss, bei älteren Einheimischen da, oder von denen wo ich weiss, dass die auch Rätoromanisch können. Doch, aber ich kann Ihnen nicht mal unbedingt sagen, warum dass ich das empfinde.“ (LEN7_Proband 87, Absatz 22) „Es sind schon vor allem alteingesessene Familien, und vor allem jetzt da herum sind es viel die Obervazer, sage ich jetzt mal, dort ist natürlich noch mehr Rätoromanisch geredet worden. Da ist seit jeher, da waren es eigentlich eher die Zugezogenen. Und dann sind das natürlich Familien und die reden das sicher noch viele in der Familie selber, aber die Kinder untereinander nicht, natürlich. Aber sie können das sicher noch, unsere Generation sowieso oder auch von unseren Kindern jetzt, da gibt es sicher noch Obervazer-Kinder, die das noch gut reden.“ (LEN7_Proband 87, Absatz 23)

„Aber es kommt natürlich auch darauf an, in Chur hat es auch viele Zugezogene und bei uns sowieso auch. Da sind, wenn man es rein von der Konfession anschaut, früher war die Lenzerheide praktisch 90% katholisch gewesen, oder, und heute würde ich behaupten ist es 50%. Das ist einfach mit den Zugezogenen, die Leute, die da sind, das hat sich schon gewandelt. Und wenn Sie jetzt schauen, Valbella zum Beispiel, wir haben hier etwa 450 Einwohner, oder. Von denen sind, Einheimische würde ich sagen, die, die wirklich da aufgewachsen sind, das ist vielleicht die Hälfte.“ (LEN8_Proband 88, Absatz 25)

4) Gefüge sozialer Interaktionen – Soziale Beziehungen – soziale Orientierung

„Die Bergeller gehen wohl alle fort, ins Gymnasium und in die Lehre. In der Mesolcina haben sie eher die Möglichkeit, nach Bellinzona zu gehen, so viel ich weiss“ (CHU5_Proband 5, Absatz 30) „Die Jugendlichen sind auf die Gewerbeschule, die Kanti in Chur ausgerichtet.“ (CHU5_Proband 5, Absatz 38)

„la maggior parte preferisce la zona tedescofona piuttosto dal Ticino. Anche penso per una questione di possibilità a livello professionale.“ (POS2_Proband 34, Absatz 14)

„E fanno tante cose con, per esempio con la Pro Senectute [Schweizer Fach- und Dienstleistungsorganisation für Altersfragen] sono lì, invece che venire nei Grigioni, ehm, con diverse cose così vanno veramente in Ticino perché lì collegati. È tutto quello che riguarda gli anziani e così e anche lo studio, per le università e studi superiori. Noi invece dobbiamo andare nella Svizzera interna, come anche loro [punta sulla Bregaglia].“ (POS4_Proband 36, Absatz 4) „E questo dipende un po', eh, noi qua, devo dire che si vive bene, si può vivere bene, si ha lavoro, anche se dobbiamo andar via [...]. E, ehm, è peccato che dopo non tutti ritornano, ma non avrebbero neanche il posto, no. [...] Noi siamo anche andati. [...]“ (POS4_Proband 36, Absatz 47)

„Questi in marrone parlano italiano, no. Ma questi sono più verso i, verso i ticinesi, no.“ (POS8_Proband 40, Absatz 22)

„noi siamo anche una regione discosta da Coira, noi, abbiamo, abbiamo più familiarità e più cose in comune quasi con il, sicuramente, no, quasi, col Ticino che neanche con Coira“ (ROV1_Proband 41, Absatz 25) „Per noi il Ticino è più vicino, è più... [...] Sono pochi quelli che vanno... [...] Ci siamo riavvicinati, anche col fatto che... Ferrovie e così... Una volta però andare a Zurigo ci piegavi tre ore e mezza [...]“ (ROV1_Proband 41, Absatz 26)

„[Domanda: Ti senti come una persona grigionese o ti orienti più verso il Ticino?] Boh, il Ticino ho sempre, c'è, l'ho, son' sempre stato in Ticino anche perché ho sempre trovato [lavoro] quasi sempre in Ticino.“ (ROV2_Proband 42, Absatz 23)

„Noi, almeno a Roveredo, abbiamo sempre guardato tanto al Ticino, le, le gite di classe [...]. Questo è un po' un peccato, secondo me. Adesso vedo che le cose son' cambiate, perché ho... Ho un compagno di squadra che... è della Val Poschiavo, ma insegna qua a Roveredo, e mi ha detto che da qualche anno questa parte fanno gli scambi con, eh, con gli allievi della Val Poschiavo [...], questo è bello.“ (ROV4_Proband 44, Absatz 8) „Secondo me la differenza più grande c'è da noi del Moesano. Perché vedo che in Val Poschiavo e in Bregaglia, loro hanno una concezione di rivolgersi, eh, già, già da giovani verso Nord, verso l'Engadina, e quindi si vede che c'è un, un bel mix, anche di mentalità sotto sotto. Invece per noi, già da giovani, si pensa il Sud, si pensa al Ticino, e questo crea una barriera“ (ROV4_Proband 44, Absatz 25) „Spesso le persone fanno, il, l'errore che ho fatto io è che, vorrebbero fare l'esperienza a Coira, perché tipicamente è Coira, ecco, e, quando magari il tempo delle esperienze è già troppo tardi, ecco. E... Potessi tornare indietro, sette, otto anni, sarebbe un'altra cosa, adesso con una casa eccetera non posso permettermi di, di, di pagare una casa qua e un affitto a Coira. [...] E molti, ho sentito diverse persone che hanno fatto questo ragionamento.“ (ROV4_Proband 44, Absatz 26)

„ci perdiamo un po' nel Ticino, nelle cose del Ticino“ (ROV5_Proband 45, Absatz 19) „Però, poi fondamentalmente andiamo tutti a lavorare in Ticino, facciamo le scuole [...]. Siamo una valle che è comunque collegata al Sud.“ (ROV5_Proband 45, Absatz 35)

„C'è, alla fine con, noi, è inutile, da noi abbiamo una fortissima influenza dal Ticino. Non c'è, alla fine noi viviamo praticamente più con il Ticino che con il canton Grigioni. Alla fine sì, le targhe arrivano da Coira e le tasse vanno a Coira, il resto, sì.“ (ROV6_Proband 46, Absatz 21)

„ho capito che Poschiavo è molto più, guarda molto più a Nord“ (ROV7_Proband 47, Absatz 15) „Mesolcina invece è molto meno, nel senso sono molto più orientati al Ticino. Anche se non sono ticinesi, perciò... (Ridere) Perché voglio, cioè, la differenza c'è comunque coi ticinesi, però ecco, guardano magari un po' più a Sud“ (ROV7_Proband 47, Absatz 15)

„I contatti sia economici, sociali così [con il Ticino], noi abbiamo la nostra referenza a Bellinzona. Coira è una bellissima città, mi piace pure anche ad andarci, ci vado ogni tanto anche per svago così, però chiaramente, c'è, a fronte di quindici minuti di macchina d'altra parte c'è l'ora e un quarto, dici che ormai è una questione di distanza, no. [...]“ (ROV8_Proband 48, Absatz 6)

4) Gefüge sozialer Interaktionen – Soziale Parameter – Schule / Studium / Beruf

Kontakte mit Sprecher:innen aus gewissen Gebieten

SCHULE, AUSBILDUNG, LEHRE

„Und da, eigentlich weiss ich, im Müstair kenne ich eine, die ist mit einer Freundin in die Schule gegangen, da habe ich grad an die gedacht, wo ich es eingezeichnet habe“ (CHU1_Proband 1, Absatz 8)

„Die Mesolcina kenne ich vor allem von der Ausbildung, dort waren ein paar in einer Studienwoche, aber ich war nicht dort. Aber von dort kenne ich den Ausdruck oder eben, mal in der Schule gehabt. Aber sonst auch nicht unbedingt, da bin ich nicht viel. Da müsste man vielleicht mal gehen“ (CHU1_Proband 1, Absatz 14)

„Der war mein Mitstift, und am Anfang hat er, mit 16, also nicht, wirklich nicht so gut Deutsch gekonnt. Und Schweizerdeutsch, und... Ja, und jetzt, nach vier Jahren ist es dann natürlich schon...“ (DAV1_Proband 9, Absatz 5)

„Ich finde das Disentiserromanisch, das klingt jetzt blöd, aber im ÜK [Übungskurs während der Lehrzeit] hatte ich mal das Gefühl, dass wir nur mit Jugos [negativ konnotierte Bezeichnung für die Menschen, die aus Ex-Jugoslawien in die Schweiz kamen] am Tisch seien, weil es tönt eher wie serbisch und so.“ (DAV5_Proband 13, Absatz 12)

„Puschlav... Ich war mal in einem Internat in Disentis, da hatten wir alles mögliche an Leuten, auch aus dem Puschlav. Von dort her kennt man einfach ein paar Leute... Aber die konnten immer alle Deutsch, darum mussten wir uns nie Mühe geben, das zu verstehen.“ (LAQ3_Proband 27, Absatz 30)

„Io ho fatto anche un anno all'Accademia Engadina, quando avevo 16 anni. E quindi diciamo che ho avuto la fortuna di avere ancora contatto con una realtà, eh, romancia, che comunque era ancora abbastanza viva, no. Ti parlo comunque di quasi 20 anni fa, ormai, no. La realtà era comunque già molto differente.“ (ROV8_Proband 48, Absatz 20)

„Da nein [zeigt auf die Surselva], da ja [zeigt auf das Engadin]. Weil dort wo ich die Stifti [Lehre] gemacht habe in Landquart, ist der Stv [Stellvertreter] von Scuol gewesen. Und der hat jeden Tag zwei, drei Mal nach Hause angerufen, und [hai] ja', ja, gut. Also die Fluchwörter und das und ein paar Ausdrücke kann ich auf diesem Romanisch.“ (THU1_Proband 57, Absatz 14)

„In der Lehre hatte ich zwei aus dem Prättigau, da in der Berufsmatura haben wir auch zwei aus dem Prättigau oder in der Nähe, ja.“ (LEN2_Proband 82, Absatz 12)

„Ich habe das Gefühl, die können kein Deutsch. Aber das... Ein Primarlehrer kam mal von dort. Aber es ist wie schwierig zu sagen, wie lange ist der dort gewesen, wie ist er aufgewachsen.“ (LEN1_Proband 81, Absatz 22)

STUDIUM, BERUFSSCHULE

„Ich finde es einfach immer wieder interessant, dass es so viele unterschiedliche Dialekte gibt, das habe ich im Studium erfahren“ (DAV3_Proband 11, Absatz 9)

„Ich kann es nur immer vom Gehör sagen, ich merke sofort, ob einer vom rätoromanischen Gebiet kommt oder nicht. Das hat es mir im Seminar eingeprägt, da waren wir immer mit der romanischen Abteilung. Das hat mich nie gestört. Die haben auch unter sich Romanisch geredet, aber das hat mich auch nie gestört.“ (LAQ5_Proband 29, Absatz 16)

„Poi penso che tutte le zone qua vicine, tutto il San Gallo, sono simili, anche Liechtenstein, quando un mio compagno di scuola lo parla sembra parli Schwizerdütsch nel suo dialetto del Liechtenstein“ (POS2_Proband 34, Absatz 31)

„Und die ersten Kontakte während dem Lehrerseminar, dort trifft man, quasi wir Engadiner treffen zum ersten Mal auf Oberländer (Lachen), und dann reden wir Romanisch. Und zuerst ist es ein wenig eine Überwindung, aber dann... Ja, das ist so ein wenig.“ (SCU2_Proband 50, Absatz 16)

„wenn sie Deutsch reden. Ich hatte mal einer in der Berufsschule von dort. Der hat so mit einem rollenden [r] Deutsch“ (CHU2_Proband 2, Absatz 8)

„Das Engadinerromanisch ist auch wieder anders, ich habe auch schon gehört, dass die Engadiner mit den Oberländern auch manchmal Mühe haben, dass die sich gegenseitig nicht ganz so gut verstehen. Eigentlich bin ich mit ein paar Engadiner in die Gewerbeschule gegangen, deshalb habe ich es manchmal gehört, aber ich habe keinen direkten Bezug“ (CHU8_Proband 8, Absatz 10)

„[Frage: Der Unterschied zwischen Davos und Prättigau ist schon da. Vor allem wegen den Wörtern?] Ja genau, wir sind mit vielen Prättigauern in die Schule gegangen, also Berufsschule, und da gab es teilweise viele Sachen, die habe ich auch nicht gekannt.“ (DAV1_Proband 9, Absatz 20)

„In der Schule haben wir einige, einer kommt aus dem Misox, Calancatal, da verstehst du alles, da hast du auch keinen Akzent drin. Die Lehre habe ich mit ein paar Poschiavinern gemacht, da verstehe ich, dass die Mühe mit dem Deutsch haben, weil sie vom Italienischen her kommen.“ (LAQ7_Proband 31, Absatz 14)

„ich habe auch einen Schulkollegen gehabt, der mit mir in der Berufsschule war, und der ist vom Münstertal, und das ist fast nochmal ein Spürlein, ehm... Ja, das Romanisch ist nicht härter, aber der Umgang miteinander ist einfach so ein wenig...“ (SCU6_Proband 54, Absatz 20)

„Nr. 1 (Oberländer): Zu denen hatte ich den Bezug in der Gewerbeschule, da kamen viele in die Schule, die kaum Deutsch konnten. Das war sehr auffällig.“ (THU4_Proband 60, Absatz 4)

„Lenzerheide weiss ich nicht so recht. Mein Mitschüler redet Deutsch. Von dem her...“ (THU8_Proband 64, Absatz 8)

„[Frage: Würdest du mit denen eher Romanisch oder Deutsch reden?] Ich habe mit dem immer Deutsch geredet. Auch Schulkollegen von der Berufsschule, oder... Wo ich noch in der Schule war, wir haben immer alle Deutsch geredet.“ (DIS2_Proband 66, Absatz 7)

„Also jetzt von der Klasse haben wir ein paar Engadiner, und bei denen würde ich jetzt nicht merken, ob sie Romanisch aufgewachsen sind, oder... Finde ich jetzt, merkst du es vielleicht weniger.“ (DIS3_Proband 67, Absatz 17)

„Das sind Walsersiedlungen. Die haben natürlich ein ziemlich brutales Deutsch wo, ich weiss nicht, vom Wallis wahrscheinlich kommt. Wie die Prättigauer, haben auch so ein wenig den Schlag. Dort bin ich mit einem von St. Antönien in die Polierschule und das sind natürlich (Lachen), ziemlich... Ehm, klare Indizien, von wo dass sie dann kommen. In Chur bin ich ins Studium, ja. Churerdialekt halt.“ (DIS5_Proband 69, Absatz 17)

„Domat Emser habe ich auch Kollegen im Studium gehabt, das ist natürlich Romontsch Tudestg (Lachen). Das ist irgendeine Mischung, da habe ich das Gefühl, das hat keinen wirklichen Hintergrund“ (DIS5_Proband 69, Absatz 19)

„Im Puschlav unten ist Italienisch, da habe ich auch einen im Studium kennengelernt“ (DIS5_Proband 69, Absatz 22)

„Die Walliser auch, ich habe ja, eben die Bauschule habe ich mit ein paar Wallisern, am Anfang brutal Probleme gehabt...“ (DIS7_Proband 71, Absatz 20)

„Ja, hatte Schulkameraden vom Ober- und Unterengadin. Nein, stimmt nicht, nur vom Oberengadin. Aber egal, ich habe es auch schon, ich habe auch schon enge Kontakte gehabt.“ (DIS8_Proband 72, Absatz 16)

„Ja, für mich ist Putèr, geht fast rüber ins Italienische. Zum Teil. Und eben total andere Wörter, ich habe sehr Mühe gehabt, zum sie Verstehen, am Anfang. Aber, ja, wenn ich jetzt vom Fall rede, wo ich an der PH an die Schule ging, haben wir wirklich versucht, einander zu verstehen und haben Romanisch geredet. Und es geht, es geht wirklich. Und ich habe sogar ein paar Wörter in meinen Wortschatz aufgenommen, weil sie schöner sind als unsere (Lachen).“ (DIS8_Proband 72, Absatz 18) „Ja, es ist mir schon wichtig, dass ich ein gutes Romanisch beibehalten kann und das dann auch weitergeben kann, in der Schule sowie, ja, auch im Alltag“ (DIS8_Proband 72, Absatz 42)

„Weil ich in Buchs in die Schule gehe und Buchs ist schon St. Gallen. Und ich kenne ein paar Leute aus Maienfeld, die Mitarbeiterin zum Beispiel, oder Fläsch, und die haben sich schon ein wenig den St. Gallerdialekt angeeignet, was meiner Meinung nach auch nicht so ein wahnsinnig schöner Dialekt ist.“ (FLI3_Proband 75, Absatz 17)

„Doch, das Unterengadin redet schlechter Deutsch als das Oberengadin. Wenn ich jetzt, aber vielleicht ist es auch, weil ich vom Unterengadin, zum Beispiel ein Kollege von der PH, der Migrationshintergrund hat, wo dann sicher auch miteinfließt, dass es nicht so korrekt ist, wie man es kennt.“ (LEN1_Proband 81, Absatz 11)

„Wir haben jetzt auch ein paar Romanische in der Klasse und die reden, glaube ich, einfach das Oberländerromanisch, und dort habe ich, das finde ich jetzt nicht so sympathisch“ (LEN2_Proband 82, Absatz 18)

„Ja, das ist ja, sie werden immer wieder hochgenommen wegen dem, oder. Und ich habe aber, Probleme habe ich damit, wie sagt man, ähm, ich habe kein Problem damit, ich habe vollstes Verständnis für das, weil das ist ja, es ist wirklich eine Fremdsprache für sie. Sie müssen das ja lernen. Und wir haben jetzt eben auch gerade letzte Woche, hatten wir IDPA-Vortrag gehabt, wir hatten drei Gruppen, die vom Oberland sind und die haben den auch auf Deutsch halten müssen. Und dann hast du schon gemerkt, dass sie ja, sprachlich ein paar Sachen falsch, aber ja, das geht irgendwie unter, weil du weißt, sie, eben, haben das nicht als Hauptsprache, sondern als Nebensprache, sie haben sich sehr Mühe gegeben, da müsstest du eben auch in einer Bewertung als Lehrer, wenn ich jetzt Lehrer wäre, würde ich das gar nicht berücksichtigen, weil, das ist halt auch schwerer für die.“ (LEN2_Proband 82, Absatz 24)

„Weil wenn man in der Schule oder so jemanden getroffen hat von dort, der redet dann halt Deutsch oder im Unterricht das Italienisch-Italienisch, dass man es gar nicht so oft hört, wie die eigentlich schwatzen.“ (LEN3_Proband 83, Absatz 9)

BERUF

„Wir hatten mal einen Schnupperlehrling vom Bergell und in der Oberstufe einen Lehrer. Bei denen hört man es beiden so ein wenig, dass die Muttersprache Italienisch ist“ (CHU2_Proband 2, Absatz 11)

„Also, eben, dann gibt es zum Beispiel Untervaz, da haben wir jetzt gerade zwei, oder sogar drei Mitarbeiter bei uns im Büro, wo man es gut hört“ (CHU2_Proband 2, Absatz 17)

„Ich hatte mal einen Stift [Lehrling] aus dem Samnaun, und wenn der mit dem Daheim telefoniert hat, dann musstest du gut hinhören“ (CHU3_Proband 3, Absatz 21)

„Schwierig wird es für mich, Ober- und Unterengadinerromanisch zu unterscheiden, weil ich bin kein Romane. Darum kenne ich nicht genau auseinander... Im Betrieb habe ich einen Mitarbeiter aus Oberhalbstein, aus Lenz, und der redet schon anders und das weiss ich auch. Aber sonst würde ich es vielleicht bei einem anderen nicht merken oder so.“ (STM1_Proband 17, Absatz 11)

„[Frage: Und so die Leute aus den Südtälern, hast du da Kontakte?] Vereinzelt, aber mehr durch das Arbeiten“ (STM7_Proband 23, Absatz 19)

„Mein Chef ist von Disentis, das höre ich noch manchmal.“ (LAQ4_Proband 28, Absatz 11)

„Das ist noch spannend, dort, wo ich jetzt arbeite, da muss ich mit vielen Leuten telefonieren.“ (LAQ4_Proband 28, Absatz 20)

„Ich habe auch in Pfäfers gearbeitet und kenne Leute von dort. Aber wenn ich überlege... Nein, da könnte ich nichts dazu beitragen um zu sagen, dass es anders ist.“ (LAQ6_Proband 30, Absatz 46)

„Einer von der Arbeit ist von Grüşch, da habe ich das Gefühl, das ist so richtig das Prättigau hinten“ (LAQ8_Proband 32, Absatz 12)

„Auf der Arbeit habe ich manchmal Patienten aus dem Engadin, aber da kann ich wie nicht sagen, man merkt, dass die nicht Muttersprache Deutsch haben, teilweise, aber ich kenne zu wenig Leute, dass ich das einfach sagen könnte.“ (LAQ8_Proband 32, Absatz 14)

„Sono sempre andato volentieri, un po' per sport, un po' per lavoro. E alla fine, di tutte e due le cose si finiva in festa, ecco (ridere).“ (ROV4_Proband 44, Absatz 20)

„Allora, il mio ex-capo era, parlava romancio, per cui...“ (ROV5_Proband 45, Absatz 9)

„per lavoro ho colleghi che vengono anche da lì, anche da Coira“ (ROV5_Proband 45, Absatz 20)

„Eh, Surses, ja ja. Dort habe ich einen Mitarbeiter gehabt, von Savognin. Da

haben wir auch probiert hin und wieder ein wenig Romanisch, aber es ist, es läuft einfach, es ist nicht gut, es ist zu anstrengend. That's all.“ (SCU1_Proband 49, Absatz 16)

„A riguardo, probabilmente anche ai rapporti interpersonali, poi anche come viene concepita la collaborazione sul lavoro, no. Sono effettivamente abbastanza differenti. Poi dipende da settore a settore.“ (ROV8_Proband 48, Absatz 31)

„Deutsch, Samnaun, spezielles Deutsch im Samnaun, mit einem Tiroler-Einschlag. Da habe ich halt beruflich, das ist halt mein Einsatzgebiet da, von der Polizei aus, da hinten. Ich bin da, ähm, ich leite zwei Polizeiposten, da Scuol und Martina. Und das umfasst das Gebiet von Guarda bis und mit Samnaun, darum haben wir auch da mit Samnaun einen recht guten Bezug.“ (SCU1_Proband 49, Absatz 6)

„Natürlich das Bergell, mit dem speziellen Dialekt. Mit dem [R]. Die sagen viel, dort unten habe ich auch gearbeitet, ich war früher Grenzwächter. Habe in Castasegna gearbeitet und im Puschlav.“ (SCU1_Proband 49, Absatz 9)

„Ich habe drei Jahre lang in Dübendorf gearbeitet und ich hatte dort einen Mitarbeiter, wo von... Trun gewesen ist. Und ehm, ja. Am Anfang hatten wir rechte Kommunikationsprobleme. Wir haben beide Romanisch geredet, aber wir haben uns gegenseitig relativ schlecht verstanden. Und dann habe ich gesagt, eigentlich finde ich es schade, wenn wir zwei Menschen sind, wo Romanisch können und aber uns auf Deutsch unterhalten müssen. Und dann haben wir wirklich begonnen nur noch Romanisch zu reden und eigentlich ist das nach, nach kurzer Zeit, ich sage jetzt mal nach einem Monat, hat das schon relativ gut funktioniert. Es ist dann natürlich immer wieder die Frage gekommen: „Du, ehm, was heisst das?“ Aber so grundsätzlich ist das relativ gut gegangen.“ (SCU6_Proband 54, Absatz 7)

„ich sage es so, im Verkauf sind wir in Chur relativ geplagt von den Romanen. Da muss ich sagen, es hat ein wenig mit Anstand zu tun, mit den Romanischsprechenden. Was dort zu vermissen lässt. Wenn wir bedienen, sind wir Deutsch. Aber die Romanen reden im Verkaufsgespräch untereinander weiterhin Romanisch. Wo du sagen musst, ich weiss ja nicht, was du redest, das hat etwas mit Anstand zu tun. Darum sage, ist eigentlich das da unsympathisch. Aber das ist nicht von den Leuten, sondern vom Beruf her. Wo ein wenig mit Anstand zu tun hat.“ (THU1_Proband 57, Absatz 34)

„Die haben auch ihren Rheinwaldnerdialekt, das Walserdeutsch. Da kann ich nicht gross etwas... Ich habe meinen Filialleiter, der dort hinten wohnt“ (THU2_Proband 58, Absatz 20)

„Ja, wir haben viele Kunden aus diesem Einzugsgebiet, ins Rheinwald habe ich schon auch Kontakt. Und die haben auch viel einen andere Dialekt als die Prättigauer oder als die Churer.“ (THU3_Proband 59, Absatz 33)

„Dort haben wir Kunden.“ (THU6_Proband 62, Absatz 8)

„Mein Vater hatte eine Angestellte von dort und sie hat mit den Kindern auch noch ein wenig Romanisch geredet. Aber wie verbreitet das dort noch ist, weiss

ich nicht so recht.“ (THU8_Proband 64, Absatz 17)

„Die Safier, in Safien habe ich auch einen Sommer lang gearbeitet, ich weiss nicht, ist auch ein wenig ein spezieller... Hat vielleicht wahrscheinlich etwas mit dem Walser noch zu tun“ (DIS5_Proband 69, Absatz 18)

„Das Bergell kenne ich, weil ich einen Ausbildner hatte aus dem Bergell, wir gingen dort auch mal auf die Büroreise.“ (FLI3_Proband 75, Absatz 13)

„Und dann habe ich mal eine Chefin gehabt, mit der habe ich circa ein halbes Jahr gearbeitet und ich glaube, die war von Bergün. Das hat dann meiner Meinung nach nochmals ganz anders getönt wie das, was ich von den Kolleginnen gehört habe.“ (FLI6_Proband 78, Absatz 11)

„Der Stv ist von Scuol, da hat man noch relativ viel mit... Ich sage es so, mit 16 bis 18, 19, lernst du noch relativ viel Sprachen, mit 40 juckt es mich eigentlich nicht mehr...“ (THU1_Proband 57, Absatz 19)

„Ich habe mal mit einem zusammengearbeitet und... Also auch wenn sie untereinander miteinander reden und wirklich das Samnaunerdeutsch, da hast du das Gefühl, du verstehst sie nicht.“ (LEN1_Proband 81, Absatz 9)

„Von den Orten her wurde erwähnt, dass Samedan gut bekannt sei sowie auch Disentis, da ging die GP in die Schule. Die GP hat erwähnt, dass wenn die Romanischen Deutsch reden, sei das sehr lustig. Eine Mitarbeiterin ist von Disentis und wenn die Deutsch redet, höre man das sehr gut“ (LEN4_Proband 84, Absatz 9)

„Von den Orten her wurde erwähnt, dass Samedan gut bekannt sei sowie auch Disentis, da ging die GP in die Schule. Die GP hat erwähnt, dass wenn die Romanischen Deutsch reden, sei das sehr lustig. Eine Mitarbeiterin ist von Disentis und wenn die Deutsch redet, höre man das sehr gut“ (LEN4_Proband 84, Absatz 9)

„Also Graubünden-Italienisch habe ich überhaupt keinen Bezug. Ich kenne einfach das Italienische vom Tessin her. Ja, die erste, die Landdienst gemacht hat, war aus dem Bergell. Sonst habe ich eigentlich zu Graubünden keinen Bezug.“ (LEN6_Proband 86, Absatz 7)

„Ich weiss zum Beispiel, wir hatten einen Mitarbeiter, der war von Davos herum, die reden ein wenig anders. Aber jetzt nicht Rätoromanisch, ich rede jetzt einfach von den Dialekten sonst, oder. Das weiss ich, dass es so ein wenig anders ist, im Engadin... Aber ich kann es nicht gross unterscheiden, echt nicht.“ (LEN7_Proband 87, Absatz 6)

„Ja, und zwar weil wir eine Mitarbeiterin von Davos hatten, also woher kam die genau... Also, sie ist auf jeden Fall in der Nähe von Davos gewesen und die hat ein wenig anders geredet, so ein wenig andere Ausdrücke, aber fragen Sie mich jetzt nicht, was für welche sie gehabt hat.“ (LEN7_Proband 87, Absatz 9)

„Und die Erfahrungen habe ich dann im Lehrerseminar und nachher, während meiner Zeit beim Radio bin ich dann ziemlich, habe ich das Bündnerland ein

wenig kennengelernt, mit Herumfahren um Interviews zu machen, und dann habe ich das Oberland mal kennengelernt und ja, oder auch Vals und so, gell, die Regionen, in denen auch Deutsch geredet wird, ja... Und darum, ja.“

(SCU2_Proband 50, Absatz 18) „Beim Radio hatten wir, die wenigsten Mitarbeiter sind aus dieser Region gekommen und das ist, das hat, noch eigene Wörter, also eigen ja, wenn man nicht gewohnt ist, das zu hören.“

(SCU2_Proband 50, Absatz 23)

„Also ich kenne nicht viele Leute aus dem Müstair, aber ich durfte letztthin gerade an einem Anlass teilnehmen, da kam ein Komiker, also er war nicht so lustig, aber da ist einer gekommen aus dem Müstair und darum ist mir das so ein wenig geblieben. Er hat auch so Witze erzählt über ihre Sprache. Das dünkt mich ist relativ ähnlich wie der Oberländer, wenn der probiert Deutsch reden.“

(FLI3_Proband 75, Absatz 12)

Eigene Ausbildung, eigener Werdegang

SCHULE, AUSBILDUNG, LEHRE

„Das sind meine ersten Begegnungen gewesen mit dem Romanisch (Lachen). Eben, gelernt habe ich eigentlich gar nichts, irgendwas ein paar vorgedruckte Blätter haben wir bekommen, mit ein paar Sätzen, die mussten wir vorsagen, das hat man noch fertiggebracht, aber mehr nicht“ (CHU3_Proband 3, Absatz 11)

„Den Bezug zum Italienischen habe ich noch am ehesten, weil ich das in der Schule gelernt habe. Aber danach habe ich es viel zu wenig gebraucht, da kann ich nicht damit angeben. Das reicht nicht, wenn man einmal im Jahr nach Italien in die Ferien geht, obwohl das immer schön war.“ (CHU4_Proband 4, Absatz 17)

„[Frage: Und das Italienische, das hattest du in der Schule?] Ja, dort hatte ich es gar nicht gerne vom Lernen her. Das ist mir gar nicht gelegen. Und jetzt im Nachhinein hätte ich Freude, wenn ich es lieber gehabt hätte. Weil die sechs Jahre haben mir leider gar nicht geholfen. Aber das ist halt auch die Einstellung, die dort fehlt“ (DAV3_Proband 11, Absatz 10)

„Vom Italienischen, das habe ich in der Schule ein Jahr gehabt, gewisse Wörter verstehe ich, aber ich kann es selber nicht reden.“ (DAV7_Proband 15, Absatz 12)

„Ich hatte in der Schule als Deutschsprechender Romanisch als Fremdsprache. Als Erwachsener habe ich dazugelernt, aber nie gebraucht. Darum kann ich es schlecht brauchen, aber ich verstehe fast alles. Gezwungenermassen, denn die Romanen reden bei uns im Betrieb Romanisch miteinander, auch wenn sie nicht das Gleiche Romanisch sprechen.“ (STM1_Proband 17, Absatz 13)

„St. Moritz ist halt sehr deutschlastig. Die Schule ist so und Romanisch wird für gewisse Schüler als lästig empfunden, „oh auch das noch“. Ist etwas schade. Aber ich war als Schüler auch so, später habe ich es dann bereut, dass ich es nicht besser kann, da ist man manchmal auch ausgeschlossen, zum Beispiel bei gewissen Veranstaltungen.“ (STM1_Proband 17, Absatz 24)

„Der zweite Grossraum, da habe ich halt das Prättigau. Ja, das kenne ich einfach, ich bin in Schiers in die Schule gegangen“ (LAQ1_Proband 25, Absatz 8)

„[Frage: Vorhin hattest du noch gesagt, dass das Prättigauerdeutsch für dich auch auf Personen bezogen ist.] Ja, also ich höre es gerne, ich ging dort sechs Jahre in die Schule, das war eine gute Zeit. Aber gleichzeitig merke ich jetzt nach dem Studium, dass die Leute dort extrem, ähm, eng im Kopf sind. Ich habe jetzt auch einen Vorgesetzten, der ist Prättigauer, der ist eigentlich ein lieber, aber der hat auch so eine Art, die habe ich nicht gerne. Manchmal haben das die Prättigauer, so auf den ersten Moment eine raue Art. Das assoziiere ich dann halt auch mit dem, die Prättigauer sind oft voreingenommen und haben ihr Bild schon. Das mag ich an diesem Tal nicht so.“ (LAQ4_Proband 28, Absatz 8)

„Io ho fatto, ho fatto la scuola cantonale, il liceo, alla scuola cantonale, ed ero in classe con parecchi giovani provenienti dalla Mesolcina, c'erano più mesolcinesi

che poschiavini.“ (POS2_Proband 34, Absatz 17)

„Poi passo alla zona romanciofona. Che forse è quella che conosco un po' meno bene in quanto il romancio non l'ho mai trattato né a scuola né imparato.“
(POS2_Proband 34, Absatz 25)

„Perché io l'italiano l'ho parlato a scuola a Poschiavo con i nove anni di scuola, però anche solo con i docenti e poco, diciamo.“ (POS3_Proband 35, Absatz 13)

„Unicamente poi con la, la, giardino d'infanzia e con la scolina e poi più tardi la scuola, ho pian piano acquisito il dialetto, ma non lo parlavo bene, e poi l'italiano a scuola, dove comunque per tutti era una lingua, non straniera, comunque una lingua nuova, eh, rispetto al dialetto che allora si parlava dappertutto.“
(POS6_Proband 38, Absatz 51)

„l'italiano, almeno per la mia generazione ancora, effettivamente era una lingua con la quale si entrava in contatto, se no per la radio, naturalmente, la televisione più tardi, soltanto a scuola.“ (POS6_Proband 38, Absatz 52)

„perché quelle necessariamente o avevano luogo in, nella parte tedesca del cantone per quanto riguarda la scuola media, e poi per gli studi magari addirittura francese, piuttosto che tedesco.“ (POS6_Proband 38, Absatz 52)

„ho fatto un anno di scuola a Ilanz“ (ROV2_Proband 42, Absatz 29)

„Ho notato già alle elementari, ma anche alle, alle scuole medie dopo... Si è sempre approfondito la Svizzera come entità, ma mai davvero il nostro cantone, che è alla fine, a mio modo di vedere, una piccola Svizzera.“
(ROV4_Proband 44, Absatz 8)

„Però, mh... Col tedesco, personalmente a livello scolastico... Quando sono uscito dalle scuole medie mi sentivo un guru, perché dopo andare in Ticino e mettersi al, al loro livello col tedesco... C'è sì (unv.) rendita. Però, mi accorgo che il livello della scuola dell'obbligo, a lezione di tedesco, almeno quando l'ho frequentata io, non è un livello sufficiente per poter già fare un'esperienza, eh, che ne so, qua a la pari eccetera, come, anno sabbatico, diciamo così.“
(ROV4_Proband 44, Absatz 15)

„Quindi, quello che so, non mi sento di averlo imparato a scuola, ma più che altro facendo un po', il servizio civile ecco, ho fatto tanto in, nei Grigioni tedescofoni, eh... Quindi, parlando semplicemente così.“ (ROV4_Proband 44, Absatz 15)

„A Roveredo alle scuole secondarie c'è... La possibilità di fare una preliceo Grigioni, che si va a Coira al liceo dopo, e poi una preliceo per il Ticino, che si va a Bellinzona. E solitamente tutti gli anni, a Roveredo ci sono circa 20 studenti che scelgono la classe per il Ticino e cinque o sei che scelgono quella di Coira. [...] E diversi ex-compagni [...] dicono: „Cavolo, con un po' d'impegno in più avrei preferito andare a Coira.“ (ROV4_Proband 44, Absatz 27)

„il tedesco per me sempre, è stata la lingua... Che ho imparato a scuola, è stata poi più tardi la lingua che avevo parlato quand'ero a Samedan, perché ormai, vabbeh, si parlava tedesco in classe.“ (ROV8_Proband 48, Absatz 23)

„Die 9 ist, wenn ich das richtig eingezeichnet habe, das Gebiet, wo Deutsch geredet wird. In Maienfeld habe ich eine Forstwartlehre gemacht, darum ist mir das Dialekt eigentlich noch geblieben als ein markantes Bündnerdialekt.“ (SCU1_Proband 49, Absatz 13) „man muss sehen, ich musste mit 16 Jahren nach Maienfeld und dazumal haben wir nicht Deutsch gekonnt. Man hat einfach von der Sekundarschule her, also von der Schule her, hat man Deutsch... Und ich bin dort hingekommen und konnte nur Hochdeutsch“ (SCU1_Proband 49, Absatz 13)

„Ich habe Italienisch in der Schule gehabt, in der Sek hatte ich es als Wahlfach, ein Jahr oder zwei. Und nachher im Semi haben wir auch ein wenig Italienisch gehabt.“ (SCU2_Proband 50, Absatz 19)

„[Domanda: Sentite anche un collegamento con i romanci?] A scuola sì, facevamo... Ogni tanto facevamo, sì, un po' di comunella (Ridere). C'è lo sostegno reciproco.“ (ROV7_Proband 47, Absatz 18)

„Und dann hast du schon natürlich Deutschunterricht, aber... Da legst du eigentlich nicht viel Gewicht darauf.“ (SCU3_Proband 51, Absatz 15)

„Ja, ich bin, ich bin, rein ich als Person, das habe ich aber auch schon in der Schule gemerkt, Logik ist nicht so meins, dafür sind Sprachen meins“ (SCU6_Proband 54, Absatz 36)

„Von den Orten her wurde erwähnt, dass Samedan gut bekannt sei sowie auch Disentis, da ging die GP in die Schule. Die GP hat erwähnt, dass wenn die Romanischen Deutsch reden, sei das sehr lustig. Eine Mitarbeiterin ist von Disentis und wenn die Deutsch redet, höre man das sehr gut“ (LEN4_Proband 84, Absatz 9)

„Ich beginne gleich wieder beim Italienischen. Vor allem halt auch vom Bezug selber einfach von der Schule.“ (LEN3_Proband 83, Absatz 8)

„Wir hatten auch in der Schule, in der Berufsschule hatten wir im Romanischunterricht mal das Thema Catalàn. Auch sehr ähnlich, wir haben auch ein Buch gelesen, und, man versteht sehr viel.“ (SCU6_Proband 54, Absatz 37)

„ich habe ein Jahr in Bever gelebt, wo ich die Berufsmatur gemacht habe, dann ist man mehr mit dem in Kontakt gekommen, mit Poskiavinern halt und Bergagliott“ (SCU8_Proband 56, Absatz 11)

„Wie im Deutschen, das Deutsche von Chur ist kein Problem, dort ging man in die Schule, man hat dieses und jenes gemacht.“ (DIS1_Proband 65, Absatz 10)

„Und dann hat man halt lange nur Schriftsprache gelernt. Und das Dialekt ist dann erst nach der Sekundarschule ein wenig gekommen in... In, in der Gewerbeschule, das weiss ich noch gut, das war dann jeweils noch recht peinlich, wenn man sich nicht konnte im Dialekt ausdrücken.“ (DIS5_Proband 69, Absatz 24)

„Oder meine Grossmutter, die kann, glaube ich, Romanisch. Mein Vater kann es nicht mehr und in dem Fall ich, oder er kann es noch ein wenig und ich kann es

gar nicht mehr.“ (LEN2_Proband 82, Absatz 23)

„Wir hatten auch in der Schule Romanisch, in der Primar, und dann hat es mal auf das Grischun gewechselt und und und, also richtig viel können tue ich nicht. Aber dort hat man vielleicht ein wenig mehr das Ohr dafür, dass man sagen kann „doch, das ist Romanisch“.“ (LEN3_Proband 83, Absatz 11)

„Die GP hat gesagt, dass sie wenig Romanisch könne, sie hatte bis in die vierte Primarklasse noch Romanisch. Die GP hat erwähnt, dass sie nicht viel gelernt hätten, das Fach Romanisch sei immer ein wenig während den Randstunden gewesen und die Stunden, in welchen die Sachen einsortiert wurden und so, der Lehrer hatte auch nicht so Freude daran.“ (LEN4_Proband 84, Absatz 6)

STUDIUM, BERUFSSCHULE

„Allora, e come sono venuto qui a Coira, già in Hochdeutsch facevo molta fatica in quanto ho frequentato sempre le scuole a Poschiavo e non avendo mai avuto la possibilità veramente di parlarlo a scuola, solamente facevamo la lezione di tedesco che, considerando anche che io nella fase adolescenziale, delle medie, non ero sempre concentrato e non mi impegnavo tantissimo a scuola. Non ho imparato tantissimo e non lo parlavo mai. Quindi sono arrivato piuttosto impreparato linguisticamente per il liceo. Io purtroppo nei tre anni che ho passato alla Kanti non ho potuto imparare tanto Schwizerdütsch e tanto Hochdütsch. Poi ho iniziato la PH, ho avuto alcune possibilità in più conoscendo amici, però a scuola, anche nella scuola stessa, non ho parlato troppo tedesco in quanto ero costretto stare in una classe italofona.“ (POS2_Proband 34, Absatz 30)

„Boh, Schwitzerdütsch cambia moltissimo da regione a regione. Cioè anche qua a scuola abbiamo gente che viene da, per esempio da Ems, si avvicina già più al romancio. E... Gli engadinesi anche parlano un tedesco un po' differente, anche un po'...“ (POS3_Proband 35, Absatz 14)

„Aber Italienisch schon, ich, ich habe ja, in der, ehm... In der Hochschule, wo ich da gemacht habe, ich war ja im Bauwesen“ (DIS7_Proband 71, Absatz 14)

„Also ich habe lange gar nicht gewusst, dass es überhaupt die fünf Romanisch gibt. Weil in der Schule lernst du einfach das Romanisch, das du hast. Das kriegst du eigentlich mehr im Alter mit, finde ich. Gehört habe ich es zum ersten Mal, als ich in der Lehre war, weil wir Mitschüler gehabt haben, die von Pontresina waren und das hat dann anders getönt wie das Romanisch, das ich da von der Surselva aus kenne.“ (FLI6_Proband 78, Absatz 10)

„Und ich habe auch mal einen Romanischkurs gemacht, an der PH hatte es mal einen. Aber wie es so ist mit dem Sprachen lernen, es ist halt, ja, wenn du einfach die Blätter hast und „jetzt sagst du das, jetzt sagst du das“, ist es nicht so... einfach zum Lernen. Aber wer weiss, vielleicht einmal noch“ (LEN3_Proband 83, Absatz 13)

BERUF

„Sprache ist immens wichtig, berufsbedingt.“ (STM4_Proband 20, Absatz 32)

„Einmal habe ich im Bündner Oberland Schule gegeben [...]. Da war eine Lehrerin, eine Zürcherin, die hat dann dort aufgehört zu unterrichten. Da hat man es schon schwer mit diesen Keiben [st. dt. Lumpen]. Ich selber ging dann da rauf und die Kinder waren sehr misstrauisch und ich habe ja kein Romanisch gekonnt.“ (LAQ5_Proband 29, Absatz 35)

„A scuola, il tedesco, diciamo che non l’ho mai, proprio parlato bene. Ma io con le lingue generalmente non sono proprio forte. Poi, fin dalla scuola ho fatto un mese da un contadino a San Gallo, perché dopo avevo il posto di lavoro a Landquart, lavoravo a Landquart e dovevo andare a Scuola qua a Coira. E quindi è tutto in tedesco. E i primi... Diciamo che quel mese dal contadino mi ha aiutato moltissimo, perché ero lì da solo, parlavo sempre solo tedesco, cioè provavo a parlare il più possibile.“ (POS3_Proband 35, Absatz 24)

„Noi siamo tre sorelle, siamo andate anche via, imparare un mestiere, abbiamo fatto tutto in tedesco. E non è evidente, perché abbiamo un po’ di tedesco nella scuola, però non si riusciva ha, ha... Io mi ricordo la mia prima traduzione, per esempio noi diciamo ‚vado a fare il bagno‘, in tedesco dite ‚ich gehe baden‘. Io avevo fatto una traduzione lettera per lettera, tanti di quegli sbagli, c’era... Ma, proprio scemo era. E, mi ricordo che, mi sono detta ma allora se voglio fare una scuola o che lo imparo un po’ meglio o che è... Lì subentra poi anche lo Schwizerdütsch, che loro, con i loro dialetti, che ne hanno, eh, non era evidente perché noi parlavamo, imparavamo il buon tedesco.“ (POS4_Proband 36, Absatz 12)

„Sì, diciamo che lo Schwizerdütsch per noi, ehm, è un po’ la lingua del pane. Io dico la lingua madre è l’italiano, la lingua del pane è il tedesco. E verosimilmente nel settore è lo Schwizerdütsch il nostro pane. Perché, perché più del 85% dei nostri turisti arrivano da lì.“ (POS5_Proband 37, Absatz 11)

„Ho fatto un apprendistato qua, la mamma è dell’Engadina Bassa“ (POS7_Proband 39, Absatz 6)

„Nella Prettigovia ho lavorato un anno, adesso l’ho già fatto sull’orecchio“ (POS7_Proband 39, Absatz 7)

„io ho lavorato appunto a Lugano e a Lugano c’erano tante persone che dalla Val Poschiavo venivano a Lugano a lavorare“ (ROV1_Proband 41, Absatz 21)

„Perché io per esempio sul lavoro lo devo parlare tanto, il tedesco, no. È anche l’unica lingua che so.“ (ROV2_Proband 42, Absatz 28)

„Noi troviamo lavoro in Ticino, qui c’è poco lavoro, se studi un po’ così, la maggior parte va via se non trovi un posto nelle scuole o qualcosa.“ (ROV3_Proband 43, Absatz 31) „a Bellinzona ho abitato 15 anni durante il mio lavoro così a Bellinzona, e dopo un po’ ho assunto il dialetto di Bellinzona“ (ROV3_Proband 43, Absatz 42)

„Perché tutti dicono „vado a lavorare in Ticino, è più comodo“.“ (ROV4_Proband 44, Absatz 25)

„Per me, appunto, non lo palleggio il tedesco, lo, lo parlo informalmente con tantissimi errori grammaticali, lo sto approfondendo un po' adesso con il lavoro per forza.“ (ROV4_Proband 44, Absatz 15)

„io vengo spesso, io lavoro in Ticino, e vengo preso in giro se dico [tavəŋ sv] e loro direbbero [tavəŋ sv]“ (ROV6_Proband 46, Absatz 11)

„a Vals faccio un po' più fatica con la lingua, con la gente e quando sono stato anche lì per lavoro, non, non mi ha entusiasmato.“ (ROV6_Proband 46, Absatz 19)

„Eh, con il mio lavoro non è una necessità adesso sapere l'inglese benissimo. [...]“ (ROV7_Proband 47, Absatz 34)

„Ed è stata negli ultimissimi tempi anche la lingua che parlavo al lavoro. Sono stato a Berna per un determinato tempo [...], al Berner Oberland, a fare dei corsi“ (ROV8_Proband 48, Absatz 23)

„Also, die romanischen Idiome verstehe ich eigentlich, würde ich sagen, recht gut, alle fünf Idiome. Und das kommt aus meiner Zeit, wo ich beim Radio gearbeitet habe. Ich habe vier Jahre beim romanischen Radio gearbeitet, und dort kommt man...“ (SCU2_Proband 50, Absatz 16)

„Und die Kultur, die Baukultur ist, so Val Müstair oder im Unterengadin, doch noch ein wenig besser präsent. Das macht es natürlich vom Beruf her wieder ein wenig sympathischer“ (SCU7_Proband 55, Absatz 17)

„Weil es sind wenige, die noch Romanisch reden, und dann sollte man es auch pflegen. Ich denke, indem ich auch in der Theatergruppe drin bin, so kulturell ein wenig involviert bin, kann ich das so auch weitergeben. Oder eben, mit der Arbeit im Kindergarten. Wo mein Sohn geboren ist, habe ich denen vom Kindergarten Romanischunterricht gegeben, also es ist schon immer ein Punkt in meinem Leben, jetzt eigentlich. Und ich probiere schon auch, manchmal bin ich ein wenig aufsässig, wenn ich dann sage „Wie sagt man das jetzt auf Romanisch?“. Oder, dass ich einfach korrigiere oder einfach das romanische Wort reinbringe, also wenn ich es kann, es ist ja nicht immer, dass ich alles weiss.“ (SCU8_Proband 56, Absatz 28)

„Ich arbeite da im Oberengadin, ich rede nicht Putèr, ich könnte es wahrscheinlich, aber da sagt mein Ego „nein, das mache ich nicht“. Aber, ehm, ich schreibe es tagtäglich, also ich muss auch vom Job her, Protokolle und alles, und alle offiziellen Mitteilungen schreiben, weil in der Gemeinde S-Chanf offizielle Amtssprache Rumantsch Putèr ist.“ (SCU6_Proband 54, Absatz 5)

„In Chur und der Umgebung, ihr werdet, die werden im Deutschen auf, die wachsen dort auf und, ehm, wie sagt man, ehm... Das merke ich jetzt schon, wir haben, unser Wortschatz ist nicht gleich wie dort. Und vor allem wenn du auch darauf arbeitest, ich behaupte jetzt bei mir, meine Arbeit, die ich mache, wir kriegen ja alles auf Deutsch und wenn wir einen Brief auf Romanisch rauslassen,

tun wir das alles selber übersetzen. Aber ich denke, ich habe, habe ich heute einen deutschen Brief rausgelassen? Ich weiss gar nicht, ich glaube nicht. Also ich behaupte jetzt, dass wir sicher... Ja... Also, jeden Tag lässt man etwas Deutsches raus, vielleicht je nach dem was für eine Arbeit man hat, aber ich denke 80% tun um, tun wir wirklich mischen.“ (DIS1_Proband 65, Absatz 14)

„Sonst sagen viel, ja, „wieso tust du nicht dein Romanisch lernen, das ist ja so schön“, aber, ja... Eben, genau wegen, wegen der Arbeit und, und... Wenn Leute mich nicht verstehen, ist das auch nicht so...“ (DIS6_Proband 70, Absatz 14)

„Die Jauers hinten. Da habe ich auch (unv.) gearbeitet. Ist auch sehr deutlich und eben dann sind die da, wo ich dann wirklich nicht mehr, nicht mehr sicher bin. Weil dort habe ich auch keine grosse Beziehung.“ (DIS5_Proband 69, Absatz 21)

„Im Beruf wechsele ich eher noch auf Deutsch rüber, weil, mit den Fachbegriffen, irgendwann findet man sich dann nicht mehr zurecht. Und am Telefon finde ich es auch fast schwieriger, als wenn man so ein Gespräch führen kann“ (DIS5_Proband 69, Absatz 26)

„Ich habe, im Valsertal, Obersaxen habe ich gearbeitet.“ (DIS5_Proband 69, Absatz 32)

„Aber ich habe jetzt gerade, ich habe an der Gewerbeschule unterrichtet in Ilanz.“ (DIS7_Proband 71, Absatz 12)

„ich habe die Erfahrung gemacht, ich habe Romanischkurse gegeben, und dort habe ich die Erfahrung gemacht, dass, eben Leute wohnen in den verschiedenen Gebieten, Cadi oder Foppa (mit Sternen hervorgehoben), und das ist dann schwierig so eine Linie zu finden. Also finde ich, dass es schon ziemlich unterschiedliche Sachen gibt im Sursilvan.“ (DIS8_Proband 72, Absatz 7)

„Ich war mal in Davos am Arbeiten, Klosters, Davos... Nein, ich glaube die Davoser ‚prättigauern‘ nicht so.“ (FLI8_Proband 80_Teil 1, Absatz 11)

„Dann Zorten, Lain, Muldain, da gebe ich Schule“ (LEN3_Proband 83, Absatz 31)

„Aber das ist vielleicht auch vom Beruf her, weil ich schon an sehr vielen Orten in der Schweiz gearbeitet habe.“ (LEN7_Proband 87, Absatz 36)

„die GP findet, dass der Kanton in Bezug auf die sprachliche Vielfalt einen sehr guten Job mache und die GP hat das Gefühl, dass die Vielfalt schützenswert sei. Die GP sieht dies auch beruflich, da sie im Tourismus tätig ist: Einige Projekte des Kantons kommen zu der GP und damit hat die GP positive Erfahrungen gemacht.“ (LEN4_Proband 84, Absatz 21)

MOBILITÄT

„anders, in Savognin hinauf reden die nochmals anders. Von meinem Beruf her war ich viel unterwegs und von dem her bekommst“ (CHU3_Proband 3, Absatz 14)

„Also ich meine, ich bin beruflich ja relativ viel unterwegs.“ (CHU6_Proband 6, Absatz 19)

„In Chur habe ich beruflich zu tun, Verbandstätigkeit. Da hocken mehr Churer, oder auch Nordbündner, auch ein Oberländer“ (STM1_Proband 17, Absatz 7)

Schule als Ort, Platz für Sprache(n)

ALLGEMEINE FESTSTELLUNGEN, NICHT WERTEND, ARGUMENTATION, ÜBERLEGUNG

„Dann das Konvikt [Schülerwohnheim der Kantonsschule Chur], das ist sicher eher Italienischsprachig. Aber das ist jetzt ein Detail“ (CHU4_Proband 4, Absatz 25)

„Poi dopo c'è l'Engadina, in Engadina Bassa parlano molto romancio, credo. Credo che hanno addirittura lezione alle elementari, hanno addirittura scuola in romancio, credo, non so.“ (POS1_Proband 33, Absatz 6)

„Qua è un po' mischio, meno [romancio], quanto ne so io. Credo qua non si impara più a scuola. Mischio tedesco-romancio.“ (POS3_Proband 35, Absatz 9)

„Und wir sind in Sent aufgewachsen. Und die Schule war auch, in der vierten Klasse haben wir Deutsch gelernt“ (SCU2_Proband 50, Absatz 20)

„in Chur und Umgebung haben sie auch romanischen Kindergarten und so, aber die Schulen natürlich nicht. Zwar, Oberstufe... Die Kantonsschule, dort kannst du natürlich auch das Romanische... Aber dort ist Rumantsch Grischun.“ (DIS1_Proband 65, Absatz 15)

„Wenn man in Obersaxen unten ist, dann, ehm, die verstehen schon Romanisch, wenn sie wollen. Sie haben ja auch zum Teil in der Schule.“ (DIS4_Proband 68, Absatz 16)

„Bivio ist ja mal Italienisch gewesen, jetzt heute sind sie ja nicht mehr so. Sie haben, glaube ich, kein Italienisch mehr in der Schule, ich bin nicht sicher, aber ich habe mal gehört, da bei der Fusion, da mussten sie abwägen, was tun wir jetzt da beibringen. Und weil sie jetzt nach vorne müssen in die Oberstufe, nach Savognin, haben sie da, glaube ich, müssen einen Kompromiss machen.“ (DIS4_Proband 68, Absatz 21)

„Sursilvan natürlich, Disentis und runter, das ist die Schriftsprache, wo wir in der Schule lernen mussten.“ (DIS5_Proband 69, Absatz 16)

„dann habe ich, Ilanz ist für mich schon Deutsch. Wenige reden dort Romanisch. Aber es ist gut, dass die Schule halt auch dort noch ein wenig zweisprachig gehalten wird. #00:08:45-7#

Nr. 3 Orange-Blau (Flims): Ehm, das gleiche für Flims. Fast nur Deutsch.“ (DIS8_Proband 72, Absatz 10 - 11)

„Ja, dann hätten wir das Sutsilvan, wo dann kommt, in Trin und zum Teil noch in Domat/Ems, aber auch nicht mehr wirklich. Weil eben, in Trin und Domat/Ems wird Rumantsch Grischun unterrichtet.“ (DIS8_Proband 72, Absatz 12)

„Und wo man aber sicher Romanisch redet, ist ab Laax, eigentlich schon Murschetg, wäre es eigentlich. Weil die haben das schon in der Schule, für die ist Deutsch eigentlich eine Fremdsprache.“ (FLI6_Proband 78, Absatz 29)

„Also bei uns, einfach, Trin ist eigentlich Romanisch in der Schule. Und Laax auch wieder. Und Flims ist so dazwischen, dort hat es zu viele Unterländer (Lachen).“ (FLI7_Proband 79, Absatz 24)

„Und es ist, also draussen in Lain, Muldain, Zorten, haben sie lange noch Romanisch geredet in der Schule. Ist mittlerweile glaube ich, ist auch nicht mehr so, weil da sind noch ein oder zwei Nasen, die daheim noch manchmal Romanisch reden.“ (LEN1_Proband 81, Absatz 35)

„Und dann ist auch ab Lenz, Tiefencastel, Savognin, ist Romanisch. Die haben auch in der Schule Romanisch gehabt. Darum ist wie, das schlimmste als Kind war, wenn du von der Lenzerheide nach Lenz rausgezügelt bist, musstest du dort in die Schule und zum Beispiel hast du Mathe in Romanisch gehabt. Ich bin nach einem Jahr wieder zurückgekommen, weil es die Schule noch erlaubt hat, auf die Heide zu pendeln und nachher nicht mehr.“ (LEN1_Proband 81, Absatz 36)

„Also da ab Lenz nach hinten ist Romanisch. Also ist auch so, dass das eigentlich noch auch auf der Strasse draussen geredet wird und die Schulen sind auch überall Romanisch.“ (LEN3_Proband 83, Absatz 30)

„es ist einfach, viel mehr Ausdrücke sind auf Romanisch und man wird natürlich auf Deutsch begrüsst und so, aber eben, die Schule startet, ich glaube die ersten vier Jahre haben sie, glaube ich, sogar Romanisch, da bin ich nicht ganz sicher“ (LEN5_Proband 85, Absatz 30)

„Weil die Kinder haben in der ersten und zweiten Klasse Romanisch in der Schule, einfach zwei Lektionen pro Woche. Und nachher wechselt es auf das Italienische. Und sie könnten es als Freifach Romanisch weiter nehmen. Aber jetzt für unsere Kinder, die reden es da nicht.“ (LEN6_Proband 86, Absatz 26)

„Und unsere Kinder haben ja auch mal Rätoromanisch in der Schule gelernt und so konnte ich Ihnen wenigstens ein wenig beim Abfragen helfen.“ (LEN7_Proband 87, Absatz 8)

„Ich weiss jetzt nur, dort haben sie in der Schule immer noch geredet und da haben sie auch lange in der Schule geredet. Auf der Lenzerheide nicht, Parpan auch nicht und Churwalden weiss ich nicht, ehrlich gesagt.“ (LEN7_Proband 87, Absatz 26)

„Und wenn ich jetzt da, Arosa und da, da weiss ich nicht, wie die in der Schule... Das weiss ich nicht. Aber da herum, das weiss ich, da ist Obervaz und als nächstes ist dann nachher Lenz, wo kommt, wo sie auch... Aber jetzt glaube ich auch nicht mehr. [...] #00:18:24-8#

[Frage: Dann hat die Schule schon eine wichtige Rolle für das Romanische, dass man weiss, dass die Sprache in der Schule noch geredet wurde oder nicht mehr?] Ich glaube, jetzt nicht mehr. Aber ich weiss, als ich da raufgekommen bin, war der Kindergarten in Lenz noch Romanisch. Das habe ich mitbekommen. Und ich weiss auch, dass sie in Obervaz noch länger Schule gegeben haben und das war für die auch wichtiger.“ (LEN7_Proband 87, Absatz 27 - 28)

SONDERFALL ST. MORITZ

„Als ich nach St. Moritz gekommen bin, war St. Moritz die einzige Gemeinde, die eine Deutsche Schule gehabt hat. Und da bei den anderen war ganz klar alles Romanisch. Und die grösseren Schulen haben jetzt zweisprachige Schule, weil's geheissen hat, dass die Kinder zu spät Deutsch lernen und deshalb nicht die gleichen Chancen hätten für's Gymnasium und und und. Darum ist es nicht mehr nur Romanisch und nur Deutsch.“ (STM4_Proband 20, Absatz 28)

„eigentlich alles um St. Moritz, das ist noch so ein wenig Romanisch geprägt in der Schule und so. Und St. Moritz ist halt so immer ein wenig die Extrawurst.“ (STM6_Proband 22, Absatz 26)

„Hauptsächlich Deutsch redet man nur in St. Moritz. Dort hast du in der Schule Deutsch, aber wenn du nach Silvaplana gehst, dann haben die schon Romanisch“ (STM7_Proband 23, Absatz 25)

„St. Moritz ist halt sehr deutschlastig. Die Schule ist so und Romanisch wird für gewisse Schüler als lästig empfunden, „oh auch das noch“. Ist etwas schade. Aber ich war als Schüler auch so, später habe ich es dann bereut, dass ich es nicht besser kann, da ist man manchmal auch ausgeschlossen, zum Beispiel bei gewissen Veranstaltungen.“ (STM1_Proband 17, Absatz 24)

„A St. Moritz so che parlano tedesco, almeno a scuola non lo imparano.“ (ROV7_Proband 47, Absatz 4)

„Dann das Oberengadin, da habe ich ein wenig, da das schraffierte, da denke ich an die deutschen Regionen oder auch zweisprachige Regionen wie jetzt Samedan, wo eine zweispr-, oder das Oberengadin wo, wo Deutsch mit St. Moritz hat und zweisprachig Samedan, Bever, würde ich auch meinen zweisprachig, zweisprachige Schule, da denke ich an die Regionen.“ (SCU2_Proband 50, Absatz 8)

„Sils und Champfèr reden sie wieder Romanisch, auch in der Schule.“ (SCU4_Proband 52, Absatz 10) „[Frage: Und St. Moritz hast du ausgeklammert?] Also die, das ist schon lange, das ist schon vor, sicher 40 Jahre schon, ist dort die Schule schon Deutsch. Also die reden nicht Romanisch, vielleicht einzelne, aber...“ (SCU4_Proband 52, Absatz 16)

„Dann, rund um St. Moritz herum, muss ich ehrlich sagen weiss ich nicht, was sie dort in der Schule, da habe ich keine Ahnung, was die für eine Muttersprache haben. Ich habe jetzt so das Gefühl, St. Moritz ist Deutsch, aber... Samedan hätte ich gedacht schon vielleicht eher Romanisch, das habe ich das falsch eingetragen, glaube ich.“ (LEN5_Proband 85, Absatz 16)

FREMDSPRACHE LERNEN, ZWANG

„Wobei, was ich schade finde oder schade gefunden habe, ist, dass man das Italienisch so reingenommen hat. Wenn du nur nach Mels zügelst, dann hat ein Kind keine Chance mehr in der Schule, das finde ich ganz schlecht gelöst. [...] Sicher, sie sind näher an der Grenze von Italien, aber 3/4 vom Rest der Schweiz redet Französisch. Das müssten sie anders lösen, finde ich. Ich selber habe Italienisch in Italien gelernt, ich hatte in der Schule auch Französisch.“
(CHU7_Proband 7, Absatz 16)

„Bei uns ist das halt auch speziell, dass wir in der Schule als einziger Kanton Italienisch haben und die anderen Französisch.“ (CHU8_Proband 8, Absatz 27)

„Das sind die Italienischen, wegen diesen müssen wir in der Schule Italienisch lernen, eigentlich der Bezug Nummer 1.“ (LAQ4_Proband 28, Absatz 17)

„Und wir lernen ja, unsere Kinder lernen Italienisch in der Schule, statt Französisch. Und ich denke, das ist auch ein Schritt in die Richtung, dass man das vom Kanton stärkt.“ (THU4_Proband 60, Absatz 34)

„Und dann ist auch ab Lenz, Tiefencastel, Savognin, ist Romanisch. Die haben auch in der Schule Romanisch gehabt. Darum ist wie, das schlimmste als Kind war, wenn du von der Lenzerheide nach Lenz rausgezügelt bist, musstest du dort in die Schule und zum Beispiel hast du Mathe in Romanisch gehabt. Ich bin nach einem Jahr wieder zurückgekommen, weil es die Schule noch erlaubt hat, auf die Heide zu pendeln und nachher nicht mehr.“ (LEN1_Proband 81, Absatz 36)

WISSEN DURCH SCHULE

„Nr. 1 Orange (Italienisch): Also ich mache es jetzt einfach ein wenig so, wie man das auch gelernt hat.“ (LEN3_Proband 83, Absatz 4)

„Es gibt so ein Wort, ein Satz, den haben meine Kinder in der Schule gelernt, das heisst irgendwie [sta:n la:n ʊnd bli:bə la:n], also so ein, wie sagt man dem, musikalisch nach hinten raus. Das ist Thusnerdialekt, das lernen sie in der Primarschule, das ist hier wahrscheinlich obligatorisch.“ (THU2_Proband 58, Absatz 18)

„Ich weiss nur, dass früher Thisis einen relativ speziellen Dialekt hatte. Wir haben das in der Primarschule angeschaut, so Gedichte und so.“
(THU8_Proband 64, Absatz 26)

GETRENNTE SCHULEN

„Proprio anche nelle scuole c'era questa differenza, ma forte. Io mi ricordo, c'era un gruppo di ragazzi ce diceva: „adesso andiamo a [tø as:as:adi i cat:ølik], ,tirare sassi ai cattolici“, e i riformati erano qua e qua c'era un muro e la c'era una scuola cattolica.“ (POS4_Proband 36, Absatz 46)

„No, non potrei dire. Alla fine, fino nel, la cla-, l'hanno, quelli che sono nati nel 1953 hanno ancora avuto le scuole separate. E poi dopo hanno mischiato forse con quello che non si... Però sì, io non lo sento. Sì, era abbastanza una guerra tra cattolici e riformati qua.“ (POS7_Proband 39, Absatz 24)

„Wir haben bis vor vierzig Jahren, haben wir getrennte Schulen gehabt, katholisch und protestantisch.“ (POS8_Proband 40, Absatz 30)

DIALETTO-ITALIANO

„Die sind natürlich auch unterschiedlich. Die haben Italienisch in der Schule, reden aber untereinander [pøftfavɪn]“ (CHU5_Proband 5, Absatz 9)

„Per esempio la Pgi, la Pro Grigionitaliano, qua da noi fanno dei corsi per gli svizzeritedeschi o portoghesi o chi, di poschiavino. Col dialetto. E c'è gente che conosco che ha aderito, eh. E questo lo trovo anche bello. [...] E tanti sono andati proprio per imparare anche il dialetto. Naturalmente avere bimbi che vanno a scuola lo impari, magari. C'è, ci sono tante persone che l'hanno imparato così, però...“ (POS4_Proband 36, Absatz 38)

„Però sento sempre di più genitori che parlano italiano ai bimbi. Però poi lo imparano in scuola, perché coi compagni di scuola si impara un po' il dialetto, perché c'è chi lo parla. Però naturalmente, dopo si è introdotto anche di più tedesco, ci sono più portoghesi, ci sono più, e allora le lingue, ecco, si sfaldano un po'.“ (POS4_Proband 36, Absatz 41)

„Allora lì, specialmente nelle scuole così, i bambini parlano tanto italiano“ (ROV1_Proband 41, Absatz 10)

„Se vai a una scuola magari di città e ti sentono parlare il dialetto, ti guardano un po' così. E quello è un po' peccato.“ (ROV2_Proband 42, Absatz 19)

„Invece noi, siccome non cresciamo bilingue, cresciamo parlando italiano e dialetto, lo impariamo a scuola, ma c'è anche chi non lo impara“ (ROV5_Proband 45, Absatz 10)

DEUTSCH, HOCHDEUTSCH, DIALEKT

„Die Engadiner haben das Spezielle, dass wenn sie Deutsch Dialekt reden, dann reden die nicht unbedingt Bündnerdialekt - je nach dem, wo es sie hingeschlagen hat. [...] Die haben ihre Färbung von der Ausbildung her.“ (CHU5_Proband 5, Absatz 32)

„Ich sage, die Italienischsprechenden können viel schlechter Deutsch als die Romanischsprechenden. Aber das ist halt auch, weil die viel enger an Chur angebunden sind, mit der ganzen Lehre, Ausbildung und was weiss ich“ (CHU6_Proband 6, Absatz 27)

„Ich glaube, je enger, tiefer das Romanische verwurzelt ist, desto mehr Problemchen, ich sage nicht Probleme, haben sie im Deutsch. [...] Wenn die Schule nicht zweisprachig ist und man zu Hause nur Romanisch redet, ist er lange mit Romanisch konfrontiert und das ist prägend.“ (STM2_Proband 18, Absatz 33)

„Die drei Dörflein (orange) sind ja eh eine Gemeinde, oder. Weil die gehen ja, sind ja früher im gleichen Ort in die Schule, die haben etwa den gleichen Slang (Lachen), wenn man so sagen will.“ (SCU8_Proband 56, Absatz 23)

„Tujetsch... [...] Sie tun zwar, die Schrift haben sie natürlich schon die, wie sagt man, das Romanische in der Schule, aber sie reden natürlich schon auch...“ (DIS1_Proband 65, Absatz 29)

„Und, ja... [...] In der Schule hatten wir nur Hochdeutsch, und ja, der Rest kommt dann, ja...“ (DIS2_Proband 66, Absatz 13)

„quindi è necessario a Poschiavo comunque imparare il pos-, uhm, imparare il tedesco, comunque la maggior parte dei giovani al giorno d'oggi sono quasi obbligati di impararlo se vogliono avere maggiori possibilità professionali. Anche perché nessuno andrebbe a studiare in Italia.“ (POS2_Proband 34, Absatz 13)

„Per esempio mio figlio che è andato a Coira per mettere, a cominciare con la sua scuola, non è stato facile. Non è stato evidente, perché quelli di Coira non erano poi contenti che un poschiavino, ecco, della lingua italiana viene, s'intromette. Non è stato evidente“ (POS4_Proband 36, Absatz 18)

MIGRATION, VERMISCHUNG, PFLEGE

*„Wir haben die meisten Ausländer, das hat man in der Schule stark gemerkt.“
(LAQ5_Proband 29, Absatz 51)*

„Und heutzutage einfach Davos, weil es das fast nicht mehr gibt. Es sind so viele Zuzüger, schon in der Sekundarschule war ich die einzige, die Davoserdeutsch geredet hat.“ (DAV3_Proband 11, Absatz 12)

(„Und auch in diesen Dörfern, wir waren in der Schule mal in den abgelegenen Dörfern, das ist eindrücklich, wie dort noch gelebt wird“ (DAV3_Proband 11, Absatz 20))

*„Und eigentlich bei uns, die Lenzerheide wäre ursprünglich schon noch Romanisch gewesen, aber eben, durch das, dass so viele Touristen gekommen sind, ist eigentlich nicht mehr und in der Schule ist es immer noch so, dass man in der Primar die Romanisch-Stunde hat, aber eben, effektiv Kinder, die Romanisch reden, gibt es vielleicht noch eines oder gar keines mehr.“
(LEN3_Proband 83, Absatz 16)*

„Nein, das kann man nicht sagen, dass das jetzt genau das Bündnerdeutsch ist. In der Schule und so, da kommen so viele verschiedene Einflüsse zusammen, da kann man nicht sagen, dass das genau das Deutsch ist vom Kanton Graubünden.“ (LEN6_Proband 86, Absatz 15)

4) Gefüge sozialer Interaktionen – Soziale Parameter – Ferien / Freizeit / Hobby

FERIEN

FERIEN

„Da habe ich keinen Bezug, nur, wenn wir in die Ferien fahren. Die sind Italienisch sprechend. Poschiavo gehört da auch dazu“ (CHU4_Proband 4, Absatz 17)

„Den Bezug zum Italienischen habe ich noch am ehesten, weil ich das in der Schule gelernt habe. Aber danach habe ich es viel zu wenig gebraucht, da kann ich nicht damit angeben. Das reicht nicht, wenn man einmal im Jahr nach Italien in die Ferien geht, obwohl das immer schön war.“ (CHU4_Proband 4, Absatz 17)

„Und nachher, meistens in den Ferien gebraucht, aber Italienisch ist sicher eine Sprache, wo ich, wo ich... Nach Romanisch und Deutsch würde ich, obwohl ich es am wenigsten lang oder am wenigsten professionell gelernt habe, könnte ich es fast als drittbeste, meine Sprache bezeichnen.“ (SCU2_Proband 50, Absatz 19)

„ich war gerade kürzlich, im Mai, in Italien in den Ferien, im Piemont, und wenn die piemontese reden, versteht man als Romanischer relativ viel.“ (SCU6_Proband 54, Absatz 37)

„Ich habe gefunden, bis da rauf gehe ich, und weiter kann ich nicht, das ist dann zu lange (Lachen). Ich war dort vorher schon in den Ferien gewesen“ (FLI7_Proband 79, Absatz 15)

„In Savognin waren wir manchmal in den Ferien, das ist auch eine schöne Gegend“ (FLI7_Proband 79, Absatz 22)

GR ALS FERIENKANTON

„ist schon, es sagen ja alle auch viel Graubünden, der Ferienkanton, vielleicht sicher auch wegen dem Skifahren und allem, aber vielleicht“ (CHU1_Proband 1, Absatz 31)

~~„verschiedene Sprachen hat, man fühlt sich auch wie in den Ferien. An der PH habe ich mich viel wie in den Ferien gefühlt [...]. Und dort habe ich es erst richtig verstanden“ (CHU1_Proband 1, Absatz 31)~~

„Was jetzt da Schuld ist, ob jetzt da die Touristen sind, oder weil die Churer alle in die Sommerferien gingen oder, oder die Schüler ins Lager rauf, ob jetzt die das Romanische vertrieben haben. Ich glaube es nicht“ (CHU3_Proband 3, Absatz 30)

MAIENSÄSS, FERIENWOHNUNGEN

„Dann habe ich die italienischsprachigen Gebiete eingezeichnet, also das Puschlav, das kenne ich gut. Das [pʊʃtʃɛvɪn], die reden ja Dialekt, der ist ziemlich lustig zum Anhören. Wir haben dort ein Maiensäss. Ich verstehe es aber nicht gut.“ (DAV4_Proband 12, Absatz 10)

„Bei Tschappina, bei den Walsern, da finde ich noch auffällig, wir sagen [ɔ:rantʃ] und sie sagen [ɔ:rantʃero:t] ‚orange‘. Haben sie immer gesagt. Das hat mir Eindruck gemacht. Es sind sicher noch andere Wörter, weil wir haben in Tschappina ein Ferienhaus und waren viel mit diesen Kindern zusammen im Sommer und im Winter. Und darum, es sind schon Wörter gewesen, die auffallend anders gewesen sind.“ (THU4_Proband 60, Absatz 39)

„Dann das Rheinwald, da haben wir viel gearbeitet im Sommer als Jungen.“ (THU6_Proband 62, Absatz 9)

„Ich weiss auch nicht wieso. Also wir haben wegen den Ferienwohnungen, die wir da hatten, da habe ich schon relativ früh Deutsch reden müssen. Was da eigentlich nicht so selbstverständlich ist, weil du in der Schule, mit den Kollegen eigentlich nur Romanisch redest.“ (SCU3_Proband 51, Absatz 15)

FREIZEIT, HOBBY – SPORT**SKI FAHREN**

„Wir sind viel im Rheinwald am Skifahren und kennen eigentlich viele Leute dort drinnen und wissen eigentlich, dass die mit dem Heizenberg noch zu tun haben“ (CHU3_Proband 3, Absatz 7)

„Lì è un po' misterioso. Questo posto. Perché me lo ricordo, andammo a sciare, a Splügen... A me sembra che è un po' un miscuglio tedesco e romancio. Però abbiamo pochi contatti, veramente pochissimi contatti con queste persone“ (ROV3_Proband 43, Absatz 30)

„Ich ging im Winter lange nach Arosa snowboarden, für mich ist Chur, also viele Leute aus Chur gehen nach Arosa. Und ich habe nie jemanden gehört Romanisch reden. Für mich ist das wie eine Region. Das dort mehr Deutsch geredet wird, dort habe ich nie jemanden kennengelernt, der Romanisch redet.“ (FLI5_Proband 77, Absatz 8)

„Ja, nachher, Savognin... Bivio... Keine Ahnung wie die reden. Nein, weiss ich nicht. Letztens war ich Skifahren in Savognin, aber da wäre mir jetzt nicht aufgefallen, dass jetzt die mega krass irgendwie, also dass es einem aktiv auffallen würde, dass die jetzt anders reden als ich“ (LAQ1_Proband 25, Absatz 35)

„Der Samnauner ist so ein Österreicher. Das finde ich richtig lustig. Der Tumbler [Thomas Tumbler, Schweizer Skirennfahrer], der ist mit mir Skigefahren“ (CHU6_Proband 6, Absatz 16)

„Ja, ich habe es einfach früher vom Skifahren so ein wenig gemerkt, wenn du ein Zusammenzug hast von ganz Graubünden, wenn du die Engadiner und die Oberländer hast, die konnten dann schon miteinander reden, aber sie haben wie auch gesagt, dass gewisse Sachen anders seien und das verstünde man nicht.“ (LEN1_Proband 81, Absatz 17)

FUSSBALL

„Dann Trin halt durch euch, durch die Fussball-Mannschaft.“ (FLI5_Proband 77, Absatz 27)

„Puschlav? Auch Italienisch. Kann ich auch nicht mehr sagen, dort unten verbringe ich auch nicht sehr viel Zeit. [...] Vom Fussball weiss ich das. Da ist man immer sehr gern hingefahren, über den Julier und dann runter ins Loch.“ (LEN1_Proband 81, Absatz 13) „Und eben auch, wenn du Fussball gespielt hast, wurde nicht ein Wort Deutsch geredet, du bist auch nicht Deutsch angesprochen worden, wenn du einen Mist gemacht hast, dann bist du einfach auf Italienisch beschimpft worden.“ (LEN1_Proband 81, Absatz 22)

„Ho dei ricordi bellissimi del romancio di quando si andava a giocare a calcio in giro per il canton Grigioni. Spesso e volentieri ci ritrovavamo all'Oberland grigionese a giocare a calcio. Mi ricordo delle sfide con Ilanz, con Trun, Tavanasa, Schleus, tutti quei paesi lì. E quindi, e quindi per noi c'era un po', chiaramente la partita era molto sentita, e quando sei in campo c'è il nemico in campo, sempre lo stesso dove arriva. Però eravamo comunque un po' amici, per lo meno io percepivo quest'amicizia, perché ritenevo sempre che si, che tutti e due si parlasse una lingua minoritaria rispetto al resto del canton Grigione, rispetto al resto della Svizzera. Per cui sotto questo punto di vista non si era nemici, ma si era un po' fratello o perlomeno cugini.“ (POS5_Proband 37, Absatz 8)

ANDERE SPORTARTEN (CURLING, JUDO, PFERDE)

„Sono sempre andato volentieri, un po' per sport, un po' per lavoro. E alla fine, di tutte e due le cose si finiva in festa, ecco (ridere)“ (ROV4_Proband 44, Absatz 20)

„Das ist so das Oberland, Ilanz, Vella, dort bin ich schon etwas mehr vertraut, einfach wegen dem Lumnezia, wegen dem Openair. Wir tun auch die Rösser dort auf die Weide im Sommer ob Vella, da bin ich noch öfters unterwegs“ (CHU1_Proband 1, Absatz 11)

„Und das Ober- und Unterengadin, ehm, kenne ich schon ewig. Das sind wir erstens, (unv.) haben dort drin gearbeitet, ich gehe dort Curling spielen, man hat auch Kollegen so, wo man immer wieder drin ist.“ (DIS1_Proband 65, Absatz 6)

„Ja, was verbindet mich? Ja, fällt mir nur eins ein, in Roveredo ist immer Bündnermeisterschaft vom Judo gewesen, das kommt mir in den Sinn (Lachen).“ (DIS2_Proband 66, Absatz 5)

„Ja, es sind nicht mehr so viel, die so schlimm reden, aber früher hatte ich einen, der mit mir trainiert hat, der war von Falera und der konnte sehr schlecht Deutsch“ (FLI4_Proband 76_Teil 1, Absatz 11)

FREIZEIT, HOBBY

THEATER

„Dann spiele ich noch Theater, im Unterschnitt in Glaris, und da sind viele etwas älter als ich und dann reden die halt so ein Ur-Davoserdeutsch, also halt mehr Wörter, und dann werde ich schon manchmal verbessert und sie sagen „das sagen wir doch nicht“ (Lachen). Das ist grad eine gute Schule für mich, dann lerne ich wieder mehr Wörter. [...]“ (DAV3_Proband 11, Absatz 31)

„Ehm, also ich finde es schon wichtig, dass... Weil es sind wenige, die noch Romanisch reden, und dann sollte man es auch pflegen. Ich denke, indem ich auch in der Theatergruppe drin bin, so kulturell ein wenig involviert bin, kann ich das so auch weitergeben.“ (SCU8_Proband 56, Absatz 28)

EVENTS

„Se io devo commuovere un’evento culturale, sia di musica, di letteratura, di qualsiasi cosa, deve essere attaccato alla mia lingua, se devo promuovere la mia lingua“ (POS2_Proband 34, Absatz 42)

„Bei den Engadinern, wenn die Deutsch reden, dann dünkt mich das Deutsch sehr kultiviert, schon noch klar und relativ fein. Wir waren mal an einer Hochzeit eingeladen, kein Wort verstanden, aber es war sehr lustig (Lachen). [...] Es hatte noch ein paar Deutschsprechende, die haben uns dann auch immer wieder übersetzt. Aber es war auch sehr interessant, um das mal zu hören.“ (THU2_Proband 58, Absatz 25)

WANDERN

„Zum Engadin? Oder Puschlav, Poschiavo? Ja, also Kontakt heutzutage nicht mehr, ich finde es sehr schön, um dort zu wandern.“ (DAV7_Proband 15, Absatz 26)

EINKAUFEN

„[Frage: Und vom Deutschen her, gibt es einen Unterschied zwischen Flims und Felsberg?] Nein. Das nicht, nein. Nur dass da halt eben eventuell einer noch Romanisch kann, aber es nicht wie da hinten im Coop gesprochen wird. Dass sie halt eben Romanisch denken. Da vielleicht schon auch, aber mit viel mehr Kontakt mit den Leuten und dann ist das automatisch Deutsch.“ (FLI5_Proband 77, Absatz 31)

4) Gefüge sozialer Interaktionen – Soziale Parameter – Freunde / Familie / Heirat

FREUNDE

„Das Schanfigg ist auch noch wichtig, da haben wir ganz viele Freunde“
(CHU1_Proband 1, Absatz 6)

„Das höre ich relativ gerne, und wir haben ein paar gute Freunde im Puschlav. Also, im Misox kenne ich nicht viele. Misox und Bergell kenne ich nicht viel“
(CHU3_Proband 3, Absatz 22)

„Ich habe auch eine Kollegin auf Facebook, wenn die schreibt, dann finde ich das noch cool. Die heisst Prinz, wie alle dort hinten“ (CHU6_Proband 6, Absatz 16)

„Ich finde den Dialekt von uns eigentlich schön. Ich habe einfach durch die Leute, die ich von anderen Regionen kenne, da habe ich manchmal diskutiert“
(CHU8_Proband 8, Absatz 36)

„[Frage: Wie ist das mit Romanisch, hast du da einen Bezug?] Nein, gar nichts. Ich hatte nie damit zu tun. Ich habe eine Kollegin von St. Moritz, aber die redet auch nur Deutsch.“ (DAV2_Proband 10, Absatz 19)

„Bei den Puschlavern oder so, ich habe viele Kollegen von dort, da merkst du schon noch wenn die Deutsch reden, die tönen wie ein Italiener, der probiert Deutsch zu reden zum Teil. Du merkst halt, ob sie daheim oder im neuen Zuhause Deutsch reden müssen oder ob sie unter Puschlavern wohnen und weiter den Dialekt reden können“ (STM6_Proband 22, Absatz 14)

„Samnaun war ich schon sehr lange nicht mehr. Aber da habe ich doch den einen oder anderen Kollegen gehabt, früher. Aber das Samnaun ging etwas vergessen, aber es ist halt immer noch ein Teil.“ (LAQ3_Proband 27, Absatz 8)

„Invece con gli amici sempre dialetto poschiavino e poi a sedici anni sono venuto qua e ho parlato solo svizzerotedesco. E diciamo che adesso so tre lingue ma nessuna delle tre molto bene (ridere).“ (POS3_Proband 35, Absatz 13)

„il mio primo grande amore era bregagliotto, perciò mi sono innamorata anche della lingua, no. Ed è un po' rimasta questa cosa, perché sono rimasti degli amici e così.“ (ROV3_Proband 43, Absatz 23)

„Allora, io che ho dei colleghi che parlo Schwizerdütsch un po' in tutta la Svizzera, chiaramente non, non saprei riconoscerlo così, perché non lo so lo Schwizerdütsch. Ma, eh, tra Zurigo e Berna o Coira ci sono comunque differenze proprio nella pronuncia oppure parole che vengono tagliate in un altro modo, no. Quindi, li ci sono delle differenze.“ (ROV5_Proband 45, Absatz 8)

„Bregaglia, a dire la verità, non lo so. Non ho mai potuto, eh, provarlo sulla mia (unv.), il fatto di essere, eh, come si dice, diverso. Nella lingua. Perché ne conosco pochi e non ho mai avuto contatto per lunghi periodi.“ (ROV6_Proband 46, Absatz 10)

„Io ho avuto un, un collega di apprendista a Coira che, lui veniva dal Surses, Oberhalbstein. E, loro parlavano romancio in casa, e un po' mi insegnava. Ma sai, le, quello che non serve (Ridere).“ (ROV6_Proband 46, Absatz 13)

„[Domanda: E come suona il romancio dell'Engadina per te?] Suona molto simile al mio dialetto. [Domanda: E gli altri romanci?] Mh... Sì, ho avuto in passato, adesso non più, però ho avuto di là anche delle amiche che parlavano romancio.“ (ROV7_Proband 47, Absatz 9)

„Ich hatte mal eine Freundin von Vals und von dem her habe ich das auch etwas im Ohr.“ (SCU7_Proband 55, Absatz 11)

„Ich habe schon Freunde, die in Bonaduz wohnen“ (THU2_Proband 58, Absatz 21)

„Aus dem Engadin haben wir Freunde, die beides reden, also Romanisch, Italienisch und auch Deutsch.“ (THU2_Proband 58, Absatz 33)

„Aber wir haben extrem gut, auch mit den Schamsern. Ich habe auch zum Teil Leute im Ausgang vom Schamserberg getroffen und mit denen habe ich auch Romanisch geredet. So von Donat oder so, echt cool.“ (THU5_Proband 61, Absatz 11)

„Es kommt natürlich immer darauf an, mit was für einem Dialekt, also ich habe teilweise Kollegen, die kommen von Disentis runter, die tönen nochmals ganz anders“ (THU7_Proband 63, Absatz 16)

„Und auch, ja, natürlich, Surmirer das alles, ich habe dort auch Kollegen und dann kennst du das, oder, du redest mit denen. Klar, eben, wie gesagt, wenn man schnell weitergehen will oder so fällt man rüber ins Deutsche, das macht man noch gerne“ (DIS1_Proband 65, Absatz 10)

„Ich habe einen Kollegen vom Val Müstair, den verstehe ich gar nicht, oder schlecht.“ (DIS2_Proband 66, Absatz 7)

„Die Sedruner reden ganz anders, ich habe einen Freund von dort, dann muss ich jeweils auch fragen „Was heisst das jetzt?“ (Lachen).“ (DIS3_Proband 67, Absatz 4)

„Wir haben ja viele Leute, vor allem in den Sechziger-, Siebzigerjahren hat das etwa angefangen mit, mit Skischulen und so, dass dann viel Belgier, oder Belgierinnen dahin gekommen sind, geheiratet. Und die haben sich sofort integriert mit der Sprache.“ (DIS7_Proband 71, Absatz 14)

„Pultér? Nein, nicht Pultér... [Kommentar: Putér.] Putér! Und... Haben sie nicht nochmals eines? Das weiss ich jetzt nicht, ist ja egal, auf jeden Fall hatte ich mal eine Freundin, die ist aus Sent gekommen. Aber die hat in der Schule Romanisch gelernt, die Eltern haben nicht Romanisch geredet“ (FLI3_Proband 75, Absatz 14)

„Ich habe jetzt nicht sehr viele Leute, die ich kenne, die aus den südlicheren Regionen, dem Tessin sind. Ausser einer, der in meiner Familie ist, der lebt im Tessin unten in der Nähe von Locarno. Der redet sehr gut Deutsch, aber das liegt

vielleicht auch daran, dass er jetzt nicht ein waschechter Tessiner ist, sondern von der Familie her von Laax kommt und darum auch sehr gut Deutsch redet“
(FLI4_Proband 76_Teil 1, Absatz 13)

„Daher kommt meine Freundin.“ (FLI5_Proband 77, Absatz 7)

„Der Vater vom Kollege redet Romanisch, der redet für mich schon fast wieder ein ganz anderes Romanisch wie in der Region Ilanz, Thusis, runter bis Trin.“
(FLI5_Proband 77, Absatz 11)

„Ich denke, die im 10 haben ziemlich sicher ein anderes Romanisch wie im 11, so gegen Scuol. Weil dort kenne ich Leute, die Romanisch reden, und die haben mir gewisse Sachen gesagt, die ich dann den Leuten, die ich von Schluein, Sagogn kenne und meiner Freundin gesagt habe und sie haben mich nur komisch angeschaut.“ (FLI5_Proband 77, Absatz 13)

„Als ich die Kollegen von Sagogn, Ilanz und Schluein kennengelernt habe, haben die schlecht Deutsch geredet. Wir hatten am Anfang recht Mühe, auch vom Schreiben her, also SMS.“ (FLI5_Proband 77, Absatz 15)

„Klar bin ich froh, habe ich nicht den Oberländerdialekt, kann die richtigen Artikel - auch nicht immer (Lachen), aber meistens, ich werde schon immer von meiner Freundin des Besseren belehrt.“ (LEN1_Proband 81, Absatz 42)

„Und ich kenne es mehr, die Region vom Durchfahren natürlich. Und auch weil ein Bekannter von uns Reben in Südbünden hat, aber der redet Schweizerdeutsch.“ (LEN5_Proband 85, Absatz 13)

„Eine Kollegin, die redet sonst auch Rätoromanisch, hat sie das [r], wo sie anders sagt? Das ist jetzt, ich kann es gar nicht einmal unbedingt sagen.“
(LEN7_Proband 87, Absatz 22)

„Es gibt ja immer mehr, es sind halt nicht alle die, die da oben aufwachsen, da oben jemanden kennen lernen und da oben heiraten und nachher auch da oben bleiben. Das ist halt einfach nicht mehr so.“ (LEN7_Proband 87, Absatz 30)

FAMILIE

„Es gibt die bekannten, verschiedenen Idiome, ich sage jetzt nicht welches schöner ist und welches nicht, sonst wird meine Frau da schön wütend, weil sie ist eine Engadinerin, mit dem Engadinerromanisch aufgewachsen. Und ich hatte nachher eigentlich mehr Bezug zu den Oberländern, weil ich viel in Flims gewesen bin und auch viele Kollegen dort habe“ (CHU3_Proband 3, Absatz 12)

„Dort habe ich die Verbindung zu meinen Verwandten, zu meiner Grossmutter, dort ist meine Mutter aufgewachsen“ (CHU8_Proband 8, Absatz 4)

„Das Oberländerromanisch verstehe ich wirklich sehr schlecht, nur einzelne Wörter. Meine Grosseltern von der anderen Seite sind von Vella, aber zur Sprache habe ich keine Verbindung“ (CHU8_Proband 8, Absatz 6)

„Meine Schwägerin redet Romanisch. Mein Bruder hat es gelernt und sie reden eigentlich daheim mit den Kindern Romanisch.“ (DAV7_Proband 15, Absatz 12)

„Das tönt sehr vertraut, weil meine Mutter eine Walserin ist, aus Obersaxen“ (LAQ3_Proband 27, Absatz 5)

„Den Walserdialekt kenne ich auch, meine Grossmutter war Walserin. Die könnte ich ausmachen, als hätte ich dort gewohnt.“ (LAQ5_Proband 29, Absatz 14)

„Mein Papa kommt von Curaglia, nahe Disentis. Aber sie sind recht schnell nach Zizers gezügelt und er hat nie Romanisch geredet, darum kann ich kein Wort Romanisch.“ (LAQ8_Proband 32, Absatz 6)

„Ma, adesso a livello proprio personale, a livello personale sì, la lingua è molto importante. Io sono cresciuto con lingue, no, dunque probabilmente è lì che ho cominciato a nutrire questo interesse per le lingue, perché sono cresciuto con, prima di tutto con il, lo Schwizerdütsch e l'olandese, mia madre è olandese, e non sono neanche nato qua, sono venuto qua quando avevo un anno con i miei genitori che si sono trasferiti qua, e inizialmente in casa si parlava in Schwizerdütsch o in olandese.“ (POS6_Proband 38, Absatz 51)

„la mamma è dell'Engadina Bassa.“ (POS7_Proband 39, Absatz 6)

„Io conosco bene il poschiavi-, diciamo il dialetto poschiavino, perché appunto, mio nonno era poschiavino.“ (ROV5_Proband 45, Absatz 11)

„Ma, allora, io sono cresciuta parlando il dialetto e con i miei amici parlo dialetto, tranne magari colleghi o persone che ho incontrato dopo, che quindi che magari non lo parlano. Ma devo dire che anche, sì, soprattutto in valle noi parliamo, tra di noi sempre il dialetto. In famiglia sì, ehm...“ (ROV5_Proband 45, Absatz 15)

„Die 10, ehm, zu dem Tal [Rheinwald], mein Schwager ist von Zillis. Wenn wir Familienzusammenkünfte haben, redet er ein wenig von dem und dann merkt man ziemlich schnell, es läuft auch nicht so gut. Und meine Schwester, die hat dort in Andeer, hat sie in einer Arztpraxis gearbeitet, als Arztgehilfin, in Andeer.“ (SCU1_Proband 49, Absatz 14)

„jetzt zum Beispiel meine Frau redet Romanisch und Deutsch, da merkst du

nicht, dass sie italienischsprechend ist, das kommt auch auf die Person darauf an.“ (SCU1_Proband 49, Absatz 19)

„Aber eben, das Puschlav ist eigentlich das gleiche wie das Münstertal, es ist... Man hätte zwar Wurzeln dort drin, aber die Person noch nie gekannt, noch nie dort gewesen...“ (THU1_Proband 57, Absatz 23)

„Die Cousins sind vom Oberengadin, die sind in Brail aufgewachsen.“ (THU5_Proband 61, Absatz 14)

„Ich höre keinen Unterschied, weil ich Italienisch nicht fließend rede. Aber ähm... Es tönt anders, als meine Zia redet, die kommt von Milano.“ (THU7_Proband 63, Absatz 14)

„Ja gut, da gehen wir auch immer, da ist man auch immer, man hat ja, wenn man da, man ist da integriert, auch in Thusis, da hat man Verwandte, dann ist man einfach da auch, man geht da einfach. Wir haben einen Schwager, der in Bonaduz wohnt und ja...“ (DIS1_Proband 65, Absatz 8)

„Und Splügen und... Donat und so, also dort reden sie auch Romanisch. [Frage: Wie klingt das Romanisch für dich, klingt das anders als deines?] Ja, schon ein wenig. Also ich weiss jetzt, die Nana von meiner Frau ist von dort, sie redet auch Romanisch, wir verstehen uns eigentlich ganz gut.“ (DIS2_Proband 66, Absatz 6)

„Ich habe selber auch Verwandtschaft im Bergell.“ (FLI3_Proband 75, Absatz 13)

„Mein Tat und die Hälfte von meinen Onkeln reden alle Romanisch, aber ich habe es nie gelernt, meinem Vater hat das nie gross was gesagt. Obwohl ich es eigentlich ein wenig bereue, ich würde es eigentlich gerne können.“ (FLI3_Proband 75, Absatz 20)

„Ich verstehe relativ viel Romanisch eigentlich, für das, das ich selber nicht rede. Mein Vater ist von Laax und redet halt auch Romanisch, er hat schon immer geredet, die Grosseltern sind auch von Laax und reden Romanisch. Von dem her verstehe ich relativ viel noch von früher her.“ (FLI4_Proband 76_Teil 1, Absatz 9)

„Also meiner Mutter war eine Rheinwaldnerin und darum höre ich das Walserdialekt hat sehr gut raus oder, gell“ (FLI8_Proband 80_Teil 1, Absatz 25)

„Mein Grossvater ist Italiener, der kommt halt vom Süden her. Der Vater von meinem Papa ist vom Bergell, dort sind wir auch hin und wieder, den Dialekt kenne ich auch ein wenig mehr, vom Schwatzen her.“ (LEN3_Proband 83, Absatz 8)

„Dann vom Romanischen her, meine Tatta ist von Tinizong, sie hat manchmal mit uns ein wenig Romanisch geredet, früher.“ (LEN3_Proband 83, Absatz 11)

„Und er wohnt in Stierva und hat dort nochmals geheiratet, also wohnt schon seit ich mich eigentlich erinnern kann dort, und er redet dort mit der Frau immer Romanisch“ (LEN3_Proband 83, Absatz 13)

ANDERES

„Also ich weiss nur, meine Schwester hat lange im Engadin gearbeitet und hat dann Kollegen vom Puschlav kennengelernt. Und sie hat dann immer gesagt, die verstehe man noch mehr nicht. Mit ihrem, also auch vom Italo her nicht.“
(THU8_Proband 64, Absatz 11)

„Bei den Oberländern finde ich, ist es wieder etwas ganz anderes, da verstehe ich nicht viel. Also ich kenne es auch so ein wenig vom Hören, weil meine Mutter ist jeweils im Sommer auf der Alp und wir waren ein paar Jahre auf der Alp und einfach dann so.“ (LEN3_Proband 83, Absatz 12)

„Weil im Prättigau sind wir auch noch viel, weil die Mutter dort lange auf die Alp ging und sie hat den Freund seit vielen Jahren dort, auf dem Bauernhof, und dann sind wir auch dort.“ (LEN3_Proband 83, Absatz 19)

HEIRAT

„Wenn ich jetzt schaue, bei uns haben wir so viele Unterländer-Frauen hinaufgeheiratet zu den Bauern da oben und jede bringt ihren Dialekt mit.“
(LEN6_Proband 86, Absatz 15)

„[Frage: Wie war das für Sie, als Sie da rauf gekommen sind? Wurden Sie direkt aufgenommen?] Ich habe zum Glück schon jemanden gekannt, der hat mich an viele Orte mitgenommen und mich Leuten vorgestellt. Ihr bin ich extrem dankbar, weil durch sie bin ich wirklich gut in den Kreis aufgenommen worden. Mein Mann hat schon von früher viele Bauern gekannt und hatte es dadurch einfacher. Und sonst so für Kontakte, da ist unsere Wohnlage nicht so förderlich, vor allem weil ich am Anfang nicht Auto gefahren bin. Aber dank der Kollegin ist das eigentlich gut gegangen.“ (LEN6_Proband 86, Absatz 20)

„Ich weiss nicht, was bei uns der Einfluss war, aber ich denke, vielleicht der Tourismus, die vielen Fremden, das Heiraten und, also die Zugezogenen...“
(LEN6_Proband 86, Absatz 26)

„Und wo ich gesagt habe, dass ich im Bündnerland bin, dort oben auch verheiratet bin und dort wohnen werde, haben die immer gesagt: „Oh schön, die haben so einen schönen Dialekt.““ (LEN7_Proband 87, Absatz 11)

4) Gefüge sozialer Interaktionen – Soziale Parameter – Militär

BEKANNTSCHAFTEN (PERSONEN UND REGIONEN)

„Im Militär hatten wir zum Beispiel so einen. Ich rede jetzt viel vom Militär, aber das ist das natürlich, durch das man am meisten Kontakt hat zu Dialekten und Sprachen“ (CHU4_Proband 4, Absatz 22)

„Genau, lustigerweise im Militär, da war ich immer mal wieder dort unten, Puschlav, Bergell mehrmals... Das waren früher die Kontakte.“ (LAQ3_Proband 27, Absatz 29)

Im Militär hatte ich viele Bauern bei mir, von diesen Regionen, auch Samnauner.“ (LAQ5_Proband 29, Absatz 12 - 13)

„Die da [Oberhalbstein] habe ich auch vom Militär kennengelernt, die haben ein eigenes Romanisch“ (LAQ5_Proband 29, Absatz 15)

„Conosco solo uno che abita qua. A Tavanasa. Eravamo insieme al militare.“ (POS3_Proband 35, Absatz 11)

„E poi dopo appunto come ho detto, al militare dopo conosci tutti, i vallesani parlano stranissimo, i bernesesi parlano piano, in Turgovia, capivo neanche...“ (POS3_Proband 35, Absatz 14)

„Per esempio al militare, noi, noi poschiavini al militare, ticinesi, mesolcinesi e così, niente da fare. Appena un comandante voleva raggiungere, vincere qualcosa da noi poschiavini, no. Noi, la scuola era più severa, era più disciplinata, avevamo più influenza, influenzazione della, della zona della Svizzera tedesca.“ (POS8_Proband 40, Absatz 22)

„però io sono stato in queste zone qua al militare. Andermatt, Gemsstock, Furka, Oberalppass, è un Loch, è un buco“ (POS8_Proband 40, Absatz 27)

„io sono stato al militare tanto tempo là [all'Oberland]“ (POS8_Proband 40, Absatz 37)

„Zum Safiental habe ich noch einige Erinnerungen an den Militärdienst. [Frage: Mehr das Tal, oder dass die Sprache dort speziell ist?] Nein nein, also das Tal, die Umgebung, die Natur. Wenn wir immer nach draussen mussten.“ (SCU1_Proband 49, Absatz 15)

„da reden sie Italienisch. Ich hatte dort mal einen WK gemacht. Das weiss man einfach. Ich habe zwei, drei Kunden dort. Ich weiss nur, dass ich das Italienisch, das die reden, nicht verstehe.“ (THU3_Proband 59, Absatz 22)

„Teil Wörter kann man herausreden, aber als ich dort im Militär war und die untereinander geredet haben, wenn die untereinander reden, verstehe ich die nicht.“ (THU3_Proband 59, Absatz 22)

„Wobei, ich kann Sprachen nicht so gut und ich verstehe es meistens. Durch das Militär haben wir die verschiedenen Regionen, also vom WK oder von den Leuten her, wenn man verschiedene Leute zusammen ist, lernt man die etwas kennen und bekommt die Unterschiede auch mit.“ (THU6_Proband 62, Absatz 14)

„Surses, habe ich mit einem von Parsonz die Rekrutenschule gemacht, das ist Surmiran.“ (DIS5_Proband 69, Absatz 20)

FREMDZUSCHREIBUNG

„Für mich es ist so mit recht harten Buchstaben, [i kɔmɛ fɔ khɔ:r]. [...] Das ist das erste im Militär, das den anderen in den Sinn kommt.“ (CHU4_Proband 4, Absatz 12)

„Zu meinen Militärzeiten, als ich gesagt habe, dass ich von Davos bin, kam direkt: Skifahren.“ (DAV8_Proband 16, Absatz 38)

„Io al militare ero il ‚Tschingg‘ [abwertende Dialektbezeichnung für einen Italiener] (ridere). Ero a Friborgo e avevo sette ore e mezza di treno, hanno detto „ma te dove abiti? Sei ancora in Svizzera?“. Ho detto „sì sì, ma giù in fondo però“. Allora ero il ‚Tschingg‘ (ridere).“ (POS7_Proband 39, Absatz 27)

„Ja, also ich höre es noch gerne, es ist speziell, es fällt sofort auf, „oh, Graubünden“, ja. Sogar bei mir, obwohl ich Romanisch aufgewachsen bin. Im Militär oder so, „ja, du bist sicher von Graubünden“. Ist, ja, das höre ich viel, oder auch wenn ich irgendwo anders bin.“ (DIS2_Proband 66, Absatz 9)

„Ich habe jetzt zwar kein Militär gemacht, aber alle, die das von Militär sagen, sagen so „Ehi, der Bündner“ und so, dann bist du einfach immer der Bündner.“ (FLI3_Proband 75, Absatz 37)

4) Gefüge sozialer Interaktionen – Soziale Parameter – Events

Codierungen (6)

„schon etwas mehr vertraut, einfach wegen dem Lumnezia, wegen dem Openair. Wir tun auch die Rösser dort auf die Weide im“ (CHU1_Proband 1, Absatz 11)

„Sage ich jetzt mal, im Romanischen. [...] Einmal war ich an einem Openair [in Poschiavo] (Lachen).“ (DAV6_Proband 14, Absatz 15)

„Also, ganz am Anfang, wo wir noch irgendwie, in der Jugendzeit bist du irgendwie ans Openair Val Lumnezia gegangen zum Beispiel, hast Leute von dort getroffen, hatte ich gar keine Ahnung, was die, also, wirklich gesagt, he, reden wir gescheiter Deutsch als Romanisch“ (DAV6_Proband 14, Absatz 19)

„Celerina das Gleiche. Es ist nicht so, dass die Leute nicht Deutsch reden, man hört auch Deutsch, aber es ist hauptsächlich Romanisch, wenn du in die Schule gehst, wenn du an eine Veranstaltung gehst, wirst du zuerst auf Romanisch begrüsst. Das hat man in St. Moritz nicht.“ (STM7_Proband 23, Absatz 25)

„Das dritte, Oberhalbstein, das kenne ich weniger, aber ist, die vier auch, ein Romanisch. Die reden auch noch viel Romanisch, pflegen die Kultur sehr, das merkt man mit Rona und allem, mit den kulturellen Anlässen, das ist natürlich immer sehr spannend.“ (THU4_Proband 60, Absatz 6)

„Also nicht, weisst du so, dass... Ich weiss nicht, es geht mehr, ich finde, das haben wir vielleicht mehr, unsere Disentiser, mehr so, ehm... Klare Wörter, nicht so geschmeidig vielleicht ineinander. Ich finde, sie haben mehr so geschmeidig, so, und wenn du dann mal an ein Theater gehst bei denen, ich finde das jeweils sehr lässig, da, da kann man schmunzeln. Das ist schon lustig, wenn du sie reden hörst und in ihrem Dialekt spielen.“ (DIS1_Proband 65, Absatz 30)

5) Graubündenspezifisch – Medien

DEUTSCHE, ITALIENISCHE UND ROMANISCHE MEDIEN

allgemein

„finde das auch ok, dass es noch italienische und rätoromanische Medien gibt, das ist ok. [...] #00:25:51-9#“ (CHU2_Proband 2, Absatz 35)

„Jesses Gott, gehört Bergün zum... Das ist das Albulatal, da hinten. Zu was gehört Bergün, das gehört doch auch zum Albulatal? Was kriegen die für eine Wochenzeitung? (Lachen) Die heissen zum Teil so, wie... Egal, Bergün ist da auch drin.“ (THU5_Proband 61, Absatz 8)

Romanisch (Telesguard, Quotidiana)

„Was meines Erachtens viel ausmacht, das sind die Medien. Also die verschiedenen romanischen Sendungen, wo meines Erachtens beitragen, das Verständnis zu erhöhen.“ (SCU7_Proband 55, Absatz 29)

„Ich finde es zum Beispiel auch wichtig, dass man das romanische Fernsehen hat, wo ich sagen muss, die haben sehr gute Beiträge immer. Wirklich unglaublich.“ (THU4_Proband 60, Absatz 33)

„Also ich höre jetzt viel Radio Romontsch und dort hast du alle Idiome drin und dann manchmal, ja, hörst du sie heraus.“ (DIS1_Proband 65, Absatz 10)

„Es gibt ja se-, fünf, fünf Idiome? [...] Also das kommt auch im romanischen Radio, und die, dort kommen sie... Und manchmal haben sie schon Wörter, du, keine Ahnung, man versteht es nicht.“ (DIS6_Proband 70, Absatz 23)

„Als Junger ist... Ist da die Trennung gewesen, ganz brutal, wie eine Wand. Da ist einfach Surselva und die anderen sind dort. Kein Kontakt, kein, nicht einmal Verständnis, nicht. Und dann, durch die Medien, hat sich das dann, und einer von den Pionieren ist dann Tista Murk [Schweizer Schriftsteller, der vor allem in Vallader, aber auch in Jauer, Sursilvan, Rumantsch Grischun, Deutsch, Italienisch und Französisch schrieb und als einer der wichtigsten Dramatiker der rätoromanischen Literatur gilt] gewesen, der hat begonnen romanisches Radio zu machen. Aus der Küche raus, der hat so einen kleinen... Und der ist von Müstair, also ja, Müstair, glaube ich. Und hat... Bewusst provoziert, wenn er sich selber gewesen ist, hat er Jauer geredet und umgekehrt Surselvisch, damit da ein Beginn, oder ein Anfang, und durch die Medien hat sich das jetzt, also... Ich, ich verstehe praktisch durchgehend die, die Dialekte, wenn man so sagen...“ (DIS7_Proband 71, Absatz 11)

„Und darum ist es auch schwierig, manchmal, ich finde es gut, dass die verschiedenen Idiome dort drin sind, aber, ich würde nie die Quotidiana abonnieren, wenn es Rumantsch Grischun wäre.“ (DIS1_Proband 65, Absatz 36)

„Früher ist das immer so... Es gibt heute schon noch Leute, in der Quotidiana ist ja Teil und Teil, dass sie sagen, „ja, der hintere Teil, das kannst du ja nicht lesen!“. Aber die haben sich nie damit befasst, oder. Das sind noch die ältere Generation“ (DIS7_Proband 71, Absatz 35)

„Also meine Erfahrungen zeigen das schon, dass es, ja, auf dem Papier ist es gut, zum... Weiss ich was, beim RTR jetzt zum Beispiel, beim Radio oder auch der Quotidiana-Zeitung, finde ich Rumantsch Grischun super, weil ich verstehe alles, was ich lese.“ (DIS8_Proband 72, Absatz 43)

„Ich lese die Quotidiana und dann lese ich natürlich auch die von den anderen Sprachregionen. Von dem her kennt man es ein wenig. Ist auch hilfreich. [...]“ (SCU7_Proband 55, Absatz 6)

„Das Oberländerromanisch kennt man natürlich auch, es ist ein anderes Romanisch. Man kennt es vom Fernsehen, vom Radio, wenn man es hört, da ist es meistens Oberländer-Romanisch.“ (STM1_Proband 17, Absatz 9) „Aber die Oberengadiner verstehen die Oberländer gut, wegen dem Fernsehen, weil sie ja von diesen Sendungen das Ohr haben, denke ich.“ (STM1_Proband 17, Absatz 14)

„Und im Engadin hinten sowieso, das verstehe ich schon fast nicht mehr. Ich habe es mal im Fernseher geschaut auf Telesguard, sogar meine Freundin von Disentis hat pro Satz sogar zwei, drei Wörter verstanden, das dünkt mich schon relativ anders und speziell und schwierig für mich.“ (FLI4_Proband 76_Teil 1, Absatz 9)

„da habe ich auch jemand im Umfeld, die beim Radio arbeitet. Und sie ist in Ardez aufgewachsen und ich merke einfach, je nach dem, ich schaue ja immer „sil punct“ oder „Cuntrasts“ [Sendungen des RTR] im Fernsehen, weil ich einfach das Rumantsch behalten will. Und je nach dem, wer es moderiert, merke ich, ich verstehe es einfacher oder es ist schwieriger.“ (FLI8_Proband 80_Teil 1, Absatz 34)

„Ogni tanto guardo la trasmissione lì in romancio. Come si chiama? Telesguard.“ (ROV3_Proband 43, Absatz 38)

„Adesso, se guardo il Telesguard, posso capire se parlano del tempo o, o... O delle piste da sci, lo capisco, ma non riesco a seguire.“ (ROV6_Proband 46, Absatz 13)

„Sono una persona, accendo la televisione, ogni tanto c'è sul, sul Telesguard, no (Ridere). E guardo il Telesguard in romancio. No, ma per curiosità, sai.“ (ROV8_Proband 48, Absatz 21)

Italienisch

„Benché, diciamo, adesso a livello politico negli ultimi anni si è fatto tanto, no, anche con la diffusione della radio e così via, e devo dire che, conoscendo io anche alcune perso-, operatori, alla radio, ecco, la coscienza c'è, effettivamente l'interesse anche, un po' questa esoticità no, della, del canton Grigioni, dal quale poi non si distingue più se italofono o meno no, io credo che per il canton Ticino si è piuttosto, ecco, questa è la parola credo, l'esoticità del canton Grigioni in quanto tale che interessa e non neanche tanto l'appartenenza linguistica.“
(POS6_Proband 38, Absatz 33)

Deutsch

„Ja, man hört halt auch viel Radio, dort hört man den Dialekt. Obwohl ich nicht so RSO-Fan bin, das ist nicht so professionell, dünkt es mich. [...] #00:27:16-9# Da [beim Radio] habe ich auch das Gefühl, dass die so ein wenig lässig tun, auch mit dem Churerdialekt. Statt dass die den Dialekt einfach so reden wie er ist, ohne das künstliche.“ (THU2_Proband 58, Absatz 34 - 35)

„as siehst du auch in der Werbung, wo sie probieren mit dem Bündnerdeutsch... Schade manchmal, manchmal ist es zu, wie soll ich sagen, zu auffällig, zu krass. Ich habe mal eine Calanda-Bierwerbung im Radio gehört und habe gefunden, jetzt ist dann genug.“ (FLI2_Proband 74, Absatz 44)

„Weil das ist wahrscheinlich auch der, den du am meisten in den Medien hörst, wenn sie so Werbungen machen im Bündnerischen. Ich sage mal so Radio- oder Fernsehmoderatoren, wo halt aus Chur und der Region kommen, das hörst du dann auch raus.“ (FLI3_Proband 75, Absatz 16)

PERSONEN ODER GRUPPEN IN MEDIEN HÖREN

„Also wie Puschlaver im Italienisch auch, die sind hundertprozentig identifizierbar, die sind auch identifizierbar wenn sie im Deutschschweizer-Fernsehen sind, zum Beispiel Marco Cortesi [Stadtpolizei Zürich]“ (STM1_Proband 17, Absatz 16)

-> VGL. PERSONEN/GRUPPENBESCHREIBUNGEN SPRACHL. MM.

„Wenn man Bündner Journalisten in den Medien hört, ist es für mich, „ah ok, nochmals ein Bündner, dort auch ein Bündner“. Das finde ich ok und das fällt mir auf, sonst läuft der Radio einfach.“ (STM4_Proband 20, Absatz 17)

„Da ist dann halt so [dR εR in dƏR hals dʊn:ə ɔdƏR], und dann [dR artɪkəl vɔ nit fʊm:ə tʊət]. Da gibt es ja auch Komiker, die damit spielen.“ (LAQ3_Proband 27, Absatz 22)

„Io si tira fuori no, quando la televisione, qualcuno parla, si nota che è un Bündner, no.“ (ROV3_Proband 43, Absatz 27)

„Nr. 5 (Romancio): Allora, il mio ex-capo era, parlava romancio, per cui... Lo sento alla radio ogni tanto, in televisione, quindi...“ (ROV5_Proband 45, Absatz 9)

MEMES

„Oder es heisst auch viel, dass Chur nichts zu bieten hätte, und das finde ich jetzt überhaupt nicht. Da gibt es ja viele Memes [kleine Medieninhalte mit humoristischen, satirischen und manchmal auch gesellschaftskritischen Aussagen], Züri hätte den Ausgang, Basel die Fasnacht und Chur hätte gar nichts. Aber Chur hat einfach nichts rechtes, aber dennoch alles“ (DAV5_Proband 13, Absatz 22)

ROLLE DER MEDIEN BEIM SPRACHERWERB, SPRACHWANDEL

Romanisch

„Die reden zwar sehr gut, sonst hörst du es bei vielen nicht. Da habe ich das Gefühl, merkst du es eher bei den Italienischsprechenden, die lernen schon viel später Deutsch und ich glaube, die sind vom ganzen Deutschen auch viel weiter weg. Weil Romanisch ist halt nur in der Region, die haben das ganze Fernsehen und so schon als Kinder auf Deutsch, und die Italienischsprechenden sind natürlich extrem nach Italien fixiert und haben mit der deutschen Sprache viel später Kontakt“ (CHU8_Proband 8, Absatz 22)

„loro sono costretti impararsi il tedesco, anche penso d’influsso dei media“ (POS2_Proband 34, Absatz 26) Non penso sia facile per la parte romanciofona parlando ognuno un dialetto diverso. Loro, a differenza nostra, italofofoni, che ci facciamo bastare per così dire l’italiano, loro sono costretti impararsi il tedesco, anche penso d’influsso dei media

„Und als Kind, wir hatten keinen Fernseher, aber wir hatten ein Restaurant und viele Hotelgäste und ich habe es dann ein wenig so gelernt, mit arbeiten.“ (SCU4_Proband 52, Absatz 19)

„Eigentlich schon, man hat es [Schweizerdeutsch] schon immer wieder gehört, vielleicht von dem wenigen, wo wir noch Fernseh geschaut haben oder auf der Strasse, aber, ja... Das Umfeld ist schon mehr Romanisch gewesen, hauptsächlich.“ (SCU8_Proband 56, Absatz 8)

„Bei uns, ich sage jetzt wirklich da mal bis Ilanz, von Ilanz rauf merkst du es sicher mehr, wenn sie nicht zweisprachig aufgewachsen sind, dass sie halt ein wenig mehr Mühe haben. Und ich finde halt auch, ich sage immer das Fernsehdeutsch halt, wie sie das halt irgendwie nur dort meistens, also vom Hören, lernen.“ (DIS3_Proband 67, Absatz 15)

Italienisch

„Per noi, nei Grigionitaliano, non, non c’è questa difficoltà, perché, in ambito pubblico la prima lingua è sempre stata italiano, sempre tutto in italiano, televisioni in italiano, radio in italiano, giornale italiano, eh... È quasi impossibile leggere in dialetto, perché non si trovano testi in dialetto. Almeno che non siano dei testi proprio mirati [...]. Quindi, appunto, in merito a quello che dicevi, per me personalmente, per tutti quelli che conosco, la difficoltà dialetto - italiano non esiste, assolutamente.“ (ROV4_Proband 44, Absatz 17)

andere Sprachen

„Wo ich das von der Schule als Lehrerin kenne, wo wir mit den Kindern aus Portugal, schon nicht so zweisprachig, oder. Die... Haben schon Mühe und, oder, die Italienerlein wo bei uns da sind, und... Auch nur italienische oder portugiesische Medien konsumieren, das habe ich als Kind auch natürlich deutsches Fernsehen konsumiert und deutsche Comic-Hefte und Bücher“
(SCU2_Proband 50, Absatz 20)

Sprachwandel

„con i media sparisce tutto.“ (POS8_Proband 40, Absatz 16)

5) Graubündenspezifisch – Pflege von Sprache

Romanisch

„Mittlerweile muss ich sagen, gefällt mir das Romanische sehr gut. Ich finde das auch cool, dass man schaut, dass sie nicht ausstirbt.“ (CHU1_Proband 1, Absatz 28)

„Ich mache mir nicht wirklich gross Gedanken drüber, ob jetzt einer Berndeutsch, Zürichdeutsch oder Bündnerdeutsch spricht. Beim Romanisch schon eher, so kleine Sachen merkt man halt sofort. Aber mir ist eigentlich egal, wie die Leute reden. Solange Romanisch geredet wird, finde ich, ja, rede ich auch Romanisch, und dann ist gut.“ (STM5_Proband 21, Absatz 29)

„Aber ja, ich finde es eine coole Sprache, ich interessiere mich generell dafür, was man in der Südostschweiz redet, das lese ich manchmal auch. Aber welcher Dialekt es ist, weiss ich dann nicht.“ (LAQ4_Proband 28, Absatz 12)

„Però sì, è un idioma interessante no, che poi, chi lo parla ha difeso con molta forza. Nei decenni. Quindi, vanno molto fieri di questa... Di questa loro lingua.“ (ROV5_Proband 45, Absatz 9)

„Also die Sprache hat für mich einen sehr wichtigen Aspekt, obwohl dass wir alles auf Deutsch schreiben müssen. Die Korrespondenz, die wir mit den Gemeinden haben... Für die Zusammenarbeit, Polizei, ähm, Gemeinden, dort, dort schreibe ich Romanisch. Und ich schreibe sehr gerne Romanisch. Aber alles andere schreiben wir halt Deutsch, ist klar. [...] Ganz eine wichtige Sprache für mich, Romanisch.“ (SCU1_Proband 49, Absatz 40)

„Man soll es [das Romanische] auch pflegen. [...] Man soll auch in der Schweiz behaupten, dass es noch eine vierte Landessprache hat. Das vergisst man manchmal. Ich gebe ja noch Kindergarten, also Musikschule und jetzt noch einen halben Tag sonst Kindergarten, und dann muss man schon ein wenig schauen, dass die Kinder da... Ja, so die richtigen Wörter brauchen. [Frage: Dann brauchen sie einfach das deutsche Wort?] Ja, weil es einfach einfacher ist oder schneller kommt oder man hört es einfach öfters. Viele Wörter wissen sie gar nicht, was es ist.“ (SCU8_Proband 56, Absatz 19)

„Ehm, also ich finde es schon wichtig, dass... Weil es sind wenige, die noch Romanisch reden, und dann sollte man es auch pflegen. Ich denke, indem ich auch in der Theatergruppe drin bin, so kulturell ein wenig involviert bin, kann ich das so auch weitergeben. Oder eben, mit der Arbeit im Kindergarten.“ (SCU8_Proband 56, Absatz 28)

„Die Nr. 2 sind die Schamser, mein Mann ist aus dem Schams, darum kenne ich das Romanisch fast am besten, das ist für mich auch klar. Sie sind natürlich, sie pflegen die Sprache sehr gut, das finde ich extrem schön. Aber sie sind natürlich auch sehr gut integriert, weil sie halt klein sind und von deutschen Gebieten umgeben sind.“ (THU4_Proband 60, Absatz 5) „Das dritte, Oberhalbstein, das kenne ich weniger, aber ist, die vier auch, ein Romanisch. Die reden auch noch viel Romanisch, pflegen die Kultur sehr, das merkt man mit Rona und allem, mit den kulturellen Anlässen, das ist natürlich immer sehr spannend.“ (THU4_Proband 60, Absatz 6) „Vom Münstertal, das kenne ich auch weniger. Da merkt man halt auch, dass die wirklich an der Grenze sind und weit weg. Und die Sprache sicher noch sehr pflegen.“ (THU4_Proband 60, Absatz 8)

„Und das andere finde ich, du hörst dort die Leute wo, wo eben ein Elternteil den Bezug zum Romanischen haben, die. Aber ich finde es toll, wenn die das machen, weil wir müssen, wir sind so klein und so, ja...“ (DIS1_Proband 65, Absatz 15) „Aber ich finde, man muss unsere, das ist Kultur und das muss man schon behalten. Fördern und schauen, dass man es beibehalten kann, das ist es. Was mich halt immer positiv dünkt, das sind deutsche, oder nein romanische Parlamentarier, vor allem der Martin Candinas [Schweizer Politiker und ehemaliger Grossrat im Kanton Graubünden], der, wenn der natürlich in Bern zu reden beginnt, dann tut er natürlich Romanisch.“ (DIS1_Proband 65, Absatz 19) „Also ich finde, die Sprache, für mich ist die Sprache, jetzt allgemein, ob Deutsch oder Romanisch, das ist Kultur. Und die muss man, das muss man pflegen. Und... Ich finde, eben, mir ist das egal, welchen Dialekt jemand hat. Ich finde es einfach schön, man hört es auch heraus, zum Teil. Dann weiss man, der gehört da und der andere dort. Aber mich stört das überhaupt nicht, das ist unsere Kultur und die sollte man pflegen und reden und auch verbreiten, ja. Ich finde das wichtig, dass man auch, dass Kinder auch mit unserer Sprache aufwachsen, auch wenn sie...“ (DIS1_Proband 65, Absatz 34)

„Ich glaube, das ist schon, vielleicht im Dorf oder so spürt man das auch immer wieder, dass halt dann die Leute immer wieder, also gerne Romanisch miteinander reden, zum Beispiel. Und es auch irgendwie... Von der Aussprache her, es ist ja oftmals so, dass man recht viele Sachen verdeutschlicht oder halt dass man das halt noch reinnimmt, weil es einem gerade nicht in den Sinn kommt. Mich dünkt es viele Junge geben wieder mehr Acht darauf für die Aussprache, dass es nicht mehr so einfach schnell geredet wird, sondern halt dass man dann die richtigen Wörter wieder... [...] Dass man es wie ein wenig auch, also ein wenig stolz darauf ist, ja, dass man vielleicht irgendwie es schon gerne auch redet und schaut, dass man es irgendwie kann auf-, also bewahren oder irgendwie, ja... [...]“ (DIS3_Proband 67, Absatz 23)

„Also, ehm, ich finde immer noch, dass Romanisch, als Muttersprache ist das natürlich schon der Bestandteil. Und ehm, ich, ich bin auch froh, dass wir das unseren Jugendlichen mitgeben konnten. Und, es gibt viele... Teile, also Eltern, einer ist Romanisch und einer Deutsch, wo dann weg sind und das nicht pflegen, das finde ich schade. Weil, als Kind kannst du das einfach nur so mitkriegen. Und das wäre dann, ehm, sehr wichtig, damit man dann überhaupt noch ein bisschen etwas von ihrer Sprache noch kann.“ (DIS7_Proband 71, Absatz 31)

„Und das merkt man, das merke ich zum Teil auch mit meiner Familie, wenn wir reden, dann... Ja, ich versuche dort schon, eben, ein gutes Romanisch zu reden, dann. Mit den Kollegen kommen dann mehr deutsche Wörter rein, weil man halt zu faul ist oder, weiss auch nicht, ist es auch nicht cool, zum, so... Wie sagt man, wie fast zu hohe Wörter zu nutzen. Aber eigentlich ja, ehm, will ich ein gutes Romanisch beibehalten. Weil, ich finde eben, ehm, dass Idiome wichtig sind, und wenn man die beibehalten will, dann müsste man es halt schon auch weiterhin gut reden und schreiben, auch.“ (DIS8_Proband 72, Absatz 42)

„Ja, sehr. Ich finde auch, dass man das erhalten muss. Ich bin da schon dafür. Vielleicht, dass man Kompromisse eingehen muss. Dass es eben, wenn es vom Aussterben bedroht ist, man Kompromisse eingeht. Aber sonst finde ich das etwas sehr Wertvolles, das macht mich auch ein wenig Stolz. Eben, einerseits die unterschiedlichen Sprachen und dann sogar noch die Dialekte innerhalb. Das ist, glaube ich, schon noch aussergewöhnlich.“ (FLI1_Proband 73, Absatz 20)

„Die machen auch etwas, haben mit der (unv.) und Zeug und Sachen haben sie sich schon noch für das Romanische recht stark gemacht, in der Val Schons drinnen, würde ich jetzt sagen.“ (FLI2_Proband 74, Absatz 14)

„Und sonst mit den Dialekten, ich finde es einfach wichtig, oder ja, dass man das behält, beibehält. Das ist jetzt nicht unbedingt ein Dialekt, aber die romanische Sprache, das gehört dazu, das, finde ich, braucht es. Das ist ein Teil von da, von Graubünden, nicht von ganz Graubünden, aber von den einen Regionen. Und ich finde es schon noch wichtig, dass man das ein wenig fördert.“ (FLI4_Proband 76_Teil 2, Absatz 14)

„Dann, was haben wir da, ah, Richtung Savognin, das ist auch Romanisch. Das wird, glaube ich, auch recht gepflegt. Wir haben eine Mitarbeiterin bei uns an der Rezeption von Salouf und das wird sehr gepflegt. Wenn sie jemanden im Hotel sieht, der Romanisch redet, dann wird gerade Romanisch gesprochen, dann probiert man es nicht auf Deutsch.“ (LEN5_Proband 85, Absatz 14)

„Man sagt ja immer die armen Kinder, die so einen grossen Druck haben und so viel lernen müssen, dann hätten sie einfach grad das sein lassen können und von Anfang an Italienisch oder Französisch gelernt, das ist meine Meinung. Und um ein Kulturgut zu erhalten, dann kann man das auch freiwillig machen und in der Familie schauen. Ich habe das nicht, ich konnte das sowieso nicht mit meinen Kindern, oder, das ging nicht.“ (LEN7_Proband 87, Absatz 29)

Italienisch

„Per esempio qua a Coira ho letto l'altro giorno che l'HTW [Fachhochschule Graubünden] o come si chiama, hanno tralasciato completamente l'italiano. E questo non è proprio giusto. Perché c'è un altro, un'altra cosa che la, il cantone dovrebbe tenere in considerazione. Noi non abbiamo Hochschulen qui, non abbiamo le, le...“ (POS4_Proband 36, Absatz 11)

„Und die Italiener, die, muss man fast dazu zwingen, dass sie, im Deutsch, auch wenn sie können, sie, sie... Dort sind sie einfach ein wenig strikter und das finde ich noch recht gut, sollten wir jeweils auch.“ (DIS5_Proband 69, Absatz 25)

5) Graubündenspezifisch – (Sprachen-)Politik

„aber wenn's dann in die Politik geht, dass man krampfhaft... Im Fragebogen war ja die Frage wegen den Gesetzen, da finde ich, ja, finde ich das nicht so nötig“ (CHU2_Proband 2, Absatz 34)

„Was innerhalb von Graubünden etwas schwierig ist, ist politisch mit dem Romanisch, mein Romanisch ist wichtiger als das Andere...“ (STM2_Proband 18, Absatz 57)

„Für mich im Alltag ist der Dialekt sehr wichtig, aber im Geschäftsverkehr, in der Politik, im Umgang mit anderen, da brauchen wir auch die Schriftsprache“ (STM8_Proband 24, Absatz 41)

„Altrimenti, la Bregaglia va molto con l'Engadina, è molto più vicina, quello che noi no, non sia-, siamo vicini geograficamente, ma noi non si fa mai qualcosa con l'Engadina, a causa della lingua. [...] È vero. Per esempio quando, quando c'è stata tutta la cosa politica dei distretti, che dicevano ‚distretto Bernina‘ e volevano unirci all'Oberengadin, all'Engadina Alta, si sono posti qua. E con ragione, causa alla lingua.“ (POS4_Proband 36, Absatz 22)

„Per, parliamo dei romanci magari, Sursilvan non potrei dire. Ehm... Lo vedo come una popolazione molto monolitica, molto attaccata, c'è, molto, come dire, molto affiatata, molto cosciente della propria identità, della propria territorialità, infatti hanno anche a livello politico una lobby incredibile“ (POS6_Proband 38, Absatz 26)

„Ma per quanto riguarda la, l'italiano, ecco, credo che sia in gran parte un po', come dire, non... Molto superficiale e sia proprio un po' il rapporto tra il fratello grande e quello piccolo, no, ecco. Benché, diciamo, adesso a livello politico negli ultimi anni si è fatto tanto, no“ (POS6_Proband 38, Absatz 33)

„Una grande differenza c'è tra l'Italia. Solo nella politica, e se vogliamo le strade come sono tenute del cantone, pulite... Poi in Italia...“ (POS7_Proband 39, Absatz 26)

„Domanda: Lei si sente anche isolata del resto del cantone? Eh, come per esempio, con le autorità e così, non è che... Eh, noi conosciamo tutti i politici [...] del canton Ticino, del canton Grigioni, boh, ne conosco alcuni che magari li seguo per simpatia, o, ma non sono in grado di, di dire tal politico è capace, come sono disposta a dare un giudizio su uno del Ticino [...]. Per noi il Ticino è più vicino, è più...“ (ROV1_Proband 41, Absatz 26)

„E, lo vedo anche a livello politico e, per tante cose che non si riesce a comunicare a Coira. In Ticino a livello politico si discute, si protesta, si... [...] Invece qui, ehm, no. Pochissimo. Poi in paese si litiga, a Roveredo è un disastro.“ (ROV3_Proband 43, Absatz 46)

„Infatti, si guardano i giornali o si guarda un po' la televisione, la mia regione è quella quando qualcosa no va, eh, si reclama subito verso il governo a Coira. Però nessuno ha il coraggio di andare a Coira.“ (ROV4_Proband 44, Absatz 25)

„Ma, anche un esempio di questa... Di questo aspetto linguistico, è che ad esempio noi abbiamo dei rappresentanti mesolcinesi in Gran Consiglio. E in Gran Consiglio non c'è il traduttore. Cioè, uno può parlare, se vuole, non c'è l'obbligo di esprimersi in tedesco, però 3/4 delle persone presenti non capirà. Insomma, uno dice no, perché... E quindi adesso si sta discutendo di, ehm, come c'è al Parlamento nazionale, di poter avere delle traduzioni simultanee, in modo che posso esprimermi in italiano e sono anche più rilassata e riesco anche a rendere di più l'idea di quello che dicono, eh, in modo però che tutti capiscono“ (ROV5_Proband 45, Absatz 34)

„Secondo me che dire che siamo tutti in Svizzera allo stesso modo è un po', è una cosa fuori di luogo, alla fine, no. Perché... La cosa che ci accomuna sicuramente è il, il, sono Staatswesen, no, le cose statali, le, il, la politica sicuramente, c'è, poi ci accomuna e ci divide, perché anche lì, no... Si vede poi alla fine, quando sono le votazioni, tipicamente, ecco, Röstigraben, no... San Gottardo Graben... [...]“ (ROV8_Proband 48, Absatz 35)

„Io sono molto più per la coesione nazionale interlinguistica, no. Anche se poi la comunicazione poi non è facile, ma sono convinto che si potrebbe fare meglio con il federalismo a livello politico ma anche a livello propriamente culturale. Quindi boh, la visione della Svizzera è... Vielfältig, no.“ (ROV8_Proband 48, Absatz 41)

„Es nützt den Leuten da in der Region mehr, wenn man Romanisch versteht, als die ganze Italienische Politik, die die Schüler lernen müssen.“ (THU1_Proband 57, Absatz 56)

„Dazumal war das ein sehr delikates Ding, wer der bessere Skiclub ist, das ist heute nicht mehr so. Der Skiclub Beverin hatte Beschneiungsanlagen, der äussere Berg hatte das nicht. Zu wenig Schnee gleich nicht gut fahren. Und sie hätten immer das Angebot gehabt, da drüben zu trainieren, aber sie sind nie gekommen. Sie sind lieber mit den Jungs nach Disentis oder so gefahren. Das habe ich als Unterländer eigentlich nie begriffen. Es ist auch heute noch politisch, also Cazis und Thusis sind auch nicht eins.“ (THU2_Proband 58, Absatz 43)

„Wissen Sie, wenn man hier überall liest, dass man sich zusammenschliessen soll... Cazis und der ganze Berg sind jetzt eine Gemeinde. Thusis wird nie mit denen zusammenschliessen können. Die wollen nie miteinander. Eben, schon mit den Schulen, da war schon früher das Thema, die Schulen zusammenzuschliessen.“ (THU2_Proband 58, Absatz 48)

„Weil heutzutage mit der Elektronik und alles, weisst du, wenn ich, ich kenne Leute, die in Disentis wohnen und für Zürich arbeiten, zum Beispiel. Also dann sollen sie nicht behaupten, dass das im Kanton nicht geht. Das ist Gugus, das ist einfach je nach dem, was für Parlamentarier, oder was für, was für Leute vorne sind im Parlament, so tut es auch richten. Und das geht nicht über ein Jahr, das geht halt über mehrere und, ja...“ (DIS1_Proband 65, Absatz 23)

„Ja, bei uns ist auch ein wenig eine andere Mentalität als die von Chur und Umgebung. [...] Puh, politisch oder, weiss auch nicht. Was soll ich sagen, ich weiss auch nicht, das...“ (DIS2_Proband 66, Absatz 15)

„Also, vor allem, das sieht man auch bei Abstimmungen (Lachen), wenn man die Walser rausnimmt, also, man merkt das, die sind anders gewohnt zum Denken. Also, das Prättigau fällt ja meistens auf da, wenn es Abstimmungen gibt.“ (DIS4_Proband 68, Absatz 32)

„Das ist das wo, in Richtung Obersurselva wahrscheinlich am meisten verloren geht. Wir identifizieren uns viel zu wenig mit der Region. Und, und sind auch dort, sind dort viel zu, ja... Aber das ist wahrscheinlich auch ein wenig politisch, weil wir untereinander nicht ganz auskommen, haben wir auch den Zusammenhalt, wo uns da ein wenig fehlt.“ (DIS5_Proband 69, Absatz 33)

„Und wissen vor allem nicht, dass es eine vierte Landessprache ist. Das... Aber das wissen auch die Politiker oft nicht, wenn man schaut, was im Romanisch aufgegeben wird und was im Englisch ausgegeben wird.“ (DIS5_Proband 69, Absatz 36)

„Das ist vielleicht eher politisch, oder. Dort müssen wir uns schon wehren, da haben die Minderheiten schon gewisse Nachteile. Wenn es eine wichtige Abstimmung gibt, tourismusmässig zum Beispiel, ich tue das aus dieser Sicht beurteilen, oder, dann müssen wir immer lobbyieren, vor allem in der Stadt Chur und Ems und Landquart und Igis. Wenn Sie schauen, Graubünden hat, glaube ich, etwa 170'000 Einwohner und von denen sind etwa 80'000 stimmberechtigt und 40'000 sind im Rheintal. Dort haben wir dann manchmal die Mühe.“ (LEN8_Proband 88, Absatz 19)

5) Graubündenspezifisch – Aussagen zur (sprachlichen) Vielfalt

positiv

Allgemein

„Ich glaube, es ist einfach cool, dass es so viele Dialekte gibt, und es ist verrückt zu sehen, wie viele es schon nur in einem Kanton gibt. Und dann gehst du ja noch in die anderen Kantone und dort reden auch nicht alle gleich. Aber ich denke wir sind da wahrscheinlich schon recht breit an Dialekten.“ (CHU1_Proband 1, Absatz 48)

„[Frage: Ist es für dich etwas Tolles, dass Graubünden ein dreisprachiger Kanton ist, oder betrifft es dich nicht?] Ich finde es schon etwas Lässiges. Aber ich finde, sie müssten auch Deutsch richtig lernen.“ (CHU7_Proband 7, Absatz 17)

„Man muss sich schon bewusst sein, in unserem Kanton sind drei der vier Schweizer Landessprachen, linguistisch sind wir schon stark vertreten und das soll man auch beibehalten und unterstützen können. [Frage: Dann ist das für Sie etwas Positives?] Ja sicher, ja.“ (STM3_Proband 19, Absatz 48)

„Mh, ich glaube nicht. Also, nein, ich glaube nicht. Ich finde es schön, dass eigentlich in dem Kanton, auch wenn er eine gewisse Grösse hat, wir trotzdem so viele verschiedene Dialekte haben, das finde ich ganz schön. [...] Ich finde es passt zu jeder Region, so, wie die Leute reden.“ (STM7_Proband 23, Absatz 16)

„Überhaupt so die Mehrsprachigkeit, das ist natürlich immer fantastisch, wenn einer mehr Sprachen kann. Da kann man sich nicht darüber lustig machen, sondern es ist lobenswert, dass verschiedene Sprachen gepflegt werden und man nahtlos hin und her switchen kann. Das ist wirklich eine Leistung.“ (LAQ3_Proband 27, Absatz 25)

„Also man denkt nicht viel darüber nach, aber ich finde es spannend. Ich finde es, ich schätze immer, ehm, Individualität, aber in einer Gemeinschaft. Das finde ich etwas schönes. Das ist das Engadiner-Dorf. Kein Haus ist gleich wie das andere, aber zusammen bildet es eine Gemeinschaft, im gleichen Stil, oder. Und das ist, das ist etwas, wo mir, es ist vielleicht fast philosophisch, wo mir passt. Und von dem her auch bei den Sprachen finde ich das irgendwie, eine Selbstverständlichkeit, dass man das akzeptiert, oder. Das Individuelle in der heutigen Zeit der Einebnung finde ich das gut. [...] Das macht es interessant in meinen Augen. Man denkt nicht viel bewusst darüber nach, aber man freut sich, dass die Individualität da ist, ja.“ (SCU7_Proband 55, Absatz 27)

„Ich gehe gerne in die Täler rein, jetzt kenne ich wahrscheinlich fast alle. Und ich gehe auch gerne unter die Leute, das ist schön. Und wir haben auch eine Vielfalt, die Sprache und so, das ist... Das finde ich sehr gut.“ (THU3_Proband 59, Absatz 62)

„Eben ich denke, das ist noch ein wenig eine Spezialheit von Graubünden: Weil es so gross ist und weil in jedem Tal alle anders ticken, eben, das macht es noch so aus, so das Feeling. Ich würde behaupten, der Zürcher hat das nicht. Definitiv nicht. Vielleicht so gewisse Kreise sind so „Mann he, ich bin besser“, aber sonst... Wir sind so Bergler halt, hin und wieder. Dann kommt es noch darauf an, ob du einen Bauernhof hast, dann redest du auch nochmals anders.“ (THU7_Proband 63, Absatz 41)

„[Frage: Und ist das eher etwas positives?] Finde ich schon. Weil in Italien haben sie ja auch, dort hast du ja auch, bei Bozen gibt es auch Täler, die auch romanischsprechend sind. Das ist zwar noch schwierig zu verstehen, das haben wir auch schon. Weil das ist, das sind auch Dialekte und dort musst du schon... Wenn du liest, ich war da mal in einem Museum drin, wenn man liest, finde ich, dann, dann liest du, aber wenn sie reden, ist es schon noch schwierig zu verstehen.“ (DIS1_Proband 65, Absatz 18)

„Aber ich finde es schön, gibt es das. Weil es zeigt auch ein wenig Charakter von einem Kanton, wenn man es mit anderen vergleicht, wie wenn alle gleich reden.“ (FLI6_Proband 78, Absatz 34)

„Also, ich habe das, ich finde das schön, jede Gegend hat ein wenig ihre Sprache. Und die ist ja irgendwo auch gewachsen.“ (FLI7_Proband 79, Absatz 29)

„Und dann haben wir halt Südbünden, Südbünden ist anliegend an Italien. Italienisch... Glücklicherweise, haben wir die dritte Sprache bei uns im Kanton.“ (FLI8_Proband 80_Teil 1, Absatz 29) „Der Herrschäftler ist wieder ein anderer Typ Mensch als vielleicht der vom Müstair hinten. Die bringen ja ganz andere Dinge schon mit, oder. Wir haben schon eine grosse Vielfalt im Kanton.“ (FLI8_Proband 80_Teil 1, Absatz 41)

„Nein, so konkret nachstudieren nein, das tue ich nicht. Also ich finde es einfach schön, dass wir die Sprachenvielfalt haben. Je nachdem, wenn ich unterwegs bin und man hört wieder andere Dialekte oder so, dann ist es eigentlich schön, wenn die Vielfalt da ist, in der Schweiz. Dass man auch noch ein wenig unterscheiden kann, in welchem Kanton man ist, dass nicht alle so einheitlich reden.“ (LEN6_Proband 86, Absatz 31)

spannend

„Ich finde Graubünden von der Vielfalt her spannend, da bin ich vorbelastet (Lachen).“ (CHU5_Proband 5, Absatz 27)

„Ich finde es einfach immer wieder interessant, dass es so viele unterschiedliche Dialekte gibt, das habe ich im Studium erfahren. Und sie verstehen sich wirklich gar nicht, da muss man viel miteinander zu tun haben, bis man einander versteht und man die Wörter kennt. Das finde ich extrem faszinierend. Das finde ich Wahnsinn, obwohl das die gleiche Sprache ist.“ (DAV3_Proband 11, Absatz 9)

„Da kommt alles zusammen, die Romanen reden Romanisch, man merkt, der vom Münstertal versteht den vom Oberland doch nicht so, haben sie dann wohl einen Kompromiss, wo sie mit Deutsch und ja, ein wenig Romanisch reden. Und ja, das ist so das, was ich von der Sprache im Kanton Graubünden so mitbekommen habe. Wo eigentlich sehr, eigentlich grundsätzlich ist es spannend. Und vor allem ist es auch noch spannend, eigentlich jede Talschaft redet fast etwas anderes. Und aussen einfach das Deutsch, das schlussendlich halt die, sage ich jetzt mal, quasi die Amtssprache ist, von früher her, dass man das auch reden kann.“ (THU6_Proband 62, Absatz 14) „Es ist noch lustig, wenn die Talschaften miteinander kommunizieren, ist es klar Romanisch. Das ist wirklich noch spannend. Gut, wir reden auch miteinander Deutsch. Und das zeigt auch, sie sind stolz auf ihre Sprache und das finde ich auch cool. Ich muss sagen, das ist lässig.“ (THU6_Proband 62, Absatz 18)

„Ja, ich finde schon. Ich finde es interessant, dass nicht alle gleich reden, sonst wäre es eintönig, wenn in der Schweiz oder auch schon nur in Graubünden alle gleich reden würden.“ (THU8_Proband 64, Absatz 31)

„Und auch die Dialekte, ich finde das ok, dass die Leute anders reden, wäre ja langweilig, wenn alle genau gleich reden würden. Von dem her ist das noch schön, man kann auch schnell mal darauf schliessen, wenn man jemand neues kennenlernt. Dann kann man schnell mal darauf schliessen in welche Richtung dass er wahrscheinlich eher, ich sage mal, abstammt.“ (FLI4_Proband 76_Teil 2, Absatz 15)

„Der Dialekt ist für die GP eigentlich etwas wichtiges. Die GP hat gesagt, dass das Interview sehr spannend gewesen war und sie habe sich zum ersten Mal bewusst darüber Gedanken gemacht. Man nehme die Unterschiede schon wahr, aber durch die Studie hat sich die GP nochmals bewusst Gedanken darüber gemacht. Die Dreisprachigkeit wurde als etwas Positives erwähnt, dass das auch ein Stück weit dazu gehöre und die GP findet das etwas Gutes.“ (LEN4_Proband 84, Absatz 21)

Interesse ist da

„Diese Leute sind immer Fan und haben Freude, wenn man etwas erklärt. Ich zum Beispiel gehe viel auf den Berg und rede alle Leute auf Romanisch an, aus Prinzip. Man kommt so sehr gut ins Gespräch, das ist cool. Sobald eine Sprachenvielfalt da ist, sind die Leute tendenziell aufmerksam, positiv eingestellt, sie stellen Fragen.“ (STM2_Proband 18, Absatz 55)

„Parlando di italiano, ma anche di dialetto, è bello quando arrivano i turisti, quando arriva la gente da fuori. Noi dobbiamo, ma io devo imparare ancora, perché sbaglio troppo spesso, a non dire il ‚buongiorno‘ nel nostro dialetto. Io mi accorgo, se dico ‚bundì‘, al turista fa piacere, alla gente da fuori fa piacere. Ma che l’ha detto in dialetto. Quindi è un gesto di attaccamento al paese, un gesto di simpatia e un bel saluto. Dopo ti chiedono „ma come bundì, allora voi non siete, parlate romancio?“, perché anche al romancio si dice bundì. Ah, interessante... Quindi si comincia a parlare di dialetti, di romancio eccetera col turista. E va bene. Secondo me il nostro dialetto è un bel, è un bel appiglio anche per attaccare il bottone, per cominciare a dialogare con la gente, no. Quindi, troppo spesso si capisce che quella persona è uno svizzerotedesco, ‚guata Tag, grüaziwohl‘, sbagliato. Prima, ‚bundì‘, dopo, se proprio questo non capisce l’italiano, non pretendo che parlo il poschiavino dialetto, ma se proprio non capisce l’italiano, parleremo tedesco.“ (POS5_Proband 37, Absatz 27)

„io credo che per il canton Ticino si è piuttosto, ecco, questa è la parola credo, l’esoticità del canton Grigioni in quanto tale che interessa e non neanche tanto l’appartenenza linguistica“ (POS6_Proband 38, Absatz 33)

„Ich denke auch, es ist so ein wenig, für die, die da drin sind, ist es so ein wenig normal, irgendwie. Glaube ich, dass man in dem Kanton unterschiedlich redet. Ich sehe auch irgendwo keine Problematik drinnen. Die einen, wenn man im Ausland ist, ist es noch spannend, wenn man mit Leuten redet und man sagt, man wohnt in einem Kanton mit so vielen verschiedenen Sprachen, in einem Land mit vielen verschiedenen Sprachen, das ist dann, die haben dann das Gefühl, das sind ja riesige Probleme. Aber ich bin genau in der Westschweiz auf dem Röstigraben aufgewachsen und das ist irgendwo, für die, die dort wohnen, ist das nie ein Problem. Da muss man gar nicht gross darüber nachdenken, es ist einfach so, irgendwie“ (LEN5_Proband 85, Absatz 36)

darf kosten, schützenswert

„Aber solange man die Kultur fördern will, es gibt auch Gelder dafür, und wir bluffen mit dem (positiv gemeint), also solange wir das als Kulturgut anschauen, fließt halt Geld. Für Strassen und die Wälder fließt auch Geld, dann darf auch Geld für Sprachen fließen. [...] Das ist auch ein wenig Demokratie und Vielfältigkeit. [...] Wir schauen die Vielfältigkeit als Kernkompetenz an und das kostet uns halt etwas.“ (STM2_Proband 18, Absatz 59)

„Secondo me sì. Secondo me le diversità che abbiamo le dobbiamo tenere. Anche della lingua. Perché sarebbe peccato unificare tutto. Perché è una ricchezza, in fondo.“ (POS4_Proband 36, Absatz 40) „Secondo me è molto valido tenere, è una cosa da tenere e una cosa da difendere. Il dialetto, tutti i dialetti. Non solo il nostro (ridere). Il nostro è più a rischio, però.“ (POS4_Proband 36, Absatz 42)

„[Domanda: Quanto è importante per Lei l'italiano, il trilinguismo?] È importantissimo. È da tenere, da salvaguardare. Perché è giusto, noi siamo anche una regione discosta da Coira, noi, abbiamo, abbiamo più familiarità e più cose in comune quasi con il, sicuramente, no, quasi, col Ticino che neanche con Coira. E quindi... Per noi il tedesco è quasi una lingua... [...] Se, dieci anni fa incontravo qualcuno che avrei chiesto qualcosa in tedesco, non so se, se, se era in grado di rispondere. Mentre adesso è tutto cambiato, adesso parlano, tante parlano il tedesco e anche l'inglese. [...] [L'importanza del tedesco] la si sente di più. È anche giusto. Però è giusto anche mantenere la lingua italiana, perché è la nostra lingua, noi abbiamo più, dobbiamo avere più contatti con il Ticino che neanche con Coira“ (ROV1_Proband 41, Absatz 25)

„Aber ich glaube, man kann gut zusammenleben. Es ist wichtig, dass man das alles unterstützt. Ich finde es zum Beispiel auch wichtig, dass man das romanische Fernsehen hat, wo ich sagen muss, die haben sehr gute Beiträge immer. Wirklich unglaublich. Auch wenn man vielleicht nicht Romanisch versteht, versteht man die Beiträge manchmal, einfach weil auch mit Bildern gearbeitet wird. Ich glaube, sie sind das auch gewohnt, dass sie etwas überbringen müssen, nicht nur mit der Sprache. Sie sind gewohnt, dass sie eine Minderheit sind. Ich denke, das geht gut, das gibt halt eben immer eine Vielfalt, das ist immer schön. Nur schon die Schweiz, und dann auch noch im Kanton.“ (THU4_Proband 60, Absatz 33)

„Seit gestern, als der Fragebogen gekommen ist, habe ich mir etwas Gedanken gemacht. Es gibt eben ganz klar Dialekte, wo mir besser gefallen und wo mir weniger gefallen. Aber ich mache mir da jetzt nicht so wahnsinnig Gedanken. Ich verfolge am Rand so die Diskussion über das Romanische, ich würde es schade finden, wenn das verschwindet, weil es sicher schützenswert ist. Wie der Weg ist, um das zu kultivieren, das müssen andere sagen, wo da besser drauskommen. Ich habe gerade von der Kindergärtnerin gehört, sie findet das Rumantsch Grischun einfach komplett fehl am Platz, da gibt es ja auch riesige Diskussionen. Ich denke, zu den einzelnen Regionen passen halt die Dialekte und ich würde es schon schön finden, wenn man das ein wenig kultiviert. Das finde ich schon schön, ich finde es braucht kein Einheitsbrei, also nirgends. Aber ähm, es ist jetzt nicht so, dass es für mich sehr, sehr wichtig ist, weil ich es zu wenig brauche. Weil ich selber auch eine komplette Mischung habe (Lachen).“ (LEN5_Proband 85, Absatz 35)

verbindendes Element

„Auch Italienisch, da gibt es solche, die wahnsinnig schön ausladend und klingend Italienisch reden. Dann verstehe ich sie. Nicht jedes Wort, aber dann kann man es selber zusammensetzen. Und das ist das Schöne an den Sprachen, das Verbindende. Musik halt auch, sowieso.“ (LAQ5_Proband 29, Absatz 32)

„So ein wenig, vielleicht bedeuten die Vielsprachigkeit und auch die verschiedenen Dialekte auch ein wenig Heimat, so heile Welt, irgendwie, habe ich das Gefühl.“ (LEN5_Proband 85, Absatz 27)

Vielfalt als Stilmittel

„Auch mit dem Grüßen zum Beispiel. Sind auch, sind auch Eigenheiten. Also wir tun ja, am Morgen tust du ja mit [bɪ:ɐ̯n di:] ‚guten Tag, guten Morgen‘. Und am Nachmittag sagen sie [buna se:ra] ‚guten Abend‘. Aber da kann man auch den ganzen Tag [bɪ:ɐ̯n di:] sagen. Und eben die Engadiner so, mit dem [al:ɛgrɐ] ‚hallo, guten Tag‘, das Wort gefällt mir brutal. Wenn ich so, vielleicht habe ich dir auch zurückgeschrieben mit Allegra, weil das mache ich so gerne, weil das ist so ein schönes Wort.“ (DIS7_Proband 71, Absatz 36)

neutral

„Ja, der Kanton Graubünden gefällt mir deshalb auch. Ich hätte gerne Romanisch gelernt, Italienisch kann ich ein wenig. Jetzt in meinem Alter habe ich dann kein Interesse mehr. Sie haben im Fragebogen auch gefragt wegen dem Englisch lernen, wenn ich müsste, würde ich Englisch lernen, dann würde ich am weitesten kommen. Ich schaue das pragmatisch an, ich muss immer das lernen, was ich mehr brauchen kann. Französisch ist ja auch noch schön.“ (LAQ5_Proband 29, Absatz 30)

„Jetzt habe ich gerade noch gesehen, das gehört da zum deutschen Gebiet. Das sind schon für mich so Schwerpunkte. Es ist einfach vielfältig, überall haben wir in Graubünden einen Ecken, der für sich alleine steht“ (LAQ6_Proband 30, Absatz 39)

„Und da vom Nr. 6 zum Nr. 8, da bin ich mir nicht sicher, ob die Sprache gleich ist. Weil es grenzt auch an Italien an, das wird wahrscheinlich auch italienischsprachig sein. Aber ich weiss nicht... Ich weiss, da hinten, im Calancatal, Misox, da reden sie auch Italienisch, jedoch auch wieder ein anderes Italienisch. Eine komische Sprachkultur haben wir da (Lachen).“ (LAQ7_Proband 31, Absatz 11)

„Quindi boh, la visione della Svizzera è... Vielfältig, no. È una cosa complessa, alla fine, perché si spiega tramite vari fattori, appunto, fattori culturali, fattore economico, no, e... E, in funzione di, del tema che si prende, beh, l'idea può anche essere di scordante, no, stranamente (unv.), perché se parli di, la fierezza dell'essere svizzero, allora sono tutti svizzeri, e non toccarlo a nessuno, perché, da sotterro, no. Però se cominci a parlare di politico, di economia o di lingue, eh, dopo lì in funzione di quello che dici, beh, l'idea appunto possono essere di scordanti anche parlando con la stessa persona, no. Che poi secondo me c'è una, c'è un certo tipo di schizofrenia identitaria all'interno della Svizzera, no. In funzione del tema scelto, ecco.“ (ROV8_Proband 48, Absatz 41)

„Und ich habe zwischendrin, oder ich habe immer wieder Romanischkurse gegeben, oder, und dann, dann sage ich ab und zu so Eigenheiten von den Dörfern, oder, dann habe ich vielleicht Leute, die in Ftan eine Wohnung haben und in Scuol einen Kurs besuchen oder Leute, die in Sent eine Ferienwohnung haben, oder jemand, wo, ja, und dann ab und zu, merke ich, regen sie sich ein wenig auf, wenn ich sage, ja, aber in Ftan sagt man es ein wenig so, und dann sagen sie „aber nein, das ist so kompliziert“, aber dann sage ich, gell, die von Paris und die von Marseille reden auch ein ganz anderes Französisch, von dem her, ich glaube, das ist etwas, das ganz normal ist, aber man ist sich dann erst bewusst, wenn man vielleicht eine andere Sprache lernt und es genau wissen möchte. Und dann gibt es nicht das genaue. Und dann regt man sich ein wenig auf, wenn man nicht ganz immer eine Regel anwenden kann und so sagt, in jedem Dorf ist es ein wenig anders. Aber ich glaube, das ist ja auch, wahrscheinlich in anderen Regionen, probiere ich zu sagen, ich weiss es nicht“ (SCU2_Proband 50, Absatz 42)

„Typisch würde ich jetzt nicht sagen, es ist einfach, typisch Thusner, aber nicht typisch Graubünden. Weil Graubünden, es hat vier Sprachen, typisch würde ich keine Sprache in Graubünden einordnen.“ (THU7_Proband 63, Absatz 17)

„Ich glaube das [die sprachliche Vielfalt] gibt es auch in keinem Kanton wie bei uns. Ich wüsste nicht wo. Und doch auch irgendwie verrückt, dass jeder so sein eigenes Ding durchziehen muss, und nicht so anpassungsfähig ist, sage ich jetzt mal. Aber ich glaube, für das sind wir Bündner auch etwas bekannt bei den Unterländern, dass wir uns nicht so gerne anpassen.“ (FLI6_Proband 78, Absatz 37)

5) Graubündenspezifisch – Vor- und Nachteile von Sprache(n)

Positiv

Einfach (romanische) Sprachen lernen

„Eine gute Bekannte hat erzählt, dass sie es mit dem Vallader in Südamerika sehr ring gehabt hat und so ohne grossen Aufwand spanisch gelernt hat“ (CHU5_Proband 5, Absatz 5)

„Ja, also... Ich finde es schön, mir halt das Romanisch geholfen, Spanisch zu verstehen, beim Italienisch hilft es mir immer, eigentlich. Ich finde das schön. Aber dadurch, dass ich in St. Moritz aufgewachsen bin, war das Romanisch nicht extrem prägend für mich.“ (STM7_Proband 23, Absatz 29)

„noi, chiaramente, cresciamo con il dialetto, italiano e poi subito nelle elementari impariamo il tedesco e il francese. Quindi... Questo ci rende in qualche modo avvantaggiati, no. Poi, nella, nell'apprendimento delle, delle lingue“ (ROV5_Proband 45, Absatz 22)

„Ich würde schon sagen wichtig. Also ich finde, durch das Romanische, Romanisch ist wie eine Schlüsselsprache, durch das Romanische kann ich sehr schnell auch Italienisch lernen und man kann auch gewisse Wörter vom Englischen auslesen, allgemein alle lateinischen Sprachen. Darum finde ich es eigentlich auch sehr wichtig, dass man das, es ist eigentlich auch eine Kultur, die man erhalten müsste.“ (SCU3_Proband 51, Absatz 26)

„Ja, vor allem das Romanische ist ja eine gute Basis für andere Sprachen. Also, es hat etwas von fast allen drin. Wenn man ein bisschen Talent hat. Nicht wie ich (Lachen). [...] Das ist so ein wenig, mit dem Italienischen ist es so eine Sache, das geht, glaube ich, vielen, die Romanisch können, die haben das Gefühl, ja gut, wir tun einfach noch ein <o> oder irgendetwas dazu, dann ist das so Italienisch, aber... Ja, ja. Manchmal ist es dann halt ganz ein anderes Wort, aber trotzdem, man versteht sich irgendwie.“ (SCU8_Proband 56, Absatz 32)

„Romanisch ist eine Sprache, die mich eigentlich sehr interessiert hat. Denn mit Romanisch kann man relativ einfach andere Sprachen lernen. Das können wir mit unserem Prättigauerdeutsch überhaupt nicht. Darum habe ich als Junior immer gesagt, ich möchte eigentlich mal Romanisch lernen, aber das hat sich nie ergeben.“ (THU1_Proband 57, Absatz 35)

„Ein Romanischsprechender hat wahrscheinlich nie das Problem, dass er schnell Italienisch und Englisch lernt, also vor allem Italienisch und sonstige Sprachen, weil das, eher... Ihre Kultur, mit verschiedenen Wörtern, ähm... Gut herauskommt. Wir haben auch portugiesische Freunde, die mit den Romanen portugiesisch reden können, weil der das einfach versteht, oder zumindest einen Teil davon. Ja, manchmal übertreibt man ein wenig das Ganze, das... Ich bin schon dafür, wegen dem Romanischen, wie weit man das unterstützen will.“ (THU2_Proband 58, Absatz 12)

„Ich finde vom Romanischen her, also gerade von, von meinem, finde ich gut. Also du fällst, wir haben sehr viel eigentlich noch mit Romanisch auch zu tun durch die Portugiesen, wo halt nicht alle, was verstehen die, Portugiesisch ja, manchmal Deutsch ein wenig, Englisch, aber auch viel, viel Italienisch. Und dann redest du mit denen, ich finde vom Romanischen her ist das kein Problem, das zu verstehen. Es sind einfach verschiedene, je nach dem, wenn es ins Fachliche reingeht, dann ist es schwierig, aber sonst das Alltägliche, wenn man ein wenig, ja, Romanisch kann, dann ist das andere ja auch...“ (DIS1_Proband 65, Absatz 11)

„Und es ist auch im Ausland interessant, also wir sind, zum Beispiel mit der Jugendgruppe unterwegs da jedes Jahr, ehm... Berlin, haben wir so einen interessanten Fall gehabt, in der U-Bahn drin war eine Frau, eine ältere Frau und ein junger Mann. Und dann, die haben, man hat gesehen, die haben einfach zugehört. Und plötzlich konnte die Frau einfach nicht mehr (Lachen), und dann fragt die: „Was redet ihr für eine Sprache?“ Und dann hat jemand dann schon erklärt, was und wie, und dann sagt der Mann daneben, er hätte praktisch alles verstanden, aber er hätte die Sprache nicht zuordnen können. Und der ist von Katalonien gewesen, von Spanien, und der hat das verstanden. Aber er konnte nicht, er hat gesagt, Spanisch ist es nicht, Portugiesisch ist es nicht, Italienisch ist es auch nicht, was ist das?! Ja (Lachen). Also solche, ehm, solche, solche Erinnerungen gibt es ein paar.“ (DIS4_Proband 68, Absatz 35)

„Du, ich bin da, das ist die Muttersprache, ich bin damit aufgewachsen und eh, ja... Also wenn man, ich denke, wenn man Romanisch kann, dann kann man noch, hat man viel, eh... Zum, wie sagt man, Sprachen lernen, ist man viel mehr...“ (DIS6_Proband 70, Absatz 17)

„Und, eben für andere lateinische Sprachen haben wir da natürlich auch einen Vorteil, nicht. Ich bin da vor dreissig Jahren mal eineinhalb Monate in Brasilien gewesen und da hast du mit dem Portugiesen... In einer Woche hast du die wichtigsten Sachen, hast du können mit denen (unv.), das ist... Dann wirst du wieder angeschaut, weil, das ist das, wo ich meine, weisst du, dann kannst du auch, kannst du dich auch integrieren.“ (DIS7_Proband 71, Absatz 34)

„[Frage: Und das Italienische ist dir leicht gefallen, hat dir das Romanische etwas genützt?] Gut, wir hatten halt drei Jahre Romanisch. Aber dadurch, dass man bei den Kollegen immer etwas zuhört, dann bringt es dir schon noch eher etwas. Aber sicher nicht so viel, wie wenn Romanisch deine Muttersprache wäre. Aber du kannst schon viel ableiten, finde ich.“ (FLI6_Proband 78, Absatz 36)

„Wenn sie Richtung Italien gehen, auch Italienisch, sage ich immer, ist ein Teil von den vier Sprachen, die wir im Bündnerland haben, dann hätten sie eher die Sprache geredet. Klar, es ist eine verwandte Sprache, das stimmt, sie hatten es sicher einfacher, nachher Französisch oder Italienisch zu lernen.“ (LEN7_Proband 87, Absatz 29)

Mehrere Sprachen sprechen ist gut

„È un vantaggio sicuramente [parlare più lingue]. Perché una lingua che si impara da, da...“ (ROV1_Proband 41, Absatz 38)

„È una ginnastica mentale, la lingua, no. E più ne sai meglio è. Cioè... Rimani anche sveglia per altre cose. Penso che... Le connessioni a livello cerebrale per imparare una lingua, eh.“ (ROV3_Proband 43, Absatz 44)

„So che dovrà imparare, sì, imparare l'italiano e il tedesco. E il dialetto, col dialetto si muoverà nei nostri posti e basta. Era meglio inglese, francese e tedesco (Ridere). E italiano, diciamo, italiano, tedesco, inglese, ecco, al posto di due dialetti e l'italiano (Ridere). [...] E d'altra parte bisogna poi anche la lingua che si sa meglio e la lingua che è la nostra. [...] Però d'altra parte è anche vero che... Sì, le lingue sono importanti fino a un certo punto, dipende anche dal lavoro che si fa.“ (ROV7_Proband 47, Absatz 33)

Deutschkenntnisse sind wichtig

„Andando a Nord, invece ti apre di più, verso Nord. E, boh, sapere il tedesco sicuramente, per me è un grande vantaggio, perché... Specialmente anche per sentirmi forse un po' più svizzera“ (ROV3_Proband 43, Absatz 32)

„Das Deutsche ist natürlich auch wichtig, das Deutsche braucht man dann, das Romanische kannst du eigentlich nicht in dem Sinn brauchen, wenn du einen Job hast, dann musst du auch Deutsch können. Nur mit dem Romanischen kommst du nicht weiter.“ (SCU3_Proband 51, Absatz 27)

Zweisprachigkeit ist nützlich

„Es ist immer gut beides, oder. Dann, ja, weil in der Schule lernen sie Romanisch, und dann ist es gut, wenn sie schon Deutsch können, weil sie haben es leichter. Wir haben dann richtig Hemmungen gehabt, zu reden, weil erstens sind wir langsamer, wir müssen zuerst noch, ja, und... Und wenn man das schon hat, ist das schon ein grosser Vorteil, ja, auf jeden Fall.“ (SCU4_Proband 52, Absatz 41)

Negativ**Benachteiligung Romanen**

„Sie sind benachteiligt, und das hörst du heute noch und siehst es auch“ (CHU3_Proband 3, Absatz 19)

Ausschliessen durch Sprache, Machtwirkung

„Wenn wir eine Projektbesprechung haben, reden alle Deutsch. Und sobald die irgendwo, sei es nur zusammen Bähnli fahren oder so, dann fühlst du dich wie das fünfte Rad am Wagen. Dann reden die untereinander Romanisch, dann wechseln die grad“ (CHU6_Proband 6, Absatz 27)

Sprachen bei Kantonswechsel

„Wobei, was ich schade finde oder schade gefunden habe, ist, dass man das Italienisch so reingenommen hat. Wenn du nur nach Mels zügelst, dann hat ein Kind keine Chance mehr in der Schule, das finde ich ganz schlecht gelöst. [...] Sicher, sie sind näher an der Grenze von Italien, aber 3/4 vom Rest der Schweiz redet Französisch. Das müssten sie anders lösen, finde ich. Ich selber habe Italienisch in Italien gelernt, ich hatte in der Schule auch Französisch“ (CHU7_Proband 7, Absatz 16)

„Bei uns ist das halt auch speziell, dass wir in der Schule als einziger Kanton Italienisch haben und die anderen Französisch.“ (CHU8_Proband 8, Absatz 27)

„Ja, ich war etwas erstaunt, weshalb da plötzlich noch da Englisch hereingekommen ist [im Fragebogen]. [...] Mein Sohn hätte Probleme gehabt, wenn er in ein Internat gegangen wäre um Fussball zu spielen, weil er kein Französisch gehabt hat. [...] #00:05:59-2# Da hinkt der Kanton schon noch hinten nach... [...] #00:06:05-0# Also es [das Englische] ist eine Sprache, die wir können müssen [...].“ (THU2_Proband 58, Absatz 10 - 11)

„Und wir lernen ja, unsere Kinder lernen Italienisch in der Schule, statt Französisch. Und ich denke, das ist auch ein Schritt in die Richtung, dass man das vom Kanton stärkt.“ (THU4_Proband 60, Absatz 34) „Man ist vom Italienisch auch relativ ring beim Romanischen, finde ich. Und das finde ich jetzt auch gut, obwohl es vielleicht später Nachteile hat, wenn unsere nach Zürich studieren gehen, dann haben sie das Französische nicht.“ (THU4_Proband 60, Absatz 34)

„Und dann ist auch ab Lenz, Tiefencastel, Savognin, ist Romanisch. Die haben auch in der Schule Romanisch gehabt. Darum ist wie, das schlimmste als Kind war, wenn du von der Lenzerheide nach Lenz rausgezügelt bist, musstest du dort in die Schule und zum Beispiel hast du Mathe in Romanisch gehabt. Ich bin nach einem Jahr wieder zurückgekommen, weil es die Schule noch erlaubt hat, auf die Heide zu pendeln und nachher nicht mehr.“ (LEN1_Proband 81, Absatz 36)

Kosten

„Ich denke auch der Aufwand für den Kanton, wenn man immer als dreisprachig drucken muss und so, es ist ein Kostenpunkt. Und dann muss man schauen, dass man das einfach machen kann. Und wir lernen ja, unsere Kinder lernen Italienisch in der Schule, statt Französisch. Und ich denke, das ist auch ein Schritt in die Richtung, dass man das vom Kanton stärkt.“ (THU4_Proband 60, Absatz 34)

Italienisch ist unnötig

„Das sind die Italienischen, wegen diesen müssen wir in der Schule Italienisch lernen, eigentlich der Bezug Nummer 1.“ (LAQ4_Proband 28, Absatz 17)

„Es nützt den Leuten da in der Region mehr, wenn man Romanisch versteht, als die ganze Italienische Politik, die die Schüler lernen müssen. Und da, wenn ich Romanisch könnte, könnte ich die anderen Sprachen lernen, kann mich im Kanton komplett verständigen, weil Romanisch ist eine Allwertsprache und das ist... Drum sagen die auch überall man solle das Englisch lernen, dass ich mich überall verständigen kann. Darum ist das Italienische aus meiner Sicht eigentlich vernachlässigbar, aber, eben... Das ist meine Sicht.“ (THU1_Proband 57, Absatz 56)

Neutral**Englisch als Nutzsprache**

„Ich finde halt, man sollte mehr Englisch lernen, man sollte in allen Kantonen Frühenglisch nehmen, fertig. Das ist sowieso die einfachste Sprache, dann könnte jedes Kind Englisch, das brauchst du heute. [...]“ (CHU7_Proband 7, Absatz 28)

„Obwohl, wenn ich lernen müsste, würde ich Italienisch lernen, oder Englisch, das brauchst du mehr. Damit kommst du sicher überall durch“ (DAV2_Proband 10, Absatz 21)

Englisch lernt man sowieso

„Anche l'inglese, è vero che è importante importante, però io non lo uso mai. Cioè mi piace leggerlo, però, concretamente per la mia vita quotidiana... Quelle parole che comunque sento regolarmente le... Tutti le imparano.“ (ROV7_Proband 47, Absatz 34)

8) Vermutetes Heterostereotyp

alle Bündner sind gleich, Vielfalt nicht bekannt

„Ich würde sagen, ich bin ein typischer Churer, so wie wir uns Churer halt sehen. Aber vielleicht ein Zürcher würde einen typischen Churer vielleicht anders sehen, weil der tut einfach alles in einen Topf. Wo wir vielleicht eher die vom Prättigauer in einen Topf werfen, so auf Helly Hansen [norwegischer Hersteller von Arbeits-, Schlechtwetter- und Seglerbekleidung], irgendwie so“ (CHU4_Proband 4, Absatz 27)

„Und dann sind die teilweise noch HCD-Fan [Hockey Club Davos] und dann kommen die sowieso grad so „Hey, hast du gesehen?“. Gefühlt sind alle Bündner HCD-Fan.“ (CHU6_Proband 6, Absatz 19)

„Ich denke, die meisten wissen gar nicht, dass es gar nicht so viele verschiedene Sprachen und Dialekte in Graubünden gibt. Die kennen wahrscheinlich eben den harten Churerdialekt und so das klischeemässige. So die Bündner, die kiffen, oder so. Die seien Landeier, keine Städter.“ (STM6_Proband 22, Absatz 20)

Ich glaube, man nimmt in Bern oder Zürich Graubünden als deutschsprechenden Kanton wahr.“ (STM8_Proband 24, Absatz 27 - 28)

„Ci sono comunque molte persone che sanno si parlano le tre lingue, anche perché si tratta di una particolarità abbastanza rilevante di questo cantone. Il fatto che appunto ci sono tre lingue riconosciute. Ufficialmente lingue nazionali sono italiano, tedesco, francese e il romancio è anche riconosciuta come lingua nazionale ufficialmente adesso, no? [...] Non tutti lo sanno. C'è anche chi lo sa, quelli che forse vogliono promuoverlo e sostenere. [...]“ (POS2_Proband 34, Absatz 50)

„Per quanto riguarda invece i romanci, sì, credo che, beh, il romancio ha anche una buona lobby dappertutto no, e il romancio nel resto della Svizzera, in particolare Svizzera tedesca, gode di grande, di grande simpatia, sì. Ma anche perché secondo me rappresenta proprio questo esoticismo, no. C'è, una cosa un po', quasi un po' un Reservat no, beh, anche noi, siamo tutti un Grigioni un po' Reservat“ (POS6_Proband 38, Absatz 35) „Mentre credo che non è percepita, no, è percepito come molto simpatico anche il dialetto di Coira, c'è, subito, se sentono parlare qualcuno in grigionese di Coira, allora lì è, il grado di simpatia cresce. Non so se è molto conosciuto la realtà Walser nel canton Grigioni, non credo. [...] E non si sa probabilmente nel resto della Svizzera che ci sono queste comunità, ecco, con altri dialetti di origine Walser.“ (POS6_Proband 38, Absatz 36) „E poi non credo che in Svizzera tedesca è, diciamo, il romancio venga percepito, o i vari idiomi vengono, vengono percepiti come diversi l'uno all'altro, c'è, romancio e basta. Poi verso quel Rumantsch Grischun penso che questo, come dire, questa unificazione o questa visione di un insieme sia cresciuta.“ (POS6_Proband 38, Absatz 37)

„E poi naturalmente qui si parla il Bündnerdütsch, no. In Engadina no. Ma a Zurigo ti chiamano tutti sei un Bündner, no. [...] „Du bist ein Bündner“, no. Cioè alla fine la fiera, ci saranno delle sfaccettature, no.“ (POS8_Proband 40, Absatz 15)

„C'è, ogni pressione il bernese medio, almeno, appunto, il bernese medio, quello con cui ho avuto contatto io, ha poi l'impressione che la Svizzera finisce dove finisce il Mittelland, no, diciamo. [...] Invece poi i ticinesi sono lombardi, che di base ci sta anche in cultura, però dico, vabbeh...“ (ROV8_Proband 48, Absatz 38)

„Man soll auch in der Schweiz behaupten, dass es noch eine vierte Landessprache hat. Das vergisst man manchmal.“ (SCU8_Proband 56, Absatz 19)

„[Frage: Was wissen andere Schweizer über Thusis?] 0.00 Prozent. Das kratzt den Rest der Schweiz nicht. Wenn man mit den Leuten redet, ob du von Thusis kommst, das interessiert die nicht. [...] Der Stellenwert der Ortschaft selber ist nicht so hoch. Wenn die Leute Thusis kennen, dann ist es effektiv Viamala, Durchgangsverkehr, wenn ich ins Tessin gehe, fahre ich da durch.“ (THU1_Proband 57, Absatz 55)

„Und sonst mit... anderen Sprachen. Also in der Schweiz wird man selten mit dem Italienischen verwechselt. Das ist noch recht gut, von den Deutschsprachigen, die können uns schon noch recht gut einordnen. Aber sie haben keine Ah-, ja, wissen auch nicht die Größenordnung von unserer Sprache, das haben sie auch nicht. [...] Und wissen vor allem nicht, dass es eine vierte Landessprache ist. Das... Aber das wissen auch die Politiker oft nicht“ (DIS5_Proband 69, Absatz 36)

alle Bündner sind nicht gleich, sprachl. Vielfalt bekannt

„Und Dialekt, da wüsste ich nicht. Ich glaube, denen ist schon bewusst, dass es in Graubünden noch einige Unterdialekte (Lachen) gibt.“ (CHU1_Proband 1, Absatz 45)

„Ich glaube, es ist schon bekannt, dass wir mehrere Sprachen haben. Und auch der deutsche Dialekt ist relativ beliebt in der Schweiz, das hören alle eigentlich gerne. Da hörst du eigentlich eher positives“ (CHU8_Proband 8, Absatz 25)

„Das ist noch lustig, auch im Ausland, wenn du sagst, dass du von der Schweiz bist, dann wissen viele, dass wir mehrere Landessprachen haben. Romanisch kennen sie meistens nicht oder sie sind sich nicht sicher, aber Deutsch, Italienisch und Französisch wissen die meisten und sie fragen dann auch, von welchem Teil du bist“ (CHU8_Proband 8, Absatz 26)

„Ich denke schon, dass viele das Gefühl haben, dass der Churerdialekt der Bündnerdialekt sei. Aus der Surselva tönen die ja auch noch ein wenig so, wenn sie Deutsch reden. Man weiss grad noch so knapp, dass es Romanisch gibt, aber wo genau das geredet wird und wie die Situation aussieht, das wissen viele nicht. Dass es auch italienischsprachige Gebiete gibt in Graubünden, wissen wohl viele Ausserkantonale nicht, habe ich das Gefühl.“
(DAV4_Proband 12, Absatz 21)

„Ich glaube, ein Zürcher oder ein Berner schätzt das Bündnerdeutsch in dem Sinn, das wird sehr geschätzt. Man realisiert nicht oder zu wenig, dass es noch eine vierte Landessprache im Kanton gibt. Und sehr oft vergisst man oder weiss es nicht einmal, dass es noch das Italienisch gibt, das ordnet man oft nur dem Tessin zu. #00:14:09-7# (STM8_Proband 24)

„Sì, Grigioni, uno che ha tre lingue, solo lui. Mh... Penso che è, può piacere all'altra gente che abbiamo queste diverse lingue, dialetti, quasi ogni valle ha un altro dialetto. E... Ho sentito anche gente fuori, di Basilea e così, che ascoltano volentieri il poschiavino o un dialetto così. Penso che può piacere.“
(POS7_Proband 39, Absatz 14)

„La Mesolcina è conosciuta, Roveredo specialmente per l'autostrada. Perché l'autostrada, prima non l'abbiamo voluta e ce l'hanno imposta. E i nostri, ecco, lì, Coira... Ce l'hanno veramente imposta. E dopo l'abbiamo tenuta proprio qui, passava lì dove ci sono quelle piante. [...] Dopo l'abbiamo tenuta trent'anni e adesso l'hanno tolta. [...] Non è che voglio restare solo con la gente di Roveredo, ma... Penso che la gente che viene qui, appunto saranno quelli che, arriva con un, una città dormitorio, quasi. Perché vanno a Bellinzona a lavorare e... [...]“ (ROV1_Proband 41, Absatz 31)

„Mh, non so dare una risposta. Secondo me, dalle persone con cui ho avuto a che fare mi sembra a livello Svizzero, quindi di altri cantoni, mi sembra che tutti conoscano un po' la situazione, ehm... Eh, istituzionale dei Grigioni. Tutti sanno „ah, ci sono, si parla più di una lingua“. Dopo magari c'è, ti pensano che, che non esiste il romancio. Però, menomale il trilinguismo grigionese è conosciuto. Eh... Un po' meno, ecco, geograficamente. Ecco, quello si conosce un po' meno, però. O le tipicità, le varietà dei, di, di romancio. O il fatto che l'ital-, nelle, nelle valli italiane dei Grigioni l'italiano è uguale ma i dialetto no. Eh, questo è ovvio che qualcuno di, di un altro cantone lo sa.“
(ROV4_Proband 44, Absatz 29)

„Quindi, sulla parte italiana della Svizzera, loro, trovo, che siano, non tutti, ma quasi tutti, abbastanza affascinati dal fatto che noi parliamo più lingue. Perché i miei colleghi zurighesi tendenzialmente parlano tedesco e inglese, se, se l'hanno studiato.“ (ROV5_Proband 45, Absatz 22)

„Mentre poi invece da Buseno in su, eh... Eh, il calanchett'... Con, boh, l'opzione Schwizerdütsch, che boh, quello ormai perché essendo che comunque la Calanca è conosciuta, molto conosciuta... Nella regione della, di Zurigo, Argovia così, ci sono molti tedescofoni. Che tra l'altro hanno anche portato molte cose che ci sono in Calanca, le hanno portate i tedeschi.“ (ROV8_Proband 48, Absatz 45)

„Äh... Ich, eben, ich arbeite schon ewig im Tourismus und ich habe schon noch das Gefühl, dass wir für die Schweizer, dass das Bündnerland für die Schweizer sympathisch ist. Vielleicht auch gerade wegen den verschiedenen Dialekten und den verschiedenen Sprachen. Ich bin ja aus der Westschweiz und wir gingen eher Richtung Wallis und ich kann mich erinnern, das habe ich auch cool gefunden, den Walliserdialekt. Ich glaube, das Bündnerland mit den verschiedenen Sprachen und Dialekten gibt so ein wenig, kann so ein Heimatgefühl vermitteln. So empfinde ich es und ich glaube, das haben auch viele Schweizer so. Und nachher natürlich mit der schönen Landschaft, wo man noch bieten kann. Ich glaube, es ist so ein wenig ein Gesamtpaket, wo dann stimmt. Und ich denke, die Leute haben schon noch Freude an Leuten, die Romanisch reden. [...] **So ein wenig, vielleicht bedeuten die Vielsprachigkeit und auch die verschiedenen Dialekte auch ein wenig Heimat, so heile Welt, irgendwie, habe ich das Gefühl.**“ (LEN5_Proband 85, Absatz 27)

Einstellungen sind individuell unterschiedlich

„Nein, da habe ich keine Erfahrung gemacht. Aber ich stelle mir vor da gibt es beides. Die einen mögen den Dialekt sicher gar nicht, wie wir ja verschiedene Dialekte auch nicht. Und dann schliesst du das mit den Leuten sicher gleich zusammen. Und die anderen fühlen sich wohl, denen gefällt wahrscheinlich auch der Ort.“ (DAV2_Proband 10, Absatz 26)

„Nicht alle finden den Dialekt schön, aber es hat sicher etwas. Man sagt ja auch immer, dass die Bündner in Zürich gut aufgenommen werden, weil sie den Dialekt gerne haben. Ich glaube, das ist schon so. Oder als Bündner kannst du in Zürich falsch fahren und sie hupen dich nicht aus.“ (CHU7_Proband 7, Absatz 21)

„Ich glaube, das kommt sehr darauf an, wo man ist. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass die Zürcher sehr Fan sind von Graubünden und relativ viel wissen. Und mein Bruder zum Beispiel studiert in Basel, der redet genau so wie ich, aber die können ihn überhaupt nicht, die meisten nicht zuordnen und auch nicht die Assoziation Graubünden, ah Ferien, ah schön, überhaupt alles toll, die finde ich mega sympathisch, existiert dort irgendwie nicht so. Ich weiss nicht, ob das auch damit zusammenhängt, Zürich ist halt für Ferien schon sehr nach Graubünden ausgerichtet, weil es einfach das Nahste ist, und in anderen Teilen von der Schweiz ist, glaube ich, das einfach nicht so [...]. Und er [der Bruder] wird dann oft so abgestempelt, ja du bist aus der Ostschweiz, und das nervt ihn sehr, weil er so findet, ja habt ihr mal einen Ostschweizer, also das was wir so als Ostschweizer finden, einen Thurgauer, einen St. Galler, ich rede doch nicht so. Da ist er dann etwas beleidigt, und ich verstehe das. Wenn man mir sagen würde bist du aus St. Gallen, würde ich sagen „geht’s noch“? Sicher nicht, ganz schlimm. #00:38:13-5# Man hat immer so das Gefühl, man ist in der ganzen Schweiz extrem beliebt als Bündner, aber ich habe das Gefühl, das beschränkt sich so ein wenig auf den Grossraum Zürich.“ (LAQ1_Proband 25, Absatz 50 - 51)

typisch

Bündnerdialekt = Chur

„Ich denke schon, dass viele das Gefühl haben, dass der Churerdialekt der Bündnerdialekt sei. Aus der Surselva tönen die ja auch noch ein wenig so, wenn sie Deutsch reden. Man weiss grad noch so knapp, dass es Romanisch gibt, aber wo genau das geredet wird und wie die Situation aussieht, das wissen viele nicht. Dass es auch italienischsprachige Gebiete gibt in Graubünden, wissen wohl viele Ausserkantonale nicht, habe ich das Gefühl.“ (DAV4_Proband 12, Absatz 21)

„Ich habe das Gefühl Chur, wenn einer redet, das ist so, typisch Bündnerdialekt sage ich jetzt mal, ist so, wenn man sagt, das ist ein [ku:rər], oder. Das ist einfach so. Da sagt man nicht, „ah, das ist ein Davoser“, weil er so redet. Dort habe ich schon das Gefühl, so wirklich krass, das ist wahrscheinlich nicht so, dass Davos einen eigenen Dialekt hat.“ (DAV6_Proband 14, Absatz 40)

„Wenn man Leute nach dem Bündnerdialekt fragt, dann ist es der Churerdialekt von dem, dem sie reden.“ (DAV7_Proband 15, Absatz 18)

„Dann ist immer der Klassiker, wenn du im Unterland bist, das Bündnerdeutsch, was ist Bündnerdeutsch? Das ist ja vielfach das, was du als Churerin redest.“ (DAV8_Proband 16, Absatz 5)

„Also das Bild, das der Zuccolini [Schweizer Moderator und Stand-Up-Comedian] in die Schweiz treibt, ist ganz anders als der Durchschnitt der Deutschbündner. Am ausgeprägtesten ist der Churer mit seinem Deutsch, der ist sicher auch am bekanntesten, im Fernsehen oder so. Ob er der Beliebteste ist, weiss ich nicht, aber den kann man sicher am besten fassen.“
(STM1_Proband 17, Absatz 36)

„Aus der Sicht von einem ausserkantonalen ist das typische Bündnerdeutsch wahrscheinlich der Churerdialekt. Das wird auch manchmal von Leuten, die Theater spielen oder so gebraucht. Für mich ist das Churerdialekt ein wenig extrem, das typische Deutsch würde ich eher St. Moritz und unten dran nehmen, jetzt für mich. Die Komiker oder die, die das machen, präferieren eine spezielle Sprache. #00:16:10-8# Sogar der Caviezel [vermutlich Flurin Caviezel, Schriftsteller und Komiker aus dem Engadin], den man hört, sogar als Romanischsprechender, wenn der das Deutsche bringt, dann tut er schon, habe ich das Gefühl, den Churerdialekt akzentuieren. Ich glaube, das bringt mehr Pointen, man hört vielleicht anders zu.“ (STM2_Proband 18, Absatz 26 - 27)

„Chur ist so richtig das harte Bündnerdialekt, [i: khʊm:ɐ fʊ khʊr o:bana:bɐ] oder so. So richtig das klischeemässige.“ (STM6_Proband 22, Absatz 10)

„Was ich so erlebt habe, halt das mit dem, dass wir alles mit dem [a], mit dem klaren [a], was sie immer so nachsagen, wenn man etwas sagt. Und dann die Sprüche, die man immer hört, [i khʊm:ɐ fʊ khʊr obana:bɐ] und [kʊχikɛ:ftɪ] und so. Dass jemand so einen Prättigauerdialekt nachgemacht hat, wenn er von Graubünden geschwätzt hat, wäre mir jetzt noch nie passiert, also ich glaube gegen aussen ist es schon eher der Churer-und-Umgebung-Dialekt, was die Leute so meinen.“ (LEN3_Proband 83, Absatz 21)

nicht zwingend nur Chur

„Wenn ich nicht in Graubünden bin, wird mir gesagt, dass ich das typische Bündnerdeutsch rede (Lachen). Ich weiss nicht. Aber in dem Fall schon. [...] Unser Deutsch ist noch relativ beliebt, in Zürich, Bern, überall, da haben die immer Freude, wenn man Bündnerdeutsch redet (Lachen).“ (STM5_Proband 21, Absatz 14)

„Ich habe das Gefühl, wenn ich mit Leuten aus anderen Kantonen rede, dass die schon merken, dass ich Bündner bin. Aber nie so extrem, im Engadin bin ich mit einem Mischmasch aufgewachsen, zwischen noch Zürcher und... Ja, irgend so etwas dazwischen, ein Mix. Das habe ich erst gerade gemerkt, als ich nach Chur gezogen bin, dass die wirklich so den krassen Bündnerdialekt reden. Aber ich selber, mir gefällt das richtig harte, abgehackte nicht so. Aber den anderen gefällt's, wenn du zum Beispiel in Zürich bist, haben alle immer voll Freude. Also es kommt immer gut an, ja.“ (STM6_Proband 22, Absatz 21)

„Davos könnte man hier noch etwas dazu tun, aber für mich ist zum Beispiel das Prättigau Bündnerdeutsch, aber es ist nicht das Bündnerdeutsch, das die Unterländer unbedingt assoziieren. Das ist so das allgemeine, mit dem [a] und je nachdem dem [k].“ (LAQ4_Proband 28, Absatz 4)

Puschlaver

„Io, una volta, piccolo aneddoto no, avevo a che fare con un'associazione in Engadina col presidente di San Moritz, una persona molto colta, molto, devo dire, molto, anche, come dire, ragionevole, e... Però quando poi abbiamo parlato di un, un tale amministratore in quest'associazione, che, io facevo parte di un organo di controllo, e in cui ecco, la mettevo un po', insomma, lo informavo un po' sulle mie impressioni che avevo su questa persona, e con riserve che io avevo, insomma. E lei mi dice: „Ja, aber er ist halt ein Puschlaver“, no. E dunque, è un po' questo l'atteggiamento. Io credo che sia molto diffuso in Engadina Alta, ma anche in regione Coira, questo.“ (POS6_Proband 38, Absatz 28)

„In gran parte, io in percentuali non saprei, per proprie esperienze devo dire che c'è una gran parte di persone che abitano un Svizzera tedesca che pensano che la Val Poschiavo sia romancia, no. O che appartenga all'Engadina. „Ich komme zu dir ins Engadin“, no, c'è, voglio dire, no. O „ihr im Engadin“, no, non è così. Ehm... Oppure, ehm... Sì, oppure poi, sì, in parte è anche percepita, adesso parlo della Val Poschiavo, non parlo della Bregaglia o del Moesano perché non so, ma sì, si sa che [la Val Poschiavo] è italofona e viene visto di nuovo come qualcosa abbastanza esotico, no, ecco“ (POS6_Proband 38, Absatz 34)

typische Orte

„Mah, di solito quando dicevo che ero dai Grigioni allora tutti mi chiedevano dove, allora dicevo Poschiavo, e nessuno sapeva dov'era. Dicevo vicino a San Moritz e allora tutti lo sapevano. O se quando mi chiedevano, quando abitavo a Landquart in quel periodo, mi chiedevano dove abitavo, dicevo „Landquart“ e nessuno lo sapeva, dicevo „vicino a Coira e un po' a Davos“ allora capivano. Diciamo che tutti, parli dei Grigioni la gente pensa a Davos e a San Moritz. [...] Sì, [dicevano] „sono stato in vacanza, è bellissimo“, sempre quel, talmente sempre, „sono stato lì in vacanza, è un bellissimo posto“, poi dicono sempre che è freddo.“ (POS3_Proband 35, Absatz 22)

Charakterisierungen (Personen)

„Also ich habe eigentlich nie schlechte Erfahrungen gemacht, wirklich nicht. Wir werden auch ein wenig als die von den Bergen, die vom Sonnenschein, als typische Heimwehbündner [...] dargestellt. Es hat noch nie einer gesagt „Hey, euer Dialekt ist voll hässlich“. Das ist irgendwie gar nicht, es ist eher positiv, wenn du Bündnerdialekt hast“ (CHU6_Proband 6, Absatz 19)

„Ja, also ich habe das Gefühl, Graubünden kommt, sage ich jetzt mal, in der ganzen Schweiz ist es einer der Kantone, wo wahrscheinlich sehr gut abschliesst von den Sympathiepunkten in der ganzen Schweiz. Das hört man auch immer, „aha Bündner, sehr nett, coole Typen“. Wenn du dann noch Romanisch kannst, wenn du nach Zürich gehst zum Studieren oder was auch immer, und dann kommt „ich kann noch Romanisch“, dann bist du schon wieder, auf Anhieb, kein Trottel, dann hast du schon mal einen Punkt. Und ich habe das Gefühl, dort sind wir schon hoch drin, ja. In der ganzen Schweiz.“ (DAV6_Proband 14, Absatz 29)

„Zu meinen Militärzeiten, als ich gesagt habe, dass ich von Davos bin, kam direkt: Skifahren. Du hast ja den Skilift direkt vor dem Haus. Man kennt den Spenglercup, den Ausgang, den HCD und den Winter. Es ist immer mit etwas Positivem verbunden. Und eben, es kommt immer, „sag’ einmal Kuchikästli“. Man kennt Skifahren, man kennt Arosa/Lenzerheide, Davos, Flims/Laax und das Engadin. Man kennt den Schnee, Capuns, Maluns und wie die alle heissen. Graubünden wird vermutlich für den Rest von der Schweiz Ferien, Erholung sein, seit Generationen schon.“ (DAV8_Proband 16, Absatz 38)

„Vielleicht ist es dann auch so, dass man sagt, der Bündner ist ein guter Gastgeber, aber wenn man die grösseren Ballungszentren anschaut, haben die vielleicht auch eine andere Sicht. Der Bündner ist vielleicht engstirnig, hinter dem Mond, hintendrein. Früher hiess es immer „Graubünden, die Ferienecke der Schweiz“. Das hat man früher nicht umsonst so gesagt. Ich denke, mit dem Bündnerland haben sicher die meisten unserer Mitbürger eine positive Assoziation.“ (DAV8_Proband 16, Absatz 39)

„Ja, man wird immer darauf angesprochen, immer. Manchmal ist es sogar lästig, „habt ihr noch Schnee“. Also, immer... Natürlich, man kommt ins Gespräch, es ist ein Eisbrecher und macht andere Sachen einfacher, aber es ist auch lästig. [...] Das mit dem Bündnerbonus in Zürich ist gegessen, vorbei, aber es ist immer ein Thema.“ (STM1_Proband 17, Absatz 39) „Was haben die für ein Bild? Es kommt immer darauf an, was gerade läuft. Zeitweise haben sie gefragt „Sind Sie Baumeister?“ [Anspielung auf den Baumeister-Skandal um Preisabsprachen im Bau um Andreas Felix, April 2019] (Lachen).“ (STM1_Proband 17, Absatz 56) „Ich bin oft in der Deutschschweiz unterwegs, aber ich sage nie, dass ich von St. Moritz bin. Nicht, weil ich mich schäme, aber ich sage es nicht, weil St. Moritz immer auf die Klischees von Glanz und Gloria reduziert wird und ich nicht darüber reden mag. Darum sage ich immer, ich bin Engadiner, und das wird von den Leuten mit Ferien in der Schweiz assoziiert.“ (STM1_Proband 17, Absatz 56)

„Ich glaube, wir werden oft mit Bauern verglichen. Also vor allem wenn du sagst, dass du vom Engadin bist, vielleicht wenn du sagst, dass du von Chur bist, dann weniger. Aber von da, all diese Täler, da bist du wirklich hinter dem Mond. „Ah, ihr habt Fernsehen, ihr habt Busverbindungen, ihr habt blablabla“. Das ist so das, und noch so ein wenig heile Welt. #00:09:05-3# [Frage: Aber das ist für dich positiv oder eher negativ?] Nein nein, es ist herzlich, ich glaube, man findet es herzlich, positiv.“ (STM7_Proband 23, Absatz 13 - 14)

„Ich würde sagen, der wird als Churer wahrgenommen, als Landmensch, als Bauer. Vorurteile sind sicher, dass wir etwas verkifft sind, dass die Bündner halt so ein wenig chillig sind, gemütlich, aber auch umgänglich.“ (LAQ2_Proband 26, Absatz 18)

„[Frage: Sind natürlich auch wieder Klischees]. Ja, vielleicht übernehmen wir das, das Klischee. Es hat sicher viel, das stimmt. Dass alle ein wenig Alpöhis sind, ja, schauen wir mal zuerst, es wird alles ruhig angegangen, ein wenig gemüthlicher, durchdachter. Aber eben auch ein wenig verschoben, verschlossen vielleicht. Das ist wahrscheinlich auch das Bild vom Rest der Schweiz.“ (LAQ3_Proband 27, Absatz 37) „Ja, das ist dann auch wieder ein Klischee, der Zarli Carigiet [Schweizer Schauspieler], der glatte Typ, obwohl, der als Romane ist ja keine Ausnahmeerscheinung. Der ist so das Bündner-Bild, diese Art. So ein wenig verschoben, herzensgut, gerecht, hilfreich. Aber man muss sich ein wenig kennenlernen, es sprudelt nicht immer gleich von Anfang an. Das finde ich nicht so einen schlechten Zug, muss nicht immer alles Holdrio sein. Ja, der Bündner ist ein wenig bodenständig, eine gewisse Ruhe, Unaufgeregtheit.“ (LAQ3_Proband 27, Absatz 35)

„In der Schweiz wird man allgemein eher positiv wahrgenommen, aber ich könnte jetzt nicht sagen, mit was Bündner verbunden werden. Schon Berge, Ferien oder so, für viele, Unterländer sowieso. Aber ähm...“ (LAQ8_Proband 32, Absatz 22)

„Ich habe noch nie etwas negatives, gut, wenn man dann sagt Landquart, dann haben alle das Gefühl, das sei doch gar noch nicht richtig Graubünden. Aber Graubünden ist überall, ich habe noch nie jemanden gesehen, der nicht Freude gehabt hat oder positiv darüber geredet hat. Das ist noch lustig. Das sind dann so die Klischees, die Zürcher, die dann zum Teil total unbeliebt sind oder so, wo ich den Dialekt sehr gerne habe, aber auch hier wieder personenbezogen.“ (LAQ8_Proband 32, Absatz 24)

„Magari dei poschiavino o comunque ho l'impressione che qui a Coira quando si sente parlare italiano pensano subito „ah no, l'italiano“... Cioè, non dicono, non chiedono nemmeno se sei svizzero, dicono subito agli italiani italiani. E magari credono anche che le persone di madrelingua italiana siano arroganti, mi sembra, ho un po' l'impressione, ecco, sì. Mentre i romanci non saprei, no...“ (POS1_Proband 33, Absatz 19)

„Ma, io ho notato che soprattutto i zurighesi vedono il cantone dei Grigioni come un cantone bellissimo. Per loro, almeno per la maggior parte di loro, è il cantone delle vacanze, il cantone delle montagne. Però chiaramente è facile vedere le cose positive in un posto se ci vai da turista in vacanza e sei hai soldi per andarci. Come lo è l'Italia, per esempio, chiaramente l'Italia ha posti stupendi e fantastici, ma non è, visitarli in vacanza da turista con i soldi non è come viverci in una situazione magari difficile, chiaramente“ (POS2_Proband 34, Absatz 47)

„Forse io sono un po' un illuso, mi piace sempre pensare un po' in positivo. Tendo a vedere sempre il bicchiere mezzo pieno, non mezzo vuoto. Quindi, l'impressione mia e parlando con ehm, lo svizzero di, di, del canton Berna piuttosto che di Basilea o dall'Argovia o di Zurigo o... L'impressione mia è che ci sia ammirazione verso i Grigioni. Forse perché, opero nell'ambito turistico, ecco perché forse mi viene questo pensiero. Però mi sembra che il resto degli svizzeri, e non solo, stravedono per i Grigioni. E del resto dico come dargli torto. È comprensibile, perché. Che i Grigioni sono più belli di Zurigo [...]. Ho l'impressione che i Grigioni piacciono.“ (POS5_Proband 37, Absatz 17)

„E, se invece parliamo propriamente di Poschiavo, io credo che stiamo vendendo bene questa immagine di marketing su Poschiavo come vallata simpatica, vallata italoфона, vallata piena di tradizioni, vallata molto legata ai prodotti propri, il famoso 100% Valposchiavo [Ein Produkt kann mit dem Logo "100% Valposchiavo" ausgezeichnet werden, wenn das Produkt selbst oder all seine Bestandteile aus der Valposchiavo stammen] eccetera, quindi. Io percepisco che c'è simpatia verso Poschiavo e su questo chiaramente si lavora tutti i giorni“ (POS5_Proband 37, Absatz 18)

„nel Grigione tedesco, Coira in particolare, non posso parlare della Prettigovia, ma Coira... Presso i quali, eh, il poschiavino è considerato un po' come un furbacchione italiano, appunto, no. Eh, e dunque c'è sempre un po' questa riserva nei confronti, almeno io noto negli atteggiamenti, eh, questo atteggiamento di, come dire, è un po' di (unv.) anche nei confronti del furbo poschiavino che se la cava magari ecco, non sempre in modo molto ortodossi.“ (POS6_Proband 38, Absatz 27)

„Ho vissuto a Berna per gli studi, otto anni ho vissuto a Berna. E lì, come anche in altre città, constatavo che effettivamente il canton Grigione godeva di una grande simpatia. Ciò, già un punto in più nel trovare un appartamento, nel, nel trovare un posto magari anche di lavoro e così via, c'era già un punto in più soltanto perché eri grigionese. Dunque credo che la simpatia sia molto, il grado di simpatia nei confronti al Grigioni in quanto tale sia molto alto in Svizzera. E non soltanto nella Svizzera tedesca, ma credo anche nei, nella Svizzera romanda, per quanto sia conosciuta. Perché non tutti in Svizzera lo sanno di cosa si tratta dei Grigioni. Chi la conosce invece la trova simpatica.“ (POS6_Proband 38, Absatz 32)

„Mah, i grigonesi sono molto simpatici a tutti, a tutti. Ma non solo, specialmente a Zurigo. Perché i zurighesi, i zurighesi poi ce l'hanno su con gli Aargauer e Thurgauer, quelli non possono vederli, eh. Io andavo da, insomma, andavo per esempio per registrarmi lì alla Einwohnerregistrierung. „Eh Bündner, ja, kommen Sie“, dies und jenes, mi telefonavano anche di rinnovare, sono andato via, se c'ero o non c'ero, tutti gentili. Tutti gentili, tutti gentili.“ (POS8_Proband 40, Absatz 26)

„Ma non so, perché abbiamo sempre avuto l'impressione che il resto della Svizzera ci vede un po' come dei, boh, dei montanari, un po' sperduti, un po' selvatici. Non so. E ho sempre pensato che avessero un po' quell'opinione lì.“ (ROV2_Proband 42, Absatz 21) „Cos'è il grigionese? I grigionesi sono tipo alle montagne, nei boschi. Ecco, io, se devo fare un'immagine, farei una cosa così.“ (ROV2_Proband 42, Absatz 23)

„Però effettivamente io vedo, per esempio invece i romandi, eh, quando si parla di vacanza, anche i tedeschi quando si parla di vacanza, loro, „ah Tessin, ah schön!“. E, però poi quando si comincia a parlare di lavoro... Sai, non hanno l'idea, no. L'impressione che appunto ci sia un po' questa... Visione della Svizzera italiana del resto della Svizzera che viene veicolata dall'industria del turismo, per inteso, eh“ (ROV8_Proband 48, Absatz 39)

„Und da kommen Mentalitäten her, ich meine der Walliser-Polizist, der ist ein Walliser. Der nimmt seine Mentalität rein, der Berner auch, der Zürcher, der Aargauer. Und... Dadurch habe ich schon, habe ich schon ein Feedback bekommen, was die Leute, oder sagen wir mal so, ein breiteres Feedback bekommen, auch vom Job her, was die Leute über den Kanton Graubünden und über das Bündnerdialekt und auch über das Romanische, ich rede jetzt über das Vallader, wenn man das grad alles einpacken will. Und ich bin stolz, Bündner zu sein und das hörst du immer wieder, das weisst du ja selber auch, der Bündner, das Bündnerdialekt kommt überall gut an, das ist so.“ (SCU1_Proband 49, Absatz 25) „Und das Personal, das dort ist, das Kabinenpersonal, die machen halt auch ihre Erfahrungen mit Polizisten aus allen Kantonen, aber ich kann dir sagen, in dem Moment, wir haben nur zwei, drei Wörter sagen müssen, „ah, Graubünden, schön“. Ich habe dann gefragt, ja wieso, warum, was ist dann, „ja, nein nein, hören Sie auf, wir haben da Erfahrungen gemacht mit Kollegen von Ihnen aus anderen Kantonen, um Gottes Willen, das ist nicht gut gewesen. Aber mit euch, das sind, lockere Typen, urchige, urchige Typen“.“ (SCU1_Proband 49, Absatz 26) „Es haben schon auch solche, vor allem wenn sie dann von uns geahndet werden müssen, aus weiss ich was für Gründen. Dann kommen sie und sagen: „Zu euch kommen wir nicht mehr da, das ist typisch bündnerisch, stur, ein wenig mehr auf den Tourismus...“ Aber das ist halt bezogen auf meinen Job, oder. Das kann man jetzt nicht als 1 : 1 übernehmen, oder. Grundsätzlich positiv, ganz selten dass einer über die Bündner geflucht hat.“ (SCU1_Proband 49, Absatz 27)

„Auch ab und zu das Jö-Effekt, ihr Bündner, weisst du. Ja, schön, in den Bergen dort und so, so ein wenig Heidi-und-Peter-Klischee, aber ja... Aber durchaus, durchaus Sachen, wo eher positiv sind, würde ich sagen, mhm.“ (SCU2_Proband 50, Absatz 34)

„Hm... Ja, also man sagt, glaube ich, dass die Bündner recht sympathisch sind. Und wenn man ein Bündner gerade trifft, hat man gerade einen Pluspunkt, würde ich behaupten (Lachen). Also vielleicht eher als ein Zürcher oder so. Aber ich denke, die Bündner kommen schon gut an in der Schweiz.“ (SCU3_Proband 51, Absatz 18)

„Also ich muss sagen, wo ich im Unterland gewohnt habe, das war immer ein grosser Pluspunkt, wenn man gesagt hat, „woher kommst du?“, „aus dem Kanton Graubünden“, „ah so cool“. Und ja, wo dann genau, und dann hast du gesagt, aus Scuol, und viele haben das dann halt gekannt von irgendwelchen Ferienlagern und, ehm... Und dann hat es immer geheissen, „buah, du bist so ein glücklicher [...]“, also du kannst dich eigentlich in dem Sinn wie geehrt fühlen, dass du an so einem schönen Ort aufgewachsen bist.“ (SCU6_Proband 54, Absatz 28)

„Also was ich höre, wir haben ja von der Verwandtschaft viele Bekannte und Kontakt im Unterland, und ich höre Positives über Graubünden. Auch Romanisch, das wird, das wird geschätzt eigentlich. [...] Graubünden wird positiv beurteilt.“ (SCU7_Proband 55, Absatz 19)

„Man kann es von der Sprache her nicht so sagen, es ist eher der Typ Mensch, der es einfach ist. Der Bündner ist eher der gemütlichere, der, ja, komme ich heute nicht, komme ich morgen, nicht stressbar. Und vom Dialekt her trotzdem noch ein angenehmes Erscheinungswesen. Eben, nicht von der Sprache, von den Personen, man kann untereinander gut reden, ob jetzt einer ein Engadiner ist oder ein Prättigauer oder ein Oberhalbsteiner, man findet vom reden her einen gemeinsamen Nenner. Was noch speziell ist gegenüber den anderen Kantonen.“ (THU1_Proband 57, Absatz 26)

„Ich bin ein typischer Bündner. Also 100%ig. Obwohl... Wie meinen Sie es, von der Sprache her? Von der Sprache her denke ich schon. Ich muss auch sagen, ich bin gerne im Süden, Italien und so. Vielleicht auch weil ich die Sprache kann. Die Mentalität da, die haben wir auch eher vom Süden, nicht so vom Norden. Das macht uns vielleicht auch noch ein wenig, das dolce far niente... [Kommentar: Der Thusner ist der dolce far niente.] (Lachen) Ja genau.“ (THU3_Proband 59, Absatz 61)

„Der typische Bündner? (Lachen) Ja, keine Ahnung. Der ist gerne Daheim, wo er Daheim ist und erzählt das auch gerne. Der wirkliche Bündner ist so der, der ist so „man soll etwas im Dorf gescheiter anders machen, weil ich weiss von früher, dass wir das so und so gemacht haben“. Der Bündner ist so der, der weiss das. Er geht so seinen Weg. Jetzt nicht böse gemeint, aber das kommt vielleicht noch von den Bauern her, die mussten auch immer so machen, wie sie das Gefühl hatten, und beim einen hat es funktioniert und beim anderen nicht. [...] Der ist gerne am Diskutieren an den Festen.“ (THU5_Proband 61, Absatz 35)

„Ich glaube, die finden das wahrscheinlich mega cool. Weil, ich weiss nicht... Weil sie eher so ein wenig globalisiert sind, sagen dem Nachbarn lieber nichts, weil sie über die Behörden gehen und ihn vielleicht gar nicht kennen. Bei uns wirfst du dem Nachbarn Steine in den Garten und sagst ihm, was du von ihm hältst. Das habe ich eher das Gefühl, die Offenheit, dass sie das an uns schätzen.“ (THU5_Proband 61, Absatz 37)

„Wenn du in Chur aufgewachsen bist, hat man viel Oberländerwitze gehört. Nein, was denken... Also ich denke... Es ist noch schwierig. Ich kann nur von meiner Erfahrung reden und wenn du ins Unterland gegangen bist, dann hast du eigentlich einen positiven Eindruck auf die Leute. Ich meine, wie man sagt, wenn du mit der GR-Nummer nach Zürich gehst, bist du quasi schon entschuldigt (Lachen). Das ist so ein wenig der Charakter. Ich denke, der Bündnerdialekt kommt eigentlich gut an, den hört man auch gerne. Es ist ein klarer Dialekt und ich finde ihn einen schönen Dialekt. Ich denke, durch das haben wir eine relativ hohe Sympathie. Und so werden wir auch wahrgenommen.“ (THU6_Proband 62, Absatz 28)

„Viele Leute verbinden den Kanton Graubünden auch mit den Ferien, das sehen wir immer wieder. Das bekommen wir hier auch mit, früher sind viele Unterländer in die Berge in die Ferien gegangen, Skifahren, wandern, viele gingen auch ins Oberengadin. Und das kriegen wir immer mit und das erzählen sie auch. Das sind dann Generationen, die das auch wieder machen und das ist natürlich spannend. Für uns als Ferienkanton ist das natürlich etwas wichtiges und dass man von uns ein gutes Bild hat. Das ist eigentlich schon ein positives Bild.“ (THU6_Proband 62, Absatz 29)

„Gut, jedem, oder den meisten Bündnern ist Zürich zu viel, würde ich mal sagen. Ich tendiere schon auch zu den Berglern, obwohl ich zackig bin. Zum mich unterhalten finde ich, die Bergler, die gemütlich daher kommen und naturbelassen sind, sage ich jetzt mal, dann finde ich das charmanter (Lachen)“ (THU7_Proband 63, Absatz 42)

„Also ich habe eigentlich immer nur Pluspunkte bekommen, als Bündner. Ich glaube auch, dass der Dialekt relativ hart ist. Aber zum Verstehen halt klar. Ich glaube, viele denken, dass wir ein wenig zurückgeblieben sind. Vielleicht so in den Bergen, jeder würde oben am Hang leben. Also ich persönlich habe wirklich mehr positives erlebt. Wenn ich in Bern bei meiner Grossmutter war, dann haben sie Bündnerdeutsch gehört und dann immer so „Oh, Bündner“. Ich glaube, das ist schon mehr positiv.“ (THU8_Proband 64, Absatz 24)

„Und von den Bündnern, finde ich, hat man einen guten, allgemein von den Bündnern, hat man einen guten, denke ich, Eindruck. Wir sind vielleicht ein wenig hart, in dem Sinn vom, ja, berglich halt. Aber ehm, ich finde das gut.“ (DIS1_Proband 65, Absatz 19)

„Ja, Graubünden, wenn du, glaube ich, Bündner bist, hast du immer gewonnen. Egal wo du bist, das ist so. Also, das ist so. Dazu kommt noch, wenn du Romanisch redest. Also das war jetzt bei mir, also ich, als Oberländer, wo nach Chur gezogen bin, da war es überhaupt nicht so. Dort, am Anfang, war es überhaupt nicht so, aber zum Beispiel, ich denke immer an das Militär oder so, dort, du als Bündner, wow, cool, und dann, wow, Romanisch!, noch viel besser. Also dort habe ich immer nur positive Erfahrungen... [...] In Chur bist du einfach als Oberländer abgestempelt, da kannst du machen, was du willst. Ist so. Aber obwohl, auch sie, weisst du, zum Teil habt auch ihr da noch romanische Wörter und ihr wisst das gar nicht.“ (DIS2_Proband 66, Absatz 11)

„Sie sind, ehm... Also ich weiss aus Erfahrung (Lachen), die sind immer begeistert, wenn, wenn man sagt, man ist Bündner. Und wenn man dann noch sagen kann, ja Rätoromane, dann ist man sowieso... (Lachen) Jetzt war ja gerade kürzlich eine Umfrage wegen den Dialekten und dort ist ja, Bündnerland, trotz weniger Einwohner als Bern, schon auf dem zweiten Platz gewesen. Die Berner haben gewonnen, aber die sind auch mehr Leute zum Abstimmen (Lachen). Ich weiss nicht, wie repräsentativ dass das Ganze ist. Aber, ja, Bündnerdialekt wird ja als sehr, sehr gemütlich empfunden.“ (DIS4_Proband 68, Absatz 34)

„Also, zum Beispiel... In Zürich haben sie ja gerne, also, wenn, ehm... Ein Bündner, wie sagt man, arbeitende Bündner haben sie gerne. Die sind... ausdauernd und, ich weiss nicht, ehm... Also, ja, sie sagen immer, doch, Bündner, die können arbeiten. [...] Fröhliche Leute, oder, ich weiss nicht, ehm... Freundliche, ja.“ (DIS6_Proband 70, Absatz 27)

„Grundsätzlich sind wir überall ziemlich beliebt, glaube ich. Sonst würden ja nicht alle zu uns in die Ferien kommen. Nein, das hängt natürlich nicht mit der Sprache zusammen, aber ich denke der Bündner ist, ich war am Wochenende in St. Gallen, und wir haben auch über das geredet und du merkst schon, als Bündner kommst du relativ schnell gut an, wenn du nicht voll das Arschloch bist.“ (FLI3_Proband 75, Absatz 34) „Halt erstens die Sprache sicher und zweitens auch so unsere Mentalität, auf den Bündner verallgemeinert. Wir sind halt gemütlicher drauf oder, wir kennen es nicht, wenn du durch die Stadt lauft und Stress hast, da gehen wir unseren gewohnten Gang, wie wir ihn im Dorf auch haben. Ja, halt alles locker nehmen...“ (FLI3_Proband 75, Absatz 34) „Eben, aber wir kommen auch gut bei den Zürchern an. Ich habe jetzt zwar kein Militär gemacht, aber alle, die das von Militär sagen, sagen so „Ehi, der Bündner“ und so, dann bist du einfach immer der Bündner. Der ist immer der Coole und gut drauf, ich weiss auch nicht, wie das zustande gekommen ist“ (FLI3_Proband 75, Absatz 37)

Nein, ich weiss auch nicht, an was das es liegt, aber es wird einem ja gesagt, man ist sympathisch. Nicht unbedingt, dass wir uns so herstellen, sondern jemand Fremdes sagt es eigentlich.“ (FLI6_Proband 78, Absatz 26 - 27)

„Also so, mit denen, die ich rede, die finden das Bündnerland sehr schön, und auch die Sprache gefällt. Ich glaube, die Sprache gefällt. Und das Romanische, also, mit denen, die ich mich treffe, die haben auch keine Problem, die finden es wahrscheinlich spannend (unv.) [...]. Mich haben sie auch immer gefragt, wieso gehst du nach oben wohnen und arbeitest in Rorschach, und dann habe ich gesagt, so kann ich an einem schönen Ort wohnen und an einem schönen Ort arbeiten. Es ist irgendwo, und dann habe ich mein Abschlussfest bei mir oben im Garten gemacht, und dann haben sie gefunden: „Jetzt verstehen wir dich“ (Lachen). [...].“ (FLI7_Proband 79, Absatz 20)

„Ich würde sagen, die Mehrheit von den Kantonen, von der Bevölkerung, ich habe lange in Basel gearbeitet, 10 Jahre, und ich war schnell drin bei den Baslern und dort hast du gespürt, die Bündner kommen gut an. Die kommen auch in Zürich gut an. Also ich sage das Grosse, es gibt natürlich auch wieder, wenn man Graubünden, jetzt gerade aktuell, das letzte Jahr vor allem, von der Baubranche her, dann müsste man sagen nein, die Bündner sind, das ist Mafia. Aber rein vom Volk, von den Leuten und so, würde ich sagen, sind die Bündner, genau wie die Berner, auch sympathisch, oder. Die Walliser auch. Oder die Basler umgekehrt sind für die Bündner nicht so sympathisch, einfach wegen der Sprache, wegen dem Basler-Teig da, oder. Aber sonst... Ich sage, Graubünden kommt gut an in der Schweiz, in der Deutschschweiz vor allem. Das ist so.“ (LEN8_Proband 88, Absatz 16)

man macht sich lustig

„Ich denke je näher man nach Zürich, Aargau kommt, die finden das voll, also die machen sich manchmal auch etwas lustig.“ (CHU6_Proband 6, Absatz 19)

„Also, zum Beispiel mein Schwager findet, dass die Bündner völlig zurückgeblieben sind. Das seien die, wo man einfach Skifahren geht.“ (CHU7_Proband 7, Absatz 21)

„Dann eben zum 3, das ist für mich der klassische Bündnerdialekt. Das ist der, mit dem sie uns manchmal auch auf die Schippe nehmen.“ (LAQ2_Proband 26, Absatz 7)

„Also ich habe eine Cousine in Zürich, und eh... Die haben, ich weiss nicht, ob sie das aus Spass gemacht haben, irgendwie wo sie auf Besuch gekommen sind, haben sie immer probiert zum das Churerdialekt reden, weisst du, so... Ein wenig, ja. Aber, nein, ich glaube, sie ehm... Schätzen uns Bündner schon.“ (DIS6_Proband 70, Absatz 29)

„Das ist, ja, wenn jemand Graubünden mit einem Dialekt nachmachen will, dann findet der glaube ich den Churerdialekt lustig.“ (FLI2_Proband 74, Absatz)

Aussagen, die sich explizit auf den Dialekt beziehen

Bündnerdialekt

„Ja, nur positives. Ist eigentlich wirklich so. Vielleicht so wie der Berner Dialekt. Eher angenehm zum Anhören“ (CHU2_Proband 2, Absatz 31)

„Ich glaube, es ist schon bekannt, dass wir mehrere Sprachen haben. Und auch der deutsche Dialekt ist relativ beliebt in der Schweiz, das hören alle eigentlich gerne. Da hörst du eigentlich eher positives“ (CHU8_Proband 8, Absatz 25)

„Viele finden einfach das Bündnerdeutsch schön, das habe ich schon gehört. Die hören gerne das Bündnerdeutsch, und dann bin ich immer so hin und her gerissen, meint ihr das Churer oder meint ihr unseres? Weil es ist wirklich anders.“ (DAV3_Proband 11, Absatz 18)

„Der Bündnerdialekt ist sehr beliebt, das weiss ich. Wenn man mit einem Bündner-Kontrollschild herumfährt, ist man meistens gut dran. Ich frage mich immer, was die Zürcher so gut finden an uns Bündnern, weil wir sie ja nicht mögen (Lachen).“ (DAV7_Proband 15, Absatz 21)

„Ich wurde als Bub in den Landdienst [Einsatz in der Landwirtschaft] geschickt, aber ich bin gerne gegangen. Ich war im Zürcher-Oberland und in Bern und überall, und überall haben sie gesagt „red’ noch ein wenig, es tönt so schön“. Und ich habe ja nicht so ein ausgeprägtes Bündnerdeutsch wie die Churer. [...] Das habe ich nie verstanden, dass die das gesagt haben.“ (STM1_Proband 17, Absatz 38)

„Ja, ist ein schöner Dialekt. Das ist etwas eine gemeine Beziehung, sie finden uns cool und finden wir haben einen schönen Dialekt und die Bündner finden sie doof und die hätten einen wüsten Dialekt. Aber ich denke schon, dass sie es generell einen schönen Dialekt finden.“ (LAQ4_Proband 28, Absatz 37)

„Das Bündnerdeutsch hat einen grossen Sympathieanteil, das hört man immer. Wenn man dann auch Romanisch redet, kommt dann noch ein Staunen dazu. Ich denke, das Romanische nimmt einen schon noch ein wenig heraus aus dem Bündnerischen, wenn man dann auch noch romanischsprechend ist.“ (LAQ6_Proband 30, Absatz 29)

„Der Bündnerdialekt kommt bei den meisten gut an. Ich kenne keinen, der gesagt hat, er möge den Bündnerdialekt nicht. [...] Aber eben, bis jetzt habe ich eigentlich nur Positives gehört.“ (LAQ7_Proband 31, Absatz 23)

„Ja, was andere denken... Ja gell, was man zwischendrin hört, ist, dass sie das Bündnerdialekt, also jetzt, Bündnerdialekt, jetzt Deutsch, sympathisch finden so, so das langsame, das mit den vielen Vokalen, mit viel [a] und [o]... Ehm, das ist etwas, wo ich jetzt auch schon gehört habe, dass die Leute mir das gesagt haben. Und was ich ab und zu, und was ich auch dann höre, dann fragen sie mich schon, ob ich Romanisch rede und ich glaube, wenn ich Deutsch rede, dann merken sie schon, dass es nicht reinrassig ist. Und dann redet man über die Sprache und ich glaube, die meisten finden es lässig, wenn man dann auch sagt, es gibt fünf Idiome, die sind, glaube ich, auch recht offen und interessiert. Das ist jetzt die Erfahrung.“ (SCU2_Proband 50, Absatz 33)

„Also, puh... Was ich jeweils höre ist: „Ihr habt so ein schönes Dialekt, du bist sicher vom Bündnerland und man hört es gerade“. Dann sage ich ja. Also, ich denke, sie schätzen unseren Kanton, sie schätzen auch unsere Sprache, und viele sagen, sie würden gerne Romanisch lernen. Und von dem her glaube ich nicht, dass die Sprache Romanisch ausstirbt.“ (SCU5_Proband 53, Absatz 19)

„Einfach ein Bündnerdialekt. Mir ist das eigentlich sehr wichtig. Weil die Sprache, ich habe das aufgeschrieben, die Sprache ist sehr sympathisch. Ich bin sehr viel in Zürich unterwegs und als Bündner hast du schon gepunktet.“ (THU3_Proband 59, Absatz 59) „Viele sagen, wir haben eine sympathische Sprache. Das ist so. [Frage: Sagen die dann auch warum?] Einfach weil unser Wortlaut, ich weiss nicht, wie ich das sagen soll, weil er... Ich weiss nicht, ob er hart ist oder etwas zwischen hart und weich ist. Vielleicht auch, weil wir deutlich reden. Einfach der Bündnerdialekt, wie man ihn kennt. Voilà.“ (THU3_Proband 59, Absatz 60)

„Oder wenn du nach Zürich gehst, wirst du schon mit dem Bündnerdialekt, da sagen sie „Es ist ein schöner Dialekt, ja“, sie sind einfach offener, viel offener. Das ist klar.“ (THU6_Proband 62, Absatz 22)

„Ich denke, der Bündnerdialekt kommt eigentlich gut an, den hört man auch gerne. Es ist ein klarer Dialekt und ich finde ihn einen schönen Dialekt. Ich denke, durch das haben wir eine relativ hohe Sympathie. Und so werden wir auch wahrgenommen.“ (THU6_Proband 62, Absatz 28)

„Also das ist wirklich noch schwierig, das kann ich so nicht sagen. Ich würde behaupten, der Bündnerdialekt wird sehr gerne gehört, vor allem der Oberländerdialekt, obwohl man sich über den eher mal lustig macht. Die Romanischsprechenden werden teilweise, würde ich mal sagen, eher bewundert. Obwohl es gibt auch viele Romanischsprechende in Luzern, das weiss ich. Ich würde mal sagen, dass die meisten Schweizer die Bündner gerne hören, weil es etwas gemütliches hat, etwas angenehmes einfach.“ (THU7_Proband 63, Absatz 25)

„Also ich habe eigentlich immer nur Pluspunkte bekommen, als Bündner. Ich glaube auch, dass der Dialekt relativ hart ist. Aber zum Verstehen halt klar. Ich glaube, viele denken, dass wir ein wenig zurückgeblieben sind. Vielleicht so in den Bergen, jeder würde oben am Hang leben. Also ich persönlich habe wirklich mehr positives erlebt. Wenn ich in Bern bei meiner Grossmutter war, dann haben sie Bündnerdeutsch gehört und dann immer so „Oh, Bündner“. Ich glaube, das ist schon mehr positiv.“ (THU8_Proband 64, Absatz 24)

„Ja, also ich höre es noch gerne, es ist speziell, es fällt sofort auf, „oh, Graubünden“, ja. Sogar bei mir, obwohl ich Romanisch aufgewachsen bin. Im Militär oder so, „ja, du bist sicher von Graubünden“. Ist, ja, das höre ich viel, oder auch wenn ich irgendwo anders bin.“ (DIS2_Proband 66, Absatz 9) (Zitat schon verwendet)

„Sie sind, ehm... Also ich weiss aus Erfahrung (Lachen), die sind immer begeistert, wenn, wenn man sagt, man ist Bündner. Und wenn man dann noch sagen kann, ja Rätoromane, dann ist man sowieso... (Lachen) Jetzt war ja gerade kürzlich eine Umfrage wegen den Dialekten und dort ist ja, Bündnerland, trotz weniger Einwohner als Bern, schon auf dem zweiten Platz gewesen. Die Berner haben gewonnen, aber die sind auch mehr Leute zum Abstimmen (Lachen). Ich weiss nicht, wie repräsentativ das das Ganze ist. Aber, ja, Bündnerdialekt wird ja als sehr, sehr gemütlich empfunden.“ (DIS4_Proband 68, Absatz 34)

„Ja. Ja, es ist, ehm, auch speziell, oder. Das habe ich auch schon gemerkt. Gell, wo ich da in die Schule ging, ich war in Aarau in der Bauschule und dann waren wir noch in Bern und überall... Und, sobald dass, sobald dass du Bündnerdeutsch geredet hast, warst du beliebt, irgendwie. Als Bündner. Das, das ist aber überall so gewesen. Ich weiss nicht, ob du das auch erlebt hast. [...] Irgendwie ist das, wird das, ehm... Anders aufgenommen. Ja ja, obwohl, rein reden wir ja auch nicht, weil wir eben so ein wenig, anders... Es tönt schon, wenn ein typischer Bündner, ein Churer, weisst du, wo dann da, das tönt dann schon speziell.“ (DIS7_Proband 71, Absatz 17)

„Also, ich habe das Gefühl gehabt, dass wenn man Grau-, Graubündnerdeutsch redet, ist es den Leuten sympathisch. Überall. Wirklich überall (Lachen). Es ist gern gesehen, glaube ich, ja. Und, ja, das nutzen sie ja auch in den Werbungen, zum Teil. Ehm... Ja, jetzt vom Romanischen, eben, Graubündnerdeutsch wissen sie, dass es das gibt, und ich finde, dass es noch bekannt ist.“ (DIS8_Proband 72, Absatz 28)

„Die finden das schon cool. Also gerade so die Zürcher, die finden das schon cool, Bündnerdeutsch. Das siehst du auch in der Werbung, wo sie probieren mit dem Bündnerdeutsch... Schade manchmal, manchmal ist es zu, wie soll ich sagen, zu auffällig, zu krass. Ich habe mal eine Calanda-Bierwerbung im Radio gehört und habe gefunden, jetzt ist dann genug. Das ist dann nicht mehr unsere Sprache, wenn's so... Aber wir werden, die Sprache, auch die Sprachenvielfalt, das finden die Schweizer schon noch cool, wie das geht. Das glaube ich wirklich.“ (FLI2_Proband 74, Absatz 44)

„Halt erstens die Sprache sicher und zweitens auch so unsere Mentalität, auf den Bündner verallgemeinert. Wir sind halt gemütlicher drauf oder, wir kennen es nicht, wenn du durch die Stadt lauft und Stress hast, da gehen wir unseren gewohnten Gang, wie wir ihn im Dorf auch haben. Ja, halt alles locker nehmen...“ (FLI3_Proband 75, Absatz 34)

„Mein Dialekt tönt sicher schön (Lachen), weil es der Bündner ist.“ (FLI4_Proband 76_Teil 1, Absatz 14) „Also, so wie mir das bis jetzt rübergekommen ist, finde ich, ist er eigentlich immer relativ gut angekommen. Auch bei den Frauen (Lachen). Die haben den Bündnerdialekt gerne. Ich glaube, es ist auch ein wenig ein sympathischer Dialekt. Irgendwie finde ich ihn angenehm und auch die Wörter sind angenehm, dass nicht jedes zweite Wort gleich tönt und nervig ist. Ja, ich denke, der Bündnerdialekt kommt gut an.“ (FLI4_Proband 76_Teil 1, Absatz 17)

„Die, die ich kenne, sagen, dass der Bündnerdialekt der schönste oder einer der schönsten Dialekte ist.“ (FLI5_Proband 77, Absatz 19)

„Also auch wenn ich so im Unterland bin, wir sind eigentlich von der Innerschweiz, von Uri, und das kommt eigentlich immer so gut an. Es ist immer das Dialekt, wo alle schwärmen. Ich habe das Gefühl als Bündner hast du schon Pluspunkte, statt wie ein Zürcher oder ein Thurgauer oder sonst jemand. Ist einfach ja, sympathischer. [...] #00:11:24-4# Nein, ich weiss auch nicht, an was das es liegt, aber es wird einem ja gesagt, man ist sympathisch. Nicht unbedingt, dass wir uns so herstellen, sondern jemand Fremdes sagt es eigentlich.“ (FLI6_Proband 78, Absatz 26 - 27)

„Also so, mit denen, die ich rede, die finden das Bündnerland sehr schön, und auch die Sprache gefällt. Ich glaube, die Sprache gefällt. Und das Romanische, also, mit denen, die ich mich treffe, die haben auch keine Problem, die finden es wahrscheinlich spannend (unv.) [...]. Mich haben sie auch immer gefragt, wieso gehst du nach oben wohnen und arbeitest in Rorschach, und dann habe ich gesagt, so kann ich an einem schönen Ort wohnen und an einem schönen Ort arbeiten. Es ist irgendwo, und dann habe ich mein Abschlussfest bei mir oben im Garten gemacht, und dann haben sie gefunden: „Jetzt verstehen wir dich“ (Lachen). [...].“ (FLI7_Proband 79, Absatz 20)

„Der Bündner kommt bei sehr vielen gut an, weil er A. eine klare Sprache hat im Grunde genommen, man versteht sie, was halt viele Ürner, also nein, sagen wir anders, Walliser halt Ausdrücke drinnen hat, die der Bündner weniger hat, ausser eben der Walser.“ (FLI8_Proband 80_Teil 1, Absatz 38)

„In unserem Alter ist es mittlerweile nicht mehr so, dass man sagt „oh wow, du hast so einen coolen Dialekt“, aber ja, wenn man so 18, 20 war, wenn man dann so sagt „dein Dialekt ist so cool, er ist so gemütlich zum Zuhören und verständlich“. Ja, und dort habe ich das Gefühl, könnte es sein, bei uns redest du einfach noch Romanisch, Kauderwelsch. #00:15:51-3#

„Das steht als Frage auf dem Blatt, der Umfrage, und ich habe dort, ich glaube, von den meisten wird er als schön, kann als schön angeschaut werden. Aber ich habe auch das Gefühl, dass viele so Zürcher, Aargauer, untereinander, wenn die das hören, da habe ich auch schon die Rückmeldung bekommen „Was ist das für, was redest du? Das tönt so Hinterwäldler, eine ungewohnte Sprache“. Und dann habe ich das Gefühl, also er kann als schön angeschaut werden, aber ich kann mir auch vorstellen, dass viele den nicht umgangssprachlich, dass sie den nicht kennen, was ist das, etwas spezielles. Habe ich das Gefühl. Aber ich glaube schon, dass er als schön... Bei den meisten, oder bei der Mehrheit. Noch Sympathie, ein wenig. Also ich kann mir beides vorstellen, so sieht es aus.“ (LEN2_Proband 82, Absatz 15)

„Ein sehr ein positives Bild (Lachen), absolut. Ich würde sagen unser Dialekt gibt einem einen Haufen Pluspunkte, wenn man irgendwo hin geht. Ich habe auch ein Jahr in Zürich gearbeitet und sie finden einen gerade sehr sympathisch, „oh nein so schön“, und ja, absolut positiv.“ (LEN3_Proband 83, Absatz 22)

„Von der Bewertung her hat die GP gesagt, dass der Bündnerdialekt am schönsten sei, dies wurde auch bestätigt von der GP, dass die Zürcher das sicher auch finden würden. Das werde auch oft gesagt. Es wurde nochmals unterstrichen, dass das Vorhandensein der Dreisprachigkeit etwas spezielles sei und die GP hofft, dass die Leute das wissen. Die GP hat das Gefühl, dass die Leute nicht wissen, dass es fünf verschiedene Idiome gibt; 90-95% der Leute ausserhalb würden das nicht wissen. Zum Schluss wurde nochmals erwähnt, dass das sicher alle gesagt hätten, dass Graubünden den schönsten Dialekt hat.“ (LEN4_Proband 84, Absatz 15)

„Ja, das schon. Also ich rede jetzt vor allem von uns Aargauern, ich kann nicht von Baslern und nicht von Zürichern reden, aber die Aargauer, die sieht man da oben auch viel, also wir sind den Bündnern gegenüber immer sehr offen und sehr, irgendwie nahe gewesen. Wir haben sie immer toll gefunden. Und wo ich gesagt habe, dass ich im Bündnerland bin, dort oben auch verheiratet bin und dort wohnen werde, haben die immer gesagt: „Oh schön, die haben so einen schönen Dialekt“. Nebst der Landschaft, ich sage jetzt einfach mal vom Dialekt her. Der Dialekt gefällt. Aber eben, ich kann mehr von unseren daheim reden, halt. Aber ich denke im Grossen und Ganzen schon, wir haben auch noch sehr viele Bekannte in Basel unten, auch die finden den Bündnerdialekt schön. Also es geht jetzt immer nur um's Reden, der Charakter ist dann wieder etwas anderes (Lachen). Aber der Dialekt, oder eben die Sprache an und für sich, das Bündnerische, doch, sehr. Und das hört man aber auch viel, was man jetzt vielleicht, ich sage mal als Vergleich, als Basler oder St. Galler, das finden dann viele weniger. Aber Bündner, ich glaube, ich habe noch nie jemanden gehört, wo gesagt hat, nein das ist ein furchtbarer Dialekt“ (LEN7_Proband 87, Absatz 11)

Walser

„Und sonst, vom Walserort, vom Walserdeutsch her, da haben viele das Walliserdeutsch gerne, und darum denke ich, könnte unseres auch beliebt sein. Aber viele verstehen es vielleicht auch nicht, dann geht es vielen gleich wie bei mir mit dem Romanisch (Lachen).“ (DAV3_Proband 11, Absatz 18)

Münstertal

„Wir haben sehr viel [y] drin, wie eben [l y:f]. Oder [tʃy:f:ə qʊəɪ], [ɛl ɐ tʃy:f: lə to:s], ‚er hat den Husten bekommen‘. Was andere so finden, „bäh, ihr habt immer so ü und i, alles so herzig und klein und fein und es tönt immer so bäh“. Das hören wir immer viel.“ (THU5_Proband 61, Absatz 15)

„Kannst du Romanisch?“, Aussagen zum Romanisch

„Ich glaube, viele Leute, wenn die hören, dass ich aus Graubünden komme, dann fragen die immer, ob ich Romanisch kann. Das Romanisch ist extrem fest in den Köpfen der Leute und das ist auch sehr positiv. Das ist cool, das wollen alle am liebsten hören. Ich sage dann immer „Ich kann übrigens kein Romanisch“. Seit dem denke ich immer mehr, das will ich irgendwie können, ist eine coole Sprache und es ist cool, dass es die noch gibt.“ (CHU1_Proband 1, Absatz 43)

„Unsere Kinder, die in Zürich sind, die werden immer so als erste Frage gefragt: „Kannst du Romanisch?“. Das ist das Wichtigste. Das ist irgendwie das, was man weiss, es ist etwas besonderes, wenn man Romanisch redet. Wenn die Kinder das dann verneinen, dann kommen einfach so ein paar Phrasen, da es irgendwie Spass macht gewisse Sätze zu sagen und nachzumachen. Das ist für die Leute wohl irgendwie ein Reiz, das übertrieben zu imitieren“ (CHU5_Proband 5, Absatz 20)

„Ja, also ich habe das Gefühl, Graubünden kommt, sage ich jetzt mal, in der ganzen Schweiz ist es einer der Kantone, wo wahrscheinlich sehr gut abschliesst von den Sympathiepunkten in der ganzen Schweiz. Das hört man auch immer, „aha Bündner, sehr nett, coole Typen“. Wenn du dann noch Romanisch kannst, wenn du nach Zürich gehst zum Studieren oder was auch immer, und dann kommt „ich kann noch Romanisch“, dann bist du schon wieder, auf Anhieb, kein Trottel, dann hast du schon mal einen Punkt. Und ich habe das Gefühl, dort sind wir schon hoch drin, ja. In der ganzen Schweiz.“ (DAV6_Proband 14, Absatz 29)

„Ich denke die, die ins Engadin kommen, die wissen sicher, dass es Romanisch gibt, und ich bin überzeugt, dass denen das Romanisch wahnsinnig gut gefällt. Weil wenn man Romanisch redet, dann schauen die grad hin. Dann sagen die oft „War das jetzt Romanisch?“ oder „Romanisch oder doch eine Mischung aus Deutsch und Italienisch?“, da muss ich dann natürlich sagen nein, nein, ganz falsch.“ (STM2_Proband 18, Absatz 54)
„Darum glaube ich, die Leute, die da herkommen, die schauen das sicher positiv an, vielleicht Fan ist etwas übertrieben.“ (STM2_Proband 18, Absatz 56)

„Das ist immer so die erste Frage, bist du Bündnerin, kannst du Rumantsch?“ (LAQ4_Proband 28, Absatz 38)

„Appunto, dicevo che anch'io, che sono grigionese, non conosco le differenze tra i tipi di romancio, quindi figuriamoci degli altri cantoni. [...] Si diceva „Roveredo, Grigioni“, e tutti dicevano „ah, ma allora parli il romancio anche?“. Cioè, tutti sapevano, i compagni, io ho fatto le scuole a Locarno, e tutti sapevano che si parla il romancio, però non sanno che è una lingua geografica e non una doppia lingua. [...] È un cantone molto complesso, secondo me, comunque.“ (ROV4_Proband 44, Absatz 30)

„Ja, was andere denken... Ja gell, was man zwischendrin hört, ist, dass sie das Bündnerdialekt, also jetzt, Bündnerdialekt, jetzt Deutsch, sympathisch finden so, so das langsame, das mit den vielen Vokalen, mit viel [a] und [o]... Ehm, das ist etwas, wo ich jetzt auch schon gehört habe, dass die Leute mir das gesagt haben. Und was ich ab und zu, und was ich auch dann höre, dann fragen sie mich schon, ob ich Romanisch rede und ich glaube, wenn ich Deutsch rede, dann merken sie schon, dass es nicht reinrassig ist. Und dann redet man über die Sprache und ich glaube, die meisten finden es lässig, wenn man dann auch sagt, es gibt fünf Idiome, die sind, glaube ich, auch recht offen und interessiert. Das ist jetzt die Erfahrung.“ (SCU2_Proband 50, Absatz 33)

„Ich habe jetzt gerade gestern, wir waren laufen und dann sind wir auf dem Bänklein gesessen und dann kamen zwei von Neuchâtel, ein altes Ehepaar. Und das ist toll gewesen, weil sie so Freude gehabt haben, weil sie Romanisch mit uns reden konnten, weil sie schon lange nach Scuol in die Ferien kommen, Kurse besucht, Quotidiana haben sie abonniert und die hatten so Freude. Und ich habe das Gefühl, also die Leute haben das Bündnerland sowieso gerne und ich glaube das Engadin auch. Vielleicht denken sie, dass die ein wenig zurückgeblieben sind da oben, oder, bäuerlich, aber das haben sie auch gerne. Aber ich glaube, sie haben uns gerne (Lachen). [...] So wie ich immer wieder Leute antreffe und so und sie kommen gerne, und ja. Und das war schön gestern, die Frau hat so gut, ich konnte richtig mit der reden und sie hat es verstanden und eine riesige Freude gehabt. Das ist schön. [...] Das freut einen, dass sie nicht einfach kommen, sondern sie interessieren sich wirklich auch für die Kultur, für die Sprache, das ist schön. Sie wertschätzen das, ja.“ (SCU4_Proband 52, Absatz 30)

„Also, puh... Was ich jeweils höre ist: „Ihr habt so ein schönes Dialekt, du bist sicher vom Bündnerland und man hört es gerade“. Dann sage ich ja. Also, ich denke, sie schätzen unseren Kanton, sie schätzen auch unsere Sprache, und viele sagen, sie würden gerne Romanisch lernen. Und von dem her glaube ich nicht, dass die Sprache Romanisch ausstirbt.“ (SCU5_Proband 53, Absatz 19)

„Also was ich höre, wir haben ja von der Verwandtschaft viele Bekannte und Kontakt im Unterland, und ich höre Positives über Graubünden. Auch Romanisch, das wird, das wird geschätzt eigentlich. [...] Graubünden wird positiv beurteilt.“ (SCU7_Proband 55, Absatz 19)

„Und es ist ein wenig, manchmal kommt es als Unsitte vor, wenn man bei Deutschsprechenden ist und ohne (unv.), man redet dann einfach untereinander Romanisch. Das ist natürlich, ja... Wie das zum Teil empfunden wird, vermutlich nicht nur positiv.“ (SCU7_Proband 55, Absatz 20)

„Also, wir haben bis jetzt eigentlich nur positive Erlebnisse gehabt, wenn wir jetzt Romanisch geredet haben, sei es jetzt in der Schweiz oder im Ausland. Ja, „so eine schöne Sprache“ und „was ist das“ und „ich habe noch gedacht, das ist Romanisch“. Aber, ja, so... Eigentlich sind sie positiv eingestellt, ja.“ (SCU8_Proband 56, Absatz 16)

„Also das ist wirklich noch schwierig, das kann ich so nicht sagen. Ich würde behaupten, der Bündnerdialekt wird sehr gerne gehört, vor allem der Oberländerdialekt, obwohl man sich über den eher mal lustig macht. Die Romanischsprechenden werden teilweise, würde ich mal sagen, eher bewundert. Obwohl es gibt auch viele Romanischsprechende in Luzern, das weiss ich. Ich würde mal sagen, dass die meisten Schweizer die Bündner gerne hören, weil es etwas gemütliches hat, etwas angenehmes einfach.“ (THU7_Proband 63, Absatz 25)

„Finde ich, wenn du in der Schweiz herumgehst und dann reden sie, meinen sie immer wir seien vom Osten. Nicht gerade Schweizer, Einheimische. Das hatte ich schon mehrmals. Wenn du in die Ferien gehst, [...], „Seid ihr Rumänen oder so?“. Das hört man, wenn wir untereinander Romanisch reden. [...] Aber auch schon, das hat mich zwar auch erstaunt, das sind auch viele in den Nachbarländern, die sagen, ihr seid romanischsprechend. Das hörst du dann natürlich auch. Und das kommt, das sehe ich auch viel mehr, also Südtirol siehst du das auch, dort sowieso, weil das ist angrenzend. Und Italien, je mehr du in den Süden gehst, kennen sie, wissen sie es nicht. Und wieder mehr im Norden wissen sie es halt auch.“ (DIS1_Proband 65, Absatz 17)

„Ja, Graubünden, wenn du, glaube ich, Bündner bist, hast du immer gewonnen. Egal wo du bist, das ist so. Also, das ist so. Dazu kommt noch, wenn du Romanisch redest. Also das war jetzt bei mir, also ich, als Oberländer, wo nach Chur gezogen bin, da war es überhaupt nicht so. Dort, am Anfang, war es überhaupt nicht so, aber zum Beispiel, ich denke immer an das Militär oder so, dort, du als Bündner, wow, cool, und dann, wow, Romanisch!, noch viel besser. Also dort habe ich immer nur positive Erfahrungen... [...] In Chur bist du einfach als Oberländer abgestempelt, da kannst du machen, was du willst. Ist so. Aber obwohl, auch sie, weisst du, zum Teil habt auch ihr da noch romanische Wörter und ihr wisst das gar nicht.“ (DIS2_Proband 66, Absatz 11)

„Ich habe das Gefühl, es ist im Moment, also im Moment, es ist immer wieder eigentlich ein Thema, ob das jetzt eigentlich, ja, dass man das weiss, das wir jetzt auch noch Romanisch reden. Und, ich finde, durch das, das es halt, es wird wie auch ein wenig geschützt, ja auch, und das finde ich eigentlich recht gut so. Ehm, weil es halt einfach auch eine Sprache ist, wo immer noch dazu gehört und wir das irgendwie schauen müssen, dass wir das irgendwie beibehalten können. Und ich glaube, irgendwo durch sind gewisse vielleicht doch stolz drauf, dass sie sagen können, „ich kann noch Romanisch“ oder „ich bin noch einer von denen, wo es so redet.“ (DIS3_Proband 67, Absatz 22)

„Sie sind, ehm... Also ich weiss aus Erfahrung (Lachen), die sind immer begeistert, wenn, wenn man sagt, man ist Bündner. Und wenn man dann noch sagen kann, ja Rätoromane, dann ist man sowieso... (Lachen) Jetzt war ja gerade kürzlich eine Umfrage wegen den Dialekten und dort ist ja, Bündnerland, trotz weniger Einwohner als Bern, schon auf dem zweiten Platz gewesen. Die Berner haben gewonnen, aber die sind auch mehr Leute zum Abstimmen (Lachen). Ich weiss nicht, wie repräsentativ dass das Ganze ist. Aber, ja, Bündnerdialekt wird ja als sehr, sehr gemütlich empfunden.“ (DIS4_Proband 68, Absatz 34) „Und, wir als Rätoromanen, das merkt man immer wieder, wenn man ausserkant-, ausserhalb vom Kanton ist, man wird schon, also wenn man sagt, Rätoromane, ja, dann schauen sie komisch, „du bist einer von denen wenigen fünf da“ (Lachen). Und es ist auch im Ausland interessant“ (DIS4_Proband 68, Absatz 35)

„Es, sie kommen eigentlich noch recht schnell drauf, dass wir Romanisch reden. Sie, sie wissen, dass es das gibt, aber dann ist fertig. Dann ist bei denen, sie finden es sehr schön, und... Aber, nachher ist, dann ist dann ziemlich fertig bei denen.“ (DIS5_Proband 69, Absatz 35)

„Und das, ja, das Romanische... Habe ich auch schon Leute kennengelernt, wo es überhaupt nicht gekannt haben. Oder eben halt nicht wissen, dass es nicht nur ein Romanisch gibt. Oder man muss dann immer noch erklären „nein, das Rumantsch Grischun ist eben nicht unseres“, weil das jetzt so präsent ist in den Köpfen. Genau. [...] Aber ich bin jetzt auch schon in Australien reisen gewesen und dort haben sie gewusst, dass es Rätoromanisch gibt (Lachen). Also... Ja, das hat mich ziemlich erstaunt.“ (DIS8_Proband 72, Absatz 29)

„Also so, mit denen, die ich rede, die finden das Bündnerland sehr schön, und auch die Sprache gefällt. Ich glaube, die Sprache gefällt. Und das Romanische, also, mit denen, die ich mich treffe, die haben auch keine Problem, die finden es wahrscheinlich spannend (unv.) [...]. Mich haben sie auch immer gefragt, wieso gehst du nach oben wohnen und arbeitest in Rorschach, und dann habe ich gesagt, so kann ich an einem schönen Ort wohnen und an einem schönen Ort arbeiten. Es ist irgendwo, und dann habe ich mein Abschlussfest bei mir oben im Garten gemacht, und dann haben sie gefunden: „Jetzt verstehen wir dich“ (Lachen). [...]“ (FLI7_Proband 79, Absatz 20)

„Und das Romontsche finden sicher alle interessant, finden sie lässig, sie fragen auch „Können Sie Romanisch“ oder „Verstehst du Romanisch“ oder sie fragen „Sag’ mal, wie heisst das“ und so. Ich glaube, wir sind noch ein Volk, wir Bündner, und ohne jetzt irgendwo abgehoben zu tönen, wo allgemein recht gut ankommt in der Schweiz. Wir sind zwar nicht die Beliebsten, das weiss man, aber wir sind sicher auch eher auf der vorderen Skala (Lachen). Aber das ist schon mal viel (Lachen).“ (FLI8_Proband 80_Teil 1, Absatz 39)

[Frage: Wissen das die Zürcher, dass die Lenzerheide auch Romanisch ist?] Nein, ich glaube nicht. Aber bei uns ist es wie auch nichts mehr auf Romanisch. Öffnungszeiten sind auf Romanisch angeschrieben, die Strassen. Aber auch dort, die Hauptstrasse ist Romanisch angeschrieben und sonst noch ein paar, der Rest ist dann eigentlich... Nein warte, die Strassen sind alle, sind alle Romanisch. Aber der Rest ist halt Deutsch.“ (LEN1_Proband 81, Absatz 27 - 28)

„Und das Romanische kennt man, glaube ich, schon auch. Man wird auch manchmal gefragt: „Kannst du Romanisch?“, wenn man sagt, woher man kommt und dann muss man jeweils sagen „Leider nein“. Obwohl man vielleicht vorspielen könnte und sie würden es nicht merken, aber ja.“ (LEN3_Proband 83, Absatz 23)

„Von der Bewertung her hat die GP gesagt, dass der Bündnerdialekt am schönsten sei, dies wurde auch bestätigt von der GP, dass die Zürcher das sicher auch finden würden. Das werde auch oft gesagt. Es wurde nochmals unterstrichen, dass das Vorhandensein der Dreisprachigkeit etwas spezielles sei und die GP hofft, dass die Leute das wissen. Die GP hat das Gefühl, dass die Leute nicht wissen, dass es fünf verschiedene Idiome gibt; 90-95% der Leute ausserhalb würden das nicht wissen. Zum Schluss wurde nochmals erwähnt, dass das sicher alle gesagt hätten, dass Graubünden den schönsten Dialekt hat.“ (LEN4_Proband 84, Absatz 15)

„Also nicht, also ja, es hiess dann schon „Kannst du Romanisch?“, ja, „wir brauchen das Romanisch nicht“. Es ist ein schöner Ort, jetzt da auf die Heide bezogen. Und „ja, dann musst du den Winter gern haben“ (Lachen). Das sind so Bemerkungen gewesen. Aber jetzt sprachenspezifisch, nein, war das bei uns kein Problem. So vielleicht in Lenz unten wäre es wieder etwas anderes.“ (LEN6_Proband 86, Absatz 22)

Italienisch ist weniger bekannt

„Was vielleicht nicht so viele checken ist, dass Italienisch in Graubünden vertreten ist. Die meinen vielleicht, dass die schon im Tessin sind“ (CHU1_Proband 1, Absatz 44)

„Die auch, ja. Was ich immer merke, wenn ich zu tun habe in Chur, vom Elektroverband, das ist ja alles zentralisiert. Das Italienische wird gar nicht wahrgenommen, das wird ausgeblendet. Das Romanische ist Fakt, weil man das Radio in Chur hat. [...] Ich bin so der Quoten-Südbündner, dann meinen die immer, dass ich für unsere Grenzgänger rede, weil die im Norden vergessen meistens, dass es auch Italienischbündner gibt. Wird gerne ausgeblendet.“ (STM1_Proband 17, Absatz 32)

„Das Bündnerdeutsch hat einen grossen Sympathieanteil, das hört man immer. Wenn man dann auch Romanisch redet, kommt dann noch ein Staunen dazu. Ich denke, das Romanische nimmt einen schon noch ein wenig heraus aus dem Bündnerischen, wenn man dann auch noch romanischsprechend ist.“ (LAQ6_Proband 30, Absatz 29)

„Non so se tutti sappiano che ci si parla l'italiano. Tanti non sanno che ci sono le tre, le quattro valli italofone. Se dico che parlo ital-, che sono svizzero ma parlo italiano mi dicono „ah sei del Ticino“. Pensano sempre al Ticino. Anche il Ticino è una (unv.) per i zurighesi o in generale per tanti svizzeri, per andarci in vacanza. Provano parecchio.“ (POS2_Proband 34, Absatz 49)

„Non lo so, sicuramente sentire noi a parlare il nostro dialetto non è evidente. Perché chi sa l'italiano magari qualcosa capisce, però non tutti, dipende come si è. Perché un dialetto abbastanza vicino al romancio e, e penso che è difficile di capirlo. Specialmente se parliamo veloce, no. [...]“ (POS4_Proband 36, Absatz 34)

„Ma, allora, io... Devo dire che, quando parlo con i miei colleghi... Allora, la Mesolcina non la conoscono. Di solito. O pochissimi. La conoscono i colleghi grigionesi, però gli altri di solito, se non sono capitati per sbaglio, non la conoscono. Non sanno bene dov'è.“ (ROV5_Proband 45, Absatz 22)

„Per quel che ne so io, io ho tanti contatti con gente, da tutta la Svizzera. Vado spesso a Interlaken e... Siamo in mezzo, no, arrivano da tutti gli angoli. E adesso, c'è, io devo sempre spiegare che vengo dei Grigioni, ma però siamo del Sud, „ah, Poschiavo!“, „no no, non Poschiavo, è dell'altra parte“, „allora Engadina“, „no, non Engadina“. „Ma, di romancio?“, „no, parlo“... E secondo me l'ignoranza nello svizzero medio è... È grande. Non tutti sanno che... [...]“ (ROV6_Proband 46, Absatz 29)

„Secondo me la maggior parte dei Svizzeri non sa, che, che si parla italiano nei Grigioni. Mh... Secondo me la metà o comunque, sanno che si parla romancio. Ma non, secondo me non sanno tantissimo. Almeno a me chiedono sempre, quando dico da dove vengo mi dicono „Tessin“. Sempre. Ma lo fanno anche nel canton Grigioni. Non sanno, no. C'è, alcuni... Ma non lo so se non lo sanno o non lo vogliono, non lo vogliono dire, non lo so. In parte sono convinta che, che... Ma... Non lo so...“ (ROV7_Proband 47, Absatz 20) „Tanti conoscono Poschiavo perché vengono in vacanza, allora qualcosina in più. Però ad esempio la Mesolcina... Ecco, Poschiavo e la Bregaglia sono magari riconosciute un po' di più, ma la Mesolcina e la Calanca secondo me no. Per la maggior parte dei Svizzeri è Ticino. Ticino e comunque si parla italiano.“ (ROV7_Proband 47, Absatz 20)

Nord vs. Süd**CHUR**

„Ja, die Südlichsten sind wahrscheinlich schon die Puschlaver. Das sind eher die gemütlichen Geniesser, äh, die Anderen sind halt schon eher ein Bergtal, weil das ist für mich ja schon fast in Italien. Klar ist Poschiavo auch auf 1000 Metern, aber es hat dort einfach mehr Leute, die vielleicht nicht auf den Hügeln oben Bauern sind, und darum sind die vielleicht auch etwas weltoffener, kann sein“ (CHU3_Proband 3, Absatz 27)

DAVOS

„Ja, es geht dann da Richtung Italien, das merkt man schon, das merkt man schon im Engadin, dass da ein wenig der italienische Touch da ist, irgendwie. Noch nicht ganz so, aber Richtung Tessin wird es immer italienischer und dann kommt man da nach Italien. Das ist ja fließend. [Frage: Wie merkt man den italienischen Touch?] Gerne essen, gemütlich, lebensfroh, das Geniessen und mit einem Glas Wein draussen sitzen, einen Jass zu schieben zu viert und zufrieden zu sein.“ (DAV7_Proband 15, Absatz 27)

„Ja, was ist die Mentalität von denen vom San-Bernardino-Tunnel runter? Piano piano, nicht zu schnell. Dann gehst du in die Richtung, Richtung Stadt, das ist der Städter, der hat vielleicht eine andere Mentalität. Aber ich würde jetzt so nicht sagen, dass explizit der Davoser eine andere Mentalität hat, als der Churer.“ (DAV8_Proband 16, Absatz 25)

ST. MORITZ

„Ich denke, die unterscheidet sich wahrscheinlich schon, ha? Wahrscheinlich schon... Von der Mentalität her würde es mich sicher eher in den Süden ziehen. Nicht ins Bergell, ich glaube die Mentalität ist durch die Berge ein wenig... Münstertal, Puschlav, die haben sicher Einflüsse vom Italienischen, sind vielleicht lockerer.“ (STM2_Proband 18, Absatz 40)

„Die Mentalität in dem Sinn vielleicht schon ein wenig, da merkst du die Südtäler oder so, dass die noch ein wenig südlicher angehaucht sind.“ (STM6_Proband 22, Absatz 18)

LANDQUART

„Ja, sicher. Das sind vielleicht auch ein wenig Klischees. Die Engadiner sind vielleicht eher vom Süden beeinflusst, eher lockerer, das würde ich fast noch unterschreiben. Ihr Umgang mit dem Menschen ist etwas offener.“ (LAQ3_Proband 27, Absatz 33)

„Die unten haben sehr viel Italianità, das merkt man, auch wenn man als Tourist dahin geht. Da merkt man schon, da verändert sich etwas.“ (LAQ6_Proband 30, Absatz 34)

„Klar, ich denke vielleicht schon, wenn man jemanden da zuunterst anschaut, Richtung Tessin, das südländische Temperament ist vielleicht schon genetisch drin, vielleicht nicht bei jedem so stark ausgeprägt und nicht jeder lebt das so. Aber es kann schon sein, dass man je nach Region, in welcher man aufwächst, dass die einen prägt und man das Temperament aufnimmt. Aber ich glaube nicht, dass das nur von dem abhängt, ich glaube es gibt auch temperamentvolle Maienfelder oder da unten Schlaftabletten, ich weiss auch nicht (Lachen).“ (LAQ8_Proband 32, Absatz 28)

POSCHIAVO

„siamo forse un po' particolari, abbiamo forse una certa caratteristica, a noi dicono che si vede già l'italianità. Dal Sud. E penso che sia vero un po', noi non ci accorgiamo ma penso sia vero che siamo più, più espansivi, più...“ (POS4_Proband 36, Absatz 10)

„Davanti ad esserci italiani, io dico sempre che siamo orgogliosissimi dalla nostra italianità. Siamo orgogliosi difendere il nostro dialetto, la nostra lingua, al tempo stesso noi siamo orgogliosi grigionesi e poi svizzeri.“ (POS5_Proband 37, Absatz 9)
 „Altrimenti dovremmo difendere la nostra italianità e prima ancora della nostra italianità difendere il dialetto.“ (POS5_Proband 37, Absatz 28)

„Partiamo dei bregagliotti che sono, sono simpatici. Eh... È simpatica, è bella la regione in cui vivono, molto selvaggia, bella, così un passaggio tra il, veramente molto marcato tra nord e sud, trovo.“ (POS6_Proband 38, Absatz 23)
 „Il moesano... A parte di alcune persone, c'è, persone che conosco, simpaticissime così, però in generale non mi è molto simpatico il moesano. In generale appunto queste, un po' un atteggiamento quasi più, un po', come dire, che mette in evidenza proprio la, la propria italianità più di neanche, più di, c'è quasi, quasi più di un italiano, no, c'è sopraffatto come si nota anche in parecchie zone del Ticino, tra l'altro, no. È quello voler essere diverso, l'italiano in Svizzera rispettivamente nei Grigioni, no, e dunque eh, fregarsene un po' di tutto eh, queste cose... Forse non sono così, però, in generale si mette un po' in luce questa cosa qua, no. Tutto un po' così sull'approssimativo, sul litigioso anche. In poschiavino si dice [fal by:r], no, dunque metterla fuori un po', un po' grossa, ecco, un po' in tutte, marcando un po' la propria, come dire, nonchalance latina, che, delle volte, mi sembra un po', quasi un po' strafatta.“ (POS6_Proband 38, Absatz 24)

„Questi in marrone parlano italiano, no. Ma questi sono più verso i, verso i ticinesi, no. Sono un po' più leggeri, faciloni, no. Per esempio al militare, noi, noi poschiavini al militare, ticinesi, mesolcinesi e così, niente da fare. Appena un comandante voleva raggiungere, vincere qualcosa da noi poschiavini, no. Noi, la scuola era più severa, era più disciplinata, avevamo più influenza, influenzazione della, della zona della Svizzera tedesca. Mentre il Ticino faceva un po', il Ticino e la Mesolcina faceva un po', faceva un po' gli italiani meridionali. Praticamente il Ticino e la Mesolcina sono il meridione della Svizzera, Südtalien von der Schweiz.“ (POS8_Proband 40, Absatz 22)

ROVEREDO

„Sicuramente il, la differenza di mentalità tra noi italofoeni e tedescofoeni esiste. Perché quello lì, ormai... è così in Svizzera e così anche in Grigioni. Ci è una differenza. E... Secondo me la differenza più grande c'è da noi del Moesano. Perché vedo che in Val Poschiavo e in Bregaglia, loro hanno una concezione di rivolgersi, eh, già, già da giovani verso Nord, verso l'Engadina, e quindi si vede che c'è un, un bel mix, anche di mentalità sotto sotto. Invece per noi, già da giovani, si pensa il Sud, si pensa al Ticino, e questo crea una barriera. Infatti, si guardano i giornali o si guarda un po' la televisione, la mia regione è quella quando qualcosa no va, eh, si reclama subito verso il governo a Coira. Però nessuno ha il coraggio di andare a Coira. Qua tutti dicono chiamo... L'esempio tipico, „chiamo l'ufficio della circolazione a Coira e non c'è nessuno che parla italiano“. „Chiamo un ufficio del cantone e nessuno parla italiano“. Eppure, eppure se fanno passare i concorsi pubblici, ci sono tanti posti in cui cercano persone che parlano italiano, però della Mesolcina c'è nessuno che ci va. Perché tutti dicono „vado a lavorare in Ticino, è più comodo“. E questo, ecco, è una mentalità che ci è rimasta a noi grigion-, eh, noi del, del moesano, ecco. Eh, e che, secondo me, è la stessa mentalità che hanno i ticinesi nei confronti di Berna. È la stessa identica cosa. E, questo è un po' negativo, purtroppo.“ (ROV4_Proband 44, Absatz 25)

„Allora, io devo dire che non ho l'idea, non ho questa idea che gli svizzerotedeschi quindi, appunto, questi dei Grigioni, siano come, ogni tanto si dice chiusi, antipatici e quant'altro, no. Eh, forse perché io per lavoro ho colleghi che vengono anche da lì, anche da Coira, e quindi so che non è così, assolutamente.“ (ROV5_Proband 45, Absatz 20)

„Dopo, sì, per Poschiavo, per quello che so io di esperienza, loro sono orientati verso l'Engadina e quindi la maggior parte dei poschiavini che conosco io parla il tedesco meglio del, del mesolcinese medio. Perché sono obbligati a... Poi loro, c'è, noi tra, tra il, tra il Grigioni e l'Italia abbiamo ancora il Ticino (unv.) qua dietro, loro... Sono orientati o verso l'Italia, la Valtellina, o l'Engadina.“ (ROV6_Proband 46, Absatz 22)
„E dopo per il, per il tedesco... Non so se ci sono grosse diff-, non posso dire che, che, a Maienfeld abbiamo una mentalità diversa che a Langwies. Sì, probabilmente, per (Ridere), se uno va a Langwies, Arosa probabilmente avrà qualcosa di diverso, nella scelta, però non, non so. Però con noi e Poschiavo sicuramente, si differenzia.“ (ROV6_Proband 46, Absatz 24)

„Sì, ci sono delle differenze enormi, secondo me, tra, tra le varie regioni. Ma già solo nelle, nelle nostre regioni. [Domanda: Per esempio?] Mh... Non è facile... [...] Ma, sono differenze... Ad esempio a Poschiavo ho sempre l'impressione, c'è, dopo che sono andata via, e poi sono venuta qua, ho capito che Poschiavo è molto più, guarda molto più a Nord. Perciò da una parte, la puntualità o comunque il, il modo di lavorare più tedesco. Anche se, io mi sono sempre sentita comunque in parte anche italia-, non italiana, però svizzeraitaliana. E in Mesolcina invece è molto meno, nel senso sono molto più orientati al Ticino. Anche se non sono ticinesi, perciò... (Ridere) Perché voglio, cioè, la differenza c'è comunque coi ticinesi, però ecco, guardano magari un po' più a Sud.“ (ROV7_Proband 47, Absatz 15)

„E, le varie regioni, è la stessa cosa secondo me nella svizzeratedesca. Comunque chi più a Nord guarda più verso Zurigo, chi magari è più nel mezzo sa che ci sono anche appunto delle regioni dove si parla romancio, italiano, sono un po' più sensibili a questo. Ho sempre avuto quest'impressione.“ (ROV7_Proband 47, Absatz 16)

„C'è, ti faccio l'esempio tipico, che questo è il tipico, un po', flair del sud della Svizzera, che se uno ha il piede da una parte, eh, lo mette anche dall'altra, perché gli conviene farlo. [...] Che, riguardo al discorso della correttezza, forse possono diventare anche un po' discutibili, no. Ma sono delle cose che passano abbastanza ben accettate, no. Mentre poi io mi rendo conto, che questo sono di cose che invece viene parecchio malvisto molto spesso, no, in Svizzeratedesca. Giustamente, dico io.“ (ROV8_Proband 48, Absatz 32)

SCUOL

„Das dritte wäre dann die Heimat von meiner Frau, wir sind, ich habe dort unten auch gearbeitet und mir passt die Mentalität irgendwie, Südländermentalität. Nehmen nicht alles so genau, wenn man über den Bernina fährt, ist es eine andere Mentalität. Äh... Die Mentalität, die mir jetzt am, am wenigsten gefallen würde, wäre schon die Surselva, das muss ich sagen. Aber das ist, da kannst du jeden Engadiner fragen, aber du kannst auch jeden Oberländer fragen, der sagt, die Engadiner, [jo dɪ ɛŋgədi:nəɾ dɔ dɪn:xə dɪ:xə] ‚ja die Engadiner da drinnen‘, das hat schon ein wenig etwas. Aber ich habe nicht eine Antipathie, aber da rauf wohnen gehen würde ich jetzt nicht, das muss ich ehrlich sagen.“ (SCU1_Proband 49, Absatz 22)

„Ich weiss nicht... Die italienischen Täler kenne ich nicht so gut, das könnte ich jetzt nicht sagen. Da könnte ich jetzt nicht so aus Erfahrung sagen, weil sie jetzt näher an Italien oder am Süden sind, dass die lockerer oder so ein wenig klischeehaft, das könnte ich jetzt nicht bestätigen, oder einfach weil ich es nicht kenne...“ (SCU2_Proband 50, Absatz 27)

„Das könnte ich sagen, aber sonst jetzt grad bei uns und jetzt gerade das Bergell und Puschlaver merkt man, sie haben schon von Italien, das merkt man, die sind schon der südlichere Typ.“ (SCU4_Proband 52, Absatz 24)

„Dann... Ehm, andere Gebiete... Münstertaler sind, ehm, jetzt rein vom Einfluss her, also ich weiss nicht, jetzt wahrscheinlich jeder Münstertaler, der das lesen oder hören wird, der wird sich denken, „Nein“. Aber ich habe das Gefühl, dass das Münstertal schon auch sehr beeinflusst ist vom Vinschgau. Vom Südtirol, weil, ich habe auch einen Schulkollegen gehabt, der mit mir in der Berufsschule war, und der ist vom Münstertal, und das ist fast nochmal ein Spürlein, ehm... Ja, das Romanisch ist nicht härter, aber der Umgang miteinander ist einfach so ein wenig... Anders...“ (SCU6_Proband 54, Absatz 20)

„Und jetzt, ehm, die Puschlaver, da merkt man sicher Italien. Aber, ehm... Ich denke auch, wenn du einem [pʊʃtʃɛvɪ:n] sagst, Italiener, das hört der wahrscheinlich gar nicht gerne. Aber ehm, man merkt es auch, also jetzt rein vom Baustil her oder so, wenn man runter geht ins Puschlav, es hat schon sehr einen italienischen Touch. Und auch im Bergell ist das so. Und auch rein klimatisch her ist es schon völlig etwas anderes, besonders das Puschlav oder auch das Münstertal. Ist, man merkt es schon, dass das ein wenig ein Unterschied ist. Und wie gesagt, zur Mesolcina kann ich nicht sehr viel sagen, weil ich mich einfach zu wenig auskenne dort in der Region.“ (SCU6_Proband 54, Absatz 21)

„Ja, das würde ich schon sagen. Ich glaube schon, dass die im Süden eher ein wenig die... Die italienische Mentalität haben, vielleicht so ein wenig. Ja, vielleicht nicht so sorglos, also so, ein wenig lockerer. Als vielleicht da im deutschen Gebiet, ja. Würde ich jetzt mal meinen. Aber ich will da niemanden beurteilen“ (SCU8_Proband 56, Absatz 13)

THUSIS

„Also, ich finde es sehr herzlich, was da unten läuft, und die sind auch sehr stolz und man isst auch sehr gut. Aber wenn es um den Sport geht, gibt es da die Grenze. Das ist einfach, wenn Poschiavo gegen Thusis oder umgekehrt Fussball gespielt hat, dann war das immer eine sehr emotionale Sache. Dann gibt es auch viele aus dem Puschlav, die in Chur arbeiten, und dann kennt man sich trotzdem und dann werden noch ein wenig alte Graben ausgeteilt auf dem Platz. Die sind schon auch ein wenig stur. Ich weiss nur, dass die Engadiner den Puschlaver, Poschiaviner, nicht so ein freundliches Wort geben. [...] Die spielen in der 3. Liga gegeneinander und dann ist es auf dem Platz immer sehr ruppig.“ (THU2_Proband 58, Absatz 30)

„Ja, das sieht man schon. Ich muss dir ehrlich sagen, das Münstertal kannst du echt nicht vergleichen mit allen anderen. Ich bin ja nicht dort aufgewachsen, aber wenn ich dort übergehe, dann reden die einfach mit Händen und Füßen. Das ist so. Der Südtiroler auch, da hast du einfach den Einfluss, ganz ehrlich. Das finde ich, dass man das wirklich sieht.“ (THU5_Proband 61, Absatz 34)

DISENTIS

„Ich, ich behaupte schon, ja... Also ich denke, sicher die vom Süden, also so Poschiavo und Roveredo und so, die haben sicher vielleicht ein wenig mehr Italienisch, italienische Mentalität.“ (DIS2_Proband 66, Absatz 15)

„Dann ist sicher auch der Süden, wo anders tickt, gemütlicher, einfach das, ja, und das Temperament ist auch... Ehm... Lebendiger noch, als die anderen.“ (DIS4_Proband 68, Absatz 32)

FLIMS

„Und ich glaube die Tessiner sind schon ein wenig inspiriert von Italien, da habe ich wirklich das Gefühl, dass die Leute auch offener sind und anders kommunizieren. Das glaube ich schon.“ (FLI1_Proband 73, Absatz 25)

„Absolut, ja, ich glaube schon. Also wie es halt so ist mit den Mentalitäten, ich denke die Südtäler, oder wie soll ich das sagen, wir sind eher gemütlicher drauf als der Norden von Graubünden.“ (FLI3_Proband 75, Absatz 30)

„Aber ich denke, es hat schon so seine Gründe, ich denke, auch mit den angrenzenden Kantonen oder Länder hat es einen Einfluss. Ich denke gerade so Richtung Österreich, Martina, Tschlin, und alles was da hinten, also Tschlin vielleicht nicht, aber, ja... Samnaun, ich denke, die liebäugeln schon ein wenig mit den Österreichern. Anders natürlich als die da unten, Müstair, Poschiavo sowieso, da Castasegna... Ich glaube, denen da unten ist die Grenze ziemlich egal, ob du in Castasegna oder in Chiavenna einen Kaffee trinkst, ist der einzige Grund, dass du nach Chiavenna gehst, weil er günstig ist. Aber ich denke, das ist denen da unten wirklich, also die nehmen das viel lockerer. Das sicher.“ (FLI3_Proband 75, Absatz 31)

„Die Tessiner kommen mir gerade so in den Sinn, die haben eher die Mentalität der Italiener schon, weil sie halt gerade angrenzend sind. Die haben einfach, sage ich jetzt mal, die Mentalität ist schon eher an den Italienern angelehnt, finde ich. Ein wenig impulsiv, teilweise, ja...“ (FLI4_Proband 76_Teil 2, Absatz 18)

LENZERHEIDE

„Was von der Mentalität her noch ist, sei, dass die Südtäler, vor allem auf Poschiavo bezogen, die würden sich eher so ein wenig rausnehmen, die seien chilliger. Die würden nicht unbedingt probieren, die besten zu sein.“ (LEN4_Proband 84, Absatz 13)

„Dann Puschlav, Bergell... Weiss ich nicht inwiefern sie allenfalls vielleicht vom Temperament schon ein wenig mehr südlich, das südliche im Blut haben. Aber durch die Talschaft glaube ich schon auch, dass sie, so ein wenig, auch, ja, ich weiss nicht, wie offen dass sie sind. Ich glaube vielleicht schon so ein wenig mehr das Südlichere, die von den Tälern haben ja auch oft dann auswärts arbeiten müssen oder so, ob das im Charakter vielleicht etwas verändert hat, dass man ein wenig offener wird, ich weiss es nicht. Ich denke immer, in den Tälern ist man eher so ein wenig für sich, ja. Aber ich könnte mir noch vorstellen, dass die im Süden so ein wenig mehr Temperament haben.“ (LEN5_Proband 85, Absatz 22)

„Und dann war für mich Italienisch... So wie ein Stiefkind behandelt worden, ja... Aber es ist eine schöne Sprache, auch, ich finde auch die Mentalität, von den Südländern sowieso, lässig, darum auch die Sprache.“ (LEN7_Proband 87, Absatz 32)

Offenheit vs. Zurückhaltung Verbunden mit dem Charakter

CHUR

„Mein Papa und ich haben auch mal gefunden, dass Graubünden dadurch auch noch cool ist für Leute, die dahin kommen, die sind dann nicht die einzigen, die eine andere Sprache reden. Wir haben wie, also wenn ich jetzt von uns Deutschsprachigen ausgehe, dann hat es wie noch zwei andere Sprachen und dann auch Leute, die das Deutsche nicht so gut können. Du merkst, sie reden es auch gebrochen, nicht alle, aber ein paar schon, und dann ist vielleicht auch, ich weiss nicht, sind wir vielleicht, wenn man mit so Leuten zusammen ist im Kanton, die manchmal gebrochen reden, dann ist man vielleicht auch etwas offener denen gegenüber, die gebrochen reden“ (CHU1_Proband 1, Absatz 30)

„Gut, Surselva ist natürlich einfach, früher, war wirklich wie hinter dem Mond. Das kommt ja besser, aber das sind, glaube ich, schon die abgeschlossensten Gemeinden, dort hinten. Wobei im Engadin, da gibt es im Unterengadin sicher auch Bergdörfer oder Dörfer hoch oben, die abgeschlossen sind, aber der Tourismus und alles, mit St. Moritz und Samedan und Flugplatz und so Zeugs... Macht da wahrscheinlich schon ein wenig einen Unterschied.“ (CHU3_Proband 3, Absatz 28)
„Aufgeschlossen fühlt man sich, ob man es ist oder nicht (Lachen). Und sehr heimatbezogen sind wir wahrscheinlich auch als Churer, wir sind stolz auf unsere Stadt, würde ich meinen, mal die meisten.“ (CHU3_Proband 3, Absatz 43)

„In dem Bereich um Chur sind wir sicher offener. Da hinten, da ist man vielleicht noch offener, dann aber eher in einem St. Moritz oder so, vom Tourismus her. Aber sicher sind das auch eher ein wenig eigene, dünkt es mich. Vielleicht etwas scheuer, schon anders als wir. Und wenn man dann noch weiter runter geht, dann sind wir nochmals an einem anderen Punkt.“ (CHU4_Proband 4, Absatz 30)

„Da hinauf sind die sicher auch gerne unter sich, im Oberland. Und in diese Richtung, ins Prättigau, ist man vielleicht auch eher **vorsichtig mit etwas Neuem**, darum reden die auch noch einen anderen Dialekt.“ (CHU4_Proband 4, Absatz 31)

„Der Zusammenhang ist in der Abgeschlossenheit der Täler, mit den Pässen dazwischen, glaube ich, schon noch mehr gegeben. **Eine geschlossenerere Gesellschaft vielleicht, dass sie eher den Kontakt untereinander suchen.**“ (CHU5_Proband 5, Absatz 31)

„Wobei, Arosa ist halt auch wieder **kulturell mehr offen** und das andere ist wirklich so ein wenig **Bauern-Deutsch**“ (CHU6_Proband 6, Absatz 14)

DAVOS

„Mich dünkt es schon ein wenig, dass der **Oberengadiner relativ weltoffen** ist, aber das kommt wahrscheinlich vom Tourismus, während die Surselva relativ verschlossen ist. Das habe ich das Gefühl, aber das dünkt es vielleicht auch nur mich. Da wäre ich etwas vorsichtig, das kann ich nicht wirklich sagen“ (DAV4_Proband 12, Absatz 24)

„Ja, das denke ich schon. Man merkt zum Beispiel, da sagen alle, das seien ein wenig Bauern, oder, ein wenig eng, engdenkend... Mit der Klus [schluchtartiger Eingang zum Prättigau], da kommt man nicht darüber hinaus. Und so ein wenig eigen, die Prättigauer sind sicher eigene Leute, die haben nicht gerne Neues, die haben es gerne, wenn es so weitergeht, wie es ist. **Neue Sachen sind nicht ihr Ding.** #00:11:24-1# Da denke ich, dass Chur offener ist, das ist halt die Hauptstadt, ist relativ, die haben da den Durchgang ins Unterland und ins Tessin nach hinten. Die sind sicher ein Stück offener“ (DAV7_Proband 15, Absatz 23 - 24)

ST. MORITZ

„Ja, da sind wir schon Oberitaliener. Man merkt schon, **die Unterengadiner sind schon etwas geschlossener, die von Poschiavo sind auch eigen.** Wenn man zusammen ist, kommt man gut zu Gang.“ (STM3_Proband 19, Absatz 47)

„Ich habe ein wenig das Gefühl... Das hat ein Kollege von mir erlebt, der hat gerade an der Grenze zum Unterengadin gewohnt. Und dort reden alle Romanisch, und in so kleinen Orten habe ich das Gefühl, dass die Mentalität so ein wenig ist „Uh, der ist ein Unterländer“. Dann kam der Kollege auch noch von Zürich (Lachen). Er hat dann begonnen Romanisch zu lernen, wurde aber, als er es geredet hat, immer ausgelacht. Das war aber hauptsächlich dort in seinem Wohnort, da so in diesem Gebiet, St. Moritz, Pontresina, Celerina, da war es nicht so. Vereinzelt, aber nicht so fest. [...] Aber ich habe das Gefühl, wenn jemand Romanisch lernen will, der vom Unterland kommt, der hat es allgemein schwierig. Dann wird verlangt, du musst doch einheimisch sein, wenn du das redet. Da ist nicht so eine Offenheit da, obwohl man doch froh sein müsste, wenn jemand die Sprache lernen will“ (STM7_Proband 23, Absatz 18)

LANDQUART

*„Die Engadiner sind vielleicht eher vom Süden beeinflusst, eher lockerer, das würde ich fast noch unterschreiben. Ihr Umgang mit dem Menschen ist etwas offener. Der **Walser ist dann eher ein wenig ein verschlossener Typ**, durch die ganze touristische Entwicklung ist natürlich auch eine Offenheit entstanden. Beispielsweise in Sedrun, ich glaube das war dort, dort hat die Tourismuspräsidentin nach einem Jahr gesagt, ich gehe jetzt wieder. Bei uns geht es noch ruhig zu und her, wenn da Jemand mit zu vielen Ideen kommt, ist das vielleicht nicht so gut. In romanischen Gebieten, im Oberland, ist es vielleicht eher etwas gemächlicher, step-by-step. Der Engadiner ist eher etwas offener, würde ich sagen. Aber das war vielleicht früher auch mehr so als heutzutage“ (LAQ3_Proband 27, Absatz 33)*

„Nein nein, nicht alle Bündner sind gleich... Ich rede mal über die Deutschbündner, das, was ich kenne. Die Walser, die sind eher für sich. Die lassen einen nicht so schnell an einen hinkommen. Das ist auch im Prättigau so, das merkt man, wenn man von aussen kommt. Klus [schluchtartiger Eingang zum Prättigau], das heisst ja Schloss, wir sind vor dem Schloss und die sind hinter dem Schloss. Wenn man nach hinten kommt und die einen nicht begrüssen, dann heisst es [bɪft ɐ fyr:flø:s:lør], das heisst so viel wie ‚du bist bei uns nicht Willkommen‘. Ich weiss nicht, ob das jetzt noch so ist, aber früher war es so. Und dann musste man nur etwas ‚prättigauern‘, das konnte ich von meiner Grossmutter her, und dann war's grad fertig, dann war man grad mittendrin. Sobald man ihre, Ding, etwas nachvollziehen konnte“ (LAQ5_Proband 29, Absatz 34)

„Hm... Also das ist noch schwierig, ob die einen verschlossener oder offener sind oder ob sie sonnigere Gemüte hätten. Ich glaube, in Graubünden wird es ganz viele Vermischungen geben, auch hier. Also die Obersaxer zum Beispiel, das sind schon sehr verhaltene Leute und in sich geschlossen als Gruppe gegen aussen, glaube ich. Das ist, weil ich es auch kenne.“ (LAQ6_Proband 30, Absatz 33)

„Und das Städtische, da könnte ich mir vorstellen, dass das schon etwas anderes ist. In Graubünden ist es das vielleicht auch von der Offenheit der Leute und vom Sein... Und wahrscheinlich die touristischen Zentren, die haben die Leute wahrscheinlich auch verändert im Sinne von man bezieht sich eher auf das eigene oder man macht die Grenze auf und wird wie alle anderen.“ (LAQ6_Proband 30, Absatz 37)

POSCHIAVO

„Sì, sì sì. Allora... Beh, Poschiavo, mettiamo anche solo mentalità a confronto all'Italia o pure al cantone vicino, come poschiavino come possibilità hai solamente andare verso Coira oppure nei posti dove si parla tedesco, mentre come bregagliotto oramai fai parte già dell'Engadina e parli tedesco. Invece in Mesolcina molto vanno comunque in Ticino, sono più aperti verso l'Italia credo.“ (POS1_Proband 33, Absatz 16)

„Sicuramente quelle delle valli sono un po' più chiusi, come si dice sempre. [...] E... Personalità... Tante volte, anche solo per dire, i poschiavini o gli sv-, grigionesi-italiani, anche se hanno, da qualche parte da bambini non capiscono gli altri, quindi rimangono un po' più, appunto più chiusi, più sul, dalla sua... E i romanci, ph... Non lo so. Ne conosco talmente pochi.“ (POS3_Proband 35, Absatz 20)

„Sì. Secondo me sì... Quello che ho vissuto io così, per esempio a Poschiavo sono quelli che, anche sul mio lavoro, coi nonni, genitori, è difficile, siamo nel 2019, porti qualcosa di nuovo e subito è un no. Secondo me l'agricoltura a Poschiavo è rimasta indietro un po'. E hanno paura o non vogliono innovazioni o cambiare qualcosa, secondo me. Quello che ho lavorato a Zizers e in Prettigovia e in Engadina, sono un po' più, eh, aperti.“ (POS7_Proband 39, Absatz 16)

ROVEREDO

„Sì. Bom, qua c'è, alla fine, è vero che i tedeschi hanno un'apertura mentale diversa, no, rispetto a noi qua. Però ecco, Landquart, Coira e così, già un po' più come noi, non così tanta apertura come rispetto magari a Zurigo o... Poi boh, apertura mentale della Calanca... No. Devono ancora aprirsi (Ridere).“ (ROV2_Proband 42, Absatz 16)

„Probabilmente nei Grigioni, c'è un grigionese. Questo, direi di no. Perché, tra l'altro, forse c'è anche rivalità, no, tra, mi ricordo a Coira i mesolcinesi e i bregagliotti erano assieme, i poschiavini erano un po' per conto loro, perché loro... Non so, non voglio parlare male dei poschiavini, ma... Ehm, si diceva che loro puntavano molto, avevano già gli obiettivi ben e chiaro su cosa volevano fare e cosa volevano arrivare e così, forse perché sono più fuori rispetto a noi, hanno meno sbocchi, non lo so. Noi eravamo più... Più liberi, più aperti, forse meno puntati. Ma questo possono essere anche dei, come si dice, dei pregiudizi, no, che si portano avanti un po' negli anni che, loro sono carrieristi, noi invece eravamo... Poi era il periodo del 68 quindi si può anche immaginare che (Ridere), c'erano anche altri influssi, no. Che, ecco, il 68 non so, in Bregaglia e a Poschiavo quanto è arrivato, e forse in Bregaglia di più perché essendo più culturalmente, forse più aperto, anche coi Giacometti eccetera, magari ha ricevuto più impulsi [...]. È piccola, ma la vedo più aperta come, come regione.“ (ROV3_Proband 43, Absatz 35)

„Non, non lo so dire. Mh... Io quelli che conosco, che arrivano d'altre zone dei Grigioni sono persone che, per un motivo, per l'altro, o vivono o hanno vissuto nella mia regione. O già in altre regioni. Quindi, di solito, chi si trasferisce ha automaticamente un cambio di mentalità e diventa più aperto mentalmente. E... Non conosco persone che abitano in una, in una valle e che hanno sempre abitato in quella valle. Quindi, non sono in grado di rispondere.“ (ROV4_Proband 44, Absatz 24)

„E i romanci invece, loro sono molto aperti perché loro sanno come, come essere una minoranza e tante volte, sono persone, ho trovato sempre delle persone molto aperte. [...] E loro sono sempre stati abituati, secondo me, dover parlare anche un'altra lingua e sanno anche quanto è difficile impararne un'altra e... Io mi, c'è, ci siamo sempre trovati bene coi romanci. Anche con dei svizzerotedeschi, però ecco, lì c'è una differenza. C'è chi è più aperto e chi meno. Come anche da noi, c'è chi è più aperto e chi meno, perché c'è chi non vuole imparare il tedesco e chi invece cerca di impararlo, ecco. Ma i romanci sono i più aperti di tutti (Ridere).“ (ROV7_Proband 47, Absatz 17)

SCUOL

„Also Mentalität würde ich vielleicht nicht einmal sagen, aber gerade bei uns, wenn das Engadin, also gerade bei Scuol, dann siehst du die Dörfer am Hang, die sind ein wenig anders als wir da unten. Wir sind vielleicht ein wenig offener und, und sie sind noch fest eingebunden, also dass man schaut was macht der, was macht der andere. Das habe ich schon viel gehört, dass die Leute sagen, „Bei euch ist es ein wenig anonym“, man kann machen und tun was man will, oder.“ (SCU4_Proband 52, Absatz 24)

„Ja. Also ich sehe es jetzt, Oberländer und Engadiner. Das kann ich ein wenig beurteilen. Meines Erachtens ist der Unterengadiner ein offenerer Charakter als der Sursilvan. Hat vermutlich damit zu tun, die Durchgangsstrasse durch das Engadin, die sind mit viel mehr Leuten aus allen Herrenländern in Kontakt gekommen, die mussten sich öffnen, eigentlich. Und die Engadiner, die haben ja eigentlich, die waren weltoffen, konnten in Paris offene Türen finden. Also das glaube ich, der Engadiner ist ein offenerer Mensch als der Bündner Oberländer, in meiner Beurteilung. Immer, das gehört immer dazu. Das ist nicht objektiv“ (SCU7_Proband 55, Absatz 16)

„Ja, der Kettenhammertaler, also der Prättigauer, der ist dann vielleicht eher... Weniger zugänglich, obwohl ich sympathische Leute kenne im Prättigau auch, oder. Aber, allgemein, habe ich dort ein wenig Zurückhaltung... Hat vielleicht auch damit zu tun mit der Baukultur, wo im Prättigau einfach, dort darf man eigentlich fast nur noch mit geschlossenen Augen durch's Tal fahren, weil man nicht mehr wirklich Altes, Schönes sieht, oder auch nicht viel Neues. Und die Kultur, die Baukultur ist, so Val Müstair oder im Unterengadin, doch noch ein wenig besser präsent. Das macht es natürlich vom Beruf her wieder ein wenig sympathischer. Das sind eben so Einflüsse, wo man dann im Kopf hat, unterbewusst vielleicht, wo da mitspielen in der Beurteilung.“ (SCU7_Proband 55, Absatz 17)

THUSIS

„Nicht von der Sprache, sondern mehr von den Leuten. Die Prättigauer sind Prättigauer und wir lassen uns nicht gross mischen mit anderen.“ (THU1_Proband 57, Absatz 28)

„Ja, das schon, ganz klar. Man sieht schon, wenn du von Davos nach Thusis gehst, das sind Welten. Das ist viel offener, die Leute denken dort anders, die Leute kommen auf einen zu. Das ist einfach offener, es ist ein wenig eine andere Kultur. Chur natürlich auch, aber es ist... Der Bündner ist allgemein ein zurückhaltender Mensch, wenn du nach Bern gehst, sind es nochmals Welten. Oder wenn du nach Zürich gehst, wirst du schon mit dem Bündnerdialekt, da sagen sie „Es ist ein schöner Dialekt, ja“, sie sind einfach offener, viel offener. Das ist klar.“ (THU6_Proband 62, Absatz 22) „Die Talschaften, in dem Sinne, die gibt es, ja... Wie... Es ist verschieden. Ich denke, der Bündner ist eher auch ein sturer Mensch und das tut er sich ein wenig durch die Talschaften, ich denke, dort sind alle etwa ähnlich, harte Köpfe... Wenn man jetzt Puschlaver ist oder, ich merke einfach, der Stolz ist ein wenig anders. Der Oberengadiner ist stolzer Oberengadiner, und der Unterengadiner ist stolz, dass er ein Unterengadiner ist und das merkst du einfach, oder der Oberländer ist stolz, dass er Oberländer ist. Zu der Region, da merkst du einfach, oder auch ein Schamser, sie zeigen es dann einfach mit der Sprache, das ist so. Da nach vorne, das Tal öffnet sich nach Norden, desto mehr werden die Leute eigentlich ein wenig offener. #00:17:47-4#“ (THU6_Proband 62, Absatz 23) „[Frage: Du hast vorhin von Davos und Thusis geredet, da meinstest du, die Davoser sei etwas offener?] Einfach... Die Davoser selber sind nicht offener, da musst du auch reinbeissen, aber zum Leute kennenlernen und so, weil es einfach viele fremde Leute hat dort, hast du schneller Kontakt. Wie in einer Stadt vielleicht auch. Das hast du vielleicht etwas schneller. Aber das heisst nichts, man wird auch im Schams sehr schnell Willkommen geheissen, sie sind auch froh, wenn jemand Neues da ist, man wird aufgenommen in dem Sinne. Aber ja, ich denke, es ist überall etwa ähnlich und es kommt auch auf den Typ darauf an, wie man sich gibt und wie man offen ist auf das Ganze. Davos ist auch, bis man die Leute, die Einheimischen, kennenlernen, braucht es Zeit. Und ich denke, das ist überall gleich, es braucht einfach Zeit.“ (THU6_Proband 62, Absatz 25) „Ich denke, wenn du jetzt mit Bern vergleichst, das ist absolut offen. Da können wir noch viel lernen. Und ich glaube, das ist auch nicht der Bündner, dass der so offen ist. Das sucht der nicht.“ (THU6_Proband 62, Absatz 26) „Obwohl wir manchmal über die Zürcher stralieren, die Züzis, das ist halt auch... Die ticken einfach anders (Lachen). Also eben, die ticken einfach anders, die haben permanent immer 24 Stunden Stress, da wirst du einfach so. Dort hat es auch mehr Leute. Darum hat der Bündner wahrscheinlich Mühe, mit der Offenheit von fremden Leuten. Das merkst du einfach, aber das verstehe ich auch. Desto mehr du in die Berge reingehst, ist es immer so, auch im Kanton Bern, Wallis oder Glarus. Das merkst du.“ (THU6_Proband 62, Absatz 30)

FLIMS

„Und ich glaube die Tessiner sind schon ein wenig inspiriert von Italien, da habe ich wirklich das Gefühl, dass die Leute auch offener sind und anders kommunizieren. Das glaube ich schon.“ (FLI1_Proband 73, Absatz 25)

„Ja, also ich denke, wenn du so Laax aufwärts gehst, so Richtung Oberland, sind es schon eher andere Mentalitäten wie jetzt Flims abwärts, so Region Imboden. Finde ich jetzt schon... Verschlussener, würde ich mal behaupten. Aber wenn du Romanisch sprechen könntest, dann hättest du schon eine gewisse Sympathie für die Region Surselva. Oder sie auch für dich, umgekehrt.“ (FLI6_Proband 78, Absatz 23)

„Ich muss dir ehrlich sagen, ich kenne auch fast niemanden, der in diesen Regionen ist. Also Prättigau, von dort kenne ich noch, und die finde ich eigentlich sehr offen, die Leute. Engadin, Zernez herum würde ich niemanden kennen. Pontresina auch nicht, Poschiavo eigentlich auch nicht. Da müsste man mit denen ins Gespräch kommen.“ (FLI6_Proband 78, Absatz 24)

LENZERHEIDE

„Ich denke schon. Also ich glaube schon, dass die ein wenig unterschiedlich sind von der Mentalität. Bei den Prättigauern zum Beispiel habe ich immer das Gefühl, das ist so ein wenig das Völklein unter sich, ich weiss nicht genau, ich kenne die geschichtlichen Abläufe auch nicht, ob die mal besetzt worden sind oder so und so ein wenig eher misstrauischer sind, vielleicht, nicht ganz so offen.

Bei den Churern habe ich jetzt das Gefühl das ist eigentlich ein offenes Volk, das ist halt auch so ein wenig eine Stadt. Die Tourismusregionen sind grundsätzlich eher ein wenig offener. Beim Oberland... Habe ich eigentlich auch so in Erinnerung, dass die Leute eher offen sind, aber wir sind schon das Oberland, so. Also wir sind schon nicht ganz gleich wie die anderen, das ist so das, was ich das Gefühl habe.“

(LEN5_Proband 85, Absatz 20 - 21)

„Dann Puschlav, Bergell... Weiss ich nicht inwiefern sie allenfalls vielleicht vom Temperament schon ein wenig mehr südlich, das südliche im Blut haben. Aber durch die Talschaft glaube ich schon auch, dass sie, so ein wenig, auch, ja, ich weiss nicht, wie offen dass sie sind. Ich glaube vielleicht schon so ein wenig mehr das Südlichere, die von den Tälern haben ja auch oft dann auswärts arbeiten müssen oder so, ob das im Charakter vielleicht etwas verändert hat, dass man ein wenig offener wird, ich weiss es nicht. Ich denke immer, in den Tälern ist man eher so ein wenig für sich, ja. Aber ich könnte mir noch vorstellen, dass die im Süden so ein wenig mehr Temperament haben.

Tourismusregionen grundsätzlich glaube ich eher offen. Unterengadin... Kann ich nicht so sagen, ob die ein wenig etwas vom Osten bekommen haben... Ich kann es nicht sagen, weiss ich nicht.“ (LEN5_Proband 85, Absatz 22 - 23)

„Das ist noch schwierig, jetzt gerade so... Ja, ist wirklich noch schwierig. Wenn ich jetzt so an Tourismus und Offenheit und so denke... Ähm... Ich sage jetzt so, bei uns, so Touristenorte sind gegenüber Fremden, die wirklich das ganze Jahr da sind, schon eher zurückhaltend wie jemandem, der da geboren ist. Aber nicht, dass sie es denen zu spüren geben, man ist dann schon irgendwann angenommen. Also, ja... Ich kann wirklich nur von uns reden. Und in Chur unten, ich denke, Chur ist eine grosse Stadt, da spürt man einander vielleicht nicht mehr, dass man eh im Quartier schauen muss, wen man kennenlernt und wen nicht, unabhängig ob Bündner oder nicht Bündner.“ (LEN6_Proband 86, Absatz 19)

„Also das sicher, aber ich meine, meinen Sie das generell oder innerhalb vom Kanton Graubünden? [...] Also schauen Sie, wenn Sie so, Chur ist eine Stadt, das ist klar, ist vielleicht wieder etwas anderes, aber alle die, die wirklich in den Bergen sind, sei das Davos, sei das Disentis oder noch abgelegener oder so, das sind halt Bergler. Das sind Bergler, wie sie im Berner Oberland oder im Wallis auch, nicht, das ist einfach so. Das merkt man, also ich merke es. Bündner selber sagen genau das Gegenteil, das sei kein Unterschied. Aber ja, das haben wir schon oft diskutiert, ich finde sie sind weniger weltoffen, sage ich jetzt mal, und ja, sie sind manchmal einfach ein wenig stur oder, so wie Steinböcke halt sind, ja, ich glaube, das macht es auch aus, dass man da wie so ein wenig gefangen ist, es sind wie so ein wenig Grenzen da, irgendwie, halt gegen die grosse, weite Welt.“ (LEN7_Proband 87, Absatz 14)

„Und wenn man jung ist, glaube ich schon, also unsere Kinder auf jeden Fall, die

gehen raus, das ist ganz klar, aber ich glaube, wenn man nachher mal da ist, da eine Familie hat, da auch arbeitet, dann wird es vielleicht immer schwieriger. Ich sage das einfach mal so salopp. Aber ich sehe es meinem Mann an, da ist man und man bleibt. Wir hören viel von unseren Gästen, haben gehört, von der grossen weiten Welt, aber wenn man nicht selber sich bemüht und irgendwie geht, dann wird es schwierig. Darum war ich froh, dass ich Schule geben konnte und dann bin ich auch mal weg. Mal zwischendurch, das war für mich wie das Fenster zur Welt. Aber eben, ich bin keine Bündnerin, keine Berglerin, ich glaube, das ist ein Unterschied.“
(LEN7_Proband 87, Absatz 15)

Regionale Identifikation

Selbstbild

„*Ja, da sind wir schon Oberitaliener. Man merkt schon, die Unterengadiner sind schon etwas geschlossener, die von Poschiavo sind auch eigen. Wenn man zusammen ist, kommt man gut zu Gang. Wenn man im Unterland einen trifft aus Poschiavo, dann ist man schnell zusammen, als mit einem anderen, der auch Bündner ist. [...] Wenn man im Ausland ist, hat man schnell die Verbindung. „Dort wo deine Wiege stand“, sagt man. Aber dafür müssen wir uns auch nicht schämen oder wir müssen das nicht ablegen.“* (STM3_Proband 19, Absatz 47)

„*Davanti ad esserci italiani, io dico sempre che siamo orgogliosissimi dalla nostra italianità. Siamo orgogliosi difendere il nostro dialetto, la nostra lingua, al tempo stesso noi siamo orgogliosi grigionesi e poi svizzeri.“* (POS5_Proband 37, Absatz 9)

„*Però la mentalità assomiglia abbastanza all'Italia, cioè alla Valtellina, ci capiamo bene con la gente qua. Ciò io conosco meglio la Valtellina che, per dire, Coira e così, no. Perché anche qua, in un quarto d'ora sei fuori, invece in mezz'ora sei in Engadina poi fai ancora un passo. Però, secondo me ci sentiamo svizzeri.“* (POS7_Proband 39, Absatz 26)

„*Eh, abbiamo un po' la tendenza avvicinarsi all'Italia. Non mi sento italiana, mi sento svizzera (Ridere).“* (ROV1_Proband 41, Absatz 35)

„*Mi sento più grigionese che ticinese, proprio per questa caratteristica di, di essere un po' qui, (unv.) lampo su, poi giù e, e avere un po' di tutto, ecco. E, e avere lo sguardo sia Sud che a Nord, e questo mi piace molto. Rispetto al Ticino, questo nei Grigioni c'è, di più, diciamo.“* (ROV3_Proband 43, Absatz 32)

„*Ma, sì, diciamo, ecco, su questo io, forse anche perché avendo vissuto... Ma, adesso, in una parte della mia vita al Nord delle alpi [...]. Però, la questione che, i miei 20 anni, praticamente li ho passati quasi tutti al Nord delle alpi. E questo ha fatto sì comunque una visione molto particolare anche di quello che è la Svizzera in generale, no. Mi rendo conto di essere un po' un outsider, perché molto spesso, eh... Si dice „sì, siamo svizzeri“, però... Lo svizzero, diciamo, quello... Tipico, è lo svizzero regionale, è lo svizzero che vive in una regione linguistica e ha le sue cose. Invece per me alla fine non è, non è stato così, perché io ho viaggiato un sacco, [...], sono stato tantissimo al di fuori della Svizzera, ma penso che la Svizzera, l'ho vista praticamente tutta [...].... E io per quello ho una visione molto interparis delle cose, secondo me, no. Cioè, vedo comunque le peculiarità, i difetti, c'è, quello che io reputo dei difetti e dei vantaggi.“* (ROV8_Proband 48, Absatz 31)

„*Il plurilinguismo, il multiculturalismo, la solidarietà, sono comunque dei valori svizzeri, secondo me. E che vanno con determinate sfumature eh, ad applicarsi in più o meno tutte le zone della Svizzera.“* (ROV8_Proband 48, Absatz 36)

Fremdbild

„Beim Puschlaver, meine Mutter ist halbe Puschlaverin, bei den Puschlavern ist ein wenig speziell, die, *am liebsten würden die gerade zu Italien gehören. Sie sind eigentlich schon stolze Schweizer, aber sie wollen kein Deutsch reden.* Also mit unseren Verwandten vom Puschlav, wenn wir mal mit denen zusammen sind, dann ist das so, ja... Wir haben auch Verwandte vom Unterland, und wenn alle zusammen sind, dann redet man auf einmal Deutsch, und dann siehst du, wie es denen gerade etwas ablöscht. Und wenn dann einmal ein Stichwort „Puschlaverdialekt“ kommt, dann kommen sie grad und reden nur noch Puschlaverdialekt. Das ist noch lustig“ (SCU3_Proband 51, Absatz 9)

(„Schon. *Also, wenn ich mich jetzt zurückbesinne, wo ich in Chur in die Schule ging, da bist du ein Oberländer gewesen, die sind hinter dem Mond, die haben keine Ahnung, Punkt. Und das ist immer noch, nicht so fest, aber das ist. Und das finde ich... Ich finde es schade, dass auch vom Kanton her, klar, das sind die Mentalitäten, aber ich finde es schade, man, jetzt... Ich finde es einfach schade, stören, in dem Sinn, stören, ja, manchmal vielleicht stört es mich, ich weiss es nicht, wenn es eben wirklich darum geht, dass man wieder sich muss, muss kämpfen um etwas da oben zu behalten und so und dann... Dann, ja, unsere Täler, die sterben aus und ich bin halt dafür, dass man, dass man halt möglichst viel bei uns...“ (DIS1_Proband 65, Absatz 21))*

Stadt vs. Land / Zentrum vs. Peripherie / Berg vs. Tal**Stadt vs. Land****GEGENSÄTZE (hektisch, hochnäsiger, offen, verschlossen, ...; Referenzpunkt Chur, teilw. ausserkantonale)**

„Wir sind natürlich Städter, für die anderen drumherum sind wir wahrscheinlich die **Hochnäsigen**, und die, die **keine Zeit** haben, die **Herumspringen und die Geschützelten**. Aber wir, untereinander, würde ich meinen, fühlen wir uns normal“ (CHU3_Proband 3, Absatz 43)

„Im Erwachsenwerden, da sind wir halt schon **offener, vielleicht auch oberflächlicher**. Und unten weiss jeder über alle Bescheid, das wird im ganzen Dorf erzählt, nicht unbedingt böswillig“ (CHU8_Proband 8, Absatz 20)

„Nein, ich glaube nicht, dass alle Bündner gleich sind. Ich glaube die Engadiner sind da eher etwas **patzchifig [Schweizerdeutsch für ‚gemütlich‘]** unterwegs, als ich dort gearbeitet habe. In Davos habe ich das Gefühl, muss schon alles etwas **nach vorne gehen**. Bei Chur merkst du vielleicht auch, das ist eine Stadt, da ist alles etwas **hektisch**. [...] #00:20:40-3# Vielleicht die Nr. 3 [Raum St. Moritz] und 1 [Bergell] **sind eher ruhiger**, würde ich sagen. Die nehmen es schon **etwas gemütlicher**, habe ich das Gefühl, teilweise. Denen sind einige Sachen nicht so wichtig, so ein wenig „das kommt dann schon gut“ (DAV1_Proband 9, Absatz 22 - 23) „Im Allgemeinen sind wir vielleicht ein **wenig ruhiger** wie die in Zürich, St. Gallen. Da hatte ich das Gefühl, war es teilweise etwas hektisch.“ (DAV1_Proband 9, Absatz 29)

„Ja, was ist die Mentalität von denen vom San-Bernardino-Tunnel runter? **Piano piano, nicht zu schnell**. Dann gehst du in die Richtung, Richtung Stadt, das ist der Städter, der hat vielleicht eine andere Mentalität. Aber ich würde jetzt so nicht sagen, dass explizit der Davoser eine andere Mentalität hat, als der Churer. Klar hat man früher gesagt „Ah die Churer, das sind die da, die Städter, die meinen, sie haben alles mit den goldenen Löffeln gegessen.“ (DAV8_Proband 16, Absatz 25)

„Ich denke Chur ist schon **hektischer** als... Vielleicht, weil's eine Stadt ist, auch Davos... Wenn ich im Puschlav wandere, dann sage ich „Grüazi“, in Davos oder in Chur sage ich das schon weniger. Wenn man in der Stadt jemandem „Grüazi“ sagt, dann schaut er einen komisch an. Das urbanere Zentrum macht das wahrscheinlich aus.“ (STM2_Proband 18, Absatz 41)

„Ja... Ich glaube, grundsätzlich kann man schon in gewissen Sachen sagen, dass der Bündner so ist. Aber ich glaube, man merkt schon extrem ob einer aus Chur ist, in der Stadt und schon etwas weiter, als einer aus dem Unterengadin, im hinterletzten Fünfhundert-Seelen-Dorf. Ich habe das Gefühl, in Chur ist alles schon **viel moderner**, auch von der Einstellung der Leute her. Das merkt man schon. Aber grundsätzlich gibt es schon den Bündner, der auf eine gewisse Art und Weise ist.“ (STM5_Proband 21, Absatz 23)

„Und das Städtische, da könnte ich mir **vorstellen, dass das schon etwas anderes ist**. In Graubünden ist es das vielleicht auch von der **Offenheit der Leute und vom Sein...** Und wahrscheinlich die touristischen Zentren, die haben die Leute wahrscheinlich auch verändert im Sinne von man bezieht sich eher auf das eigene oder man macht die Grenze auf und wird wie alle anderen.“ (LAQ6_Proband 30, Absatz 37)

„Das hält sich teilweise schon noch hartnäckig, auch eben so die Oberländer, Prättigauer, wo man eher so belächelt und findet, es seien so **Bauern**, die einfachen Leute. Die Churer sind dann eher so die Städter wieder. Aber das finde ich persönlich eher Klischees. Dadurch, dass ich nicht so regional denke und eher so allgemein denke, habe ich das nicht so. Ich ordne darum auch nicht etwas zu.“ (LAQ8_Proband 32, Absatz 27)

„Mah, io farei più che altro una differenza di mentalità, che c'è sicuramente, però la farei più che altro tra la città e la periferia. Quindi io vedo che è, una differenza di mentalità c'è con Coira. Perché Coira senti che è... Che è l'uomo di città, senti che quello è un pochino **,hochnäsig'**, che è un pochino quello che, insomma lui sa di **essere il padrone**, quindi viene da Coira. Lo stesso discorso vale un pochino per Landquart, che è anche già un pochino città, comunque si sente che si avvicina un po' verso, verso Zurigo. Viceversa tutte le altre località, e qui integro anche l'Engadina, tranquillamente tutta, per non parlare della Val Müstair o tutte le altre vallate, e **qui credo che la mentalità sia molto vicina**, l'una con l'altro. Si differenzia sì, per tanti piccoli dettagli, ma **di base siamo tutti gente di, di valle, di montagna e quindi i problemi sono un pochino gli stessi**, ma le gioie sono le stesse, la natura, il, il nostro... Ehm, piatto forte, e quindi, credo che siamo tutti un pochino legati da questo, non vedo grosse differenze.“ (POS5_Proband 37, Absatz 15)

„Noi siamo forse più latini. Perché, eh... Se... Forse perché non ho mai neanche abitato a Coira, non so come si vive lì, ma nel mio modo di vedere penso che, ehm, **si vive divers-, boh, in una città, ma Coira è già una città... Si vive molto diversamente di un piccolo paese com'era qui**. Eh, siamo più latini, siamo più... Anche **meno precisi** (Ridere).“ (ROV1_Proband 41, Absatz 34)

„Im Oberengadin... Oberengadin hat mir letzthin, ehm, eine Frau gesagt, die von Samedan runtergezügelt ist nach Scuol, die auch Kinder in meinem Alter haben, also im Alter von meinen Kindern, hat sie gesagt, ja, haben wir über die Unterschiede vom Oberengadin und Unterengadin geredet, dann hat sie gesagt: „Ja, im Oberengadin hat es keine Mittelschicht, dort hat es nur eine Unterschicht und eine Oberschicht, und die Mittelschicht, oder die Leute, die eigentlich zur Mittelschicht gehören würden, die verhalten sind so, als würden sie zur Oberschicht gehören“. Ja, und das vielleicht... Ja, ich muss ich letzter Zeit, muss ich zwischendurch nach St. Moritz rauffahren [...], ja, natürlich fällt das auf, wenn man durch so ein Dorf fährt, dass die Leute ein weniger schicker, ein **wenig hipper** sind als vielleicht, dass wir vielleicht noch ländlicher, in dem Sinne (Lachen) sind, eher dass die Frauen noch ein wenig einen Faserpelz anziehen anstatt, ehm, einen diskreten Mantel (Lachen), oder so.“ (SCU2_Proband 50, Absatz 28)

„Ja. Ganz klar. Das machen die Sprachen immer aus. Weil die Muttersprache, denke ich, die sagt viel über das Land aus, wo sie wohnen. Das ist nur schon Italien, Frankreich... Das spürt man schon. Und im Kanton auch, und wenn man in der Schweiz schaut auch. Ich denke, harte Bedingungen, die Bergbauern, merkt man einfach, für sich, wir halten zusammen, lange ist da nichts eingedrungen. Die **mussten lange hart arbeiten** und das merkt man immer an der Sprache an. Es ist immer kultivierter, wenn der Einfluss vielleicht von **edleren Leuten** da ist, dann ist die Sprache sicher auch kultivierter und das merkt man. Vielleicht so Engadin, wo dann vielleicht schon ein paar Leute dazugekommen sind, die von anderen, ähm, reiche Italiener oder so, die dann dort waren.“ (THU4_Proband 60, Absatz 26)

„Obwohl wir manchmal über die Zürcher stralieren, die Züzis, das ist halt auch... Die ticken einfach anders (Lachen). Also eben, die ticken einfach anders, die haben permanent immer 24 Stunden Stress, da wirst du einfach so. Dort hat es auch mehr Leute. Darum hat der Bündner wahrscheinlich Mühe, mit der **Offenheit** von fremden Leuten. Das merkst du einfach, aber das verstehe ich auch. Desto mehr du in die Berge reingehst, ist es immer so, auch im Kanton Bern, Wallis oder Glarus. Das merkst du.“ (THU6_Proband 62, Absatz 30) „[Frage: Du hast vorhin von Davos und Thusis geredet, da meinstest du, die Davoser sei etwas offener?] Einfach... Die Davoser selber sind nicht offener, da musst du auch reinbeissen, aber **zum Leute kennenlernen und so, weil es einfach viele fremde Leute hat dort, hast du schneller Kontakt. Wie in einer Stadt vielleicht auch.** Das hast du vielleicht etwas schneller.“ (THU6_Proband 62, Absatz 25)

„Bei den Churern habe ich jetzt das Gefühl das ist eigentlich ein **offenes Volk**, das ist halt auch so ein wenig eine Stadt.“ (LEN5_Proband 85, Absatz 21)

„Und in Chur unten, ich denke, Chur ist eine grosse Stadt, da spürt man einander vielleicht nicht mehr, dass man eh im Quartier **schauen muss, wen man kennenlernen und wen nicht**, unabhängig ob Bündner oder nicht Bündner.“ (LEN6_Proband 86, Absatz 19)

„Also das sicher, aber ich meine, meinen Sie das generell oder innerhalb vom Kanton Graubünden? [...] Also schauen Sie, wenn Sie so, Chur ist eine Stadt, das ist klar, ist vielleicht wieder etwas anderes, aber alle die, die wirklich in den Bergen sind, sei das Davos, sei das Disentis oder noch abgelegener oder so, das sind halt Bergler. Das sind Bergler, wie sie im Berner Oberland oder im Wallis auch, nicht, das ist einfach so. Das merkt man, also ich merke es. Bündner selber sagen genau das Gegenteil, das sei kein Unterschied. Aber ja, das haben wir schon oft diskutiert, ich finde sie **sind weniger weltoffen**, sage ich jetzt mal, und ja, sie sind manchmal einfach ein wenig stur oder, so wie Steinböcke halt sind, ja, ich glaube, das macht es auch aus, dass man da wie so ein wenig gefangen ist, es sind wie so ein wenig Grenzen da, irgendwie, halt gegen die grosse, weite Welt.“ (LEN7_Proband 87, Absatz 14)

*„Aber, denke ich also sonst, von der Mentalität her gibt es... Ja, **die Städter sind einfach anders**. Aber die Emser sind jetzt schon wieder eher gegen Ilanz gerichtet, oder. Ilanz ist eigentlich auch, ist nochmals anders als Chur, das ist einfach die Mentalität, das sind Walser und und... Bei uns sind es die Jenischen. Von denen gibt es zwar nicht mehr viele, aber das sind heute, die Jenischen haben heute nicht mehr den Namen... Es gibt viele, äh, andere Leute, die viel schlimmer sind als die Moser.“*
(LEN8_Proband 88, Absatz 20)

CHARAKTERISIERUNG LAND, DORF-MENTALITÄT

„Ja, auf jeden Fall. Sei es Tessin, das ist natürlich fast ein anderes Land, ich bin froh, das gehört zu uns, aber wenn man da über den San Bernardino geht, dann ist man schon im Süden. Und dort kommt die Mentalität sicher hervor. Und auch in diesen **Dörfern, wir waren in der Schule mal in den abgelegenen Dörfern, das ist eindrücklich, wie dort noch gelebt wird**“ (DAV3_Proband 11, Absatz 20)

„Es ist so ein wenig die **Dörfli-Mentalität**, sage ich jetzt mal. In Davos selber, es ist ja doch ziemlich gross, aber dennoch **kennt man sich untereinander**. Und, das macht es, glaube ich, schon noch ein wenig sympathischer, sage ich jetzt mal.“ (DAV6_Proband 14, Absatz 30)

„Wenn ich meine Kundschaft anschau, da kann ich nicht sagen, rein von der Mentalität her, dass die sicher von Obersaxen kommt und der sicher aus dem hintersten Krachen aus Davos. Es wird sicher **gewisse Auswirkungen haben, aber ich kann das nicht so differenzieren**.“ (DAV8_Proband 16, Absatz 26)

„Die Mentalität in dem Sinn vielleicht schon ein wenig, da merkst du die Südtäler oder so, dass die noch ein wenig südlicher angehaucht sind. Ja... Oder die Oberländer... Also weisst du, einfach so, man merkt schon, dass die wahrscheinlich anders aufgewachsen sind, oder ländlicher als andere. **Aber ich habe das Gefühl, das hat viel mit der Geografie zu tun und nicht unbedingt mit dem Dialekt**.“ (STM6_Proband 22, Absatz 18)

„Und in der Surselva, da sind **die Tujetscher auch sehr eine abgespaltene Gruppe**. Das nehme ich auch wahr, die da oben ob Disentis sind anders als wir. Aber ich glaube, das **gibt auch von Dorf zu Dorf**, also damit bin ich auch aufgewachsen. So der **Zusammenhalt**... Seit ich da in Landquart wohne, habe ich das hier nicht so wahrgenommen, dass etwas typisch Zizers oder Igis sei. Ich glaube, da bin ich in ein Gebiet hineingekommen, wo man einfach von da ist, von der grossen Umgebung. **Wobei man von Landquart auch immer so ein Bild hat, wie kann man denn da wohnen... Aber ich glaube, dass das mehr geografisch ist, nicht wegen der Sprache. Landquart hat nicht so eine positive Wahrnehmung, dass man dort wohnt. Ist ein Durchgangsort**.“ (LAQ6_Proband 30, Absatz 36)

Zentrum vs. Peripherie

„Also Mentalität würde ich vielleicht nicht einmal sagen, aber gerade bei uns, wenn das Engadin, also gerade bei Scuol, dann siehst du **die Dörfer am Hang, die sind ein wenig anders als wir da unten**. Wir sind vielleicht ein wenig offener und, und sie sind noch fest eingebunden, also dass man schaut was macht der, was macht der andere. Das habe ich schon viel gehört, dass die Leute sagen, „Bei euch ist es ein wenig anonymer“, man kann machen und tun was man will, oder.“ (SCU4_Proband 52, Absatz 24)

„Ja sicher. Eher so die Prättigauer, die sind so mehr, wie soll ich sagen, die Holzklötze. So mehr die raueren. Und ja eben Chur... Eben, grad so in dem Umkreis, da wird viel vermischt, mit all diesen Zuzüglern, den Migrationen, die wir haben. Also eben, und sonst eigentlich... Das Romanisch und das Italienisch, da kann ich es nicht sagen.“ (THU3_Proband 59, Absatz 56)

„Mhm. Sehr. Ja. Auch schon nur, nur von den Oberengadinern und Unterengadinern, hatte ich das Gefühl. Also ich würde die Leute ja nicht schubladisieren (Lachen), aber wenn ich es jetzt sagen müsste, dann schon, ja. [Frage: Anhand von was könnte man schubladisieren? Ist dir da mal etwas aufgefallen?] Ich weiss nicht, ob... (Lachen) Ob es darum ist, weil es in St. Moritz war, aber, ehm, die, wo ich kenne, oder ja, sind halt von dort herum und... Sind für mich... Ja, **ein wenig snobiger, die Leute, als wir im Oberland**. Weil bei uns gibt es halt schon noch Bauern, und wir sind da ein **wenig tramplicher**, oder wie sollte man das sagen. Also ich hatte das Gefühl, man merkt schon, dass sie **mehr Touristen** haben und dass, dass sie vielleicht auch stolz sind, dass sie überall bekannt sind, in der Welt sogar. Und, ja... Aber, jetzt... Und die, ja... Die, die Vallader reden, die finde ich jetzt nicht so hochnäsiger, hatte ich das Gefühl, wenn man diese beiden Regionen vergleichen will.“ (DIS8_Proband 72, Absatz 26)

„Ja, das will ich schon meinen. Das glaube ich. Wie sie sich... Das ist schon noch schwierig, da etwas abzuleiten. Da komme ich wieder mit dem Prättigau, das ist wahrscheinlich schon noch, das Leben, das die dort haben, sagen wir gerade die St. Antönier oder die Furner, das ist halt ländlich, das ist noch richtig landwirtschaftlich und das ist nicht stark beeinflusst von irgendwelchen äusseren Einflüssen wie bei uns, mit Tourismus oder was auch immer, und darum, ja... Da ist die Mentalität vielleicht, ja, es ist einfach das ursprüngliche, das man auch im Alltag bewahrt, mit der Arbeit und so, **da ist man in St. Antönien vielleicht schon hinter dem Mond links**. Das ist jetzt vielleicht so. Und das ist dann vielleicht auch mit dem Reden und der Sprache, weil sie vielleicht auch nicht viel anderes mitbekommen, weil sie nur dort hinten sind.“ (FLI2_Proband 74, Absatz 41)

„Ja, das denke ich schon. Ich denke von den Engadinern her, die sind sicher, wenn du von den Touristenorten, Skigebieten weg gehst, dann wird es sicher eher stier. Das kannst du wahrscheinlich auf das ganze Bündnerland verteilen. Aber ich denke jetzt Region um Chur, die sind schon eher offen. Das, was so am Rhein... Auf der Lenzerheide vielleicht, von Churwalden bis nach hinten, das ist **alles Touristen-Gebiet**. Aber auch dort, wenn du dort zu einem **kleinen Bauernhof** gehst, wenn der Bauer keinen direkten Kontakt mit dem Tourismus, wird der wahrscheinlich schon

eher der ‚Stierengrind‘ sein. Die, die Kontakt haben mit anderen. Da... Ich kenne niemand, der nach Disentis in die Skiferien gehen würde. Eine scheue Abneigung... (Lachen)“ (FLI5_Proband 77, Absatz 23)

*„**Tourismusregionen** grundsätzlich glaube ich eher offen. Unterengadin... Kann ich nicht so sagen, ob die ein wenig etwas vom Osten bekommen haben... Ich kann es nicht sagen, weiss ich nicht.“ (LEN5_Proband 85, Absatz 22 - 23)*

nicht explizit

*„Auf jeden Fall, also, das denke ich schon. Also, vor allem, das sieht man auch bei **Abstimmungen** (Lachen), wenn man die Walser rausnimmt, also, man merkt das, die sind anders gewohnt zum Denken. Also, das Prättigau fällt ja meistens auf da, wenn es Abstimmungen gibt. Ehm, dass sie andere, andere Meinungen haben.“ (DIS4_Proband 68, Absatz 32)*

Talschaften

„Ja, die Südlichsten sind wahrscheinlich schon die Puschlaver. Das sind eher die gemütlichen Geniesser, äh, die Anderen sind halt schon eher ein Bergtal, weil das ist für mich ja schon fast in Italien. Klar ist Poschiavo auch auf 1000 Metern, aber es hat dort einfach mehr Leute, die vielleicht **nicht auf den Hügeln oben Bauern** sind, und darum sind die vielleicht auch **etwas weltoffener, kann sein.**“ (CHU3_Proband 3, Absatz 27) „Gut, Surselva ist natürlich einfach, früher, war wirklich wie hinter dem Mond. Das kommt ja besser, aber das sind, glaube ich, schon die abgeschlossensten Gemeinden, dort hinten. Wobei im Engadin, da gibt es im Unterengadin sicher auch Bergdörfer oder Dörfer hoch oben, die abgeschlossen sind, aber der Tourismus und alles, mit St. Moritz und Samedan und Flugplatz und so Zeugs... Macht da wahrscheinlich schon ein wenig einen Unterschied. Aber jetzt, vor allem hat es im Oberengadin wahrscheinlich nicht mehr viel Bauern.“ (CHU3_Proband 3, Absatz 28)

„Der Zusammenhang ist in der Abgeschlossenheit der Täler, mit den Pässen dazwischen, glaube ich, schon noch mehr gegeben. Eine **geschlossenerer Gesellschaft** vielleicht, dass sie eher den Kontakt untereinander suchen.“ (CHU5_Proband 5, Absatz 31)

„Also ich merke ja schon nur den Unterschied von hier, **wir sind ja anfangs Tal**, gegenüber den anderen. Die Leute sind einfach nicht so gehetzt. Klar, man muss immer vorwärts machen, aber es kommt nicht so gehetzt rüber. Die sind vielleicht so ein wenig gemütlicher.“ (DAV2_Proband 10, Absatz 24)

„Ja, das denke ich schon. Man merkt zum Beispiel, da sagen alle, das seien ein wenig Bauern, oder, ein wenig eng, engdenkend... Mit der Klus [schluchtartiger Eingang zum Prättigau], da kommt man nicht darüber hinaus. Und so ein wenig eigen, die Prättigauer sind sicher eigene Leute, die haben nicht gerne Neues, die haben es gerne, wenn es so weitergeht, wie es ist. **Neue Sachen sind nicht ihr Ding.**“ (DAV7_Proband 15, Absatz 23) „Ich denke, da gibt es schon Unterschiede von den Tälern her, die Täler haben unterschiedliche Fauna und Flora und somit hat es auch unterschiedliche Charakteren von den Menschen, die dort leben. Das ist sicher prägend“ (DAV7_Proband 15, Absatz 25)

„Ich denke, die unterscheidet sich wahrscheinlich schon, ha? Wahrscheinlich schon... Von der Mentalität her würde es mich sicher eher in den Süden ziehen. Nicht ins Bergell, ich glaube **die Mentalität ist durch die Berge ein wenig...**“ (STM2_Proband 18, Absatz 40)

„**Und die Täler prägen auch.** Die Berge auch, denke ich. Im Unterengadin ist es so **steil**, und da bei uns ist es schon offener. Die Landschaft, die Geschichte und das Leben prägt, behaupte ich. Und durch das auch die Sprache, das ist logisch.“ (STM4_Proband 20, Absatz 23)

„Eh, sono paesini tanto... Sai, non è che la gente si integra tanto. Penso che in Calanca ci sono ancora persone che non sono mai andate in una città, credo, eh. Come anche solo Bellinzona o Lugano. Poi la zona 2, no, boh, è già più, si respira già un po' di più. Come anche noi qua. Poi qui, sì, forse... A livello un po' di, di cultura... Magari la Valle Leventina, la Valle Maggia, queste piccole valli qua sono ancora un po' come la zona 1, un po' poco aperti. [...] Perché ci sono per esempio anche tante persone che stanno in quelle piccole valli lì che parlano solo il suo dialetto, non, non riescono a parlare neanche l'italiano, no. Mh.“ (ROV2_Proband 42, Absatz 16)

„Die Talschaften, in dem Sinne, die gibt es, ja... Wie... Es ist verschieden. Ich denke, der Bündner ist eher auch ein sturer Mensch und das tut er sich ein wenig durch die Talschaften, ich denke, dort sind alle etwa ähnlich, harte Köpfe... Wenn man jetzt Puschlaver ist oder, ich merke einfach, der Stolz ist ein wenig anders. Der Oberengadiner ist stolzer Oberengadiner, und der Unterengadiner ist stolz, dass er ein Unterengadiner ist und das merkst du einfach, oder der Oberländer ist stolz, dass er Oberländer ist. Zu der Region, da merkst du einfach, oder auch ein Schamser, sie zeigen es dann einfach mit der Sprache, das ist so. Da nach vorne, das Tal öffnet sich nach Norden, desto mehr werden die Leute eigentlich ein wenig offener. #00:17:47-4# Das hat vielleicht auch mit früher zu tun, von früher hatte man Zusammenhalt im Tal, man hat einander geholfen. Und sie waren sicher auch ärmer, wenn man Bücher liest, das waren harte Täler, die haben harte Zeiten erlebt und da ist natürlich ein anderer Zusammenhalt und ein anderer Stolz, und das gibt man auch weiter. Das ist so.“ (THU6_Proband 62, Absatz 23 - 24)

„Ich glaube, das hat mehr auch so ein wenig mit den Tälern zu tun, nicht unbedingt mit der Sprache. Vielleicht ist das auch das Klischee, aber ich habe das Gefühl so ein wenig das Oberland oder das Engadin oder auch im Prättigau, das sind vielleicht manchmal schon ein wenig eigene Leute, ein wenig engstirniger vielleicht. Aber eben, das hat mit der Sprache so keinen Zusammenhang, eher mit der Landschaft, die das ausmacht.“ (FL11_Proband 73, Absatz 25)

„Das ist noch schwierig zu sagen. Ich glaube, es ist eher so die Tendenz, wenn du aus einem kleinen Tal kommst, bist du etwas verbordet. Also ich merke es auch nur schon bei uns, wenn Leute das Leben lang auf der Lenzerheide gewohnt haben, hast du das Gefühl, das ist das Beste und das Grösste und du musst ja nicht weg und darfst es ja nie schlecht machen und mit nichts vergleichen... Da habe ich schon das Gefühl, man ist schon **stolz**.“ (LEN1_Proband 81, Absatz 30)

„Also kann man vielleicht auch so sagen die Italienischsprachigen sind vielleicht eher ein wenig ähnlich, wo dann da noch ein wenig mit denen vom Engadin, halt dort wo sie noch ein wenig näher sind. **Wo die Täler noch ein wenig mehr offen sind**, ist es auch ähnlicher, aber schon unterschiedlich. Und es sieht ja auch anders aus in den Tälern, die Häuser, die Landschaften, ja...“ (LEN3_Proband 83, Absatz 28)

*„Dann Puschlav, Bergell... Weiss ich nicht inwiefern sie allenfalls vielleicht vom Temperament schon ein wenig mehr südlich, das südliche im Blut haben. **Aber durch die Talschaft glaube ich schon auch, dass sie, so ein wenig, auch, ja, ich weiss nicht, wie offen dass sie sind.** Ich glaube vielleicht schon so ein wenig mehr das Südlichere, die von den Tälern haben ja auch oft dann auswärts arbeiten müssen oder so, ob das im Charakter vielleicht etwas verändert hat, dass man ein wenig offener wird, ich weiss es nicht. Ich denke immer, in den Tälern ist man eher so ein wenig für sich, ja. Aber ich könnte mir noch vorstellen, dass die im Süden so ein wenig mehr Temperament haben. (LEN5_Proband 85)*

„Hm... Also ich würde meinen, die in den Tälern hinten, wo es auch immer ist, Münstertal oder Unterengadin zum Teil, Poschiavo... Mesocco, oder auch das Bündner Oberland mit seinen vielen Tälern. Bei uns, im Albula, die Gemeinden, Schmitten noch immer oder Mutten oder Stierva oder so, die ticken sicher ein wenig anders, denke ich. Und die vom Rheintal, wenn man so will, Churer Rheintal, Chur, Richtung Maienfeld bis an die Grenze Ragaz, und aufwärts, Domleschg, Thusis...“ (LEN8_Proband 88, Absatz 18)

URCHIG

(nicht unbedingt Sprache als urchig charakterisiert (vgl. SD), sondern Mentalitäten, Menschen)

„Also in der heutigen Zeit sind die Täler sicher anders als das Zentrum. Weil eben, es ist nicht mehr so urchig.“ (DAV2_Proband 10, Absatz 10)

„Ich habe das Gefühl, in Davos ist es so ein wenig, in den Tälern drin, so wie Sertig und Dischma [...], dort sind noch so die urchigen, sage ich jetzt mal, und dort wird schon noch gleich geredet.“ (DAV6_Proband 14, Absatz 32)

„Nr. 1 (Vallader): **Also, einmal da unten, also bei uns, ich habe immer so das Gefühl, wir sind so ein wenig die Urchigen vom Kanton Graubünden.** Das hat so ein paar Originale dabei von den Leuten, die da wohnen, wo, finde ich, für mich da unten speziell sind.“ (SCU3_Proband 51, Absatz 6)

„Absolut, ja, ich glaube schon. Also wie es halt so ist mit den Mentalitäten, ich denke die Südtäler, oder wie soll ich das sagen, wir sind eher gemütlicher drauf als der Norden von Graubünden. **Und es ist halt auch, je weiter du in ein Tal reinfährst, desto urchiger wird es und desto...** Ich meine, gehst du nach Ilanz in den Laden, sagen sie dir ‚Tgau‘, egal, wie alt du bist. Man wird dann auch sturer und verbissener, je tiefer dann man irgendwo in einem Tal wohnt. Vielleicht auch weil man im Prättigau zu wenig Sonne bekommt, ich weiss es nicht (Lachen).“ (FLI3_Proband 75, Absatz 30) „Und ich sage jetzt im tiefen Oberland, in den Tälern, da hast du schon so verbissene, verknorzte Männlein.“ (FLI3_Proband 75, Absatz 32)